

Biblioteka Uniwersytecka
w. Toruniu

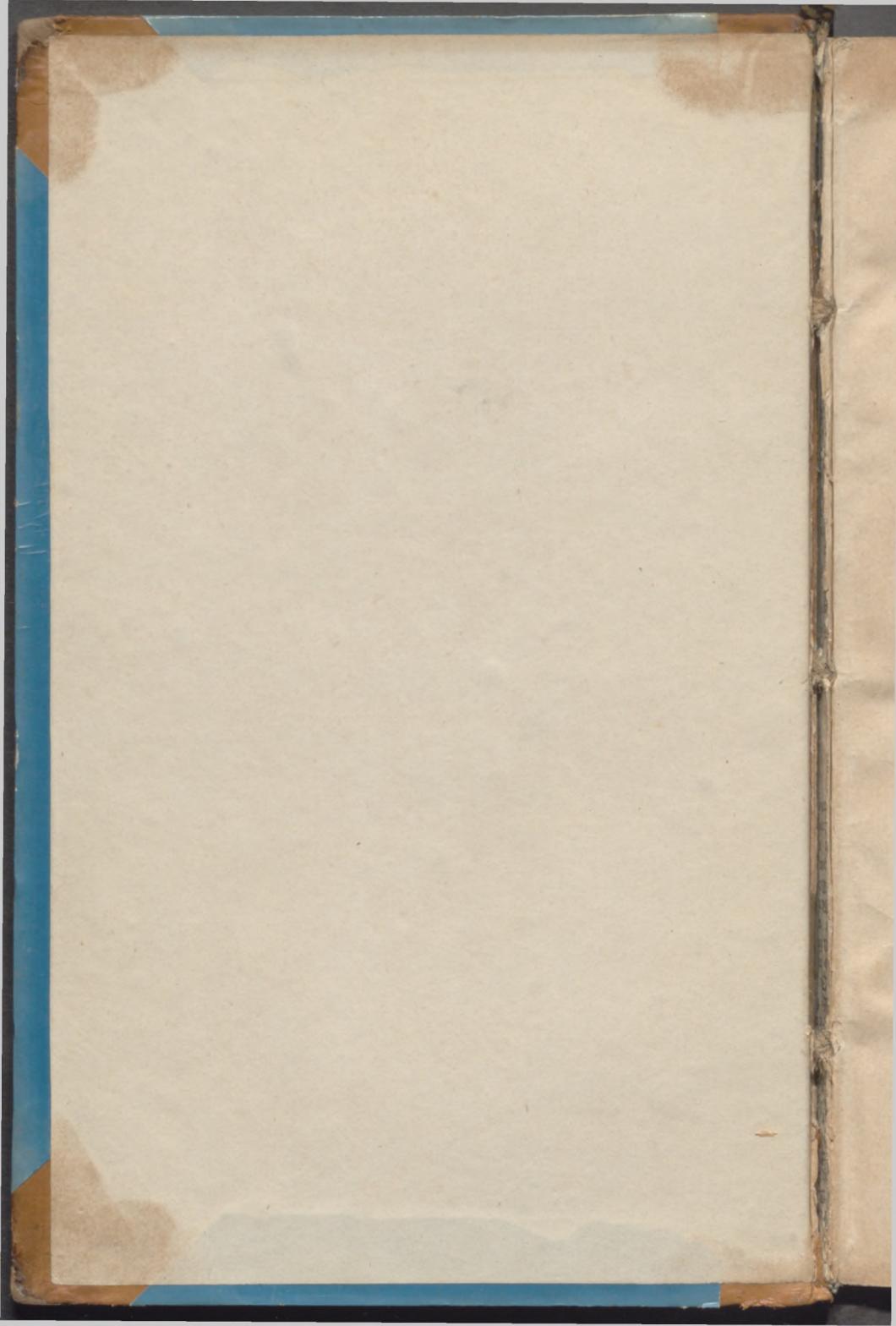
8.2009

II

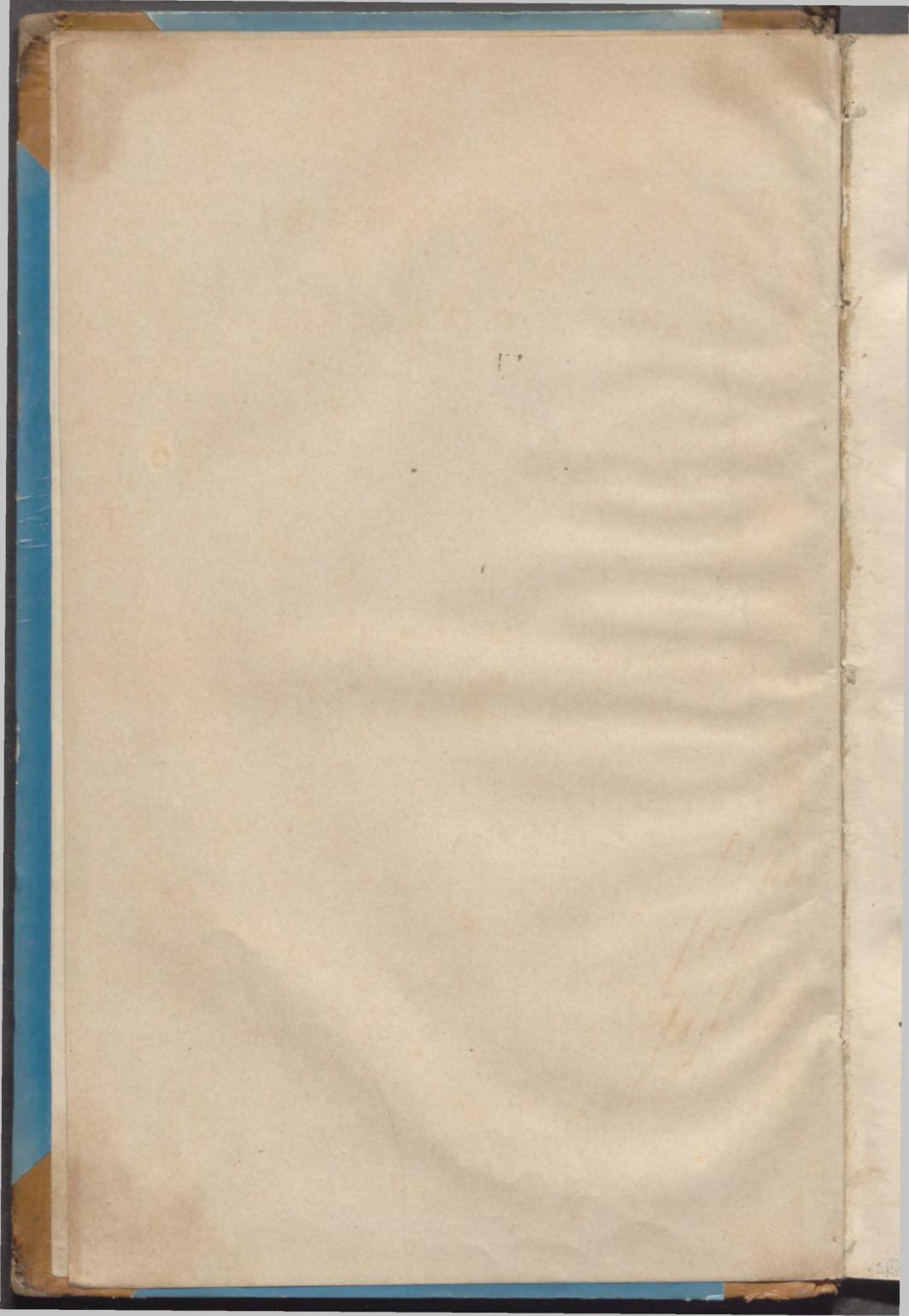
Manke's
Deutsche
Geschichte.

6.

597.



60028 no 5/10/90



Deutsche Geschichte
im Zeitalter der Reformation.

Von

Leopold Ranke.



Sechster Band.

Berlin, 1847.

Bei Duncker und Humblot.

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF TORONTO

82009

11



Ch. 114

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Aus den Reichstagsacten früherer Zeit.

	Seite
Erste Reichshandlungen unter Friedrich III	3
Abschied zwischen Geistlichen Churfürsten, mit was mittel das Rom. Reich wieder aufzubringen wäre etc. (etwa 1453)	10
Ladung der Churfürsten an Friedrich III (1456)	18
Intelligentia principum, super gravaminibus nationis Germanicae (1461)	22
Entwurf der Churfürsten über die innere Reichsordnung und das Recht der Reppressalien. Gelnhausen 1502 .	31
König Maximilian gegen Churfürst Berthold	34
Ordnung eines gemainen Reichs Zolls In Ratschlag ver- faßt (auf dem Reichstag 1522, 3)	36
Ratschlag des Grossen Aufschuß Der Mißbreuch vnnnd be- schwerung halb der vnderthanen (18 Aug. 1526) . .	57

Zweiter Abschnitt.

Zur Kritik und Literatur der Historiker.

1. Über eine ungedruckte Lebensbeschreibung Maximilians I von Hans Jac. Fugger	85
2. Über ein angebliches Breve vom 27ten August 1518	97
3. Ein Wort über die ältern Geschichtschreiber des Bauern- krieges (Leodius, Crinitus, Gnodalius)	98
4. Über ein im Jahr 1837 zu Rom erschienenenes apokry- phes Geschichtswerk (Memorie di Rossi) ¹	99
Guicciardini Il sacco di Roma 111	

1. Diese Bemerkungen sind 1839 niedergeschrieben, und bereits im Februar 1846 gedruckt worden.

	Seite
5. Jacob Ziegler und Adam Reisner	125
Bruchstück aus Ziegler über die Eroberung von Rom	136
7. Chronisten Carls V	154
8. Anhang einiger Documente für den italienischen Krieg	157
9. Unternehmung Carls V gegen Tunis	166

Dritter Abschnitt.

Kirchliche Urkunden.

1. Disputatio D. Martini Luther theologi, pro declaratione virtutis indulgentiarum (buchstäblich nach dem Original)	170
2. Die Augsburgerische Confession (Versuch einer Herstellung des ächten Textes)	176
3. Symbolische Schrift über die päpstliche Gewalt	215

Vierter Abschnitt.

Mittheilungen aus den Actenstücken der Reformationsepöche bis zum schmalkaldischen Kriege.

1. Ursprung des Bündnisses der evangelischen Fürsten (Auszüge)	233
Instruction des Chf. Johann für Waiblingen	233
Instruction desselben an Johann Friedrich	234
Bericht Joh. Friedrichs (Friedewalt 8 Nov. 1525)	235
Versammlung zu Gotha 1526	237
Versammlung zu Magdeburg 1526	239
Abschied zu Königsberg der Verabredung halben mit Preußen 5 Juli 1526	241
2. Zur Geschichte der Packischen Händel. Brief Landgraf Philipps an herz. Georg von Sachsen 1528	243
3. Zur Politik der Jahre 1530 und 1531	248
1. Protestation der Churfürsten in Bezug auf italienische Geschäfte (1530 29 Juli)	249
2. Gutachten des kaiserl. Staatsraths auf dem RA zu Augsburg über das einzuhaltende Verfahren	250

Seite

3. Eingabe des Churf. von Sachsen bei dem Kaiser	251
4. Abkunft des Kaisers mit den übrigen Churfürsten	251
5. Excommunication des Churfürsten von Sachsen	254
6. Kayser Carls Vorschläge zur Behauptung der Wahl seines Bruders zum Römischen König, 1531	257
7. Aus der ablehnenden Antwort der Churfürsten .	259
8. Kaiserliches Edict in den Niederlanden	260
4. Interrogatorium Bullenwebers	266
5. Hagenauischer Abschied 1540	279
6. Berichte des päpstlichen Nuntius Morone über das Wormser Gespräch	292
7. Ein Protocoll des Churfürstenraths zu Regensburg 1541	
8. Reformation in Halle. (Schreiben von Ponikau an Johann Friedrich 1541)	336
9. Vertrag zwischen dem Kaiser, dem Römischen Könige und dem Churfürsten von Brandenburg. (Bestäti- gung der Brandenburgischen Kirchenordnung) 1541.	337
10. Das Domcapitel zu Cöln wider die kirchlichen Neue- rungen 1542. 43	343
11. Zwei Briefe von St. Mauris 1545	346
12. Unterhandlungen zwischen Herzog Moriz von Sach- sen und dem Kaiser auf dem Reichstag zu Re- gensburg 1546	348

Fünfter Abschnitt.

Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

1. Tagebuch des Markgr. Hans von Brandenburg über den Feldzug von 1546	365
2. Vorschläge über eine neue Einrichtung des Reiches, wahr- scheinlich von Brandenburg, 1546	392
3. Moriz an König Ferdinand, über seine Lage im Kriege 1547	398
4. Katastrophe der reformatorischen Bewegungen in Cöln	401
5. Cüstriner Bericht über die Schlacht bei Mühlberg .	411
6. Zwei Schreiben aus dem kaiserlichen Lager vor Wit- tenberg	414

	Seite
7. Actum Halle Montags nach Vitj Anno 47 (über die Gefangennehmung des Landgrafen Philipp) . . .	418
8. Belagerung von Bremen	423
9. Gegen den Bundestag zu Ulm und die Erneuerung des schwäbischen Bundes (Schreiben der sächsischen Ge- sandten)	430

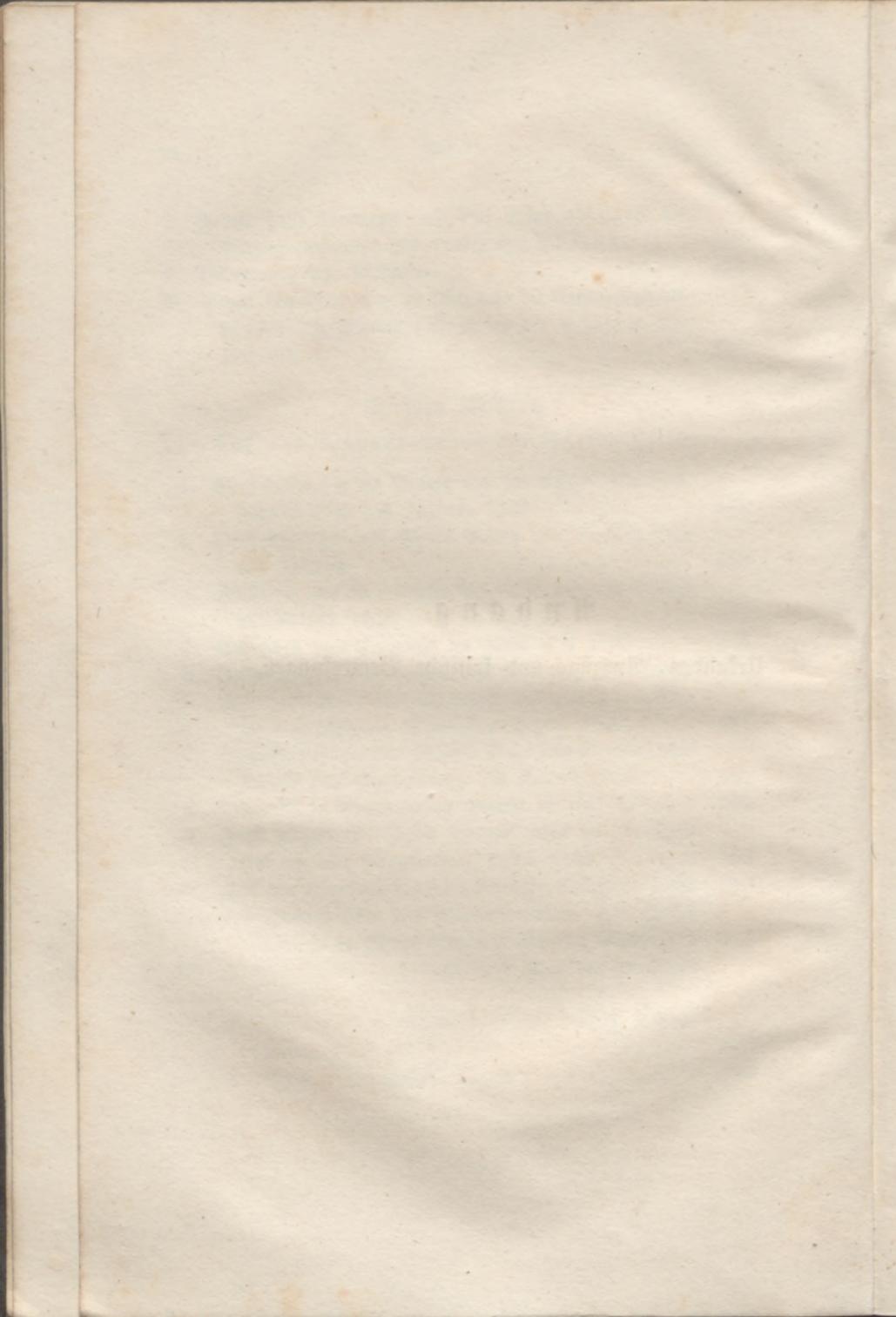
Sechster Abschnitt.

Aus den Verhandlungen der spätern Zeiten.

1. Verhandlungen des Königs und des Kaisers mit Mfg. Johann über das Interim 1548	435
2. Verhandlungen mit Churf. Moriz von Sachsen über das Interim	454
3. Conferenz des Frankfurter Gesandten mit den Rätthen des Kaisers 1548	469
4. Schreiben von Carlowitz an Joachim II 1549 . . .	475
5. Hessische Mahnung wegen der Befreiung des Landgr. 6. Unterhandlungen über die Wahl Philipps II zum Kai- ser innerhalb der kaiserlichen Familie 1550 . . .	477 481
7. Schlußbericht des französischen Gesandten Marillac über Politik und Persönlichkeit des Kaisers 1550 . . .	485
8. Albrechts zu Brandenburg Bericht an Chf. Moriz .	500
9. Zwei ungedruckte Briefe Melancthons an Markgraf Johann von Brandenburg 1549. 1552	509
10. Aus den Depeschen des florentinischen Gesandten 1553	510
11. Beratungen über den Religionsfrieden. Der Rätthe Schreiben an Churf. August v. Sachsen, März 1555	514
12. Fernere Beratungen, besonders über den geistlichen Vorbehalt.	
1. Die sächsischen Rätthe an Churf. August 2 Sep- tember 1555	524
2. Antwort des Churf. August	538

A n h a n g.

Urkunden, Auszüge und kritische Bemerkungen.



Erster Abschnitt.

Aus den Reichstagsacten früherer Zeit.

Es ist schon in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts gewesen, daß man das Bedürfniß gefühlt und ausgesprochen hat, eine urkundliche, aus den Archiven gearbeitete Geschichte der deutschen Reichstage zu besitzen.

Ein in den wichtigsten Angelegenheiten seiner Zeit viel beschäftigter Mann, der überhaupt in gutem Andenken geblieben ist, Joh. Christian von Boineburg — Zögling der Helmstädter Schule, wo das deutsche Staatsrecht zuerst mit Erfolg in den Kreis der Universitätsstudien gezogen wurde — damals vorwaltender Geheimer Rath an dem churfürstlichen Hofe zu Mainz, trat im Jahre 1662 darüber mit zwei namhaften, ihm auch sonst befreundeten Gelehrten Heinrich Böckler und Christoph Forstner in Briefwechsel: er schlug ihnen vor, ihren Fleiß den alten Reichsverhandlungen zu widmen, aus deren Geschichte die Reichsabschiede zu erläutern.

Wie sich nicht anders erwarten ließ, die Antworten der Gelehrten hoben die Schwierigkeiten hervor die sich einem solchen Unternehmen auf den ersten Blick entgegenstellten, und die zum Theil in der Sache ihren Grund hatten, da es allerdings noch an den nothwendigsten historischen Hülfsmitteln fehlte; zum Theil aber auch in der persönlichen Lage: von den beiden Aufgeforderten war der eine zu bejahrt, der andre zu beschäftigt.¹ So we-

1. *Commercii epistolici Leibniziani Tomus prodromus* ed. Gruber II, p. 1005. 1012.

nig nun auch aus dem Vorhaben wurde, so ist doch schon der Gedanke bemerkenswerth: eine Geschichte der deutschen Reichstage mit Hülfe der Archive, besonders mit den Subsidiis die das chur-erzkanzlerische Archiv darbot, zu verfassen und zwar nicht ohne Beziehung zu dem Mittelpunct der damaligen Reichsgeschäfte. Die Sammlung des Stoffes und die Bearbeitung desselben hätten Hand in Hand gehn müssen. Wenigstens Forstner hätte Geist, Kenntnisse und Erfahrung genug besessen, um etwas der Idee Würdiges und vielleicht Durchgreifendes zu Stande zu bringen.

Die Arbeit ist in den folgenden Zeiten zwar nicht ganz versäumt, aber doch mehr wie es Zufall und Gelegenheit fügte vorgenommen worden.

Noch im siebzehnten Jahrhundert stieß Joh. Ph. Datt, Rathsherr zu Eßlingen, in der Registratur dieser Stadt auf das Protocoll des Reichstags zu Worms im Jahre 1495, erkannte ganz den Werth desselben und erwarb sich das Verdienst es bekannt zu machen. Die urkundlichen Erläuterungen die er hinzusetzte wuchsen ihm zu einem Werke an, das er nicht mit Unrecht *Volumen rerum germanicarum* nannte (1698): noch heute ist es unentbehrlich.

Dann beschäftigte sich der Straßburger Archivar Jacob Wenker mit einer Anleitung zu der Einrichtung von Archiven (1713); er erläuterte dieselbe aber mit Documenten, hauptsächlich über die Reichstagsangelegenheiten — (*e vasto comitialium rerum pelago*) die derselben besonders für die Geschichte des funfzehnten Jahrhunderts einen Werth geben, der weit über jene formelle Absicht hinausreicht.

Es folgte ein anderer Archivar, Joh. Joachim Müller zu Weimar, der sich nun an eine systematischere Arbeit machte, und wirklich in 4 Foliobänden und einem Quartband die Reichstage von 1440 bis 1508 umfaßt hat. Leider war der Vorrath den ihm sein Archiv bot, zu seinem Unternehmen nicht hinreichend. Ich bin erstaunt als ich in Weimar die unscheinbaren Hefte sah welche er zu einem so ungeheuren Umfang angeschwellt hat: hauptsächlich durch historische Excurse, in denen doch meist nur das Bekannte vorgebracht wird, und Wiederholung schon anderweit herausgegebener, zuweilen selbst unechter Actenstücke. So beschränkt aber

auch seine Fähigkeit war, so hat er sich doch durch guten Willen und unverdrossenen Fleiß immer ein gewisses Verdienst erworben.

Ein und der andere städtische Beamte bemühte sich die nur zu auffallenden Lücken auszufüllen welche Müller gelassen. Der Consulent von Nürnberg König von Königsthal war der Meinung, das Beste sey, wenn ein Jeder nur immer das herausgebe was ihm zu Handen komme; der Bürgermeister von Lindau Jacob Fels hielt dafür, wenn man auch nur Ähren lese, thue man doch dem Ganzen Vorschub: ihre Sammlungen sind nicht ohne Werth, namentlich die letztere durch eine alte reichsstädtische Vorarbeit, welche er aufgenommen hat, aber doch ganz fragmentarisch und einseitig.

Sey es mir erlaubt, noch einiges nachzutragen, was ich weder dort noch auch in der neuesten Bearbeitung der Geschichte Kaiser Friedrichs III gefunden, obgleich bei dieser das Archiv zu Wien fleißig benutzt worden ist.

Eben von Friedrichs III Regierung würde Forstner wie er sagt ausgegangen seyn, und in der That enthält sie schon die meisten Elemente der geistlich-weltlichen Bewegung, welche später zu so großen Ereignissen führte. Die Haltung der Reichsstände in geistlicher wie in weltlicher Beziehung ist schon in jener Epoche überaus merkwürdig.

Erste Reichsverhandlungen unter Friedrich III.

Der erste Reichstag welchen Friedrich ausschrieb kam wie bekannt nicht zu Stande.

Eine Zusammenkunft zu Mainz, die im Anfang des Jahres 1441 gehalten ward, bezog sich nur auf den Zwist zwischen den beiden Päpsten, deren Gesandte dort erschienen; die Frankfurter Abgeordneten melden ausdrücklich, es sey da nichts vorgenommen „gemeinen Frieden der Lande, noch andre solche Dinge berührende“.

Doch war es von der größten Nothwendigkeit, daß auch diese Dinge vor die Hand genommen wurden. Der neue König, in widerwärtige einheimische Irrungen verflochten, deren Verhandlung die Regesten erfüllt, gab kein Zeichen, daß er sich um die Reichsangelegenheiten bekümmere.

Die Churfürsten entschlossen sich ihn daran zu erinnern. Zu

Pfingsten 1441 versammelten sich die Rätthe derselben von verschiedenen Seiten her zu Nürnberg. An ihrer Spitze stand Jacob von Stryck, Erzbischof von Trier, ein Fürst von Entschlossenheit und umfassenden Gedanken, der in seinem Gebiete mit einer sonst ungewöhnlichen Strenge gegen Adel und Clerus verfuhr, Fremde den Einheimischen vorzog, hauptsächlich aber die Angelegenheiten des Reichs und der Kirche sich am Herzen liegen ließ. Gern trat ihm, als einem besser Geeigneten, Erzbischof Diether von Mainz das Reichscanzleramt ab. Es ist ein Irrthum gewesen wenn man geglaubt hat, Jacob von Stryck habe schon das Jahr zuvor an der Botschaft Theil genommen, die den König von der auf ihn gefallenen Wahl unterrichtete.¹ Jetzt aber stand er wirklich an der Spitze einer Reichsgesandtschaft, der er durch seine Theilnahme um so größere Autorität gab. Und da ist nun nichts merkwürdiger als die Absicht derselben, wie sie der eine der städtischen Gesandten, der frankfurtische, vernahm: „die Sache werde sich verziehen“, sagt er, „darum daß u. gn. S. die Churfürsten vornehmen, daß sie gerne einen Vormunder des Reichs in deutschen Landen hätten, und auch einen gemeinen Landfrieden, wer mit dem andern zu thun hatte oder gewönne, wie und von wem er zu billigen Ustirage kommen sollte.“

Also von den Churfürsten gieng die Anregung aus, in dem Reiche Einheit und rechtliche Ordnung herzustellen.

Die Gesandtschaft finden wir Anfang Juli bei dem König; sie mußte sich aber zuerst nur bemühen, ihn aus seinen einheimischen Verwickelungen zu reißen: man rühmt den Ernst und die Mühe die besonders der Erzbischof hiebei verwendet; dann erst konnte man auf die Reichsachen kommen.

Meinte man nun aber unter Vormunder des Reiches einen Stellvertreter, so war das bei Friedrich, der zwar nichts that, aber auch nichts aufgab, am wenigsten zu erreichen: indessen waren die Vorstellungen die man ihm machte nicht ohne Wirkung.

Der König erklärte (Sonntag Petri ad vincula d. i. den 30 Juli): er vernehme die Unsicherheit und Unordnung der obern

1 Aus den Gestis Trevicorum in Broverus und von da in die meisten Reichsgeschichten übergegangen. In dem Bericht der Frankfurter Gesandten ist aber nur von „Unser gnädigen Herrn der geistlich und weltlichen Churfürsten erwürdigen Rätthen“ die Rede. Vgl. Ghmel II, p. 11. Was Müller p. 14 hat, beruht wohl ebenfalls auf einem Irrthum.

deutschen Lande, und sey Willens sich selbst in kurzen dahin zu begeben um das deutsche Land in gute Ordnung zu setzen. „Und das“, sagt er weiter, „wir es desto besser zu einer solchen bringen mogen, und Nyemand Noth werde sich zu beklagen das er des Rechtens an uns. obern Gericht nicht bekommen mochte, han wir unser Hofgericht geordnet, und mit Namen den edelen Grafen Gumprecht von Neuenar Erbvogt zu Cölln und Ern zu Alpen, uns. Rat und l. G. zu uns. Hofrichter an unsern koniglichen Hof usgenommen und gemacht.“

Man sieht, es ward sogleich 1441 zu einem Hofgericht Anstalt getroffen: an ein Kammergericht ist, da die angebliche Reformation wegfällt, die in ganz andre Zeiten gehört, ohnehin nicht zu denken.

Überdies aber schrieb der König auch (22 Juli) einen Reichstag aus, „zu Hebung der Trübsal der Kirchen“ und der Gebrechen im Heiligen Reich „von Unfrieds, Krieg, Gerichte, Münzen und andern ungebührlichen Laufe wegen“, auf St. Martinstag zu Frankfurt. In den Regesten von Chmel ist jetzt die Instruction der königlichen Gesandten zu diesem Tage gedruckt worden: auch dieser Gelehrte ist jedoch, so gut wie seine Vorgänger, der Meinung, der Tag selbst sey gar nicht zu Stande gekommen.¹

Ganz so schlimm war es jedoch nicht. Ein Schreiben der Frankfurter an andre Städte vom 30 November 1441 enthält, daß die drei geistlichen Churfürsten in Person, die Botschafter des Römischen Königes, des Churfürsten von der Pfalz, auch sonst etlicher Fürsten und des Papstes, so wie des Conciliums anwesend und in Verhandlungen begriffen seyen. „Vernehmen, daß die Handlung und Tedinge sey von Gestalt und Gelegenheit zwischen uns. h. Vater dem Babst und dem h. Concilio zu Basel und auch etlicher Maaßen von der Gespann und Handlung wegen zwischen der Ritterschaft und den Reichsstädten in Schwaben.“ Gegenug der Tag wurde gehalten und man nahm an demselben die Anlegenheiten zugleich des Reiches und der Kirche in Berathung.

Dem in diesen beiden Richtungen bewegte sich damals wie heute der öffentliche Geist in Deutschland.

1. Reg. nr. 338. Geschichte Friedrichs IV, 129.

Wie aber früher und später so oft, so hatten auch damals die kirchlichen Dinge das Übergewicht.

Das Reich hatte sich, wie bekannt, in dem Streit zwischen Papsst Eugen und dem Concilium neutral erklärt; ein Churfürstenverein war dazu geschlossen und 1440 erneuert worden; man hatte eine Protestation ergehen lassen und war entschlossen sie aufrecht zu erhalten.

Indessen hatte es doch ein unermessliches Interesse, auch den Zwiespalt beizulegen, und da das auf keine andre Weise möglich war, so beschloß das Reich, daß ein neues unzweifelhaftes Generalconcilium in einer deutschen Stadt, etwa in Constanz oder in Augsburg, zusammenkommen sollte. Der König selbst war zugegen; unter seiner Autorität wurden die Gesandten gewählt, welche diesen Beschluß sowohl Eugen IV, als den Vätern von Basel ankündigen sollten.

Eugen nun verwarf diese Anmuthung schlechtthin, denn das Concilium, das zu Ferrara versammelt worden, sey das allgemeine; ein neues zu berufen würde den Streit nur vermehren.

Die Versammlung zu Basel war anfangs nicht so ganz entschieden. Sie lehnte nicht ab, sich an den Ort zu versügen, über den man übereinkommen würde: sie versprach ihre Erklärung dem Reichsconvent wissen zu lassen, welcher zur Vorbereitung des Conciliums zu Frankfurt gehalten werden sollte; endlich aber, da sie die Antwort des Papsstes vernahm, erklärte sie, daß es nichts helfen würde, auf eine Verlegung einzugehn, da der Papsst doch auch dann seine Anerkennung verweigern würde.

Unter diesen Umständen, als es zwei Concilien gab, von denen sich jedes als das allgemeine betrachtete, ohne es doch zu seyn, — welchen Entschluß faßte das deutsche Reich?

Im Jahr 1445 fand ein Reichsconvent in Frankfurt Statt, der zu dem Beschlusse gelangte, ein Nationalconcilium zu berufen.

Die Churfürsten von Mainz, Trier und Pfalz waren persönlich zugegen; die Rätthe der übrigen, so wie die des Königs; auch einige weltliche Fürsten, wie Otto von Baiern in Person und Rätthe von andern.

Am Johannistag von 1445 vereinigten sie sich dahin, daß der bisherige Zustand der Neutralität — Protestation und Einnung — noch 8 Monat lang aufrecht erhalten und bestehn bleiben

möge: inbeß solle von König und Churfürsten noch ein Versuch bei Eugenius und in Basel gemacht werden: „ein unzweifellich gemein Concilium zu Wege zu bringen“; aus dem jezigen Zustand aber müsse man kommen und deshalb

„ist beslossen

zum ersten, das u. H. der Romisch König zu Wege bringe eyn gemeyn Versammlung der germanischen Kirchen oder ein Concilium nacionale.

Item das soliche Versammlung zu Nürnberg vff den sondag In-
vocatit nechst komend sey vnd gehalten werden sulle.

Item vff das die versammlung der Germanischen kirchen bester ehrlicher werde, ist beslossen, das u. gn. Hr der Romische konig in sinen offen besigelt brieffe die zyt vnd Stad der angemelten Versammlung vßschreibe vnd verkondige vnsern Hrn den kurfürsten,

Item den konigrichen zu vngarn zu beheim zu polen zu Dene-
marken zc.

Item England, Schottland vnd Irland,

Item denn metropolitane Fürsten geistlichen vnd weltlichen Bis-
scheffen vnd suffraganen zu der Germanischen Nacion gehören,

Item andern Fürsten, geistlich vnd weltlich tutscher Land vnd
deme hoemaisster tutsches ordens zu prussen,

Item denen Epten sie sind exempt oder nicht exempt zu dem
Riche gehörig die namehaftig vnd darzu beqweme sind,

Item denen Vniuersitäten.

Item das vnser Gnedtge Herre der Romische kung vnd vnß. Hrn die Kurfürsten zu solicher Versammlung personlich komen mit iren gelerten vnd verstendigen Räten.

Item das koniglich Gnade alle ander Hrn vnd Fürsten geistlich vnd weltlich zu solicher versammlung personlich zu kommen mit iren gelerten vnd verstendigen Räten, oder aber, weren sie durch ehafftige not gehindert, mit soller gewalt zu schicken, daselbs zu besliffen vnd nit wider hinder sich zu brengen ernstlichen vnd notdurfftelichen ermane vnd ersuche uff den ehegenant sondag In-
vocatit vnnverzogelich zu Nurnberg zu sinu vnd nit lenger uff zu bliben.

Item zu solcher Versammlung sol man handeln diese nachgeschriben meynung:

Zum ersten nach deme vnd dene sendeboten Pabstes Eugenij igt ein antwurt geben ist vnd auch deme Concilio zu Basel zu gli-
cherwyse geben werden soll, nach Inhalt ein zedel darüber be-
griffen, soll man beide Pabstes Eugenij vnd auch des Concilium
zu Basel antwurt als von eins gemeynen unzwifellichen zukontfti-
gen Conciliums wegen verhoren.

Item wurde man inne vnd gewar, das man es zu eyn gemeinen
vnzwifellichen Concilium nicht bringen mochte, So sol man fort
zu Rade werden, was der nacion aller erlicheft ist, vnd zu thun.

Item zu solich Congregation sollen auch vnß. Hrn ernstlichen zu
Rade werden und daran sin, damit die gewaltsamigkeit die die
heiligen gemeinsamen Concilia, In massen solichs in deme con-
cilio zu Constanz geordent ist, haben sollen, festiglich gehantha-
bet werde.

Item nach dem vnd vnß. Nacion mit manigfeldigen sachen be-
swert vnd noch ist, sollen vnß. Hrn in solicher congregation getrew-
lich darüber vnd daran sin, damide die Nacion notdorfftlich ver-
sehen vnd versorgen werde von solicher beswerniß wegen, die der-
selben nacion vnd ire vndertanen anligende sind, vff das man desto
vorsichtlicher vnd desto bequemlicher vß der protestation kommen vnd
geen mogte.

Item darumb sol man an beiden enden daran sin, das sie die
Iren zu solicher versamlung schicken mit genugsamer vnd sollkome-
ner Gewalt die vorsehung zu thun In gemeine vnd In sunder-
heit vnd nach redlichkeit vnd als das eyn hyllichen provinzien vnd
den landen not ist, in massen den solichs auch die Antwurt de-
nen parthien geben begriffen hat, Also das die Nacion versorget
werde, (es) sie durch eyne pragmatica sanctio odder ander rede-
lich wege.“

Also diese Absicht faßte man: Berufung eines Nationalcon-
ciliums, da ein allgemeines nicht zu erreichen war: Festhalten der
conciliaren Rechte, wie sie in Costniz aufgestellt worden: Erle-
digung der Beschwerden und kirchlichen Bedürfnisse durch eine
pragmatische Sanction.

Es war noch die alte germanische Kirche, ohne Zwiespalt,
die ihre innere Verfassung und ihre äußern Verhältnisse zu dem
allgemeinen Oberhaupt ordnen wollte.

Ein Augenblick so wichtig wie der im Jahre 1524.

Fragen wir aber, warum nichts daraus wurde, so ist die Antwort: Papst Eugenius setzte sich mit geheimer Einwirkung und aller öffentlichen Macht die ihm zu Gebote stand, entgegen. In den Regesten von Chmel finden wir, daß Papst Eugenius den Römischen König Friedrich bevollmächtigt, am 3ten Februar 1446, 100 Beneficien in seinen Erblanden mit geeigneten Personen zu besetzen, am 4ten Februar, lebenslänglich zu den Bisthümern von Trient, Briren, Gurk, Triest, Chur und Biden zu ernennen, am 5ten, sowohl ihn selbst als seine Nachkommen, die Klöster ihres Landes visitiren zu lassen. Genug er vermehrte die Territorialgewalt eines weltlichen Fürsten mit geistlichen Befugnissen sehr bedeutender Art.

Dagegen vermaß er sich, seine Feinde, die Erzbischöfe von Mainz und Trier, denen er die ganze Bewegung zuschrieb, geradezu ihrer Ämter zu entsetzen: er übertrug ihre Sitze an den Neffen und den Bruder des Herzogs von Burgund.

An Östreich und Burgund also lehnte er sich in der großen Crisis der allgemeinen päpstlichen Gewalt: gleichsam vorbezeichnend für das was nachher geschehen ist, als die Macht dieser Häuser in Carl V sich vereinigte. —

Ganz zum Ziele konnte Eugen auf diese Weise nicht gelangen: er mußte sich zur Zurücknahme jener Absetzung entschließen und weitere Concessionen machen.

Wenn nun aber die päpstliche Autorität durch ihre Verbindung mit dem König hergestellt wurde, so verschwanden darum die alten Tendenzen nicht. Es ist wohl der Mühe werth, einige Documente mitzutheilen, in denen sich diese Gesinnung der politisch-kirchlichen aber nationalen Opposition besonders darstellt.

Eines der merkwürdigsten ist das Gutachten das ich I p. 58 erwähnt, worin die damals nicht seltene und ohne Zweifel sehr wohl begründete Ansicht ausgeführt wird, daß in der Herstellung der innern Ordnung des Reiches das einzige Mittel liege, seine Macht und sein Ansehen in Europa zu erneuern.

Abschiedt zwischen Geistlichen Churfürsten, mit was mittel das Rom. Reich wieder auffzubringen wäre, und wie man im künfftigen Concilio reden solle.

(Provincial-Archiv zu Coblenz.)

Unserer Herren des pabsts vnd des keyfers eynicheit mag zumail gut sin, dan vyl guts dauon kommen mag, souerre gemeyner nutz gesucht vnd alle sachen woil angestalt wurden, wir haben alle gesehen vnd verstanden, das von alters us hrer zweytracht vyl vnraits in das Rych vnd besunder vnder Fürsten vnd prelaten des Rychs kommen ist. Is en ist auch nit ane, is enmoegen auch eczwann die vnderfaiszen durch hre eynunge beswert werden durch vffsaczungen ader durch verlyhungen, die eczwann sunder beyder verstenteniß gescheent, want sie eczwann dick nit woil von der dutschen nacion noitdurfft vnderwyßt werden, vnd sult man sich daruff mit zydigem vurrade bedenden, vnd sulden noitdurfftige prouision vnd mittel gesucht werden, So ist is noit, das vnder vns kurfürsten eyne ganzte luter vnd vffrichtige eynunge sy, wan die were, der pabst vnd keyser wurden unsern Rait, auch vnser vnd der vnsern noitdurfft desta flyßiger horen, vnd wurde kumme eyn Fürst in dem Rych sin, der von vnserm Rade vnd meynunge wychen wurde. Nu ist vnser vyl, vnd ist noit, list vnd wyßheit zugebruichen, vnd wege zufinden, dadurch wir zusamen vnd in eyne fruntliche meynunge, in eyn besser weßen vnd ganz in eyn bracht werden; vnd dauon so moiß man an eyner kleyner zale vnder vns anheben, vff das man mit guter fugen fürter an die andern fürsten kommen muge. Vnd ist auch noit zu bedenden, durch was wege, gute bestentliche ganz vnd reyne eyndrechtikeyt vnd verstenteniß vnder vns sy zu machen, vff das, obe der pabst vnd der keyser hrer eyndrechtikeyt zu gemeyner nutz gebuichen wulden, das wir darzu destabaß gehelffen muhten; wulden sie aber hrer eyndrechtikeyt eczwann in beswerniß des Rychs, auch hrer vnd vnser vnderfaiszen, gebuichen, das wir sie dan als getruwe kurfürsten des Rychs, die vur allen dingen gemeynen nutz vurkeren sullen, durch vnsern guden Rait, vur andern hren Reten, den gemeyne sachen nit so vyl zu herczen gaent, zytlichen vnd suglichen vnderwyßen vnd darfur gesin

mugen. Wievhl wir nu alle zuschaffen hain ader gewynnen, so ist ys eyne geburliche noitdurfft, das wir kurfursten vur andern eyn besunder vffsehen haben vff sachen die h. kristliche kirche, auch v. gn. h. den keyser vnd gemeynen nutz des Rychs berurende. So sehen ich vur mir zwey sorgliche Dinge, Zum ersten, das keyn nemlich zil ader termyn ist eynichs zukunfftigen conciliums, dadurch nu die constitutio frequens, die in dem Concilio zu Costans gemacht wart, die da vorkumt alle sorge zukunfftiger zweyunge in der h. kyrchen, ganz vnd zumail verachtet wirdet, vnd so uerre, obe es geschege, da got vur sy, das der pabst, der fast alt ist, abegynge, vnd in der wale eyns nuwen pabstes durch die Cardinale zweyunge geschege, so das sich zwene vur pabste hielten, so were keyn Mittel nit, solche zweyunge nidderzulegen; were aber eynich Termyn eynichs zukunfftigen Conciliums, so hait man das mittel anstunt gereyt, das constitutio frequens clair vswyset. Darumb so dunckt mich, vnserm kristen glauben zu Nutz, zu eynicheit der h. kirchen, dem h. Rych, vnserm geystlichen stade vnd vnserer nacion zu eren vnd zu gude, das mit allem slyß darnach gedacht werde, das eyn nemlich Termyn hange vnd sy eyns zukunfftigen Conciliums, das dan vns fast me geburt zu bedencken, dan andern, derwyle solich vurgennante Constitutio frequens in vnser nacion in bysyn eyns Romischen keyfers gemacht worden ist, auch diewyle die zweyungen der h. kirchen vnser nation fast lenger dan andern zu lezen plegt, dan vnser Natio wird gemeynlich vnder hyl herren vnd gehorsamkeyten geteylt, und mag nit wil vnder eyner gehorsamkeyt behalden werden, als andere Nacionen, die hre eynige kuninge haint, den hederman in semlichen sachen folgen moiß; vnd obe so eyne zweyunge queme, da got vur sy, vnd wurde vnser Nacio so geteylt, so wurde eyner den andern verungeluebigen, vnd wurde sunder allen zwysel in gar kurzzer zyt der geystlich staet in dutschen landen niddergedruckt; Wir wurden nit alleyne verleren furstenthummer, herschafft vnd andere zytliche gutere, is were auch fast zu besorgen swere perikel, forchte vnd sorge vnserer personen. Is ist glaublich, so dem pabste vnd dem keyser diese sachen mit guten fugen in hre gedechtnissen braicht vnd erweckt wurden, Sie sulten is hyl wyter vnd baß verstante vnd zu herzen nemmen, vnd

hre eynicheyten vnd verstanteniß sulten zu allen guten mitteln manichfeltlich helffen. Vnd darumb dunckt mich noit vnd gut sin, das wir als die oberste gliddere vnd die ihene, vff die nit wenig gesehen wirt, besunder so wir gemeynen nucz furdern, darnach eyn-drechtlich gedenden, wie wir mit mogelichen vnd bequemelichen wegen an vnsern obersten den slyß getun mogen, das mugelich zukunfftige zweyungen vnd hrrungen der h. kirchen, die dan in eyme iglichen augenblick zuerforgen sint, want wir alle sterfflich sin, eyne zyt vorkomen müge werden. Is ist auch zuerhoffen, beyde pabst vnd keyser werden darzu mildiclich vnd gnediclich verstante, vnd darczu mit helffen, vnd vnser heylige meynunge als milde fursten vffnemen.

Wurter sehen wir in sachen des Rychs, das an keyme ende fridde ist, keyne gerechtikeyt, keyne verfolgunge des rechten: is sint vyl mutwilliger anfechtigungen, vngehoirsamkeyten der vndertane gegen hre herren, reuberyen, brende, doitslege, beraubungen der straisen, sehden vnd syantschessfte ane eyniche gerechtikeyte ader redlicheyht; an keyme ende ist fryheit ader fridde; eyn iglicher furst moiß sich selbst mit siner eygener macht beschüdden; wan er sich an eyne ende zu fridden gestellet ader kriege gesunet, so werden vff stunt nuwe hrrungen an der andern syten angefangen; stediß ist noit, das sich fursten, Grauen, Herren, edeln vnd andere gute lude stellen zu sechten, ader sich abekeuffen, anfechtigungen durch das hre abezulegen. Dauon kumyt, das die fürstenthummen verderbt vnd verdruckt werden, durch verpendungen, verstormissen, groben suntlichen wucher vnd ander tegeliche vnnütze verderplich groisse swere koste, desglhychen werden auch Graueschafften, Herschafften, Cloystere vnd Collegia zu usserlicher armut vnd verderplicheyht braicht, vnd wie sie mee befels vnd zytlichin guts haint, wie sie groissern schaden lyden. Dauon kumyt auch, das das Romische Rych, der keyser, die fursten vnd alle dutsche Nacio nu zur zyt by allen andern nacion vor die mynste geacht werden; da die Dutschen anderer nacion lande vnd gut zu gebrauchten plagen, da wirt vnser nacio nu von den andern vndergangen, gesmehet, vnd angefertiget, vnd an allen enden verdruckt, daruffe bynnen sere kurzzen Jaren kommen magh, das nit me achtunge von dem keyser vnd vns synen kurfursten sin wirdet, dan von andern getyrtelten ic.

die vyl mit worten, vnd mit den werken nußt geert werden; vnd desta mynner nit vur allen andern nacion wirt vnserer Nacio mee dan eynliche andere mit sweren tegelichen lesten beswert vnd geflagen, vnd darumb dunckt mich noit sün, eynen weg zugebedencken, das Reich vffzubringen vnd zu ordineren die sachen des Reichs, Zum ersten in vnserer nacion, dan keyn bequemlicher weg ist, dan das Reich zuerwecken, dadurch diese nacio billich vber andere nacion ist, vnd wir weren auch in der groister achtunge vur andern fursten, vnd was darczu noit vnd zugebedencken ist vnd dienen mag, darczu wil ich gerne raten vnd helfen. Is dunckt mich auch eyne groiße noitdurfft sün, die wyle tegelichs so vyl bößheyt wechsset vnd entsteet, vnd andere nacion vnserer vneyndrechticheyt, swacheyt vnd frandcheyt wil klerlich wissent vnd tegelichs erfarent, vnd woe dem nit kurzlich vorkommen wirt, So verlieren wir lychtlich das Reich durch vnserer zweyungen vnd vneyndrechticheyt, vnd werden wir vnder vns selbst vergane sunder zwyffel.

Diese sachen weren noit durch vns kurfursten gemeynlich vyl vnd eygentlich zuwygen, zu bedencken vnd darzu zu tun, aber als ich vorgesagt hain, man moiß mit wenig luden anheben, vnd doch mit sulchem slyß arbeiden, das wir ganz eyns werden, vnd zugute dieser noitdurfftigen dinge darinn byeynander vnuerscheyden blyben; vnderredten wir zwene vns mit vnsern heymlichstn frunden, werden wir zwene eyner meynungen vbertragen, laist vns die andern auch an vns ziehen, ane sumen, biß wir is alle eyns sün, dan es ist in wairheit vns geistlichen fursten vur andern alerdinge noit, das is balde versehen werde, wir sehen doch klerlich, wie gar verderpliche die geistliche fursten tegelichs vergaent vnd verdruckt werden. Ich bin auch ganz in hoffnung, wirt diß dinc angehoben vmb gemeynen frommen, als gerechticheyt vnd freiden durch gute ordenungen in vnserer nacion zu bringen, Is werde hederman mit vns zusallen, dan in dutschen landen keyn stait ist, der nit swerlich gelitten habe vnd tegelichs lyde, dauon ich mit lybe vnd gude in diesen sachen zusallen vnd helfen wil, nast alle mynen synnen vnd vermogen.

Wyter in diese sachen zu kommen, bedunckt mich vff verbessern gut sün, das iglicher vnder vns dryen geistlichen kurfursten vnserer heymlichstn Räte zwene, den wir allermeyst glau-

ben, darzu ordinieren, das die vnder sich reddten, wege vnd wyse zu gedenccken, diese sachen anzufahen, also das da eyne benante zyt sy eyns zukunfftigen Conciliums, vnd das das Rych in fridden vnd gehoirsamkeyt gesaczt werde.

Diese practike wirt zu vyl sachen dienen; wann der pabst flyß gesicht, eyn zukunfftig concilium zu haben, so wirt er fuglicher vnd gebruchlicher zu allen sachen, dan wan das burgancß hait, so weiß er eyn zukunfftig concilium forchten, vnd wirt sich von vyl sachen vnd anderungen keren, die teglichß im hoiffe von Rome geschient, vnd wirt me acht vnd auge haben vff die obersten dieser nacion, vnd den ihenen vngedenken geben, den er nu, so sie biten, versaget.

Item wan der keyser weyß vnd gesicht begirde vnser kurfursten, das wir yn gerne erwecken vnd herfurrucken wulten, vnd nucz, gude gehoirsamkeyt vnd achtunge des Rychs suchten, so wirt er desta ee mit vns in allen dingen zusallen, vnd wirt destalieber vnserß Raitß folgen.

Der weg wie man das Rych vffbringen muge.

Zum ersten, das der keyser in eyne Rychte stat, die vmb das mittel gelegen sy, komme, in meynunge vnd willen eczwalange personlich zu blyben.

Item das glycherwyse wir kurfursten auch personlich by zu kommen vnd blyben glycher wyse als die Cardinale by dem pabste vnd yre heymliche consistoria halten, vur die meyste sachen usß zu richten.

Item, das eyn gericht ordinert werde, mit eynere nemlicher zale personen von allem stade, die stediß alle sachen usßrichten, Im rechten, in glycherwyse als an dem parlament zu paryß, als von alters dick gescheen ist, vnd man die forme dauon noch woil findet.

Item zuuollenfuringe des rechten, sullen dry werntliche fursten geordent werden, das die sien Capitaneen in dryen enden des Rychs, vnd sullen das sîn die dry werntliche kurfursten, der iglicher eyn Capitaneus der execution sîn sol in dem teyle dutscher landes, das hme betirmet wirt.

Item zu der execution sullen alle vndertane des Rychs zusallen, so sie von dem fursten angeruffen werden, der vber das teyl des Rychs, da sie vnder gessen sîn, eyn Capitaneus ist.

Item is ist auch zu glauben, wan solche gute Ordenunge der gerechtikeyt gemacht wurde, so werden auch die keyserliche achten recht vnd vffrichtig gescheen, vnd alle die gebanten vnd widdergebanten sulten auch genczlich geschuwet vnd als solche lute gehalten werden, vnd obe sie des nit achten, so sulte doch executio vber sie gescheen in vurgeschribener maissen.

Item sol man versehen, was sachen dazu handeln sin sullen, vnd wie man sich von den vndersten gerichtten an das gericht beruffen muge.

Item sol die Canzleley vnd kammer des Rychs vffgestalt werden, vnd sullen die gehalten werden zu glycherwyse als im hoiisse von Rome.

Item alle vnd igliche sachen, die da zu ufrichtung der gerechtikeyt, auch zu ordenunge des keyserlichen hoiiss noit sint, sullen durch vns kurfursten vnd die Rete, die wir dazu ruffen, auch mit bysin des keyfers, recht ordinert werden, der sachen dan vyl sint, die man hczt nit aller erdencken mag, dan wan man angehebet, so wirt sich eyns nach dem andern von yme selbst synden.

Zu allen diesen dingen moiß man gelt haben, aber das Rych hait so kleyne rentthen, das der keyser der burden diser Ordenunge nit gedragen michte, es enwurde dan anders vorsehen, vnd ist noit, das man gedencke nach wegen, gelt zu haben, so das mit dem mynsten beswerniß gestn mag.

Kommen der keyser vnd wir kurfursten suß zusammen vnd blyben by eyn, so finden wir wil wege, gelt zu haben, dan is ist keyn zwysel, wanne die vndersaissen des Rychs geistlich vnd werntlich gesehent gute Ordenunge im Rych, gerichte, fridden vnd abnemunge der mutwilligen kriege, wan sie gesehent furstenthummen, herschafften vnd straißen dardurch gefridt, vnd des keyfers vnd vnser kurfursten ernstliche meynunge, so wirt yn nuß swere sin, das sie nit gerne darumb lyden sulten, vnd obe eczliche mutwillige lude weren, die den fridden nit liep hetten, den das leyh were, so wirt doch der meyste theyl vmb eygenen nucz willen disen gerne zufallen.

Item wan diß geschicht, so werden keyne fursten in der werlt sin, die so fast geacht sullen sin als wir kurfursten, dan durch vns wirt der keyser geacht, vnd wir durch den keyser, vnd das mag vnser nacio gar wil zuwegen bringen, das vnser keyser zu groisser

achtung komet, want in luden, in stetten, in vestenungen vnd allen andern sachen, die zu herlichen groiffen dingen gehorent, ist vnser nacio meyster vber alle andere nacion, so uerre sie in rechter ordenunge vnd Regiment ist.

Wan ytalial das gesicht, das das Rych in sulcher Ordenungen ist, so werdent die stette die vnder den Tyrannen sint, der dan das mererteyl ist, auch zusallen, vnd die groisse swere leste nyt lyden, mit den sie vyl zare bis heir so swerlich beschwert vnd verladen sint gewest, die sich sust nummer geburn vffrecken, so lange sie das Rych in dutschen landen wissen in vnordenungen.

Item wan is sust zugeet, der pabst wirt vns kurfursten befoir hain, want der keyser vnd wir mugent in sulcher guter Ordnung den pabst vnd die h. Kirche bas beschirmen, dan durch eyniche andere Capitaneen ader gewapenten gescheen muge.

Item wan andere kuninge der kristenheit im Rych sulche Ordnung gesehent, so werdent sie froe, das sie dem keyser vnd uns kurfursten doent was wir wullen, vnd werden eyne zuslucht in yren noden zu vns gewynnen.

Vff das leste, vff das ich vyl mit wenig worten besliesen muge, so ist is vnsegelich, was eren vnd nucz dutschen landen dauon kommen wirt, also vyl obe hoch die personen der dutschen darumb vff perikel sulden gesagt werden, sie sulden is eyn lycht achten, sulche ere vnd nucz zugewynnen; wann is auch so zugynge, so were is eyn lycht, widderstant zu tun allen vngeleubigen, dan eyn keyser, als eyn herre von gote gegeben, hette allewege eynen lychten zufall.

Gesehent aber diese sachen nit, so bewysent is clare byzeichen, das des keyser, vnser vnd anderer dutschen gar kleyn geacht wirt, vnd werdent andere nacion vnser Nacion mit schanden vnd groiffser confusion ganz vnd gar verbiligen vnd verdrucken, als wir an allen enden eygentlich befinden.

Wie man von dem zukunfftigen concilio redder sol.

Erst mails ist noit, das durch den keyser geredt werde vmb eyn zukunfftig concilium zu haben, dan er ist der anheber der declaracion vur eugenien vnd auch vur diesen pabst gescheen, vnd hme ist auch eyn zukunfftig concilium durch eyne bulle zugesagt wur-

den, vnd darumb ist is vor allen Dingen noit, das er in die meynunge braicht werde.

Item der weg, den keyser darinn zu bringen, sol dieser sin, man sol hme sagen das keyser Sigmont sin vursare seliger gedechtniß zwey groisse dinge in dem Concilio von Costanz erarbeyt habe,

Zum ersten, das das scisma geleschet wart. Zum andern male, das die Constitucio frequens gemacht wart, die da inne hait, das ye von x Jaren in x Jare eyn generale Concilium zu celebren sy, vnd das auch in abegange eyns iglichen Conciliums eyn anders zehen Jare zu celebren erwelt sulte werden, so das alerwege eyn Concilium were, ader aber zum mynsten eyne benante zyt eyns zukunfftigen conciliums were. In der constitucio frequens steet auch, obe hymnen der benanten zyt des zukunfftigen Conciliums eyn scisma vfferstünde, das man dan anstunt zu dem Concilio eyne Zuflucht haben sulle, vnd dadurch wirt auch wegwyse gegeben, das scisma ganz zu leschen, vnd das was das zweyte groiß dinc das keyser Sigmont getane hatte, dadurch der weg der zukunfftigen zweyungen in der h. kirchen beslossen wart. Nu ist kein Concilium. Is ist auch keyne benante zyt eyns zukunfftigen Conciliums, vnd so wirt zu syner zyt die h. constitucio frequens ganz in grunt gane; daruß got erzurnet vnd die keyserliche maiestate vnd vnser Nacio, in der schoiß fulche heylsam constitucio gemacht ist, swerlichen gewirckt vnd spotte vnd schande lyden wirt. Ich geswygen des vnuerwintlichen schadens, der vnser nacion daruß folgen wurde, vnd ist darumb noit, das wir sine keyserliche maiestate bidden, vmb die ere des almechtigen vnd des h. glaubens vnd aller guter kristenlude vnd des h. stuls von Rome, siner maiestate des h. Rychs vnd vnser Nacion ere vnd nutz willen, das sine gnade darczu verstante wulle, das eyne zyt eyns zukunfftigen conciliums benant werde.

Item es ist auch zuerhoffen; wanne wir kurfursten gude wege vurgeben, den keyser in geburliche achtunge zu seczen, wan der keyser auch vnsern ernst gesehe zu erhohunge siner maiestate vnd des h. Ryches in dutschen landen vnd darnach auch in andern nacion, er werde is bestalieber ingane vnd suchen eyn Concilium zu heyschen, vnd hait dan den keyser eynen vurganc vnd wirt



das Concilium von dem pabste geheyschen durch den keyser vnd vns kurfürsten, der pabst wirt sich des nit durren weygern . . .

Auf den ersten Blick ergibt sich, daß diese Schrift dem „Rat-
schlag, wie das heilige Reich wieder usgericht und Friede in deuytschen
Landen möge gemacht werden“, der 1454 zu Frankfurt verfaßt und
dem Kaiser 1455 zu Neustadt übergeben worden ist (bei Müller
Reichstagsth. p. 512), zu Grunde liegt.

Doch bekommt diese letzte erst Licht und Bedeutung durch
die erste.

Bald aber sah man wie wenig damit ausgerichtet war. Ich
will die Ladung mittheilen welche die Churfürsten im Jahre 1456
an Friedrich III richteten.

Allerdurchleuchtigster Keyser Vnser vndertheniger schuldiger vnd wil-
liger dienste zuvor, Gnediger lieber Hr ewr Gnaden ist wol ein-
gedenk des erpietens daz vnser neve Oheim vnd besunder frundt
seliger von Trier in eigner person, auch vnser Rete von vnser wegen
auff dem Tag purificationis nechstuergangen In der Newenstat
gehalten, offentlichen zu hanthabung Cristenlichen gelaubens vnd wi-
derstandt den Vngleubigen getan hant, das vnser heder wolte alle
vnd heglich puncte in der versampung zu frankfurt zu widerstand
dem vngepürlichen fürnemen Christenlichen namens von den vngläu-
bigen zugefügt, geratslagt vnd in schrift gesetzt, sovil vnd vnser
heben das berürnde wer, vollkommenlich nachkomen, Also das an
vns kein gepreche erfunden werden solte, vnd dabey derselbig ewr
maiestat vnder andern erzelet, wo der fride auff dem vorgehalten
tag zu frankfurt geratslagt, gemacht vnd gehanthabt wurde, das
man dadurch aus der teutschen Nacion dest bas mecht Hilff vnd
beystand gein den Vngeleubigen erlangen, vnd daruff ewr Maie-
stat mit vnderthenigen diemiligen fleisse mermals ersucht vnd gebet-
ten, daz ir solich sache zu Herzen nemen, euch herauff in das
Reich fügen, so wolten wir bey euch personlich erscheynen, vnd
euch nach vnserm pesten vermogen bestendigen fride helfen ma-
chen, vnd vns also dar inne halten vnd beweisen, dadurch wir
hofften mit hilff des allmechtigen ewrn namen, dem heiligen Reiche
vnd der deutschen Nacion ein loblich ewig vnd selig gedechtniß
wachsen vnd entstehen sollte. Solichs aber von ewr Gnaden

noch bißher verzogen ist. Als vnser heder darnach von vnserm heiligen vatter dem Pabst, ewrn Gnaden, dem kunig von Hungern vnd dem habtlichen legaten Cardinalj sancti angelj vmb hilff vnd beystand wider die Turken schriftlich ersucht worden ist, haben vnser heder daruff seiner Heilikeit, ewr Maiestat, dem Kunig vnd Legaten geschriben vnd ewrn Gnaden den Handel vnd was geratslagt ist In den sachen notdurftig sey zuversehen, eigentlich verkündet, vnd euch so demütiglichst vnd fleißigst wir mochten den sachen also vnd wie obgemelt ist nachzukomen aber gebett, auch vns dabey, darzu zu helffen vnd zu raten vellichlich erbott, als dann vnser hedes briefe deshalben an ewr Gnad außgangen das eigentlich innhalten, Daruff hat ewr Gnad vnser hedem tun schreiben, das ir wollet den sachen nachgedenken vnd vns des bei ewr aigen botschafft ewr antwurt wissen lassen, des wir bißher gewarttet haben, vnd aber noch zurzeit nit geschehen vnd doch bißher an vns kein sawmpnuß geweest ist. Wan wir alle eyn mer vnd mer von dem genant kunig vmb hilff vnd beystandt erfordert vnd ersucht worden, vnd vns durch sein schrift vnd auch durch den würdigen Hrn Albrechten, Brobst der kirchen zu transilwan beider rechten Doctor vnd des Stuls zu Rom prothonorario seinen Rate, den er auff den Tag zu Franckfurt ad vincula petrij geschickt vnd bey vnsern Neten vnd freunden, die von vnser wegen daselbst waren, gehabt hat, zu erkennen geben ist, daz der Türck sich in aigner person vnd mit zweyen hundert tausent mannen in Hungern vnd für kriechischen weissenburg, daz dann eingang in vngern vnd furter auß Hungern in deutsche lande sey, gelegert, vnd dieselb Stat etlich zeit vast benoethiget haben, vnd nu zu besorgen sey, wo dieselbe Stat gewinnen, als man des dann in grossen vorechten stett, daz denn davon der ganzen kristenheit vnd beboran vnser deutschen Naccio vil vnrats vnd vnüberwindlicher schade entsteen wird, vnd hat auff das derselb brobst mermals vnd mit allem ernst begert die vierzig tausent man, die des kunig Reichs von vngern botschafft auff dem tag vormals zu franckfurt von ewr keiserlichen gnade vnd den fursten wegen zugesagt sein sollen, furderlich zu schicken, oder ob das diser zeit nit sein mechte, den halben teil, nemlich zwanzig tausent zu senden, oder ob das auch diser zeit nit sein mechte, Capitaneen zu ordnen vnd die mit

gelt also zu versehen, damit sie Weppner bestellen die seinem Herrn vnd dem genannten kunigreich in diesen anliegenden noten vnverzogenlich zu hilff kome mechten, er hat auch darzu gesagt, daz der genant kunig nit genugsam sey mit seiner macht den vnglaubigen widerstand zu tun, vnd wo man im nit helfen werde, daz dadurch das kunigreich zu hungern verdruckt, vergeweltiget vnd auch die kristenheit deßhalb vast ser beswert vnd angefochten, oder das genant kunigreich von den vngeleubigen gedrungen wurde mit in gedinge vnd sachen auffzunehmen, vnd auch dabey vermelt, ob die Hilff der gemelter zusage verzogen wurde, daz man dadurch vrsach gebe den krieg auff die verhicher zu wenden, vnd sich darauff bezeugt vnd protestirt von des vorgeantten kunig Lassla, des ganzen kunig Reichs von Hungern, der prelaten Fursten Herrn vnd aller andern wegen in demselben kunig Reich wonende vnd darzu gehörende, ob der kristenheit eyncherley vnrat entstund deßhalb daz man dem kunig Reich nit furderlich helfen vnd er dardurch gedrungen wird mit den vngeleubigen eyncherley geding auffzunehmen, daz sich derselb kunig, das kunigreich, Prelaten Fursten Hern vnd ander darzu gehörende, deßhalb vor Gott vnd der Welte wolte entschuldiget haben. Und wie wol wir nu solichs an erseuffen vnserß Herzen nit beschynnen, auch vnser gemüte mit stetem dank also beladen, damit nit allein kein gepreche erschein als wir vns auch des mermals vollichlich erbotten haben, Sunder daz auch der kristenlich zug so furderlichst das hinner gesein mag, vollbracht vnd den vngeleubigen loblichen widerstanden, So besorgen wir doch alle, dieweil der kristenlich zuge durch eur keiserlich Maiesstat nit anders dann mit Schrifften vnd Botschafften fürgenomen werde, daz dadurch der widerstand gen den vngeleubigen nicht verhindert oder also lang verzogen werde, daz vnser Racion den vngeleubigen widerstand zu tun swerer dann swer sein würde, auch darzu das Reich nit allein geleidiget, sunder vns deutschen ganz enzogen vnd wir also vngeachtet vnd genhedert das niemant diser zeit genugsamlich betrachten mechte, vnd darub werden wir von ganzen Herzen villichen inprinstlichen bewegt, vnser leib vnd person nit zu sparen, sunder nochmals, als wir dan bis her allwegen gern getan hetten, darzu getreulich zu helfen, vnd zu raten, damit solich obgemelt vbel behütet vnd bey eur als des keisers vnd vnser als des Reichs kurfürsten zeiten vorkomen, auch

ewr Maieſtat vnſ vnd vnſer Nacion die ere vnd würde, die vnſer vorſaren mit hertigkeit vnd plutbergieſſung an ſich vnd biß auff vnſ bracht haben, nit enzogen ſunder ein ewig loblich gedechtnuß entſtehen werde, Vnd wan aber ewr keiſerlich Maieſtat von getlicher ſchickung bevooran gegeben iſt, ir darzu geordnet vnd pflichtig ſeyt, die pürde deſ vorgemelten Römischen Reichs löblich zu tragen vnd ewr keiſerlich gemüte mit ſtetten gedanken vnd vollſtreckung der werck nach ewrn beſten vnd höchſten vermögen alſo zu beladen damit den veinden vnſers křiſtenlichen gelaubens widerſtanden werde, So bitten erinnern vnd ermanen wir ewr keiſerlich Maieſtat mit empftigen fleiß mer vnd mer alled daß wir euch alſ Römischen keiſer von gottes, der křiſtenheit vnd auch der pflicht wegen, damit ir dem heiligen Reich gewandt ſeit, erbitten ermanen vnd erſuchen können ſollen vnd mögen, daß ir ſollich ſache himmerlich betrachten vnd dabey bedenken wollent, daß durch ſchriftlich vnd brieflich erſuchung, die ewr keiſerlich Maieſtat biſher hat laſſen außgeen vnd getan, den veindten vnſers křiſtentlichen gelaubens nit hat widerſtandt mugen beſcheen, vnd wellet auff daß in aigner perſon auf ſant Andres tag ſchirſtkunſtig zu Nüremberg hie oben in dem Reich erſcheinen, vnd euch daran kein ſunder ſach verhindern noch irren laſſen, alſ wir ewrn Gnaden deſ genßlich getrauen, vnſer peſten verſtentnuß vnd vermugen deſelben ewr Maieſtat behelffen vnd beraten zu ſein, alled daß fürzeneme vnd zu Handeln vnd zu tun, damit der Cřiſtenlich zug, ſo fürderlichſt daß himmer geſein mag, gein den vngleubigen, vnd was darzu notdurfftig vnd fruchtperlich geſein mag, volbracht werden mugte, Dann ob ir alſo zu Nüremberg auff die vorgemelt zeite nit erſcheinen würdent, deſ wir vnſ zu ewr Gnaden he nit verſehen, ſo wollen wir doch alſdan mit der Hilff gottes daſelbs bey einander ſein, zu Ratſlagen zu Handeln vnd zu beſlieſſen alled daß vnſ zu fürderung deſ křiſtenlichen zugs alſ kurfürſten deſ heiligen Reichs zu tund gepürt vnd not ſein würdet, vnd hoffen vnſ alſo darinne gehalten, dadurch wir gegen deme allmechtigen Got entſchuldiget erkant, gegen vnſer heiligen Vatter dem Babſt, allen křiſtenlichen kunigen vnd Fürſten zu fürderung der ſache begierlich erfunden vnd nit ſäumig vermerkt werden ſollen, vnd bitten damit auch ewr k. M. zu ſchreiben andern Reichfürſten vnd Stetten, alſdan zu Nüremberg

zu solichen sachen Helffen zuusteen, auch zu erscheinen wen wir in darumb auch geschriben haben, vnd das ewr fürderlich vnd gnedig verschriben antwort bey disem hote, darnach wir vns muge richten. Geben zu Frankfurt am freitag nach vnser lieben frawn tag Nativitat. anno 1511 ferto.

Von gottes gnaden Dietrich zu Metz, Dietrich zu Colen Erzbischoff 1c., Fridrich pfalzgrave bey Rhein 1c., Fridrich Herzog zu Sachsen 1c. vnd Fridrich Margraff zu Brandenburg alle des heiligen Reichs kurfürsten.

Eben so wenig ward die Opposition in den geistlichen Angelegenheiten unterlassen. Die Irrungen des Mainzer Erzbischofs, Dietrich von Isenburg, führten sogar zu dem Gedanken, sich gegen den Bann des Papstes sicher zu stellen, und sich zu einer gewissermaßen von ihm unabhängigen geistlichen Organisation zu vereinigen.

Sollte in der folgenden Schrift, die in das Jahr 1461 gehören wird, nicht die Feder Gregors von Heimburg zu erkennen seyn?

**Intelligentia principum, super
gravaminibus nationis Germaniae.**

(Provincial-Archiv zu Coblenz.)

So wir betrachten vnd zu Herzen nehmen, wie gar hertenlich manigfeltentlich die dutsche landte beswert vnd angefachten worden sint, vnd noch tegelich beswert vnd angefachten werden, in dem das noch vast schedelich gemeyne vnd sunder gracien vnd reseruata in dem habstlichen hoffe gegeben, interpretert, abegedain vnd wider vmb ander erlangt, die electionen vnd wale durch ordenunge des rechten beschien vernychtet, die prelaturen, digniteten vnd prunde den vntogelichen, vnvissenden vnd vslendern dießer nacion verlichen, der dan etwan viel vß denselben prelaturen, digniteten vnd prunden nit residieren, auch ire schefflin vnd vnderdain nit erkennen, vnderwilen ir gezonge vnd sprache ganz nit verstene, vnd dar durch der sele heyle, auch der prelaturen, dignitet vnd prunden gulde, nutzunge, uberkeit vnd gerechtikeit versumen, ir geburde ganz verwüsten vnd verfallen lassen, vnd nichts anders dan zytlich narunge suchen; darzu so werden auch gemeynlich alle sache, geistlich vnd

werntlich, in den beßlichen hofe vß dutschen landen gezogen, vnd daselbst durch geuerlich Commission vnd in ander wege also lange vorhalten, das manich mensche syner armut halber gedrunge wurdet, vngewerlich rachtunge vff zu nemmen, oder von siner gerechtikeit ganz abe zu stellen vnd die fallen zu lassen. Es werden auch die applais nyt als sich dan woil geburt gegeben, vnd wirdet auch nyt mit den Annaten gehalten, als dan sîn solde, vnd die dutsche Nacion damit sere meriglich beswert, vnd sußt vil vnd manicherley nuwe funde vurgonnen vnd gebrucht, Nemelich mit uffsetzunge des zehenden phennyngs, die dan hert durch den beßlichen legaten in gallien geordineret in dem Stifft zu Colen, zu Metz, zu Trier &c. ane vnser Erzbischoffe vnd bischoffe daselbst, auch ander vnserer prelaten oder des mererteils verwilligunge geschien ist, da von dan groiß zweydracht vnd übel vnder den iheronen, die gots dienst zu pflanzen vnd den Cristenmenschen eyn lobelich exempel vnd byspel nur zu tragen schuldich vnd plichtig synt, wachsen vnd entsteen, das golt vß denselben dutschen landen gebracht, die armen mit sampt iren frunden verdirpt, vnderwilen vnd vnderwegen ermordt, gotsdienst verlassen, der sele heyle versumet, der kirchen vnd geistlich gerechtikeit verdruckt, die andacht des Cristenvolcks gemynnert, den geistlichen vnd werntlichen lehenherren der pfunden irer lehen schafft gerechtikeit entpfindt, vnd vil vnd manicherley sachen widder gotlich vnd menschlich gesetze vnd der sele heyl vol bracht werden, des halb dutsche lant in yme selbst so gar verirret ist, das die dutschen ire groiße craft vnd macht die sie hant manicher bißher zu rebelicheit nit haben gebrochen mogen, vnd des Ryches gerechtikeit vnd oberkeit also sere verdruckt wirdet, das die dutschen, die die wirden des Romischen Rychs vnd deshalb die oberkeit aller lande an sich bracht haben, nu von andern landen großlich anegesachten, verachtet vnd kleyne gehalten werden. So wir auch daby bedencken, daz solichr orsache der Zrungen vnd armut halbe dye Turcken vnd syende des cristenglaubens nyt anegesachten, vnd des halben gedultet werden ir hand vnd macht zu erwidern vnd die Cristenheit ye merer vnd merer vnder sich zu brengen vnd zu verdrucken, So werden wir nyt vnbillich innbrunsteclich bewegt, vnserer lybe vnd macht nyt zu sparen, sunder getruwelich dar zu zuhelffen vnd zuraten, damyt soliche obgemelt

obel by vnsern zyten vorkommen vnd vermytten, friede vnd Eynikeit in dem h. Rych gemacht, die lande vnd lute nyt vertirpt, vnd die ere vnd wirde, die vnser vursaren mit hertikeit vnd blutvergießen an sich bracht haben, vnserm tutschen namen nyt entzogen werde. Vnd wie woile in dem heiligen und groißen Concilio zu Costenz zu ewiger gedechtenisse lobelich gesaczt ist, das feyn gemeyne decima oder Contribucio vff die gemeyne passheit hin fur nyt sulle vff gesaczt werden, es beschee dan durch redeliche trefflich vrsach den gemeynen nuße der Cristlichen kirchen berurende, vnd mit Rade verwilligung vnd Subscription der Erw. vettern, vnserer lieben herrn vnd frunde der Cardinal, auch aller anderer ader des merertheils der prelaten des konyngrichs oder der proinzien in dem oder der soliche decima oder Contribucio dan vff gesaczt wirdet, vnd auch darnach in den Concilien zu Basel vnd Bifa heilige decret gemacht vnd durch lobelicher gedechtenisse konynng Albrecht nyt verwilligung vnd annemung des h. Rychs kurfursten, fursten vnd vnser vffgenommen vnd verwilliget sin, dadurch soliche beswernisse alle furkommen, vffgehoben und dagegen nyt alleine diser dutschen nacion, Sunder auch diser ganzten cristenheit lobelich erelich vnd nutzlich versehen ist, So haben doch dieselben decreta vnd gesez, das wir dan mit betrubtem Herzen vffenbarn, noch nit soliche frucht bracht, als wir vns dan verhofft vnd versehen hetten. Vnd wan vns nu der allmechtige got dar zu geordineret vnd gewirdiget hait, was gebrechen, Irrungen vnd obels beuorabe widder die ordenunge der h. Concilien vnd der gemeyn recht in dem h. Rych ensteen, das wir billich vnsern slyß vnd ernst dar zu wenden vnd kieren sollen, das soliche gebrechen vnd Irrunge nyddergelegt vnd dem vnrat, schaden vnd obel mit beqwemlichen mytteln begegnet werde, als dan wir Erzbischoffe, Bischoffe obgenannt, als volbrenger vnd hanthaber der rechten, insunderheit vnd beuorabe in vnsern Erzbischtummen, Bischtummen zu doin schuldig vnd plichtig sind, vnd darumb den obgemelten decreten vnd gesezen nachzuuolgen vnd die sachen dermaßen vuzunehmen, ob vnd wan es zu schulden kommen wurde, das man dan ane Irrunge vnd verhynderunge der gemelten beswerniß vnd nuwekeit den Cristlichen zog widder die Vngleubigen des frochtberlicher vnd loblicher moecht volnbrengen, So haben

wir gobe zu lobe, der h. kirchen, dem R. Rych zu eren vnd auch zu furderunge gemeynes nutzēs dutscher landt vnd des friden vnd der gerechtikeit willen mit woilvorbetrachtem zytigen rade, Nemmelich wir Erzbischoffe vnd Bischoff vorgeschrieben mit Rade, Consensß vnd begerunge vnser Capittel, prelaten vnd gelerten vnd anderer vnserer trefflichen rede von Edelmannen, Ritterschafft vnd Steten, vnd wir werntlichen kurfürsten vnd fursten obgenant mit vorbehabtem Rade vnser trefflichen frunde vnd Rede von Edelmannen, Ritterschafft vnd Steten, auch mit guder vnd genugsamlicher vnderrichtunge der wysen vnd gelerten, beyde geistlich vnd werntlich, vns miteynander gutlich vereynet vnd zusamen verpflichtet, vereynen vnd verpflichten vns auch zusamen in crafft diß brießs vff maße nachgeschriben.

Zuerst haben wir vns vereynet etlicher artikel, punten vnd ordenunge, in maßen von worten zu worten zu latyn hernach geschriben steet, alsus ludende:

Hic inserentur articuli in ordinatione conscripti (die leider fehlen) et finitis istis continuetur vt sequitur:

Vnd wir sollen vnd wollen die gemelten artikel vnd ordenunge alle vnd yrer heden besunder vffrichtlichen halten, vnd nach vnserm vermögen hanthaben, Auch mit vnsern vnderthanen, vnd die uns zu versprechen steen, geistlichen vnd werntlichen, so ferre yr heden das berurt, schaffen vnd bestellen, soliche artikeln vnd ordenunge vffrichtlichen vnd stragks zu halten getruwelich ane alle geuerde.

Wir sollen vnd wollen auch keynerley gebott, brieße, processus oder anders, wann, wem vnd durch was schin die, der oder das beschee, nyemant noch nichts darinne vßgenommen, wider die obgemelten ordenunge vnd diese vnser eynunge nit zu lassen, noch annehmen noch vnsern vnderthanen vnd lantessen, geistlichen vnd werntlichen, solichs zu tunde in keynen weg gestaten, Sunder so oft vnd dicke vnser eyner der sachen halb von dem andern schriftlich ersucht werden, So sal vnd wil er hme dagegen vnd da wieder getruwen Rat, hilff vnd bystant dun mit allem synem vermogen, vnd von hme nit sezen noch abelaisßen in dheyne wyße, Als lange biß soliche beswerniß dar vmb dan vnser eyner den andern ersuchen wurde, als obgemelt ist, gang vnd gar vff gehebt vnd abegethan wirdet, ane geuerde.

Ob auch vnser eyner selbs oder merer dießer Ordenunge vnd der sachen halb mit dem banne, der acht oder andern processen geistlichen oder werntlichen furgenommen, oder mit sehden oder zugrieffen beladen, oder aber sußt in ander wege beswert wurde, synen stant, wesen oder wurde, syne vndersassen geistlich oder werntlich, sin lant, fürstenthume oder herlicheit berurende, Soliche bann, acht oder processus sollen noch wollen wir die andern nyt vffnehmen noch zu lassen, Auch den oder dießene, die also furgenommen wurden, als bennych oder verachtet lude nit halten, noch den vnsern solichs zu tun gestatten, Sonder hme vnd hne, so offt vnser heder des von synen oder iren wegen schriftlich erinnert wurde, nach allem vnser hedes vermogen getruwen Maet, Hulff vnd bystant dun, mit vnser hedes landen, fürstentummen, Steten, Slossen vnd Luten vnd ganczer macht vnuerczogelich vnd ane geuerde, vnd vns dar inn nit anders halten noch bewyßen, dann ob es vnser hedes sache in sunderheit were, als es auch sin solle. Weiltcher auch widder diese vnser ordenunge vnd eynunge eynicherley process impetirt, annympt, verkundiget oder darzu hilff, Maet, bystant dete oder sie hieß thuen, der oder die weren, nyman vffgenommen, vnd auch die ihene, die soliche lute vnd botschafft vnvissentlichen herbergeten, vnd so sie dar vmb ersucht wurden, der geste sich bynnen drin tagen nechst volgenden nyt entschlugen, Soliche alle vnd darczu die wirtte vnd geste, vnd auch ire vnvissentlichen helffer and zu leger, sie sin geistlich oder werntlich, sollen in vnsern landen, fürstentumen, Slossen, Steten vnd gebietten keynerley trostunge, friede, sycherheidt noch gleyde haben, Auch hne von vnser eynichen noch synen Amptluden keyne geleyde gegeben werden. Vnd ob vnser amptmann eyner oder mere dem oder den, die als vorgemelt ist wieder diese ordenunge deten, gleyt geben, das sal wider diese eynunge nicht macht noch crafft haben, inn dheyne wyse, Man sal sie auch nyt liden noch gedulden, Sunder zu der libe vnd gut gryffen, vnd mit hne gefaren als mit oberfarern, verachtern vnd freuelern des gemeynen friedens vnd als mit den ihenen, die gemeyn best vnd wolfsart Tutscher lande gern hindern vnd verbrucken wulden. Sie sollen auch aller und heder fryheit gnadebrieffe vnd gerechtikeit, die sie in eynichen wegen hetten oder zu haben vermeynten, es were zu

phrunden oder andern goßgaben vnd geistlichen sachen, Auch ampten vnd wirdden, mit der dait beraubt sin vnd sich der entschert vnd verwirckt haben, Auch hinfur nicht mere togelich sin eynicherlei goßgabe, pfunde oder ampt, Ere vnd wirde in vnserme lande zu besitzen, zu verwesen oder zu gebrochen, in dheyne weg; vnd ob sie darvber vnd da widder eynicherley gnade, behelff, Restitucion oder anders erlangen, annemen oder sich gebrochen wurden, durch was schin vnd fugen oder wenn das beschee, das sal yne nyt zu statten noch frommen, vnd iren widersachern, die sich dan dießer vnser eynunge halden vnd gebrochen wurden, nit zu vnstaden oder hindernisse kommen in dheyne weg.

Vnd vff daz soliche hievor vnd nach geschriebenen punten vnd Artikel deste begwemlicher gehanthabt werden, So haben wir vns auch eynes forme eynes appellacion vereyniget vnd vertragen, vnd dar vff in den Steten A. B. C. vnser gemein Syndicos vnd anewart mit vollem gewalt von vnser aller samentlichen vnd yedes insunderheit wegen gestalt vnd gesagt, Also, weilche vnder vns oder vnsern vnderthanen wieder die hievor vnd nachgeschriebenen punten vnd artikel alle oder eyns teyls mit processen geistlichen oder werntlichen furgenommen oder beswert wurden, das der oder dieselben soliche beswernisse von stund an der Syndice vnd anewart eynem, welcher yme dan am nechsten geseßen were, solichs zu wissen dun, derselbe Syndicus vnd anewart sich dan von der furgenommen oder beswerteten wegen Inhalt der appellacion beruffen, vnd von vnser aller vnd der vnsern wegen von stund an solicher appellacion vnd beruffunge anhangen vnd adhereren, auch yme vber die appellacion vnd adhesion von zweien Notarien vffene Instrumente vnd orkunde machen lassen solte, ane alle wiederrede.

Es soll noch wil vnser keyner von der vorberurten appellacion, Adhesion sachen vnd auch vffgesatz decima wegen, oder ob der gleichen oder andere decima oder Contribucio, oder wie das namen hette oder haben wurde, in kunftigen zyten ane vnser aller verwilligung vffgesetzt wurden, keynerley vurtwort, verstantenisse, rachtunge oder teydingunge ingeen oder vffnemen, in dheyne weg, ane der andern vnder vns wissen vnd willen, weder durch sich noch yemant anders von synen wegen, heymlich noch vffentlich in dheyne wyße.

Ob auch der sachen halb, aller oder eyns deils, an vnser eynen oder merer ichts langen, oder ob vnser eynen oder merer in hme selbs oder inn Mait ichts finden oder erlernen wurden, vff meynunge, die sachen villicht vff ander bequwemlich wege oder mittel in eynen guten vnd nutzlichen bestant dießer lande zu brengen, dar vmb sollen der noch die, an den oder die solichs langen wurde, nit antwort geben, Auch sußt nichts darinn furnehmen, sunder daz vnuerzoglich eynem Erzbischoffe zu Ments, der ykuzhten ist, eygentlich berichten vnd wissen lassen, der dan vff soliche anbringen vurgemelt, vnd auch ob hme selbst die sachen vnd vor vns andern anbracht wurden, als balde vns andere in dießer eynunge begriffen vff eynen nemmelichen tag gen N. oder N. verbotten, vnd die sache syner verbottunge in die verbottbriefe setzen sal, vff das, ob vnser eynen mit sin selbs lybe vff dem gefaczten tag personlich durch redelich ehafftige sache verhindert nyt erschynen mochte, das er dan syne tresslich Meete mit vollem gewalt vnd syner meynunge entlich berichtet daselbs hinschicken mochte, als er auch doin solte, vnd was wir dan alle, oder vnser Meete die wir also schicken wurden, oder der merer teil vff vnser eyde in den vorgeschriebenen sachen besliessen, als wir auch doin solten, das solte vns alle vnd vnser vnderthanen berurent vnd behafften in aller maß, als ob vnser yeder solichs vff synen eydt selbs erkant vnd gethan hette, vnd die Meete, die vnser yeder, als nehest gemelt ist, schicken wurden, solten nyt mer dan des stymme haben, der sie also geschickt hette.

Vnd wan nun die sachen ane mittel die passheit vnder vns wozende mytde berurt, dar vmb so sollen vnd wollen wir Erzbischoffe vnd bischoffe vurgenanten vnser yeder in sinem bistumme zuerst by allen Stifften, Clostern vnd geistlichen versamungen vnder yne gehören slyß thun, damytde sye auch in dieße eynunge komen vnd keynen Canonicen zu Residenz vffnehmen, auch keynen vicarien noch pfrundener inn iren Stifft zukommen lassen, Er habe dann die sachen alle globt vnd gesworen, so ferre hme das berurt, stete vnd veste zu halden vnd darwieder nit zu thun, noch zu suchen in dheynen weg.

Das auch die Dumcapittel vnser obgenanten Erzbischoffe vnd bischoffe globen vnd sweren, das sye in künfftigen zyten, so oft vnd

dick solichs zu schulden kommet, keynen Erzbischoffe noch bischoffe zu lassen, Er habe dan zuuor an soliche eynunge vffrichtlich vnd vest zu halten auch globt vnd Iyplich zu den heiligen geschworen, vnd sich mit demselben Eyde verpflichtiget, das er vns allen vnd yeden des sin versiegelt brieffe geben vnd er wieder vmb von vns nemmen wolle.

Es sal auch vnser heder macht haben ander geistlich vnd werntlich fursten vnd personen in diese eynunge von vnser aller wegen vff zu nemmen, so oft vnd dick das zu schulden kommet, doch also, das der vnd die, die also vffgenommen wurden, beuoran geloben vnd sweren, vnd auch daruber brieff geben vnd nemmen solen, in maßen her inne von vns geschriben steit.

Item es sollen auch in den vorgeanteten Steten, nemblich von vns Erzbischoff Dietherich zu Mentz in vnser Statt Mentz, von vns Erzbischoffe zu Triere in vnser Stadt Triere, von vns Erzbischoffe zu Colne in vnser Statt Colne, vnd von vns dem pfaltgrauen in vnser Statt Heydelberg ic. etliche personen nemblich die gemeyn Syndici vnd anewelde geordent vnd deputieret werden, alle vnd iglich, die nyt fursten synt, in was Stats werden vnd wesens die suft sin, in soliche eynunge vff zu nemmen, doch das alle Stiffte vnd versammelunge beuorabe solichs, das von den Stifften hie vor geschriben steet, vnd sunder personen geloben vnd sweren sollen, alles das hie vor vnd nach steet, waere, stete, veste vnd vnuerbruchlichen zu halten, so ferre sie daz berurt, das diese vnser eynunge inhelt vnd vffwysset.

Vnd wene vnser eyner also als obgeruert ist in die eynunge nemmen wirdet, das sal er vns andern furderlich verkunden vnd zu wissen thun.

Es sal auch eyn heder Syndicus obgemelt alle weg zwene vnuersprochen manne dar zu nemmen, so er hemant in diese eynunge vffnympt, die da by sin, solichs horen vnd sehen, vnd sal daz in eyn buche, das er zu diesen sachen in sunderheit vnd alleyne gebrochen fall, die ihene, die er also vff nemmen wirdet, auch das Zare Manadt Stunde tag vnd Stat der vffnemmunge, vnd darzu die zügen, die daby sint, eygentlichen inschriben.

Wir getruwen auch, das alle ander fursten geistlich vnd werntlich ganzes dutsches lants sich von vns in dieser gotlicher vnd rede=

licher eynunge nit scheiden sollen noch wollen, die wir auch alle gern in diese vnser eynunge in vor vnd nachgeschriben maß nemen wollen, hoffende an allen zwysel, das sie als liephaber der ere vnd gemeines besten mit vns getruwelichen dar zu raten vnd helfen wollen, das Lutzschland wider die obgemelten loblich ordenunge vorbaß nyt also geschagt, beswert vnd verdirpt werde.

Vnd vff das dan solichs, wie vorsteet, desto verstantlicher gehalten vnd gehanthabt werde, So haben wir vns eyner forme eyns processus (vereiniget?), den vnser heder in sinem bistumme vnd lande inn allen Steten, Stifften vnd Pfarckirchen vffentlich verkunden vnd vßgeen lassen sal, vff das sich nyemant mit der vnwisheit entschuldigen moge.

Item, so offte auch der vurgemelt Syndicus vnd anewelde eyner mit dobe abeginge oder fust vntogelich sin wurde, So sal der fürst oder sin nachkomme oder erbe vnder vns inn der Stadt, da der abegangen Syndicus woinhafftig gewesen were, macht haben eynen andern an sin Stadt zu setzen, als dick des noit geschicht, ane geuerbe.

Item der Syndicus, der vßgo oder hernach gesezet wurdet, sal dem, der yne also setz, von vnser aller wegen geloben vnd sweeren, allez das vffrichts vnd stracks zu halten vnd dem nach zu kommen, das von yme hie vor geschriben steet.

Man sal auch an vnsern nachkomen oder Erben keyn Stat, keynen vormunder oder Stathalter oder wie der oder die namen hetten vff nehmen, er habe dan zuuor die vor vnd nachgeschriben punten vnd artikel globt vnd gesworen getruwelich zu halten, vnd den nach zu kommen in aller maßen, als vnser heder an des Stat syne nachkommen oder erben also vffgenommen wurden zu thun schuldig vnd plichtig ist.

Item es sal vnser hedes nachkommen, Erbe, Stathalder, furmunder, ader wie der namen hette, in eynen monedt nehst nachdem er von vns andern oder vnsern nachkommen samptlichen ader besunder dar vmb schriftlich ersucht wirt, soliche eynunge globen, sweeren vnd sin briffe vnd Siegel, als vorsteet, dar vber geben; vnd sal auch der, der yne also ersuchen wirde, macht haben, yne alle yne zu ersuchen vnd in diese eynunge vff zunehmen, ane hindernisse vnd Irrunge der andern.

Sequitur protestatio ponenda in fine intelligentiae.

Wir protestiren vnd bezugen auch hie mydde, ob wir alle, vnser eyner oder mere durch redelich orsach hernachmails bericht oder versteen würde, das wir inn eynen oder merer artikel dießer vnser eynunge, ordenunge vnd gesetz anders oder verher, dan sich wil geburt, des wir doch nit hoffen, furgenommen hetten, das wir dan in eynem nehst künftigen general- oder national-Concilio, so das sin wurde, oder vff eynen gemeynen tagefaritt, die wir dar vmb, so oft des noit geschiecht, haben sollen vnd wollen, die selbe sachen verhoeren, dar vff miteynander ratschlagen, vnd vns als fromme Criftlichen fursten, dem almechtigen gode zu lobe, der Romischen kirchen zu eren, vnd vmb gemeynes nutz vnd woilsfaren willen dießer Tutschen lande geburlich vnd criftlich synden lassen vnd halten sollen vnd wollen.

Alle vnd igliche vorgeschriebene punte vnd artikel haben wir vorgeantant kurfursten vnd fursten alle eynander vnd vnser heder dem andern mit hantgebenden truwen by synen furstlichen eren vnd wirlden globt, vnd dar vff eynen liplichen eydt zu gode vnd den heiligen geschworen, die wair, stede vnd vnuerbrochlich zu halten, vne nach zu komen, vnd darwidder nit zu thun noch suchen geistlich noch werntlich, heymlich noch offlich in dheyne wyse, Alle argelist vnd geuerde her inn genglich vßgescheiden. Vnd des zu orkunt hat vnser heder sin eygen Ingesiegel an diesen brieffe thunde hendcken, der geben ist ic. ic.

Entwurf der Churfürsten über die innere Reichsordnung und das Recht der Repräsentation. Oelshausen 1502.

Artickell.

Guter maynung vnd vrsach ist betracht alhir nottorfftig vnd gut sein, das ein heder Churfurst mit seinen nechst anstossenden frunden vnd fursten von den hernach geschriben articulen rede vnd handlung habe, sich dar Inne seins gemutes vnd willens zuerlernen, damit hernachmails zu tagen so desßhalb furgenomen werden sollen defter gruntlicher vnd stattlicher dar von gehandelt vnd desßhalb nottorfftige ordenung auffgericht werden muge,

Zum Erstenn dieweil der Turkisch Tyrann nit uffhört das cristenblut zuergießen, sunder In teglicher arbeit stet mehr cristen lanndt vnd lewt In seinen grausamen gewalt zubringen vnd im vnderthenig zumachen, dar vmb vnd auch dieweil durch Romische koniglich Mt des turcken zuges halben vmb hilff an alle stende des Reichs ein außschreiben gethan, Ist die nottorfft dar von zu handeln wie dem Turkischen furnehmen zu begegnen vnnnd was der dewtschen Nation dar In zuthun sey damit sie ires rads nicht In fernnuß oder laßheit vermerckt werden,

Item dieweil des Reichs vffgericht Regiment, auch das konigliche Camergericht gefallen vnnnd nicht mehr In wesen sein, so erfordert die nottorfft sich auch zu vnderreden, wie das recht Im reich wider moge auffgericht werden, damit einer von dem andern geburlichß rechtnn bekommen moge vnnnd krig vnnnd auffrur, so auß mangel des rechtnn zu zeiten erwachsen, verhut bleibe,

Item das es hie zwischenn vnd nechstkunfftigen tag, so wie obset angefetzt werden sol, mit dem ablaß gelde gehalten werde laut des abschides zu Nuremberg gemacht, vnnnd vff gemelten tag dar von weiter gehandelt werde, wie es forder damit gehalten werden sol,

Item nachdem sich kurzverschynner zeit ettlich entborung wider die obrickait angezaigt hat, soll vff oben angezaigten tag auch bedacht vnnnd gehandelt werden, wie es hinfur ob sich der gleichen begeben wurde gehalten werde vnd was sich einer zu dem andern In solchem versehn sol,

Item Alßbald auch zu hanneln von beswerden des gemeinen armen manns, der mit frone dinstn agunge steyren geistlichen gerichtten vnnnd andern also mercklich besverdt das es In die harre nicht zu leiden sein wirdt, dar vmb die nottorfft erfordert dar In zusehn das dem auch leidlich zimlich maß befunden, damit zu ergernuß nicht vrsach gegeben werde,

Item Nachdem Mancherlej vberflüssigkait kostlichait mitt kleidungen brutschafften zerung vnd andern Im reich gewbett nicht allein unnuglich sunder zu mercklichem verderben vnd abnemen der lanndt, erfordert die nottorfft, desselben In furstenthumen auch nottorfftig einsehn zuthun, damit solch vnnuglich vnd schedlich kostparlickait abgestalt werde,

Item dieweil der aufkundigte lantfride igo ettlich zeit von ettlichen merklich vberfahren, ist die nottorfft, desselben In furstenthumen auch einsehn zuthun, damit der gehanthabt vnd vollstreckt werde. Wo aber (Einer) ymandes In die acht erlangen oder represalien gegen ymandes behaltn, also das Im denselb anzugreifen erlawbet wurde, so ist doch igo Im besten angesehen worden, vff verbesserung zu kunfftigen tagen, das der oder dieselben In irem angreifen oder beschedigen sich der hirnach geschriben mass vnd ordenung haltenn solten.

Zum Erstenn So soll der Ackermann vnnnd weingartmann auff seinem hawß mit seiner habe, die mann zu den Eckern vnnnd weingarten zu pawen vnnnd zu arbeiten bedarff, vnd vff den Eckeren vnd weingarten vnd wider heim zu hawß, vnd als mann die frucht schneiden, den wein lesen vnd das alles einfluren sol, sicher sein,

Item Sol nymant Brennen noch Branntschazn, auch kein schüre schieffen oder schieffen lassen, weder tag noch nacht,

Item Sollen alle gaisstlich lewt, kindpetterin, auch die so In sweerer franckheit sein, sicher sein vnnnd nicht beschedigt werden,

Item Sollen kirchen kirchhoue vnnnd wyd houe auch sicher sein, vnnnd sol dar auß nicht genomen werdenn, auch kein wehre dar auß gescheen,

Item das nymant dem andern schaden thun sol, Er hab In dann wie obstett In die acht oder represalien gegen Im erlangt oder es wer dann das er denselben ordentlichs geburlichs rechtn erfordert vnnnd derselb Im das mutwillig aufginge also das er geburlichs rechtn von demselben nicht bekommen mochte, Alsdann so sol er dennoch denselben nicht beschedigen noch angreifen er hab Im dann das drej tag vnd drej ganze nacht zuuor In sein hawß dho er sein gewonlich wouung hat verkundet vnd sich bewahrett,

Item Es soll auch kein reißig knecht sein der sein Eynen pferdt hat, er hab dann einen hrn oder Junckhrn, des gebroter vnnnd gedingter knecht er sey, vnnnd ob der knecht ichts thett wider die obgeschriben stuck, mocht dann sein Junckher oder her In ankomen, So sol er In behalten vnd recht vber In gen lassen, vnd was sunst reißiger knecht weren die eygen pferdt vnd nit hrn oder Junckhrn hetten als vorgeschriben stett, die sollen nyrgendt fride trostung noch glait haben vne alle geuerde,

Item wer der furgeschribenn stuck eins oder mehr vbershure, dha wider thett, oder darzu hulff das dha wider gethan wurde, oder dieselben mit willen wissen geferschlich hauffet oder hielte, der oder die sollen wider Ere vnd recht gethan haben vnd keinerley trostung frid oder glait haben an keinen Stetten oder Endenn, Sunder Es sol vnnnd mag meniglich zu irem leib vund gutt greiffenn vnnnd daran nicht gefreuelst haben, gleicher weiff als weren sie mit vrtail In des heiligen Reichs acht declariret vnnnd erkandt, dar zu so sol derselben leib vnnnd gut nymant verantwortten noch beschirmen In keinen weg, vnd In welchen gerichtten sie begriffen werden so sol mann sie behalten vnnnd vber sie richten wie vorgeschriben stett,

Item Soll ein iglicher kurfurst vnnnd furst In seinen furstenthumen lannden vnnnd gebietenn verschaffen das dem also strack nachgegangen werde.

König Maximilian gegen Churfürst Berthold.

Fo. Njt anzeigenn

Item die Vrsach darumb des Reichs Regiment vnnnd wolfart zu Aurspurg auffgericht stockenn beliben, Ist die Zu wissenn das Erzbischoff Bertholt zu menz selig der fo. Njt des heiligenn Reichs Camthler gewesen ist, vnnnd solich ordnung vnd Regiment durch die — — — — gericht hoit sonder verstant der fo. Njt oder des Reichs Stennnd, vnnnd darinne subtilität gebraucht, Der meynung die fo. Njt von Irer fo. Ere macht vnnnd Regierung zo stellen, wie dan seyn Njt Solichs in eine zetell hiemit vbergipt, dardurch ir vermerkl. das seyn Njt nit billichenn seyn knecht gewesen were. Dan seyn Njt hat vernommen zo augspurg, wie woll es seyn Njt nit hat gelaubenn wollen bis zo end dieser sachenn, das derselb Byschoff zo menz seyn Njt heymlichen verlougenn vnnnd verunglimpt hat mit zwey vnd zwenzig Articulen die seine Njt alle In schrift hat vnnnd auch mit der zeit dem Regiment vbergeben will, damit die Ingeheymen beliben; dweill er von dieser Welt geschiedenn ist; Boy er aber im leben were, wult fo. Njt In dieselbenn under Augen vurgetragen

vnd ander dry vnd zwanzig Artickeln In solcher formen wider ihn Ingelegt haben, die er wieder der kn Mjt person vnd des heil. Reichs wolart gehandelt hat.

Vnd nach dem die kn Mjt desselbigenn von Meng, als er in miltler Zeit zu Nürnberg vnd zulezt zu Augspurg Ulme bei Irer Mjt gewest ist, durch Herzogen Fridrichenn Churfurstenn vnnnd Herzogen Albrechten von Bayern aus übriger Hoflicheyt vnnnd vmb sachen willen, so dieselbenn zwei fürsten belangt hat, in sollichem verschont, so hat kn. Mjt dasselbige gespart, vnnnd sparenn wollen auf die negste Versamlung des heiligen Reichs Stande, wo er die Het meegen erleben.

So er aber mit dobt vergangen ist, so dringet die kn Mjt Ir selbs vnd des Reichs Er vnd notturfft, sich solicher zwey vnd zwanzig Artickell zu entschuldigen vnd den Unlust der andern dry vnd zwanzig Artikel, so kn Mjt wider ihn hat, zo erklären, damit kn Mjt der boesen Zicht, die derselb von Meng heymlich in des heiligen Reichs Stend gefurt vnd der Sich die kn Mjt irst im vffbruch zu Augspurg erkundt hat, vur menniglichen entschuldigt sey.

Die kön Mjt will auch, so eyn Regiment im Reich vffgericht wirdt, wie dan seyn Mjt hiemit anzeigt, dem selbenn Regiment befelch geben, In der selbigen xxiiij Artickell in seyner Groibe gegen die kn Mjt zu purgiren, damit menniglich merke, daß syn Mjt einen Loibten in seiner Groib nit anlaegen wolle.

Vnnnd wo ko. Mjt dieselben Artickell in der Versamlung zu Augsburg angezeigt, hett Ir Mjt fürsorge gehapt, nach dem die Versamlung lang das dargelegen was, es müdt vnder innen ein aufbruch ane entlichen abscheyt beschehenn seyn, auff derselben vrsach hat Ir Mjt solichs dazomall vnderlassenn, domit Ir Mjt nit gemerckt, das Ir Mjt vrsach gieb von Irer Mjt personen oder Regiments wegen das Reich zu erstören.

Ordnung ains gemainen Reichs Zolls
In Ratschlag verfasst.

(Archiv der Stadt Frankfurt a. M.)

Nachdem auff Jungsten vorgehalten Reichstag all hie zw Nurmberg durch damals kayserlicher Mt stathalter Auch churfursten fursten vnd andere Stende des Reichs fur hohe grosse vnd vnuermeydliche noth bedacht worden ist, daß zw vnderhaltung des keyserlichen Regiments vnd Camergerichts so im hailigen Ro. Reich auffgericht ist vnd derselben gepurenden execution vnd handlung, daran dan freid vnd Recht vnd alle gutte pollicey vnd ordnung, auch furkomung krieg vnd auffrur hanget, ain solche gewisse Zerliche nuzung gemacht, dauon solichs bestendiglichen vnd notturfftighen geschehen kunde vnd doch dardurch der gemain arm man nicht beschwerd wurd,

Vnd nach vleißiger beratschlagung, neben andern etlichen stücken so man bey besplicher hailigkeit vnd den geistlichen stenden erlangen solt, fur der außdreglichen stuck ains, dan dar durch der arm gemain man Im hailigen Reich nicht beswerd wurde, furgeschlagen worden ist, der kauffmanns gueter vnd war halb so auß teutscher nation In frembde land fur die geordnete zollstett gefurt werden, aynen gemainen Reichszoll zw setzen, daß dan darumb durch stathalter Churf. fursten vnd andere stend des Reichs vereynigt vnd samptlich keyserlicher Mt geschrieben vnd Ir Mt vndertheniglich ersucht vnd gepetten worden ist, Ir Mt gnedigen Willen darzw zw geben, Darauf von key Mt gnedige schrieffliche antwort gefallen ist, daß Ir Mt In diesem furschlag fur billicher vnd besser ansehe, So ayn Zol aufgericht solt werden, daß derselbig nit allein auf war vnd gueter so auß, sondern auch so In teutsche land gefurt, gesetzt werde, vnnnd so solchs Stathalter vnd Regiment fur gut ansehen, mogen Sy Ir key Mt auf was vnd welche gueter vnd war solcher zoll, vnd an welche ortt stett vnd flecken der gelegt, vnd wie vill auff hede war gesetzt werden solt, anzaigen vnd zwerkennen geben, wöll Ir Mt alsdan auf diesen articell Ire willen vnd maynung weyter eroffnen, wie dan daß alles auß obgemelten des Stathalters vnd der Reichstend schreyben an key Mt beschehen auch keyserlicher Mt darauf gegeben schrieffliche antwort mit weyterer begreyffung funden wirdet,

Die weil nun keyserlicher Mt Statthalter, auch Churfursten fursten vnd stende des Reichs vorigen furschlag vndersuchen, auch gemelter gnediger antwort nach, von key Mt darauß gevolgt, sich gepuren will vnd nott ist von der maß vnd auffrichtung desselben zols weyter zw handeln, Ist auß beuelch des grossen außschuß von den verordenten des klaynen ausschus auß verbesserung beratslagt, wie hernach uolgt.

Wie die war vnd gueter die auß oder In das Reich teutscher Nation geen, dem Reich verzolt werden sollen.

Gyn hede war oder gueter so auß oder In das Romisch Reich fur die nachgemelten verordente zoll stet geen, zw wasser oder zw land, sollen an den selben ortten vnd zol steten zu obgemeltem gemaynem Reichs Zoll von hundert gulden wert, als die an dem ort Irer außladung gekaufft worden, an sich genommen oder wie die funft an den kauffer komen, sollen mit vier gulden verzolt werden, Aber alles getraid, auch alle Wein pferdt oxsen schaff schwein vnd alle andere thier vnd viech key Salz schmalz putter vnd leder Malz bier hopffen auch duer grun vnd gesalzen fisch, so auß vnd In das Romisch Reich teutscher nation fur die geordnete zollstet gefurt werden, sollen darumb das solche stucken zw ayns heden geprauch, er Sei Reich oder Arm, nottursttig sein vnd derselben nit emperen kan, In obgemelten gemaynen Reichs Zoll dermassen angeschlagen sein, das solcher Zoll von allen vnd heden iggemelten außgeschlossn stucken nit gefordert genommen oder gegeben werden sol.

Ablaynung der beschwerden so diß Zols halb von etlichen vermut werden moecht, vnd wie nuß solcher Zoll sey.

Item ob etlich kauffleut gedencken oder sagen wolten, als solten Sy durch gemelten Zoll mere dan ander leutt beswerd werden, Dagegen ist zw sagen das an solchem Zoll alle die geben so dieselben zolbarn gueter nyessen vnd geprauchn, vnd doch der die kauffleut nit mere weder andere die dergleichen zolbaren gueter nyessen vnd geprauchn beschweren kun oder moge, sonder auß vnderhaltung fridens vnd Rechtens, freyer sicherer verglaitung vnd

behalung der glaits pruech, dauon hernach gemelt wirdet, Inen grosser nutz vnd vffnemen erfolgt.

Wolt sich dan yemant beduncken lassen als solt solicher zoll zw hoch gesetzt vnd dardurch nit allein die kaufleut sonder auch alle die Thenen so solchen zolbaren gueteren zw Frem gebrauch niessen zw hoch beschwerd sein,

Dagegen ist zw bedencken, wiewoll soliche zolbare waren nach Frem werd ye funff vnd zwanzig gulden mit eynem Gulden zols belegt oder besetzt sein, daß doch eyn heder der soliche waren fur xxv gulden kauffen will, solichen kauff vmb eynes gulden willen, ob er den mer darumb geben must, nit vnderwegen leyt oder kleyne beschwerd haben mag, vnd kaufft on das In solichen vellen oft eyner vmb eynen gulden tewerer weder der ander, zw dem daß durch die verpotten furkeuff vnd Monopolien land vnd leutt gar vill vnd weyd mer dan durch dieffen Zoll beswert werden, vnd so man dieselben wie iso alhie dauon geratschlagt abstelt, mag man alsdan, vnd ob der gemelt zoll vil hoher gesetzt wer, alle solche war neher weder iso kauffen, So kan auch solcher zollsparen gueter ayn heder so derhalb vnbeschwert sein will woll geraten, vnd daß auch solichen zoll nit allein die Inwoner des Reichs Teutscher land Sonder auch ander nationen als Behaim hungern polen litten Muscabiter portigaller Engellender Gallier vnd Italler Dennen Schweden vnd andern dareyn vnd darauff soliche zolbare gueter von Teutschen landen gefurt werden auch geben muessen.

Es ist auch zu bedencken, dieweill man offentlich wais, welcher massen vnfrid vnd vnordnung Im hailigen Reich teutscher nation ingewurgelt, daß nit eyn kleiner cost darauff gehort vnd von notten ist so man soliches vorgemelter massen in gutte beständige Besserung pringen, frid vnd Recht vnderhalten vnd alle gelaidts pruech vorgemelter massen erstatten vnd wider keren soll vnd daß Reich nit in genzlichen abfall komen lassen will, daß ye etwas tapfers dar zw gegeben vnd gethan sein muß; darumb solicher zoll zw auffrichtung gemelter notturstigen sachen geringer nit zusehen ist.

So dan fur gut angesehen wird die Reichskreis zwuerordnen vnd hauptleut vnd Rett dareyn zw bestellen, wie vormals davon gehandelt vnd weyter gebessert werden moecht, kundt man dieselben freiß hauptleut vnd Rett von gemainen gesellen des zols on sonderliche belegung der Reichstend auch vnderhalten, vnd pleiben die

Reichstend sunß mit mer dan eynicherley belegung vnbeschwerd, der man on solichen zoll nit geratten kundt.

Weslt aber von hemant vermutt werden, alß solt durch solichen zoll der handel In Teutscher nation gemindert werden, daß dan nicht allein den kauffleuten vnd handtirern, sonder dar zw key Mt Churfursten fursten vnd andern herschafften vnd oberkainen an Iren straffen zollen vnd gelaidten, vnd dan Iren vnderthanen vnd andern Inwonern des Reichs an mancherley genyessungen, So sy von solichen gewerbungen haben, zw abbruch oder nachtheil kommen ze., Solich ist auch gar leicht abzweylen, nach dem man offentlich weiß, daß andere nation der gleichen vnd vil hoher zoll vnd auffschlag auf dergleichen vnd ander war zw vnderhaltung Ires gmainen nuß machen vnd haben, daran dan die Teutschen nit wenig geben müssen, vnd doch dardurch die handtirung bey Iren, auß dem das die straffen versichert, nicht gemindert, sonder fast gemert werden, daß dan on allen zweyffel In Teutschen landen auch beschehen wurd, So solicher zoll, wie der nachgemelter massen gesagt, geprauch, die straffen versichert vnd die glaidts pruch bezalt wurden.

Es können auch dieselben frembden nation vnserß geltes vill weniger weder wir Irer war entperen, auch vnser warn die man Iren zw furtt zum taill gar vill weniger weder wir der Iren, vnd zum taill gar nit geraten. Darumb obgleich etlich derselben nation beschwerung gegen solichem zoll furnemen wolten, die moegt man mit furhaltung der waren, so ste auß Teutschen landen nicht geraten kunden, von solichem Irem furnemen wol vnd leichtlich abwenden.

Von den Zol steten, Zolner vnd glaidts leuten des Reichs.

Item zw handhabung solichs zols von obgemelten kaufmans guetern, so auß vnd In das Reich teutscher nation geen, sollen zolstet, zolner vnd verglaidts leut verordent werden, wie hernach folgt. Alß nemlich was obgemelter warn auß teutschen landen in hungern vnd von hungern wiederumb In teutsche land gefurtt, soll alles in obgenanten zol steten bezolt werden.

Nemlich zw Wien vnd zw Nikelsburg daß der herren von liechtenstein ist, Graetz In Steyer, zw villach In kernten, oder zw Lerßß Im canall daß Bambergisch ist.

Was dan obgemelter kauffmans gutter von frankreich Venedig

Meyland oder andern orten auß italien in teutsch land oder auß teutsch land darein gefurt werden, sollen an nach gemelten zollsteten zollen, Als nemlich gegen Franckreich zw Ach Metz Trier Saraprucl speier Straßburg,

Aber gegen den Venedigern vnd lumbardien zw Inspruck Willach in kernten, oder Terßß Im canall daß Bambergisch ist, feldt kyrchen, Ghur, Trient oder Brauneck.

Was aber durch daß schweitzer land auß vnd In Mayland geet, zw Dann, Hapsen, Otmarßhaim, — — —

Was aber von polen Dennenmark vnd andern vnteutschen landen so daran stossen In Teutsch land vnd auß Teutschen land widerumb dareyn gefurt werden, sollen an nachgemelten zollsteten zolln,

Als nemlich zw konigsberg In der neuen markt, zw franckfurt an der aber vnd zw weßschaw Im land zw lauffnig gelegen,

Item zw Lubek Hamburg Koßtock Gontl (o. J. Sund, d. i. Stralsfund), In Bomern Stetin vnd Gripswalt, Colberg Danzig — sollen die zoll gelegt werden auß vnd eyn der Denmarkt,

Item was auß portugall Engelland vnd denselben anstoeßenden landen von obgemelten kauffmans gueter vnd widerumb auß Teutschen landen In dieselben fremde konigreich vnd land gefurt, soll alles an nachfolgenden zoll steten verzollt werden,

Als nemlich zw Ach Coln Tewern Vrich Niderwesel Lutzenburgisch land, alle gemain oder In eyner, auch zw antorff Bergen am Saum, Pruck, Dortricht vnd andere. ¹

Item obgemelte zollstet sein izo In eyll ongeuerlicher maynung also verzaignet worden, und nit darumb daß sie eben also sein oder pleiben vnd nit gemerdt oder gemindert werden sollen, sonder wird not sein, so solicher zoll bewilliget wurd, etlich darzw zuerordnen die solich grenig hedes ortß wissen vnd bereyten, vnd auß derselben antzaigung gemelte zoll stet nach notturfst vnd dermassen bestellt werden, damit was obgemelter zolbarn warn auß oder eyn daß heylig Reich Teutscher nation zw wasser oder

1. Eine zweite Handschrift die wir benutzten und die auf einer andern Redaction beruht fügt hinzu:

Nota ob man sonderlich zollstett setzen wolt auf die waren vnd gueter so In vnd auß dem Behemer land geen.

zu Land gefurrt wird, solche zollstett an den grenitzen vnd orten eroffen vnd daselbst den geordneten zoll geben müssen vnd nit daneben abgeschleyfft werden mogen, daß dan auch bey verliesung aller vnd yeder gueter hernach verpotten wird.

Wie die kauffleut die zollstet vnd zolner suchen vnd deshalb schweren vnd handeln sollen. ¹

Item ein yeder kauffman oder sein factor, der vorgemelten zollparen gueter auß oder In daß Reich teutscher nation fur die geordneten zollstett schicken will, sol sich zuvor zu obgemelter key Mt vnd der Reichstend gemaynen zolner eynem, der In an gelegnisten darzu ist, fugen vnd so er In seynen handell zugewandte hat oder ander kauffleuthen factor were, von denselben allen soll er eyn besigelten-gnugsamen gwalts brieff darlegen, daß er nachuolgenden aid In sein selbs oder so er eyn factor were In seynen kauffherrn vnd aller andern solichen zugewandten samptlich vnd sonderlich Seell schweren moeg; demselben kaufman oder factor soll furter eyn abtruck, souiell den kauffleuten zu eroffnen verordnet wird, vorgelesen vnd furter vberantvurdt vnd dieffer gwalts brieff durch den zolner bey anderen gehaimen sachen den zoll betreffend verward werden. Darauff sol der kauffman oder factor dem Zollner in gegenwertigkeit Burgermeister vnd Raths der stat darIn oder dobey der Zolner am nechsten wonet, schweren wie her nach volgt,

Nemlich was war vnd gueter er von sein selbs oder so er eyn factor were von seynem kauffherrn vnd aller seynen mitverwandten wegen dweill er in solichem handell ist durch oder fur key Mt vnd der Reichstend gemaine verordnete zollstett faren lassen oder schicken werd, dauon sich solicher gemayner Reichs zoll nach laut der key Mt vnd der Reichstend ordnung zugeben gepurt, daß

1. Die zweite Handschrift oder Redaction hat statt dieses Artikels und des nächsten bis zu den Worten pflicht gethan nur Folgendes:

Wie die kauffleut die Zollstet vnd Zolner suchen vnd derhalb handeln sollen.

Item eyn yeder kauffman, derselben factor vnd Ire furlent, die obgemelte kauffmannsgueter zu wasser vnd zu land auß vnd In Teutsch land furen, sollen schuldig vnd verbunden, bey verlirung

er denselben schiffleuten furleuten oder Semern soliche war vnd gueter dermassen aufdingen wolle, daß Sy damit die geordneten zollstett besuchen, vnd als oft er soliche gueter fur oder durch gemelter zol eynen, wo vnd wie die gelegt, faren lest oder schickt, daß er bey solichem schiffman furman oder Semer oder auff das lengst Inn vier wochen darnach eynem heden solichen zolner, fur den dieselben gueter geen, mit seyner hand gewislich schreiben vnd angaigen wolle waß soliche gueter werd sind, Auch ye Hundert gulden solichs werdtß mit iiij gulden verzollen, und sich derhalb als bald oder zum lengsten in vier wochen nach dem surfurn derselben gueter mit den zolnern hedes mals vertragen, vnd daß er keyn andere zugewandte derselben war vnd gueter halb hab Dan wie die in seynem vberandwurdten gewalts brieff benant seyn, auch funsten In allen anderen artickelen deß Reichs Zollordnung, wie Ime die souill der verhaiguet vbergeben vnd vorgelesen worden sein, stet vnd vest halten vnd In dem allem keynerley geuerd oder betrug geprauchten wolle, daß solichem Zoll In eynichen appruch oder nachteyl kommen moecht.

Von dem vrkundt so den kaufleuten vnd Iren factorn Irer gethanen aidt halben gegeben werden soll.

Item so nun der kaufman oder factor den aidt obgeschriebner maß geschworn hat, so soll der zolner, auch Burgermaister vnd Rath desselben ortß genantem kauffmann oder factor deß sein schrieftlich vrkundt vnder Iren insiegeln oder pigiren vbergeben, damit der kaufman oder factor solichs an andern zollsteten, dar fur er sein warn furn lasset, zaigen moge vnd derhalb zw weyterem aidt nit gedrungen werde,

Item eß soll auch der gewalts brieff, darauff oberurter massen die kauffleut oder Ire factor In Irer zugewandten oder herrschafft seel schwern sollen, zwo vnderschiedliche notturstige form durch stathalter vnd regiment gestelt, domit derhalb durch die kauffleut nit geirrt, sonder damit gleich gehalten wurd.

aller vnd heder habent gueter, an obgemelten zollsteten zwzwenden vnd nit daneben hin, auch nit furter zw sarn, Sie haben sich dan doselbsten bey key Mt Stathalter vnd der Reichstende gmainen Zolnern angezeigt vnd gemeltes Zols halben gehandelt vnd vertrag gemacht wie vor vnd hernach funden wurd.

Item welcher kauffman oder factor solche pflicht, wie oben dauon gesagt ist, eyn mall gethan hett, die soll Ine binden dweill er solichen handell treybt vnd gueter durch solichen zoll schickt vnd furen lefft, So aber eyn ander an sein stat keme der soll keyne gueter oder war fur gemelte zol furen lassen oder schicken, er hab dan zw vor obgemelter massen pflicht gethan,

Vnnd soll eyn yeder solicher kauffman oder sein factor, der obgemelte gueter zw wasser oder zw land auß oder In das Reich Teutscher nation furn vnd schicken will vnd nit selbst dabey ist oder seyner glaubhafftigen Diener eynen dabey hat, obgedachtem Reichszolner bey seyner pflichten schreiben vnd anzaigen, wie er demselben furman oder schiffman n genannt, von n, zw n etliche kauffmans gueter aufgeladen hab, nemlich n pallen oder n seffer mit eynem solichen zeigen, (was) soliche gueter in den pallen vnd seffern wegen, Auch In welcher stat vnd bey welcher person dieselben entlich nider gelegt auffgebunden vnd furter vertriben werden sollen, vnd daß er der kauffman selbst oder seyner Diener eynen vnuerlengt In aynem monat nach solchen furgesurten guetern zw Ime komen vnd Ime dem Solner den werd solicher gueter nach laut der Reichsordnung bei derhalb seyner gethanen pflicht weiter anzaigen¹ vnd sich des zols halb dauon nach laut des Reichsordnung mit Ime vertragen vnd vergnuogen will.

Item so der schiffman oder furman dem gedachten zolner solichen brieff vberantwort, soll er der zolner die seffer vnd pallen, auch wie die gezaignet sind, außwendig besichtigen, aigentlich vermercken vnd aufzaignen, damit er nachmals, so Ime die dar In gefurt war durch den rechten kauffman seyner factor oder diener vorgemelter massen anzaigt wird, desther baß achten moeg ob es der sach gleich sey oder nit.

Item² so dan der kaufman oder sein factor obgemelter massen zw dem zolner kompt, sol er solichem zolner mit seyner aygen handschrift vnd vnder seyner gewonlichen zaichen auf die aidspflicht, so er vorgemelter massen gethan, verzaignet geben waß soliche fur-

1. vnd Ime dem Solner — anzaigen fehlt in der andern Handschrift.

2. Die zweite Handschrift hat statt des Folgenden:

Item so dan solicher kauffman selbst hernach kompt vnd sich mit dem zolner vmb den zoll vertragen will, soll er dem zolner mit sey-

gefurt war vnd gueter vor dem aufladen an kauffs stichs oder wechfelsweiß gekoft oder gestanden vnd also an gelt werd seind, vnd dieselben nach ye hundert gulden mit vier gulden verzollen, oder den zolner darumb vergnugen vnd zw friden stellen, wie vor auch dauon gesagt ist.

Item die zolner sollen auch mit pflicht verbunden werden, weß Inen also die kauffleut Irer gueter halb anzaigten, soliches nyemant anders dan weß Inen Irer rechnung halben gepurtt oder

ner aygen handschriefft vnterschiedlich verzeigent vberantworten, waß vnd wie viell heberley solcher furgesurten war nach der maß oder gewicht Sei, auch wie er solich warn vnd eyn hede gattung In sonderhait ankauffs, ee er die aufgeladen vnd gekauft hab,

Vnd ob dieselben war In allein zwster oder wer mer mit Im teyll oder gmain daran hab, vnd dieselben verzeignuß mit seynem bigir vnd gewonlichen zeigen becrefftigen. So aber der kauffman soliche verzeignuß nit lauter vnd vnterschiedlich gnug gemacht hat, soll In der zolner den mangell anzaigen vnd In Rechter gnugsamer lauterer Form stellen vnd fertigen lassen.

Item alßdan soll der kaufman mit seynem leiblichen geschwornen aidt betewern, daß solich sein schriftlich anzeigen die recht lauter warheit vnd er damit zw betrug oder abbruch deß hailigen Reichs geordneten zoll keynerley geferschlichkeit gesucht oder geprauchet hab oder furter damit geprauchten wöll In keyn weiß oder weg.

Item so der kauffman In eyner gesellschaft wer, die taill an solichen guetern hett, vnd er soliche sein zwgewendte dem zolner bey seynem ayd als obstett anzeigt hott, Soll er von demselben allen gnugsamen brieffliehen gwalt haben vnd dem zolner anzeigen darauff er solichen geordneten ayd In Ir aller seel zw schweren gnugsam gemechtig sey, auch auff soliche gwaltsbrieff In sein selbst vnd aller seyner zwgewandten seel zw vorgemelter massen schweren, vnd wie solicher gwalts brieff lauten soll, mag man eyn sonderlichen Form stellen.

Item so aber der Rechten herrn khayner obgemelter massen zw dem zolner kem, Sonder derhalb eyn factor oder diener zw Im verordnet wurde, soll derselbig factor oder diener von seynen kauffhern allen, eß sein ainer oder mer, so an solichen guetern thail haben, gnugsamen gwaltigen brieff wie obstett anzaigen, daß er macht hab, nit ain In sein selbst, Sunder auch In ander seyner kauffhern allen samptlich oder sonderlich, so an solichen guetern taill haben, seel zw schweren, vnd darauff allermassen schweren vnd handeln wie oben der Rechten kaufflewt halben gesagt ist, vnd soll auf hede obgemelte anzaigen vnd pflicht die bezalung oder vergnu-

aber Sy von erfahrung wegen betruglicher verzollung fur nutz oder nott angesehen wurden.

Item wo es dan eynem kauffman, seynem factor oder diener gegner sein wurde, wie es dan ye zw zeiten geschicht, daß Ir ainer vor solichen guetern personlich zu dem zolner kem, alsdan sol der nachkommenden gueter aller massen angaigung pflcht vnd vergnugung des zols halben geschehen, wie oben der vorgehenden gueter halben gesagt ist.

Die Zolner sollen die kauffleutt furdern.

Item es sollen auch gemelte zolner vnd gegenschreyber die kauffleut vnd furleutt, dauon obgemelt ist, geuerlich oder onnott nit aufhalten, sonder getrewlich vnd mit vleiß furdern, bey Iren gethanen aidts pflchten.

Wie die zolner al Ire handlung des zols halb ordenlich beschreyben sollen.

Item was also bey heden ortt zolner von zolparrn guetern angegaigt vnd verkolt werden, sol er alles, von wem wie vnd auf welchen tag es geschehen ist, ordenlich vermerken vnd beschreyben, auch der kauffleutt übergebene verzaignuß der zolparrn gueter halben, so sie als vorsteet mit Irer handschrift gemacht vnd vbergeben haben, dabey bewarn, damit er der zolner daß alles in seynere gepurenden rechnung, dauon hernach gemelt wurd, gruntlich angaigen hab vnd sein rechnung ordenlich vnd glawbwirdig darauff thun moge.

Gegenschreyber den Zolnern bestellen.

Item man soll auch ainem heden solcher ortt zolner ainem gegenschreyber bestellen, der alle ding neben vnd mit dem zolner handel vnd beschreyb vnd In der rechnung gegenwertig sey, vnd demselben gegenschreyber auch sonderliche bestallung belonung vnd pflcht verordnen.

gung des gepurenden zols, wie der vorgemelter massen auf die war vnd den wert desselben kauffgelts gesagt ist, als bald durch denselben kauffmans Factor oder diener dem zolner beschehen.

Bestellung der zolner vnd gegenschreyber betreffend.

Item es soll auch obgemelten Zolnern vnd gegenschreybern eynnemern verwarern vnd außgeben solichs zols vnd heden solichen tail In sonderhait zimliche notturfftige bestellung besonung vnd pflicht in bester form geordent vnd gemacht werden.

Straff der vberfarer dießer zol ordnung.

Item man sol auch sonderlich mit vleiß bedencken auf maß vnd weg wie geuerlicher betrug obgemelts zols surkommen werden moeg, Vnd welche kauffleut, sie sein auß teutschen oder andern nation, der halben In geferlichen betrug erfunden wurden, die sollen, vmb das sy vnrecht vnd betruglich befunden, dieselben war vnd gueter verwirckt vnd verloren haben oder den werdt dar fur bezalen vnd Sich deßhalben auf Ire factor diener knecht oder mitgesellschaftter nit entschuldigen mogen, welches gueter alsdan deß reich gemain fisco verfallen sein vnd volgen sollen, Vnd welcher itzgemelter verwirkung den eynnemern deß zols erfuntlich anzeigt, dem sol solichs in alweg vnschedlich sein vnd Ime dar zw der dritt tail von gemelten verwirkten vnd verfallen guetern gegeben werden. ¹

Von den gemaynen eynnemern deß zols.

Item zw einpringung vnd einnung solichs Zols sol eyn fiscus oder eyn gemayner seckell vnd derhalb sechs redliche verstendige person, die man doch zw heder Zeit sametlich oder sonderlich enderen mög, verordnet werden, als nemlich ainer von wegen keyserlicher Mt, der ander von wegen der Churfursten, der dritt von wegen der fursten, der vierdt von wegen der prelaten, der funfft von wegen der Graffen vnd hern, der sechst von wegen der frey vnd Reich Stedt, ² vnd daß dieselben person sametlich oder der

1. Die andere Handschrift:

zw dem daß sie trewloß vnd maynaydig sindt, alle vnd hede hab vnd gueter ligend vnd farend, so sie Im hailigen Reich haben, verwirckt vnd verloren haben vnd Sich deßhalben auf Ire factor diener knecht oder mitgesellschaft nit entschuldigen mogen.

2. Statt des Folgenden in diesem Artikel hat die andere Handschrift:

die solchen gemainen Reichszoll einnemen, auch von den zolnern Rechnung empfangen vnd widervmb davon gepurlich rechnung thun, Vnd daß Inen derhalben sonderliche brieffliche bestellung vnd

merer taill auß Inen alweg neben vnd bey dem Regiment versammelt sein, wie dan die vnuermeidlich notturrst der teglichen zwissell vnd außgab erfordert, die all dermassen bestellt vnd verpfflicht werden sollen daß Sy obgemelt zoll gelt vnd andere gemayne fell des Reichs, so Inen eynzunemen beuolhen, nach beschid obgemelts key Mit Stathalters vnd regiments außgeben, vnd sol doch sollich außgab zw keynen anderen sachen dan allein zw vnderhaltung regiments vnd Camergerichts verordneten freyshauptleuten vnd kriegs Rhet, ob vnd wie die von key Mit vnd der Reichstende verordnet worden, auch zw volziehung gesprochen vrteill vnd acht, erstattung der glaidts pruch vnd erholung derselben scheden, handhabung vnd eynpringung des zolls, auch zw Besoldung der gemelten eynnehmer, vnd was nach ermessung stathalters vnd regiments, so Sy bey Irer Regiments pflichtung glibden vnd aiden getrewlich vnd on allerley geuerde thun sollen, zw allen vorge-melten sachen vnd sellen gehört vnd not ist, verschaffen vnd beschaiden, vnd sich dawider nyemant er sey hohes oder nieders standts bewegen lassen, vnd was also außgegeben verschafft wird daß soll hedes maß durch stathalter vnd regiment den obgedachten gemeynen eynnehmern vnderschiedliche beständige vnd glaubwürdige verkaignuß, war zw eyn hede außgab geprauch, gegeben vnd furter also von denselben eynnehmern ordenlich In Ir rechnung gefagt werden, was aber ye zw Zeiten notturrstige kuntschafft zw geben not sein wurd, der namen mogen vnbenant behalten werden, vnd was Im selben oder sunst gehaymer sachen seind, sollen die eynnehmer bey Iren pflichten auffser halb Irer gepurenden rechnung gehaim halten. So sich dan zwtrug daß nott sein wurd in obgemelten sellen vnd sachen etlich außgab an andern orten, do daß regiment nit were, zw thun, zw dem selben soll obgemelter eynnehmer eyn oder zween verordnet werden, die solliche auß-

pflicht verordent vnd gemacht werde, damit sie solch gelt als getrewlich bewaren, auch an keyn ander ort oder zw keynen andern sachen außgeben dan wie daß durch Stathalter sampt Churfursten fursten vnd andere Stendt des Reichs zw vnderhaltung dieser zoll ordnung, auch des keyserlichen regiments, Camergerichts, vnd was zw vollziehung Irer gesprochen vrteill vnd acht vnd zw erstattung nachgemelter glaidts pruech auß zw geben nott ist, vnd Sie dawider kaynerley ander geschafft oder gepott bewegen lassen.

gab thun, auch ordenlich beschreyben vnd verrechnen vnd Inen vmb das alles notturfftige pflicht bestell brieff vnd besoldung verordnet werden.

Vnd diese sechs eynnemer sollen von allen Solneren rechnung empfangen, wie hernach in etlichen sondern artickeken von der solner rechnung funden wurd.

Vnd sollen dieselben gemayne eynnemer widerumb den obgemelten zwo vnd zwanzig personen hedes Zars Rechnung thun, der nemlich eyne key Mt, sechs gaisliche vnd weltliche Churfursten, zwolff die andern fursten so am Regiment nach laut der Reichsordnung zw sitzen verordnet sind, eyne die prelaten, eyne die grafen vnd herrn vnd eyne die frey vnd Reich Stett auff eynen nemlichen tag an eyne bestimpte gewisse vergleychte malstat dar zw zw beschaiden, Vnd welcher dan zw yeder solichen Zar obgemelter maß nit schicken wurde, sollen nichts dester weniger die andern auff Inen so also erscheynen gemelte rechen schafft empfangen, vnd wes Sy dar Innen mangels finden, die selbigen mengell mit bestem vnd getrewem vleiß abwenden, auch wes Sy nott bedunckt furter an Ire fursten vnd herschafft dauon Sy verordnet sind zw Irer haimkunfft gelangen lassen, vnd sollen furter solich verordnete 22 person soliche rechen schafft vnd register hedes zw negten nachuolgenden reichstag den andern Reichsstenden durch Iren darzwuerordneten auch anhaigen, damit derhalb alle darInn erfundene mengell dester baß erstatt vud gebessert werden mogen.

Die Solner sollen des Reichs eynnemern alle quatemper schreyben was Inen vom Zol gefallen ist.

Item eyn yeder obgemelter Solner soll alle quatemper obgemelten sechs verordneten gemayn einnemern schreyben, was Ine des selbig vurtel Zars vom zoll gefallen sey, vnd dasselbig furter durch wechsell oder in ander weg nach beschaid der selben verordneten einnehmer vberantworten.

Von zollbereittern vnd Rechnung der zollnern.

Item obgemelte sechs verordnete gemeyne eynnemer sollen vier glawbwirbige zolbereyter verordnen damit yeder derselben zolbereyter des Zars eyn mall oder als oft gemelte eynnemer fur gut

ansehen wird, In ein sonder außgetailt gegent zw den zolnern des selben gezircks reyten, vnd In gegenwertigkeit des Rats derselben Stat dar In eyn yeder zolner wonet, oder In der nechsten namhaften statt dabey, von yeden solchen zolner gruntliche rechtliche rechnung mit darlegung aller des zolners Register vnd verzaignussen Ime von den kauffleuten vbergeben genommen werden.

Es sollen auch dieselben Nett eyner yeden stat von Statthalter vnd Regiment beschriben vnd zum besten ersucht werden bey solicher rechnung zw sein oder etliche statliche person auß Inen darzw zuuerordnen vnd, wie sie die Rechnung finden, neben dem geordneten zoll bereyter den verordneten Reichs eynnemern schreyben wie Sy die rechnung funden haben vnd das Sy solich rechnung vnder Inren sigeln verschlossen denselben verordneten einnemern bey dem selben zoll bereyter zw schicken, vnd weß Sy sunst zw besser vernehmung solichs zols nutz vnd gutt bedunckt, sollen Sy gemelten geordneten einnemern sonderlich auch schriftlich anzaigen.

Von Besserung dieser ordnung.

Item weß keyserlicher Mt Statthalter vnd Regiment, so im hailigen Reich obgemelter massen verordnet ist, nachmals befinden wurden das zw bestellung eynbringung vnd handhabung gemelts zols nott vnd gutt sein wurd, das sollen Sy ferner zw ordnen vnd zw sehen, auch in dieser zol ordnung zimliche erleuterung zw thun macht haben, Doch das solichs alles dem nit widervertig geschehe des sich key Mt vnd die Reichstend dieser zol ordnung halben mit eynander verschriben vnd verpflichtet haben.

¹ Von glaidten vnd begalung der glaidts pruch.

Item welcher handtirer kauffman oder ander wanderer, er sey was standts oder person er well, er sey dem Reich verwandt oder nit, eynes oder mer Ehurfursten fursten oder anderer herschafft vnd

1. Die andre Handschrift hat vorher noch:

Von Rechnung der gmainer Reichs einnehmer.

Item obgemelte sechs einnehmer sollen alle Jar Statthalter vnd Regiment Inren einnemern vnd außgebens rechnung thun. So oft dan ein Reichs Ratt wirdt, (soll) die self Rechnung den Reich stenden oder wen Sie darzw verordnen gethan vnd vberantwortt werden.

obrikait, so In des hailigen Reichs anschlegen vnd mit leyden sind, straffen gleidt fur Ir Leib vnd gueter nemen vnd in sollichem glaidt beraupt gefangen Irem vermogen gemess geschagt geschlagen gewundt gelembt oder entleipt wurden, denen oder der entleipten erben sol solicher ir schade weß kuntlich vnd zum furderlichsten oder lengsten in Zars frist erstat vnd abgelegt, Auch die glaidts precher, vnd wer der verwircklich befunden wirdt, gestrafft werden nach messigung vnd erkantnuß Stathalters vnd Regiments, vnd an sollichem schaden obgemelte verordente eynnehmer von den gemeynen gesellen des Reichs zol die zwen taill vnd durch den glaidts fursten der herschaft oder obrikeit, In der glaidt solcher eyngriff beschehen, den dritten taill bezalen, Aber In allen grossen Messen oder merckten, dar ein vnd darauß die fursten vnd andere herschafften sonst mit gwalt zw glaidten pflegen vnd fur schaden steen, soll in denselben glaidts pruchen von wegen des Reichs der dritt taill vnd die zwen taill von des sonderlichen glaidts fursten oder Herrn wegen bezalt werden, Auch desßhalben die glaidts fursten vnd andere glaidts Herrn Ire glaidts straffen dester baß bestellen vnd eynem heden wer des begertt auff den Rechten glaidts straffen glaidt zw geben schuldig sein, ¹ ob aber obgemelter handtirer oder ander wanderer eynes oder mer an Leib oder gutt In eynes fursten herschafft oder ander oberkait, die nit in des Reichs anschlegen vnd mit leyden wern, glaidt beschediget wurden, dem oder den selbigen sol man von key Mt vnd der Reichstend wegen derhalb widerkerung vnd erstattung, wie oben der Reichstend straffen gleidt haben gesezt ist, zw thun nit schuldig sein.

Welcher aber obgemelter fursten vnd herschafft ordenlich straffen glaydt nit nimpt, dem soll man obgemelter erstattung nit schuldig sein.

Item offentliche friidprecher vnd echter sollen obgemelts glaidts, ob ste das nemen, nit vehigt sein anders dan wie des Reichs ordnung zw leß.

Item welche kauffleut verpottene furkauff wider des Reichs ordnung, so derhalb auffgericht ist oder wurd, getriben erfunden vnd vberwunden wurden, dieselben vnd Ire gueter sollen auch keynerley glaidts genießen oder empfanglich sein.

1. Fehlt bis Ende des Absatzes in der andern Handschrift.

Von etlichen ortten da zwischen den glaidten Irrung ist.

Item nach dem in etlichen ortten zwischen den glaidten Irrung ist, derselbigen Irrung soll keyn Wanderer der daß straffen glaidt vor oder nach sollichem Irrigen glaidt ortt sucht vnd nimpt entgelten, Sonder so an aynem sollichem Irrigen ortt eyn glaidtspruch beschee, derselbig schad soll von wegen des Reichs vnd beden strittigen glaidts herschaft mit maß vnd tailung, wie oben da von gesagt ist, widerlegt vnd bezalt werdenn.

An wem man sich der bezalten glaidts pruch erholen mag.

Die bezalten glaidts pruch, dauon oben gesagt ist, sollen vnd mogen key Mt Statthalter vnd Regiment sampt den glaidts fursten glaidts herschaftten oder obrifait, In der sunderlichen glaidt solicher eyngriff beschehen ist, mit sampt allem darauff gewendten costen verwirkung vnd abtrag einbringen, darzw auch alle stende des Reichs getrewlich zw helffen vnd mit nicht dawider zw seyn schuldig vnd verpflichtet sein sollen, vnd soll der Reichstend taill an solicher erlangung obgedachten gemaynen geordneten eynnemern des Reichs vberantwortt werden vnd den glaidts fursten vnnnd glaidts herschaftten Ir gepurend taill daruon auch verfolgen.

Wan sollicher Zoll angeen vnd zuuor verkundt werden soll.

Item es soll auch ain nemliche zeitt bestimpt werden wan sollicher zoll angeen soll, vnnnd doch zuuor die maß vnd ordnung sollichz zols, als vill meniglich zw wissen nott ist, allenthalben Im hailigen Reich In den gewerblichen Stetten offentlich angeschlagen vnd verkundt werden, damit sich eyn yeder so vill In des betriefft darnach zw richten vnd zw halten wiß.

Daß nyemant vor sollichem zoll gefreydt sein soll.

Item es soll auch fur sollichen zoll weder key Mt Churfursten fursten oder yemant anders nit gefreydt sein oder gefreydt werden, vnd ob daß hieuor geschehen wer oder wurd, solt nichtig crafftloß vnd hiemit entlich aufgehept sein.

Von dem Namen des zols.

Item dieser zoll soll gehaysen vnd genant werden Romischer keyserlicher Mt vnd des hailigen Reichs gemeyner stend zoll. ¹

1. Dieser Artikel fehlt in der andern Handschrift.

Wie sich keyserlich Mt vnd die Reichs Stend solchs zols halber verschreyben vnd verpflichten sollen.

Item damit nyemant besorgen durff daß die gutten gemain nuzigen vnd notturrftigen ding, darumb dieser zoll surgenomen vnd auffgesetzt werden soll, mit der zeit fallen vnd nitt vollzogen vnd doch nichts dester weniger solicher zoll pleib vnd zw andern sachen oder auf andere maß vnd war dan der igo bewilligt geprauchet oder gelegt, dardurch sich die Reichstend vnd die Iren desselben beschweren mochten, so ist in alweg grosse nott daß key Mt auch Churfursten Fursten vnd alle stend des Reichs sich mit aufrichtung solichs zols dermassen bewilligten, daß derselbig gemain Reichs Zoll zw keynerley anderen sachen oder nyemants anders zw nuz soll geprauchet, auch von nyemant anders gefordert oder Ingenomen versetzt verpsendt oder verendert¹ vnd darzw auff keynerley andere war dan wie der obgemelter massen geordent gesetzt oder gelegt werde, Auch damit vnd dardurch alle ding darumb solicher zoll aufgesetzt mit getrewem vnd muglichen vleiß vngeuerlich volstreckt werden sollen.

Vnd ob sich zw trug daß daß keyserlich Regiment vnnnd Camergericht samptlich oder sonderlich, wie dieser Zeit durch key Mt vnd die Stende des Reichs bewilligt vnd geordent sind oder nachmals durch key Mt auch Churfursten fursten vnd andere stend des Reichs samentlich oder durch den merer taill solicher stende auff nachuolgenden Reichstagen weyter geordent vnd gepesserdt wurden, nit mer In wesen wern, daß als dan dieser Reichs Zoll auch genglich fallen vnd absein vnd weyters nit genomen oder gegeben werden soll.

Vnnnd ob gleich woell gemelts Regiments vnd Camergerichts halben wie obgemelt ist nit mangel erscheynen wurd, so sol doch dieser gemayner Reichs Zoll lenger nit dan zehen Jar die nechsten nach seyner aufrichtung gefordert genumen vnd gegeben werden, were dan sach daß Romisch keyserlich Mt auch Churfursten Fursten vnd andere stend des Reichs oder der merer taill solcher stende solchen zoll auf aynem gemainen aufgeschriben Reichstag lenger erstrecken wurden, wan sich on zweifell zuuersehen ist, wo derselbig zoll anderer gestalt nit dan wie der igo surgenomen vnd bewil-

1. Diese drei Worte fehlen in der andern Handschrift.

ligt gebraucht wurde, daß sich desselben nyemant beschweren sonder nach außgang gemelter zehen Jar gern lenger erstrecken werde.

Wo aber Regiment vnd Camergericht, wie oben dauon gemelt ist, beyde nit mer In wesen sein, oder aber die widerkerung der glaidts pruch wie die obgemelter massen geordent nit geschee, oder aber gemelte zehen Jar verschinen vnd derselbig zoll durch key Mt mit sampt Churfursten Fursten vnd andern stenden des Reichs samptlich oder durch den merer taill derselben Stende auf nachuolgenden gemainen außgeschriben Reichstag lenger nit erstreckt, vnd doch nichts dester weniger solicher zoll gefordert vnd genumen wurde, daß doch bey aller verpflichtung geding vnd contracts weyß, so key Mt vnd die stend des Reichs derhalben gegen einander verpflicht sind vnd mit aufrichtung solchs zols verpflichtet werden, nit sein oder geschehen soll, Als dan sollen die Stende samptlich oder sonderlich weytere anlag oder hilff von wegen des heiligen Reichs zwthun nit schuldig sein, Auch derhalben durch key Mt selbst oder Irer Mt Regiment oder Camergericht durch Mandat gepott erkantnuß oder in andere weg nit bedrängt werden In keyn weyß noch wege, vnd darzw nichts dest weniger muglichen vleiß vnd ernst furkeren, damit solcher zoll entlich vnd zum furderlichsten abgestellt vnd dar In keynerley geuerd gebraucht werde, Vnd daß zw dem allem gemelte aufrichtung vnd bewilligung solchs zols key Mt auch Churfursten, fursten vnd andern Stenden des Reichs sonst an allen Iren verschreybungen freyhaiten zollen glaiten obrikaiten nutzungen vnd gerechtigkeiten anders dan so vill In solchem zoll brieff vnd vertrag mit lautern worten zw geben nachzulassen vnd zw thun bewilligt ist, vnabpruchig vnd vnshedlich sein solt.

Vnd daß solchs alles mit Inleibung aller vorgemelten zoll ordnung, vnd wie der eyn genomen vnd gebraucht werden soll, durch key Mt auch Churfursten Fursten vnd andere Stend des Reichs In bester bestendigster form zum hochsten verschriben verpflichtet vnd gestigelt werde, wie man daß igo alhie in ain notturfftige formliche verschreybung begreifen mag, damit nachmals solcher Zoll der notturfft nach dester ehe In furgang kommen mag.

Wie solcher zoll furderlichen auffgericht werden mag.

Vnd nachdem nott ist daß solcher zoll auf daß furderlichst In furgang vnd einnemen komme, soll anderst Regiment vnd Camer-

gericht, auch frid vnd Recht vnderhalten, aufrur vnd schedlicher abfall verhudt werden, darumb wir fur nutz vnd not angesehen, wie sich desselben Churfursten fursten vnd andere stende igo alhie auf diesem Reichstag biß auf key Mt weyter bewilligung vergleichen werden, daß solchs alles key Mt bey eylender post zwgeschickt, auch vmb furderliche gnedige antwurt mit angaigung der noetigen vrsachen geschriben, vnd zw dem allem key Mt Statthalter vnd Regiment beuolhen werde solche key Mt antwurt von gemayner Reichstend wegen anzunemen vnd zw offen vnd nachmals auf bewilligung key Mt solchen zoll mit allen notturfftigen dingen In furgang zw pringen, vnd daß doch zuuor obgемelte zoll verschreybung durch key Mt auch Churfursten Fursten vnd andere stend des Reichs wie gewonlich ist besigelt, auch derhalben die Reich Stennnd, so igo zw solcher besiglung geprauchet, durch Statthalter vnd Regiment beschriben werden, zw besiglung solchs zols vertrags Ire Sigell alher zum Regiment zwschicken, wie dan daß alles In igitem Reichs abschid clerlich gesetzt werden mag, Oder aber daß der vnnnd anderer sachen halben, so igo alhie nit entlich beschloffen werden kunden, eyn ander furderlicher Reichs tag angesetzt, darauff obgемelte Zoll verschreybung entlich beschloffen vnd besigelt wurde.

¹ Die Annata vnd geistlich pfrund betreffend.

Item dieweill key Mt Bepflicher hailigkeit geschriben, vnd begertt hatt die Annata auch etliche geistliche pfrund vnd Romisch pen-

1. Vor diesem Artikel hat die andre Handschrift noch erst:

Von vnderhaltung fridens vnnnd Rechtens ehe solcher Zoll angee.

Item es wirdt bewegen, ee man sich gemelts zols halben mit key Mt vergleichen mag vnd solcher zoll In gmeslich einnemen pracht werden kan, daß mitler zeit Regiment vnd Camergericht mangels wegen Ire vnderhaltung, auch dardurch frid Recht vnd alle gutte notturfftige ordnung Im Reich fallen, vnfrid auffrur vnd schedlicher abfall erfolgen mocht, Darumb ist fur nutz vnd nott angesehen daß Churfursten fursten vnd andere stend des Reichs Ir vnderhaltung, so Sie Regiment vnd Camergericht halben biß auf Michaelis schirst bewilligt haben, noch ain halb Jar nach nechst kunfftigen Sant Michels tag erstrecken vnd solche halbe anlag igo auch bewilligten vnd außschreyben müssen, damit In mitler Zeit

son zu gemaynem nutz teutscher Nation vnd obgemelter vnderhaltung ic. folgen zu lassen, wird fur gutt angesehen dasz igo alhie die weltliche Stende bey den geistlichen fursten vnd Stenden vleiß haben ob wie Sy sich obgemelter geistlichen pfund halben, so zu vnderhaltung fridens vnd Rechtens verfolgen vnd gebraucht werden sollen, vff ain zimliche aufstregliche vnd leidliche maß vergleichen kundten, damit als dan desselben Stucks halben bey bespfllicher hailigkeit dester ee bewilligung erlangt werden mocht. Wan so derhalben die Ergbischoff Bischoff vnd prelaten bewilligung vnd bey Bespfllicher hailigkeit keyn ver hinderung theten, Ist sich woll zuuersehen Bespflliche hailigkeit wurde solichs zu Frem taill auch nit abschlagen, dieweill sich doch Ir hailigkeit igo alhie so gnediglich vnd woll gegen Teutscher Nation erpotten hat, vnd so man soliche fell auch zu wegen precht, dardurch kundt vil unraths Im Reich verhudt, auch andere gemayne aufflag vnd beschwerd abgewendt werden.

kain zertrennung beschee vnd gemelter zoll da zwischen dest gewislicher vnd Statlicher In gemeslichen prauch praecht werden mag, dasz die verordneten getreuer mahnung auch anzaigen. Vnd ob die stende solch anlag obgemelter massen lenger zu erstrecken beschwerdt hetten, mocht man setzen vnd ordnen, so obgemelter Zoll ain Jar lang eyngenomen wurd, dasz als bald darnach von solchem Zoll gelt ainem heden Reich stand, weß er obgemelter erstreckter vnderhaltung halber außgeben, widerumb erstatt vnd begalt werden soltt.

Linien Neuen fall am Camergericht auf zu Nichten.

Item man moecht auch ain ordnung machen, So ain parthey, Sie wer cleger oder antwurter, ain end vrteill am Regiment oder Camer gericht verlur vnd die vrtailer erfunden dasz dieselbig verlustigt parthey Ires gerichtlichen kriegs kain gutt vrsach gehapt Sunder freuenlich vnd mutwilliglich bekriegt, dasz demselben verlustigten taill mit solchem vrtail aufgelegt wurd den vierdten taill als viel als solich verlustigt gut oder sach wert ist nach messigung desselben gerichtts In den gmainen Reichs Seckell den selben verordneten eynnemern zu bezalen, davon als dan der dritt taill solcher peen vnd straff dem gewinnenden taill vber sein tarirten kriegs kosten versolgt vnd gegeben werden solt. Vnd welche Sazung wurde nit allein dem gmainen Reichs seckell erschiflich sein, Sonder auch die mutwilligen cleger vnd antwurter dester ee von solchen mutwilligen clagen vnd antwurden abwenden vnd den vorvnrchten vnd gutten dienen.

¹ Nota daß die Zoll verschreybung, auch derhalben der send brieff an key Mt iso alhie gestelt werden, vnd man mocht In der Zollordnung die verursachung solchs zolls vnd ablaynung etlicher furgewendter beschwerd vnderlassen, dieselben Artickell In den send brieff so key Mt geschriben wird setzen, Es wird sich auch gepurn, welche stennnd solchen Send brieff verscretirn sollen, daß es von Inen auch beschee ehe Sy alhie abscheydem.

Nota daß keyserlicher Mt sonderlich geschriben vnd gepetten werde, ob Ir Mt In solcher Zollordnung etliche mengel haben wurd, daß Man sich doch nit verhofft, daß dan Ir Mt desselben Statthalter vnd wen Ir Mt darzwuerordnen will bey dießer potschafft vollkummen beuelch macht vnd gwalt geben sich derhalben mit den Reich Stenden oder Iren verordneten Rheten zuwergleichen vnnnd entlich zw beschliessen, mit angaigung was auff dem verzug solcher auffrichtung des zolls stett, Nemlich daß daß Regiment vnnnd Camergericht keyn weytere vnderhaltung dan bis auff Michaelis schiereft haben vnnnd durch lengere verzug nit pleiben kundten, Auch damit Frid Recht Execution vnnnd alle pollicev vnnnd gute ordnung vnd darzw widerstand vnd hilff gegen dem Turcken fallen wurden.

Nota daß Statthalter vnnnd Stennnd daneben keyserlicher Mt groß Gangler auch schreyben vnnnd pitten, solche auffrichtung des zolls zw fordern, mit angaig was als obftet daran gelegen sey.

1. Die folgenden Noten fehlen in der andern Handschrift.

Ratſchlag des Groſſen Aufſchuß Der Mißbreuch vnnnd
beſchwerung halb der vnderthanen.

Sambſtag Achtzehenn Auguſti Anno 1526.

(Archiv der Stadt Frankfurt.)

• Bey denn Andern Artikelnn der Keyſⁿ Inſtruction, betreffennt
Empörung der vnderthanen, ſeyn vom Aufſchuß zwen furnemlich
puncten bedacht,

Zum Erſtenn wie auffruren der vnderthanen zuuerkommen ſeyn,

Zum Andern wan ſych Empörung vnnnd auffruren bey denn vn-
derthanen zutragen, wie die ſelben abzuwenden, zu ſtillenn vnnnd
denen hubegegnen ſey.

Zum Erſtenn Iſt erwegen nit eyynn cleyner furſtandt ſeyn der
vnderthanen Empörungen zuuerkommen, wan dem gemeynen
man In vnbillichen beſchwerden geſtlicher odder weltlicher ober-
keht zimliche billiche leychterung beſchee, Vnnnd ſein demnoch hie-
nochuolgende artiell, ſo hievor eyynnß theyls auff denn Keychs-
tagenn zu wurmbß vnnnd nurnberg vonn weltlichen ſtenden vber-
geben vnnnd zum theyl auß erfarung der vergangen Empörungen
igund be dem aufſchuß bedacht, vnnnd auff wolgefallenn meyrer
Gnedigſtenn vnnnd gnedigenn herrenn der Churfurſten furſten vnnnd
ſtende beratſchlagt wie hernochnolgt.

Das niemants Inn Erſter Rechtuertigung gen Rom
gezogen werden ſolle.

Vff denn Erſten Artikel das Inn Erſter Rechtuertigung welt-
lich ſachenn genn Rom gezogen werdenn, Iſt fur nuß vnnnd
notturfftig angeſehenn vnd bedacht, daß Keyß Nit vndertheniglich
gepetenn werde bey Vepflicher heiligkeit zuerfugen daß bapftlich
heyligkeit eynſehennß hab vnd verſchaffen woll daß niemants welt-
licher ſachenn halb genn Rom Cirtirt oder geheyyſſenn, ſunder daß
ſollich weltlich ſach an Iren ordenlichen weltlichen gerichtten, da-
hyn ſy gehorenn, zurechtuertigenn vnd zu ortern geſtat werde wie ſich
gepurt, waß aber geſtlich ſachenn ſeyn, ſo beneficia odder anderß
dergleychen betreffen, das dar Inn auch niemann gen Rom citirt
wurde, ſy weren dann zuuor fur dem ordinario Inn Erſter In-

stantz Rechtlich anhengig gemacht vnnnd darnach vonn demselbigen fur die geistlich oberkeit gradatim gehogen vnnnd procedirt. So alsdann eyniger theyll beschwert, soll denn partyen Inn solchenn geistlichenn sachen genn Rhom zu Appelirn vnuerpottenn seynn, außgescheydenn die sachen vnnnd heindell, darin sych die partyen durch vertreg odder sunst Tres ordenlichen gerichtß zwangs begebenn vnnnd verzigen Vnnnd sich dem geistlichenn gerichtßzwang vnderworffig gemacht hettenn, Inn welchem falle die partyen sych Irer vertreg vnnnd verzigs wie sych gepurt behelffen mugen. Dergleychen soll auch hiemit meniglich vorbehalten vnnnd zugelassenn seynn, So eyner Inn teuscher Nacion vnnnd dem heiligen Reich gepurlichß Rechtenn odder deßselbigen Execucion vnnnd volnstreckung gradatim nit bekommen mocht vnnnd Ime daß abgeschlagenn, welchs doch nit seyn soll, daß alsdann der odder die selbigenn vermug der Rechten denn stull zu Rhom vmb Rhecht vnnnd execucion ersuchen vnnnd sych deß gebrauchenn mogen. Doch soll Inn dießem fall, nemlich so eyner sych bey dem stull zu Rom als Rechtlos anzeigen vnnnd deßhalb vmb Recht anruffen wurde, keynem seynes eydtß so er als Rechtloser sych zuthun erbeut vertrauet noch wie bieß alhere mißpraucht glauben geben werdenn, besunder soll eynn Jeder mit vnuerdecklicher vnargwonlicher gnugsamer kundtschafft beybringenn vnnnd beweysen daß er also Rechtens mangelhaft gewesen vnnnd Ime daß abgeschlagen sey, Doch soll keyner vonn Erz odder Exempt Bischouen gesprochen vrtheyln Inn beneficiall sachen ann stull zu Rom appellirn, daß beneficiumb hab denn Zerlichß vber hundert guldin eynkommenß. Vnnnd welcher kleyger anderst denn Inn dießem fall hye angesehen vnnnd geordert handelt, der soll vonn seynes forderung gefallen seynn vnnnd Ime, ob er gleychvöll deßhalb bey dem Stull zu Rhome etwas erlanget, keyn Execucion geschehen noch ueruolgt werdenn auch Inn seynes oberkeit straff siben.

Die Conseruatores vnd Bepflich Richter belangend.

Denn Andern artickell die Conseruatores odder Bepflich Richter belangent, acht man den mißprauch derselbenn nitt wenig sunder hoch beschwerlich, vnnnd darumb vonn nottenn daß dergleichenn Conseruatores hinfur von Niemants weß stanndts der were erlanngt

vnd die Ihenigenn so gegeben vnd erlanngt weren keynns wegs gepraucht, Sunder eyn yeder bey seynem ordenlichen Richter vermog des Ersten articckels gelassen wurde, bey penn vnd straff der sachen Im selbigenn articckel verleiht, (in welche der) So Citacionn außbracht, desgleychenn der Conseruator so seynen gerichtszwang hiewidder zu geprauchen vndersteet, gefallen, zu dem daß die proces vnd handlung, ob eynich geubt, Crafftlos vnd nichtig seyn sollenn, Doch hiram vnbenumen den geystlichenn Ire Conseruatoreß vnder Inen selbst ob sy wollenn hucebrauchen vermug der Recht.

Das pfarhenn vnd pastoreyen zuu Rhom vngeschicktenn personenn verlihenn werdenn.

Daß Zu Rom vngeschicktenn personen pfrunden vnd sunderlich Beneficia curata gelihen werdenn, wirdet nit weniger beschwerlich ermessen, Dieweyll dann wissentlich, daß die pfarrer zumtheill so gar vnuerstendig vngelert vnd daß wort gottes so vnschicklich predigenn vnd ann dag bringenn, zu dem, gemeynen man zu ergerm, sollich Exemppl geben, daß nit alleynn Inen den parhern bey dem gemeynen man darauß mercklich verachtung vnd verclennerung entsteet, Sunder auch gemeynere geystlichkeit daruon nit geringer verwiß vnuill vnd abgunst eruolgt, welchs vrsach ist daß die so die parhenn zu Rhom erlangen die selbenn so mit vntuglichenn personen vnd absennß beschweren vnd die lesten fructus daruon nemen daß sych keyn verstendiger geleertter man von (dem) vberigen enthalten kann, darauß folgt daß sy solche vngeschickte vngelerete personen denn Cristglaubigen ann Irer sehell seligkeit zu schadenn vnd erweckung annderß vnrats haltenn vnd annemen. Demnoch acht der außschuß fur hoch notturfftig vnd guut, daß heyll der Cristglaubigenn hir In zubecken vnd keys Mt zupittenn, bey bestlicher heiligkeyt zum furderlichstem wie die notturfft erfordert zuerlangen, daß geystliche vnd weltliche fursten vnd andere oberkeht, die pastoreyen vnd pfarrrenn so In Inren furstentumben vnd gepiettenn liegen vnd In mense papalj vaneren zuerleyhen habenn, mit geschicktenn geleerten verstendigen personen, die personlich Residiren vnd dem folg daß wort gottes trewlich predigenn vnd mit guttem Exempeln furseyn, versehen vnd bestettenn mugenn, vnd daß vonn solchen pfarrenn nymants wer der sey keynn absennit pen-

tion odder der gleichenn, die künfftiglich erlangt mughten werden, gereycht, sunder die ganz abgestellet seyn vnnnd hinfurter nit mer gegeben. Doch sollenn die pastoreyen vnd pharhenn so Juris patronatus weren hirin außgenumen vnd die patronn an leyhung der selbigenn in beydenn monaten von niemants hirin souil die lehenschafft belangt verhindert, doch daß die selbigenn auch mit geschickten geleertten wy obgemelt versehen werden, Alwo die Colatores so eynich pastoreyen oder parhenn zuconferiren vnnnd zuuerleyhenn habenn so Inn andern furstenthumben odder gepietten gelegenn weren, sollenn die selben pastoreyen odder pfarrenn in mense ordinario so die vaneren verleyhen, wie bißher beschehen ist, vnuerhindert Bepflicher h. odder eynigs fursten odder oberkeyt sy sey geystlich odder weltlich vnder denn solchenn pastoreyen odder parhenn gelegenn werenn.

Belangenndt die Annata

Ist bedacht, Nachdem die Annata eyn Zeyt lang die vorlaungst verschinen dem Rhomischenn stul zugebenn gewilligt, vnnnd darhu merglich erhoget vnnnd gesteigert vmb vill mere summa dann die Erstmals gestanden, zu dem das die Erzbischoff alle Ire zeitlich Regierung vnnnd eynkommen Inn vnnnd vnderm Rheyck haben vnnnd von Keys Mt zu lehen emphangenn vnnnd vonn dem Rhomischen stull keyn zeitlichs haben odder Empfangen, vnnnd darhu daß zalung der Annata merertheils auß schazung der armen vnderthanen auffgehoben werden. Acht man gut seyn daß hinfuro keynn Annata mere gereycht odder gegeben werden sollen, Doch daß nichts destweniger die Erzbischoff vnnnd Bischoff Ire Confirmationes biß auff weytter odder andere Ordnung vom stul zu Rhom erfordern vnnnd emphangenn vnnnd dagegen nit weyters denn zimliche schreyberlon zalenn, wie es noch Ordnung rechtens on daß seyn solle, Vnnnd wohe darüber vom Rhomischenn Stull die Confirmation wolt abgeschlagenn werdenn an hemandt wer der were, daß nichts destwinder der Electus in seyner administracion bleybe vnnnd vonn keys Mt vnnnd denn stenden darbey gehandhapt werde, vnnnd daß Keys Mt vndertheniglich gepettenn werde gemeyne Rheyckstend dabey zuhandt haben, vnnnd Ist doch nichts destweniger dabey bedacht, ob es nit eynn weg were, wo die con-

firmacioneß beyh Rhomischen Stull abgeschlagenn, daß die Confirmacioneß der bischoff vonn Ireu Erzbischoffen vnd der bischoffen vnd Exempten Bischoff In germanien vonn denn primaten deutscher Nacion emphanen wurden, vnnnd daß die minder prelatenn, als Ept, ob woll die Ebt Cistercer odder ander ordenns odder andere Exempt weren, dergleychem die Bröpß vnd andere, Ire Confirmacioneß vonn den Bischoffen nemen sollenn, Wo aber nit erhalten mocht werden daß die Annata gar abgethann, daß alßdann dieselbigen Annata zimlicher treglicher maß erleychtert werdenn, Inn Betrachtung daß der mertheyll den gemeynen man belangen vnnnd der damit beschwert, dauon zu vffrur vnnnd ander vngheorsam vrsach gegeben wirt, Doch daß hirin verseyhen werde, so eynigen Bistumb der gleychem milterung geschee, daß daß Ihenig, so nochgelassen, durch die bischoff nit eyngesfordert noch In Ireu nuß gewendet, Sunder dadurch dem armen man geholfften vnnnd Ime der last kumttheyll geringert vnd gemiltert werde.

Dispensacioneß Absolucioness vnnnd Induldt betreffenn.

Item daß Eynn Neder der da beychtet, von allenn seyhen sonnden, die er gerewt vnnnd die er seyhem Beychtuatter bekannndt, onn geding odder vorbehaltenn, souil deß erledigung seyner gewissen gegen got betrifft, absoluirt werde, Alleyn offenbare Rechtmessige verponnte vnnnd declarirte offentliche feyer außgenumen, die sollen, außgeseheydenn in tots notten, von gemeynen priestern vnnnd solchen nit absoluirt werdenn.

Denn Ablass Belangenndt.

Nachdem die Ablass vonn dem Stull zu Rhom, Inn massen die Bischere In dem heiligenn Rheych vnnnd deutscher Nacion mißbreucht den teuschen Lannden zu mergklichen beschwerden auß villey vrsachenn meniglichem vnuerborgen vnnnd Im besten zu melddenn vnderlassen, Ist bedacht fur nuß vnd gut seyn, daß furthin keyn ablass meher, so vmb gelts willenn angesehen vnd außgangen, zu ergernuß deß gemeynen manß In Teuscher Nacion zugelassen werden.

Die stacionirer betreffent

Ist bedacht, daß, wiewoll sunder Zweyßll anfangs auß gutten vrsachen, die Stacionirer Inn Ire Spital den Armen zusameln

angesehen werdenn, hat sich doch nachmals erfunden, daß grosser mißbrauch derer halb Im Rheych eyngeriffenn; Deshalbenn fur gut angesehen, dieweyll geachtet daß die Spittall izundt mit zimlichenn narungen versehen, daß alle Ire Stacionirer mit ferrern sammeln Im Rheych biß zu nechstem Comitio vnnnd weytter der gemeynen Reichstennndt zulassend Inn Rhue steen vnnnd suspendirt seyn sollen. Doch soll hiemit niemandt verpotten seynn, wer daß freyennß willennß thun wollenn, denn gemelten Spitalenn seyn almuß zu gebenn, doch ob etliche bleybenn solten, als sannt Anthonj Sant Valentin — — die alle hospitaliten halten denn armen zugut, (ist) billich bedacht (daß die) gehandthabt, doch daß Irenn bredigern vnder sagt werde sych mit denn predigen dem wort gottes gemess zu halten vnnnd Ire helligen nit vber gott zu erheben, wie sy biß anhere In geprauch gehabt haben, daß auch die Spolia, so Ire obersten In frantzeych vnnnd welschlandt Zeder Zeit so eyn preufter dots abgangen hinweg genummen haben, hinfure den selbigen obersten nit gegeben vnnnd zugestalt werden, dann es den hospitalen zu mergklichem schaden Reich; was aber der andern Stacionirer seyn so nit hospitalia odder armen halten, die wurden billich gar abgethan.

Excepcion der prelatenn.

Belangen die Prelaten, so der ordinarien gerichtß zwang durch excepciones Bepstlicher H. enzogen werden, Auch der außschuß, dieweyll dadurch denn Ordinarien Ire gerichtß zwang geschmelt vnnnd enzogen, Auch sollich Eximirte personen In eyn frey leben gefurt, darauß nit weniger Irrung Erfolgt, daß darvmb billich eynsehens beschech, daß eyn heder prelat seynem Ordinarien vnd des selben geporlichen gerichtßzwang vnd Jurisdiction vnderworffen sey, vnangesehen Irer vermeyntter exeption, damit die vnderthanen Im Reich gegen denn selben Excepton auch Rath bekommen.

Exemption der Closter.

Dieweyll die erencion der Closter vnnnd sunderlich personen nit eyn gering vrsach ist daß der selbigen personen vbelthat vnnnd mißhandlung, so leydder deglich geschehen, ungestrafft, vnd den menniglich beschwerlich die forderung vnd zusprach so man Zeder Zeit an die

selbenn Exempten hatt vnnnd habenn mag zu Rhom Exortternn vnd Rechtuertigen zu lassen, Auch sollich Excepçion an allen des helligen Rheychs anlagen nachtheyl vnd schmelerung bringen, So wirt fur gut angesehen, daß sollich der Closter vnnnd sunderlich personen Excepçion ganz abgethan vnd niemants darauff geben odder halten solle, vnnnd daß die Closter vnnnd sunderlich personen hedeß bey keys Mt seynen Ordentlichen Erzbischoffen bischoffen vnnnd schirmbhern furterhin bleybenn sollenn, Doch weß die geistlichenn prelaten vnd Closter zeitlich handlung haben, soll fur zeitlichem lantsfursten vnd oberkeit Exorttert werden.

Die minder geweychten so weltlich handel dreybenn.

Daß personen so die minder weyhe haben vnnnd weltlich habit vnnnd cleyder tragenn vnd weltlich hendell treyben vnnnd zu zeitten weyh vnd kinder habenn, sych der geystlichen freyheit geprauchenn vnnnd die weltliche an geystliche gericht zigen solltten, bedenckt der außschuß nit billich seyn, Sunnder wohe der eyner handtirung triebe, weydt vnnnd wasser, wie andere weltliche, gepreuch, daß er nach gemeynem Rechten an dem ort Er gefessen zu Recht zu stheen schuldig sey.

Die gebantenn Zeit belangenn.

Item eß Ist fur gut angesehen daß die verpottne zeit die Ehe zu kirchen zu furen abgestellt vnd menniglich zugelassen werde, zu welcher zeit Ime geliebt, elich verheyratten vnd den kirchgang zuuolnpringen, doch daß die leychtuertigkeit, Danken vnnnd anderst darvmb die verpotten zeit angesehen, In zeit der sirsigteglichen fasten vnd der lehtenn Aduent wochen vnderlassen bleyben.

Heimlich vermelung.

Item Eß wirt fur gut angesehen daß hinfuro feyn heimlich verporgene vnnnd vnkundlich ehe, zu latteyn Clandestinn genandt, die nit zum wenigsten in beyseyn zweyer dappfer glaubwürdigen personen geschehen vnd contrahirt wordenn, zugelassen, odder so sych derhalb Irrung zutragen, vonn Nichternn darumb Erkandt werde, Eß were denn daß beyde theyll eyn Ander Elachs verspruchs odder nochgesolgter daruff Elicher werck bekentlich vnnnd gestendig weren.

Der Geystlichen weltliche Erbgutter.

Belangen der geystlichen weltliche Erbgutter so die Bischoff an sich bringen sollenn, wurdet durch die Rhet fur billich ermessen, wo geistlich personen vnterstirt dots abgehen vnd weltliche gutter verlossen, daß die selben Iren nechsten Erben folgen vnnnd zustehen sollen vnuerhindert der Bischoff odder der Iren.

Der Iudenn wucher durch Geystlich gericht bekrefftigt.

Daß der Iuden wucher durch geystliche gericht bekrefftigt werden solle, In dem daß die geystliche Richter zu vrsach nemen daß die leudt fur Iren bekennenn vnnnd Schwerenn, die schuldt sey nit wucher, Aucht der Ausschuß hoch vonn notten vnd nutz seyn: dieweyll aller wucher In gemeyn Rechten verpotten vnnnd der arm man In sollichem bekennen von dem Iuden nit wenig betrogenn vnd gesert vnnnd in entlichen verterben gesurt wurdet, daß keyn obgemelt bekentnuß zwiffen Cristen vnd Iuden wedder fur geystlichen odder weltlichen gericht angenumen, vnnnd welcher Richter daruber thet, daß der selb, des gleychem die parteyen vmb Ire vberfarung ernstlich gestrafft wurden.

Beschwerung vnd mißpreuch der geystlichen gericht.

Vff den Artickell, daß an geystlichen gerichtenn nit alleyn gemeyn bestendigs Recht, sunder auch Ir Eygenn Reformation nit gehalten vnd zu mermalen widderwerttig außgelegt werde, vnnnd die bischoff Irer pflicht halben widder Ire prelatten procedirn zu lassen verhindert seyn sollen, wurdet bedacht, wohe es dermassen gesche, daß es vnbillich wehere, vnnnd darumb fur nutz angesehen daß durch die Erzbischoff vnd Bischoff an Ire geystliche gerichte mit Ernste verfügt das Gyn yglicher proces gehalten vnnnd gegenn dem Reychen als dem Armen schleunig procedirt werde, vnnnd angesehen ob es Ire prelatten thet belangen vnnnd ob Ire Juraamenta dawidder gestelt weren, daß die In dem angehabenn (aufgehoben seyn) vnd syhe (nicht) bindenn soltten, damit eynem yeden weß Im von Recht vnd billichkeyst geport widderfaren möcht.

Die official vnnnd geystlichen Richter belangen.

Belangen die Official vnnnd geystlich Richter so In geystlich offenbarlich funde gelt nemmen, Aucht der ausschuß daß sollichs billig

abgeschafft, vñnd so yemandts vmb der gleychenn funde gestrafft, daß Ime eyn gepurlich puß gefest, vñnd ob er eynig gelt gebenn (soll) daß sollichs durch denn sunder denn Armen gereycht vñnd nit Inn der Richter vñnd official nutz gewendet; wurde aber eynigr Geystlicher Richter odder official dem hie widder handeln, daß er drum seyn gepurlich straff Empfing. Wo aber die weltlich Oberkeit der Sunde eyne die Ir zustraffen gepurt gewar wurde, mag die durch die selbenn oberkeit den Richter odder Iren geordentenn, freueln nach, woll gestrafft werden.

Belangen die Cleyn newen zehennnde.

Belangen die cleyn newen Zehenden, damit der Arm man beschwert wird, erwigt der Aufschus, wo der vber menschen gedechnus gegeben worden weher, daß es hinfure der moffen auch gehaltenn, wo es aber vonn Alter nit herkommen, daß sollichs abgestellt vñnd der Arm man damit auch unbeschwert bleyb.

Den geystlichen Bann Antreffent.

Das der geystlich bann In gering sachen scharff gepraucht, wurde nit fur eynen geringenn mißbrauch geacht, dann wie mercklich der gemeyn man bißher damit beschwert vñnd getrungen vñnd zum offtermoll In verderplichenn schaden gefurt, Ist menniglich wissent, darauß den dem geystlichen standt nit geringer vnwill verwiß vñnd abgunst von denn weltlichenn erfolgt, zu dem solcher mißbrauch ursach Ist das der Bann nit In geringe verachtung gefallen. Dieweyll den dießer mißbrauch von denn geystlichenn Richtern her fleußt, die zuuilmaln weltlich sachen vor geystlich gericht gezogen vñnd die partheyen geringer sachen halben mit dem Bann beschwert haben, Ermist der Aufschus daß furnemlich vonn notten seyn gepurlichs aynsehents zu habenn daß keynerley weltlich sach an geystlich gericht vñnd herwidderumb geystliche sachen an weltlich gericht gerechtuertiget, sunder yede der gleychen sachen von geystlichen vñnd weltlichen Richtern an Ire Ordenliche geystliche odder weltlich gerichte gewisen bleybe Vñnd das der Bann alleyn In geystlichenn sachen, wie er In der helgenn schriefft vñnd dem Rechten vffgesetzt vñnd nit vmb gelts odder guts willen zimlich gepraucht, doch daß die miltigkeyt mer den die scherff gesucht werde. Was aber sachen mixti fori weren, mochten an geystlichen

vnd weltlichen gerichtten gerechtfertiget werdenn vnd preuencio statt haben nach vermug der Recht, vnuerhindert des andern gerichtts Eß sey geystlich odder weltlich, doch ob zwischen geystlichen vnd weltlichen Hogen odder niddern stammdts sunder vertreg vnd vereynigung weren, die sollenn Inn Iren wurden vnd Creffteinn besitheen vnd hleyben.

Belangendt die Sendt Dechantt.

Belangennt die sendt dechandt, so vff die heusser, so vff denn kirchhoffen stheen, zins schlagenn vnd fordernn sollenn, auch, so die heusser zuzeiten verfallen odder abgeprochenn werdenn, von den ledigen plegen haben wollenn, Acht der außschuß Daß solchs bey solchem Senndt dechantt billich abgeschafft vnd die Armen mit solchem betrangnuß nit belestigt werden. Doch so sollich heusser noch gewonheit eynns hedenn oris zu erhaltung der kirchenn etwas zu geben pflichtig werenn, soll denn kirchenn hiemit vbennumen seynn.

Selamt antreffent.

Daß die Armen mit dotten besingnuß selgerädt tauff vnd beycht geldt auch In reychung der Sacrament vomm denn parhern beschwert werdenn, der vrsachenn daß die parrenn mit grossenn pension beschwert vnd zum theyll Incorporirt, dauon die parherr zimlich competenz zu Irer vnderhaltung nit haben mögen, Ist anfenglich der penson halbenn in vergeenden syebenden articckell meldung geschehenn vnd bedacht, Aber belangennndt Reychung der Sacrament Sepultur tauff psychtgelt vnd anderst dergleychen Ermist der außschuß, dieweyl sych dergleychenn stuck vmb geldts willenn zu geben nit gepure, daß dennoch bey denn pharhern bey vermeydung eyner newlichenn straff billich versugt, daß hinfur niemants obgeschribner stuck halbenn vomm Inen oder Iren Caplan etwas zugebenn getrungen werde, Sunder zu eynns hedenns gefallen stee etwas zu gebenn odder nit, noch eynns hedens gelegenheyt.

Die Competenz betreffennndt, daß eynn heder dem Eynige parrenn incorporirt seynn dem besyher der selbenn phar, in betrachtung daß die parhenn ann Irenn eynkommen vnd gesellenn fast geringert, eyn geporlich competenz zu zimlicher vnderhaltung gebe vnd volgenn ließ, wie der ordinarj mit Rhat wissenn vnd ver-

willigung der weltlichenn oberkeyt vunder der die pfar gelegen, auch des Collators sollich competenz messigen vnnnd sezzenn wurde, damit die pfarher nit geursacht denn armen man obgemelter gestalt zu beschwerenn.

Die Interdict Belangenbt.

Die Interdict belangendt so gelegt werdenn vmb daß eynn geystlicher tot geschlagenn odder verlegt wirt, bedennckt der außschuß, wo sondere personen dergleychen mißhandlung begingen, daß derhalben eynig Interdict vnbillich gelegt vnnnd damit eyn ganntsz gemeynn der gots dienst vnd Sacramenta beraupt wurde, daß demnach solchs billich abhuschaffen vnnnd durch die geystlichen Richter alleyn gegen denn dethern odder denn Ihenigen, so sy enthalten vnnnd zu geporlicher straff nit surkommen lieffen, mit dem bann wie sych gepurt procedirt, vnd vff derselben ansuchen vnnnd begern durch die weltlich oberkeit denselbenn thetern nachgetrachtet vnnnd gegen Inen mit gepurend Straff gehandelt wurde; Aber so eyn ganntz gemeyn dermassen mißhandlung begangen het, mocht alsdan (in) Im Rhecht zugelassen sellen eyn interdict woll gelegt werden vnd keyner andern gestalt.

Beschwerd der wey Bischoff.

Daß die weybischoff so sy die kirchen weyhen die armen leudt beschwern sollen, hält der außschuß darfur, daß die weybischoff durch Ire Erzbischoff vnnnd bischoff dermassen mit besoldnung versehen daß Inen nit von notten die Armen sollicher gestalt zubeschweren, wo sy aber mangell hetten, Ermist der außschuß, daß dieselben Erzbischoff vnd bischoff solich Ire weyhbischoff billich dermassen bestellenn vnnnd vnderhaltung geben daß sy die armen zubetragen vnd zubeschweren nit verursacht, daß Inen aber, so sy In kirchenn weyhen, zimlich vnd nit vbermessig Kost vnnnd vnderhaltung des ortz da die weyhung odder firmung beschickt gegeben werde, vnd geschicht nit vnbillich, so sy auch daruber vererd wurden, daß doch zu Eynes hedenn gefallen steet, daß Inen sollich vererung zunemen auch vnuerbotten weher.

Wey Bischoff antreffennt.

Item daß die Suffragani odder weybischoff zum wenigsten Zerlich odder zu zweyen Iaren eynn moll Ire bischumb odder die stett

darin gelegen bereyhten vnd die firmung gereicht hetten, daß sy auch Imer vnnnd ehe sy die firmung hedes ortis thetten, alwegen zu for dem volck verkundeten waß dießes ordts vonn Inen gehandelt, waß die Confirmacion daß Ist bestetigung Im Christlichenn glauben vnd genemhaltung deß Ihenen so die gefattern Im tauff fur Ir tauffint versprochen haben, were, vnnnd daneben eynn gutte Cristliche ermanung thun sollenn, daß auch die weyh-
bischhoff hedes ordts verhuttenn daß nit die Jungenn kinder so key-
nen verstanndt, gefirmbt werden.

Bettel Ordenn.

Belangende die bettllordenn vnnnd derselben Ceremonien, davon der Arm man vilfeltig belestigt wirdt, Erwegen die Rhethe daß Eyn heder furst vnnnd andere oberkeyt Inn Irenn gepietten zu ableynung solcher beschwerdenn zimlichß Eynsehens woll thun moge noch armut vnd gelegenheit der Clostern.

Die frembden Betler antreffennt.

Sunst Ist bedacht gut seyn daß keynn frembder betler, aller handt vnrats vonn Inen bißher erstanden zuuerhutzen, ann keynem frembden ordt außserhalb seynem vatterlanndt geduldet odder zu samlenn gestat werden, Eß were denn eynn Armer der notturfft halben seynns leybs arkhney darzu zusuchenn odder zu badenn odder zugefalner theurung halb außgehogen, dem mag, souer er deßhalb glaublich vrkundt vonn seyner oberkeyt bringgt, die Zeit er arkhney vblegenn odder badenn (soll) durchguzigenn vnnnd zupettelnn vnnnd nit weytter gestat werden.

Die Erlaubnus Brieff antreffent.

Ferner, daß die parher Iren pfarrleuten, so sych außserhalb Irer pffhar elich bestattenn, eyn guldin fur eyn Laß odder erlaubnus brieff abschazen wollenn, Ermessenn die Rhethe, wo solcher geprauch sey, daß hinsur zu eynns hedenn gefallenn steen solle sollich Laß vnnnd erlaubnus brieff zunemen odder nit, Vnnnd soll der selbig brieff vonn dem pfarrer vmbsunst gegeben werden.

Begrebt der Cristen so man kauffen mus.

Achtet man auch billich daß keynem abgestorbenn Christenn die Cristlich begrebt abgeschlagenn, sunder vergeblich zugelassen wer-

den solle, Eß were dann daß Eynes Im selbst williglich furseßlich bedechtlich vnd freuenlich den dot angethann, odder kundtlich vnnnd offenbarlich were daß der selbe Im offenbarer verpannung obgemelter moß widder Inen ergangen vnnabsoluirt, odder mit frehem mutwillenn vnchristlich auß dießer welt verscheydenn were.

Die Geistlichenn so Im Tabernen sitzenn.

Belangennd die geystlichen vnnnd bepfunden so Im tabernen vnnnd wurzhaußern syzenn vnd sych vngepurlich halten sollenn, Achtem die Rhetere, Nach dem solchs Im geystlichenn Rechten genugsam versehen daß es nit geschehen soll, daß hirn durch die Erzbischoff Bischoff vnnnd andere oberkeyt vnnnder der eß geschee billich Eynsehenns gehapt, damit sollichs furkommen, auch (wider) die ihenigen, so der massenn vnnnd anderst den Inen gepurt befundenn, mit ernstlicher vnnnachseßlicher straff gehandelt wurde.

Interdict pro simplici lesione in cimiterijs.

Daß die pfarher der vrsachenn wan sych mit suusten vnnnd on sunder waffenn auß dem kirchoff mit eyn ander schlagenn vnnnd eynes blutrünstig, Interdict haltenn sollenn, darauff ermessenn die Rhetere zimlich vnnnd billich seyn, wo sych dergleichenn felle vff Eynem kirchoff begeben, daß darumb der selbe parher in der kirchenn interdict zu legen nit macht habenn, Sunder sych deß gemiglich enthalten solle vnnnd derhalben denn verstorbnen keyn grebnuß abschlagenn.

Belangenndt die Reychenn closter So weltlich gut an sych kauffenn.

Belangenndt die Reychenn closter, Als Benedictiner Bernharden premonstratenses vnnnd dergleichenn, die deglich lehen gutter ansyck kauffen vnnnd Im Merglich Reychthumb wachssen vnnnd dauon gepurlich beschwerung nit tragen, zu dem Im gots dinst auch nachseßig seyn, Bedenken die Rhetere daß vonn notten seyn will, daß geystlich vnd weltlich fursten auch andere oberkeyt vnnnder denen sollich kloster gelegenn eynsehens haben daß solche closter dergleichenn weltliche gutter nit ansyck pringen mugen, wo sy aber die ansyck prechtenn, daß sollichs mit wissenn vnnnd willenn der oberkeyt vnder denen die gutter gelegen geschee vnnnd daß sy vonn solchenn guttern alle beschwerungen mit dinsten vnnnd an-

derm tragenn sollen In müssen die weltlichenn so die hievor be-
fessen hettenn, Wo sy aber eyniche gutter on verwilligung der
oberkeyt an sych pringenn wurden, daß daß kauffgeldt odder die er-
kaufftenn gutter der oberkeyt zu straff verfallenn werenn.

Daß die Terminirer die krankenn yberredenn Inen vill
zubescheyden.

Daß die Terminirer priester vnnnd ander Munch die francken mit
gelerntenn worttenn yberredenn Innen vill zu bescheydenn, wirt
nit fur Eynen geringenn mißprauch vnd beschwerdt angesehenn,
vnnnd darumb fur nutz vnnnd gut bedacht, wo dermossen priester
odder munch befunden die eynnichen krankenn hchts zuuerschaffen be-
wegten zu nachteyll vnnnd schaden der Erben, daß dieselbenn, auch
die notarienn so Inn solchem gefert vnnnd betrug suchten, ernst-
lich gestrafft wurdenn, wy denn sollichs In denn keysserlichenn Rech-
ten sunderlich versehen Ist, wo aber yemants der müssen etwas zu-
legirn willens weher, soll bey gutter vernunftt vermügenheit vnnnd
gesundtheit vnd In beysteeen frummer Redlicher personn, we dan
die keys Recht solchs auch vermügen vnnnd austruckenn, geschehen.

Belangennt weytter Stiftung Inn der kirchenn auch walfarten.

Item daß keynem zu buß vom beychtuatter auffgelegt auch key-
ner dahin gewysen werde, daß er newe stiftunge zu der kirchenn,
odder sunst die etwas gelts odder geniß auff Inen tragen, auff-
richten testiren odder stifften solle, Auch keynem walfartenn odder
dergleychenn darauß gferliche beschwerde zu besorgen auffgelegt
werdenn, Sunder sollenn die peychtuetter zufforderst mit allem fleiß
mit tuglichenn freuntlichenn vnd nach gelegenheyt der personen
auch mit ernstlichen ermanungen Ire peychtkinder zufforderst zu der
rechtenn buß besserung Ireß lebennß vnnnd vonn sundenn abzu-
steen vnderweyßen vnnnd ermanen, Vnnnd furnemlich sollenn die
Beychtuetter Ire beychtkinde dahin weysenn vnnnd bewegenn, wo sy
hinder Inenn habenn vnrechtuertig gut odder Iren neben men-
schen vnbillich beschwert odder etwas widder got Recht odder mit
gewalt abgenumen, daßselb dem beschwertenn odder beschedigten
zuwidderlegenn odder nach Mhat der beychtuatter, wan es on er-
gernus nit anderst bescheen mag, zuuergleychenn odder Inn an-
derwege zuuergelenn wan der beschedigte odder vnbillich beschwerte

odder deselbenn erbenn verhandenn seyn, vnnnd keyn beichtuatter bey Hoger straff keynn bechtfindt In solchenn sellenn dahin verweyßen odder vermanen daß er sollich vnrechtuertig gut Ine dem peychtuatter, seyner kirchenn, psar odder closter geben odder damit eygenuzige stiftung auffrichtenn, sunnder daß Inns almuffenn bewenden solle wan der beschedigtt vnnnd seyne Erbenn nit verhanden. Daneben sollen auch die peychtuatter Ire bechtfinde mit vatterlicher trew ermanen zu bestem glaubenn vnnnd warem vertrauenn vnnnd hoffnung alleynn zu got vnnnd zu Enbßiger volnpringung der fruchtenn eyns Rechienns glaubenns, daß Ist gutter werck, zu lieb, zu diemuttigkeyt, zu Reychen almuffen (Almosenreichen), zu geduldt, zu warheyt, zu auffrechtem handell vnnnd wann-dell, zu vnergerlichen erbernn wesen gegen meniglich, zu gehorsam vnd vnderthenigkeyt vnd getrewen herzen vnnnd gemudt gegen Ireenn oberkeytten auch hinwidder gegenn Ireenn vnderthanen, auch zu vleisßigen andechtigen gebet, zuuermeyden zeitlichs wullußt vnd vberfluß, zuuermeyden aller supersticion, vnd Inen demnach auff Ireenn Nerven vnnnd Bekannndnuß Irer Sundenn absolucion sprechenn vnnnd buß setzen, mit Ermanung daß sych eyn heder vnn vnderloß zu vbung gutter vnd got wolgefelliger werck beschleßßen solle.

Abforderung der weltlichenn von Geystlichen Gerichtenn.

Daß die weltlichenn Ire vnderthanen vnnn denn geystlichen gerichtten abgufordern geursacht werden, Ist fur gut angesehen eynsehenns zuhaben daß die geystlichenn Richter in weltlichen sachen nit procediren, sunder die partheyen vnabgesordert remittiren vnnnd weyßen an die ordenliche gericht, wo aber die geystlichenn Richter daß wissenlich vberfuren, daß sy ernstlich gestrafft wurden vnd der cleger dem beclagten seynen costen so er desßhalb erlittenn zuerstattenn schuldig were.

Schmech sachen wo die gerechtvertigt werden.

Souil die Schmechsachenn belangt, Ermessen die Rhet beschwerlich daß die selbenn, so der antwurttter weltlich Ist, an geystlich gericht gezogen, vnnnd billich seyn daß sy ann weltlichenn gerichtten, dohin sy denn gehorenn, gerechtuertigt, doch daß eynem hedem daselbst zu forderlichen aufstreglichen Rechten verholffen werde.

Das weltlich sachen vmb gethanes Eyds willen ic. an geystlich gericht gezogen werden.

Wff denn Articell daß weltlich sachen vmb gethanes gelubts odder eyds willen an geystlich gericht gezogen werden, achtenn die Rette daß dergleychem weltlich sachen des eydts odder gelubts halbenn nit geendert odder darumb ann geystlich gericht gezogen, sonder nicht destminder In Irer substanz bleybenn vnnnd ann weltlichenn gerichtten billich geortert vnnnd daß Eß der vene odder straff des Meyneydts halbenn vermog der Recht gehalten wurde.

Beschwerd der vngegründten Lewmut von officialn.

Denn articell belangent daß erbare frawen vngegründts lewmuts halben von den officialnn beschwert werden sollenn, Ermeffen die Rette nutz vnnnd gut seynn, nach dem auß solchem lewmut vill vnwill vnnnd abgunst vnd ewig vneyngkeyt zwisenn eheleutenn entstehett vnnnd die officialnn zu mermaln darin Iren eygen nutz suchenn, daß bey denn selbenn officialn ernstlich eynsehens beschehe daß sy sollichs lewmuts halben gegen niemands procedirn odder handeln, Eß were denn solcher lewmut probirt vnd In sellenn darin durch die Recht die purgacion auffgelegt, doch daß die schuldigen durch die Richter vnnnd officiall keynß wegs vbersezt werden, alles bey eyner ernstlichenn straff, dergleychen soll eß Inn denn gerichtten der weltlichenn oberkeyt auch behalten werden.

Das Geystliche Richter weltlich sachen an das gericht nit weysen wollen.

Wff denn Artikel daß die geystlichen Richter etlich Leysch sachen ann weltlich gericht nit weysenn wollenn, alß der Jungfrawschafft vnd vnelich kinder halb, auch auff eyner witfrawen ansuchen allerley sachen halb, desgleychem liedlonn belangent, achtenn die Rette, souil die Jungfrawschafft vnnnd vneliche kinder, Nemlich ob sy Elich oder vnelich seyn, belangt, daß sollich sachen an geystlichenn gericht nit vnbillich gerechtfertigt werden, aber die witfrawen vnd liedlonn belangent, daß die an denn ordenlichen weltlichen gericht geortert vnd an die geystliche gericht nit gezogen, Eß werd Ine dann an den weltlichen gerichtten vnnnd derselbenn oberkeyt Recht versagt odder widder Recht In die leng verhogenn.

Mißbreuch der geistlichen gericht.

Dyweyll ann vill Ortenn vill mißpreuch an denn geistlichen gerichtenn seyn, Ist bedacht daß alle ordinarj eyn auffmercken vnnnd getrewlichs einsehenn habenn sollen, damit die selben geistlichen gericht Reformirt, Nemlich mit denn Richtern Advocaten procuratoren notarien vnnnd andern personen denn geistlichen gerichtenn zugehörig, vnnnd vermoffen daß nymandts an denn selbenn vngeworlich beschwert vnnnd die Reformacion gehandthayt werde.

Der Bußer abtrag.

Das vmb ecklich fundt die thetter so gepußt den officialn vber die puß auch abtrag thun mussenn, Bedencken die Rhette daß sollichs billich abgeschafft vnnnd der sunder nit so vilfaltig gestrafft wurde, weye deßhalb Im Sybenvndtreyßigsten Artigfell auch meldung geschicht.

Das denn Todschlegern zwisach Buß auffgelegt werde.

Deß Artickels halbenn daß denn Todschlegern zwisach buß auffgelegt werden solle, Ist bedacht, wo eyn todschleger vom Syneim geistlichen Richter seynen mißhandlung halb absoluir, — wie er auch solcher on abnemung geldts vmb gotteß willen absoluir werden soll, — vnnnd buß gethann hat, daß er von keynem andern geistlichen Richter deßhalb furgenumen noch beschwert werde, Aber daß dem weltlichen Richter durch solch absolucion vnnnd buß seyn gepreuchlich straff, weye die Recht vermugenn, vnbenumen sunder vorbehalten sey.

Vnformlich Inquisition der geistlichen vnnnd weltlichen Richter. Daß die geistlichen vnnnd weltlichen Richter vnformlich Inquirirn sunderlich die lewmut belangendt, Ermessen die Rhette daß der Artickell wol gestelt vnd notturfftig sey darin geporlichs einsehenn zuthun vnnnd ordnung fur zunemen daß die selbenn geistlichen vnnnd weltlichen Richter vermog der geistlichen Recht vnnnd nit so leichtfertig vnnnd mit grosser beschwerung der personen Inquirirn vnnnd handelnn, sunder das In dem die ordnung vnnnd form der Recht festiglich gehalten vnnnd die Richter so dawidder procedirn durch Ir oberkeyt nach gelegenheytt Irer verhandlung ann Irem leib vnnnd gut ernstlich gestrafft wurden.

Das die clag Inn Citacion vnnnd Monitorien clerlich gesetzt werden. Wff denn Articell daß In Citacion Monitorien vnnnd meynungen so ann geystlichen vnnnd weltlichenn gerichtten außgen die sach der clag nit clerlich gesetzt werde, Ermessen die Rhete nit fur Eynenn cleynenn beschwerlichenn mißbrauch vnnnd darumb vnnn nottenn daß bey denn geystlichenn vnnnd weltlichenn Nichtern billich ver-
 fugt daß die vrsach der clag clerlich Inn Citacionn Monitorienn odder Meynungen gemelt, vnnnd was weltlich person betrifft denn soll Ir ladung in deusch gestelt werden, wie geystlich vnnnd weltlich recht daß vermugen, damit man darauff zuuersteen, ob die sach geystlich odder weltlich, vnnnd so solichs vnnnderlassenn, daß der geystlich vnnnd weltlich richter der Citirten parthey Iren schaden fur allenn dingenn zuberenn pflichtig were, Daß auch die partheyenn mit denn terminen nit verkurt vnnnd deshalb zu schadenn gefurt noch fur die Citacionn odder monitorien zu hoch geschagt werden, daß auch eyu yglich oberkeyt ann seynen gerichtten also eyn eynsehenns hab domit die selbigen onn sunder beschwerung der vnderthanen vnnnd mit Erlichenn frummenn geschicktenn personen besetzt werden.

Excommunication der communitetenn.

Daß vmb eynnß willenn so In Bann ist andere so mit der sach nit zuthun, Auch zugeitenn eyn ganze gemeyn In Bann gethan wirdet, Achtenn die Rhete billich daß gegenn denn vnschuldigen vnd so sy participantes nennen dermoßen nit gehandelt, Inn ansehung daß Inn der oberkeyt vnnnd nit der Armen macht vnnnd gewalt steet denn gebantten außzutreyben, sunder das der geystlich richter denn amptman odder oberkeyt desselbenn fleckennß solche anzevge vnnnd vmb gepurlich hilff gemelter odder andrer gestalt des Ihenigen halben der vmb billich vrsach wie gemelt in pann gethann were ansuche, vnnnd daß Ime die alsdann vnnn der weltlichenn oberkeit nit geweigert wurde.

Belangendt das geldt so Zerlich von denn heusern von denn Sendthern genommen werden.

Die sendthern belangenndt so Zerlich vnnn den heuffern geldt fordern vnd nemen, Erwegen die Rhete, ob gleych der sendt gehalten, daß solche beschwerung nichtt destweniger billich abgestellt vnnnd denselben sendthern nit gestat wurde, doch sehenn die Rhete

fur gut an daß der senndt vmb seyns mißbrauchs willenn in Rhue gestelt wurde biß vff eyn zukunfftigs Comitium.

Deßgleychen daß daß wochengeldt so die senndtherrn vonn denn handtvergleuttem nemen, nach dem es vnbillich vnnnd an vill orten nit gehört, auch abgethann vnnnd hinfur nit gegeben wurde.

Souil denn senndt betrifft, wirt ermessen daß der fur fill Zaren wol bedacht vnnnd gutter meynung furgenommen sey, dieweßl aber der Inn menglichenn mißbrauch gewachsen vnd darin vill mer das gelt denn der Armen heyll gesucht wordenn Ist, wollen die Rhette Zrenn gnedigsten vnnnd gnedigen hern den Churfursten vnd fursten heymgestellt haben waß deß sendis halber hinfurter furgunemen odder zuthun sey.

Die vnbillichenn Arrest Betreffennt.

Die vnbillichenn Arrest belangennt so die geystlichen Richter Inn weltlichenn sachenn legen, Ermessenn die Rhete gut seynn, daß hinfuro die geystlichenn Richter Inn weltlichenn sachenn die vermug vorgender artickell fur sy nit gehorenn Arrest zu legenn nit macht hettenn, vnnnd so es gesche, daß die selbenn arrest nichtig vnnnd crassilos werenn, vnnnd daß denn Richtern so der maß Arrest legen Ir gebreuchlich straff gesetzt wurde, waß aber geystlich sachenn seyn so fur sy gehorenn, das Inen darin nach ordnung der Recht Arrest zulegen nit verpottenn were, dergleichenn acht man billich seynn daß vonn denn weltlichen dermaß auch gehalten werde.

Das die Armen An den geystlichen gerichtenn zu vntreglichem kosten vnd vertregen gefurt werdenn.

Daß die Armen an denn geystlichenn gerichtenn Inn vntreglichen kosten gefurt vnd dadurch zum offer mall zu schedlichenn vertragenn getrungenn werdenn sollenn, bedenkenn die Rhette daß billich bey denn Richternn aduocaten vnd procuratorn durch die Ordinarienn eynsehenns geschee damit die armen Auch In sachenn an die geystlichenn gericht gehorig der massenn nit beschwert vnnnd vbersezt funde zimlich vnnnd leydlich gehalten werden.

Das man An geystlichenn gerichtenn feyn frembde Aduocaten vnnnd procuratores Brauchenn solle.

Daß man an geystlichenn gerichtenn feynn frembde aduocaten od- der procuratores brauchenn solle, Ermessenn die Rhette, wo eynn

geßlich gericht seyn angall beschworner Advocaten vñd procuratores het vñd sych Eynn ander des ortz eyntringem wolt, daß derselbig nit zugelassen, wo aber eyn parthey Irer notturfft nach frembde advocaten odder procuratores mitbrechte, daß die vnuerhindert der geßlichen Richter geprauchet werdenn muoch, Doch daß sych dieselben frembdenn Advocaten oder procuratores der ordnung desselbenn gerichtz gemess hieltenn, vñd so sy frembde producta eynbringem, daß die selbenn durch die geschwornen advocaten vñderschribenn werden.

Vff denn Sibenden der Stett Artickel die spital belangenendt Ist bedacht billich seynn daß die spital, so furnemlich vff erhaltung der Armen durfftigenn fundirt vñd gestift seynn, auch denn armen behaltenn werdenn, vñd daß nit alleynn die pfrunder so gelbt auß gebenn In die Spital sundere auch die notturfftigen armen vñd sunderlich hauß arme leudt die Ire tag Inn Arbeit verbert vñd zu abfall Irer narung kommen dareyn genommen werden, daß auch die oberkeytte vñd schirm odder schugherren der Spitalen die selbenn nit also (wibe ann etlichen orttem bescheen) mit pferdt odder wagenn haltung vilfaltigenn — — vñd sunst mit vbermessigenn zeren beschweren, Sunder daß almussen der Spitalen den armen unbeschwert bleybenn lassen, auch eynn Ernstlichs vffsehenn habenn damit die spital mit erbarn Medlichenn personenn zu pflegern vñsehenn werdenn, die auch Zerlich denn selbenn oberkeytten Rechnung thun sollenn.

Dabey Ist auch fur billich bedacht, wye die stett Inn Irem Sibenden Artickell furbracht, wo eynigs Spitals gefell in Comenden gen Rom odder sunst Incorporirt weren, daß die selbenn comenden odder Incorporacion abgestellt vñd der spital gefell zu erhaltung der armen durch die oberkeyt eyns heden ortz geprauchet werden.

Den Sechst Artickell der stett, ablosung der Zins belangenendt, Ist In weyterenn bedacht gestellt vñd dauon geredt, Nach dem die gepreuch vñd gewonheyten Im Rheych nit keuffenn vñd eynnemen der zins gang vngleich, daß heder zirk odder kreys Hirinnen macht habenn solt Eynn ordnung fur zunemen wie es mit ablosung der zinsenn, so vff denn heuffern vñd guttern steen vñd

sunderen personen vnd nit der oberkeyt von oberkeyt wegens yedes ordts gereycht, gehalten werdenn sollt.

Ferrer Ist bedacht daß sych eyn hede oberkeit verhalten solt Ir vnderthanen widder billichß zubelestigenn, auch nit Ireyn vogtenn pflegern odder amptleutten der gleychen zu bescheen verschaffenn, vnnnd Ir vnderthanen heder zeit in Ireyn anlignen gnediglich vnnnd gutlich zuuerhoren vnnnd abwegen nach gestalt der sachenn billichenn vnnnd furderlichenn bescheydt gebenn, vnd keynen vnderthanen der verfore begert vnuerhort vff bloß angeben eynß amptmans forstnechts odder eynß andern hern dienerß straffen odder beschweren, vnnnd welcher Recht leyden mag denn selbenn bey Recht bleybenn vnd Ine ausserthalb Rechts nit beschwern lassenn,

Item daß hede Oberkeyt Ireyn vnderthanen vmb vnnnd gegenn eyn ander alweg furderlich Recht gestatt vnnnd gegenn andern außlendischen zuerlangung Rechtens behelffen sey, daß auch alle geserliche auffzug vnnnd vmbtreybennß Im Rechten abgestellt werden.

Item als sych die vnderthanen beclagen wie Ine ungelerte ungeschickte personen zu pfarhern vnnnd sell sorgern gebenn werdenn, Ist hie obenn bedacht Im dritten artikell.

Lesung der weyntrauben.

Item es wirt denn Armen von zehennndthernn an etlichen ortten verpottenn Ire weyntrauben abgulesenn so lang biß es den zehendtherrn gelegen vnnnd die ordnung ann eynen kombt, dadurch den armen zu zeitten der weyn an Nebenn verdirbt, Auch auff denn selbenn funfften Artikell Ist bedacht daß die oberkeyt des ordts ordnung furnemen solle wie vnnnd welcher zeit die weyn trawben gelesenn vnnnd gekelttert werden sollen, damit die Armen damit geserlicher weyß nit beschwerdt werdenn, Vnnnd daß auch eyn hede oberkeyt so kelterrecht habenn der massenn Einsehen thue damit eynem heden seyne weyn trawbenn zu Rechter zeyt gelesenn vnnnd zu nuß gekelttert werdenn.

Den zehennndt antreffenndt.

Vnnnd nachdem sych die vnderthanen bisanhere des Zehents halbenn, daß sy damit vbermessig beschwert, beclagt, Ist fur gut angesehen daß eyn hede oberkeit mit fleiß ainsehenn haben solle damit die vnderthanen mit dem zehent vber daß sy vonn Recht odder guter gewonheyt mugen zugebenn schuldig nit beschwert werden.

Den freyen zug antreffent.

Item der gemeyn man beclagt sych daß Ine an vill orten von seynenn herschafftenn eyn freyer abzug abgeschlagen vnnnd daß sy fur Eygenn leudt, die an dem ort do sy Emporenn bleybenn mussenn, gehalten, vnnnd so eyner odder eyne sich mit eynem andern verheyrat der nit auch seyner herschafft zustunde, werde er odder sye darumb gestrafft.

Nota der leybeygenschafft Ist es Inn bedenkenn der herren gestellt wy es damit gehalten werden solle, Dergleychenn wy es mit dem heyrat der leybeygenn gehalten werden solle,

Item daß die Ihenen so hievor frey odder freyjugig gewesenn nit weytter leyb eygenn gemacht werden, vnnnd besunder auß vrsachenn der vergangen vffrur,

Item ob nit mittill zufinden weren weye sych die leybeygenn abkauffenn mochtenn.

Beschwert des wiltprets.

Item beschwert sych der gemeyn man des wiltprets so vonn denn herschafftenn an vill orten gehegt vnnnd den armenn Inn Iren veldern grossenn schadenn zufugt, Ist fur gut angesehen daß daß wiltpredt nit vbermessig gehegt, vnnnd den armen vergundt werde Ir frucht zum bestenn zuuergewenn, auch mit hundenn auß dem Schadenn zuuerzagenn vnnnd abzuschewhenn, vnnnd wohe die furstenn den armen nit gestatten wolten daß wilpret daß denn armen vff Irenn eygenn odder panngutternn vnnnd grundt zuschadenn get vnuerlekt abzuschewhenn, das Inen denn armen nach gelegenheyt eyn zimlich nachlassung Irer zinnß Kennndt odder guldt odder sunst erstattung geschehe,

Item daß auch furter keyner des wilpret scheuß (schießens) odder sagenns halb am leyb gestrafft, sunder mit eyner zimlichenn geldstraff besagt werden solle, wo er aber die leybstraff thun wulte, sol solchs mit Abecht beschehen.

Aliment.

Item es Ist dem gemeynen man beschwerlich daß Etliche oberkeht die fischwasser, so vonn alterß her Aliment odder (gemein) gewesenn, Inen zueigen vnnnd der gemeyn verpiettennndt.

Item etlich oberkeht entziehenn den gemeynen Ire almen waldt vnnnd

weyden, hegenn die fur Ir wilpret odder sunst zu Irem Nutz, daß denn Armen weydt vnnnd hols dadurch entzogen wirdt.

Bev dießenn zweyenn Artickeln Ist bedacht billich seyn daß wo beweyßlich vnnnd kundtlich dargethann werdenn mag daß eyn oberkeyt odder andere Inn Rechtmessigen Littel eynes gemeyn odder sunder person Ire Alment oder gemeyn wasser weydt weldt felbt odder (anderes) entzogen, daß Inen solichs widder zu gestelt werde vnnnd sy ann niffung deßselbenn vngeirrt bleybenn sollenn, Doch hiemit vnbenumen heder oberkeyt zimliche ordnung hir In furzunemen, Daß die vnderthanen gemelte Ire gemeyne alment gutter auch mit zimlichen ordnungen messenn vnd brauchenn, vnnnd ob sych deßhalb Spenn odder Irrung begehenn, daß hierumb auftrag gebenn vnd genumen werde Nach formb vnd maß wie hienach vonn auftrag der vnderthanen gegen Iren oberkeytten gemelt wird.

Item die oberkeyt oberladenn die vnderthanenn mit fillfaltigenn fronn dienstn, vnd offtermals zu zeyttenn der Ernd, daß die Armen an Irer narung grossenn mangel leydenn vnnnd Ir aygen arbeit In Abue steen mussenn,

Ist fur billich geacht, waß fronn vnnnd dienst vonn denn guttern in sunder beschehen, daß sollich fronn vnnnd dienst billich geleyset, waß aber sunst personlich fronn seynn, daß dieselbenn vonn oberkeytten also geprauchet werdenn daß die vnderthanen mit fronen vnd ander personlichen dienstparkeyt nit weytterß beschwert denn wie vonn alterß ordenlich vnnnd gewonlich hedes orts geprauch vnnnd herkommen Ist, daß auch die oberkeyt der Armen, so personlich vnnnd nit vonn guttern zu fronen schuldig, zu zeit der Erndt vnnnd herbßt souil muglich verschonen, vnd welche personlich frondinst von newem In menschen gedechtniß furgenumen, daß dieselben abgestelt, vnd ob sych deßhalb spen oder zwitragt zutragen, daß der nachuolgender maß Erorttert werde vnnnd yde oberkeyt hirinnen Irer selessen heyll selbst bedenkenn.

Item dem Armen man wirt zuzeit seynnß absterbens merliche summe fur todßfall leyppgesell gutterßell vnd erbschaz abgenumen, daß oft eyns Armen manß verlassne witwe vnd vill vnerzogene kinder dadurch zu armut vnnnd vonn Irem viech narung vnnnd guttern kommen mussen.

Der xiiij Artickell die todßell belangennndt Ist in bedenkenn gestelt bey dem punct leybeygenschaft.

Nun ob fur gut angesehen daß die leybsell auffgehobenn vnnnd gutterfell bleybenn odder deßhalb eyn zimlich meßigung gemacht werde odder dieweyll eß mit denn leybsellenn ann eynem ordt anderß dann dem andern gehalten wirdet, daß solchs eynem heden freyß beuolhen wurde zimlich ordnung vnnnd maß darin furzunemen vnnnd zu machenn.

Item Eß mußenn die Armen ann etlichenn orten Ire lehengutter wan der beßßer abgestorbenn widder kauffenn von Iren herſchafften, vnnnd also daß Eß woll dohin kombt daß Inn eynem Jar eyn lehenn gut drey odder viermoll muß erkaufft werdenn.

Bey dießenn puncten Ist bedacht daß, wie woll fur beschwerlich geacht wirt daß eyn lehendtgut vnnnd deß selbenn beßerung die der abgestorben daran gelegt vnnnd seynen kindern alß Erbenn soll yeder zeit widder erkaufft werdenn, Besindt man doch dagegen daß solche gutter mit dießenn pactenn vnnnd gedingen vnnnd auch vnnb Ringere zins verlichenn werdenn, daß die gutter noch Irer gelegenheit eyn merers extragenn mocht. Damit sych nun der billichkeit niemants zubeclagenn, Ist fur gut bedacht, daß die oberkeyten an denn ortenn, da dieße gepreuch vnnnd gewonheit seyn solten, Ire lehengutter ann zins etwas erhohenn vnnnd denn zins odder Ire gefell nach gelegenheit deß guts seßenn, vnnnd dieße pact vnnnd geding daß eß die erben alwegen widder kauffen mußtenn fallen lassenn, vnnnd sych zu erhaltung Irs eygenthumbß am lehengut eynnß zimlichen erbſchaz alß vngeferlich des xx ten odder xxx ten pfennigs wann der erb daß lehen gut widder Emphaget benugenn lassen, odder aber daß dieße lehengutter bey Iren gewonlichenn altenn zinsenn bleybenn solltenn vnnnd daß nach gelegenheit eynß solchen guts vnnnd dem lehenherrenn eyn zimliche benante gewisse summa verordnet wurde die yeder zeit eyn erb der daß abgestorben lehengut annemen wolt vnnnd nit daruber zugeben schulbig were, doch daß die selb summa auch also gesetzt wurde das sy nit vberließe den funfften odder sechsten theyl der werthschafft eynß lehensguts.

Vnnnd dieweyl auch sunst allerhandt beschwerlich gebreuch ann etlichen ortten fenndt der abgestorben erbfall vnnnd gutter halbenn alß mit hagenstolzen parteylung vnnnd andernn wie die benandt syndt, wirt fur billich bedacht daß darinnen auch zimlich eynse-

henn beschehe daß der gemeyn mann darinnen nit zu vill beschwert werde.

Item es nemen etlich oberkeyt vonn Iren vnderthanen freuell odder abtrag alleyn vff bloffe angeigung oder leumut, vnnnd ob sych woll eyn vnderthan vermeynt mit Recht zu entschuldigen, woll Ime sollich Recht nit gestat werdenn.

Wirdet fur billich geacht daß welcher sych eynns freuels odder abtrags halbenn mit seyner oberkeit vertragenn will, daß solchs woll beschehen mug; welche aber sych Rechts enpiettenn vnnnd Rechts darumb gewerttig seyn odder sych mit Recht entschuldigen wollenn, daß die selbenn auch billich bey Recht gelossen vnnnd nit widder odder vnn Recht beschwert werdenn.

Item etlich oberkeyten sehenn vnnnd nemen fur Inen zuuill harte ernstliche vnnnd etwan peynliche straffen gegen den vnderthanen vonn gering sachenn wegenn, als wiltpret fagen, fischen Inn gepannten wassern, vnnnd vngeschickter odder vnbdachter Rede halbenn, vnnnd thun daß on alle Rechtlich erkanntuß.

Beh dießenn Artickell Ist gleycher gestalt wie bey dem nechstenn punctenn bedacht daß niemandt widder Recht der Recht leybenn will beschwerdt werde, Dabey ist aber auch fur billich geacht daß Eyn zimliche burgerliche straff vff wiltpret fagenn fischen vnnnd der gleychenn wehdwerg vonn heder oberkeit gesetzt wurde, vnnnd wenn eyn oberkeit eynen ann seynen leyb odder lebenn peynlich straffen wolt, daß solt heder zeit mit Recht geschehen vnnnd keyner aufferhalb Rechts peynlich ann leyb odder lebenn gestrafft werden.

Item die Armen vnderthanen (werden) vonn vieleenn In sachen darin keynn verschreybung odder verzig verhandenn In Erster Instanz genn Notweyll vnnnd andere freystull odder landtgericht furgenumen vnnnd nit an orttern da sy geseßenn bey Recht erhaltenn.

Ist bedacht billich seyn, wan nit sundere verschreybung geding odder verzieg verhanden, daß eyn heder vnderthann bey seynem ordenlichenn gericht darunder er geseßenn gelassenn vnnnd daselbst Inn Erster Instanz ersuchen vnnnd berechtet werde, Vnnnd daß die gericht der freyen stull zu Notweyll vnnnd anderstwo nit widder die vnderthanen die vnder ordenlichenn gerichtten geseßen geprauchet werden, Es were den daß eynem Rechts versagt odder eyner seyner erlangten Rechten nit mocht volnzigung bekummen, Vnnnd wirt

dabey fur gut geacht daß die oberkeit hir Innen vnder sych selbst vnnnd bey den Iren sondere ordnung furnemen vnnnd eynander dabey hanthaben mocht.

Item die vnderthanen werdenn vonn etlichenn oberkeytten mit Iuden vbersezt, die habenn dann vonn Iren hern grosse freyheyt, daß sy auch keyn gestolenn gut onn bezalung der verpfentenn summa sollen wider geben, vnnnd daß zu zeittenn die Mann Iren weybenn vnnnd kindenn vnnnd hinwider Ire cleyder vnnnd cleyntatter hinder sy versezenn.

Nachdem die Armen vnderthanen durch die Iuden mit dem wucher bißhere etwas merglich beschwert worden seyn, Ist fur gut angesehen, daß denn Iudenn allenthalbenn Im Rheyck der wucher nit soll gestattet werden.

Item eß werden die Lauffent odder langknecht Inn dorffen vonn oberkeytten geduldet, die hin vnnnd wider zigenn vnd den armen eyn merglicher vberlast seyn.

Ist fur gut angesehen daß eyn hede oberkeit bey derselben Amptleutten versuge daß die krichs knecht dermaß In Irenn Stetten vnd dorffern zu beschwerung der armen nit geduldet werden, sunderlich die nit passportenn von Irenn hauptleutten habenn.

Item die oberkeit lassenn zugeittenn Ire diener bey vnnnd nebenn den vnderthanen freyßigenn, die nit destwinder hantiren, kauffenn an sych ligende stewartbare gutter, vnnnd wollen dauon nicht gebenn odder dienen, vnnnd wirdet doch denn armen ann Iren petten vnnnd stewartern nicht nachgelossen.

Wirdet fur billich geacht daß eyn heder her seyne diner Inn seynen Stetten vnd fleckenn freyen mog, wurde aber der selbig freyhet eyner odder mer burgerlich odder bawergutter an sych kauffen odder geprauchenn odder aber hantiren, als dan Ist auch fur billich angesehen das die selbig geburlich burgerlich last vnd beschwerdt tragen.

Item die Armen werden Zerlich gezwungen zu Rugen was Zeder gesehen gehort odder vernommen hat das Ruchpar odder straffbar sey, darauffß vill vnwillens auch vill neit haß vnnnd ander vnratht entsetet wen eyner den andern seyns Rugens odder angigens nit beweysenn mag.

Item ist fur gut angesehen daß die Rhuge hinfurtter bleyb vnnnd beschee, doch daß die nit anderst beschee, der Ruger hab denn der

thatt grundtlich wissen vnnnd kun vnnnd mug dieselbig that beweyfenn odder worlich darthun.

Item die Armen beschweren sich der Zentgericht daß die mit merglichen vnkosten, den sy die Armen zalenn muffenn, gehalten werdenn, dergleichen achten sy Inen auch beschwerlich seyn die peinlich gericht Mit der gestalt wie die an zehentgerichten gehalten werden. Ist fur gut angesehen daß eyn yede oberkeyt so zent verwantten habenn eynsehen thun daß sy mit haltung vnd besuchung der zent oder lantgericht nit mit vnnotturfftigen Costen beschwert werden.

Wie die Armen An Etllichen Orten Durch vnbillich verpfflichtung In leyhung vnd kauffen beschwert werden.

Item nach dem ann Etlichenn ortenn den Armen getreht odder sunst anderst verkauffen mit denn gedingen daß sy daß selb vff eynen bestimpten tag bezalen sollen vnnnd muffen, donebenn an denn landt odder andern gerichtenn verpfflichten vnnnd In die landt odder gericht bucher bekennen odder schreybenn lassen, wo sy vff solchenn tag nit bezalenn, daß sy on alle Rechtuertigung in declaracion In die acht vnd die pene der selbenn gefallenn seyn, vnnnd ob dann der Arm daselb armut halben nit bezalen kan vnnnd noch lennger seymig ist, durch die aberacht vnnnd so fort ann, darauß auch volgt daß sich die peen doplet, Also daß (sich) ye weyll die penen zehensfach Hoger Erstreckt dan die kauff summe, die dann der Arm man bezalenn muß odder wirt durch die oberkeyt mit beschwernuß seyns leybs vnnnd gutz darzu gehalten, Ist bedacht daß sollichs durch die oberkeytten bey Inen selbst Inen Richtern vnnnd gerichtenn auch vnderthanen abgeschaffen werde, also das hinfurter der Arm man sollicher vnbillicher Weys von Niemants mer beschwert werde, Ob aber yemandt daß selbig vber geen wurde, wer der selbig were, der soll die hauptsach verlieren vnnnd der Oberkeyt zu straff vberfallenn seyn. Item Als hzunder etlich oberkeytte vnnnd andere denn vnderthanen verpffetten zins Zehenden vnd ander gefell den geystlichen vnnnd priisterchafftenn zu reychenn, auch daß die vnderthanen die zehenden nit wie von alter herkommen besteen vnnnd eyn samlen bedorffsen, dadurch die vnderthanen In Costen vilfaltiglich gefurt werden, Ist bedacht daß herin Eynsehen beschech damit sollichs abgestellt vnd

hedem seyn zinnß vñnd zehenddt, wy man Im den schuldig vñnd pflichtig Ist, gefolgt vñnd bezalt werde vñnd niemandt an zehennnt bestendnuß zinnß odder ander schulden bezalung verhindert werde. Nach dem nun die gepreuch vñnd gewonheyt Im Rhomischen Reich gang vñngellig vñnd noch gelegenheyt der landts artten an eynen ort anderst denn am andern herkommen, also vñnd bermossen daß nit woll muglich eyn gewisse gemeyne sakung vñnd ordnung furzunemen In dem Ihenen daß hedes Orts vnderthanen anziggen mochtent Inen Eyn vnbillich beschwert seyn, Ist In gemeyn bedacht Daß eyn hede oberkeyt noch gestalt gelegenheit vñnd herkommen Irer landts artten sych der moffen gegen denn vnderthanen Inn Iren obligenden beschwerden erzeig vñnd beweyß wy sy des Ir eygne gewissen gotlich vñnd naturlich Recht vñnd billicheyt vnderweyssen vñnd sy daß gegen got dem Almechtigen zuuerantworten wissen, vñnd In sunderheyt daß keyn oberkeyt ir vnderthanen mit newerung beschwere.

Domit auch die vnderthanen sych mangel rechts vñnd der billicheyt nit zu beclagenn, Ist bedacht, ob sych kunsttlich zwiffenn Eynere Oberkeyt geistlichs odder weltlichs standts vñnd Iren vnderthanen gemeinlich odder sundern Comunen etwas Irrung zu tragen Eß bedreff was sachenn eß wolleñ In zeitlichem, dere sy sych nit mochten mit eyn ander gutlich vertragen, daß alsdan die Oberkeyt, wan die Eynß Churfursten odder fursten Landts weren, mit den selben Iren vnderthanen fur des Churfursten oder fursten hoff odder Landtgericht darunder sy geseßen zu Recht furkomen, daselb Recht gebenn vñnd nemen solt, Souer aber die oberkeit so Irrung hat mit Iren vnderthanen wy oben gemelt deren sy sych gutlich nit vertragen mogen Eyn Churf. odder sunst keyns Churfursten odder fursten Landts vñnd on mittll der keyß Mt vñnd dem Reich vnderworffen weren, Alßelang wohe sych nit eyns sunder außtrags vergleychen möchten, sollenn sy Iren entlichen Rechtlichen außtrag fur dem keyß Regiment odder kammergericht nemen, doch der moffen daß In sollicher handlung nit anderst denn summarie vñnd on alle gefertliche außzug procedirt vñnd furderlich zu volendung der sach furgesarn werde, Doch daß auch fur Rechtlich orterung keyn oberkeyt des Ihenen daß sy In Besyß herbracht hat entsetzt werdenn.

Zweiter Abschnitt.

Zur Kritik und Literatur der Historiker.

I.

Über eine ungedruckte Lebensbeschreibung Maximilians I von Hans Jac. Fugger.

In der deutschen Geschichte vom 13ten Jahrhundert an, besonders aber im 15ten und 16ten, kann man nicht weit lesen ohne auf ein Citat von Fuggers Ehrenspiegel zu stoßen. Man meint damit ein sehr voluminöses Werk, unter dem Titel „Spiegel der Ehren des Erzhauses Osterreich, — erstlich verfasst durch Herrn Johann Jacob Fugger, nunmehr aber umgesetzt zc. von Sigmund Birken“, welches im Jahr 1668 zu Nürnberg erschienen ist. Es fängt mit der unveränderten Vorrede Fuggers an, und man hat nicht gezweifelt, auch dessen Werk wenigstens dem Wesen nach in Händen zu haben: der Name den es trug hat ihm eine gewisse Autorität verschafft.

Schon im Jahr 1824 habe ich den Beweis zu führen gesucht, daß diese Annahme unmöglich richtig seyn könne. Ganze Abschnitte dieses Buchs fand ich aus Schriftstellern entnommen, die lange nach Fugger, der in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts schrieb, gelebt haben: ohne daß, außer einzelnen Notizen, etwas Eigenthümliches übrig geblieben wäre, was diesem Schriftsteller selbst hätte angehören können. Ich urtheilte daß das gedruckte Buch vielmehr die Compilation Birkens, als die ursprüngliche Arbeit des Autors seyn müsse dessen Namen es trägt.

Das fand sich nun auch bestätigt, sobald ich Gelegenheit hatte, das echte Fuggerische Werk einzusehen. Die Bibliotheken

zu Wien, München und Dresden bewahren Abschriften desselben (denn sie sind sehr prächtig) unter ihren Kleinodien auf. Es sind zwei ungemein starke Folioebände, im größten, breitesten und für den Gebrauch unbequemsten Format: mit einer großen Menge farbiger Abbildungen wie der Fürsten welche erwähnt werden so der Orte wo diese sich aufgehalten, der Schlachten die sie gefochten, ihrer Grabmäler, besonders aber mit einer überschwenglichen Anzahl fleißig colorirter Wappen. Einige Abweichungen des Stils, die in der Wiener Copie, welche erst gegen Ende des 16ten Jahrhunderts durch Schrenck von Nosing gemacht ward, am größten sind, abgerechnet, stimmen diese Exemplare, die sämmtlich mit dem Anspruch einer kostbaren und saubern Reinschrift geschrieben sind, in dem Wesentlichen ihres Textes mit einander überein: sie brechen alle drei in der Mitte einer kleinen Lebensbeschreibung der Enkelin Maximilians, Catharina ab.

Auch Birken hat nun wohl eine solche Abschrift vor sich gehabt, aber sie keineswegs wiedergegeben, noch auch nur in sein Werk aufgenommen. Dieß kam ihm „in der Hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft dem Erwachsenen“ wohl nicht ehrenvoll genug vor. Er hat die Notizen die ihm brauchbar schienen abgekürzt; zuweilen hat er sie mit dem Vorwort: „Etliche wollen“ bezeichnet; im Ganzen aber hat er durchaus ein neues Werk verfaßt.

Dieß Verhältniß leuchtet auf den ersten Blick ein und bedarf keiner weitern Ausführung.

Desto wichtiger aber wird eben darum die Frage, was nun der echte Fugger enthält: welchen historischen Gewinn das ursprüngliche Werk darbietet.

Es leuchtet ein, daß dieser nicht so bedeutend seyn kann in den frühern Theilen, für welche der Autor, dessen Vorrede vom Jahr 1555 ist, selbst aus entfernter liegenden Quellen schöpfen mußte, als für die spätern, denen er in der Zeit um so viel näher stand: und die er zwar auch nicht aus eigener Anschauung aber doch aus den Erzählungen der Zeitgenossen und unmittelbaren Berichten kennen konnte; namentlich für die Geschichte Maximilians, mit welchem sein Vater und seine Vorfahren in so vielen persönlichen und finanziellen Beziehungen gestanden.

Bei einem Aufenthalt in Dresden habe ich nicht unterlassen,

diese spätern Erzählungen Fuggers, d. i. den zweiten Theil seines Werkes, welcher das Leben Maximilians enthält, durchzugehen, zu prüfen und zu excerpiren.

Dieser Theil führt folgenden Titel:

Das siebente und letzte Buch dieses meines österreichischen Ehrenwerks, welliches das ganz herrlich Leben mit allen loblichen und ritterlichen Thaten des allerkhünisten theuristen und großmächtigsten Fürsten und Helben Maximiliani des ersten, Rhomischen Kaisers und Erzherzogen zu Osterreich Herzogen zu Burgund Grafen zu Habsburg Glandern und Tirol sambt derselben Kaiserlichen Majestät Herren und Freulein Erben und Nachkommen bis auf die allergroßmächtigsten Gewaltigsten Fürsten und Herrn Carolum V und Ferdinandum I Rhomische Kaiser und Könige Erzherzogen zu Osterreich und Grafen von Habsburg u. Geburt Leben Absterben und Begrebnuß sein unterschiedlich schriftlich und figürlich in sich haltend.

Schon der Titel zeigt den Sinn, in welchem das Werk geschrieben worden, einen Geist der Hingebung und freiwilligen Unterwürfigkeit, wie ihn kein andres deutsches Haus in so hohem Grade wie das österreichische hervorzurufen verstanden hat: „derhalben auch mir, obgenannten Hans Jacob Fugger, dieweil alle meine geliebten Voreltern, von dem dritten Vater bis anhero auf mich, bei den hochgemeldten Erzfürsten des edlen österreichischen Geblütes in allen Gnaden herkommen, auch demselben heder mit waren Treuen beigestanden, und in allen Nöten nit verlassen haben, gebüren will, das ich sollich löbl. Haus Osterreich, wellliches von Gott so reichlichen gezieret worden, bei mir und meinen Erben in gutem ewigen Gedächtniß erhalten möge.“ Hans Jacob Fugger war kaiserlicher Rath und mit einer kaiserlichen Hofdame, einer Harrach vermählt; er betrachtete sich und seine Familie gleichsam als einen Bestandtheil des kaiserlichen Hauses; seine Hingebung schließt eine Art von persönlichem Ehrgeiz ein; diesen und zugleich die Liebhaberei an gelehrten Dingen, die er auch sonst — durch die Sammlung einer großen Bibliothek und mannigfaltiger Kunstschätze — an den Tag legte, befriedigte er durch die Zusammenstellung einer Geschichte wie die vorliegende.

Nachdem der Ehrenhold seinen einleitenden Spruch gesagt, beginnt der Autor mit ehrbarem Anstand wie folgt: „Maximilianus ein

elicher Sone des Römischen Kaisers Friedrichs und Frauen Leonora, der Tochter Eduardi, des Königs zu Portugal, ist anno 1459 auf den 12ten Martii in der Neustadt an dem Antlastag (grünen Donnerstag) glücklich geboren und auf den Ostertag getauft,“ und diesen Ton hält die Erzählung nun auch weiter ein. Ein Theil der Geschichte Maximilians war schon unter Friedrich III vorgekommen, namentlich die Ereignisse seines niederländischen Aufenthaltes: summarisch werden sie wiederholt, bis sein eigener Regierungsantritt die Aufmerksamkeit auf Deutschland heftet: dann werden die verschiedenen Begebenheiten seiner Regierung bis zu seinem Tode annalistisch aufgezählt, worauf noch eine Charakteristik des Helden nach seinen verschiedenen Tugenden und eine Notiz über seine Nachkommenschaft folgt: alles in dem angenehmen sorglos dahinfließenden Styl einer naiven Chronik, aber dabei zugleich ehrenfest und würdig um des hohen Geschlechts willen, das verherrlicht werden soll.

Wollte man nun aber hier eine zuverlässige politische Geschichte der Unternehmungen des Helden suchen, so würde man sich getäuscht finden. Über die italienischen Züge z. B., die doch einen so wichtigen Bestandtheil der Geschichte Maximilians I bilden und seine Thätigkeit so wesentlich beschäftigten, ist Fugger nur schlecht unterrichtet. Gleich Karl den VIII läßt er seinen Weg nach Florenz über Parma und Bologna nehmen, während dieser Fürst doch über Pontremoli zog; — er erzählt ausführlich: als Maximilian 1496 nach Pisa gekommen, sey auch der Papst daselbst erschienen, habe mit Maximilian zwei Tag Sprach gehalten und ihm versprochen, „wenn er mit seinen Deutschen nach Italien komme, wolle er ihn und keinen Andern zum Römischen König krönen“; lauter ganz falsche Dinge: nicht allein war Maximilian schon zum Römischen König gekrönt, und der Papst war an und für sich verpflichtet, ihn zum Kaiser zu krönen, sobald er in Rom erschien, sondern der Papst ist auch gar nicht nach Pisa gekommen. Bei dem venezianischen Kriege läßt Fugger auch Cypern in die Hände der Verbündeten fallen; er erzählt ohne Arg, im Jahr 1510 sey Padua von den Venezianern aufgegeben worden, nur unter der Bedingung daß man männiglich mit seinem Hab und Gut abziehen lasse, was jedoch weder der Kaiser

noch der Pappst zugestehen wollen. Ich will die Beispiele nicht häufen: die Geschichte der italienischen Kriege wird aus einer so fabelhaften Quelle wenig Bereicherung zu erwarten haben.

Und eben so wenig dürsten wir hier eine Geschichte des Reiches suchen. Von der Fortbildung der staatsrechtlichen Verhältnisse, die unter Maximilian so unendlich wichtig war, hat unser Autor nur wenig begriffen. Gar flüchtig geht er über die großen Einrichtungen des Reichstags von Worms im Jahr 1495 weg; selbst die Zeit desselben bestimmt er nicht ganz richtig. Es ist ein in die meisten Reichsgeschichten eingedrungener Irrthum, daß Maximilian auf dem Reichstag von Lindau gegenwärtig gewesen sey, den indeß das Protocoll dieses Reichstags, das in unsern Händen war, vollkommen widerlegt; auch Fugger theilt diesen Irrthum. Im Jahr 1499, als der schweizerische Krieg ausbrach, läßt er dem Kaiser in Cölln eine Hülfe von 1500 Mann z. F. und 30000 z. Pf. bewilligen, wovon jedoch andere Monumente nichts wissen; es war dort nur eine sehr vorübergehende flüchtige und zu so bedeutender Bewilligung keineswegs geeignete Versammlung. Eben so wenig ist es wahr was Fugger erzählt, daß König Ludwig XII im Jahr 1505 selbst in Hagenau erschienen sey, um die mailändischen Lehen von dem Kaiser in Empfang zu nehmen. Er behauptet, Kaiser Maximilian habe das Reichsvicariat nicht an den Churfürsten von der Pfalz gegeben, sondern an den Churfürsten von Sachsen, der ihm mit besseren Treuen gedienet; das ist aber eine Verwechslung des Statthalteramtes und des Vicariats, was doch zwei sehr verschiedene Dinge sind. Indem Friedrich das Statthalteramt annahm, behielt er sich die herkömmlichen Rechte des Vicariats ausdrücklich vor: er würde niemals dahin zu bringen gewesen seyn, die Pfälzischen Rechte in dieser Hinsicht anzutasten, da das vorkommenden Falls seine eignen hätte gefährden können. Besonders herrscht in den Daten viel Ungenauigkeit. Gleich die Geburt Maximilians setzt Fugger fälschlich auf den 12ten März statt auf den 22sten; welches im Jahr 1459 der grüne Donnerstag war. Auch von Carls V Geburt läßt er die Nachricht am 7ten Februar 1500 bei Maximilian eintreffen, da Carl V doch erst den 24sten Febr. geboren worden ist.

In der Regel liegen nun diese Fehler auf der Hand und

sind im Augenblick zu erkennen. Zuweilen aber haben sie doch auch Verwirrung angerichtet, und man kann dabei leicht in Verlegenheit kommen; — wie ich kürzlich an einem Beispiel zeigen will.

Es ist eine Handlung, die wohlbetrachtet für die deutsche Geschichte eine hohe und weitreichende Bedeutung hat, daß Maximilian I bei seinem ersten Erscheinen an der italienischen Grenze, nachdem er bisher nur König genannt worden, den Titel eines erwählten Römischen Kaisers annahm. Alle seine Nachfolger haben das gethan; und von allen hat sich nur ein einziger bewogen oder im Stande gefunden, die Kaiserkrone in Italien selbst zu suchen. Wir dürfen sagen, daß auch dieß als ein Act der Emancipation Deutschlands von dem Römischen Stuhle angesehen werden muß. Ohne dessen Theilnahme geht fortan der kaiserliche Titel von Einem auf den Andern über: Die deutsche Wahl war dazu hinreichend. Da ist nun merkwürdig, daß wir darüber nur eine einzige einigermaßen ausführliche Nachricht besitzen und zwar von unserm Fugger, an welchen sich Birken dieß Mal wirklich gehalten hat: durch dessen Vermittelung ist die Erzählung Fuggers in die ausführlicheren Reichsgeschichten z. B. Häberlin, übergegangen. Fugger läßt die Sache von dem päpstlichen Legaten ausgehen. Dieser kündigt dem Römischen König an, wenn ihn Franzosen oder Venezianer an seinem Romzug verhindern sollten, so solle er dann aus päpstlicher Gewalt den Römischen König mit dem Titel eines erwählten Römischen Kaisers „vollkommen begaben“. Maximilian nimmt das mit Freuden an, und man setzt den folgenden Tag, welches der 10te Februar war (im Jahr 1508), zur Cerimonie fest. „An diesem Tage“, heißt es weiter, „ist der Römische König mit S. Mt Fürsten Grafen und Herren in der Thumkirchen erschienen, alda der Bischof von Trient das Hochamt von der h. Dreifaltigkeit gesungen: da hat erwenter päpstlicher Legat den Römischen König durch seine gewonlichen Cerimonien mit der Würde eines erwelten Römischen Kaisers vast zierlich begabt, darauf alle Fürsten Grafen und Herren dem Römischen Kaiser Glück gewünschet und durch den Ehrenhold Romreich in allen Gassen zu Trient für einen erwelten Römischen Kaiser mit allen Trummeten ausrufen lassen.“ Das läßt sich nun an und für sich ganz gut hören; auch stimmt es mit der Erzählung eines ebenfalls in diesen Geschichten

viel benutzten niederländischen Geschichtschreibers Pontus Heuterus ziemlich zusammen. „Miserat illi, sagt dieser *Rerum Austriacarum* lib. VII p. 157, pontifex Tridentum usque diploma aureis exaratum literis, quibus eum Caesaris titulo ornabat, non aliter quam si auream ejus capiti imposuisset coronam.“ Durch dieß Zusammentreffen ließ sich Birken wahrscheinlich bestimmen, seiner übrigens so oft verschmähten Quelle in diesem Punkte zu folgen und beide Nachrichten in Eine zu verschmelzen. Spätere, z. B. Stetten in seiner Augsburger Chronik (p. 265), haben daraus gemacht, daß der päpstliche Legat Maximilian in Trient feierlich gekrönt habe.

Vergleichen wir nun aber hiemit Briefe und andere urkundliche Nachrichten jener Zeit, so stimmen diese auch nur mit dem was Fugger erzählt schlecht überein.

Einmal war Maximilian am 10ten Februar 1508 gar nicht in Trient. In den Werken Machiavells finden sich die Nachrichten des florentinischen Gesandten, Vettori, der damals den kaiserlichen Hof begleitete, aus denen wir sehen, daß Maximilian bis Ende Januar in Bozen war, 2ten Februar in Trient eintraf; dieß sogleich darauf verließ, um seinen Feldzug zu beginnen, aber schon am 7ten Februar, ohne Trient zu berühren, sich auf dem Rückweg nach Bozen befand, wo er am 10ten Februar war, und von wo er gleich nachher, und zwar noch vor dem 14ten, den Weg nach Briven einschlug.

Wenn man diese Depeschen liest, so wird es sogar zweifelhaft, ob der päpstliche Legat, der allerdings am 21sten Dezember in Augsburg eingetroffen war, dem König folgte. Der Papst hatte ihn gesandt um Friede zu machen: sollte er wohl durch seine Begleitung neue Kriegsunternehmungen autorisirt haben? Vettori, der jede Kleinigkeit erwähnt, gedenkt seiner Anwesenheit nicht, obwohl er öfter von dem Papst und dessen Verhältniß zum Kaiser redet. Die einzige ausführlichere Nachricht die wir von dem Aufenthalt dieses Legaten Bernardino Carvajal in Deutschland haben, in Basselli Auctarium zu Naucleri Chronica f. 1002, gedenkt des Empfangs den der Legat bei Maximilian gefunden: jedoch daß er den Kaiser gefolgt sey, enthält sie nicht: er sey dann, heißt es,

von seinen Gelehrten begleitet durch das obere und niedere Deutschland gezogen und habe sich wohl etwas mehr herausgenommen, als ihm geziemt; es wird in Zweifel gezogen ob seine Anwesenheit mehr genutzt oder geschadet: „*Quippe quem videbant et intelligebant plus quam expediret partes regis Gallorum, quam Germanorum lovere.*“ Rainaldus, der die Stelle des Basel übrigens aufgenommen, fand doch das letzte so anstößig daß er es weglassen hat. Das Zeugniß Fuggers wird noch dadurch besonders zweifelhaft, daß er von der Anwesenheit des Fürsten Rudolf von Anhalt in Trient redet, während dieser damals in Geldern commandirte.

War nun aber Maximilian an dem bezeichneten Tage gar nicht einmal in Trient, ist auch die Anwesenheit des Legaten, der die Handlung vollzogen haben soll, zweifelhaft, so steht man leicht, wie auf schwachen Füßen die ganze Erzählung unserer Autoren steht.

Wir haben aber außerdem ein Schreiben Maximilians vom 8ten Februar aus Bogen an die Stadt Göttingen (abgedruckt zuerst bei Datt de pace publica p. 568), das dieselbe vollends zu Grunde richtet. Maximilian meldet darin, daß er den Titel eines erwählten Römischen Kaisers angenommen, „auf Fürsorg, wie es uns gee,“ das ist weil er nicht wisse, ob er mit der kleinen Macht die er habe, wirklich durchdringen und die Krönung erlangen werde. Es ist offenbar, daß er darüber mit dem Papst noch nicht übereingekommen, daß dieser Titel im Grunde allein seine eigne Erfindung war. Daß er sich nicht schlechtweg Römischer Kaiser, sondern erwählter Römischer Kaiser nenne, erklärt er damit, „daß unser heiliger Vater Papst und der römische Stuhl nit dafür halte als ob wir ihm der Römischen Kaiser Krönung entziehen wollen.“ In der Nachschrift, die jedoch einige Zeit später hinzugefügt seyn wird (sie ist nicht datirt), sagt er ausdrücklich, erst nachdem er den Titel angenommen, habe ihm der Papst auf seine Nachricht davon einen Brief geschrieben, worin er diese Handlung billige und ihm auch den Titel eines Kaisers gebe. Wollte man sagen, daß vielleicht nun erst jene Cerimonie vollzogen worden, so ist auch dies unmöglich, indem ja Maximilian seit dem 8ten, von welchem jener Brief datirt ist, so lange Zeit nicht wieder nach Trient gelangte.

Da ist nun die Frage, was von der Cerimonie selbst zu halten sey, deren Fugger so bestimmt gedenkt. Ganz erdichtet ist sie nun wohl nicht. Auch in den Briefen Vettori's geschieht einer solchen Erwähnung. „Den Donnerstag, 2ten Februar,“ sagt Vettori, „zog der König um die 23ste Stunde in Trient ein. Den andern Tag machte man eine solenne Procession, wo er in Person einherging, vor ihm her die kaiserlichen Herolde, mit dem bloßen Schwert: als sie in die Kirche gekommen, zeigte Matth. Lang dem Volke die Unternehmung gegen Italien an.“ Allerdings eine Cerimonie, bei der jedoch von keiner Art von Inauguration die Rede ist. Damit stimmen auch die spanischen Gesandten überein, deren Despeschen Zurita (*Anales de Aragon II, p. 178*) ausgezogen. „Der Römische König“, sagt er, „gieng im Anfang des Februar von Bogen nach Trient; hier vollzog man eine Feierlichkeit, wie die Römischen Könige pflegen, wenn sie zu ihrer Krönung ausziehen.“ So weit stimmen die Spanier ganz mit dem Florentiner überein. „Und hier“, fügen sie dann zu, „nahm er den Titel eines erwählten Römischen Kaisers an.“ — Sie beziehen die Cerimonie nur auf den Römerzug: die Annahme des Titels betrachten sie als unabhängig davon. Es ist wohl augenscheinlich, daß die Cerimonie mehr eine gottesdienstliche Handlung war, zum Beginn des Römerzugs den man vorhatte: dabei ward dann auch die Annahme jenes Titels kund gemacht. Daß die Sache sich so verhält, wird durch ein Schreiben Maximilians an Friedrich von Sachsen, Sterzing 1sten März, ganz außer Zweifel gesetzt. „Sobald wir gen Trient kommen, haben wir aus etlichen beweglichen Ursachen den Titel erwählter Römischer Kaiser angenommen“ ic. — Aber wie sehr weicht nun dieß alles von unserm Fugger ab. Biewohl die Sache die er berichtet nicht ganz ohne Grund ist, so hat er etwas ganz anderes erzählt als was wirklich geschehen.

Es zeigt sich, daß unsre Handschrift nicht so viel Werth hat, als man voraussetzen sollte; bei Bemerkungen dieser Art verlor sich der Gedanke sie zum Druck zu befördern. Jedoch würden wir Unrecht thun, wenn wir nun sofort alles was wir darin finden verwerfen wollten.

Zuerst sind die Schreiben des Kaisers, die in dem Manuscript vorkommen, von großer Wichtigkeit. Obwohl sich Maxi-

milian unaufhörlich in großen allgemeinen europäischen Unternehmungen bewegte, so bezog er doch alles sein Thun und Lassen auf das Reich, dessen Hülfe er jeden Augenblick bedurfte. Schon darum hielt er die Fürsten in Kenntniß der Lage der Dinge. Seine Schreiben sind ausführlich, angenehm, lebhaft; einseitig, aber auf ihre Weise wahr; sie bilden das sonderbarste Compendium der europäischen Geschichte jener Zeit, von dem Standpunct eines vielthätigen, hochstrebenden Fürsten aus, der Jedermann in sein Interesse zu ziehen sucht. Diese Schreiben nun dienen zur Grundlage des ganzen Werkes, und geben ihm seinen Inhalt und Umfang. Der Autor entnahm sie aus dem Archiv von Augsburg, das ihm auch noch andere Materialien lieferte.

Denn vor allem als ein Augsburger erscheint er. Mit großer Vorliebe und Ausführlichkeit schildert er die Festlichkeiten welche bei der Anwesenheit des Königs, die sehr häufig war, besonders bei einem Reichstag Statt gefunden, z. B. wie am Reichstag zu Augsburg von 1500 „ein hohes Grabin und Lehenstuel aufgerichtet wurde, allwo die Röm. Kgl. Mt. Markgrafen Joachim aus der Mark Brandenburg die Chur samt dem Fürstenthum zu Lehen geliehen;“ dann folgen Scharfrennen, Baizen, Tanzen, Schießen, Gastereien. Markgraf Friedrich von Brandenburg hält eine Fechtschule in der Nossenau: wer einen blutigen Kopf davon trägt, bekommt einen Gulden. Auch wird ein großes Schießen in der Nossenau veranstaltet, wo der Römische König den Armbrustschützen vier Ellen rothen Sammet zum Verschießen giebt. Ihrer 120 nehmen daran Theil, darunter der Römische König selbst, und die drei Fürsten Sachsen, Mecklenburg und Brandenburg. Zuweilen erschien auch die Römische Königin (Blanca Maria Sforza) mit 13 Jungfrauen, „die“, sagt Fugger, „auf weißen englischen Zeltern geritten und Stieglitzen auf ihren Fingern getragen.“ Da findet sich nun gar mancher hübsche Sittenzug. Ein Freiherr von Lichtenstein, ein bekannter Stecher, „wollt ye mit einem Schwaben stechen, gieng auf die Bürgerstuben und bot ihnen allen um 100 Gulden zu stechen an: solches verdrosß die Bürger fast sehr und erwölten ainen guten Stecher aus ihnen, Wilhelm Ustat,“ der nun dem Lichtensteiner ge-

genüber auf der Bahn erscheint. Beim ersten Mitt fehlen sie „vor großer Hitze“ beide; beim zweiten treffen sie einander so stark, daß „ihre beide Stangen zerbrochen und beide gefallen sein“; bei dem dritten Mitt fiel der von Lichtenstein. Auf eine Aufforderung weigert sich Ulstat noch einmal sein Glück zu versuchen: dieweil er gewonnen hätte, so sey ihr Stechen nicht mehr vonnöthigen. „Also mußte der Oesterreicher mit großem Gespott aus der Bahn scheiden.“

Überhaupt bestehen die Schwaben bei unserm Autor sehr gut. Mit Vorliebe schildert er die Zusammenkünfte des schwäbischen Bundes, die Verhandlungen mit ihm, seine Leistungen. Er hat hiefür viele noch unbekannte und so lange bis die Sache einmal urkundlicher an den Tag kommt, unentbehrliche Notizen.

So erzählt er auch mit großem Behagen wie die Markgrafschaft Burgau sich von dem Herzog Georg von Baiern=Landshut ablöst. Der Landvogt des Herzogs, dem die Landschaft um 52000 Gulden verpfändet worden war, betrug sich sehr gewaltsam: die Stände der Markgrafschaft tragen bei Maximilian selbst auf Wiedereinlösung an. Sie machen sich anheischig, von jeder Feuerstatt in ihrem Lande, deren sich 11465 fänden, einen Gulden zu zahlen. Hans Fugger, von der Stadt Augsburg sicher gestellt, schafft 10000 Gulden; die Stadt selbst 4000 G.; auch Memmingen und Ulm helfen dem König; so wird die Lösung dem reichen Georg angekündigt. Der ist sehr unwillig: er meint, wenn die Schwaben nicht selbst ihre alten rostigen Gulden hervorgesucht hätten, so würde die Lösung wohl unterblieben seyn: indeß es möge darum seyn: aber man möge ihm gutes gewogenes Geld auf seinen Grund und Boden bringen. Schon fürchten die Burgauer, Handel wegen ihres Geldes zu bekommen, und lassen sich noch einige tausend Gulden von Fugger vorstrecken, für den Fall, daß etwa die bairischen Rätthe ihnen von ihrem Geld etwas ausschließen möchten. Hierauf machen sie sich, 95 Pferde stark, mit mehr als 58000 Gulden von Augsburg auf; unter dem Geleite des Grafen von Pappenheim. Er bringt sie bis an das dritte Joch der Lechbrücke: bis dahin, sagt er, geht mein Gebiet, und wendet sein Pferd um. Indeß kommen Baierische Ritter mit dem fürstlichen Kanzler Dr. Haider aus Friedberg, nehmen sie in Empfang und führen sie in

die Stadt. Die bairischen Rätbe prüfen das Geld genau, doch können sie nicht mehr als 136 Gulden verwerfen. Hierauf schütten die Burgauer die ganze Summe, die ihnen noch übrig ist, auf den Tisch: „da seht daß die Schwaben noch mehr Geld haben.“

In diesen Gegenden, Tirol, Schwaben, Baiern, Schweiz, Hochburgund, ist der Autor recht eigentlich zu Hause. Er hat von da nicht allein Sittenzüge und einzelne Schilderungen, sondern dann und wann blickt auch etwas von der wahren Politik jener Zeit hindurch: Kriegszüge werden aufgeführt, die allen Andern entgangen: Thatsachen die wir ahndeten, aber an allen andern Orten vergebens suchten, haben wir hier aufgefunden.

Dabei spielen, wie wir schon an jener Erzählung von der Burgau sahen, die Fugger eine große Rolle. Die Gülfleistungen die sie dem Kaiser erweisen, die Ankäufe die sie dafür gemacht, zuweilen auch die Abwechslungen des Handels den sie trieben, werden ausführlich geschildert.

Von diesem Punkte aus betrachtet, tritt unser Werk erst in sein rechtes Licht. Es ist zwar historisch, aber eine durchaus subjective Conception. Von der Verbindung der Fugger mit dem Haus Osterreich gieng der Autor aus: diese war der Kern seiner Begeisterung. An seiner Hingebung hat aber auch seine Vaterstadt Augsburg Antheil: auch diese tritt in dem Werk beinahe unverhältnißmäßig hervor. Wird doch die ganze Geschichte Maximilians aus den Ausschreiben zusammengesetzt, welche dieser Fürst an die Stadt Augsburg erließ. Es giebt, ich möchte sagen, auch ein intellectuelles Reichbild; einen Umkreis den die Wahrnehmung eines Schriftstellers nicht überschreitet und seine Darstellung nicht überschreiten sollte. Hier haben wir einen Augsburgerischen Gesichtskreis: in dessen Bereich der Autor sich unterrichtet und angenehm erweist; außerhalb dessen begeht er Irrthum auf Irrthum, je weiter je mehr. Als großes Geschichtswerk kann dieses Buch sich nicht geltend machen: es hat etwas Memoirenartiges, wie das auch andere Bücher jener Zeit, das Leben des Götz von Berlichingen, die Flörsheimische Chronik, das Leben des Sebastian von Schärtlin, des Caspar und Georg Frundsberg, und unsere Pommern Rangow und Sastraw haben: sie enthalten mehr das Beiwerk, den Farbenschmuck, der zu einer Historie gehört, als das

festen Gerüst, das zu einem Baue dienen könnte, oder die Fülle sicherer Thatfachen, aus denen Gang und Geist einer Weltperiode unmittelbar in die Augen fällt.

2.

Über ein angebliches Breve vom 27sten August 1518.

Der Gang des lutherischen Handels wird durch nichts so sehr verwirrt als durch dieses Breve, durch welches Luther, kaum nachdem sein Proceß begonnen, kaum nachdem er citirt worden, schon für verdammt erklärt worden seyn soll. Am 7ten August hatte er die Citation erhalten (sie kann erst Ende Juli in Rom abgefaßt worden seyn), in der ihm 60 Tage bestimmt waren um innerhalb derselben zu Rom zu erscheinen. Schon am 23sten August aber verkündigt dieses Breve, Luther sey von dem Gericht für einen Ketzer erklärt worden, und trägt dem Legaten auf, ihn, wenn er nicht widerrufe, gewaltsam in seine Hände zu bringen: „*Dictum Lutherum, haeticum per praedictum auditorem jam declaratum, ad personaliter coram te comparandum — cogas atque compellas et eo in potestatem tuam redacto sub fideli custodia retineas.*“ Eine Nullität der enormsten Art, welche Luther billig in heftigen Zorn setzte. Die Frage ist nur ob sie wirklich begangen worden ist. Schon an und für sich aber dürfte man sie nicht wahrscheinlich finden; was konnte eine solche Eile helfen? Bald waren jene 60 Tage vergangen. Sodann sagt Casetan in seinem Schreiben vom 25sten October an den Churfürsten (bei Löscher II, p. 529): „*Sciat dominatio V^{ra}, nequaquam hoc tam grave et pestilens negotium posse diu haerere, nam Romae persequentur causam*“; wie hätte er das sagen können, wenn Luther schon für einen Ketzer erklärt war? Wie hätte dann der Churfürst, wie er so oft that, noch darauf dringen können, daß die Sache einem deutschen Bischof übertragen würde. Ja wie konnte das spätere Gericht im Jahre 1520 behaupten, der Proceß des Auditore sey unvollendet geblieben, nach dieser Citation, wenn schon damals ein Urtheil gesprochen war? Auch erfolgte ja wirklich eine spätere päpstliche Commission auf den Erzbischof von Cölln. Alle diese Dinge sind so widersprechend, daß hiebei ein Irrthum seyn muß. Schon bei dem Schluß

der Acta Augustana meint Luther, es sey in Deutschland fabricirt, nach Rom geschickt, und „forte solo metu alicujus magnatis remissum in Germaniam“ (Löschner II, 549), was denn freilich so viel wie eine völlige Unechtheit involvirt. Noch bestimmter behauptet er dieß in seiner Schrift „von der neuen Eckschen Bullen und Lügen“ (Walch XV, p. 1690): „Über das der Cl. St. Sixti zu Augsburg meinen gnädigsten Herrn mit einem öffentlichen erlogenen falschen Briefe betrog, wie ich das an Tag geben habe in Actis Augustanis.“ Ob nun der Cardinal selbst das gethan, mag dahin gestellt bleiben. Allein ich hätte nicht geglaubt es verantworten zu können, wenn ich mich aufs neue auf dieß so stark zweifelhafte Breve verlassen wollte.

3.

Ein Wort über die ältern Geschichtschreiber des Bauernkrieges.

Über die drei Schriftsteller die noch im 16ten Jahrhundert den Bauernkrieg geschildert haben, Leodius, Crinitus und Gnodalius, drückt man sich oft so aus, als hätten sie eine gleiche Glaubwürdigkeit, und citirt sie ohne viel Unterscheidung.

Auf den ersten Blick aber leuchtet ein, daß Leodius, der in seiner Vorrede sich nur als den Übersetzer einer Schrift seines Collegen Haarer (Crinitus) angiebt, gar keinen besondern Werth für die Geschichte hat.

Das Werk des Crinitus selbst ist lateinisch bei Freher zu finden; deutsch ward es im J. 1625 gedruckt. Nach Sartorius wäre das letztere erst wieder aus dem Lateinischen genommen.

In der Vorrede von 1625 finde ich jedoch hievon das Gegentheil. Der Herausgeber sagt, „gegenwärtiges Büchlein sey vom Autore erstlich in deutsch bald nach vergangener, darin beschriebener Bauernunruhe gestellt, es sey auf einem hohen Dumsstift einer fürnehmen deutschen Stadt in einer alten glaubwürdigen Handschrift gefunden, und werde nun in offenen Druck gegeben.“ Dieß wird durch die Betrachtung der Texte bestätigt, wo der lateinische, in welchem nach classischer Diction gestrebt wird, sich als eine für das Ausland gemachte Übersetzung herausstellt. Hiedurch verliert das lateinische Werk, das bei

Freher steht, seinen historischen Werth, und bleibt für die Betrachtung nichts weiter übrig als die deutsche Ausgabe.

Jetzt wendet sich unsere Aufmerksamkeit auf Gnodalius, und wenn wir lesen (bei Schard II, p. 151): *operae pretium facturum me esse autumo, si quae meis oculis partim vidi, partim ex relatione virorum fide dignorum percepi, — ad posteritatis memoriam transmisero*, so sollte man auch hier authentische Nachrichten erwarten.

Wie sehr aber muß man erstaunen, wenn man sieht, daß die ganze Vorrede des Gnodalius nichts als eine wörtliche Übersetzung der deutschen Vorrede von Haarer ist, die letzten Worte eingeschlossen: „So werd ich, als der die Ding zum Theil gesehen, zum Theil unverfälschet gehöret ic.“ Die Worte würden es noch nicht allein beweisen, allein die ganze Vorrede ist eben dieselbe.

Mit dem Werke selbst ist es nicht anders bestellt. Von eigenen Zusätzen ist darin nicht viel zu bemerken. Wo deren vorkommen, da sind sie aus Sleidan oder andern nahe liegenden Quellen, z. B. einem Aufsatz der in den Materialien zum Bauernkrieg gedruckt ist, entlehnt.

So ergibt sich denn, daß von allen diesen Werken allein das deutsche von Haarer eine selbständige Arbeit ist und benützt zu werden verdient.

4.

Über ein im Jahr 1837 zu Rom erschienenenes apokryphes Geschichtswerk.

Wie sich in allen Nationen ein sehr erfreulicher Eifer zeigt, die neuere Geschichte durch Auffuchung, Mittheilung oder Benutzung noch unbekannter Documente zu erläutern, so geschieht das auch in Italien, so weit es die sehr strenge politische Aufsicht und die mißlichen, einer sichern Grundlage ermangelnden Verhältnisse des dortigen Buchhandels gestatten.

Unter andern sind von Molini und Capponi ein paar Bände *Documenti di storia Italiana* zum Druck befördert worden, welche über die ersten Jahrzehnde des 16ten Jahrhunderts, über die wir doch schon so viel wissen, noch gar manche bemerkenswerthe neue

Notiz mittheilen. Auch das noch in bestem Fortgange begriffene Archivio, das zu Florenz erscheint, bringt dann und wann sehr brauchbare Mittheilungen.

Diesem Bemühen der Florentiner scheint man sich nun, und zwar nicht ohne ausdrückliche Bezugnahme auf die ersterwähnte Schrift, auch zu Rom anzuschließen, wo im Jahr 1837 Denkwürdigkeiten aus den Papieren eines päpstlichen Hofmannes in der Zeit Clemens VII erschienen sind, unter dem Titel *Memorie storiche dei principali avvenimenti politici d'Italia seguiti durante il pontificato di Clemente VII, opera di patrizio de' Rossi Fiorentino.* 4 B. 12.

Unter dem Pontificat Leos X finden wir nemlich einen Proto-notar Luigi de' Rossi, nahen Verwandten des Papstes von mütterlicher Seite, der bei der großen Creation von 31 Cardinalen, zu welcher Leo X im Jahr 1517 schritt, um eine ihm widerwärtige Faction im Collegium durch eine ergebene Majorität zu erdrücken, auch mit ernannt ward, diese Ehre aber nur kurze Zeit genoß und schon 1519 starb. Es ist derselbe, dessen Züge Raphael auf jenem herrlichen Bilde im Pallast Pitti, auf welchem wir ihn neben Papst Leo und Giulio Medici erblicken, verewigt hat. Durch den frühen Tod Luigi's veranlaßt, begab sich, wie in vorliegendem Buche erzählt wird, ein Bruder desselben, Francesco de' Rossi, von Florenz nach Rom, und erwarb daselbst das Vertrauen Clemens VII; bei der Eroberung der Stadt durch das kaiserliche Heer im Jahr 1527 ward er mit dem Papst in das Castell eingeschlossen, und verließ es mit ihm, als derselbe am 9ten December desselben Jahres nach Orvieto flüchtete. Dieser Francesco de' Rossi wird uns nun als der Urheber der in dem vorliegenden Buche mitgetheilten Nachrichten bezeichnet. Auf dem Titel wird zwar der Enkel Francescos, Patricio, als Verfasser genannt, aber dieser selbst versichert, seine Erzählung aus den Papieren Francescos zusammengestellt zu haben. Er erzählt, in dem Nachlaß dieses seines Großvaters habe er eine reiche Sammlung von Denkwürdigkeiten gefunden, die von dessen Hand aufgezeichnet gewesen: *una quantità di memorie — — notate di pugno di Monsignor Francesco de' Rossi mio avolo*; er habe lange gedacht, aus denselben eine regelmäßige Geschichte zusam-

menzusetzen, wegen der Unzulänglichkeit seines Talents Bedenken getragen, aber zuletzt sey er doch dazu geschritten, um nicht so viel besondere Ereignisse, die von den Geschichtschreibern jener Zeit nicht erwähnt worden, im Letzten begraben zu lassen (*per non lasciare sepolti in Lete tanti singolari avvenimenti non descritti dagli storici di quei tempi*). Wie sehr wird hiedurch unsere Aufmerksamkeit erregt! Das Pontificat Clemens des VII ist eines der wichtigsten die es je gegeben: die Erhebung des Protestantismus in Deutschland und die Festsetzung des Hauses Osterreich = Spanien in Italien fallen in diese Epoche. Es sollte scheinen als würde sich in unserm Werke viel Neues zur Kenntniß derselben finden müssen. Von einigen Stimmen in Deutschland wie in Italien ist es wirklich als sehr bedeutend bewillkommenet worden.

In einem Artikel des *Giornale Arcadico*¹ werden die Herausgeber als Männer gelobt, die sich um die menschliche Gesellschaft wohl verdient gemacht; zu meiner Verwunderung bemerkte ich, daß ihre Publication meinen Arbeiten entgegengesetzt wird, „der ich“, heißt es hier, „durch eine Anzahl von Anführungen aus Römischen Manuscripten, nicht wenig Dunkel über die Geschichte des besagten Pp. Clemens verbreitet habe.“

Ferner ist in den Münchner gelehrten Anzeigen (1838 nr. 135) der neue Geschichtschreiber als ein „nicht wenig merkwürdiger und ergiebiger“ gerühmt worden. Es wird da wiederholt, Francesco Rossi habe sich „eine Masse von Nachrichten“ verschafft, welche andern verborgen bleiben müssen; es sey aller Grund vorhanden, die Zugaben seines Enkels als „höchst geringfügig“ zu betrachten; in dem Werke werde der Standpunkt für eine Betrachtung der Geschichte Papsst Clemens VII völlig verändert: hier sehe man, wie dieser Papsst seine persönlichen Sympathien aufgeopfert habe, um die Christen wider die Ungläubigen ins Feld zu führen: man nehme wahr, wie großer Ernst es ihm mit dem Concilium gewesen, wie er an dem Schisma von England so ganz ohne Schuld sey, u. s. w.

Mich machten nun diese Ankündigungen, Lobeserhebungen höchst begierig, das Werk zu sehen und mir anzueignen. Na-

1. Abgedruckt zum Schluß des Werkes selbst.

mentlich für die Epoche der Reformation, die ich eben bearbeitete, mußte es allem Anschein nach von hohem Werthe sein. Ich war sehr zufrieden, als ich es endlich in die Hände bekam.

In einem neuen Werke, das man in die Hand nimmt, pflegt man zuerst zu blättern, hie und da nachzuschlagen, wo die interessanteren Punkte des Gegenstandes vorkommen müssen.

So eben hatte ich die von Buchholz in seinem Werke über Ferdinand I publicirten Depeschen des J. Antonio von Burgo vom Römischen Hofe unter Clemens VII mit Interesse gelesen. Besonders war mir ein Plan auffallend, den der Papst noch im Mai 1532 dem Gesandten Ferdinands I vorlegte, wobei er den beiden Brüdern von Osterreich den Vorschlag machte, mit den Türken Frieden oder Waffenstillstand auf drei Jahr zu schließen, und ihre Waffen gegen Venedig zu wenden: „quod Caesar et rex noster omnino laborent ad duo unum de pace vel treuga saltē ad tres annos cum voivoda et Turcho et nova concordia cum rege Franciae et de bello contra Venetos, qui non possent esse animo pejores.“ Man sieht, dieß Mal dachte Clemens nicht daran, die Christenheit zu vereinigen und sie gegen die Türken zu führen, was die Münchener Recension an ihm lobt, sondern vielmehr seine Freunde in der Christenheit mit den Türken zu pacificiren und den Venezianern, die er haßte, einen gefährlichen Krieg zu erwecken. Und noch merkwürdiger sind die Vorschläge welche er zu dem Ende macht. Er meint, Osterreich solle Ungern dem Woivoden überlassen und sich nur einige Castelle an den Grenzen vorbehalten: — wohl verstanden, jenem Woivoden Johann Zapolya, den der Sultan als seinen Vasallen in Ungern eingesezt hatte: — dann werde sich derselbe bemühen Friede bei den Türken auszuwirken, widrigenfalls Ungern gerathen in die Gewalt der Türken gerathen dürste; ferner: der Kaiser solle den größten Theil von Mailand dem König von Frankreich abtreten, namentlich Mailand selbst, Como, Lodi; endlich: dafür solle das Haus Osterreich mit der terra ferma von Venedig entschädigt werden; wolle sich Venedig nicht im Guten fügen, so werde man auch die Hauptstadt erobern und sie den Rhodisern überlassen. — — Man sieht leicht, welsch eine totale Veränderung der europäischen Politik in der Ausführung eines Planes dieser Art gelegen hätte. Ich war neugierig ob auch Francesco de' Rossi, der

so vieles erfahren haben soll was Andern verborgen blieb, um Absichten dieser Art wußte. Ich vermochte keine Spur, keine Ahnung von etwas dergleichen zu entdecken. Bei dem Jahr 1532 findet sich eine ganz gewöhnliche Compilation über die ältere Geschichte von Florenz, in der sich wohl eine einseitige Vorliebe für das Haus Medici, nur keinerlei Vertraulichkeit mit demselben, geschweige Mitwissenschaft wirklich gefaßter und geheimer Absichten ausspricht.

Aber auch ein Vertrauter, kann man denken, erfährt doch nicht alles und jedes: der berührte Plan ward von dem Papst ohne Zweifel mit dem äußersten Geheimniß behandelt: vielleicht wird Rossi über andre Dinge, z. B. das Concilium, wie man ihm ja nachrühmt, besser unterrichtet seyn.

Er spricht davon gleich im Anfang des vierten Theiles.

Werfen wir einen Blick darauf was er sagt, so ist schon sein Ausdruck sehr wunderbar. Die Churfürsten kommen nach ihm in Augsburg zusammen und wählen Ferdinand zum Römischen König, was sich so eigentlich nicht sagen läßt: es geschah bekanntlich erst einige Monate später in Cöln. Ganz abenteuerlich klingt es vollends daß er sagt, sie ließen ihn wählen, *lecero eleggere*. Dann fährt er fort: Gleich wie die Kezereien Luthers sich dergestalt in Böhmen ausgebreitet hatten daß sie die Macht der deutschen Fürsten beinahe entnervten, so kamen alle Fürsten überein, daß ein Concilium nothwendig sey: — *siccome le eresie di Lutero si erano talmente dilatate per la Boemia, che rendevano la potenza et l'autorità de' principi di Germania quasi snervata, — — così convennero tutti quei principi*; seltsamer vermischte wohl niemals Jemand die Begriffe von Böhmen und von Deutschland. Es ist klar, daß wir hier über den Antheil des Reiches an dem Concilium nichts Besonderes finden werden: sehen wir nun nach, was über den Antheil des Papstes darin vorkommt. Bei Pallavicini findet sich authentische Notiz von Instructionen des Papstes an seine Nunzien über die Sache des Conciliums: — wird unser Autor sie kennen? Mit nichten! Er bringt nur Nachrichten, die die Welt lange vor Pallavicini kannte: die Antwort die er den Papst auf den Antrag des Kaisers geben läßt, ist gar nichts anders als was Guicciardini XX, p. 106 anführt: es sey wohl nicht die

rechte Zeit, weil der Friede in der Christenheit noch nicht befestigt sey, und man einen Anfall der Türken erwarten müsse, deren Unternehmungen durch die Mißthelligkeiten eines Conciliums begünstigt werden könnte. Guicciardini sagt: Non si vedendo ancora ben stabilita la pace tra principi christiani, e temendosi di nuovi moti del Turco, i quali non sarebbe utile che trovassero la Christianità occupata nelle disputationi e contentioni del concilio e non di meno rimettersene al parere di Cesare. Bei Rossi heißt es eben so: Non appariva ancora tra principi christiani la pace totalmente ferma, così che non potesse dubitarsi de' moti del Turco, — — e perciò non le pareva utile che venendo Solimano trovasse i Christiani occupati nelle contentioni e dispute del concilio. Che non di meno S. S^a in questi si rimetteva al parere di Cesare. u. f. w.

Bei Gelegenheit der Zusammenkunft zwischen Kaiser und Papst in Bologna kommt der Autor auf das Concilium zurück (p. 110), aber auch hier findet sich nicht das mindeste Bemerkenswerthe, es müßte denn seyn daß der bekannte Hieronimo Meandro zu einem Alessandri wird und Nicolo Granvella, damals Großkanzler des Kaisers, sich in Antonio, nach dem Namen seines Sohnes, umwandelt.

Der Name Rossi erinnerte mich noch an einen Piermaria Rosso oder Rossi, der den Cardinal Ippolito Medici nach Ungern begleitete und mit demselben festgehalten ward. Man dürfte vielleicht erwarten, daß sich in den Papieren Francescos der den Papst begleitete, etwas über die Abenteuer des andern finden würde der dem Cardinal folgte. Abermal eine falsche Hoffnung. Die Memorie enthalten nichts, als was wir schon aus Guicciardini wußten (ibid. p. 120), wieder fast mit denselben Worten: wenigstens ohne den mindesten Zusatz in der Sache selbst.

Sollte nun aber ein Werk authentisch seyn, das so gar nichts Neues noch Besonderes enthält? Ueberaus auffallend war mir die Übereinstimmung mit Guicciardini, und ich beschloß ihr weiter nachzugehen.

Da fand ich aber was ich doch nicht gedacht hätte.

Der ganze erste Theil der Memorie ist nichts als ein Excerpt aus Guicciardini, nur mit einigen dem Inhalt nach unbedeutenden, in der Fassung sonderbaren Zusätzen.

Gleich wo die politische Geschichte angeht: p. 13

Bei Guicciardini: (Il papa) non aveva mai voluto rinnovare la confederazione fatta coll' antecessore, nè fare la lega con alcuno principe;

Bei Rossi: non avendo (il papa) voluto rinnovar la lega già contratta tra Adriano suo antecessore e lui (Cesare), nè far altra confederazione con principi.

Bei Guicciardini hatte er jedoch dem König von Frankreich versprochen: occultamente promesso al re di Francia di non segli opporre quando assaltasse il ducato di Milano;

Bei Rossi: trattò secretamente un' amistà col re Francesco, nella quale altro non si conteneva salvo che andando il re all'acquisto di Milano, S. S^{tà} non segli sarebbe opposto; wobei nur Rossi den Giberto sehr zur Unzeit erwähnt, da Meander diese, Giberti erst die spätere Unterhandlung führte, und eine Politik des Papstes die von offenerer Hinneigung zu Frankreich zeugt, als eine Sache der Neutralität darzustellen sucht.

Es folgt dann der eigentliche Abschluß Gibertos mit dem König, wieder ganz mit den Worten Guicciardini's, — obwohl das Instrument, das wir kennen, noch ganz andre Punkte erwähnt, z. B. daß der König Parma und Piacenza nicht angreifen, die kirchliche Immunität in Frankreich nicht schmälern solle, welches sie beide weglassen, Guicciardini lib. XV, p. 451; Rossi I, 13; worauf Guicciardini fortfährt: E nondimeno, anchora che non pervenisse allora alla notitia de' capitani di Cesare, cresceva in essi continuamente il sospetto conceputo di lui; però per certificarsi al tutto della sua mente, mandarono a lui Martiano, abbate di Najera;

Rossi: E sebbene la cosa fosse celata a Cesare ed ai suoi ministri d'Italia per qualche tempo, non però potè procedere senza qualche sospetto de' suoi capitani, — — onde mandarono a Roma l'abate di Nagera — — per assicurarsi dell'animo di Clemente.

So finde ich nun im ganzen ersten Theile wo ich nur immer aufschlage und nachsuche nichts als die Worte des Guicciardini.

Z. B. bei der Schlacht von Pavia schildert Guicciardini die Gefangennehmung des Königs folgendergestalt, XV, 459:

Essendo il re nel mezo della battaglia sforzandosi fer-

mare i suoi, (dopo haver combattuto molto) amazzatogli il cavallo, et egli benche leggiermente ferito nel volto e nella mano, cavato in terra, fu preso da cinque soldati che non lo conoscevano: ma sopravvenendo il vicerè dandosi a conoscerne etc.

Rossi übersetzt das nun in sein Italienisch: Entrato il re in mezzo ai combattenti, mentre si sforzava di fermare i suoi, gli fu morto il cavallo, et egli ferito, benche leggiermente, nel volto e nella mano, caduto in terra, fu fatto prigionie da alcuni nimici soldati, i quali nol conoscendo in arrivando quivi il vicerè si manifestò. (p. 31.)

Und ferner nach der Schlacht Guicciardini: Non si potrebbe esprimere quanto restassero attoniti tutti i potentati d'Italia. XVI, 459 b. Rossi: Quanto dispiacesse ai principi d'Italia l'inaspettata rotta — — non si saprebbe da qualunque esperta penna esprimere.

So ist es auch bei jenem Versuch einer Verschwörung mit Pescara; bei Guicciardini: Borbone, perche trovandosi per l'amicizia fatta con l'imperatore scacciato da Francia — —, si dispose a passare ancora egli in Ispagna (XVI, 172); bei Rossi I, p. 63: Borbone — — ritrovandosi esule dalla Francia e da' suoi stati per l'amicizia contratta coll'imperatore, si risolvè di passare anch'egli in Ispagna. Die Worte, die da zwischen stehn, geben bei beiden denselben Sinn.

Bei Guicciardini ferner: Il marchese (Pescara) era seguito, per la poca stimatione c'haveva fatta di lui il vicerè, ma ancora mal contento di Cesare, del quale gli pareva che non fossero riconosciuti quanto si conveniva i meriti suoi, etc. (ibid.)

bei Rossi: Il marchese si doleva del vicerè che avesse fatta così poca stima della sua persona; — — e non meno di Cesare si doleva apertamente, poichè gli pareva non fossero conosciuti i suoi servigi come meritava la sua fedeltà.

Die Unterhandlung des Don Ugo de Moncada mit dem Papst p. 131 ist nicht minder beinahe Wort für Wort aus Guicciardini's sechzehntem Buch: nur mit Veränderungen z. B. von generalmente in brevemente, von gli esposero in specificando soggiunsero, was denn in der Regel weniger paßt.

Bei der Belagerung von Mailand sind die verschiedenen Hauptleute der Meinung, bei Guicciardini XVII, p. 12: „che procedendo con la gente ordinata — — ci potesse accostarsi a Milano senza pericolo, perchè il paese è per tutto sì forte che senza difficoltà si poteva sempre alloggiare in sito munitissimo“; bei Rossi p. 145: *pareva a tutti di potersi avvicinare alle mura di Milano colle proprie genti ordinate senza pericolo alcuno, essendo il paese talmente forte per natura che qualunque positione avrebbero presa per alloggiare, sarebbe stata sicurissima.* Die ganze folgende Deliberation ist ebenfalls beinahe Wort für Wort entlehnt. —

Man würde müde werden, eine so beklagenswürdige Abschreiberei auch nur noch einen Augenblick weiter zu begleiten, wenn man nicht gerade hier, bei der Reise Moncada's, bei dem Angriff der Ligue auf Lodi, so wie auf Mailand im Jahr 1526, doch auch auf einige Nachrichten stieße, welche sich in dem Geschichtsbuch Francesco Guicciardini's nicht finden.

So findet sich da nicht, daß Moncada auf seinem Wege nach Rom päpstliche Truppen angetroffen und dem Kaiser davon Nachricht gegeben, ihn zum Frieden ermuntert habe, was Rossi erzählt. (131.)

Auch liest man bei Guicciardini nichts von den mancherlei Bertröstungen mit welchen Bourbon bei seiner Ankunft in Mailand das Heer und das Volk beruhigt habe, z. B. daß eine kaiserliche Flotte in Bereitschaft, Geld in Genua angekommen sey u. s. w., von denen Rossi berichtet.

Bei dem zweiten Angriff auf Mailand erzählt Guicciardini (XVII, p. 21) nicht so bestimmt, daß die aus dem Castell ausgestoßenen Leute den Entschluß desselben binnen vier Tagen gefordert: obwohl gleich darauf bei der Ausführung dieses Angriffes Rossi seinem gewohnten Original wieder Wort für Wort folgt. (Rossi p. 169. Guicciardini XVII, p. 22.)

Bei dem Vorrücken der Deutschen Frundsbergs hat zwar auch Guicciardini die Nachricht (p. 36) daß sie in S. Donnino die Heiligenbilder und andere Gegenstände der Verehrung zerstört, aber nicht die für Lutheraner, wie sie hier genannt werden, be-

zeichnende Bemerkung, daß sie die h. Eucharistie verschont, wie Rossi hinzusetzt (p. 221).

In dem zweiten Theile, der mit dem Eintritt des Jahres 1527 beginnt, ebenso wie das 18te Buch von Guicciardini, geht das nun eine Zeitlang so fort. Die Hauptsachen sind alle aus Guicciardini; aber z. B. S. 35 berichtet Rossi ausführlicher über die Unterhandlung Bourbons mit Hieramosca im Lager von S. Giovanni: wie er diesem zu erkennen gegeben, er freue sich sehr über den abgeschlossenen Vertrag, und versprochen, das Heer zur Annahme desselben zu bewegen, und wie er dann doch seine Hauptleute erinnert habe, den Vertrag annehmen würde heißen auf die Plünderung von Rom und Florenz Verzicht leisten.

Je weiter wir lesen, desto stärker werden diese Zusätze. Der Entschluß Bourbons nach Rom zu gehn wird bei Rossi anders motivirt als bei Guicciardini, der ganze Zug desselben mit mancherlei Umständen erzählt, von denen wir bei Guicciardini keine Spur finden: z. B. die Entlassung der Gefangenen, von denen viele jedoch dem Heere wider Rom folgen, — der Übergang über die reißende Paglia (p. 55), der sehr abenteuerlich geschildert wird.

Indem wir nun die Frage aufwerfen, welche Glaubwürdigkeit wohl diese Zusätze haben, woher sie stammen mögen, erinnern wir uns an eine Behauptung des Herausgebers in der Vorrede.

Es existirt eine kleine alte Schrift betitelt *il sacco di Roma*, welche im 17ten Jahrhundert gedruckt, im 18ten auch ins Deutsche übersetzt worden ist: die man entweder dem Geschichtschreiber Guicciardini, oder einem gewissen Jacopo Buonaparte von San Miniato zugeschrieben hat. Dem Jacopo Buonaparte ist freilich im Grunde nur der zweite Theil zugeschrieben worden. Ein kleiner Druck, der auch hier angeführt wird: *Ragguglio storico di tutto l'occorso, giorno per giorno, nel sacco di Roma nell' anno 1527, scritto da Jacopo Buonaparte gentiluomo Samminiatese, che vi si trovò presente.* Colonia (Lucca) 1756, enthält eben das zweite Buch des Sacco. Auch die königliche Bibliothek zu Berlin besitzt im 16ten Bande der *Informationi* eine alte Copie dieses zweiten Buchs unter dem Titel *Relatione di quanto successe per il sacco dato dagl' Imperiali alla Città di Roma: wie denn dem Inhalte nach*

dieses Buch allenfalls auch für sich ein kleines Ganze bilden könnte, wenn nur nicht darin auf das Vorhergehende ausdrücklich Bezug genommen wäre. Unser hiesiges Manuscript ist ganz anonym. Daß in dem Druck Jacopo Buonaparte als Autor genannt wurde, veranlaßte damals eine kleine literarische Streitigkeit.

Da behauptet nun der Herausgeber; Doctor Lora: hätte man zu der Zeit dieses Streites die Denkwürdigkeiten des Patrizio de' Rossi gekannt, die er publicire, so würde man bemerkt haben, daß, gleichwie das angebliche Werk des Buonaparte nichts war als das zweite Buch des Guicciardini, so auch das dem Guicciardini zugeschriebene Werk nichts sey als zwei von den vier Büchern des Patrizio de' Rossi. *Se chiaro vedevasi che l'opuscolo attribuito a Jacopo Buonaparte non era altro che il primo (sollte wohl heißen: l'uno) dei due libri creduti del Guicciardini, chiaro egualmente sarebbesi veduto l'opera stimata del Guicciardini non essere che due dei quattro libri del de' Rossi.* Genug die beiden andern Competenten verlieren, unserm Römer zufolge, ihre Ansprüche: diese fallen unbedingt einem dritten heim. Daß der Sacco di Roma dem Guicciardini nicht angehöre, verrathet schon der Styl; einen besondern Werth gebe den Memorie des Rossi aber, daß er die Geschichte weiter fortführe.

Und schon gut wenn nur dieser Eine Punct nun gewonnen, jener Sacco di Roma seinem wahren Autor zugewiesen wäre.

Allein es bedarf nur einer flüchtigen Vergleichung, um diese Behauptung null und nichtig zu finden.

Das ist wahr, daß unsre Memorie an vielen Puncten mit dem Sacco übereinstimmen. Alle jene Stellen die man im Fortgang der Erzählung, wie ich ausführte, bei Guicciardini nicht antrifft, welche Rossi demselben hinzufügte, sind dem Sacco entnommen. Eben da kommen jene Erinnerungen Moncadas an den Kaiser, jene mailändischen Vertröstungen Bourbons, seine Unterhandlungen mit Hieramosca, und was wir sonst bei Guicciardini vermiften, ziemlich in derselben Fassung vor wie bei Rossi. Aber einmal ist doch alles wieder anders. J. V. sagt der Sacco: bei dem Übergang über die Paglia war dieser Fluß nur „per le piove molto grosso“; Rossi sagt: tanto s'era in-

grossato, cercando forse col suo empito d'impedire il nefando e sacrilego latrocinio che quei Luterani andavano a commettere — denn gar gern prunft er mit seiner katholischen Devotion. Der Sacco sagt: La fantaria si mise in fila trenta o cinquanta insieme, e preso per mano e per le braccia l'un l'altro, attraversavano arditamente la corrente del fiume; Rossi mahlt das etwas mehr aus: quindi la fanteria si ordinò in file, da venticinque, trenta o di quaranta huomini l'una, ciascuno de' quali teneva per mano il suo compagno: formati così come tante catene di soldati cercavano di rompere la rapida correntia del fiume. Rossi erwähnt erst des Übergangs der Reiterei, die jedoch wohl höchst geringfügig war, der Sacco erst des der Infanterie. Die einzelnen Stellen welche übereinstimmen, sind doch wieder verschieden. Überall sieht man dieselbe umschreibende und vermeintlich bessernde Hand die in den aus Guicciardini abgeschrieben Stellen zu bemerken war: es ist eben dieselbe Behandlung.

Aber überdieß, wie schon aus unsrer obigen Untersuchung hervorgeht, sind diese dem Sacco entnommenen Stellen in einem großen Theile des Buches nur sporadisch eingeflochten. Weiter vorn liegt ihm doch das große Geschichtsbuch Francesco Guicciardinis zu Grunde. Die gesammte Darstellung des Angriffs auf Mailand z. B. ist aus Guicciardini, und nur wenige Stellen des Sacco erscheinen dazwischen. Später liegt mehr der Sacco zu Grunde, aber dabei sind doch wieder Stellen aus dem Geschichtswerke eingewebt, wie denn z. B. die Zurückweisung einer von Florenz angebotenen Hülfe (p. 51) nicht aus dem Sacco, sondern aus Guicciardini, obwohl hier weniger wörtlich, entnommen ist. Genug die Memorie haben doch einen vom Sacco wieder allenthalben unterschiednen Text. Auch trifft es sehr schlecht zu daß die beiden Bücher des Sacco zwei Theile des Rossi seyen. Die Benutzung des Sacco beginnt erst in der zweiten Hälfte des ersten Buches und zieht sich dann durch den größten Theil des zweiten hin.

Und wäre es denn so gar unmöglich den eigentlichen Verfasser des Sacco zu ermitteln?

Daß dieß Jacopo Buonaparte sey, hat keinen einigermaßen

haltbaren Grund für sich. Ein Freund dieses Hauses fand in dem Archiv desselben ein Manuscript des zweiten Buches des Sacco, bemerkte zugleich daß zur Zeit der Eroberung ein gewisser Jacopo Buonaparte sich in Rom aufgehalten habe, und schrieb das Werkchen nun ohne Weiteres dem Abnherrn seiner Gönner zu. In demselben Sinne ist es 1830, französisch, mit hübschen Bignetten geziert, der Prinzessin von Musignano Zenaide B., Tochter Joseph's, gewidmet worden. Von den Italienern hat der Eine gemeint, der Autor sey Barchi, der Andere, es sey doch Francesco Guicciardini: selbst Mazzuchelli war dieser Meinung (Art. Buonaparte, Jacopo). Und die Gründe wenigstens womit Ginguéné (*Histoire littéraire d'Italie* VI pag. 517) dieselbe bestreitet, wollen nicht viel bedeuten. Er meint, das Werk sey dem Herzog Cosimo von Florenz gewidmet, der 1539 Herzog geworden sey, und könne nicht von Francesco Guicciardini stammen, der 1539 sich mit dem Herzog entzweit und Florenz verlassen habe. Es ist jedoch ein Irrthum, daß Cosimo 1539 zum Herzog erklärt worden: dieß geschah schon 21 Juni 1537, wo Francesco Guicciardini noch mit seinem Herrn sehr gut stand (vergl. Barchi). Dessenungeachtet bin auch ich nicht der Meinung daß das Werk von Francesco Guicciardini stamme. Ich sollte denken, man könnte über den Autor gar nicht in Zweifel seyn, da er sich selber deutlich bezeichnet hat.

Ausführlich erzählt er in seinem zweiten Buche von der Revolution die bei der Annäherung Bourbons in Florenz eintrat. Da kommt nun folgende Stelle vor. *Potrei ancora particolarmente narrare quanto il Confaloniere in tanto confuso e pericoloso travaglio — — mantenesse sempre la dignità del grado suo e quanto animosamente confortasse, consigliasse, scacciasse, riprendesse quando questi, quando quelli — also er würde noch mehr von dem Verhalten des Confaloniere bei diesen Unfällen sagen, „se non sapessi quanto sia riprensibile senza molto necessaria cagione scrivere di se medesimo“: — er würde von dem Confaloniere reden, wenn er es nicht selber wäre. Nun war aber im Jahr 1526 während dieses Tumultes im Besitz der Würde eines Confaloniere di Giustizia Messer Luigi Guicciardini, der ältere Bruder Francesco's des Geschichtschreibers, der damals in*

Diensten des Papstes Clemens stand ¹. Dieser Luigi Guicciardini ist ohne Zweifel der Autor jenes Buches. Daß es dem Verfasser des großen Geschichtswerkes über jene Zeit, Francesco, zugeschrieben worden, rührt gewiß nur daher, weil dieser berühmter war, und man bei der Nennung des Namens, besonders ohne Vornamen, wie es in der Vorrede des Werkes geschieht, die den Titel führt *Lettera scritta all'illustrissimo et eccellentissimo Sr, il Sr Cosimo de Medici, duca secondo della Republica Fiorentina, dal Guicciardini*, zuerst an den Bekanntern dachte.

Ueber die Zeit der Abfassung und der handschriftlichen Publication dieses Buches können wir eben so wenig in Zweifel seyn. Der Verfasser widmet es, wie gesagt, dem Herzog von Florenz, Cosimo: vor 1537 kann es also nicht in das Publicum gekommen seyn. Verfaßt aber ward es noch im Sommer 1527. In der Vorrede sagt der Verfasser ausdrücklich, daß er es in den unglücklichen Tagen der Plünderung Roms niedergeschrieben habe: aus dem Schluß der ursprünglichen Abfassung, wie sie in der Handschrift vorliegt, ergibt sich, daß dieß geschah als der Papst noch im Castell war.

Auch zeigt sich das Buch vollkommen in dem Sinne geschrieben welcher den Verhältnissen jener Zeit und der Stellung des Verfassers entspricht. Er redet mehr als einmal von „unsrer Stadt, unserm Gebiet“: er zeigt sich nichts weniger als papalistisch, gehört vielmehr ganz der Schule der Italiener zu, die sich in der lebendigsten Opposition gegen die kirchlichen Mißbräuche befanden: den Ablass erklärt er für lächerlich. „Come è ridicolo costume, sagt er bei den Vertheidigungsanstalten gegen Bourbon, in simili accidenti di pontefici, promettere con molta efficacia a qualunque si portasse nel combattere valorosamente — — plenaria remissione di tutti i suoi peccati.“ Er spricht sich als ein entschiedener Anhänger des Kaisers aus. Er meint, der Herzog werde, wenn er das Buch lese, bald finden,

1. Er gedenkt dieses Verhältnisses selbst: er erzählt, Cortona habe auch Francesco Guicciardini in den Ballast geschickt, um Vergebung anzubieten, „essendo massimamente il Confaloniere suo fratello.“

daß Gott selbst das billige Unternehmen des Kaisers begünstigt und denselben zum einigen Herrn der Welt bestimmt habe. Ganz die Gesinnung des jungen Fürsten selber, zu dessen Belehrung in Dingen militärischer und politischer Klugheit diese Schrift bestimmt war.

Ich gestehe, daß mir durch diese Betrachtungen der Sacco di Roma eine Autorität bekommt die ich ihm früher selber nicht beigelegt hatte. Es erhebt sich zu dem Range einer gleichzeitigen beachtenswerthen Quellschrift, und man könnte ihm getrost noch mehr Einzelheiten entnehmen, als ich in dem vorliegenden Buche gewagt habe.

Wie ganz nichtig — um keinen stärkern Ausdruck zu brauchen — erscheint nun die Behauptung des römischen Herausgebers, daß der wahre Verfasser des Sacco di Roma sein Patrizio de' Rossi sey: der soll es aus den Papieren eines Mannes geschöpft haben welcher mit dem Papst im Castell war! Am Ende des Sacco sagt dagegen der Verfasser ausdrücklich: er könne von dem Zustand im Castell nicht sprechen „per non avere ancora particolare cognitione di quanto dentro vi è successo“, weil er noch nicht weiß was darin geschehen ist. Und von Rom aus will man uns glauben machen daß jene Papiere und dieses Buch identisch seyen.

Das einzige Wahre ist, daß das Buch Luigi Guicciardini's dem Verfasser der Denkwürdigkeiten vorlag, und von ihm eben so excerpirt und umgeschrieben wurde wie Francesco's Historie. Erhärten wir das noch mit einigen Vergleichen.

Bei Rossi sowohl wie in dem Sacco fordert Bourbon Durchzug nach Neapel: et essendoli secondo il consueto costume negato, wie der Sacco hat — (alla quale domanda fu risposto negativamente, sagt Rossi) — macht er vergebliche Versuche über den Liber zu gehen, die Rossi etwas mehr ausschmückt. Hierauf beruft er die Capitäne, um sie zu einem unverweilten Angriff auf die Stadt zu bewegen: scoperto che hebbe a tutti, in quale estremità di vettovaglie, di munitioni e di denari si trovava, wie der Sacco hat; Rossi sagt: e scoperse loro il cattivo e necessitoso stato nel quale eglino si ritrovavano con tutto l'esercito, essendo privi di viveri, di munitioni e di denari (die Hauptleute wußten das ohne Zweifel schon längst).

Sie machen ihm Gegenvorstellungen, unter denen nur bei beiden — denn hier ist auch Luigi Guicciardini nicht gut unterrichtet — gerade die fehlen, welche wirklich gemacht worden sind. Bourbon läßt sich endlich bestimmen den Angriff bis auf den nächsten Morgen zu verschieben, und hält nun eine Rede vor dem ganzen Heer: *salito in luogo alquanto eminente, wie der Sacco hat, nach Roffi salito sopra un eminente macigno.* Die Rede ist eben dieselbe bei dem Einen wie bei dem Andern: Bourbon erklärt im Sacco, er erwäge ihre bisherige Tapferkeit: *considerato con quanta prontezza e virtuosa ostinatione, commilitoni miei, in tanti mesi è stata superata da voi tanta intolerabile fatica, povertà e fame, per condurvi a queste mura; — — avendo sperimentato, sagt Roffi, con quanto eroismo avete tollerato travagli molti et estremi di fame, fatica e nudità, non ad altro effetto che per condurvi a queste mura, u. s. w.* Die Rede ist noch nicht geendigt, so hört man, im Sacco, un certo lieto et animoso mormorio, bei Roffi un lieto mormorio, wodurch das Heer seinen Eifer zu erkennen giebt. Darauf folgen die Vorbereitungen in Rom. Bei Roffi ist einiges voraus weggenommen was im Sacco jetzt erst folgt, dann aber gehen sie gleich wieder zusammen. Non mancava il Santo Padre, heißt es im Sacco, di confortare e persuadere quando questi e quando quelli, mostrando come trovandosi (gli inimici) senza artiglieria da battere le mura non potevano sforzare un piccolo castello, — — non che Roma; bei Roffi II, 74: *Nè mancava il S. Padre di confortare or questo or quello, persuadendoli e mostrando loro, che sebbene l'inimico fosse numeroso, mancando di artiglieria non avrebbe potuto sforzare nè pure un piccolo castello, non che Roma, città grande oltremodo.* Auch Roffi gedenkt des versprochenen Ablasses, aber natürlich ohne jene verwerfenden Zusätze des florentinischen Gonfaloniere, vielmehr mit aller gebührenden Devotion. Der Florentiner hatte, nicht ohne viele Entschuldigungen, einige Wunderzeichen erwähnt, die dem Unglück vorhergegangen: — er würde noch mehr davon sagen, „*se non mi ritenesse il conoscere, appresso di molti simili straordinarii segni non essere giudicati di momento alcuno*“;

— er gewinnt ihnen aber die Bedeutung ab, daß das höchste Wesen die Menschen durch Schrecken auf einen bessern Weg zu führen beabsichtige: *ma troppo*, fährt er fort, *in quella città era indurato il core per modo di parlare da scribi e pharisei*. Rossi wiederholt die Wunder getreulich; von den Schreibern und Pharisäern der Stadt Rom hält er aber doch für besser zu schweigen, und ergeht sich nur in allgemeinen Ausrufungen gegen die menschliche Leidenschaft und Blindheit.

Und hier kommen wir auf einen Punct der für diese unsre apokryphe Schrift von der größten Merkwürdigkeit ist.

Der eigentliche Urheber derselben war, wie behauptet wird, mit in dem Castell: sollte er nicht hier auch selber erwähnt werden? Allerdings geschieht dies, und bemerken wir wie.

Bei der Flucht ins Castell schreibt Rossi, wie überall sonst, den Sacco ab. *Subito vi fece*, heißt es im Sacco von dem Papst, *dalle case e botteghe vicine condurre quello che in tanta confusione fu allora possibile. Fu mestiere*, sagt Rossi, *di farvi condurre dalle case e botteghe vicine tutto ciò che in quella grande confusione fu possibile*. Bei dem Einem und bei dem Andern kommen dann *prelati, mercanti, nobili, cortegiani, donne con soldati*, nur daß der alte Autor die angegebene Ordnung hält, der neue *nobili e cortegiani* nach heutigem Gebrauch den *mercanti* voransetzt; dann läßt man im Sacco das Fallgitter herab (*la saracinesca*), das lange nicht herabgelassen worden und ziemlich verrostet war. Rossi findet gut, das Herablassen des Fallgitters in ein Aufziehen einer Zugbrücke zu verwandeln, woraus denn ein vollkommener Widerspruch entsteht. Indem er sagt „*il qual, e per la ruggine e per la gente che vi stava, non si poteva nemmen muovere*“, behauptet er doch, dadurch seyen viele ausgeschlossen worden: *all'universo popolo rimasto fuori convenne prendere altro partito*: — denn die Worte des Originals, dem er folgt, lauten nun einmal: *tutti coloro che se ne trovorno di fuori, che volendo salvarsi bisognava gettarsi altrove*. Im Gedräng erscheint dann der Cardinal Bucci bei dem ältern Autor *malamente calpestato e ferito*, ma casualmente nel capo e nelle spalle, und bei dem andern: *tutto pesto, fu anche ferito nella*

testa e in una spalla; Card. Ermellino hat sich verspätet und wird in einem Korbe in das Castell gezogen; bei dem ältern in un corbello colla fune, — bei Rossi colle corde accoccolato in una cesta: — man sieht, er erhebt sich schon zu etwas bedeutendern Veränderungen um sogleich die größte anzubringen. Der Sacco zählt nun diejenigen auf, welche mit den Cardinälen im Castell gewesen waren, er nennt Jacopo Salviati, l'Arcivescovo di Capua, il Datario, il Sig^r Alberto, il S^r Horazio. Wo bleibt da Francesco Rossi, von dem unsre Denkwürdigkeiten stammen? Sollte er sich unter den molti altri nobili verbergen, deren der Sacco weiter gedenkt? Unmöglich! Francesco Rossi könnte sich damit nicht begnügen. Der Autor verbessert die ihm vorliegende Stelle folgendergestalt: Jacopo Salviati, lo scrittore di queste memorie, il Datario, l'Arcivescovo di Capua, Alberto Pio et Oratio Baglione. Man sieht, einen höchst ehrenvollen Platz weist er dem angeblichen Großvater an, gleich nach dem nächsten Verwandten, noch vor den beiden leitenden Ministern. Dann erst folgt die altra nobilità. — Aber ich frage, wo zeigte sich je ein Betrug, je eine Verfälschung handgreiflicher? Ist es nicht als sähe man ihn, den Verfälscher, seinen angeblichen Autor unter die übrigen Namen einschreiben? Jetzt möchte man beinahe an der Existenz dieses Mannes zweifeln.

Doch nein! ein Mal tritt er auf, und zwar handelnd, eingreifend in die Ereignisse! Folgen wir unsrer Erzählung noch einige Schritte nach.

Nachdem das Material erschöpft worden, welches Luigi Guicciardini dem Compiler darbot, wendet er sich für die spätern Ereignisse wieder an den Bruder desselben. Er erzählt II, p. 169, der Papst habe endlich den Vicekönig von Neapel aus Siena herbeiberufen, weil er von diesem sich bessere Bedingungen versprochen: sperava di avere di lui migliori condizioni: eben wie Fr. Guicc. sagt sperando da lui migliore conditione: — der Vicekönig habe dann von dem Heere als Generalcapitän anerkannt zu werden geglaubt, aber er habe bald gesehen, „che quei soldati tedeschi e spagnuoli il tenevano in dispregio, e che per loro capo non volevano altro riconoscere che il principe d'Oranges“, eben wie es bei Guicciardini XVIII, 53 heißt:

veduto essere contra se mala dispositione de' fanti Tedeschi e Spagnuoli, i quali dopo la morte di Borbone havevano eletto per capitano generale il principe d'Oranges; er verläßt dann Rom, kommt aber wieder und schließt den Tractat. Diesen Tractat kannte der Geschichtschreiber Guicciardini nicht genau: die Bedingungen wie er sie angiebt, entsprechen der nunmehr bekannt gewordenen Urkunde nicht durchaus. Es ist z. B. etwas anderes wenn es in dem Original, gleich im ersten Artikel, heißt: „der Pappst mit allen Cardinalen und Prälaten soll nach dem Königreich Neapel begleitet werden und noch weiter wenn es nöthig sey, um ohne Hinderniß mit dem Kaiser zusammenzutreffen,“ und wenn es dagegen bei Guicciardini heißt, und zwar erst im vierten Artikel: „Pappst und Cardinäle sollen Gefangene bleiben bis sie die ersten beiden Termine bezahlt haben, dann sollen sie nach Neapel oder Gaeta gehn, per aspettare quello che di loro determinasse Cesare.“ Der vornehmste Gesichtspunct einer Zusammenkunft mit dem Kaiser fällt da weg; dessen ungeachtet copirt Rossi die Angaben seiner Quellen auch hier ohne alles Arg: *sino a tanto*, sagt er, *che da Spagna Cesare comandasse ciò che di loro dovesse farsi.*“ Und wie nun bei dem Abschluß, so verfährt er auch bei der Ausführung des Tractates, bis auf einmal eine größere unerwartete Abweichung eintritt.

Wenn Guicciardini andeutet daß Parma und Piacenza deshalb die kaiserliche Besatzung nicht angenommen, weil sie insgeheim einen entgegengesetzten Befehl vom Pappste empfangen (*haveva fatto occultamente intendere loro il contrario*), läßt er das weg.

Man könnte glauben, etwa deshalb weil das doch nicht sehr gewissenhaft war. Doch nein! an einem Verfahren dieser Art, wo man insgeheim etwas hintertreibt was man öffentlich versprochen, nimmt unser Autor keinen Anstoß. Die Sache gefällt ihm vielmehr in so hohem Grade daß er ihren Ursprung auf seinen Helden, seinen Großvater, zurückführt. Hier eben ist es, wo der Schreiber der Denkwürdigkeiten endlich auch handelnd auftritt. Er führt sich selbst redend ein, wie er dem Pappst den Rath gegeben, die Capitane aller seiner Festungen ausdrücklich anzuweisen, kein Breve zu beobachten das ihnen befehlen möchte ihre Plätze den

Kaiserlichen auszuliefern. Er bemerkt, Salviati, Ridolfi der Datario und Andere seyen dagegen gewesen, aber der Papst, der sich gestellt als sey eine Mehrheit der Stimmen dafür, habe den guten Rath befolgt, und in der That sey keine Festung überliefert worden ausgenommen Ostia.

Es fällt mir wahrhaftig schwer, Jemanden, der eine Thatfache erzählt, die Wahrheit derselben zu bestreiten. Aber wie könnte man sich entschließen, Dinge dieser Art zu glauben. Ist es wohl denkbar daß der Papst über einen solchen Vorschlag gleichsam Sitzung gehalten und nach Stimmenmehrheit darüber entschieden habe? Sollte wirklich im Conseil des heil. Vaters der förmliche Beschluß gefaßt worden seyn, eine Zusage in demselben Moment zu geben und zu brechen? Nur einem ganz unverwerflichen Zeugniß könnte man das glauben, aber nicht diesem. Ich denke: der Compiler, der in ein willkürliches Ausmahlen dessen was er abschrieb gerathen war, nahm es sich nicht übel, was Guicciardini von ein paar Festungen sagt auf alle überzutragen. Jene ganze Berathung halte ich für erdichtet. Wie kommt es doch daß der Verfasser keine andre Theilnehmer daran zu nennen weiß als Namen die im Sacco und bei Guicciardini vorkommen, seinen Helden allein ausgenommen? Daß man uns hier falsch berichtet, wird, ich zweifle nicht zu sagen, zur Gewißheit, wenn wir folgendes betrachten. Der Verfasser versichert, außer Ostia seyen alle Festungen in den Händen der päpstlichen Gewalt geblieben: *Eccetto Ostia tutte le fortezze si conservarono a devozione della chiesa.* Wie? Civitavecchia, von dessen Rückgabe an den Papst in allen spätern Tractaten so viel die Rede ist, wäre damals nicht an den Kaiser überliefert worden? Nach Guicciardini machte allerdings Andrea Doria anfangs eine gewisse Schwierigkeit, er behauptete, er habe Forderungen an den Papst die er erst befriedigt sehn wollte: allein er übergab es später doch wirklich (vgl. Guic. p. 63), und Guicciardini versichert, er habe Befehl dazu vom Papst gehabt. Statt dessen behauptet Rossi, Andrea Doria habe, so wie der Befehlshaber von Civitacastellana, auf Anlaß des Papstes vorgegeben, er habe die Festung für die Ligue inne. Was Civitacastellana anbetrifft, so ist wohl auch Guicciardini im Irrthum. In dem Original der Capitulation vom 5ten Juni ist

von diesem Ort gar nicht die Rede. Er erscheint erst in den spätern Verhandlungen. Genug, alle Angaben unsers Autors, sowohl da wo er dem Guicciardini folgt, als wo er von ihm abweicht, zeigen sich unhaltbar. Und wir sollen an eine Erzählung glauben, die an so viel offenbaren Irrthümern und Falschheiten leidet? Sie wird so wahr seyn wie Cellinis Bericht von seinem Schusse! Wir befinden uns hier in einem Gewebe von Unehrlichkeit.

Denn auch in dem Folgenden wie in dem Frühern sind die angeblichen Denkwürdigkeiten nichts als eine Copie des Guicciardini. Die Sendung Alessandro Farneses wird mit dessen Worten erzählt: „uscito con questa occasione, sagt Guicciardini XVIII, 56, del castello e di Roma ricusò d'andare alla legatione“; — „uscito con questo titolo, wiederholt Rossi, del castello e di Roma non volle poi proseguire la sua legatione.“ Nach dem einen und dem andern weigert sich auch Salviati die Mission zu übernehmen, und die Instruction wird einem Auditore di Camera in Spanien zugesendet, welchen Rossi Nuntius nennt, jedoch ohne sonst etwas zu verändern: il quale, sagt er, altro non riportò che buone parole; wie Guicciardini: il quale riportò benignissime parole, ma incerta resolutione. In der Unterhandlung des Franciscaner Generals mit dem Papsst Clemens, die p. 186 folgt, ist auch nicht ein einziger Zug der nicht im Guicciardini, oft mit denselben Worten, stünde; der Vertrag wird wie bei diesem auf das Ende des October gesetzt, obwohl er, wie schon Pallavicini bemerkt, erst spät im November zu Stande kam.

In der Vorrede sagt der Verfasser, die Memorie seines Großvaters haben sich auf die Ereignisse der Eroberung bezogen: ritrovai una quantità di memorie delle cose successe nel sacco di Roma, notate di pugno del mio avolo. Wir sehen nun wohl was davon zu halten ist. Diese Denkwürdigkeiten könnten nichts als eine Compilation aus den Werken der beiden Guicciardini gewesen seyn. Auf eigenthümlichen Werth haben sie nicht im mindesten Anspruch.

Da der Verfasser dem Wortsinne nach für das Folgende selbst nicht eine ähnliche Authenticität in Anspruch nimmt, so

wäre im Grunde unser nicht sehr erfreuliches Geschäft beendigt. Wir wollen jedoch noch Einen Punct berühren.

Man hatte gerühmt daß der Verfasser den Papst auch über die Verhältnisse zu England rechtfertige: er kommt darauf im dritten Theil. Er ist sich aber auch hier gleich geblieben. Er beginnt damit, daß er den Vater Heinrichs VIII und seines Bruders Artur Eduard nennt, da es doch Heinrich VII war; fragt man aber woher er diesen Irrthum hat, so braucht man nicht weit zu suchen. Er hat ihn aus seinem Original Guicciardini, wie seine ganze Erzählung an jener Stelle. *Questa signora, sagt Rossi, fu prima maritata ad Arturo fratello di Arrigo e primogenito di Odoardo lor padre, col qual Arturo essendosi giaciuto una sola notte, per l'immatura morte del marito fu fatto luogo alle seconde nozze con Arrigo col consenso di Odoardo padre e di Ferdinando suo suocero: — alles nur eine Umschreibung der Worte Guicciardini's: La quale, vivente Aduardo padre suo, era stata prima maritata ad Artur figlivoło suo primogenito, col quale poiche hebbe dormito, restata vedova per la immatura morte del marito, fu di commune consentimento del padre et del suocero maritata ad Errico minore fratello. Und so schreibt er nun sein Original weiter ab: nur mit einigen Veränderungen die ihm seine devotere Gesinnung eingiebt. Z. B. bei Guicciardini murren Viele vom Hofe, und schreiben es diesem ungehörigen Dispens zu, daß der König keine männliche Nachkommenschaft hat. Unmöglich kann unser Autor Leute vom Hofe murren lassen, er verwandelt sie schlechtweg in Böbel: La qual cosa, sagt Guice. XVIII, 66, dette occasione di mormorare a molti della corte; Fu mormorato, copirt Rossi (III, p. 10), fra la plebe di quel regno a guisa de falsi profeti. Dann folgt weiter das Nämlische.*

Man sieht schon was nach diesem Anfang zu erwarten ist, und man wird mir erlassen, nun so weiter das ganze Buch durchzugehen. Überall wo ich es aufschlage finde ich nur triviale, längst bekannte, aus Einem oder zwei älteren Schriftstellern abgeschriebene Notizen.

Unwidersprechlich zeigt sich, daß diese als originale, dem We-

fen nach gleichzeitige Denkwürdigkeiten dargebotenen Memorie eine späte Compilation aus wenigen sehr bekannten Schriften sind. Sie hätten ohne Schaden ewig können in dem Leibe begraben bleiben.

Ob nun aber wirklich ein Patrizio de' Rossi der verfälschende Compiler war, oder irgend ein Neuerer? Ob bei der Herausgabe ein altes Manuscript vorlag, oder etwa auch nicht? — Wenigstens wird von dessen Provenienz keine irgend genügende Nachricht ertheilt. — Wie weit sich, wenn es ja ein solches gab, die moderne Bearbeitung daran hielt, in wie fern sie abwich? Alles Fragen die sich von selbst erheben. Die Sprache hat viel Redensarten des heutigen Tages, jedoch auch nicht wenig was an den Styl des 17ten Jahrhunderts erinnert. Ich wage die Existenz eines alten Manuscripts, welches aber ohne Zweifel für die Herausgabe überarbeitet worden seyn müßte, nicht zu leugnen. Ich überlasse die Untersuchung Andern, Näherstehenden, die mit den Abwandlungen des italienischen Ausdrucks in den letzten Jahrhunderten vertrauter sind.

Was dagegen jedem Leser in die Augen fällt, das ist die allgemeine Tendenz dieser Schrift. Widmen wir auch dieser noch eine kurze Betrachtung.

Vor allem fällt es auf, daß der Kaiser und die Deutschen mit größter Ungunst behandelt werden.

Carl V hat über die Gefangenschaft des Papstes eine schuldvolle Freude (*colpevole gioia*); er ist voll böser Begierde (*malnata cupidità*); er beweist (p. 184) daß ihm das Principat der Welt lieber ist als das des Himmels; II, 170 heißt es von ihm, die Bedingungen die er dem Papst gemacht, seyen höchst unvernünftig gewesen. *La più piccola era più che bastante per infamare vituperosamente tutta la vita di Carlo!* Also der geringfügigste seiner Vorschläge hätte doch mehr als hingereicht um sein ganzes Leben mit Schmach zu bedecken!

Eben so geht es den Anführern: *Disleali, callidi, astuti, altieri*, und was ihnen sonst für Beiwörter gegeben werden. Der Himmel rächt ihre Attentate durch plötzliche Todesfälle.

Der Verfasser des Sacco hatte, wie mehrere andre Geschichtschreiber jener Zeit, die Outmüthigkeit hervorgehoben welche die

Deutschen bei der Eroberung bewiesen, die Schonung namentlich die sie gegen die Frauen an den Tag legten: sie würden, meint er, wären sie allein gewesen, wohl nur gegen Prälaten und Mönche gewüthet haben (*essendo principali nemici della Luterana setta*). Er sagt, man habe an ihnen mehr Menschlichkeit und Mäßigung wahrgenommen als an andern Nationen (*piu humana e piu moderata natura*). Unser Compiler dagegen, so unverdrossen er sonst sein Original abschreibt, findet es doch nicht angemessen, ihm auch in diesen Zügen zu folgen. Einen Unterschied zwischen den Nationen kennt er nicht: dann hätte er doch auch von den Greueln reden müssen, welche die Neapolitaner ausübten! Statt den Deutschen das Lob zu spenden, das sie verdient, schildert er sie gern als Dummköpfe (*babuassi di Tedeschi*, p. 121), bestialisch besoffen, als Barbaren.

Mit eben so viel Rücksicht und Vorliebe dagegen behandelt er den Papst und die Italiener.

Nicht etwa daß selbst in Hinsicht des Papstes alles Moralisches = bedenkliche beseitigt würde. Wir berührten oben wie wenig dieß der Autor für nothwendig hält, und auch an andern Stellen zeigt es sich. Indem Rossi mit Guicciardini über den Cardinal Colonna gleichsam spottet, daß er geglaubt, der Papst werde so leicht eine ihm angethane Beleidigung vergessen, lobt er doch den Papst, der ihm das glauben gemacht: er sagt davon (II, p. 188): *Si estese la sagacità di Clemente contro ogni credenza umana a cavar frutto del suo maggior nemico*. Allein dabei hält er das religiöse Ansehen des Papstes sorgfältig aufrecht. Überall erscheint derselbe als der heilige Vater, als der Vicarius Christi, der standhafte Priester, u. s. w. „*che si era dimostrato con sacerdotale costanza imitatore degli antichi suoi predecessori*“; bei diesem in den entscheidenden Momenten furchtsamsten aller Päpste wird von seiner solita intrepidezza geredet. Wo ihm der Kaiser vorwirft daß er von der Meinung abweiche die er als Cardinal gehegt, wird mit vieler Salbung die Theorie aufgestellt, daß die Cardinäle zwar veränderlich, die Päpste aber kraft göttlicher Eingebung unwandelbar seyen: *gli uni mutabili secondo gli affetti e gli avvenimenti, e gli altri immutabili secondo la divina inspiratione*. In diesem Sinne

verändert er seine Originale unaufhörlich; fassen wir wenigstens Beispiels halber eine dieser Veränderungen näher ins Auge. Im Sacco heißt es, der Papst habe sehr wohl die Erbärmlichkeit seiner Armee gekannt, er hätte lieber Rom zu verlassen gewünscht; aber das Zureden seiner Umgebung habe ihn davon zurückgehalten und ihn vermocht den Leuten Muth einzusprechen. Benche S. S^{ta} fusse, come quello che conosceva molto bene la qualità de suoi capitani insieme con l'ignavia de fanti tumultuosamente pagati, piu disposta abandonar Roma vedendo tanta confusione, che difenderla, nondimeno persuasa e ritenuta da suoi savii metteva con queste parole animo agli altri, e se a Sua Santità fusse stato lecito andar personalmente etc. Da behält nun unser Verbesserer II, 76 den Hauptsatz bei, daß der Papst die schlechte Beschaffenheit seiner Truppen gekannt habe: Conosceva — — non meno la trista conditione de suoi capitani che la ignavia di quei fanti tumultuosamente fatti e pagati. Allein wie könnte er wiederholen daß der Papst geneigt gewesen wäre die heil. Stadt zu verlassen. Mit leichter Veränderung schreibt er dieß vielmehr den Truppen selber zu: es kostet ihm ein einziges Relativum: la cui dispositione (Luigi Guicciardini hatte von der des Papstes gesprochen) era più per abandonar che per difendere la città. Da braucht es denn kein Zureden der Umgebung, der weisen Räte: vielmehr findet sich hier Raum zu der schönsten Tirade erheuchelter Devotion. Der Papst, sagt er, stellte Gott seine Sache heim; nachdem er seiner Hirtenpflicht Genüge gethan, überließ er sich dem göttlichen Willen und betete häufig: Rimettendo la causa sua in dio, armato di santo zelo, persuaso di avere secondo la sua possibilità sodisfatto alla sua pastoral cura, dopo aver provveduto quanto potè alla difesa, si acquietò tutto rimesso ai divini voleri, ponendosi spessissimo in oratione. Und nun kehrt er getrost zu seinem Text zurück: Così gli fosse lecito, sagt er, riveder da se stesso le mura! — — Sogar des Gebetes wird bei diesem Trugwerk nicht verschont.

Der zweite Gegenstand der Vorliebe des Verfassers ist wie gesagt Italien. Die Freiheit Italiens, die Sicherung desselben vor den fremden Waffen ist das große Ziel der Anstrengungen

des Papstes. Es ist offenbar, und ich am wenigsten dürfte leugnen daß daran etwas wahres ist: ich habe früher selbst darauf hingewiesen: aber die Art von Belobung und Hervorhebung der Verdienste der Italiener, namentlich auch im Waffenhandwerk, wie sie hier an den Tag gelegt wird, übertrifft doch alles was man erwarten sollte. Die Italiener sind dem Verfasser ohne Weiteres die tapferste Nation von Europa: *La fama assegna loro il primo luogo sopra tutte le altre nazioni di Europa, come conquistatori di essa.* Und fragt man nach Beweisen? Hören wir auch hier nur Eine Erzählung. Guicciardini erzählt, bei dem Feldzug in Ungern im J. 1532 habe der Kaiser einer Anzahl italienischer Truppen Befehl ertheilt, vorzurücken (che i tanti Italiani andassero all'impresa d'Vngaria); aber plötzlich sey unter denselben auf Anlaß ihrer Hauptleute, denen man fremde Führer vorgesetzt, ein Aufruhr ausgebrochen: vergebens habe der Kaiser denselben zu stillen gesucht: sie seyen sengend und brennend von dannen gezogen (lib. XX, p. 108). Unser Compiler schreibt auch hier sein Original eben nur um, aber er weiß das auf eine solche Weise zu thun, daß auch ein so schändes Betragen, über welches brave Italiener noch heute erröthen werden, eine Probe italienischer Tapferkeit wird. Er läßt Carl V den Italienern schlechtweg befehlen, nicht vorzurücken, sondern zurückzubleiben (*dover restar alla guardia degli stati di Ferdinando*): diese, welche nichts mehr wünschen als sich mit dem Feind zu messen (*di vedere il Turco in faccia*), gerathen hierüber in Wuth, und da man ihnen zugleich deutsche Anführer setzt, in Empörung. In der That, eine ganz unvergleichliche Art Geschichte zu schreiben!

Aber hiedurch bekommt unser Werkchen doch wieder eine gewisse Bedeutung. Es ist als wollte der hierarchische Geist, der sich so gewaltig regt, einen Bund mit den Ideen der italienischen Nationalität und Unabhängigkeit, die noch immer so kräftig und verbreitet sind, wider das Kaisertum und die Deutschen schließen. Und uns wird es dann von den blinden Anhängern der Hierarchie wieder empfohlen: jenen Leuten, die der Nation eine andre Geschichte aufreden möchten, als welche sich begeben hat. —

5.

Jacob Ziegler und Adam Neßner.

Wie die italienischen Künstler im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts wohl zugleich Kirchen und Festungen bauten, Bildsäulen aufrichteten und Fresken malten, so bewegten sich auch die deutschen Gelehrten derselben Zeit in mannigfaltigen Sphären.

Jacob Ziegler, 1480—1549, ein geborner Niederbairer, hat die Phänomene des Aratus übersezt, einen Commentar zur Genesis hinterlassen, Aegypten und Scandinavien beschrieben, und zugleich einem namhaften Feldhauptmann, dem Georg Frundsberg, in seinen geheimen Geschäften zur Seite gestanden. Aus diesem Verhältniß ist denn das historische Werk entsprungen, das bisher unbekannt geblieben — es wird in der Bibliothek zu Gotha aufbewahrt — und von dem wir Notiz zu nehmen haben. Es führt folgenden Titel:

„Historia von der Romischen Bischoff Reich vnd Religion, Auch von Kaisern Kunigen vnd Gelerten Mannen die dawider gefochten vnd deshalben verfolgung gelitten haben. Mit erzehlung der warhafften Gschicht vnd vrsachen, warumb Herzog Carls von Burbon vnd herren Georgen von Fruntzperg Ritters Kriegshör die Stat Rom gewonnen geblundert vnd papa Clementen den VII gefangen. 1527. ACTA PAPAARVM VRBIS ROMAE.“

Der buntgemahlte Rand enthält vier Bibelstellen, unter denen die apokalyptische 13. „Ich sahe ein ander Thier aufsteigen von der Erden, het zwai horn und versuert die welt.“

Man sieht aus dem Titel den ganzen Sinn des Buchs. Der Autor sagt einmal, Kaiser Maximilian habe sich gewundert, daß „so vil Jar her souil theurer Kaiser gewesen, so die alten Römischen Kaiser vbertroffen und solchem gwalt (der Pápste) nit begegnen noch sich erretten mugen.“ Davon, sagt Ziegler, sey die Ursach gewesen, daß man sie überredet habe, der Pápst sey Gottes Statthalter und könne nicht irren; er dagegen ist der Überzeugung, der Pápst sey jener Antichrist, von welchem schon Daniel und dann die Apostel vorausgesagt daß er kommen müsse.

Die ersten vier Bücher dieses Werkes, das deren zwölf hat, enthalten nun eine kleine Universalgeschichte aus diesem Gesichtspuncte, und man wird uns erlassen, darauf näher einzugehn.

Gregor VII (Papa Hilprand, wie er hier heißt) spielt darin eine große Rolle.

Schon im fünften Buch dagegen kommt der Verf. auf die Zeiten die er selber erlebte; die Dinge die er bei einem längeren Aufenthalt in Rom erfuhr und mit ansah.

Hier wird sein Werk merkwürdig, indem es die Gesinnung kundgibt die in den ersten Jahren der Reformationsepoche in der deutschen Nation ziemlich die herrschende war, und hauptsächlich von denen genährt ward die sich in Rom aufhielten oder an den italienischen Kriegen Theil nahmen.

Es ist sehr wahr daß in diesem Bericht nicht etwa eine reine geschichtliche Auffassung erscheint, er ist von heftigem Widerwillen durchdrungen; aus einem Buch wie dieses sehen wir was man in der Gesellschaft der Deutschen zu Rom von den Päpsten für wahr hielt: von dem Einen, daß er mit dem Satan einen Bund gemacht, der einst geradezu auf dem päpstlichen Stuhl gesehen worden sey; von dem andern, daß er, in der Feldschlacht geschlagen, Gott geflücht; von dem dritten, daß er sich selbst gewundert wie die Secte der Geistlichen so lange habe bestehen können. Der sittliche Ingrimme übertrieb die Dinge in das Fabelhafte, aber das war die unausbleibliche Wirkung des ganz verweltlichten und verdorbenen Oberpriesterthums.

Ich will ein paar Blätter mittheilen, die auch als Probe der historischen Darstellung jener Zeiten gelten mögen.

Alexander der 6. ein Hispanier, papa Calixti Schwester Son, zuvor Rodericus Borgia genant, der mer dann vierzig Jar Vicecancellarius gewesen, Man schreibt, so bald er ein Cardinal sei worden, hab er nach dem Stul getrachtet vnd sich auf die kunst Magia vnd den bösen gaist ergeben das er ihm solt zu diser hochait helfen, Der ihm verhaissen, solcher gestalt das er dem Beelzebub vnd dem hellischen Reich ein trewer verwalter wölte sein, Das hab Borgia bewilligt, Doch hat er gefragt wie lange zeit er den Stul besizen wurd, Der böse gaist hat betruglich ihm 18 jar versprochen, Als nu papa Sixtus gestorben, hat Borgia mit gaben vnd schanckung nach dem Stul gestellt, aber Innocentius ist ihm vorkomen, Der hat 8 Jar gelebt, Darnach hat Borgia mit Venanzen den Stul erlanget, hat bald alle Car-

dinal die ihm zuwider gewesen mit kerker vnd verschickung ins ellend geplagt, Er hett drei vneeliche Söhne vnd ain tochter, Den ainen macht er zum fursten im Kunigreich Sicilia, den andern zum Herzog in Hispania Doco Valentino Borgia de Valenza, der hat auf ain mal hundertmaltausent Ducaten verspielt, sollichs in lufft geschlagen vnd gesagt, Das seind der Teutschen fund, Diser Valentin war ain grosser Tyrann vnd lag in allen lastern, Hat den nechsten vmb geringster vrsach willen erstochen, papa gstatet seinen Bastharten allen mutwillen vnd war Rom ain grössere mordergrub dann vor nie, Niemand dorfft bei nacht in der Statt vnd bei tag aussershalb der Statt wandeln, Zu leyst ist diser bei nacht zu Rom erschlagen vnd in die Liber geworffen worden.

Der dritt Son Cesar genant, war ain Cardinal, aber nach seins bruders tod wolt er kain papff sein, zoch mit grossen gelt in Frankreich, Nam Kunig Ludwigs basen de Lebreto vnd zum Heuratgut die Statt Valentia, Nachmals hat er mit des Kunigs Hilff vnd mit zwaitausent aidgenossen in Italia funff Jar lang vil land vnd Stett eingenomen, Er vberfiel das Herzogthumb Furlin vnd Imola vnd schickht die Gräfin Catharina Graff Jeronimi Riarii gelassne witib also gefangen seinem Batter gen Rom, Die grossen Herren vnd Nhät, darunter drei furstlichs stammens warn, hat er gehendcht vnd gros gut geblundert, Darnach gewan er Faenz, vber dise Stett hat ihn sein Vater zum Herzog gesetzt, Als er nu Emilian gar under sich gebracht, hat er populium Camarin Senogallia vnd Vrbin mit verräterei eingenomen, Die alten fursten Manfredos Ortelaphos Malatesta Beltranos und Barranos hat er vertriben vnd tyrannisch getödtet vnd die costliche Bibliotheca zu Vrbin gen Rom geraubet, Sein spruchwort war O Caesar o Nullo Kaiser oder gar nichts.

Papa Alexander gab dem Son zu solchem krieg geltis gnug vnd alle notturfft, der Hoffnung er welt ihn zum grössten vnd aini-gen fursten machen vnd sonst all andre fursten austilgen, Er hat ihn zum Obersten Hauptman der Römischen Kirchen gemacht vnd vil weg gesucht gelt zu machen, Er hat ain newß Collegium erfunden vnd aufgericht, der Breueschreiber, deren waren achtzig, vnd must jeder solch ampt vmb sibenhundert vnd sunffzig

Ducaten kauffen, Er machet vmb gelt sechs vnd dreißig newer Cardinal, So hat auch Cesar etlich Cardinal getödet vnd Ire gueter einzohen, Zu letst als sich vil fursten in Italia wider Ihn verbunden, hat er vnderstanden sie all zustraffen vnd mit funffzehen tausent Mannen die Stett in Etruria eingenomen, der Vrster vnd Columneser lender angefallen.

Hieronimus Nicolaus Sauonorola von Ferrar prediger ordens hat zu Florenz der Romischen Kirchen mißbreuch anzaigt, wider die offenbaren laster der papst geredt vnd in allen predigen auf den Herren CHRISTVM als zum ainigen Hail gewisen, Darneben auch sich hören lassen Das die Römisch Kirch von wegen irer grosser sund im Zoren vnd gericht Gottes verloren sei, Es werd auch Rom vnd Florenz Irer laster halb in wenig Jaren verderbt, Nachmals werd Got die warhait an tag geben, Das die Kirch CHRISTI von der Kirch des Antichrists mug erkant vnd vnderscheiden werden. papa Alexander hat seine Kegermaister gen Florenz geschickt, Disen Hieronimum sampt brueder Siluester von Florenz vnd Dominicus de pistia sahen degradirn durch die weltlich Oberkait henckhen, Darnach auf dem Marcht verbrennen vnd die Asch ins wasser werffen lassen.

Als man zalt Tausent funffhundert Jar hat papa Alexander ain Jubeljar angericht, in alle land vnd Nationen Bullen außgeschickt, in allen Stetten vnd Dörffern lassen verkunden vnd alle fursten vergebung der sund zuerlangen ermanet, vnd wer nit selbs komen well der soll nu gelt schicken vnd sich solcher gnad tailhaftig machen, Es kam ain groß volckh aus allen landen das nu in ainem halben jar frembder vilger zu Rom gestorben vnd in gotsacker gelegt dreißigttausent vnd achthundert menschen, On zal seind auf dem weg gestorben, Unzalbar gelt kam gen Rom, Noch war papa nit ersettigt, schicket sein Legaten Naimunden mit ablaß in Teutschland widern Turckhen gelt zusamlen, Der absoluirte vmbß geltt auch die so vor vil jaren gstorben warn. Das Jubeljar gab mer dann dreimal hundert tausent Ducaten, Das Turcken geltt mer dann sechs mal hundert tausent oder we etlich wellen, tausent mal tausent Ducaten, das geltt aller haben paps Basihart verschwendt.

Man schreibt das papa Alexander vbermuettig, grausam vnd ainer

vnerhörten gailhait gewesen sei, das er sein Tochter Lucretiam selbst mißbraucht geschwengert vnd auch der selben tochter verfelst, alßdann auch seinen sunen vnd andern gmain gemacht hab. Dife sein tochter hat er erslich Johanni Sfortia Herzogen zu Pisauria vermehet, hat ihms bald wider genomen vnd Aloiso Arragoni Kunigs Alphonß ledigem Son verheurat, Als derselb erwurgt worden, dem Herzogen zu Ferraria Alphonso Estensis mit grossen gut gegeben, Er hat aller schand vnd vergiftung pflegen, Zu Rom het er ainen Wald von Cypressbaumen darein er alle zeit sein Scortum Constantiam die Kunign von Cipern gesuert.

Nach allem wollust als Alexander in porta pertusa zu sant Antoni de Padua hat wellen pancetirn vnd etlichen mit giffit vergeben, hat der Schenckh verjrrt, das dem papa auch von giffit worden, darvon er auch seins papstumbs im ailfften Jar gestorben, Cardinal Adrian Cornetan ist vom giffit wider genesen, auch des paps Son Cesar der nach seins Waters tod das Vactican mit zwelff tausent mannen jnngehabt vnnnd allen schatz geraubt vnd schantlich verthhan hat, Man schreibt als der papa das giffit getruncken vnd im todbeth gelegen hab er ain vertrauten Diener in sein verschlossen gmach geschickt das er ihm aus dem buchstafen sein gehaim Zauberbuechlin mit gold vnd edlenstainen geziert sol bringen, Das er die Zeit seins lebens wolt rechnen, Als der Diener in das gemach komen, hat er mit grossen schreckhen den Satan auf dem päpfflichen Sessel in päpfflichen klaidern sehen sitzen, der hat nach andern worten gesagt mit grausamen worten Ego sum Papa, vnd als der Diener das buechlin hintragen, ist der Satan hinach gefolgt, gwaltig an die thur gestossen, sich zum papa gesetzt vnd anzeigt sein zeit sei vor handen, Die Diener vor der thur haben den wortzanckh gehört Das der krankh vermaint er hab noch 8 Jar zuleben, Aber Satan hat ihm die 8 jar als er erslich den Stul wolt besitzen vor Innocentio darzu gerechnet vnd ist also der Satan vnd des paps seel mit ainander aufgangen.

Julius der .2. von Genua, zuvor Julian genant, von geringen eltern geborn, wie er auch selbst ain Schiffman vnd papa Sixti Nepos gewesen, hat understanden den päpfflichen gwalt mer dann kainer vor ihm zuerhöhen vnd zuerweitern, hat den Römischen

fficum gemeret vnd vil newe ämpter erfunden Und das land mit newer mung beschwert, Sant Peters tempel hat er gar nider geworffen vnd ainen andern der herrlicher wer wellen bawen, vil gellts in aller welt zu difem baw gesamelt, Er pflegt zuzagen, Er welt das Buch Pauli bschlossen lassen vnd sant Peters schwert brauchen vnd weil er baide schwert in seiner Hand hab, so well er das weltlich von leder ziehen vnd sich desselben gebrauchen, wie er auch in kriegem aigner person mitzohen vnd Hauptman gewesen, als er ain schlacht verlorn, soll er Got im Himel gestucht vnd gesagt haben, was bistu fur ain Got das du deinen Stathalter last vnderligen.

Er hat sich mit Kaiser Maximilian vnd Kunig Ludwign von Franckreich wider die Benediger verbunden, die haben grosse krieg vnd schaden erlitten vnd vil Stett verloren, Als er aber Rauenna vnd die Stett Seruia Imola Fauentia Forolinium vnd andere mit blutvergieffen den Benedigern aus irem gvalt riffe vnd die Bentiuolos zu Bononia vertrieb vnd daselbst mit grossem pomp triumphiret, Ist er von den Bundtgenossen abgefallen. Da nu der Frankos den papa wolt angreifen, schickt der Kaiser Matheum Lang Cardinal vnd Bischoff zu Salzburg zum papa frid zumachen, Aber Julius wolt kain frid sonder krieg, vnd thet ain grosse schlacht bei Rauenna am Ostertag, die weret zwelff stund lang, da kamen umb mer dann sechtzehen tausent mann. Der Frankos behielt den Sig, Julius verlorn das Feld vnd war darnach fro das er mit dem Kaiser ain frid machet vnd doch gleich wider zerrissen, darob vil blut vergossen worden.

Und dieweil zu Rom allerlai schand laster giffet raub Simonei erschreckliche vnkeusheit vnd mord vber hand genomen, haben sich neun Cardinal zusamen gethan vnd den papa umb ain Concili zu reformirung der Kirchen gebetten vnd als bei ihm nichts erlangt mit bewilligung des Kaisers vnd Kunigs von Franckreich ain Concilium zu pisa gehalten, darinn beschlossen worden, das die Kirch die zu vbermessig reich sei soll zur alten messigkeit gebracht vnd die Cardinal von irem kuniglichen vnd furstlichen pracht abjusteen getrungen werden, Die Bischoff sollen ain einzogen leben, nit sovil knecht vnd pferd haben, Die Curtsanen vnd offentliche Simonei soll abgestellt vnd kainer zu papa

oder Bischoff aus schandhung oder gunst erwelt vnd wo das beschehe oder ainer sonst ein böß leben fuerte soll er verstoffen vnd gestrafft werden.

Aber Julius hat das alles cassirt, ain teuflisch Concilij vnd Scismaticam Conspirationem genant, den Kaiser mit wunderbarlichen practica wendig gemacht, die Cardinal dahin getrungen das sie die sach widerruefft haben, vnd er hat eilends ain aigen Concilij gen Rom in Laterano beschriben, wußt wol das niemands dahin komen wurde. der sich wider ihn setzet, Darauf auch newe Cardinal gemacht die seinem furnemen dienstlich waren, ließ ansenglich zwo messin singen, Darauf ain Oracion thun von eitelm Lob papa Julii. Nachmals hat er die Cardinal die wider ihn waren verbant vnd jrer würdigkeit beraubt, dem Kung von Franckreich seine vnderthanen zur aufrur bewegt, Starb vor außgang des Concilij.

Kaiser Maximilian als ihm papa Juli nie kain Bundtnus gehalten vnd so oft von ihm abgefallen, den frantzosen vnd Venediger wider ihn gehetz, hat sich der grossen Vößhait nit gnug künden verwundern vnd gesagt er ersare das die hohen titel alle falsch vnd erdicht seien, Dann den man den allerhailigsten nenne, der richt blutvergiessen an in aller welt, Den man den aller Christlichen nenne der halt weder trew noch glauben, vnd da ihm papa Leo auch kain trew noch glauben hielt, hat man aus seinem mund gehört Nu ist diser papa auch zu ainem Vößwicht an mir worden, Nu mag ich mit warhait sagen, das mir nie kain papa glauben gehalten so lang ich gelebt, Er entsetzt sich darab das so vil jar her souil theurer Kaiser gewesen so die alten Römischen Kaiser vbertroffen vnd solchem gwalt nit begegnen noch sich erretten mugen, Die Vrsach war das sie all beredt waren der papa wer Gottes Statthalter vnd kond nit irren, Es soll auch niemands darwider reden.

Kunig pharo war dur die Sophisten vnd Magos, die Kunig in Irael durch die falschen propheten verfuert, in India vnd Tartaria haben die psaffen vnderm schein der Religion alle irrdische gueter in irem gwalt, Das priestser Johann mer dann sechzig Kunigreich vnder ihm hat vnd fur ainen Gott angebetet wird, Bei den Egiptern sollen die psaffen durch ire Ceremoni so hoch

komen sein das alle hendel des lands durch sie ausgericht vnd die Kunig kain ander Hoffgestud dann pfaffen vnd pfaffen kinder haben, In Arabia haben die pfaffen alle Herrschung vnd nuzung der gueter, der arme mann der das feld baut hat nichts eigens, In persia haben die Magi wie etwan die Druiades in Gallia alles vnder irer lehr erkantnus vnd vrtail gebracht, So propheteien die Apostel das nach ihnen die aller gfarlichest zeit des Antichrists werd angeen, Daniel nents den letzten Zorn Gottes der bis an jungsten tag werd bleiben.

Diser zeit hat Got in Teutschland vil glerter Männer erweckt, die den Abfal der Kirchen heller gesehen vnd ihren fleiß gethan, das die Irrthumb entdeckht vnd den sachen möcht geholffen werden, Johann Neuchlin von Pforzen hat erstmals die Hebraisch sampt Grefischer spraach in Teutschland gepflanzt damit wie die hailigen Apostel durch die gaab der zungen das Euangelion in der welt verkundet also auch in letzten zeiten die warhait auß hailiger schrift durch den grund der spraachen möcht offenbar werden, Welchs bald der Satan gemerckht vnd durch ungelerte Munch disem theuren mann grossen widerstand gethan. Hierauff hat Erasmus Roterdanus das new Testament aus der Grefischen spraach restituirt, vnd vilfeltig zuverstän gegeben das die welt mit Irrthumb menschlicher sätzung verfuerischer Opinion auch mit vil vnzifer viler Orden beladen sei die alle den papa grösser dann Got achten, bei denen alles was nach dem Euangelio schmedht fur Kegerei geachtet werde.

Nach papa Julii absterben waren die alten Cardinal in der waal hefftig zwittrachtig, het jeder gern den Stul selbs besessen vnd wolt kainer dem andern die hochait gonen, Da sollichs die jungen Cardinal gemerckhet, haben sie ihre stimmen ainem jungen Cardinal gegeben vnd Ihne wider alle Hoffnung zum papa gemacht, Leo der .10. genant außsem gschlecht Medices von Florenz geborn, sein Vetter war Laurentius Medices, sein Anherr Petrus, sein vranherr Cosmas Medices der von papa Johanni .23. gelt worden, Als er nu solcher gestalt zum papa erwelt, hat er zu seinen verwandten gsagt Nunc triumphabimus Amiei. Bei ainem solchen gewissen ist er das Haupt der Römischen Kirchen worden. Er hat in seiner jugent Angelium Po-

litanum vnd andre glerete männer zu Schulmaistern gehabt, hat im anfang seins papstums die krieg so papa Julius angefangen wider gestillet. — — —

Papa Leo hat die Vectigalia Gult Steur Zoll vngelst, nemlich den päpstlichen Seckhel seinem Better Julio Medices, aber die Dispensation der gaislichen Hendel dem Florintiner Laurentio Buccio Quatuor Coronatorum Cardinali beuolhen, Diser Buccius hat alle sachen die Gewissen betreffent mit höchstem geiz gehandelt welchs zuerzelen hieher zulang wer, Aber aus ainem stuck mag man die andern abnemen, Episcopus Norisiensis aus Schweden begert durch Indulgenz das klaid sant Brigiten ordens aufzuziehen, Aber Buccius wolt ihm nit neher dann vmb drei hundert guldin erlauben, Sollich hat den Bischoff abgeschreckht das er in sich selbs gangen vnd bedacht, wie er vormals offtt wann er schlafen vnd ins bad gangen sein klaid aufzohen, das mug er noch wol thun vnd ain anders anlegen, hat also zu Rom on erlaubnus sein ordensclaid aufzohen vnd ain Bischofflich klaid angelegt.

Mit solchen Vicariis hat Leo angefangen die Römische Kirch zu regieren vnd er darneben so wol als seine vorsehen ain vnordentlich Epicurisch leben gesuert vnd sich sampt den Cardinaln auß Spilen Jagen Banquetirn leibs Wollust vnd alle kurzweil begeben, zuzeiten auch vberflüssig getruncken, Er war ain sonderer liebhaber der Music Saitenspiel vnd poeterei. Gegen dem Römischen volckh war er ansenglich milt, ihnen furstliche schandchung gethan, Den Statzol aufgehebt, Desßhalben man ihm ainen Collossum von weissen Marmorstain aufgericht, Er het grosse frewd mit Spilleuten vnd Schalckhsnarren, Vnartige buecher oder böß kuchin latin hat er gern gelesen das er darob zulachen het. Als er auf ain Zeit die Cardinal zugast gehabt vnd ob tisch mancherlai red von allen Secten auf die ban kham, hat er sich unbedechtig hören lassen, Er verwunder sich das der psaffen sect so lang hab mugen hstan, Es sei auch wol zuverwundern das sant Peter so arbeitselig gelebt vnd doch seinen nachkommenden Vicarien solchen gwalt vnd allen wollust gestiftet hab.

Es folgt Clemens VII, über den Ziegler auch ein kleines lateinisches Werk verfaßt hat (Clementis septimi episcopi Ro-

mani vita), das bei Schelhorn gedruckt ist. Die deutschen Acta wiederholen zuerst, was dort vorgekommen; dann aber führen sie die politischen Verhältnisse auf eine ganz andre Weise aus. In den folgenden sieben Büchern seiner Acta entwickelt Ziegler die Ereignisse bis zu der großen Catastrophe die unter Clemens VII eintrat.

Diese sind so angenehm und unterrichtend, daß sie noch heute gedruckt zu werden verdienten. Doch muß man bemerken daß der Stoff den sie mittheilen nicht unbekannt geblieben ist; dieser ist in seinem vollen Umfange in Adam Reisners Historie der Frundsberge übergegangen.

Wie bei Fugger so habe ich auch von Reisner längst bemerkt daß er nicht durchaus original sey. Die ersten Abschnitte seines Werkes sind aus anderweit sehr wohl bekannten historischen Büchern zusammengesetzt. Seinen Werth sah ich in den spätern Abschnitten, die einen ausführlichen Bericht über die Unternehmung Georg Frundsbergs gegen Rom in den Jahren 1526 und 1527 enthalten.

Jetzt muß ich nun aber hinzufügen, daß diese bei weitem zum größten Theil aus dem Buche von Jacob Ziegler genommen sind.

Reisner selbst sagt in der Vorrede, daß er ihn benutzt habe. „Ich wer zu gering vnd unvermüglich gewesen, wann mir nicht die Italische vnd Lateinische Geschichtschreiber alles, so vil den Itallischen Krieg betrifft, vnd fürnemlich der hochgelehrt Herr, Jacob Ziegler, der lange zeit zu Rom gelegen vnd geheime Sachen erfahren, vnder die hand gegeben, deren wort ich mich gebraucht, vnd die Geschichten mit sonderer mühe vnd arbeit zusammen getragen.“

Daraus konnte man aber doch nicht schließen daß er den Vorgänger so stark benutzt haben werde wie er gethan hat.

Wir können seine Quelle hie und da schon in den frühern Abschnitten bemerken; z. B. erscheinen f. 15 die oben angeführten Worte Zieglers über die Wahl Leos X. Indessen war da nicht so viel zu entnehmen, weil von Kriegsgeschichten noch nichts vorkommt, und Reisner mußte sich nach andern Nachrichten umsehen. Erst wo Ziegler über Krieg und Politik ausführlich wird, von den Zeiten der Ligue von Cognac an, war er für Reisner eigentlich brauchbar. Von da an (Geschichte der Frundsberge Bl. 74) trägt dieser denn auch kein Bedenken, die Erzählung die er vorfindet nicht sowohl zu

benutzen als geradezu aufzunehmen. Aus Ziegler ist die Schilderung des Aufruhrs in Mailand (obwohl Ziegler hier selbst nicht ganz original ist, sondern aus Galeazzo Capella schöpfte) fast wörtlich; daher nahm Reisner die darauf folgenden Urkunden, Absagebrief und Vermanung, seinen Bericht von der Unternehmung auf Cremona (f. 79. 80), die Fehde des Papstes mit dem Haus Colonna (f. 84), die Unternehmung auf Mantua (f. 87. 88) und im Grunde alles was er Bemerkenswerthes hat. Das ganze 7te Buch Reisners (f. 138—154) ist nichts andres als eine Copie aus dem 10ten und 11ten Buch Jacob Zieglers mit einigen wenigen Veränderungen und Zusätzen.¹

Man darf sagen, die ganze Erzählung der Römischen Unternehmung mit allem was derselben vorhergieng und folgte, ist dem Wesen nach das Eigenthum Zieglers und gehört mit nichten Reisnern an.

Es ist nicht unwahr, wenn er sagt, er habe sich Mühe gegeben: er hat gar manche Notiz aus Jobius und Guicciardini eingeflochten; für die Geschichte ist das jedoch kein Gewinn: es wäre ohne Zweifel besser wenn man den älteren ursprünglichen Bericht in seiner Einfachheit vor sich hätte.

Einiges Besondere hat das Reisnersche Buch allerdings auch dann noch; besonders ist es über die persönlichen Ereignisse G. Brundsbergs ausführlicher, z. B. den Auszug von 1526, den schweren Weg über die Gebirge, die Erkrankung im Ringe zu Ferrara. Der Autor liebt es, den Namen seines zweiten Helden, Caspar Brundsberg, überall anzubringen, — auch Melchior's vergißt er nicht; hie und da glaube ich sogar Anmerkungen einer zweiten Hand, die dann in den Text gekommen sind und von Wohlunterrichteten herkommen, zu bemerken: indeß ich will hier nicht das Reisnersche Buch in allen seinen Theilen analysiren; nur Eine Bemerkung sey mir noch erlaubt.

Ziegler hat nach dem Sinne, in dem er sein Buch unternahm, an vielen Stellen herbe Invectiven gegen den Papst eingeflochten. Diese läßt Reisner, der ihm sonst überall nachfolgt,

1. Leider machen die letzten oft Verwirrung. Die Gesandtschaft des Franciscanergenerals, die schon f. 149a erwähnt war, erscheint f. 154 aufs neue.

geflissentlich weg. Reisner sagt z. B. f. 108 b: Dargegen ließ Pappst Clement nichts unversucht, damit er das Keyserisch Volk am Zug möcht verhindern, vnd als er gehört, daß Cesar Veramusca zc. Ziegler sagt B. IX: Pappa ließ nichts unversucht, damit er das Kaisersch volckh am Zug mocht verhindern, dann wie die papst mit allen Kaisern der trew vnd vntrew gespilt, mit krieg vnd Frid abgewechselt, wie es ihnen gelegen, also hat auch hie Clement nach fride getrachtet. Dann da er höret, daß Casar Veramusca zc. So ist es an vielen Stellen. Es geht so weit, daß Reisner einmal (f. 105) an dem Ausdruck päpstliche Geschwindigkeit Anstoß nimmt und sie in Italishe verwandelt.

Denn er wollte bei dem Herrn nicht anstoßen dem er sein Buch widmete. Die Enkel dachten nicht mehr wie die Großväter.

Später sind Andere gefolgt, denen auch das anstößig ist, was er noch hat stehn lassen.

Ich denke, es wird gerechtfertigt erscheinen, wenn ich Zieglers Erzählung der Einnahme von Rom mittheile und ihr die entsprechenden Stellen Reisners hinzufüge. Das Verhältniß der beiden Texte, das auch für den Übergang der Sprache aus der ersten in die zweite Hälfte des 16ten Jahrhunderts merkwürdig ist, wird so am besten erhellen. Dann folge noch ein Stück der Ziegler'schen Erzählung in ihrer charakteristischen Naivetät und Festigkeit.

Ziegler: — Nach der geburt des Herren Lausent funffhundert sibenzwaintzig Jar, am funfften tag Maij zu abent, Ist herzog Carl von Bourbon, Kaiserlicher stathalter in italia, mit Teutschem vnd Hispanischem kriegsvolckh für die Statt Rom kommen, vnd bei sant pangrahen Closter vnd porten vor der vorstatt Leonina, biß zur porten Sanctj Spiritus auf Campo Santo, das nachtleger geschlagen, vnd in sant onopherj Closter, so hart an der Statt ligt, ain wenig wein funden, damit sich das kriegs-

Reisner: — Carl, Herzog von Bourbon, des Keyfers Statthalter in Italia, ist mit dem Teutschen Hauffen, den Georg von Brundsberg auff seinen Kosten in Italia geführt, auch mit den Hispaniern vnd Wahlen, am fünfften tag Maij für die Statt Rom kommen, hat auff Campo Santo das Nachtläger geschlagen, vnd hat des Kriegsvolck in S. Onophrij Kloster ein wenig Wein gefunden, damit es sich gelabet, vnd ein krafft empfangen,

volk gelabet, Bald schickht der herzog von Bourbon ainen trommeter an die porten vnd an papa, begert das er dem kaiserlichen kriegshauffen ainen durchzug welte gstaten, bezalung liferung vnd prouiant furstreckhen vnd mittailen, damit sie ferrer in das Konigreich Neapolis mugen komen, Sollichs ist durch den papa mit verachtlichen worten abgeschlagen.

Zum andern mal hat der herzog von Bourbon durch den trommeter erfordert, papa solte die Statt offnen vnd Raj. Mt als dem haupt des Romischen Reichs vberantworten, weil sie von alters her dem Kaiser zugehorig vnd der Bischoff mit vnrecht besitze, Darauff papa durch Rentium Ursines dem trommeter antworteten ließ, Er soll sich bald hinweckh machen, oder er well ihn ain kugel durch den leib schieffen, hat sich mit allen krefftten zum widerstand gerufft, het er dazumal das eingesamelt gelst angegriffen und desselben so millt gewessen als da er den Stul kauft vnd disen krieg angefangen, so hett er sich vnd die Statt wol mugen erretten vnd vil bluts verhuetet.

Auff sollichs hat der herzog von Bourbon sich mit den fursten

vnd haben sich nider gethan vor Janiculo, bey der Porten S. Pancratij, vnd vor Vaticano, bey der Porten Torrion. Als bald hat der Herzog einen Drommeter an die Porten in Vaticano gesandt, vnd begert, man soll im die Porten vnd die Statt offnen, damit das Keyserisch Heer Speiß vnd Prouiant empfahe, vnd möge weiter in das Konigreich Neapels komen. Aber Bapst Clement hat durch Rengen Ceres dem Drommeter solch begeren mit verächtlichen worten lassen abschlahen. Zum andern mal hat der Herzog von Bourbon durch den Drommeter erfordert, der Bapst soll die Statt Rom dem Römischen Keyser, als dem Haupt des Römischen Reichs, offnen vnd auffthun, einen freyen Zug, Vnderhaltung, Besoldung vnd Speiß mittheilen. Darauff im Ceres geantwortet, Er soll sich bald hinweg thun, oder er wöll im ein Kugel durch den Leib schieffen. Hette der Bapst sich gütig vnd als ein Freund des Keyseris erzeigt, vnd des Keyseris Statthaltern vnd Kriegsvolk mit Prouiant vnd Gelt fürstreckung gethan, wie er sich zuvor erbotten, vnd guten bescheyd geben, so hette er die Statt mögen erretten, vnd vil Bluts verhüten, Aber er blieb verhartet, vnd mußt das Kriegsvolk die straff vollziehen. — Der Herzog von Bourbon war ein hochverständiger Fürst, Er sahe wol, wohin die sache komen war, Die Römer wolten sich

vnd haubtleuten beratschlagt, haben ermessen des Kaisers hochait, den trutzigen des paps abschlag, des kriegsvoldchs grosse not vnd mangel vnd ir aller hochste gfar, dann der papa mit seinem Römischen gwalt war jhnen vor den augen, der Herzog von Vrbin vnd graf Guido de Rangon mit allem der Bndtnus kriegsvoldch, biß in vierzig tausent starckh, waren jhnen auf dem ruckhen, all vmbbligend landschafft war ir feind, wusten kein hilff Erhaltung Errettung noch außflucht, Desßhalben aus getrungner not beschloffen, das sie on allen verzug die Statt Rom eilends aus dem siegraiß sturmen vnd sich Got beuelhen welten, vertroseteten sich ains gewisen aber herben Sigs, Darauff die nachthut vnd wacht wol besetzen, die fendlin aufwerffen, vnd die ganze nacht pusanen vnd lerman schlagen lassen, damit das voldch in der Statt vnruelig, mued vnd jrrig gemacht wurd,

Morgens frue, montag den sechsten tag Maij, gab Got ainen dickhen nebel, der das Kaiserlich voldch bedeckhet, das man sie aus der Statt nit wol sehen mocht, Da ließ der von Burbon haim-

mit jrem Paps erwehren, Er bedacht sein Ampt, desß Keyfers Hochheit, vnd desß Paps truz vnd Fressel, Er sahe die grosse not vnd mangel desß ganzen Kriehauffens, der grosse Feind mit seinem Römischen gwalt war jnen vor augen. Der Herzog von Vrbin vnd Guido, Graff von Rangon, mit der Bndtnus Kriehvoldch, biß in vierzig tausent starck, waren auff dem Rücken. Alle vmbbligende Landschafft war jr Feind, wusten kein hilff, erhaltung noch außflucht bey keinem Menschen, Desß halben auß gedrungener not hat er mit dem Prinzen Drangi, mit Chunraden von Bemelberg, desß von Brundsbergs Locotenenten, vnd mit allen Hauptleuten, beschloffen, daß sie wölten erstlich on allen verzug die Vorstatt, neuw Rom, so man Vatican, vnd sonst Leonina, nennet, darinn die Engelburg vnd desß Paps Pallast, sturmen. Er wolt Rom eynnemmen, oder da sterben, darauff sich Gott besolhen. Er vertrosetet sie eines gewissen, aber herben Sigs. — — Auff solchen beschluß hat der Herzog die Nachtwacht wol besetzt, vnd umb zwölff vhr nach Mitternacht hat er zwo Dronnen im Läger allenthalben gehen lassen, darauff sich alles Kriehvoldch gerüst, vnd mit jren Wehren auff den Platz gezogen. — —

(Das Sechste Buch) Nach Christi vnsers HERRN vnd eynigen Heylmachers Geburt, als man zalt fünffßehen hundert, sieben vnd zwenzig Jar, den sechsten Tag Maij, an einem Montag, ließ

lich Lerman schlagen, vnd ermanet den verordneten hauffen zum sturm, ob sie wol weder geschütz noch laitern hetten, sie namen bretter beim ziegelstadel vnd bunden gatter mit widen aneinander, Als nu die Teutschen bey der porten Turion zur rechten hand zwischen dem berg Janiculo vnd des hailigen gaisß Spital den Sturm angetreten vnd das gwaltig geschütz von der Statt Zinnen auf sie hefftig abgieng, muestens da absteen, vnd lieffen ainen andern waal an, zur rechten bey ainer hohe, vnd auf ernstlichs zusprechen hauptman philips Stumpff tratten die Teutschen knecht den Sturm gwaltig an, ob es sie wol herb ankham, Dann alle pasteien, polwerckh vnd Zinnen mit leuten, Cartonen, Schlangen, Balconen vnd hachhen wol verwart, vnd alles in die knecht gericht war, fielen doch bei sant Onopherus gehling vber die mauren, vnd waren die ersten hinein, erschliengen das volckh auf den rinchmauern.

Claus Seidensticker, hauptman vnd prouos, ain alter kriegsman, war der ersten ainer, mit ainem Schlachtschwert, der hat sampt andern bey tausend Italianern beim Spital erschlagen, die

der Herzog von Bourbon nach Mitternacht Drommen vnd Lerman schlagen, das Voldk in der Statt zu erschrecken vnd müd zu machen. Am morgen, als Gott einen dicken Nebel gabe, der das Keyserisch Kriegsvoldk vberschattet, daß man sie auß der Statt nicht wol sehen mocht, hat der Herzog die verordneten hauffen zum anlauff ermanet, ob sie wol weder geschütz noch läytern hetten. Etliche namen Bretter beym Zigelstadel, etliche banden Gartengetter mit Wieden aneinander. Dargegen waren die in der Statt auff den Mauvren mit frem geschütz vnd Waffen, alle Bollwerck vnd Zinnen mit leuten, Schlangen, Falconen vnd Hacken wol verwart, vnd alles geschütz in deß Keyserß Voldk gericht. Ghunrad von Bemelberg, deß von Frundsbergs Locotenent, vber fünf vnd dreyßig Fähnlin, war verordnet zur Porten Torrion bey dem Wahl auff der rechten Seyten, Als aber das schieffen, das die Hispanier im Nebel theten, auff sie gieng, mussten sie da abstehen, vnd lieffen einen andern Wahl an zur Rechten, da traff sie auch das geschütz. Deshgleichen geschach als sie zum dritten mal auffstiegen, vnd mussten derwegen weiter lauffen, biß zur Höhe vnd Porten S. Spiritus.

— — Niclas Seydensticker, ein Hauptmann vnd Profoß, mit seinem grossen Schlachtschwert, war der ersten einer, die bey der Porten S. Spiritus vber die mauwr stiegen. Diese Hauptleut haben im ersten Gynfall bey vier tausend Italiäner erschlagen, die

niendert kondten empsfliehen, Haben das groß gschütz, darauß den Hispanern grosser schad beschach, vmbgewendt vnd in die Engelburg abgeschossen, Wann die teutschen sollichß nit gethan hetten, so weren die Hispanier wider abgetriben worden, Es seind in solchem einfallen vber dreißig landsknecht nit vmbkomen, vnder welchen drej hauptleut, Bartlme Bonrieder von Wangen, vnd sein fendrich hauptman Bartlme Mor, vnd Anton von Wechsel ain Niederlander, auch ain junger Herr von Fleckenstein, Es seind aber vil knecht beschedigt worden, denen das pulser schaden gethan. Am andern ort zur lingfen hand neben der port Turion lieffen die Hispanier den Sturm an hinder sant peters munster, vnd als sie das erst mal auch abtriben worden, da war der herzog von Bourbon begirig anzugreifen, wolt die andern auch anraihen, war vnder jhnen der erst, dann sie wolten sich entsetzen vnd nit daffer anlauffen, Er begriff ain laiter vnd jm hinauffsteigen ward er nit von feinden, sonder hispanischen schutzen mit ainem halben hackhen durch seinen schenckhel oben im tiech durchschossen, ¹ vnd ob er wol empfang das seins lebens nit mer war, hat er doch das volck auffß hochst ermant, sie solten nit ablassen, das gieng den Hispanern zu herzen, das sie an irem ort, wie wol mit grosser mue, auch grimmiglich einstelen, doch ir vil darob tod bliben.

nicht kondten entfliehen. Michael Hartman von Altkirch, vnd die Landsknecht, die den Wahl vberstiegen, haben den Feinden das groß Geschütz auff dem Bollwerk abdrungen, bald vmbgewendt, vnd auff die Engelburg abgeschossen. Wenn die Teutschen das Geschütz nicht gewonnen hetten, so weren die Hispanier wider abgetrieben worden.

Carl, Herzog von Bourbon, war mit dem Hispanischen Fußvolck bey der Pforten Lorion, zur Linken, an der Mauwer gegen Mittag, biß zur Pforten Bertusa, hinder S. Peters Tempel, als er sahe, daß die Hispanier das erst mal abstunden, sich wolten entsetzen, vnd nicht ehlends angreifen, hat er die Kähter ergriffen, war der erst der hinauff stieg, vnd ist mit einem Handrohr durch die Stirn von den Feinden erschossen worden, daß er herab gefallen, vnd alsbald gestorben. Das gieng den Hispaniern zu herzen, daß sie am selbigen ort grimmig vber die Mauvern stie-

1. Diese Stelle ist im Original durch Radiren und Überschreiben einer spätern Hand undeutlich geworden. Obige Lesarten waren jedoch noch zu erkennen.

Der herzog von Bourbon ward für Sant Peters munster getragen, Da starb er, vnd ward in sant Sixti Capell, darjun papa allezeit sein Maess celebrirt, nach fürstlicher gewonhait gelegt, Hernach gen Caieta gefuert, daselbst in Schloß in ain gewelbte Capell herrlich begraben, der stain mit guldim tuch bedeckt, vnd feind die kriegsfeindelein so vnder ihm gewesen, zum grab zur gedechtnus gestellt worden.

Der prinz von Orangj sampt dem raißigen zeug gewanen mit gwalt drej porten, rissen die eiffnen schußgatter vnd alles hinweg, geschach ain vngestimmer gwalltiger einbruch, in die vorstatt Rom herenhalb der Liber; Vaticanium vnd Leonina genant, welche Leo 4 mit kaiser Luithers hilff mit mauren umfangen vnd gebaut hat, in welcher Statt Sant Peters munster Burgonoua, des paps palast, die Engelburg, das Spital, vnd vil ander kostlich gebew feind. Die Kaiserischen feind nit vber ain stund mit dem sturm umgangen, Aber aller sturm vnd blunderung der gangen vorstatt hat drej stund geweret.

gen, mit grosser mühe vnd gefahr, daß jr viel darob tod blieben, — — —

Mit dieser that ist er den aller berühmptesten Heerführern zu vergleichen. Spaminundas, der Herzog Thebarum ic. Codrus ic. ic. Also hat hie der Herzog von Bourbon seinen Kriegszug ehrlich vollendet vnd mit seinem Tod gestiget, den hat man nach dem Schuß zugedeckt, biß hernach die Statt gewonnen vnd geöffnet worden, Da ward sein Körper in S. Peters Tempel vnd in die Capell Sixti getragen, Sein Leib ist hernach gegen Caieta in das Königliche Schloß geführt, daselbst Fürstlich vergraben, der Grabstein mit ein gülden Thuch bedeckt, vnd die Kriegsfähnlin so vnder im gewesen, zum Grab, zur anzeigung seines Sigs vnd Triumphs, aufgestellt worden. (Folgt EPITAPHIVM CAROLI etc. lateinisch vnd deutsch.)

Wilbert, Fürst von Orangj, sampt dem Reißigen Zeug haben mitler zeit an der Porten Pertusa gearbeitet, die Brücken, angehängte Thor vnd Eyserne Schußgatter vnd alles mit gewalt zerschlagen vnd hinweg gerissen. Da geschach ein vngestimmer gwalltiger Eynbruch in neww Rom, in die Statt Leonina vnd Vatican genant, daß man meynet, daß solcher Eynfall nach dem willen Gottes auff disen tag vnd stund habe geschehen müssen, Das Kriegsvolk hat nicht vber ein Stund am Sturm vnd Eynfall gearbeitet, aber drej stund in dieser Statt zu thun gehabt, biß sie alles in jr hand vnd wider in die Ordnung gebracht.

Papa Clement hat sich diß einfals so gar nit versehen, das er sich derselben zeit in sant peters tempel ließ tragen, zur celebration der Maess, vnd als man ihn vom Sturm sagt, hat ers verlachtet vnd sich sicher geschickt, Also verhart biß die feind in Tempel fiellen vnd die Schweizer vnd Kirchendiener vor seinen augen nidergeschlagen, Da er das gesehen, ist er bald von der mess geflohen vnd eilends durch ain haimliche thur vnd beschlossenen gang gestigen, vnd so schnell gelauffen, daß ihn der schweiß außgangen, als ob man ihn mit wasser begossen het, Die Schweizer, deren der papa zwaishundert allezeit in seiner Guardj het, die mit schwertern vnd hellenparten auf seinen leib mußten warten, feind zum tail an der maur mit irem hauptman Nesch von Zürich, zum tail in sant peters tempel auf vnd hindern altarn erstochen, dar- durch der Schweizer Guardj ein end genommen.

Melchior von Frundsberg, Herrn Georgen Son, war mitler weil mit fünf Fühlin verordnet, daß er solte den Hauffen verwaren, daß die Römer nicht auß der Statt bey Porta Pangratij vnd Septimiana möchten herauß, oder die Bündtischen zu rück in sie, fallen.

Dieses Gyn vnd Vnsfalls hat sich Papsst Clement so gar nicht versehen, daß er sich in derselben stund in Sant Peters Tempel zur Mess hat lassen tragen, Als man jm auch sagt, es geschehe der Gynfall, hat ers verlacht, vnd nicht glauben wollen, meynet er were sicher, so er den Herzog von Bourbon vnd sein Vold öffentlich verbannt vnd verdampt, also verhart, biß das Keyserlich Kriegsvold in Tempel drang, auch die Schweizer vnd andere, die in Tempel geflohen, vor seinen Augen nider geschlagen: Da er das sahe, ist er eylends durch die Thür und Stiegen vnd auff dem beschlossenen Gang in der höhe in die Engelburg so schnell gelauffen, daß jm der Schweiß außgieng, als ob man jm mit Wasser begossen hett, vnd ward S. Peters Tempel mit Mordt vnd Blut erfüllt. — — — — Dazumal ist die Guardia der Schweizer niedergelegen, deren Papsst Clement zwey hundert hett, die alle zeit mit Schwertern vnd hellenparten auff seinen Leib mußten warten, die sind zum theil an der Maurer umbkommen, zum theil in der Guardia vnd im Tempel vor Papsst Clementis augen, vnd denn auch auff vnd hinder dem Altar, erschlagen vnd erstochen worden, Nicht mehr denn zween vnd vierzig Schweizer sind lebendig in die Engelburg entronnen, jr Hauptmann, mit Namen Marx Rösch von Zürich, ist vnder seinem Weib, die auff jm fiel, vnd jm gern errettet hett, von den Hispaniern erstochen, vnd dem

In das Castell seind entronnen Dreizehen Cardinal, Rentius Brsinus Oberster haubtman, Matheus Giberti Datarius, Jacobus Saluiatj, Albertus de Carpen, vil Bischoff vnd ander groß herren, denen volgt ain solcher anhang, das vil leut jung vnd alt, weib vnd kinder nidertretten vnd auf der bruckh ertruckht worden, Laurentius Puccius Cardinal von Florenz ist sampt dem roff gar nahe vndergangen vnd kaum in die Engelburg komen. Das arm erschrockhen vnd verzagt volckh wufft in solcher schneller angst nit wo aus vnd an, Die landsknecht so nach dem sturm in vnordnung kamen, hetten sich auffem palast fur die Engelburg schir verlauffen vnd schaden empfangen, wanns der prinz von Orangi nit aufgehalten. Die Hispanier haben mit zwaian fendlin auf der Engelbrugkh nachtruckht, vnd das fluchtig volckh erschlagen.

In disem einfall ist dem papa sein bestes kriegsvolckh erschlagen, Die andern von der gmainen Burgererschaft, die des kriegs

Weib die Finger abgehawwen worden. Nenzius Ceres, oberster Hauptmann, ist auch eilends in die Engelburg entlauffen, sampt dreyzehen Cardinaln. Item, Mattheus Giberti Datarius, Jacobus Saluiati von Florenz der Elter, vnd Albert von Carpen des Königs von Frankreich Ambasiator, denen folget ein grosser anhang, da viel leut, jung vnd alt, Weib vnd Kinder, nider getretten, vnd auff der Brücken erdruckt worden, wie dann auch Laurentius Puccius, Cardinal von Florenz, der Pönitentiaris, schier erdruckt worden vnd schwärlich in die Engelburg kommen. — —

Die in der Engelburg haben jimmer mit grossem Geschütz, Charthonen vnd Schlangen herauß geschossen, vnd ein Feuerkugel auß der Engelburg in das Zeughaus geschossen, darinn bey tausend Thonnen Puluers lagen, welche dardurch angezündt worden, viel Menschen vnd etlich Knecht beschädigt vnd getödtet. Sie haben auch auß der alten Statt Rom jr Geschütz lassen abgehen, Es lagen alle Gassen voll todten Körper von Menschen vnd Rossen. Der verlorne Hauff, der in Vnordnung vnd auß Burgo nouo auff den Platz vor der Engelburg kommen, auch in einem grimmen vber die Engelbrück die alte Statt Rom wolten anlauffen, die hat der Prinz vnd der Keyßig zeug wider hindersich getrieben, vnd ermant, man solt den ganzen Hauffen lassen zusammen kommen. Die neww Burgk, S. Peters tempel, vnd des Papsts Pallast sind allein mit den Handrohrn vnd langen Spiessen in eyl gewonnen vnd eyngenommen, alles mit Blut besprengt, vnd die ganze Statt,

nit gewonet, gaben flucht, Es seind jm stand des einfals vnd ins paps palast bey funff tausent mann erstochen worden. Der Kaiserischen seind wenig nit vber dreihundert, doch vast Hispanier, vmbkommen, Aus der Statt vnd aus der Engelburg beschach hefftig schieffen mit Cartonnen vnd Schlangen, schedigten vil leut, Also haben die Kaiserischen die neue burg Sant peters palast, allain mit handtroren vnd langen spiessen, vnnnd das ganz new Rom in drej stunden vor mittag mit gwalt erobert vnd gewonnen.

Die knecht seind bey sant peters munster in ordnung gstanden, bis der ganz gwaltig hauff gar hinein vnd zusamen kommen. Die obersten hauptleut haben ain starcke ordnung gemacht, gute hut vnd wacht verordnet, weder geessen noch getruncken, vnd kainer rue pflegen, wolten nit ablassen, dem erlangten sig nachdruckhen, vnd auch die alte Statt, das ganz Rom, ihenseit der Tiber, in frischer that erobern vnd gewinnen.

Wie nu papa vernomen, das der Herzog von Burbon gestorben, fasset er wider ain Hoffnung, das aus absterben des obersten

new Rom, Vatican genannt, in dreyen stunden vor mittag mit gwalt erobert vnd gewonnen, darinn sind bey sechs tausend Mannen erschlagen vnd erstochen worden, Römische Soldaten vnd Bürger, Aber auff des Keyfers Seyten sind wenig, vnd nicht vber drey hundert, mehrertheils Hispanier, vmbkommen.

Conrad Heß von Bemelberg, des von Frundsbergs Locotenent, drang mit dem gewaltigen Hauffen hernach, vnd bey S. Peters Burg versammelt er auff dem Platz den verlornen Hauffen, die den Sturm erobert hetten, und ließ ausruffen, daß keiner plünderte, oder sich vom Hauffen ließ, bey verlust seines Lebens, vnd thet sich nach diesem ersten Sig alles Kriegsvold wider in die ordnung, vnd blieben da stehen, bis sie alle zusamen kamen, haben eine starcke ordnung gemacht, vnd muften sorgen, die auß der Statt möchten in sie fallen, Sie haben weder essen noch trincken, vnd keiner ruw gepflegen, sondern dem erlangten Sig nachdrucken, vnd die ganz Statt, alt Rom, jenseyt der Tiber, auch eynnehmen wöllen, ehe denn die Römer die Tyberbrück abwürrffen, wie Reng Ceres mit jenen hett beschlossen. Der Hunger wolt kein verzug leiden.

Papst Clement, als er von Bernard Patauin, der vom Keyserischen Hauffen in die Engelburg kam, vernommen, daß der Herzog von Bourbon gestorben, vnd daß die Keyserischen, ob sei-

der hauff weiter nichts schaffen wurd, wolt sich nit benuegen lassen an diesem blutvergießen, wolt lieber die alte Statt Rom mit souil vnschuldigen leuten, weib vnd kindern, zu grund geen lassen, eedann er sich mit den Kaiserischen jnn ainen vertrag begeben, vnd mit besoldung zufriden machen wolt, verschloß sich stercker vnd wöhret sich in der Engelburg.

Da die burger vnd einwoher in der alten Statt Rom den grossen Ernst des kriegsvolcks sahen, haben sie Marchgraff Albrecht von Brandenburg, der lange jar zu Rom bei den papsten gewesen, vermugt vnd erbetten, das er als ain geborner Teutscher mit dem Kaiserischen Kriegsvolckh vmb frid vnd verzug handeln wolt, so wellen sie dem Kaiser vnd jhnen alles thun was jhnen muglich, damit sie weiter kainen Ernst mit jhnen furnemen vnd ir verschoneten. Der Marchgraff wagt sich heraus, in die eroberte vorstatt, verhofft ainen stillstand vmb ain merkliche Summa geltts vnd mit anderm geding zuerlangen, Aber er vermocht nichts auß zurichten, das kriegsvolckh war hizig vnd von des von Bur-

nem Tod hart erschrocken, sich mit der Bezalung leichtlich wülden stillen lassen, hat er darauff keinen Vnderhändler wöllen hinauß schicken, sondern fasset wider ein Herz, vnd verhofft, Er wölt sicher seyn, der Hauff würd on einen Obersten nichts mehr außrichten, vnd der von Brbin würd in erlösen, Er wolt sich nicht benügen lassen an diesem Schaden, sondern lieber die ganze alte Statt Rom mit Weib vnd Kindern zu grund gehen lassen, ehe denn er sich mit den Keyserischen in einen Vertrag eynlassen, vnd jnen Besoldung geben wolt, versperret vnd wehret sich auß der Engelburg, vnd schoß streng heraus. Es were dem Pabst vnd der ganzen Statt Rom nüglicher gewesen, der Herzog von Bourbon were bey Leben blieben, denn er war nicht willens die alte Statt Rom zu plündern, Er wolt allein ein namhafte Summa Geltts geschätzt haben, &c. — — —

— Die Eynwohner in der alten Statt Rom, da sie das gewaltig Kriegsvolck an der Brücken Sirti sahen, vnd sich nicht wußten zu erhalten, haben sie Marggraff Albrechten von Brandenburg, der lange zeit zu Rom bey den Pápsten gewesen, vermocht vnd erbetten, daß er, als ein geborner Teutscher, bey dem Keyserischen Kriegsvolck vmb Fried anrufen wölt, so wölkten sie alles thun, was jnen muglich. Der Marggraff wagt sich heraus, verhofft einen Fried vmb ein merkliche Summa Geltts zu erlangen, Aber er vermocht nichts, das Kriegsvolck war hizig vnd grimmig, vnd

bon tod wegen mer ergrimmet, daß sie eben in angriff warn, vnd der Marchgraff sein leben zuerretten in ain haus entflohen, doch von den Hispanier gefangen worden.

Als nu die Statt Leonis vor mittag allenthalb eingenomen, hat der gwaltig kriegshauß, nach mittag auff den abent mit der ordnung vber die tiber getrungen, erstlich bei der port vnd vber die brugl Sancti Spiritus vor der Engelburg, die wol verholwerckht war, haben sich das geschuß, das aus der Engelburg streng auff sie abgieng, nit hindren lassen, wie auch durch solch schiessen nit vil schaden geschehen, aber ain kirch auff der bruckh haben sie zertrimmert, Also ist das kriegsvolck hinuber gfallen, vnd on alles groß gschuß allain mit den handtroren das volck vvn der maur vnd zinnen getriben, das kainer sicher steen vnd ieder sein ort verlassen mußt, So haben auch die trommeter stets in die pusaunen gestossen, vnd die trommenschlager lerman gschlagen vnd die haubtleut zweilen vnd nachzutruckhen ermanet, damit die Statt bald erobert werd, Dann der Bundt eilte hernach vnd wo Rom auf disen abent nit gewonnen wurd, so mochts hernach schwerlich beschehen.

Dise ermanung vnd hoffnung der grossen beit vnd raubs bewegen das kriegsvolck das sie begirig anliesen, in sonder hait da sie sahen das das Statvolck auf der mauren ansteng zuweichen, Namen große Blockh vnd holzer fur kriegswider, vnd stießen die starkhe thor aus den thuranglen, vnd fielen gwaltig mit laitern vber die mauren vnd gwanen die port vnd brugken Julij, zwischen dem Spital vnd Sant Peters tempel, Triumphalis genant, desgleichen auch die brugken Sixtj, Da man mit dem sturm den berg herab komen, das also denselben abent biß auf ain stund vor nacht, so die walsch hora dreivndzwainzig schlecht, die gwaltig Statt Rom gar gewonnen vnd geoffnet war.

Da nu das kriegsvolck hinein kam, haben sie bald alle gassen, welche Lehr, vnd die angstigen leut allenthalben in die heuser ge-

wolt sein Werbung nicht hören noch annemen, Sie drangen fort, vnd mußt Rom auff diesen abent erobert werden. Die Teutschen haben den Marggraffen gefangen genommen.

flohen waren, erfüllet, vnd dieweil die Kaiserischen am Sturm keinen widerstand noch schaden empfangen, haben sie mit blutigig gewuetet, wie gemainlich die vberwinder pflegen, sonder der leut souil muglich verschonet, vnd haben allain nach raub vnd gut, nach essen vnd trinckhen gestelt, seind doch der romischen kriegsleut bey dreitausent umbkommen, auch etlich burger erstochen worden, Auff dise nacht seind die Keiserischen kriegsleut allenthalben in die heuser gefallen, namen gfangen, blunderten vnd beraubten alles was sie bekamen, weder frembder noch einwoner, reicher oder armer, jung oder alt verschonet, jedes mensch mußt sich mit grossen gelt leßen oder gfangen sein, Da war groß jamer vnd not, gschraj, heulen vnd wainen von weib vnd kindern, alle kisten vnd kasten zerhauen, zererschlagen, aufgebrochen, alles verderbt und kostliche gebew zerrissen.

Diser Zeit war die Marchgrefin von Mantua zu Rom, het irem Son ainen Cardinal hut kauft, vnd lag in des Cardinals de Columna haus zur herberg, Dieweil sie dann auch des Ferdinandi Gonzaga Marchgraffen zu Mantua muter war, der auch ain hauptman vnder diesem kaiserischen hauffen, vnd sie auch Herzog Alphonst zu Ferrar eeleipliche schwester, verhofft der Adel vnd die furnembsten zu Rom, sie welten ir geniessen vnd bei ir sicher sein, vnd flohen zu ir in der Columneser haus, verhofften dafelbs, weil auch die Columneser ie vnd allweg gut kaiserisch gewesen, als in ainer freienung, vor aller gfarlichait sicher zusein, Das also bei dreitausent menschen, Edelstrawen vnd Mann, mit iren kleinetern gelt vnd Gschmeid hinein geflohen vnd das haus vast wol versperret, vnd verrigelt, Wie aber die Statt gar erobert, vnd jederman in diesem haus in grosser forcht stunde, kamen in der ersten stund der nacht Alexander Gonzaga Graff zu Nuvolari sampt ihm Alphonsus de Corduba ain Hispanier, vnd lieffen sich in irem Harnasch an ainem sail auf ainem bengel in dieses hauß ziehen, waren mit jedermans frolockhen empfangen, versahen sich trosts vnd errettung, Aber der von gonzaga hat die Marchgrefin erhebt, das sie aus Rom zohen, weil sie niemands vor gvalt erretten mocht.

Als nu die Marchgrefin von Mantua hinzoch, ist die schar so

im haus war, vmb achtzig tausent cronen geschetzt, das sie kainen vortail hetten vnd villeicht so gut gewesen, wann jedes in seinem aigen haus beliben, Die Benedisch botschafft ward insonderhait geschetzt vmb zehntausent guldin, Auff solche anordnung ist so vil clagens entstanden, so vil Zeher vergossen, wainnes vnd heulens beschehen, das es nit zusagen, Vnder andern edlen weiber hat sich Felicia ain Brfinerin starckhmuetic vnd vnerschrockhen erzaigt, Sie war hupsch, ains mittelmessigen alters vnd in dises haus mit irer vnuerheuraten tochter geflohen, silber Gold vnd all ir klenet mitgebracht, Das alles hat sie sich nit beschwert herfur zutragen, auf das man die erfordert schatzung entrichten vnd sie alle von grosser gfar bschwernus schand vnd schaden erretten vnd erhalten mocht.

Es seind die Burger allenthalben in heusern gepeinigt, vnd wann sie nit ainem jeden der kam, geben kondten, erstochen worden, Auch oft ain kriegsman den andern ob dem raub erwurgt, Es ist vast alles volckh zu Rom geschetzt worden, vnd man maint das ob zwainzig tausent menschen nach bezalter schatzung, aus Rom ins ellend gezogen seien, Alles verlassen, das sie nu mit dem leben davon komen mochten, Es war das kriegsvolckh hungertig bloß vnd arm, So war kain ordnung noch forcht vnder ihnen, weil die zwen Obersten, der Herzog von Bourbon vnd Jorg von Frunspurg hin waren, Pappstliche Bullen vnd was der gleichen erfunden alles verbrennt zerrissen vnd zu nichten gemacht, Das alle heusser gassen vnd stall vol zerrissner brieff vnd buecher gelegen, merertails den rossen vnder gestrewt, Sant Peters kirch vnd andre tempel seind rosstal gewesen, In der kostlichen Bibliotheca Vaticana, so Nicolaus .5. aufgericht, da aller wellt Scribenten in allen spraachen gelegen, ist ain vnwiderbringlicher schad auff dismal beschehen.

Es ist so gar nichts ganz beliben, das auch das alt Bild Laocoonis, das Kaiser Titus in seinem haus gehabt, aus ainem ganzen marmorstein, kunstreich gehawen, vnd in so vilfeltiger romischer zerstörung biß her hinkomen, iß zerbrochen worden, Es seind alle grosse haubtkirchen, vnd closter durch aus geblundert worden, kelm, monstrangen, Ornat, haltumb vnd alles entwendt, beraubt, zerschlagen vnd geschmelzt worden, Etlichen Bischoffen vnd prelatten

die hend auf iren ruckhen gebunden vnnnd durch all gassen ge-
 fuert worden, biß sie ir auferlegte schazung bezalt haben. Beim
 Cardinal ponreta haben die Hispanier grosses gut an gold vnd
 gestt gefunden, Cardinalis ad Aram Coeli, ain Barfueffer munch
 vnd Cardinal in Minerua Caietanus seind hoch geschetzt wor-
 den, Im Capitolio haben sich vil romer in ainem starckhen thurn
 versperret, den hat das kriegsvolckh mit puluer angesteckht, zer-
 sprengt, vnd die leut vmbgebracht.

Vnd als die Teutschen sahen das die Hispanier allenthalb in
 der Statt Rom ir gute kundtschafft gehabt, und die groste
 beut nach irer raubischen art vnd gewonhait gewonnen, grossen
 schaz zusamen getragen, vnd die reichsten heuser vnd hofe, weil
 die landsknecht in der ordnung gestanden vnd der seind gewar-
 tet, eingenomen, die grosten Herren gfangen, vnd ihnen darnach
 Freiheit zugesagt, haben sich die Teutschen darob erzurnet, vnd
 sich vnderstanden, den Hispanern ir geraubt gut widerumb zune-
 men, Darauf ir ordnung gemacht, vnd in ains Romers haus des
 Cardinals Andree de Valle eingefallen, welcher der Columneser
 partei war, welchem auch des Kunigs von portugal botschafft starckh
 beistued, vnd blunderten das selb haus, dahin die Hispanier Sil-
 ber, Gold vnd grosses gut geslehnet, namen die Romer gfangen,
 die zuuor geschetzt vnd gefreit vnd da als an ainem sichren ort
 waren.

Desgleichen seind auch die Teutschen in Cardinals von Sena haus
 gewaltiglich gefallen, gesturmbt vnd das thor abbrennt, Da man
 doch in sonderhait sicher zu sein vermaint, weil der Cardinal auch
 auf der Columneser seiten vnd Sibelinisch war, vnd so sich die
 Statt Sena gegen disem hauffen gut Kaisrich erzeigt het, Der
 Cardinal war gfangen, sein haus geblundert, vnd die so darinn
 waren, hoher gschezt worden, dann werens in iren aigen heu-
 sern bliben, Bil solch aufrurn seind durch die Hauptleut mit grosser
 mue vnd arbeit gestillt worden, Ist also das kriegsvolckh gar
 reich, vnd die Statt in grund verderbt worden, also das in tau-
 sent jarn reicher kriegsvolckh kaum ersehen worden, Es hat das
 blundern vnnnd rauben in Rom sechs tag vnd nacht gewehret, am
 sibenden tag ist verboten worden.

Die Hispanier haben in sonderhait grossen freuel vnd mutwillen

getrieben, sonderlich mit weib vnd töchtern in angst der väter vnd männer, Jamer angst vnd not war groß, vnd das kriegsvolkh vngeschickt vnd mutwillig, haben grosse spill gethan, etwan dreihundert, sechshundert vnd tausent guldin in ain schantz geschlagen, ainander drob beschedigt, vnd kostliche fingerring, Edelgstein, Berlin vnd seiden leicht geacht vnd wolfail gegeben, Die Juden, deren vil zu Rom sitzen, als sie sich erstlich mit auferlegtem gelte erledigt, habens vil ding den knechten wolfail abkaupt, grossen gewinn vnd nutz geschafft, Doch ist die sache nit so vn menschlich gehandelt, wie etlich Itali darvon schreiben vnd erdichten, Man hab die junge Kinder in muter schoß erstochen vnd ainem priester geschunden das er ainem maulesel das sacrament nit haben wellen geben, Es ist ja der zorn vnd straff Gottes groß vber das gotloß wesen, aber die vorgehende vbelthaten, vngenante fund, Geitz, schatzung, vndertruckung vnd allerlai laster, die zu Rom wie zu Sodoma vnd Gomora vn menschlich vnnd groß, wie nit mag widersprochen werden, konden nit vngestraft bleiben, Gott strafft hie zur warnung vnd dort ewiglich.

Grausame vnd vnnaturliche thaten haben die Teutschen nit gethan, aber sonst ist ihnen kain mutwill zuvil gewesen, Sie haben die Cardinalischen huet aufgesetzt, vnd die roten langen rockh angethan, Also auff den Eslen in der Statt vmbgeritten, sich nit gnug ab den langen schwanzgen der Cardinalischen rockh verwundern mugen vnd die vnder ihnen der historien erfahren haben disputirt, wa doch solch vnformlich vnmannisch weibisch klaid seinen vrsprung hab, haben etlich gesagt von der Babilonischen Kunigin Semiramis, die den Männern solche lange klaiden anzutragen gebotten hab, Andre sagten, M. Antonius Heliogabalus Varius genant, der 24 romisch Kaiser, hab solche klaiden tragen, als er ain Sirischer pfaff in ainem hohen tempel des Abgots Solis gewesen, welcher zu Rom in seinem Kaiserthumb aller schand vnd verbottnen vnkeuschait pflegen, Auch vnder den Romern der erst gewesen, der die seiden klaiden, gold vnd edelgstein angetragen, vnd zu letzt mit seiner schandlichen muter durch alle Romische Cloacas geschlaufft, sampt den feinen in die Tiber geworffen, Dises nachvolger seien die romische pfaffen.

Mit disen klaidern haben die Teutschen knecht ir affenspil gehabt,

vnd ainen papa gemacht, ¹ mit drei cronen vnd mit papslichem pomy, fur die Engelburg, vnd fur die gfangnen prelaten geritten, vnd haben irem vafnacht papa Neuerentz gethan, ire lange rockh vornen mit den henden aufgehebt, das hindertail auf der erden hernach geschlaiff, sich mit haubt vnd schultern tieff gebogen, niederkniet, fueß vnd hend gekust, Als dann hat der landsknechtisch papa mit ainem glas vol wein den segen gemacht, vnd dem gfangnen papa ainen trunch gebracht, Mitter weil seind die knechtischen Cardinal auf iren knieen gelegen vnd als gehorsame glieder auch ieder ain glas austrunchen, irem vatter vnd abgot hschaid gethan, Darbei geschrien, Sie wellen jg rechte fromme papa vnd Cardinal, dem Kaiser als dem haubt gehorsam vnd nit wie die vorige papst widerspenstig sein, krieg vnd blutvergießen anrichten, Zu lest habens laut geruefft, Sie wellen dem Luther das papstumb schencken, welchem solichs gefall, der soll ain hand aufheben, haben also alle ire hend aufgehebt vnd geschrien Luther papst.

Es haben auch die knecht schimpfliche predigen gethan, vnder anderm solche fabel gesagt, Ain alter fuchs het ainen jungen gezeugt, der war fraidig vnd lech, Die Alten schampten sich, das sie ir narung allain mit tuckhischen argen listten suchen solten, wolten den jungen ain andre kunst lernen lassen, schickhten ihn zu ainem beruempten wolff in die Schul, da hat er bei seinem Maister fleissig aufgesehen, mit was geschicklichkeit er ain jedes thier hat angegriffen, schaff vnd junge schwein niderzuwerfen achtet der schuler fur kain kunst, Als aber der Wolff ain ross beim maul mit den zenen ergriff vnd so lang hielt vnd umtrib, bis das ross niderfiel, Diß maisterstuckh gefiel dem Fuchs so wol das er maint er kundt schon gar, kam wider haim, erzelt seinen eltern die nutzliche kunst die er gesehen vnd gelernet het, Sein kunst zubewehren fuert er die alten auf ain rosswaid, die solten seiner kunst zusehen, Er plagt an, ain starkh ross, erwischets bei den obern leffzen, wolts auch wie der Wolff sellen, Das ross sprang zum rosshirten, der fuchs het die zen verbissen, das er sich nit mer ledigen kundt, Da lieff der hirt zu vnd schlieg den fuchs mit dem kolben zu tod, Da schrien die alten, O son du hast dich mer vnderwunden, dann du vermugt hast.

1. Reiser weiß seinen Namen, Wilhelm von Sandizell.

Diser text hat ain gaistliche auslegung. Der Wolff bedeut den Teuffel, dem nichts zustarckh ist, der wurfft vnd fellt alles nider, Die fuchs bedeuten die papst Bischoff vnd pfaffen, die sich mit kainer kunst noch arbeit neren, sonder mit betruglichen listen grossen raub gemainer welt engogen, vnd alle land vnd Reich ihnen vnderworffen, Aber der new papa hat sich fur all seine eltern vnd vorsearen zu weit hinfur gethan, vnd freuenlich vnderstanden, Sicilia, Italia vnd das Romisch Reich mit offenlichem krieg vnd gwaltigem angriff zufellen vnd auf sich zuwenden, Als er nu den Kaiser angeplagt, die zen verbissen, jst er vns allen vnder die hend glauffen, vnd ain schlappen empfangen, das Cardinal Bischoff vnd pfaffen schreien, O Element Du hast zuweit wellen greiffen vnd mer vnderstanden, dann du ausfueren magst, Drumb seind wir mit dir verdorben, vnd gschicht vns wie den hurnauffen vnd schnaackhen die sich an den freutlin nit benuegen lassen, sonder suchen das blut der grossen thier vnd werden drob erquetscht.

Es hat auch ain Landsknecht mit namen Gruenewald vor der Engelburg laut geschrien, Er wolte gern ain stuckh aus des paps leib reissen, weil er Gottes vnd aller welt seind vnd der war Antichrist sei. Sollichs vnd der gleichen reden seind taglich vil beschehen, die papa Cardinal vnd Bischoff horen muessen, In summa es ist hie kain scherz, sonder ain spiegel vnd warnung furgelildet, das Got die boßhait nit will vngestraft lassen, Es seind dise erste wochen zu baiden tailen gefallen, vmbkommen vnd erstochen worden ob zwelff tausent menschen, das die heuser vnd gassen mit todten Corplen erfullt, vnd biß an sechsten tag vnbe-graben lagen, Davon entstuend ain sollich gstandh, das es schir niemands erleiden mocht, vnd ist ie erbarmlich, das papa souil leut mit seinem furgenommen krieg jns verderben fuert, Got sihet ain weil zu, last sich verachten, aber mit der straff bleibt er entlich nit aus, Er last alles flaisch im Sundtfluß verderben, Strafft die vnbusfertigen Stett mit hellischem feur, Wirfft den Pharo mit all seinem anhang jns Mör, Den Chore vnd sein rott verschlickt das Erdrich, Die feuren schlangen plagen das volckh in der wueste, Der Kunig von Babel vnd Kaiser Titus straffen die Juden mit krieg vnd schwert, Die Teutschen vnd

frembde volckher haben vor zeiten Rom vnd das Romisch Reich zerstorft, Solche exempel des zorns Gottes seind taglich in aller welt vor augen, wie auch dise Romische zerstorung durch sondre straff Gottes zur warnung beschehen, Dann als papa sich gang sicher vnd seiner sach gwiß sein verhofft, Kaiser vnd volckher fur krafftlos hielt, maint nit das muglich wer, das jemandt seiner starckhen Bundtnus widerstand thun mocht, dorfft nichts dann abtruckhens vnd das gewonnen spil auslegen, was geschach? Got erweckhet ainen Teutschen Ritter, Herr Georgen von Fruntsperg, der must sein hab vnd gut darspannen, seine kleinoter versehen vnd ain fußvolckh hstellen vnd musteren.

Diweil aber Italia von natur mit hohen geburgen verschlossen, vnd auf dismal alle Clausen mit gschuz vnd kriegsvolckh wol verwart vnd besetzt, das menschlichen gedankhen nach nit muglich mit ainem kriegsvolckh hinein zukomen, Da hat Gott ainen weg gemacht, das sie vber die hohen felschen wie die Genssen ainer nach dem andern gestigen, wie dann zuvor in Italia ain gschraing, Es wurd ain volckh aus Teutschland komen, gegen welchem sich die Berg aufthun vnd spalten wurden, Als sie hinein kamen vnd weder pferd noch gschuz hetten, da haben ihnen die gwaltigen seind auf allen seiten nichts abbrechen mugen, vnd als sie in ain eng beschlossen ort als in ain Reß zu Mantua mit gschwinder vntrew gefuert worden, seind sie doch sicher wider auskomen, Nachmals als sie ain klain feldgeschuz erlangt, habens mit dem ersten Schus des Romischen Stuls obersten Hauptman Jannin Medices erschossen, vnd damit der Bundtnus hauffen verjagt vnd zertrent, Das volckh hat sich den winter im feld in grosser kelte hunger vnd durst gelitten, vnd haben des Kaisers Obersten alle einmuetiglich sich in dise gsarliche raiff auf Rom muesen begeben.

Und ob wol durch pappstlich practica ain iemerliche aufrur erweckht vnd der Oberst von Fruntsperg dardurch vndertruckht worden, hat doch der Zug nit sollen noch mugen gehindert werden, vnd ist das Kaiserlich kriegsvolckh fur die gwaltigen wolbesetzte Stett plesenß, parma, Bononia, Imola, faenz, furlin, Meldula, Areg, Florenz vnd durch patrimonium Petri den seinden vor augen tag vnd nacht gezogen, durch enge hohe schmale vnd vn-

gebante weg, vber das Bartenbürg, vnd also vnuersehens Rom vberfallen, Noch wars dem papa ain gspot vnd glechter, biß seine feind vber die maur hinein stigen, vnd ihn im Tempel vberlieffen, das er schwarlich vnd kurz in die gfenckhnuß der Engsburg aus ihren handen entlauffen, Brutus vnd Cassius die sein vbelthaten rechen solten, waren ihm auff dem halß, Got wolt ihn aber da nit lassen erstochen werden, sonder zu grossrer straff behalten, Also ist dise zeitliche plag ain warnung vnd anzaigung, das Michael, nemlich CHRISTUS der starcke Got entlich werde den Antichrist mit dem strall seins gerichtß vnd alle die sein Bild vnd zaichen anbeten, verdamen, wie die hailig gschriffte anzaigt.

7.

Chronisten Carls V.

Es wird überhaupt der Forschung noch ein weites Feld eröffnen, wenn man von den Erzählungen der gedruckten, ein wenig späteren Historiker auf die ursprünglichen Berichte zurückgehen kann, welche sie zu Grunde legten.

Unter andern ist von der Geschichte Carls V. von Sandoval schon früher bemerkt worden, daß es mehr eine Sammlung von in sich oft wenig zusammenhängenden Nachrichten sey, als eine Historie: bei der ersten Vergleichung ergiebt sich, wie viel der Verfasser aus Historikern wie Jovius, oder Heuterus, den er mit besonderer Vorliebe benutzte hat, entlehnte.

Die ganze Zusammensetzung des Werkes wird aber erst dann klar, wenn man wahrnimmt, daß Sandoval ausgearbeitete, aber nicht gedruckte historische Werke vor sich hatte, welche er, wie sie waren, herübernahm.

Deren mögen die spanischen Bibliotheken wohl noch gar manche andre verwahren: ich lernte besonders zwei kennen, Pero Mexia und Alonso de Santa Cruz.

Von jenem existirt eine Lebensbeschreibung Carls V: *Comiença la vida y historia del invictissimo emperador Don Carlos V deste nombre, rei de Espanna por Pero Mexia su coronista*, von der die Kaiserliche Bibliothek zu Wien eine Copie in 217 Blättern Folio aufbewahrt.

Meria sagt in der Vorrede, daß sein Unternehmen freilich seine Kräfte übersteige; er schreite aber nur auf Befehl des Kaisers selbst dazu: und auch kein Andern würde dazu wohl fähig seyn; einiges von dem was er erzähle habe er selbst gesehen; über andres habe er die glaubwürdigsten Informationen: — bastantes ynformaciones y memoriales de personas de calidad, y verdaderas que a los mismos hechos se hallaron presentes haciendo para ello toda la diligencia que unanimamente se puede hacer.

Seine Geschichte besteht aus drei Büchern, von denen das erste die Vorgeschichte bis zum ersten Aufenthalt Carls in Spanien — das zweite den Aufruhr der Comunidades — das dritte die italienischen Kriege bis zum Madrider Frieden in sich faßt.

Ein noch ausführlicheres Werk, das ich in Rom sah, verfaßte Santa Cruz: „Comiença la chronica del muy alto y muy poderoso y justo principe Don Carlos Emp. de Alemaña y rey de Romanos y de España compuesto por Alonso de Santa Cruz su cosmografo mayor.“ Es ist dem unglücklichen Sohn Philipps II, Don Carlos gewidmet, der in dem Großvater das Ideal eines Fürsten sah. „Seais,“ ruft ihm Sta Cruz zu, „discipulo, de quien merecistes ser nieto.“ Im Voraus rühmt er die Tugenden seines Helden: seine Tapferkeit, Weisheit, Gnade, Freigebigkeit; seine Geduld und Dissimulation in schwierigen Umständen, auch seine Sorgfalt, sich von geschickten und zuverlässigen Personen die nöthigen Informationen zu verschaffen. Er sagt: er habe die Geschichte seiner Zeit schreiben wollen, da er dabei aber immer auf den Kaiser gestoßen sey, habe er sich entschlossen, dessen Leben zu erzählen.

Die Umstände gestatteten mir nicht, diese Werke ganz zu excerptiren, und unter einander zu vergleichen: nur so viel bemerkte ich, daß ein großer Theil ihrer Erzählungen in das Buch von Sandoval übergegangen ist.

Im zweiten Buche Sandovals ist das erste Capitel ganz aus Santa Cruz: das zweite beinahe ganz aus Meria: alternirend benützt er den einen oder den andern.

Die Art wie er dieß thut, überschreitet aber doch die Grenzen des einigermaßen Erlaubten.

Er nimmt nicht allein Berichte von Thatfachen, einzelne Bemerkungen, sondern auch das ganz individuelle, z. B. Übergänge, auf.

Bei Meria heißt es fol. 24.

El estado en que estavan las cosas quando el rei Catolico Don Fernando murio se avra entendido por lo que esta dicho. (Sandoval hat statt estavan quedavan, und zuletzt por lo dicho, sonst dieselben Worte.) No sera menester tornar lo a referir, pues lo que asta aqui habemos scripto todo lo mas a sido abrir lo camino y hacer el fundamento para lo que nos queda por decir (Sandoval etwas fürzer: y todo ha sido abrir el camino y hazer el cimientto para lo que queda por dezir); porque a la verdad la mayor parte a sido contar agena historia que era necessario para la nostra (wörtlich bei Sandoval, nur im Pluralis (historias) und ohne das Relativum) por la qual yo he andado con priessa. (Sandoval hat den Zusatz proprias de nuestra patria, was dem Geiste der Zeiten des Kaisers nicht entspricht, y dichas con alguna brevedad.) E de aqui adelante como en proposito proprio contaremos las cosas deste principe mas en particular, pues todas las que sucedien se tienen por suyas y se atribuyen a su nombre (Sandoval wörtlich eben so: doch mit dem unpassenden Zusatz a su buena fortuna) y tambien ellas han sido tantas, sennaladas, principalmente las guerras y batallas que no sufra priessa ni brevedad asi en las que en su mocedad en los primeros annos de su imperio hizo por sus ministros capitanos que son muy grandes como las que despues la su matura edad exercito por su propria persona que fueron muy majores. (Fast Wort für Wort bei Sandoval.)

Ein ähnliches Verhältniß findet sich nun aber an unzähligen Stellen, gleich in dem ersten §: En este mismo mes de Hebrero etc., wo alles Wort für Wort aus Meria ist; — Sandoval schreibt noch § 23 was Meria von den geldrischen Verhältnissen sagt: no he podido haver entera relacion para escribirlas. Man kann sagen, daß die drei Bücher Merias wesentlich in Sandoval aufgenommen sind; trotz so slavischer Nachfolge jedoch in vielen Puncten nicht in ihrer Originalität.

Zuweilen tritt sogar unmittelbar neben der Copie auch der Gegensatz auf. Den Aufruhr der Comunidades z. B. erzählt Sandoval bei weitem günstiger für die Städte als Meria, der in hohem Grade monarchisch ist.

Es hängt damit zusammen, daß Sandoval dagegen die Fremden um vieles schlechter behandelt als seine beiden Vorgänger, die unter andern für Gattinara große Hochachtung an den Tag legen.

Über Luther drückt sich Meria noch mit ziemlicher Mäßigung aus: Sandoval hat die entsetzlichsten Unwahrheiten.

Die Grandes, die bei Meria zuweilen getadelt werden, behandelt Sandoval mit absichtlicher Schonung.

Es zeigt sich auch hier eine Veränderung im öffentlichen Geist, der in Spanien zugleich nationaler und katholischer geworden war; bei uns nur katholischer.

Jedoch es ist Zeit hier inne zu halten: der Sache gründlich beizukommen, würde erst dann möglich seyn, wenn man Meria oder Sta Cruz, hauptsächlich den ersten, drucken lassen wollte, wozu vielleicht selbst in Deutschland Rath zu finden wäre. Das Tagebuch von Vandenessé müßte dann auch hervorgezogen werden. Eine andre Historie (del Conde Don Frances), die sich ebenfalls in Wien findet, würde ich weniger für geeignet halten, da sie mehr Scherz als Ernst darbietet.

8.

Anhang einiger Documente für den italienschen Krieg.

Exemplum litterarum ill^{mi} marchionis Mantuae ad ill^{mam} matrem marchionissam Mantuae die 21 nov. 1521.

Andando tutta via a la volta di Milano venne messi a dire che se le genti nostre se aproximavano a li borge, che la terra piglieria l'arme in mano in favore nostro. Inteso questo li rey^{mi} Cardinali Medici e Syon, il Sr Prospero et il Sr marchese di Pescara et io deliberassimo di tentare la fortuna, dando a ciascuno de li bataglioni di le tre nationi Thedeschi, Spagnuoli e Suizzari la impresa di combatter uno

borgo per uno cum cinque pezzi di artiglieria, e la cura di condurli si dette al marchese Guilelmo Malaspina mio maestro di campo. Parse ancora bene che il S^r Prospero vi andasse, per intrar persona che fusse obedita. Tutto il giorno pioveva e le strate (erano) pessime e di fango grandissimo e de molte acque che era necessario passare a guazo, di modo che li fanti non possano camminare, e la sera sopraggiungeva, et era bisognochel campo alloggiasse a la campagna o che pigliassero li borgi per alloggiar, il che non pareva che fusse così facile, di sorte che piu presto si pensava di alloggiare che per quella sera dare l'assalto. Nondimeno per esser venuto uno cavallo legiero al marchese di Pescara, che disse lui esser si trovato al dare la cazia ad alcuni fanti che bruscavano le case fuora del borgo ticinese e cacciarli sino dentro li ripari quali non erano alti a la cintura d'un huomo, li fanti presono animo, et il S^r Prospero et il S^r marchese exortorno li fanti ad andare a tentare la fortuna, che la vittoria saria indubitamente la nostra, et il S^r Guilelmo li sollicitava ad andare inanti, che s'era necessario et conducea gagliardamente li cinque pezzi d'artiglieria, et il marchese di Pescara disse che andassero inanzi, che l'era bisogno guadagnarsi li borgi per alloggiare, che altro alloggiamento non havevano a trovare quella notte, e cominciò a gallopar inanti con 60 schiopetieri che li correvano drieto e lanzichenech verso porta romana, e subito gionti alli ripari cominciorno a combatter con li fanti che vi erano di Venetiani, quali si difendevano, e questo fu circa le 23 hore: un altra parte di Spagnuoli e lanzichenech andorono al borgo di porta Ticinese, con li quali si ritrovorono il S^r Prospero et il marchese Guilielmo et alcuni ne furno morti. (In questo tempo i Venetiani corrono alle armi nella città con molto strepito.) — — Spagnoli che udirono tanto strepito, dubitando che tutto il campo francese non uscisse, si ritiravano da li ripari, perche anche haveano comissione di non far altro che un assalto. Ma alcuni della terra che erano al alto e vedeano li nostri venire, cominciorono a chiamarli e gridare impero e duca, et allhora inanimiti li nostri et impauriti li inimici

per (lo) crido vedendosi la terra nimica ritirorno e con poca uccisione di huomini entrano ne li ripari abandonati e li lanzichenech introrno nel medesimo tempo per la fossa sotto due volte nell'acque alla cintura e ritrovorno la gente d'arme de Venetiani, li quali non feceno testa, e la cosa fu tanto presta e insperata o non aspectata ne pensata: essendo anche gia il marchese di Pescara intrato per porta Romana in Milano et andato a casa de la marchesa di Vigevene, havendo ribatuti li inimici da li ripari e bastioni. — —

Sommario di una lettera del rev^{mo} S^{re} Cardinale Medici legato data in Milano alli 19 (novembre 1521) e a 20 mattina a 6 hore a Messer Hieronimo da Vicenza suo secretario a Mantua.

Come inprimis lo S^r Prospero, S^r Marchese di Pescara con li lansicenech e subsequentemente Sedinense con Suizzari cum alcuni pezzi piccoli di artigleria e genti d'arme de l'antiguardia si presentarono alli retrofossi de porta ticinese, ove era fortificate oltra 300 lanze de Venetiani che governavano tutto il borgo in compagnia de alcuni Francesi, de li quali era il S^r Julio de S. Severino; et datogli vigorosamente assalto, in poco spatio presero il retrofosso, et il borgo roppero, e svalisorono tutte le genti d'arme, dove furon fatti prigioni lo S^r Theodoro e S^r Julio, et extimasi etiam il S^r Andrea Gritti, nel qual assalto, benche fossero effettivamente svalisate tutte genti d'armi, tamen de nostri non morì alcuno e de sui morì pochi, et sequendo la bataglia, nella quale era il rev^{mo} S^r legato et ill^{mo} S^r Marchese di Mantua capitano, fu ricognosuto il S^r Prospero in l'antiguardia et apertoli la porta così introrono li signori quasi tutti, ne sino a dicta hora se sentiva romore ne dentro ne fore de saccheggiamenti, ne altro male anzi al alta voce se sentiva gridare Chiesa Chiesa Impero Impero Duca Duca Patre Patre! ¹

1. Beide Stücke sind aus der Chronik des Sanuto im Kais. Archiv zu Wien.

Ein hüpsch neu lied von der Stat genna vnd Wie sy die Langknecht erobert haben. Im thon Von erst so wöl wir loben.

Nun höret zu groß wunder vnd was geschehen ist, möck yetlicher besonder, so gar in kurzer frist, vnd was des Kayfers höre begangen hat am möre mit ritterlicher wöre will ich euch wissen lon, wend ihr es recht verston.

Man zalt tausend vnd fünffhundert vnd zwey vnd zwainzig jar, vil sache mich verwundert, hez ist ains offenbar, den Adler lyes man fliegen, daran will ich nit liegen, manger muß sy hez schmiegen der lange zeyt daruor sein kynn trug hoch enbor.

Kayser Karol großmchtig in seyner maiestat, gar weyz vnd auch fürtrechtig, gen Mayland er entbot, sy sölten sich hin rüsten gen Genua mitt lüsten, solten jr maur erknytschen, gfiel den langknechten wol, sy warden freüden vol.

Herr Jörg von Fronspurg veste der ward ganz freüden reich, es daucht in wol das beste, nun merckent allgeleych, er brach auff mit sein höre, so gar mit krafftes wöre, er richt sich gen dem möre gen Genua auff die strasz, kain langknecht das verdroß.

Da sy gen genua kamen, da hub sich grosse klag, in dem mayen mit namen am fünf vnd zwainzigsten tag, die genueser dratte sy lieffen schnell zu radte, o wee der grossen notte, wir mügen nit wider ston der Kaiserlichen kron.

Gennawer thetten senden zu den hauptleüten dar, ob man den kryeg möcht wenden, nun merckent offenbar, da kam ain hör gefaren, Graff Peter von Nauaren mit ain grossen volck zware, wenn er wolt helffen da der gütten stat gennaw.

Genawer wardens innen, sy warden freüdenreich, sy theten sich besynnen, nu merckent allgeleich, sy wolten sy vast wören wider das kayfers höre, sy thetten zemen schweren, vnd sagten sy zu wör, halff sie nit umb ain bör.

Das geschütz thet man pringen vber dz bürgchin zu, die langknecht warden springen, sy hetten erst kain ruw, sy stengen an zu schyessen, thet genawer verdriessen, vil partten vnd auch spheffe sach man da vor der maur, ward mengem man zu sawr.

Groß styrma vnde fechten triben sy also vil, ich preyß auch die

langknechte, ist in ain eben spiel, theten in die stat fallen gen genmua mit schalle, ich lob die langknecht alle, fürchtent nit jrer heyt in stürmen vnd auch in streyt.

Zu genna zwischen mauren da hub sich grosse klag, sy wardent gar ser trawren wol an dem letzten tag in dem mayen, merckent eben, sy musten sich ergeben, das man sy ließ bey leben, sy litten grosse not, dreü hundert lagen todt.

Langknecht brachtens in zwange, jr sollen wissen das, ain herzog ward gefangen, nun merckent mich für bass, vnd auch der Graff so frumme der in zu hilff wolt kommen, der ward auch angenommen, must auch gefangen seyn, was im ain große beyn.

Sy thetten burger zwingen, sy wardent ungemut, seind das nit seltsam dinge, man nam in hab vnd gut, der rayßig zeüg mit schalle thet auch in die stat fallen, des Kaisers Hauptleüt alle, herr Jörg von fronsperg frey er was auch selbs dar bey.

Die stat hand sy gezwungen, das merckent zu der frist als ich euch hab gesungen wie es ergangen ist, es ist noch mehr verhanden wol in dem schweyher lande, sy werden noch zu schanden, sy treyben vbermut, es thut die leng kain gut.

Die schweyher da all sande, seind uns verachten thon, wie giengs in zu Maylande, da gab man in den lon, die langknecht hond sy funden, in den melck kibel bunden, vn schryetten in groß wunden, vnd schlugens auß dem land, ist in ain grosse schand.

Die schweyher seind gelegen lang in der stat Mayland, hond grosser hoffart pflügen, das ist in hez gar and, vlangknecht thunds hez vertreiben, da haim thiend sy bleiben bey kinden vnd bey weiben, es thut in ser der grauß, sy wend auch nymmer nauß.

Der künig auß Franckenreiche, der beüt in gelts genug, das sy von im nit weichen, das ist hez nit jr fug, sy denckent noch so lange wies hez zmayland ist gangen, merckent auff mein gefange, sy seind ganz worden scheuch, dsach sicht in nimmer gleich.

Thettens da haym beleiben, so kemens nit in mye, jr aigen vich auß treyben vnd melcken selbs die kie, zyger vnd ancken machen vnd haber zeltlach bachen, des schimpfs thond sy nit lachen, sy fürchten die langknecht, es ist ein groß geschlecht.

Hauptleüt hond sy verloren, das merckent all gemain, das thut in also zoren, wyß herr Albrecht von stain vnd Rudolff weinig

riede, im streyt ward er so muede, vnd da sy niemen schiede, da must er ligen bloß, das selb heyne verdroß.

Damit will ichs beschliessen all hie das mein gedicht, es wurd die leüt verdrissen, ich waiß noch vil der gschicht, daruon wer wol zu syngen, ich wil bald anders bringen, got wöl das mir gelinge, das mir nie werd zu schwer, syngt Lienhart braytinger.

Ein schöns newwes Lied von der Schlacht newlich vor
 Bauia geschehen am tag Mathie im Jar Taufent vnd
 fünff hundert vnd fünffundzwainzig. in dem newen thon
 von Mayland, oder des Wyßbecken thon, oder wie man
 die siben Stalbrüder singt.

Ain schaffstal vnd ein guter Hyrt das götlich wort die vrsach
 pürt, die zeit ist schier verhanden, das kind sein vater über gehdt
 in Teütsch vnd Welschenn lannden.

Mayland erlittenn hatt vil krieg, hört was ich euch zu wissen syeg
 der zeytung new genennet, Da man zalt Fünff vnd zwainzig jar,
 das spyl hat sich ertrennet.

Das Franckenreich hatt triben lanng, damit ich zu der mahnung
 gang, den Monat ich auch nennet, im Jenner vier vnd zwainzig
 tag, ain stat Pody erkennet.

Des Kayfers hör sich sammet da, der hauff auf Morian ist ha,
 zu Gambi thet man ruckenn, das gläger schlug man ring weyhß
 vmb, dazwischen macht man prucken.

Das selbig weredt zeihenn tag, darnach rucket man als ich sag
 ehn welsche mehl von dannenn, neben Thiergarten ins frey feld,
 den feynden thett es schwanen.

Doch dorffiten wirs nitt greiffenn an, Bauia schicket vnns ein man,
 darnitt ghenng wir zu radte, die feind die waren graben ein, als
 sam es wer ein statte.

Zwischen vnser vnd der stat lagen die feynd als ich vor sat,
 Paui thett sich besetzen, zway hundert knecht zu aim zusatz, zwu
 bichßen thet wir wegen.

Zu aim warzaychen bey der nacht Feuerzaichen vns herauß ward
 pracht, in ordnung thet man wachen, den troß schicketen wir von
 vns, der scherz wardt sich da machenn.

Die selbig nacht gegen dem tag gwunnen die maur, als ich euch

sag, Drei tausent ließ man lauffenn, weyße hemter vnnnd auch papyr, die dorfftenn wir nitt kauffenn.

An der maur grubenn wir zu lannng, darmitt der liechte tag her sprannng, Kürischer thättenn weychen, zu hrem ein gegrabenn zewg, erst hub es sich eyn streychenn.

Der lauffendt hauf vnd ryngz pferd, vnnsfer geschütz mitt groß geferdt gar maysterlich hatt troffen, herr Marx Sytich vonn Embz mitt nam noch mer glücks thätt verhoffenn.

Mitt feinen knechtten die er bracht, zwelff Fenlin hett er wol in acht, herr Jörg vonn Bronsperg strennge, Jacob Wernav mit jrem hauff, Caspar Wyngrer mitt menge.

Die Lannngknecht vnnnd Hispanier die zugendt hin on all geser, die bichffen hand abgspannen, den Thiergarttenn namb wir eyn, Bauiia thett feer planngen.

Wartzaichenn wurdenn gebenn hell, auch vnnsfer volck zesammen schnell, die bichffen thett wir rystenn, der gräbenn halb mocht es nitt seyn, dye feyndt allda mitt lüsten

Erstachenn vnns da sich vnnnd leütt, nam vnnsfer gschos als ich bedeütt, thätt gegenn vnns ab schyeffenn, rayssig fußknecht vnnnd auch Schweyzer hett gennzlich kain verdrhessen.

Bauer waren noch nitt rauß, noch ließ wir vnns nicht thonn den grauß, vnnsfer rayssig thätten eyllenn, Hispanier schützen auch darmitt, Frangosen gschos abeyllenn.

Da das ersachen die Lannngknecht bey dem Frangosen, merckendt recht, zugendt vnns vnnder augen, Herr Jörgen hauff gryffenn sie an vnnnd thätten in nitt fragenn.

Da dz ersach herr Marren hauff an disem orth, gryffen sie drauff gar tapfferlich durchtrungen, Frangosen gschütz mit jrer wör mitt Gottes hilff abtrungen.

Noch was kays end als ich euch sag, whyem Gott bey gstadt der selb vermag den sig redlich zerlanngen, der rayssig zewg vnnnd vnnsfer gschütz auff Kürischer ist ganngen.

Das Königs pferd mit ainem schuz, doch fiel es nicht, es hlyelt den trug, seyn hofffarb ward erkennedt, bayd tayl hlyelttenn sich gar wol, Grauff Niclas kam gesprennget.

Dem König stach er seinenn gaul, noch wärdt er sich vnnnd ward nit faul, zu lestt ward er gefangen, wir gwunnen da leütt vnnnd auch gut, hördt wie es mer ist ganngen.

Die Schweyger warent bald gestylt, der Lanckknecht lob noch wol erhyldt, doch honnd siez glock bezalet, die plynnderung ward vnns zu tayl, der hauff hatt sich geschmalet.

Küng Fürstern gfangen habtt ir ghördt, zehenntausent seyndt verferdt durch wasser gschof vund wassern, vierhundert auch auff vnns seydt, Gott laß zu frydenn schlaffen.

Das wünsch ich in zu bayder seydt, kayn sach ist wordenn so verheydt, sie ist gerichttet worden, wer kryegt vmb gelt vund wagt sein leyb der fiert ein hörkten ordenn.

Verzeychen mir on allenn spott, es ist wider das Götlich pott, dein nächsten solt du liebenn, der vnns das Lyedlin hatt gedicht, Grafmus thutt sich tryebenn.

Lettera del M^{co} Paulo Luzascho scritta al S^r marchese di Mantua. Picighetone 2 Marzo 1525.

— — — Il re per sua humanità mi ha contato tutto il fatto d'arme ben pero in presentia di doi capitanei Spagnoli. Dice S. M. che sel fosse stato a lei elezzer un loco per far la giornata, non haveria saputo domandar il piu bello ne il piu spacioso di quello dove è stata fatta. Dice che quando intrò nel barco il campo imperiale, chel suo era tutto in ordinanza e che lui haveva una allegrezza incomparabile, perche si videa tutti li vantaggi, e tanto piu che lui havea 14 pezi di artiglieria che lavoravano, e li imperiali non haveano niuno, e che soa M^{ta} con li sui gentilhuomini, che poteano esser poco piu di 200, haveano rotta tutta la vanguardia de li cavalli leggieri e genti d'arme. S. M^{ta} mette in cielo il marchese di S. Angelo, quale ella ammazzò con le soe mani. Dapoi fatto questo voltorno sopra l'antiguardia de fanti, messeli ancora loro in fuga. Dapoi questo S. M. dice che se affermò e fece affimar le sue genti per lassar respirar li cavalli, e che stando cosi tutto allegro si voltò a M^r de l'Escu e dissegli: Monsignor, adesso mi voglio chiamar signore di Milano, e dicendo queste parole vennero li Spagnoli ad affrontar li Suizeri. Sbarar li Spagnoli li archibusi e schioppi e mettersi in fuga li poltroni Suiceri fu tutto uno. S. M^{ta} si volta contra li soi dicendogli, Oime

che cosa è questa, e spinsesi verso loro per farli voltar e mai non vi fu ordine. Allora S. M^{ta} dice si voltò ben con una altra banda di genti d'arme de li soi contra le genti d'arme imperiali quali erano serrati insieme tutti, antiguardia e battaglia, e li combattettero un pezo. Li imperiali furono socorsi da schiopettieri Spagnoli e misero S. M. in disordine cum li soi, e gli fu ferito il suo cavallo sotto, e qui stette cerca un tiro di balestra e gli fu forza a rendersi — — (Der König sagte noch:) che in su questa speranza el stava che l'imperator faria con lui un appuntamento generale, quando anche questo non si fazi, che non bisogna che l'imperator pensa farla far niuna cosa in dishonor suo, che piu presto se ne moreria in prigione.

Auszug aus dem Briefe Pescara's an den Kaiser.

— — La muralla fue tan rezia que nos detuvo mucho mas que pensavamos. La orden de nuestro exercito fue embiar tres mil hombres entre Alemanes y españoles con el marques del Gasto, porque fuesen aguardar una casa que llama, que esta dentro del parque. — —

En ella y mas a tras aloiava lo mas de gente de armas. Fue el marques y con muerte de algunos de los enemigos gano el dicho passo y casa tras el entraron nuestras batallas, y fue tanta su artilleria que para llegar come pensavamos a la dicha Mirabel nuestra gente ovo de apresurarse. Pareciores a los enemigos que yvamos desechos y con esto dieron priessa a su llegada trayendo ante si infinita artilleria y la nuestra con la priessa embarazada y de manera que de solas tres piezas nos potimos servir andando en esta furia; yo halle un baxico donde recogi la infanteria tudessa y española y la hize echar, porque no recibiesse daño. Los Franceses se pusieron en la campaña todas sus batallas juntas de pie y de cavallo caminando lo mas que podian hazia nosotros; recogilos tres mil ombres del marques, y pareziendome que ningun remedio havia sino determinarnos a tragar su artilleria y a pretar con ellos. Embiello a dezir a Visorrey, que estava en vanguardia de nuestra gente de armas, el qual no

deseava otra cosa y como muy valoroso cavallero recogendo y ordinando la gente vino a dar en la de armas enemigas con mucha disigualdad en numero, pero su persona se puso tan adelante y dio tam bueno exemplo a los ostromos que hizieron maravillas, y visto yo quanto necessidad havia y que la infanteria aun no estava muy cerca (wahrscheinlich die französische), eche toda la escopeteria española al costado del dicho visorrey y hizieron infinito danno a los contrarios, y en este tiempo acudio tam bien el duca di Bourbon con la batalla que bien mostro en sus obros la enemistad que tenia al rey de Francia y voluntad a servir a Vuestra magestad. En este mismo tiempo que nosotros caminavamos (vorwärts rückten), alemanes y españoles todos ala par (miteinander?), venieron sus Soycos (Schweizer) y alemanes de la misma mandra (französische); yo eche el marques del Gasto con sus Españoles a los Alemanes (nemlich die französischen) y con los Alemanes nuestros volvi a los Soycos. Plugó a la divina bondad que los unos y los otros en un tiempo fueron rotos y ni mas ni menos la gente d'armas, de suerte que todos y cadaunos por su parte seguimos el venzimiento, el qual fue con muerte de mucha gente suya y poca nuestra.

9.

Unternehmung Carls V gegen Tunis.

Der alte bei Schardius abgedruckte lateinische Bericht (commentarius expeditionis Tunetanae Joanne Etropio autore) giebt sich selbst als die Übersetzung eines französischen Originals: „malim credere“ sagt der Verfasser einmal „exemplari gallico, quod bona fide transtuli.“ (Sch. II, 327.)

Als der zweite Band der Staatspapiere aus dem Nachlaß Granvellas erschien, glaubte ich fast, der darin mitgetheilte offizielle Bericht des Kaisers über seine Unternehmung vom 24ten Juli 1535 sey dieses Original: so vielfach und fast wörtlich war die Übereinstimmung die sich zwischen dem lateinischen und dem französischen Text zeigte: nur daß der letzte dem ersten nicht an Umfang entsprach.

Bei einem kurzen Aufenthalt im Haag stieß ich nun aber dort in der königlichen Bibliothek auf eine ausführlichere Relation, die sich von Anfang bis Ende als die Urschrift auswies die dem Etropius vorlag.

Sie erscheint dort unter drei verschiedenen Titeln: 1. Discours entier et au vrai du voiage fait par l'empereur Charles V a la conquête du royaume de Thunes. 2. Expedition et victoria Africana de Thunes. 3. Chy apres s'ensuit le receul en brief du voiaige faict en armes au royaume de Thunes et la conquête faicte d'icelui et du fort chasteau de la Goulette en l'an 1535 par l'empereur de romme charles cinquiesme de che nom toujours auguste roy des espegnes de napples de seville des yles indes et terreferme de la mer oceane et dominateur en asye et en afrique comte de Flandres Etc. Etc.

Die drei Exemplare sind von einander hie und da verschieden. 3. B. wo als des Motives zur Unternehmung der Grausamkeiten und Unthaten gedacht wird welche Barbarossa begangen, hat Nr. 2 avoit fait (so auch die vor kurzem bei Lanz abgedruckte Copie aus Brüssel, woher auch Nr. 2 stammt); Nr. 1 avoit fait et encore demonstroit vouloir faire; Nr. 3 avoit fait et faisoit encore lors journallement. In der Hauptsache aber stimmen sie vollkommen überein: es ist ein und dasselbe Werk, ein paar Mal umgeschrieben. Merkwürdiger Weise ist darin noch einmal der Ton der Kreuzzüge angeschlagen.

Offenbar hat nun Etropius diese Erzählung vor sich gehabt. Man findet nicht allein die Thatfachen, sondern die Übergänge, die Betrachtungen; 3. B. wo von dem Testament des Kaisers die Rede ist, — *considerant les cas fortuites etc. ipse vero perpendens, quot et quam variis volubilibus fortunae casibus etc.*; er hat eine Einleitung hinzugefügt, überhaupt in der amplificirenden Weise der Grammatiker der Zeit gearbeitet — nicht ohne classischen Erinnerungen Raum zu geben, durch welche jene Farbe verwischt, in der Sache selbst nichts verändert wird.

Wenn auch die officiellen Berichte des Kaisers mit Etropius so nahe übereinstimmen, so rührt das nur daher, daß die Relation eben aus diesen zusammengesetzt ist, jedoch mit einiger Über-

arbeitung. Man hatte nicht so Unrecht, wenn man sich bisher hauptsächlich an Etropius hielt: man besaß in seinem Commentarius wirklich das Wesentliche aus den Berichten des Kaisers wie sie uns jetzt vorliegen.

Bei der historischen Benutzung derselben tritt nun aber eine eigenthümliche Schwierigkeit ein.

Außer den französischen Berichten giebt es noch andere, die ebenfalls unter dem Namen des Kaisers in spanischer Sprache ausgefertigt worden sind und mit jenen nicht allenthalben übereinstimmen.

Das Entscheidende bei der ganzen Unternehmung war die Empörung der Sklaven in der Alcaçava von Tunis, ohne welche der Kaiser, wie er selbst sagt, die Stadt schwerlich eingenommen haben würde: gerade über diese weichen die Berichte ab.

Dem spanischen zufolge war die Flucht Barbarossa's nach der Schlacht an dem Brunnen definitiv und veranlaßte die Empörung der Gefangenen in der Stadt: y llegando cera della (ciudad) se entendió, que Barbarossa con los cosarios que estaban con el se auia salido y huydo lleuando todo lo que pudo de lo que aqui tenia, y que los cautiuos Christianos que en el Alcaçaua estauan, que eran mas de quatro o cinco mil, siendo auisados dello por vn renegado con que tenian inteligencia y platica para libertarse con su medio y ayuda, se auian salido de las prisiones y apoderado della, y la tenian por nos. Nach dem französischen Bericht dagegen kehrt Barbarossa am anderen Morgen vor das Schloß zurück, dann empören sich die Christensklaven und er weicht vor ihnen. Et approuchant d'environ ung mille dudit Thunes, nous fusmes adverty que ledit Barberoussa estoit le soir allé faire giste en la montaigne près dudit Thunes et le mesme matin estoit venu devant le chasteau d'icelle cité, et que lesdits chrestiens captifz, qu'avoient quelques jours paravant esté advertiz que ledit Barberousse avoit délibéré de les faire tous morir et brusler, mectant pouldre ès prisons et fosses où ilz estoient détenus, entendans la desfaicte du jour précédent, trouuarent moïen de, à l'ayde de Dieu, eulx deschayner et saillir desdites prisons, et subit fermarent les

portes dudit chasteau contre ledit Barberoussa, et par ensemble se assurement d'icelluy chasteau, comme aucungs d'eulx nous viendrent déclairer. Vielleicht der einzige Fall wo ein siegreicher Feldherr unmittelbar nach seinem Sieg den Moment worauf derselbe beruhte in zwei beinah gleichzeitigen Schreiben — das französische ist vom 24sten, das spanische vom 25sten Juli datirt — verschieden erzählt. Ohne Zweifel waren die Depeschen Werke zwei verschiedener Secretäre. Der Kaiser scheint sich in einem eigenhändigen Schreiben mehr der Ansicht des französischen zuneigen; — aber das entscheidet die Sache nicht. In einer Nachricht die ein Theilnehmer des Zuges, Fabrizio Maramaldo, am 24sten nach Neapel gab, erscheinen einige Nebenumstände die mit der Auffassung des spanischen Schreibens übereinstimmen. Es existiren noch andere, mehr oder minder originale Beschreibungen: fast jede hat besondere Umstände, die mehr nach der einen oder der andern Auffassung hinneigen.

So schwer ist es zuweilen, auch bei originalen Mittheilungen völlig zur Klarheit zu kommen.

Wir kömmt der spanische Bericht, weil er einfacher ist, auch am wahrscheinlichsten vor; doch möchte ich ihn nicht mit Bestimmtheit vorziehen. Ich denke: die ursprüngliche Auffassung der Ankommenden aus dem Munde der befreiten Christen ist verschieden gewesen. Da wird es den Späterlebenden nichts helfen, Wahrscheinlichkeiten zu berechnen.

Dritter Abschnitt.

Kirchliche Urkunden.

I.

DISPVATIO D. MARTINI LVTHER THEOLOGI, PRO
DECLARATIONE VIRTVTIS INDVLGENTIARVM.

Amore et studio elucidandae ueritatis haec subscripta disputantur Vuittenbergae, Praesidente R. P. Martino Luther, Artium & S. Theologiae Magistro, eiusdemque ibidem lectore Ordinario. Quare petit ut qui non possunt uerbis praesentes nobiscum disceptare, agant id literis absentes. In nomine domini nostri Iesu Christi. Amen.

- j Dominus et Magister noster Iesus Christus, dicendo poenitentiam agite &c. omnem uitam fidelium, poenitentiam esse uoluit.
- ij Quod uerbum poenitentia de poenitentia sacramentali (.i. confessionis et satisfactionis quae sacerdotum ministerio celebratur) non potest intelligi.
- iiij Non tamen solam intendit interiorem: immo interior nulla est, nisi foris operetur uarias carnis mortificationes.
- iiij Manet itaque poena donec manet odium sui (.i. poenitentia uera intus) scilicet usque ad introitum regni caelorum.
- v Papa non uult nec potest, ullas poenas remittere: praeter eas, quas arbitrio uel suo uel canonum imposuit.
- vj Papa non potest remittere ullam culpam, nisi declarando et approbando remissam a deo. Aut certe remittendo casus reseruos sibi, quibus contemptis culpa prorsus remaneret.
- vij Nulli prorsus remittit deus culpam, quin simul eum subijciat humiliatum in omnibus sacerdoti suo uicario.

- vii] Canones poenitentiales solum uiuentibus sunt impositi: nihilque morituris, secundum eosdem debet imponi.
- ix] Inde bene nobis facit spiritus sanctus in Papa: excipiendo in suis decretis semper articulum mortis et necessitatis.
- x] Indocte et male faciunt sacerdotes ij, qui morituris poenitentias canonicas in purgatorium reseruant.
- xj] Zizania illa de mutanda poena Canonica in poenam purgatorij, uidentur certe dormientibus Episcopis seminata.
- xij] Olim poenae canonicae non post, sed ante absolutionem imponebantur, tanquam tentamenta uerae contritionis.
- xiii] Morituri, per mortem omnia soluunt, et legibus canonum mortui iam sunt, habentes iure earum relaxationem.
- xiiii] Imperfecta sanitas seu charitas morituri, necessario secum fert magnum timorem, tantoque maiorem, quanto minor fuerit ipsa.
- xv] Hic timor et horror, satis est, se solo (ut alia taceam) facere poenam purgatorij, cum sit proximus desperationis horrore.
- xvj] Videntur, infernus, purgatorium, caelum differre: sicut desperatio, prope desperatio, securitas differunt.
- xvii] Necessarium uidetur animabus in purgatorio sicut minui horrorem, ita augeri charitatem.
- xviii] Nec probatum uidetur ullis, aut rationibus, aut scripturis, quod sint extra statum meriti seu augendae charitatis.
- xix] Nec hoc probatum esse uidetur, quod sint de sua beatitudine certae et securae, saltem omnes, licet nos certissimi simus.
- xx] Igitur Papa per remissionē plenariā omniū poenarū, non simpliciter omniū intelligit, sed a seipso tantummodo impositarum.
- xxj] Errant itaque indulgentiarum praedicatores ij, qui dicunt per Papae indulgentias, hominem ab omni poena solui et saluari.
- xxij] Quin nullam remittit animabus in purgatorio, quam in hac uita debuissent secundum Canones soluere.
- xxiii] Si remissio ulla omnium omnino poenarum potest alicui dari: certum est eam non nisi perfectissimis. i. paucissimis dari.
- xxiiii] Falli ob id necesse est, maiorem partem populi: per indifferentem illam et magnificam poenae solutae promissionem.
- xxv] Qualem potestatem habet Papa in purgatorium generaliter, talem habet quilibet Episcopus et curatus in sua diocesi, et parochia specialiter.

- j Optime facit Papa, quod non potestate clauis (quam nullam habet) sed per modum suffragij, dat animabus remissionem.
- ij Hominem praedican, qui statim, ut iactus nummus in cistam tinnierit, euolare dicunt animam.
- iiij Certum est nummo in cistam tinniente, augeri quaestum et auariciam posse: suffragiū autem ecclesiae est in arbitrio dei solius.
- iiij Quis scit si omnes animae in purgatorio uelint redimi, sicut de sancto Seuerino et paschali factum narratur?
- v Nullus securus est de ueritate suae contritionis: multo minus de consecutione plenariae remissionis.
- vj Quam rarus est uere poenitens, tam rarus est uere indulgentias redimens. i. rarissimus.
- vij Damnabuntur in aeternum cum suis magistris, qui per literas ueniarum securos sese credunt de sua salute.
- viiij Cauendi sunt nimis, qui dicunt uenias illas Papae, donum esse illud dei inaestimabile, quo reconciliatur homo deo.
- ix Gr̄atiae enim illae ueniales tantum respiciunt poenas satisfactionis sacramentalis, ab homine constitutas.
- x Non christiana praedican, qui docent, quod redempturis animas, uel confessionalia non sit necessaria contritio.
- xj Quilibet christianus uere compunctus, habet remissionem plenariam a poena et culpa, etiam sine literis ueniarū, sibi debitam.
- xij Quilibet uerus christianus siue uiuus siue mortuus, habet participationem omnium bonorum Christi et ecclesiae, etiam sine literis ueniarum, a deo sibi datam.
- xiiij Remissio tamen et participatio Papae, nullo modo est contemnenda: quia (ut dixi) est declaratio remissionis diuinae.
- xiiij Difficillimum est etiam acutissimis Theologis, simul extollere ueniarum largitatem, et contritionis ueritatem coram populo.
- xv Contritionis ueritas poenas quaerit et amat. Veniarum autem largitas relaxat et odisse facit, saltem occasione.
- xvj Caute sunt ueniae apostolicae praedican, ne populus false intelligat, eas praeferrī caeteris bonis operibus charitatis.
- xvij Docendi sunt christiani, quod Papae mens nō est, redemptionem ueniarū ulla ex parte comparandā esse operibus misericordiae.
- xviiij Docendi sunt christiani, quod dans pauperi, aut mutuans egenti, melius facit, quam si uenias redimeret.

- xix Quia per opus charitatis crescit charitas, et fit homo melior: sed per uenias non fit melior, sed tantummodo a poena liberior.
- xx Docendi sunt Christiani, quod qui uidet egenum et neglecto eo, dat pro uenijs: non indulgentias Papae, sed indignationem dei sibi uendicat.
- xxj Docendi sunt Christiani, quod nisi superfluis abundant, necessaria tenentur domui suae retinere, et nequaquam propter uenias effundere.
- xxij Docendi sunt christiani, quod redemptio ueniarum est libera, non praecepta.
- xxiij Docendi sunt christiani, quod Papa sicut magis eget, ita magis optat, in uenijs dandis pro se deuotam orationem, quam promptam pecuniam.
- xxiiij Docendi sunt christiani, quod ueniae Papae sunt utiles, si nō in eas cōfidant: sed nocentissimae, si timorē dei per eas amittant.
- xxv Docendi sunt christiani, quod si Papa nosset exactiones uenialium praedicatorum, mallet Basilicam S. Petri in cineres ire, quam aedificari cute, carne et ossibus ouium suarum.
- j Docendi sunt christiani, quod Papa sicut debet ita uellet: etiam uendita (si opus sit) Basilica S. Petri, de suis pecunijs dare illis, a quorū plurimis quidā cōcionatores ueniarū pecuniā eliciunt.
- ij Vana est fiducia salutis per literas ueniarum, etiam si Commissarius, immo Papa ipse suam animam pro illis impigneraret.
- iiij Hostes christi et Papae sunt ij, qui propter uenias praedicandas uerbum dei in alijs ecclesijs penitus silere iubent.
- iiij Iniuria fit uerbo dei, dum in eodem sermone, aequale uel longius tempus impenditur uenijs quam uerbis euangelicis.
- v Mens Papae necessario est, quod si ueniae (quod minimum est) una campana, unis pompis et caerimonijs celebrantur: Euangelium (quod maximum est) centum campanis, centum pompis, centum caerimonijs praedicetur.
- vj Thesauri ecclesiae, unde Papa dat indulgentias, neque satis nominati sunt, neque cogniti apud populum Christi.
- vij Temporales certe non esse patet, quod non tam facile eos profundunt: sed tantummodo colligunt multi Concionatorum.
- viiij Nec sunt merita Christi et sanctorū: quia haec semper sine Papa operantur gratiam hominis interioris, et crucem, mortem infernumque exterioris.

- ix Thesaurus ecclesiae S. Laurentius dixit esse, pauperes ecclesiae, sed locutus est usu uocabuli suo tempore.
- x Sine temeritate dicimus claus ecclesiae (merito Christi donatas) esse thesaurum istum.
- xj Clarum est enim quod ad remissionem poenarum et casuum sola sufficit potestas Papae.
- xij Verus thesaurus ecclesiae est sacrosanctum Euangelium gloriae et gratiae Dei.
- xiiij Hic aut est merito odiosissimus, quia ex primis facit nouissimos.
- xiiij Thesaurus autem indulgentiarum merito est gratissimus, quia ex nouissimis facit primos.
- xv Igitur thesauri Euangelici rhetia sunt, quibus olim piscabantur uiros diuitiarum.
- xvj Thesauri indulgentiarum retia sunt, quibus nunc piscantur diuitias uirorum.
- xvij Indulgentiae, quas concionatores uociferantur maximas gratias, intelliguntur uere tales quoad quaestum promouendum.
- xvij Sunt tamen re uera minimae ad gratiam dei et crucis pietatem comparatae.
- xviii Tenentur Episcopi et Curati ueniarum apostolicarum commissarios cum omni reuerentia admittere.
- xx Sed magis tenentur omnibus oculis intendere, omnibus auribus aduertere, ne pro comissione papae sua illi somnia praedicent.
- xxj Contra ueniarum apostolicarum ueritatem, qui loquitur, sit ille anathema et maledictus.
- xxij Qui uero contra libidinem ac licentiam uerborum Concionatoris ueniarum, curam agit: Sit ille benedictus.
- xxiiij Sicut Papa iuste fulminat eos, qui in fraudem negocij ueniarum quacunque arte machinantur.
- xxiiij Multo magis fulminare intendit eos, qui per ueniarum praetextum in fraudem sanctae charitatis et ueritatis machinantur.
- xxv Opinari uenias papales tantas esse ut soluere possint hominem, etiam si quis per impossibile dei genitricem uiolasset, est insanire.
- j Dicimus contra quod ueniae papales, nec minimum uenialium peccatorum tollere possint quoad culpam.
- ij Quod dicitur, nec si S. Petrus modo Papa esset, maiores gratias donare posset, est blasphemia in S. Petrum et Papam.

- iiij Dicimus contra, quod etiam iste et quilibet papa maiores habet. Scilicet Euangeliū, uirtutes, gratias curationū &c. ut. j. Co. xij.
- iiij Dicere Crucem armis papalibus insigniter erectam, cruci Christi aequivalere, Blasphemia est.
- v Rationem reddent Episcopi, Curati, et Theologi, Qui tales sermones in populum spargi sinunt.
- vj Facit haec licentiosa ueniarum praedicatio, ut nec reuerentiam Papae facile sit etiam doctis uiris redimere a calumnijs, aut certe argutis quaestionibus laicorum.
- vij Scilicet cur Papa non euacuat purgatoriū, propter sanctissimam charitatem, et summā animarum necessitatē, ut causam omniū iustissimā, Cum tamen infinitas animas redimit propter funestissimā pecuniā ad structurā Basilicae quae est causa leuissima.
- vij Item cur permanent exequiae et anniuersaria defunctorum, et non reddit aut recipi permittit beneficia pro illis instituta, cum iam sit iniuria pro redemptis orare.
- ix Item Quae illa noua pietas Dei et Papae, quod impio et inimico propter pecuniam concedunt, animam piam et amicam dei redimere: Et tamē propter necessitatem ipsius met piae et dilectae animae, non redimunt eam gratuita charitate.
- x Item cur canones poenitentiales, re ipsa et non usu, iamdiu in semet abrogati et mortui: Adhuc tamen pecunijs redimuntur per concessionem indulgentiarum tanquam uiuacissimi.
- xj Item Cur Papa, cuius opes hodie sunt opulentissimis Crassis crassiores, non de suis pecunijs magis quam pauperum fidelium struit unam tantummodo Basilicam S. Petri.
- xij Item Quid remittit aut participat Papa ijs, qui per contritionem perfectam ius habent plenariae remissionis et participationis.
- xij Item Quid adderetur ecclesiae boni maioris, Si Papa sicut semel facit, ita centies in die cuilibet fidelium has remissiones et participationes tribueret.
- xiiij Ex quo Papa salutem quaerit animarum per uenias magis quam pecunias, Cur suspendit literas et uenias iam olim concessas, cum sint aequae efficaces.
- xv Haec scrupulosissima laicorum argumenta, sola potestate compescere, nec reddita ratione diluere, est ecclesiam et Papam hostibus ridendos exponere, et infelices christianos facere.

- xvj Si ergo ueniae secundum spiritum et mentem papae praedicarentur, facile illa omnia soluerentur, immo non essent.
- xvij Valeant itaque omnes illi prophetae, qui dicunt populo Christi, pax pax, et non est pax.
- xviii Bene agant omnes illi prophetae, qui dicunt populo Christi, Crux crux, et non est crux.
- xix Exhortandi sunt Christiani, ut Caput suum Christum per poenas, mortes, infernosque sequi studeant.
- xx Ac sic magis per multas tribulationes intrare caelum, quam per securitatem pacis confidant.

M. D. XVII.

(Der Druck ist die buchstäblich genaue Copie eines auf der K. Bibliothek zu Berlin aufbewahrten Originals.)

2.

Die Augsburgerische Confession.

Die beiden Originale der Augspurger Confession, die von den Ständen unterzeichnet und dem Kaiser übergeben worden, sind bekanntlich früh verloren gegangen. Das deutsche erscheint noch einmal im Jahr 1540 bei dem Wormser Gespräch in den Händen Eck's, dem es von Mainz mitgetheilt worden, das lateinische ließ sich der Herzog von Alba 1568 aus dem Brüsseler Archiv aushändigen: dann sind sie beide verschwunden.

Nun nahmen aber auch die Stände Abschriften des Originals, namentlich des deutschen, mit sich nach Hause; in den Archiven zu Weimar, Cassel, Celle, Anspach, Nürnberg, haben sich solche erhalten; nichts als eine Copie gleicher Art bewahrte später auch das Reichsarchiv auf.

Diese Copien sind in neuerer Zeit sämmtlich entweder abgedruckt oder doch collationirt worden.

Da hat sich denn gefunden, daß sie in allem Wesentlichen einander gleich sind, dagegen nicht allein in der Rechtschreibung von einander nach den verschiedenen Landesarten abweichen, sondern auch viele unangenehme Schreibfehler enthalten.

Die älteste Ausgabe von einiger Gewähr, welche Melancthon veranstaltete, leidet ebenfalls an mancherlei Nachlässigkeiten

des Druckes, überdieß aber hat sie auch wesentliche Abweichungen von allen Handschriften. Bei der Herausgabe der deutschen für das Volk bestimmten Bearbeitung nahm es sich Melanchthon, als der Verfasser, nicht übel, einige Artikel bündiger zu fassen und umzugestalten.

Suchen wir nun einen dem Original möglichst entsprechenden Text aufzustellen, so liegt am Tage, daß dieser nur aus der Übereinstimmung der am Reichstag selbst genommenen Abschriften hervorgehen kann. Glücklicherweise lassen sich die Fehler der einen immer aus einer der andern verbessern.

Die wenigsten bietet die Abschrift Spalatins dar, doch ist sie unvollständig, und wie sich besonders bei Artikel 20 und 21 deutlich ergibt, noch vor der letzten Redaction gemacht.

Schwierigkeiten können dann nur aus der Verschiedenheit der Rechtschreibung entspringen. Dafür ist nun aber wohl die Abfassung Melanchthons authentisch.

Die Ausgabe die wir hier mittheilen beruht demnach in Hinsicht der Worte und der eigentlichen Lesart auf den Handschriften; in Hinsicht der Orthographie aber haben wir den Abweichungen des Provinzialdialecchs, die bei dem Abschreiben oder vielleicht Nachschreiben entstanden, das Muster Melanchthons vorgezogen, von dem das Original herrührte.

Aller durchleuchtigster, Großmechtigster, Unüberwintlichster Keiser, Allergnädigster herr, Als ewer Keiserliche Maiestet kurz verschiedner zeit einen gemeinen Reichstag alhie gen Augspurg gnediglich ausgesprochen, mit anzeig vnd ernstem beger, von sachen vns fern vnd des Christlichen namens erbfeind den Türcken betreffend, vnd wie dem selben mit beharlicher hülff statlichen widerstanden, auch wie der zwiespalden halben inn dem heiligen glauben vnd der Christlichen Religion gehandelt müge werden, zu rathschlagen, vnd vleis anzukeren, alle eins iglichen gutbeduncken, opinion vnd meinung zwischen vns selbst inn lieb vnd gütigkeit zuhören, zuuerstehn vnd zuerwegen, vnd die selben zu einer einigen Christlichen warheit zu bringen vnd zuergleichen, alles, so zu beiden teilen nicht recht ausgeleget oder gehandelt were, abzuthun, vnd durch vns alle ein einige vnd ware Religion anzunemen vnd zu halten,

vnd wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streitten, also auch alle jnn einer gemeinschaft, kirchen vnd einigkeit zuleben, Vnd wir die vnden benannten Chürfürst vnd Fürsten sampt vnsern verwanten gleich andern Chürfürsten, Fürsten vnd Stenden dazu erfordert, So haben wir vns darauff dermassen erhaben, das wir sonder rhum mit den ersten hieher komen.

Vnd als denn auch Ewer Keiser. Maie. zu vnterthenigster folgthung berurts Ewer Kei. Maie. ausschreibens vnd dem selbigen gemess, dieser sachen halben den glauben berürend, an Chürfürsten, Fürsten vnd Stende jnn gemein, gnediglichen, auch mit höchstem vleys vnd ernstlich begert, das ein jglicher vermüge vorgemelts E. Kei. Maie. ausschreibens sein gutbeduncken, opinion vnd meinung der selbigen jrungen, zwispalden vnd misbreuch halben etc. zu Deudsch vnd latein jnn schrift stellen vnd vberantworten solten, Darauff denn nach genommenem bedacht vnd gehaltenem Rath E. Kei. Maie. an vergangener Mitwochen ist für getragen worden, als wolten wir auff vnserm teil das vnser, vermoge E. Kei. Maie. furtrags, jn Deudsch vnd Latein auff heut freitag vbergeben, Hierumb vnd E. Kei. Ma. zu vnterthenigster gehorsamung vberreichen vnd vbergeben wir vnser Pfarner, Prediger vnd ihrer leren, auch vnser glaubens bekentnus, was vnd welcher gestalt sie aus grunde Göttlicher heiliger schrift jnn vnsern landen, Fürstenthumen, Herschafften, Stetten vnd gebieten predigen, leren, halten vnd vnderrichtung thun.

Vnd sind gegen E. Kei. Maie, vnserm aller gnedigsten herrn, wir jnn aller vnterthenigkeit erbottig, so die andern Chürfürsten, Fürsten vnd Stende dergleichen gezwisfachte schriftliche vbergebung ihrer meinung odder opinion jnn Latein und deudsch jzt auch thun werden, das wir vns mit ihren liebden vnd jhnen gern von bequemen gleichmessigen wegen vnderreden vnd der selbigen, souiel der gleichheit nach immer möglich, ¹ vereinigen wollen, damit vnser beiderseits, als parten, schriftlich furbringen vnd gebrechen zwischen vns selbst jn lieb vnd gütigkeit gehandelt, vnd die selben zwiespalden zu einer einigen waren Religion, wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streitten, vnd Christum bekennen sollen, alles nach laut offtgemelts E. Kei.

1) quantum honeste fieri potest.

Ma. ausschreibens vnd nach Göttlicher warheit, gefurt mügen werden, Als wir denn auch Gott den Allmechtigen mit höchster demut anrufen vnd bitten wollen, sein Göttlich gnad dazu zuuerleihen, Amen.

Wo aber bey vnsern herrn, freunden vnd besondern, den Churfursten, Fürsten vnd Stenden des andern theils die handlung der massen, wie E. Kei. Maie. ausschreiben vermag, vnter uns selbst jnn lieb vnd gütigkeit, nicht vorsahen, noch ersprieslich sein wolt, als doch an vns jnn keinem, das mit Gott vnd gewissen zu Christlicher einigkeit dienstlich sein kan odder mag, erwinden sol, wie E. Kei. Maie., auch gemelte vnser freund die Churfursten, Fürsten, Stende vnd ein jeder liebhaber Christlicher Religion, dem diese sachen furkomen, aus nachfolgen vnserm vnd der vnsern bekentnussen gnediglich, freundlich vnd gnugsam werden zuuernemen haben, Nach dem denn E. Kei. Maie. vormals Churfursten, Fürsten vnd Stenden des Reichs gnediglichen zuuerstehen gegeben, vnd sonderlich durch ein offentliche verlesene Instruction auff dem Reichstag so im iar der mindern zal xxvj. zu Speyr gehalten, Das E. Kei. Maie. jnn sachen vnsern heiligen glauben belangend zuschliessen lassen, aus vrsachen so dabey angezeigt, nicht gemeinet, sondern bey dem Pappst vmb ein Concilium vleissigen vnd anhaltung thun wolten, Vnd fur einem iar auff dem letzten Reichstage zu Speyr vormüge einer schriftlichen Instruction Churfursten, Fürsten vnd Stenden des Reichs durch E. Kei. Maie. Stadhalter im Reich Königliche Wirden zu Hungern vnd Behemen, sampt E. Kei. Maie. Dratorn vnd verordneten Commissarien, dis vnter andern haben furtragen vnd anzeigen lassen, Das E. Kei. Maie. der selbigen Stadhalter, Ambts verwalter vnd Rethen des Keiserlichen Regiments, auch der abwesenden Churfursten, Fürsten vnd Stende Botschafften, so auff dem ausgeschriebnen Reichstag zu Regenspurgt versamlet gewesen, gutbeduncken, Das General Concilium belangend, nachgedacht, vnd solchs anzufetzen auch fur fruchtbar erkand, Vnd weil sich aber die sachen zwischen E. Kei. Maie. vnd dem Pappst zu gutem Christlichen verstand schickten, das E. Kei. Maie. gewis were, das durch den Pappst das General Concilium zu halten nicht gewegert, so were E. Kei. Maie. gnedigs erbietens zuzordern vnd zuhandeln, das der Pappst

solch general Concilium neben E. Kei. Ma. zum ersten auszusprechen bewilligen, vnd daran gar kein mangel erscheinen solt, So erbieten gegen E. Kei. Maie. wir vns hiemit inn aller vnderthenigkeit vnd zum vberflus, inn berürtem sal ferner auff ein solch gemein frey Christlich Concilium, darauff auff allen Reichstagen, so E. Kei. Ma. bey ihrer regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten vnd Stende aus hohen vnd tapffern bewegungen geschlossen, An welchs auch zusampt E. Kei. Maie. wir vns von wegen dieser großwichtigsten sachen inn Rechtlicher weis vnd form verschiener zeit beruffen vnd appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhengig bleiben, vnd vns durch diese oder nachuolgende handlung (es werden denn diese zwiespaldigen sachen entlich inn lieb vnd gütigkeit laut E. Kei. Maie. ausschreibens gehört, erwogen, beygelegt vnd zu einer Christlichen einigkeit vergleicht) nicht zubegeben wissen, dauon wir hiemit offentlichen bezeugen vnd protestiren.

Vnd sind das vnser vnd der vnsern bekentnus, wie vnterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln hernach volget.

Artickel des glaubens vnd der lere.

1. Erstlich wirt eintrechtiglich gelert vnd gehalten, laut des Beschlus Concilij Niceni, das ein enig Göttlich wesen sey, welchs genent wirt vnd warhastiglich ist Gott, vnd sind doch drey personen inn dem selbigen einigen Göttlichen wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Gott Son, Gott heiliger geist, Alle drey ein Göttlich wesen, ewig, one stück¹, vnermessener macht, weisheit vnd güte on ende, ein Schöpffer vnd erhalter aller dinge, der sichtbaren vnd vnichtbaren. Vnd wird durch das wort persona verstanden nicht ein stück, nicht ein eigenschafft in einem andern, sondern das selb bestehet, wie denn die Veter inn dieser sachen dis wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworffen alle kegereien so diesem Artickel zu wider sind, als Manichei, die zweene Götter gesetzt haben, ein bösen vnd ein gutten, Item Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometisten, vnd alle dergleichen, auch Samosatani, alte vnd newe, so

1. Spalatins Handschrift: unzerteilt. Lateinische Confeßion: impartibilis.

nür ein person setzen, vnd von diesen zweien, wort vnd heilig geist, Sophistrey machen vnd sagen, das es nicht müssen unterschiedne personen sein, sondern wort bedeut leiblich wort odder stimme, vnd der heilig geist sey geschaffne regung inn Creaturn.

2. Weiter wirt bey vns gelert, das nach Adams fall alle menschen so natürlich geporn werden, in sunden empfangen vnd geporn werden, das ist, das sie alle von mutter leib an vol böser lust vnd neigung sind, vnd keine ware Gottes forcht, kein waren glauben an Gott von natur haben können, Das auch die selbige angeporne feuch vnd erbsund warhafftiglich sund sey, vnd verdamme alle die ihenigen vnter ewigen Gottes zorn, so nicht durch die Tauffe vnd heiligen geist widervmb neu geporn werden. Sie werden verworffen die Pelagianer vnd andere, so die erbsund nicht fur funde halten, damit sie die natur from machen durch natürliche kreffte, zu schmach dem leiden vnd verdienst Christi.

3. Item, Es wirt geleret, das Gott der Son sey mensch worden, geporn auß der reinen Jungfrauen Maria, Vnd das die zwo natur, Göttliche vnd menschliche, inn einer person, also vnzertrenlich vereinigt ein Christus sind, welcher war Gott vnd war mensch ist, warhafftig geporn, gelidten, gecreuziget, gestorben vnd begraben, das er ein opffer were, nicht allein fur die Erbsund, sondern auch fur alle andere funde, vnd Gottes zorn versunet.

Item, Das derselbig Christus sey abgestiegen zur helle, warhafftig am dritten tag von den toden aufferstand, auffgefaren gen himel, sitzend zur rechten Gottes, das er ewig hersche vber alle creatur vnd regiere, das er alle, so an ihn gleuben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stercke vnd tröste, ihnen auch leben vnd allerley gaben vnd güter austeile, vnd widder den Teuffel vnd widder die funde schütze vnd beschirme. Item Das der selbige Herr Christus entlich wirt öffentlich komen, zu richten die lebendigen vnd die todten etc., laut des Symboli Apostolorum.

4. Weiter wirt geleret, das wir vergebung der funde vnd gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch vnser verdienst, werck vnd gnugthun, sonder das wir vergebung der funden bekommen vnd vor Gott gerecht werden auß gnaden vmb Christus willen durch den glauben, so wir gleuben, das Christus fur vns gelitten hat, vnd das vns vmb seinen willen die funde vergeben, ge-

rechtigkeit vnd ewigs leben geschentt wirt. Denn diesen glauben will Gott fur gerechtigkeit vor ihme halten vnd zurechnen, wie Sanct Paulus sagt zun Römern am iij. vnd iiij.

5. Solchen glauben zuerlangen hat Gott das predigamt eingesagt, Euangelium vnd Sacramenta geben, dadurch er als durch mittel den heiligen Geist gibt, welcher den glauben wirckt, wo vnd wenn er will, jnn denen, so das Euangelium hören, welches leret, das wir durch Christus verdienst, nicht durch vnser verdienst ein gnedigen Gott haben, so wir solchs glauben.

Vnd werden verdammet die Widderteuffer vnd andere, so leren, das wir one das leibliche wort des Euangelij den heiligen geist durch eigene bereitung, gedanken vnd werck erlangen.

6. Auch wird geleret, das solcher glaub gute frucht vnd gute werck bringen soll, vnd das man mus gute werck thun, allerley so Gott geboten hat, vmb Gottes willen, doch nicht auff solche werck zuertrawen, dadurch gnad vor Gott zuerdiene. Denn wir empfangen vergebung der sunden vnd gerechtigkeit durch den glauben an Christum, wie Christus selbs spricht, So ihr dies alles gethan habt, solt ihr sprechen, Wir sind vntüchtige knecht. Also leren auch die Peter. Denn Ambrosius spricht, Also ist beschlossen bey Gott, das wer an Christum glaubt, selig sey, vnd nicht durch werck, sondern allein durch den glauben one verdienst vergebung der sunden habe.

7. Es wird auch geleret, das allzeit müsse ein heilige Christliche kirche sein vnd bleiben, welche ist die versamlung aller gleubigen, bey welchen das Euangelium rein gepredigt vnd die heiligen Sacrament laut des Euangelij gereicht werden. Denn dieses ist gnug zu warer einigkeit der Christlichen kirchen, das da eintrechtlich nach reinem verstand das Euangelium gepredigt vnd die Sacrament dem Göttlichen wort gemes gereicht werden, Vnd ist nicht not zur waren einigkeit der Christlichen kirchen, das allenthalben gleichformig Ceremonien, von menschen eingesagt, gehalten werden, wie Paulus spricht zu den Ephesern am iiij. Ein leib, ein geist, wie ihr beruffen seid zu einerley hofnung ewers beruffs, Ein Herr, ein glaub, ein Tauffe.

8. Item, Wiewol die Christliche kirche eigentlich nicht anders ist denn die versamlung aller gleubigen vnd heiligen, Idoch dieweil

Im diesem leben viel falscher Christen vnd Heuchler, auch öffentlicher sunder vnter den fromen bleiben, sind die Sacrament gleichwol krefftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht from sind, wie denn Christus selbst anzeigt, Auffs dem stuel Moiss sitzen die Pharisäer etc.

Derhalben werden die Donatisten vnd alle ander verdammet, so anders halten.

9. Von der Tauff wirt geeret, das sie nötig sey, vnd das dadurch gnad angeboten werde, Das man auch die kinder teuffen soll, welche durch solche Tauff Gott vberantwort vnd gefellig werden.

Derhalben werden die Widerteuffer verworffen, welche leren, das die kindertauff nicht recht sey.

10. Von dem Abendmal des Herrn wirt also geeret, das warer leib vnd blut Christi warhaftiglich vnter der gestalt des brods vnd weins im Abendmal gegenwertig sey, vnd alda ausgeteilt vnd genommen werde.

Derhalben wirt auch die gegenlahr verworffen.

11. Von der Beicht wirt also geeret, das man im der kirchen priuatam absolutionem erhalten vnd nicht fallen lassen sol, Wievol im der beicht nicht not ist alle missethat vnd funde zuerzelen, dieweil doch solchs nicht möglich ist, wie Im xvij. psalm stehet, Wer kennet die missethat.

12. Von der Busse wirt also geeret, das die, so nach der Tauffe gesündigt haben, alzeit so sie zur buß komen, vergebung der sunden erlangen, vnd ihnen die Absolutio von der kirchen nicht soll gewegert werden. Nu ist ware rechte busse eigentlich nicht anders, denn reu vnd leid, odder schrecken haben vber die fund, vnd doch darneben gleuben an das Euangelium vnd Absolution, das die funde vergeben vnd durch Christum gnad erworben sey, welcher glaub das hertz widderumb trost vnd zu frieden macht.

Darnach soll auch besserung folgen vnd das man von sunden lasse, Denn dis sollen die fruchte der busse sein, wie Johannes spricht Matthæi ij. Wircket rechtschaffene fruchte der busse.

Sie werden verworffen die, so leren, das die jhenigen, so einest sind from worden, nicht widder fallen mögen.

Es werden auch verdammet die Nouatiani, welche die Absolutio denen, so nach der Tauff gesündigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht leren, das man durch den glauben vergebung der sunden erlange, sondern durch vnser gnug thun.

13. Vom brauch der Sacrament wird geleret, das die Sacrament eingesagt sind nicht allein darumb, das sie zeichen sind, dabey man eusserlich die Christen kennen möge, sondern das es zeichen vnd zeugnus sind Göttlichs willens gegen vns, vnsern glauben dadurch zuerwecken vnd zu stercken, Derhalben sie auch glauben foddern, vnd denn recht gebraucht werden, so mans im glauben empfehet vnd den glauben dadurch stercket.

14. Vom kirchen regiment wirt geleret, das niemand jnn der kirchen öffentlich leren odder predigen odder Sacrament reichen sol, on ordenlichen beruff.

15. Von kirchen ordenung von menschen gemacht, leret man die ihenige halten, so one funde mögen gehalten werden vnd zu frieden vnd guter ordenung jnn der kirchen dienen, Als gewisse feier, Fest vnd dergleichen. Doch geschicht vnterricht dabey, das man die gewissen damit nicht beschweren sol, als sey solch ding nötig zur seligkeit.

Darüber wirt geleret, das alle sagungen vnd tradition von menschen der meinung gemacht, das man dadurch Gott versune vnd gnad verdiene, dem Euangelio vnd der lere vom glauben an Christum entgegen sind. Derhalben sind Kloster gelübd vnd andere tradition, von vnterscheid der speis, tag etc. dadurch man vermeint gnad zuerbienen vnd fur die funde gnug zuthun, vntüchtig vnd widder das Euangelium.

16. Von Policy vnd weltlichem regiment wirt geleret, das alle Oberkeit jnn der welt vnd geordente regiment vnd geseze gute ordenung von Gott geschaffen vnd eingesetzt sind, Vnd das Christen mögen jnn Oberkeit, Fürsten vnd Richteramt one funde sein, nach Keiserlichen vnd andern vblichen Rechten vrteil vnd recht sprechen, vbelsetter mit dem schwert straffen, rechte kriege führen, streitten, keuffen vnd verkeuffen, auffgelegte Eyde thun, eigens haben, Ehelich sein etc.

Sie werden verdammet die widderteuffer, so leren, das der obangezeigten keins Christlich sey.

Auch werden die ihenige verdampt, so leren, das Christliche volkommenheit sey, haus vnd hoff, weib vnd kind leiblich verlassen vnd sich

der vorberürten stück euffern, so doch dis allein rechte vollkomenheit ist, rechte forcht Gottes vnd rechter glaub an Gott. Denn das Euangelium leret nicht ein eufferlich, zeitlich, sondern ein innerlich ewig wesen vnd gerechtigkeit des herzens vnd stoffet nicht vmb weltlich Regiment, Policiey vnd ehestand, sonder wil, das man solchs alles halte, als warhafftige Gottes ordnung, vnd inn solchen stenden Christliche liebe vnd rechte gute wercke ein jder nach seinem beruff beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Oberkeit vnterthan vnd ihren geboten vnd gesetzen gehorsam zu sein inn allem so one sunde geschehen mag, Denn so der Oberkeit gebot one sund nicht geschehen mag, sol man Gott mehr gehorsam sein, denn den menschen, Actu. iiii.

17. Auch wird gelert, das vnser Herr Ihesus Christus am Jüngsten tag komen wird zu richten vnd alle todten aufferwecken, den glaubigen vnd aufferwelten ewigs leben vnd ewige freude geben, die Gottlosen menschen aber vnd die Teuffel inn die hell vnd ewig straff verdammen.

Derhalben werden die widderteuffer verworffen, so leren, das die Teuffel vnd verdampte menschen nicht ewige pein vnd qual haben werden. Item, hie werden auch verworffen etliche Jüdische lere, die sich auch jkund ereigen, das fur der auferstehung der todten eitel heilige frome ein weltlich reich haben vnd alle Gottlosen vertilgen werden.

18. Vom freien willen wird also geleret, das der mensch etlicher masse ein freien willen hat, eufferlich erbar zuleben vnd zuwelen vnter den dingen, so die vernunfft begreiffet, Aber one gnad, hülff vnd wirkung des heiligen geists vermag der mensch nicht Gott gefellig zu werden, Gott herglichen zufürchten odder zu glauben, oder die angeporn böse lust aus dem herzen zuwerffen, Sondern solchs geschicht durch den heiligen geist, welcher durch Gottes wort geben wird. Denn Paulus spricht .j. Corin. ij. Der natürlich mensch vernimmet nichts vom geist Gottes.

Vnd damit man erkennen möge, das hierin kein newigkeit gelert wird, so sind das die klaren wort Augustini vom freien willen, hiebey geschriben aus dem dritten buch Hypognosticon, Wir bekennen, das inn allen menschen ein freier wille ist, denn sie haben je alle natürlich angeborne verstand vnd vernunfft, nicht das sie

etwas vermügen mit Gott zuhandeln, als Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein inn eufferlichen wercken dieses lebens haben sie freiheit, gutes odder böses zu welen, Gut mein ich, das die natur vermag, als auff dem acker zu arbeiten odder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem freund zugehen odder nicht, ein kleid an odder aus zuthun, zubawen, ein weib zunemen, ein handwerck zutreiben, vnd der gleichen etwas nützlichs vnd guts zuthun, Welches alles doch one Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm vnd durch ihn ist. Dagegen kan der mensch auch böses aus eigener wal furnemen, als fur einem Abgott nidder zu knien, ein todschlag zuthun etc.

19. Von vrsach der sunden wird bey vns gelert, das, wie wol Gott der allmechtige die ganze natur geschaffen hat vnd erhellet, so wirckt doch der verkerete wille die funde inn allen bösen vnd verkehrten Gottes, wie denn des Teuffels wille ist vnd aller Gottlosen, welcher als bald, so Gott die hand abgethan, sich von Gott zum argen gewand hat, wie Christus spricht Johan. viij. Der Teuffel redet lügen aus seinem eigen.

20. (Vom Glauben vnd Wercken.) Den vnsern wird mit vnwarheit auffgelegt, das sie gute werck verbieten. Denn ihre schriften von zehen geboten vnd andere beweisen, das sie von rechten Christlichen stenden vnd guten wercken nützlichem bericht vnd vermanung gethan haben, Davon man vor dieser zeit wenig geleret hat, sondern allermeist inn allen predigen auff kindische vnnötige werck, als Rosenkrenz, heiligen dienst, Mönch werden, walsarten, gefasste fasten, feiren, bruderschafften etc. getrieben. Solche vnnötige werck rümet auch vnser widderpart nu nicht mehr so hoch als vor zeiten. Darzu haben sie auch gelernet, nu vom glauben zureden, dauon sie doch inn vorzeiten gar nichts gepredigt haben, Leren dennoch nu, das wir nicht allein aus wercken vor Gott gerecht werden, sondern setzen den glauben an Christum darzu, vnd sprechen, glaub vnd werck machen uns gerecht vor Gott, Welche rede etwas mehr trost bringen mag, denn so man allein leret auff werck zuertrawen.

Die weil nu die lar vom glauben, die das heubtstück ist inn Christlichem wesen, so lange zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein wercklahr an allen orten gepredigt, ist dauon durch die vnsern solcher vnterricht geschehen.

Erstlich das vns vnserer werck nicht mögen mit Gott versünen vnd gnad erwerben, sondern solchs geschicht allein durch den glauben, so man gleubt, das vns vmb Christus willen die funde vergeben werden, welcher allein der mitler ist, den vater zuuersünen. Wer nu solchs vermeint durch werck aufzurichten vnd gnad zu verdienen, der veracht Christum vnd suchet ein eigen weg zu Gott widder das Euangelium.

Diese lere vom glauben ist öffentlich vnd klar im Paulo an viel orten gehandelt, sonderlich zun Ephes. ij. Aus gnaden seib ihr selig worden durch den glauben, vnd dasselbig nicht aus euch, sondern es ist Gottes gabe, nicht aus wercken, damit sich niemand rhüme zc. Vnd das hierin kein newer verstand eingefürt sey, kan man aus Sanct Augustin beweisen, der diese sache vleissig handelt vnd auch also leret, das wir durch den glauben an Christum gnad erlangen vnd vor Gott gerecht werden, nicht durch werck, wie sein ganz buch de spiritu et litera aufweist.

Wiewol nu diese lere bey vnuersuchten leuten sehr veracht wirt, so bestndet sich doch, das sie den blöden vnd erschrocknen gewissen sehr trostlich vnd heilsam ist. Denn das gewissen kan nicht zu ruhe vnd frieden komen durch werck, sondern allein durch glauben, so es bey sich gewislich schleufft, das es vmb Christus willen ein gnedigen Gott habe, wie auch Paulus spricht zun Ro. 5. So wir durch glauben sind gerecht worden, haben wir ruhe vnd friede vor Gott.

Diesen trost hat man vor zeiten nicht getrieben im predigen, sondern die arme gewissen auff eigne werck getrieben, vnd sind mancherlei werck furgenomen. Denn etliche hat das gewissen inn die kloster gejagt, der hoffnung, daselbst gnad zuerwerben durch kloster leben, etliche haben ander werck erdacht, damit gnad zu verdienen vnd fur die funden gnug zuthun.

Derselbigen viel haben erfahren, das man dadurch nicht ist zu frieden komen, Darvmb ist not gewesen, diese lehre vom glauben an Christum zupredigen vnd vleissig zutreiben, das man wisse, das man allein durch den glauben one verdienst Gottes gnad ergreiff.

Es geschicht auch vnterricht, das man hie nicht von solchem glauben redet, den auch die Teuffel vnd Gottlosen haben, die auch die historien glauben, das Christus gelitten hab vnd auferstanden sey von todten, sondern man redet von warem glauben, der da gleubt,

das wir durch Christum gnad vnd vergebung der sünde erlangen, Vnd der nu weiß, das er ein gnedigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, ruffet ihn an vnd ist nicht one Gott, wie die heiden. Denn Teuffel vnd Gottlose glauben diesen Artickel vergebung der sünden nicht, darumb sind sie Gott feind, können ihn nicht anruffen, nichts guts von ihm hoffen. Also, wie jetzt angezeigt ist, redet die schrift vom glauben, vnd heist nicht glauben ein solchs wissen, das Teuffel vnd Gottlose menschen haben, denn also wirt vom glaubengeleret zun Hebre. xj. das glauben sey nicht allein die historien wissen, sondern zuuersicht haben zu Gott, seine zusag zuempfangen, vnd Augustinus erinnert vns auch, das wir das wort glauben inn der schrift verstehn sollen, das es heiße zuuersicht zu Gott, das er vns gnedig sey, vnd heiße nicht allein solch Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wirtgeleret, das gute werck sollen vnd müssen geschehen, nicht das man darauf vertrau, gnad damit zuerdienen, sondern vmb Gottes willen vnd Gott zu lob, Der glaub ergreift alzeit allein gnad vnd vergebung der sünde. Vnd dieweil durch den glauben der heilig geist geben wirt, so wirt auch das hertz geschickt, gute werck zuthun, Denn zuuor, dieweil es one den heiligen geist ist, so ist es zu schwach, darzu ist es ins Teuffels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sünden treibt, wie wir sehen inn den philosophen, welche sich vnterstanden ehrlich vnd vnstrefflich zuleben, haben aber dennoch solchs nicht ausgericht, sondern sind in viel grosse öffentliche sünden gefallen. Also geht es mit dem menschen, so er auffer rechtem glauben, on den heiligen geist ist, vnd sich allein durch eigne menschliche krafft regirt.

Derhalben ist diese lere vom glauben nicht zuschelten, das sie gute werck verbiete, sondern viel mehr zuzuhümen, das sie lere, gute werck zuthun, und hülf anbiere, wie man zu guten wercken komen möge, Denn auffer dem glauben vnd aufferhalb Christo ist menschliche natur vnd vermögen viel zu schwach, gute werck zuthun, Gott anzuruffen, geduld zuhaben im leiden, den nechsten zu lieben, besolhene ämpter vleißig aufzurichten, gehorsam zusein, böse lust zu meiden etc. Solche hohe vnd rechte werck mögen nicht geschehen on die hülf Christi, wie er selbs spricht Joh. xv. on mich könnt ihr nichts thun.

21. Vom heiligen dienst wird von den vnsern also geleret, das man der heiligen gedencen sol, auff das wir vnsern glauben stercken, so wir sehen, wie ihnen gnad widerfahren, auch wie ihnen durch glauben geholffen ist, Dazu das man Exempel neme von ihren guten wercken, ein jeder nach seinem beruff, gleich wie Kei. Mai. seliglich vnd Göttlich dem Exempel Dauid folgen mag, krieg widder den Türcken zufüren, Denn sie beide sind in königlichem ampt, welchs schutz vnd schirm ihrer vnterthan foddert. Durch schriftt aber mag man nicht beweisen, das man die heiligen anruffen odder hülff bey ihnen suchen sol, Denn es ist allein ein einiger versüner vnd mitler gesetzt zwischen Gott vnd menschen Ihesus Christus, j. Timo. ij. welcher ist der einige heiland, der einige oberste Priester, gnadenstuel vnd vorsprech fur Gott, Roma. viij. Vnd derselb hat allein zugesagt, das er vnser gebet erhören woll. Das ist auch der höchste Gottes dienst nach der schriftt, das man den selbigen Ihesum Christ inn allen nöten vnd anliugen von herzen suche vnd anruffe. j. Joh. ij. So jemandis fundiget, haben wir ein fursprecher bey Gott, der gerecht ist, Ihesum.

Dis ist fast die Summa der lere, welche inn vnsern kirchen zu rechtem Christlichem vnterricht vnd trost der gewissen, auch zu besserung der gleubigen gepredigt vnd geleret ist, wie wir denn vnser eigen seele vnd gewissen je nicht gern wolten fur Gott mit misbrauch Göttliches namens odder worts inn die höchste, grösste fahr setzen, odder auff vnserer kinder vnd nachkomen ein andere lere, denn so dem reinen Göttlichen wort vnd Christlicher warheit gemess, fellen odder erben. So denn die selbige inn heiliger schriftt klar gegründ vnd dazu gemeiner Christlicher, ja auch Römischer kirchen, souiel aus der Veter schriftten zuuermercken, nicht zu widder noch entgegen ist, So achten wir auch, vnser widdersacher können inn obangezeigten Artickeln nicht vneinig mit vns sein. Derhalben handeln die ihenigen ganz vnfreundlich, geschwind vnd wider alle Christliche einigkeit vnd liebe, so die vnsern derhalben als feker abzufondern, zuwerwerffen, vnd zu meiden ihnen selbst one einigen beständigen grund Göttlicher gepot oder schriftt furnemen, Denn die irrung vnd zand ist furnemlich vber etlichen traditionen vnd misbreuchen. So denn nu an den heubt Artickeln kein

besündlicher vngründ odder mangel vnd dis vnser bekentnus Göttlich vnd Christlich ist, solten sich billich die Bischouen, wenn schon bey vns der tradition halb ein mangel were, gelinder erzeigen, Wiewol wir verhoffen bestendigen grund vnd vrsach darzuthun, warumb bey vns etliche tradition vnd misbreuch geendert sind.

Artikel, von welchen Zwispalt ist, da erzelt werden die misbreuch, so geendert sind.

So nu von den Artikeln des glaubens inn vnsern kirchen nicht gelert wirt zuwidder der heiligen schrift odder gemeiner Christlichen kirchen, sondern allein etliche misbreuch geendert sind, welche zum teil mit der Zeit selbs eingerissen, zum teil mit gewalt auffgericht, soddert vnser notturfft, die selbigen zuerzelen vnd vrsach anzuzeigen, warumb hierinne enderung geduldet ist, damit Kei. Maie. erkennen möge, das hierinne nicht vnchristlich oder freuenlich gehandelt, sondern das wir durch Gottes gepot, welches billich höher zuachten denn alle gewonheit, gedrungen sind, solch enderung zugestatten.

Von beider gestalt des Sacraments.

Den Leien wirt bey vns beide gestalt des Sacraments gereicht, auß dieser vrsach, das dis ist ein clarer beuelh vnd gepot Christi Matthei xxvj. trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren worten von dem kisch, das sie alle daraus trincken sollen. Vnd damit niemand diese wort anfechten vnd glostieren könne, als gehöre es den Priestern allein zu, so zeiget Paulus j. Cor. xj. an, das die ganze versamlung der Corinthen kirchen beide gestalt gebraucht hat, vnd dieser brauch ist langezeit in der kirchen blieben, wie man durch die historien vnd der Veter schriften beweisen kan. Cyprianus gedenckt an viel orten, das den Leien der kisch die zeit gereicht sey. So spricht S. Hieronymus, das die Priester, so das Sacrament reichen, dem volck das blut Christi austheilen. So gebeut der Pappst Gelasius selbs, das man das Sacrament nicht teilen soll, de Consecratione distinct. ij. c. Comperimus. Man findet auch nirgendt kein Canon, der da gebiete, allein ein gestalt zunemen. Es kan auch niemand wissen, wenn odder durch welche diese gewonheit, ein gestalt zunemen, ein-

gefurt ist, wiewol der Cardinal Cusanus gedenckt, wenn diese weise approbirt sey.

Nu ist öffentlich, das solche gewonheit wider Gottes gepot, auch widder die alten Canones eingefurt, vnrecht ist, Derhalben hat sich nicht gebürt, der ihenigen gewissen, so das heilig Sacrament nach Christus einsetzung zugebrauchen begert haben, zubeschweren, vnd zwingen, widder vnser Herr Christi ordnung zuhandeln. Vnd die weil die teilung des Sacraments der einsetzung Christi zuentgegen ist, wird auch bey vns die gewonliche Procession mit dem Sacrament vnterlassen.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jederman, Hohes vnd nidere standes, ein großmechtige klag inn der welt gewesen von grosser vnzuchte vnd wildem wesen vnd leben der Priester so nicht vermochten keuscheit zuhalten, vnd war auch ihē mit solchen greulichen lastern auffß höchst kommen. So viel heßlichs groß ergernus, ehebruch vnd ander vnzucht zuermeiden, haben sich etliche Priester bey vns in ehelichen stand geben, Die selben zeigen diese vrsachen an, das sie dahin aus hoher not ihrer gewissen gedrungen vnd bewegt sind, Nach dem die schrift klar meldet, das der Eheliche stand von Gott dem Herrn eingesagt sey, vnzucht zuermeiden, wie Paulus sagt i. Cor. vij. Hurerey zuermeiden, habe ein jglicher sein Ehe weib. Item, es ist besser ehelich werden denn brennen. Vnd nach dem Christus Matthei am xviii. selbs sagt Sie fassen nicht alle das wort, Da zeiget Christus an (welcher wol gewußt, was am menschen sey) das wenig leute die gabe keusch zuleben haben. Denn Gott hat den menschen menlin vnd frewlein geschaffen, Gene. i. Ob es nu inn menschlicher macht odder vermögen sey, one sondere gabe vnd gnaden Gottes, durch eigen furnemen odder gelübde, Gottes der hohen Maieſtet geschepffe besser zu machen oder zuendern, hat die erfahrung allzu klar geben, Denn was guts, was erbar, züchtiges leben, was Christlichs, ehrlichs oder redlichs wandels an vielen daraus erfolget, wie grewlich, schrecklich vnruhe vnd quall ihrer gewissen viel an ihrem letzten ende derhalben gehabt, ist am tag, vnd ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes wort vnd gepot durch kein menschlich gelüb odder gesetz geendert mag werden, haben aus diesen vnd

andern vrsachen vnd gründen die Priester vnd ander geistliche eheweiber genomen.

So ist es auch aus den historien vnd der Veter schrifften zuweisen, das inn der Christlichen kirchen vor alters der gebrauch gewesen, das die Priester vnd Diacon Ehe weiber gehabt. Darümb sagt Paulus i. Timo. iij. Es sol ein Bischoff vnstrefflich sein, eins weibs man. Es sind auch in Deudsche land erst vor vier hundert jaren die Priester zum gelübde der keuscheit vom Ehestand mit gewalt abgedrungen, welche sich dagegen semplich, auch so ganz ernstlich vnd hart gesetzt haben, das ein Erzbischof zu Meng, welcher das Bepfliche new Edict derhalb verkündigt, gar nahe inn einer empörung der ganzen Priesterschaft in einem gedrengte wer umbbracht. Vnd das selbige verbot ist bald im anfang so geschwind vnd vnshicklich furgenomen, das der Pappst die zeit nicht allein die künfftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch der jhenigen Ehe, so schon inn dem stand lang gewesen, zurissen, Welches doch nicht allein widder alle Göttliche, natürliche vnd weltliche Recht, sondern auch den Canonibus, so die Pappst selb gemacht, vnd den berümpften Concilijs ganz entgegen vnd widder ist. Auch ist bey viel hohen Gottfurchtigen, verstendigen leuten dergleichen rede vnd bedencken oft gehört, das solcher gedrengener Celibat vnd beraubung des Ehestandes, welchen Gott selbst eingesetzt vnd frey gelassen, nie kein gutes, sondern viel grosser böser laster vnd viel arges eingefurt habe. Es hat auch einer von Pappsten, Pius, des namens der ander, selbst, wie sein historien anzeigt, diese wort oft geredt vnd von sich schreiben lassen, Es möge wol etliche vrsach haben, warümb den geistlichen die Ehe verboten sey, Es habe aber viel hoher, grosser vnd wichtiger vrsachen, warümb man jhnen die ehe sol widder frey lassen, Vngezweifelt, es hat Pappst Pius, als ein verstendiger weiser man, dis wort aus grossen bedencken geredt.

Derhalben wöllen wir vns inn vnterthenigkeit zu Kai. Maie. vertrosten, das jhr Maie. als ein Christlicher hochlöblicher Keiser gnediglichen heberzigen werde, das jhund inn letzten zeiten vnd tagen, von welchen die schrift meldet, die welt immer erger vnd die menschen gebrechlicher vnd schwacher werden, Derhalben wol hochnötig, nüzlich vnd Christlich ist, diese vleissige einsehung zu-

thun, damit, wo der ehstand verboten, nicht erger vnd schentlicher vnzucht vnd laster inn Deudschen landen mochten einreissen. Denn es wirt ja diese sachen niemands weißlicher odder besser endern odder machen können, denn Gott selbs, welcher den ehstand, menschlicher gebrechlichkeit zu helfen vnd vnzucht zu weren, eingefakt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu zeiten die scherffe vnd rigorem lindern vnd nachlassen, vmb menschlicher schwachheit willen vnd ergers zuerhüten vnd zumeiden. Nu were das inn diesem fall auch wol Christlich vnd gang hoch von nöten. Was kan auch der Priester vnd geistlichen ehstand gemeiner Christlichen kirchen nachtheilig sein, sonderlich der Pfarther vnd anderer, die der kirchen dienen sollen? Es wirt wol künfftig an Priestern vnd Pfarthern mangeln, so dis hart verbot des ehstands lenger weren solt.

So nu dieses, nemlich das die Priester vnd geistlichen mügen ehelich werden, gegründet ist auff das Göttliche wort vnd gepot, dazu die Historien beweisen, das die Priester ehelich gewesen, So auch das gelübde der keuscheit souiel heßliche, vnchristliche ergernus, souiel ehebruch, schreckliche, vngehörte vnzucht vnd grewliche laster hat angericht, das auch etliche redliche vnter den Thumhenn, auch etliche Curtisan zu Rom solchs offt selbs bekent vnd kleglichen angezogen, wie solch laster inn Clero zu grewlich, vnd vbernacht Gottes zorn würde erreget werden, So ist es ja erbermlich, das man den Christlichen ehstand nicht allein verboten, sondern an etlichen orten auffß geschwindest, wie vmb groß vbelthat, zustraffen vnterstanden hat, So doch Gott inn der heiligen schrift den ehstand inn allen ehren zuhaben geboten hat. So ist auch der ehstand inn Keiserlichen rechten vnd inn allen Monarchien, wo ihe gesetz vnd recht gewesen, hochgelobet, Allein dieser Zeit beginnet man die leute vnschuldig, als ein vmb der ehe willen zumarkern, vnd dazu priester, der man fur andern schonen solt, Vnd geschicht nicht allein widder Göttlich recht, sondern auch widder die Canones. Paulus der Apostel 1. Timo. iij. nennet die lere, so die ehe verbieten, Teuffels lere. So sagt auch Christus selbs Joh. am viij. Der Teuffel sey ein mörder von anbegin. Welchs denn wol zusammen stimmt, das es

freilich Teuffels lere sein müssen, die ehe verbieten vnd sich unterstehen, solche lere mit blut vergiessen zuerhalten. Wie aber kein menschlich gesetz Gottes gepot kan weg thun odder endern, also kan auch kein gelübde Gottes gepot endern. Darümb gibt auch Sanct Cyprianus den rath, das die weiber so die gelobte keuscheit nicht halten, sollen ehelich werden, vnd sagt Epist. xj. also, So sie aber keuscheit nicht halten wollen odder nicht vermügen, so istß besser, das sie ehelich werden, denn das sie durch ihre lust ins fiewer fallen, vnd sollen sich wol fursehen, das sie den brüdern vnd schwestern kein ergernus anrichten. Zu dem, so brauchen auch alle Canones grösser gelindigkeit vnd equitet gegen die ihenigen so inn der jugend gelübd gethan, wie denn Priester vnd Mönche des mehrerteils inn der jugend inn solchen stand aus vnwissenheit komen sind.

Von der Mess.

Man leget den vnsern mit vnrecht auff, das sie die Mess sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, das die Mess, one rhum zureden, bey vns mit grösser andacht vnd ernst gehalten wird, denn bey den widdersachern. So werden auch die leute mit höchstem vleis zum offternmal vnterricht vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetz vnd wie es zugebrauchen sey, Als nemlich die erschrocken gewissen damit zutrösten, dadurch das volck zur Communion vnd Messe gezogen wird. Dabey geschicht auch vnterricht wider andere vnrechte lere vom Sacrament.

So ist auch inn den öffentlichen Ceremonien der Messe kein mercklich enderung geschehen, denn das an etlichen orten deudsch geseng, das volck damit zuleren vnd zu vben, neben Lateinischem gesang gesungen wirt, sintemal alle Ceremonien furnemlich dazu dienen sollen, das das volck daran lerne, was ihm zuwissen von Christo not ist.

Nach dem aber die Messe auff mancherley weise fur dieser zeit misbraucht, wie am tag ist, das ein jarmarckt daraus gemacht, das man sie kaufft vnd verkaufft hat vnd das mehrerteil inn allen kirchen vmb geltes willen gehalten, Ist solcher Misbrauch zu mehrmaln, auch fur dieser zeit von gelerten vnd fromen leuten gestrafft worden. Als nu die Prediger bey vns dauon gepredigt vnd die Priester erinnert sind der schrecklichen bedrawung, so denn

billich ein jeden christen bewegen sol, das wer das Sacrament unwirdiglich braucht, der sey schuldig am leib vnd blut Christi, Darauff sind solche kauffmesse vnd winkelMefß, welche bisanher aus zwang vmb geldes vnd der prebenden willen gehalten worden, jnn vnsern kirchen gefallen.

Dabey ist auch der gewulich irthumb gestrafft, das mangeleret hat, vnser Herr Christus habe durch sein tod allein fur die erbsunde gnug gethan vnd die Mefß eingesagt zu einem opffer fur die andern funde, vnd also die Mefß zu einem opffer gemacht fur die lebendigen vnd todten, dadurch sunden wegzunehmen vnd Gott zuersunen.

Daraus ist weiter gefolgt, das man disputirt hat, Ob eine Mefß, fur viel gehalten, als viel verdiene als so man fur ein jglichen ein sonderliche hielte. Daher ist die gros vnzeliche menge der Messe komen, das man mit diesem werck bey Gott alles erlangen hat wollen, des man bedürfft hat, Vnd ist daneben des glaubens an Christum vnd rechten Gottes diensts vergessen worden.

Darumb ist dauon vnterricht geschehen, wie one zweuel die not gesoddert, Das man wist, wie das Sacrament recht zugebrauchen were. Vnd erstlich, Das kein opffer fur erbsunde vnd ander funde sey, denn der einige tod Christi, zeiget die Schrift an viel orten an. Denn also stehet geschrieben zum Ebreern, das sich Christus ein mal geopffert hab vnd dadurch fur alle funde gnug gethan.

Es ist gar ein vnerhörte newigkeit jnn der kirchen leren, das Christus tod solt allein fur die erbsunde vnd sonst nicht auch fur ander funde gnug gethan haben, Derhalben zu hoffen, das meniglich verstehe, das solcher irthumb nicht vnbillich gestrafft sey.

Zum andern, so leret Sanct Paulus, das wir fur Gott gnad erlangen durch glauben vnd nicht durch werck. Dawidder ist offentlich dieser mißbrauch der Mefß, so man vermeint, gnad durch dieses werck zuerlangen, Wie man denn weiß, das man die Mefß dazu gebraucht, dadurch sund abzulegen vnd gnad vnd alle güter bey Gott zuerlangen, nicht allein der Priester fur sich, sondern auch fur die ganze welt vnd fur andere lebendige vnd todte.

Zum dritten, So ist das heilig Sacrament eingesagt, nicht damit fur die funde ein opffer anzurichten (denn das opffer ist zuor geschehen), Sondern das vnser glaub dadurch erwecket vnd die

gewissen getröst werden, welche durchs Sacrament vernemen, das ihn gnad vnd vergebung der sund von Christo zugesagt ist. Derhalben foddert dis Sacrament glauben vnd wird one glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nu die Mess nicht ein opffer ist fur andere lebendige odder todte, ihre funde weg zunemen, sondern sol ein Communio sein, da der priester vnd andere das Sacrament entpfahen fur sich, so wirt diese weise bey vns gehalten, das man an feiertagen, auch sonst so Communicanten da sind, Mess helt, vnd etliche, so das begeren, Communicirt. Also bleibt bey vns die Mess inn ihrem rechten brauch, wie sie vor zeiten inn der kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus Sanct Paulo j. Cor. xj. Dazu auch aus vieler Veter schrifften, Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester teglich stehe vnd fodder etliche zur Communio, etlichen verbiete er hinzu zutreten. Auch zeigen die alten Canones an, das einer das ampt gehalten hat, vnd die andern priester vnd Diacon Communiciret, Denn also lauten die wort in Canone Niceno, Die Diacon sollen nach den priestern ordenlich das Sacrament entpfahen vom Bischoff odder priester.

So man nu kein newigkeit hierin, die inn der kirchen fur alters nicht gewesen, furgenomen hat, Auch inn den öffentlichen Ceremonien der Messen kein merkliche enderung geschehen, allein das die andern vnnötige Mess, etwa durch ein misbrauch gehalten, neben der Pfarmesse gefallen sind, Sol billich diese weise Mess zuhalten nicht fur kegerisch vnd vnchristlich verdammet werden. Denn man hat vorzeiten auch inn den grossen kirchen, da viel volcks gewesen, auch auff die tag, so das volck zusammen kam, nicht teglich Mess gehalten, wie Tripartita Historia im ix. buch anzeigt, das man zu Alexandria an Mitwoch vnd Freitag die schrifft gelesen vnd ausgelegt habe vnd sonst alle Gottes dienst gehalten one die Messe.

Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die prediger dis teils nicht abgethan, Denn diese gewonheit wird bey vns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuuor verhört vnd absoluiert sind. Dabey wird das volck vleissig vnterricht, wie tröstlich das wort der Absolution sey, wie hoch vnd thevr die Absolution zuachten, Denn

es sey nicht des gegenwertigen menschen stimme odder wort, sondern Gottes wort, der die sünde vergibt, Denn sie wird an Gottes stad vnd aus Gottes befehl gesprochen. Von diesem befehl vnd gewalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nötig sie sey den erschrocken gewissen, wird mit grossen vleis geleret, Dazu wie Gott fodder, dieser Absolution zugleuben, nicht weniger, denn so Gottes stimme vom himel erschölle, vnd vns der Absolution frölich trösten, vnd wissen das wir durch solchen glauben vergebung der sünde erlangen.

Von diesen nötigen stücken haben vor zeitten die prediger, so von der beicht viel lereten, nicht ein wörtlein gerüret, sondern allein die gewissen mit langer erzehlung der sünden, mit gnug thun, mit ablas, mit walsarten vnd der gleichen gemartert, Vnd viel vnser widderfacher bekennen selbst, das dieses teils von rechter Christlicher Bus schicklicher denn zuuor jnn langer zeit geschriben vnd gehandelt sey.

Vnd wird von der beicht also geleret, das man niemand dringen sol, die sund namhaftig zuerzelen. Denn solchs ist vnmüglich, wie der Psalm spricht, Wer kennet die Missethat? Vnd Jeremias sagt, Des menschen hertz ist so arg, das man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche natur stüct also tieff jnn sünden, das sie die selben nicht alle sehen odder kennen kan, vnd solten wir allein von denen absoluiert werden, die wir erzelen können, wer vns wenig geholffen. Derhalben ist nicht not, die leute zudringen, die sünde namhaftig zuerzelen. Also habens auch die Veter gehalten, wie man findet Dist. j. de poenitencia, da die wort Chrysostomi angezogen werden, Ich sag nicht, das du dich selbst solt öffentlich dargeben, odder bey einem andern dich selbst verklagen odder schuldig geben, sondern gehorch dem Propheten, welcher spricht, Offenbar dem Herrn deine wege, Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem warhafftigen richter, neben deinem gebet, nicht sage deine sünde mit der zungen, sondern jnn deinem gewissen. Sie sibet man klar, das Chrysostomus nicht zwinget die sünde namhaftig zuerzelen. So leret auch die glosa in Decretis de poenitencia Dist. v. das die beicht nicht durch die schrift geboten, sondern durch die kirchen eingefakt sey.

Doch wirt durch die Prediger dieses teils vleißig gelert, das die

beicht von wegen der Absolution, welche das heubtstück vnd das furnemst darinn ist, zu trost der erschrocknen gewissen, dazu auch vmb etlicher ander vrsachen willen zuerhalten sey.

Von vnterschiede der speise.

Vorzeiten hat man also gelert, gepredigt vnd geschrieben, das vnderscheid der speise vnd der gleichen tradition von menschen eingesagt dazu dienen, das man dadurch gnab verdiene vnd fur die funden gnug thue. Aus diesem grund hat man teglich neue fasten, neue Ceremonien, neue orden vnd der gleichen erdacht, vnd auff solchs hefftig vnd hart getrieben, als seien solche ding nödtige Gottes dienst, dadurch man gnab verdiene, so mans halte, vnd grosse sund geschehe, so mans nicht halte. Daraus sind viel schedlicher jrthumb jnn der kirchen geuolget.

Erstlich ist dadurch die gnab Christi vnd die lere vom glauben vertunkelt, welche vns das Euangelium mit grossen ernst furhelt vnd treibet hart darauff, das man den verdienst Christi hoch vnd thewer achte vnd wisse, das glauben an Christum hoch vnd weit vber alle werck zusezen sey. Derhalben hat Sanct Paulus hefftig widder das gesez Moisi vnd menschliche traditiones gefochten, das wir lernen sollen, das wir vor Gott nicht from werden aus vnsern wercken, sondern allein durch den glauben an Christum, das wir vmb Christus willen gnab erlangen. Solche lere ist schier ganz verloschen, dadurch, das man hat gelert gnab zuuerdienen mit gesagten fasten, vnterschiede der speise, kleider ic.

Zum andern haben auch solche traditiones Gottes gebot vertunkelt, denn man sezt diese traditiones weit vber Gottes gebot. Dis hielt man allein fur Christlich leben, wer die feier also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich Christlich leben. Daneben hielt man andere nödtige gute werck fur ein weltlich vngeistlich wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem beruff zuthun schuldig ist, Als das der hausvater arbeit, weib vnd kind zuneren vnd zu Gottes forcht auffzuziehen, die hausmutter kinder gebieret vnd ihr wart, ein Fürst vnd Oberkeit land vnd leut regiert etc. Solche werck von Gott geboten musten ein weltlich vnd vnuolkomen wesen sein, Aber die traditiones musten den prechtigen namen haben, das sie allein heilige vollkomene werck hieszen. Derhalben war kein mas noch ende, solche traditiones zumachen.

Zum dritten sind solche traditiones zu hoher beschwerung der gewissen geraten, Denn es war nicht möglich, alle traditiones zuhalten, Vnd waren doch die leut jnn der meinung, als were solchs ein nötiger Gottes dienst, vnd Gerson schreibt, das viel hiemit jnn verzweiffelung gefallen, etliche sich auch selbs vmbrecht haben, darumb das sie kein trost von der gnad Christi gehort haben. Denn man sihet bey den Summisten vnd Theologen, wie die gewissen verwirret, welche sich vnterstanden haben, die traditiones zusamen zu ziehen, vnd Equitet¹ gesucht, den gewissen zu helfen, vnd haben souiel damit zuthun gehabt, das die weil alle heilsame Christliche lere von nötigern sachen, als vom glauben, von trost jnn hohen ansechtungen vnd dergleichen, darnider gelegen ist. Darüber haben auch viel fromer geleter leut vor dieser zeit seer geklaget, das solche traditiones viel zancks jnn der kirchen anrichten vnd das frome leut darmit verhindert zur rechten erkentnuß Christi nicht komen mochten. Gerson vnd etliche mehr haben hefftig darüber geklaget, Ja es hat auch Augustino misfallen, das man die gewissen mit souiel traditionibus beschweret, Derhalben er dabey vnterricht gibt, das mans nicht fur nötige ding halten sol.

Darumb haben die vnsern nicht aus freuel odder verachtung geistlichs gewalts von diesen sachen gelert, Sondern es hat die hohe notturst gefoddert, von obangezeigten irthumen vnterricht zuthun, welche aus misverstand der tradition gewachsen sind. Denn das Euangelium zwinget, das man die lere vom glauben sol vnd müsse jnn der kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigne erwelte werck gnad zuuerdienen. Vnd ist dauon also gelert, das man durch haltung gedachter menschlicher tradition nicht kan gnad verdienen oder Gott versümen, odder fur die sunde gnugthun, vnd sol derhalben kein nötiger Gottes dienst daraus gemacht werden. Dazu wirt vrsach aus der schrift angezogen. Christus Matthei am xv. entschuldiget die Apostel, das sie gewonliche traditiones nicht gehalten haben, Vnd spricht dabey, Sie ehren mich vergeblich mit menschen gepoten. So er nu dis ein vorgeblichen dienst nennet, mus er nicht nötig sein. Vnd bald hernach, Was zum mund ingehet, verunreiniget den menschen nicht. Item, Paulus spricht Roma. xiiij. Das himelreich stehet nicht in speis odder tranck. Colos. ij. Nie-

1. *And. Billigkeit. Im lat. Text „quaerere equitatem“.*

mand sol euch richten jnn speise, tranck, sabbat ic. Act. am xv. spricht Petrus, Warum versuchet jhr denn Gott mit aufflegung des jochs auff der Jünger helse, welchs weder vnser Väter noch wir haben mögen tragen, sonder wir glauben durch die gnad unsers Herrn Ihesu Christi selig zuwerden, gleicher weise wie auch sie. Da verbeut Petrus, das man die gewissen nicht beschweren sol mit mehr eufferlichen Ceremonien, es sey Moisi odder andern, vnd j. Tim. iij. werden solche verbot, als speis verbieten, ehe verbieten, Teuffels lere genennet. Denn also lauten Sanct Paulus wort, Der geist aber sagt deutlich, das jnn den letzten zeiten werden etliche vom glauben abtreten vnd anhangen den jrrigen geistern vnd leren der Teuffel, durch die, so jn gleisnerey lügenreder sind vnd brandmal jnn ihren gewissen haben, vnd verbieten Ehe-lich zuwerden, vnd zumeiden die speise, die Gott geschaffen hat, mit dancksagung zunemen, den gleubigen vnd denen, die die warheit erkennen haben. Denn das ist stracks dem Euangelio entgegen, solche werck einsezen odder thun, das man damit vergebung der funde verdiene, odder als möge niemands Christen sein one solchen dienst.

Das man aber den vnsern hie schuld gibt, als verbieten sie Casteiung vnd zucht, wie Iovinianus, wirt sich viel anders aus ihren schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelert vom heiligen Creuz, das Christen zuleiden schuldig sind. Vnd dieses ist rechte ernstliche vnd nicht ertichte casteiung. Daneben wirt auch gelert, Das ein jglicher schuldig ist, sich mit leiblicher vbung, als fasten vnd ander arbeit, also zuhalten, das er nicht vrsach zu funden gebe, nicht das er mit solchen wercken gnad verdiene, Diese leibliche vbung solle nicht allein etlich bestimmte tag, sonder stetigs getrieben werden. Davon redet Christus Luce am xxj. Gütet euch das ewre hergen nicht beschwert werden mit fressen vnd sauffen. Item, die Teuffel werden nicht ausgeworffen, denn durch fasten vnd gebet. Vnd Paulus spricht, Er casteye seinen leib vnd bringe ihn zu gehorsam, Damit er anzeiget, das eigene Casteyung dienen sol, nicht damit gnad zuerdiene, sondern den leib geschickt zuhalten, das er nicht verhindere, was ein jglichen nach seinem beruffe zuschaffen besolhen ist. Vnd wirt also nicht das fasten verworffen, sondern das man ein nötigen dienst daraus auff bestimmte tag vnd speis zuerwirrung der gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses theils viel Ceremonien vnd tradition gehalten, als ordenung der Messe, geseng, feste etc. welche dazu dienen, das jnn der kirchen ordenung gehalten werde. Daneben aber wirt das volck vnterricht, das solcher eusserlicher Gottsdienst nicht from mache vor Gott, und das mans one beschwerung des gewissens halten sol, Also das, so man es nach lest one ergernus, nicht daran gesundiget wirt. Diese freiheit jnn eusserlichen Ceremonien haben auch die alten Veter gehalten. Denn jnn Orient hat man das Osterfest auff andere zeit denn zu Rom gehalten, Vnd da etlich diese vngleichheit fur ein trennung jnn der kirchen halten wolten, sind sie vermanet von andern, das nicht not jnn solchen gewonheiten gleichheit zuhalten. Vnd Ireneus spricht also, Vngleichheit jm fasten trennet nicht die einigkeit des glaubens. Wie auch Dist. xij. von solcher vngleichheit jnn menschlichen ordenungen geschrieben, das sie der einigkeit der Christenheit nicht zu widder sey. Vnd Tripartita historia Im ix. buch zeucht zusammen viel vngleicher kirchen gewonheit, Vnd setzt ein nützlichen Christlichen spruch: Der Apostel meinung ist nicht gewesen Feiertag ein zu setzen, sondern glauben vnd lieb zu leren.

Von Kloster gelübden.

Von Kloster gelübden zureden, Ist not erstlich zubedencken, wie es bisanher damit gehalten, welch wesen jnn Klöstern gewesen, vnd das seer viel darinn teglich nicht allein widder Gottes wort, sonder auch Vespfllichen Rechten zuentgegen gehandelt ist. Denn zu S. Augustinus zeiten sind Kloster stende frey gewesen. Volgend, da die rechte zucht vnd lere zerrüth, da hat man Kloster gelübd erdacht, vnd damit eben als mit einem erdachten gefengnus die zucht widderumb auffrichten wollen. Vber das hat man neben den Kloster gelübden viel ander stück mehr auffbracht vnd mit solchen banden vnd beschwerden ihr viel auch vor gebürenden jaren beladen. So sind auch viel personen aus vnwissenheit zu solchem Kloster leben kommen, welche, wiewol sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr vermögen nicht gnugsam ermessen noch verstanden. Dieselben also verstrickt vnd verwickelt, sind gezwungen vnd gedrungen gewesen, inn solchen banden zubleiben, vngeacht des, das auch Vespfllich recht ihr viel frey gibt. Vnd das ist beschwerlicher gewest in Jungfrawen Klöstern, denn Munch klöstern, so sich doch gezimet het, der weibsbilder als der schwa-

chen zuerschonen. Dieselb strengkeit vnd Hartigkeit hat auch viel fromen leuten in vorzeiten mißfallen. Denn sie haben wol gesehen, das beide, knaben vnd meidlein, vmb vnterhaltung willen des leibs in die klöster versteckt sind worden. Sie haben auch wol gesehen, wie vbel dasselb furnemen geraten ist, was ergernus, was beschwerung der gewissen es gebracht, vnd haben viel leut geklagt, das man in solcher spherlichen sacht die Canones so gar nicht achtet. Zu dem so hat man eine solche meinung von den kloster gelübden, die vnuerborgen auch viel Mönchen vbel gefallen hat, die wenig ein verstand gehabt. Denn sie gaben fur, das kloster gelübde der tauff gleich weren, vnd das man mit dem kloster leben vergebung der sund vnd rechtfertigung vor Gott verdienet. Ja sie sachten noch mehr dazu, das man mit dem kloster leben verdiene nicht allein gerechtigkeit fur Gott vnd fromkeit, sondern auch, das man damit hielte¹ die gebot vnd rethe im Euangelio verfaßt. Vnd wurden also die kloster gelübde hoher gepreist, denn die tauff. Item das man mehr verdienet mit dem kloster leben, denn mit allen andern stenden, so von Gott geordnet sein, als pfarrer, prediger stand, Oberkeit, Fürsten, herrnstand vnd dergleichen, die alle nach Gottes gebot, wort vnd befehl ihrem beruff on ertichte geistlichkeit dienen, wie denn dieser stücke keins mag verneint werden, denn man findt in ihren eignen büchern.

Über das, wer also gefangen vnd ins kloster komen, lernet wenig von Christo. Etwo het man schulen der heiligen schrift vnd anderer künste, so der christlichen kirchen dienslich sind, in den klöstern, das man aus den klöstern pfarrer vnd Bischoffe genommen hat, jzt aber hats viel ein ander gestalt mit den klöstern. Denn vorzeiten kamen sie der meinung zusammen im kloster leben, das man die schrift lernet, jzt geben sie fur, das kloster leben sey ein solch wesen, das man Gottes gnad vnd fromkeit fur Gott damit verdiene, ja es sey ein stand der vollkomtheit, vnd sezens den andern stenden, so von Gott eingesetzt, weit fur. Das alles wirt darumb angezogen, on alle verunglimpfung,

1. „Beide“ fügt Spalatins Handschrift hinzu. Melancthon noch deutlicher und dem latein. Text entsprechender: nicht allein Gottes gebot erfüllen, sondern auch darüber die radt im Euangelio halten.

damit man je beßer das vernemen vnd verstehen möge, was vnd wie die vnsern leren vnd predigen.

Erstlich leren sie bey vns von denen, die zur Ehe greiffen, also, das alle die, so zum lebigen stand nicht geschickt sind, macht, fug vnd recht haben, sich zuerehelichen. Denn die gelübde vermögen nicht, Gottes ordnung vnd gebot aufzuheben. Nu laut Gottes gebot also .j. Cor. vij. vmb der hurerey willen hab ein jglicher sein eigen weib, vnd ein jgliche hab ihren eigen man 2c. Dazu tringt, zwingt vnd treibt nicht allein Gottes gebot, sondern auch gottes geschöpf¹ vnd ordnung alle die zum Ehestand, die on sonderlich Gottes werck mit der gabe der jungfrawschaft nicht begnadet sind, laut dieses spruchs Gottes selbs Gene. ij. Es ist nicht gut, das der mensch allein sey, wir wollen ihm ein gehilfften machen, der vmb ihn sey.

Was mag man nu dawidder auffbringen? Man rühme das gelübde vnd die pflicht, wie hoch man wölle, Man muze es auf als hoch als man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, das Gottes gebot dadurch auffgehoben werde.

Die Doctores sagen, das die gelübde auch wider des Papsis recht vnbindig sind, wie viel weniger sollen sie dann binden, statt vnd kraft haben widder Gottes gebot.

Vnd wo die pflicht der gelübde kein ander vrsachen hett, das sie mocht aufgehoben werden, So hetten die Pöpst auch nicht dawidder dispensirt vnd erlaubt, Denn es gebürt keinem menschen, die pflicht, so aus Göttlichen rechten herwechst, zu zerreißen. Darvmb haben die Pöpst wol bedacht, das inn dieser pflicht ein Equitet soll gebraucht werden, vnd haben zum offternmal dispensirt, als mit einem König von Aragonia vnd vielen andern. So man nu zuerhaltung zeitlicher ding dispensirt hat, sol viel billicher dispensirt werden vmb notturft willen der seelen.

Volgend warumb treibt der gegenteil so hart, das man die gelübde halten muß, vnd sihet nicht an zuuor, ob das gelübde sein art hab. Denn das gelübde soll in möglichen sachen, willig vnd ungezwungen sein. Wie aber die ewig keuscheit inn des menschen gewalt vnd vermögen stehe, weiß man wol. Auch sind wenig, beide mans vnd weibs personen, die von ihnen selbs willig

1. creatio. Mel. „die natur und Gottes werck.“

vnd wol bedacht das kloster gelübndus gethan haben. Ehe sie zu rechtem verstand komen, so vberredt man sie zum kloster gelübde, zuweilen werden sie auch dazu gezwungen vnd gedungen. Darvmb ist es je nicht billich, das man so schwind vnd hart von der gelübde pflicht disputire, angesehen das sie alle bekennen, das solchs widder die natur vnd art des gelübndus ist, das es nicht williglich vnd mit gutem rath vnd bedacht gelobt wirt. Etlich Canones vnd Bepflichlich recht zerreißen die gelübde, die vnter xv. jaren geschehen sind, denn sie haltens dafur, das man vor derselben Zeit souiel verstands nicht hat, das man die ordnung des ganzen lebens, wie dasselb anzustellen, beschliessen kann. Ein ander Canon gibt der menschlichen schwachheit noch mehr jar zu, denn er verbeut, das kloster gelübde vnter xviiij. jaren zuthun. Daraus hat der meist teil entschuldigung vnd vrsach, aus den klöstern zugehn. Denn sie des mehrertheils inn der kindtheit vor solchen jaren inn kloster komen sind. Entlich wann gleich die verbrechung des kloster gelübds mocht getadelt werden, so konnt aber dennoch daraus nicht erfolgen, das man derselben ehe zerreißen solt. Denn Sanct Augustin sagt 27. q. 1. c. Nup. Das man solche ehe nicht zerreißen sol. Nu ist je Sanct Augustin nicht inn geringem ansehen inn der Christlichen kirchen, ob gleich etlich hernach anders gehalten.

Wiewol nu Gottes gebot von dem ehestand jhr seer viel von kloster gelübde frey vnd ledig macht, so wenden doch die vnsern noch mehr vrsachen fur, das kloster gelübde nichtig vnd vnbindig sey. Denn aller Gottes dienst von den Menschen on gottes gebot vnd beselß eingesezt vnd erwelet, gerechtigkeit vnd Gottes gnab zuerlangen, sey wider Gott, vnd dem heiligen Euangelio vnd gottes beselß entgegen, wie denn Christus selbst sagt Matthej. xv. sie dienen mir vergeblich mit menschen geboten. So lerets auch Sanct Paulus vberal, das man gerechtigkeit nicht soll suchen aus vnsern geboten, vnd Gottes diensten so von menschen erticht sein, sondern das gerechtigkeit vnd fromckheit fur Gott komt aus dem glauben vnd vertrauen, das wir gleuben, das vns Gott vmb seins einigen Sons Christus willen zu gnaden nimbt. Nu ist es je am tag, das die Mönch geleret vnd gepredigt haben, das die erdachten geistlichkeiten gnugthun fur die sunden vnd Gottes gnab

vnd gerechtigkeit erlangen. Was ist nu das anders, denn die herrlichkeit vnd preis der gnaden Christi vermindern vnd die gerechtigkeit des glaubens verleugnen? Darumb folget aus dem, das solche gewonliche gelübde vnrechte falsche Gottes dienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig vnd nichtig. Denn ein Gottlos gelübd und das widder Gottes gepot geschehen, ist unbündig und nichtig, Wie auch die Canones leren, das der Eid nicht sol ein band zur sunden sein. Sanct Paulus sagt zun Gala. v. Ihr seit abe von Christo, die ihr durch das gesetz rechtfertig werden wolt, vnd habt der gnaden gefelt. Derhalben auch die, so durch gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo abe, vnd felen der gnaden Gottes, Denn die selben rauben Christo sein ehre, der allein gerecht macht, vnd geben solche ehre ihren gelübden vnd kloster leben. Man kan auch nicht leugnen, das die Mönche gelert vnd gepredigt haben, das sie durch ihre gelübde vnd kloster wesen und weise gerecht werden vnd vergebung der sunden verdienen. Ja sie haben noch wol vngeschickter vnd vngereumbter ding erticht vnd gesagt, das sie ihre gute werck den andern mittheileten. Wenn nu einer dis alles wolt vnglimplich treiben vnd auffnutzen, wieviel stück könnt er zusamen bringen, dero sich die Mönche jzt selbst schemen vnd nicht wollen gethan haben.

Vber das alles haben sie auch die leute des vberredt, das die ertichten geistlichen orden stende sind Christlicher volkommenheit. Dis ist ja die werck rhümen, das man dadurch gerecht werde. Nu ist es nicht ein geringe ergernus jnn der Christlichen kirchen, das man dem voldt ein solchen Gottes dienst furtregt, den die menschen on Gottes gebot erticht haben, vnd leren, das ein solcher Gottes dienst die menschen vor Gott from vnd gerecht mache. Denn gerechtigkeit des glaubens, die man am meisten jnn der Christlichen kirchen treiben soll, wirt vertunckelt, wenn den leuten die augen aufgesperrt werden mit dieser seltsamen Engelgeistlichkeit vnd falschem surgeben des armuts, demut vnd keuscheit. Vber das werden auch die gebot Gottes vnd der recht vnd ware Gottes dienst dadurch vertunckelt, wenn die leut hören, das allein die Mönch jm stand der volkommenheit sein sollen. Denn die Christlich volkommenheit ist, das man Gott von herzen vnd mit ernst fürchtet, vnd doch auch ein herzlich zueversicht, glauben vnd

vertrauen fasset, das wir vmb Christus willen einen gnedigen barmherzigen Gott haben, das wir mügen vnd sollen von Gott bitten vnd begern, was vns not ist, vnd hilff von ihm jnn allen trübsalen gewißlich nach eines jden beruff vnd stand gewarten, das wir auch jnndes sollen eufferlich mit vleis gute werck thun vnd vnserß beruffß warten, Darinn stehet die recht volkommenheit vnd der rechte Gottes dienst, nicht jnn betteln oder jnn einer schwarzen oder grauen kappen etc. Aber das gemein volck fasset viel schedlicher meinung aus falschem lobe des kloster lebens, so es hört, das man den lebigen stand on alle mas lobet. Denn daraus volget, das es mit beschwertem gewissen jnn ehestand ist. So der gemein man höret, das die bettler allein sollen vollkommen sein, kan er nicht wissen, das er on sund güter haben vnd hantiren moge. So das volck höret, es sey nur ein rath, nicht rach vben, volget, das etlich vermeinen, es sey nicht sund, aufferhalb des ampts rach zuvben, Etlich meinen, rach gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Oberkeit. Man liest auch der Exempel viel, das etlich weib vnd kind, auch jhr regiment verlassen vnd sich jn closter gesteckt haben. Dasselbig, haben sie gesagt, heisse aus der welt fliehen vnd ein solch leben suchen, das Gott bas gefiele, denn der andern leben. Sie haben auch nicht konnen wissen, das man Gott dienen sol jnn den geboten, die er gegeben hat, vnd nicht jn den geboten, die von menschen erticht sind. Nu ist je das ein guter vnd vollkomener stand des lebens, welcher Gottes gebot fur sich hat, das aber ist ein spherlicher stand des lebens, der gottes gebot nicht fur sich hat.

Von solchen sachen ist von noten gewesen, den leuten guten bericht zuthun. Es hat auch Gerson jnn vorzeiten den irthumb der Mönche von der vollkommenheit gestrafft, vnd zeigt an, Das bey seinen zeiten dieses eine newe red gewest sey, das das kloster leben ein stand der vollkommenheit sein sol. Souiel gottloser meinung vnd irthumb kleben jnn den kloster gelübden, das sie sollen rechtsfertigen vnd from vor Gott machen, das sie die Christlich vollkommenheit sein sollen, das man damit beide des Euangeliums reihe vnd gebot halte, das sie haben die vbermaswerck, die man Gott nicht schuldig sey. Dieweil dann solchs alles falsch, eitel vnd erticht ist, so machets auch die kloster gelübde nichtig vnd vnbündig.

Von der Bischoue gewalt.

Von der Bischoue gewalt ist vor zeiten viel vnd mancherley geschrieben, vnd haben etlich vnshicklich den gewalt der Bischoffen vnd das weltlich schwert vntereinander gemenget, vnd sind aus diesem vnordenlichen gemenge seer grosse krieg, auffrur vnd emporung erfolget, Aus dem, das die bischoffen im schein ihres gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein newe Gottes dienst angericht haben, vnd mit vorbehaltung etlicher felle vnd mit gewaltsamen bann die gewissen beschwert, sondern auch sich vnterwunden, Keiser vnd Könige zusezen vnd entsezen, ihres gefallens, welchen freuel auch lange zeit hieuor gelerte vnd Gottfurchtige leute in der Christenheit gestrafft haben. Derhalben die vnsern zu trost der gewissen gezwungen sind worden, die vnterschied des geistlichen vnd weltlichen gewalts, schwerts vnd regiments anzuzeigen. Vnd haben gelert, das man beide regiment vnd gewalt vmb Gottes gebots willen mit aller andacht ehren vnd wol halten sol als zwo höchste Gottes gaben auff erden.

Nu leren die vnsern also, das der gewalt der schlüssel oder der Bischoffen sey laut des Euangeliums ein gewalt vnd befelh Gottes, das Euangelium zupredigen, die sunden zuuergeben vnd zubehalten, vnd die Sacrament zureichen vnd handeln. Denn Christus hat die Apostel mit diesem befelh ausgesant, Gleich wie mich mein Vater gesant hat, also sende ich euch auch. Nemet hin den heiligen geist, Welchen ihr ihre sunde erlassen werdet, den sollen sie erlassen sein, vnd denen ihr sie vorbehalten werdet, den sollen sie vorbehalten sein.

Denselben gewalt der Schlüssel oder der Bischoffen vbet vnd treibt man allein mit der lere vnd predigt Gottes worts vnd mit handreichung der Sacrament gegen vielen oder einzelnen personen, darnach der beruff ist. Denn damit werden geben nicht leipliche, sonder ewige ding und güter, als nemlich ewige gerechtigkeit, der heilig geist vnd das ewig leben. Diese güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das ampt der predigt vnd durch die handreichung der heiligen Sacrament. Denn Sanct Paulus spricht, Das Euangelium ist ein Krafft Gottes, selig zumachen alle die daran glauben.

Dieweil nu der gewalt der kirchen oder bischoffen ewige güter

gibt vnd allein durch das predigampt geübt vnd getrieben wirt, so hindert er die policey vnd das weltlich regiment nicht vberal. Denn weltlich regiment geht mit viel andern sachen vmb, denn das Euangelium, weltlicher gewalt schüzet nicht die seele, sondern leib vnd gut widder eusserlichen gewalt mit dem schwert vnd leiblichen peenen.

Darumb sol man die zwey regiment das geistlich vnd weltlich nicht in einander mengen vnd werffen. Denn der geistlich gewalt hat seinen befehl, das Euangelium zu predigen vnd die Sacrament zureichen, Sol auch nicht in ein fremd ampt fallen, sol nicht könig setzen vnd entsetzen, sol weltliche gesetze vnd gehorsam der Oberkeit nicht aufheben oder zerrutten, sol weltlicher gewalt nicht gesetze machen vnd stellen von weltlichen hendeln. Wie denn auch Christus selbst gesagt hat, Mein Reich ist nicht von dieser welt. Item, wer hat mich zu ein Richter zwischen euch gesetzt? Vnd Sanct Paulus zun Philipperrn am .iij. vnser bürgerschaft ist in himel, vnd in der andern zun Cor. x. Die waffen vnserer ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mechtig vor Gott zuuerstören die anschleg vnd alle hohe, die sich erhebt wider die erkantnus gottes. Dieser gestalt vnderscheiden die vnsern beider regiment vnd gewalt ampte vnd heissen sie beide als die höchsten gaben Gottes auff erden in ehren halten.

Wo aber die Bischoffen weltlich regiment vnd schwert haben, so haben sie dieselben nicht als bischoffen aus Göttlichen rechten, sonder aus menschlichen Keiserlichen rechten, geschenkt von Römischen Keisern vnd Königen zu weltlicher verwaltung ihrer güter, vnd gehet das ampt des Euangeliums gar nichts an.

Derhalben ist das Bischofflich ampt nach Göttlichen rechten, das Euangelium predigen, fund vergeben, lahr vrteilen vnd die lere so dem Euangelio entgegen verwerffen, vnd die Gottlosen, deren Gottlos wesen offenbar ist, aus Christlicher gemein ausschliessen one menschlichen gewalt, sondern allein durch Gottes wort.

Vnd dis falls sind die pfarr leut vnd kirchen schuldig, den Bischoffen gehorsam zusein laut dieses spruchs Christi Luce am x. wer euch höre, der höre mich.

Wo sie aber etwas dem Euangelio zuentgegen leren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes befehl inn solchem fall, das wir

nicht sollen gehorsam sein. Mathei am vij. sagt Christus, Sehet euch fur vor den falschen Propheten, vnd Sanct Paulus zum Gala. j. So auch wir odder ein engel vom himel euch ein ander Euangelium predigen würd, denn das wir euch geprediget haben, das sey verflucht. Vnd in der andern epistel zum Cor. xiiij. Wir haben kein macht widder die warheit, sondern fur die warheit. Item Nach der macht, welche mir der herr zu bessern vnd nicht zuuerderben geben hat. Also gebeut auch das geistlich recht ij. q. vij. in cap. Sacerdotes vnd in cap. Dues. Vnd Sanct Augustinus schreibt in der Epistel widder Petilianum, Man sol auch den Bischoffen, so ordenlich gewelt, nicht folgen, wo sie irren odder etwas widder die heilige Göttliche schrift leren odder ordnen.

Das aber die bischoffen sonst gewalt vnd gerichtszwang haben in etlichen sachen, als nemlich ehesachen, wucher oder zehenden, dieselben haben sie aus kraft menschlicher recht.

Wo aber die ordinarien inn solchem ampt nachlässig sind, so sind die fürsten schuldig, sie thuns auch gleich gern oder vngern, hieinn ihren vnterthanen vmb frides willen recht zusprechen, zuuerhutung vnfrieden vnd grosser vnrüge inn lendern.

Weiter disputirt man auch, ob Bischoffe macht haben, Ceremonien inn der kirchen auffzurichten, desgleichen sagung von speis, von feiertagen, von vnterschiedlichen orden der kirchendiener. Denn die den Bischoffen diesen gewalt geben, ziehen diesen spruch Christi an, Joh. am xvj. Ich habe euch noch viel zusagen, ihr aber könts jzt nicht tragen, wenn aber der geist der warheit komen wirt, der wirt euch in alle warheit führen. Dazu führen sie auch das Exempel Act. xv. da sie blut vnd ersticktes verpoten haben. So zeucht man auch das an, das der Sabbat inn Sonntag verwandelt ist worden widder die zehen gebot, dafur sie es achten, vnd wirt kein exempel so hoch getrieben vnd angezogen, als die verwandlung des Sabbats, vnd wollen damit erhalten, das der kirchen gewalt groß sey, dieweil sie mit den zehen geboten dispensirt vnd etwas daran verendert hat.

Aber die vnsern leren inn dieser frage also, das die Bischoffe nicht macht haben, etwas widder das Euangelium zusezen vnd auffzurichten, Wie denn oben angezeigt ist vnd die geistlichen recht durch die ganze neunte Distinct. leren.

Nu ist dieses öffentlich wider Gottes befehl vnd wort, der meinung gesetz zumachen oder zu gebieten, das man dadurch für die sünde gnug thue vnd gnad erlange, Denn es wirt die ehr des verdiensts Christi verlestert, wenn wir vns mit solchen sazungen vnterwinden gnad zuuerdienen.

Es ist auch am tag, das vmb dieser meinung willen jnn der Christenheit menschliche auffszung vnzulich vberhand genomen haben vnd jnn des die lehr vom glauben vnd die gerechtigkeit des glaubens gar vntertruckt ist gewesen. Man hat teglich newe feiertag, newe fasten geboten, newe Ceremonien vnd newe ehrerbietung der heiligen eingesagt, mit solchen wercken gnad vnd alles guts bey Gott zuuerdienen.

Item, die menschliche sazungen auffrichten, thun auch damit widder Gottes gebot, das sie sünde setzen jnn der speis, jnn tagen vnd der gleichen dingen, vnd beschweren also die Christenheit mit der knechtschaft des gesetzes, Eben als muste bey den Christen ein solcher Gottes dienst sein, Gottes gnad zuuerdienen, der gleich were dem Leuitischen Gottes dienst, welchen Gott solt den Aposteln vnd bischoffen befolhen haben aufzurichten, wie denn etliche dauon schreiben.

Steht auch wol zuglauben, das etliche bischoff mit dem Exempel des gesetz Moiss sind betrogen worden. Daher so vnzellige sazung komen sind, das ein todsund sein sol, wenn man an feiertagen ein handarbeit thut, auch on ergernus der andern, das ein todsund sey, wenn man die sieben zeit nachlest, das etliche speis das gewissen verunreinigen, das fasten ein solch werck sey, damit man Gott versune, das die sünd in einem furbehalten fall werd nicht vergeben, man ersuche denn zuuor den furbehalter des fals, vnangesehen das die geistlichen recht nicht von der furbehaltung der schuld, sonder von furbehaltung der kirchen peen reden. Woher haben denn die bischoffen recht vnd macht, solche auffsz der Christenheit aufzulegen, die gewissen zuerstricken? Denn Sanct Peter verbeut in geschichten der Apostel am xv. das joch auf der jünger helfe zulegen, vnd Sanct Paulus sagt zum Cor. das ihnen der gewalt zu bessern vnd nicht zu verderben gegeben sey, warumb mehrten sie denn die sünde mit solchen auffszgen?

Doch hat man helle spruch der Göttlichen schrift, die da verbie-

ten, solche auffsz aufzurichten, Gottes gnad damit zuverdienen, oder als solten sie von noten zur seligkeit sein. So sagt Sanct Paulus zun Col. ij. So last nu niemand euch gewissen machen vber speis oder vber tranck oder vber bestimpten tagen, nemlich den Feirtagen oder Neumonden oder Sabbaten. Item, So ihr denn nu gestorben seid mit Christo von den weltlichen sazungen, was lasset ihr euch denn sahen mit sazungen, als weret ihr lebendig, Die da sagen, Du solt das nicht anrüren, Du solt das nicht essen noch trincken, Du solt das nicht anlegen, welchs sich doch alles vnter henden verzert, vnd sind menschen gepot vnd lere, vnd haben ein schein der weisheit. Item Sanct Paulus zu Tito am j. verbeut öffentlich, man sol nicht achten auf Jüdische fabeln vnd menschen gepot, welche die warheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matthei am xv. von denen, so die leut auf menschen gepot treiben: Last sie saren, sie sind der blinden blinde leiter, vnd verwirfft solche Gottes dienst vnd sagt, Alle pflanzen, die mein himlischer vater nicht gepflanzt hat, die werden außgereuth.

So nu die bischoffen macht haben, die kirchen mit vnzelichen auffsetzen zubeschweren vnd die gewissen zuverstricken, Warumb verbeut denn die Göttlich schrift so offft, die menschliche auffsz zumachen vnd zuhören, Warumb nennet sie die selben Teuffels lere? solt denn der heilige geist solchs alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieweil solche ordenung, als nötig aufgericht, damit Gott zuversünen vnd gnad zuverdienen, dem Euangelio entgegen sind, So zimbt sich keins wegs den Bischoffen, solche Gottes dienst zuerzwingen. Denn man mus jnn der Christenheit die lere von der Christlichen freiheit behalten, Als nemlich das die knechtschaft des gesetzes nicht nötig ist zur rechtfertigung. Wie denn Sanct Paulus zun Gala. v. schreibt, So bestehet nu jnn der freiheit, damit vns Christus befreiet hat, vnd last euch nicht widderumb jnn das knechtisch joch verknüpfen. Denn es mus jhe der furnemst Artikel des Euangeliums erhalten werden, das wir die gnad Gottes durch den glauben an Christum one vnser verdienst erlangen vnd nicht durch Gottes dienst von menschen eingesagt verdienen.

Was soll man denn halten vom Sontag vnd dergleichen andern kirchen Ordenungen vnd Ceremonien? Dazu geben die vnsern diese

antwort, das die Bischoffen oder pfarher mögen ordnung machen, damit es ordentlich jnn der kirchen zugehe, nicht damit Gottes gnad zuerlangen, auch nicht damit fur die sund gnug zuthun, oder die gewissen damit zuerbinden, solchs für nötige Gottes dienst zuhalten vnd es dafür zuachten, das sie funde theten, wenn sie die selben on ergernus brechen. Also hat Sanct Paulus zum Corinthern verordnet, das die weiber jnn der versamlung ihre heubt sollen decken, Item das die prediger jnn der versamlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich einer nach dem andern. Solche ordnung gebürt der Christlichen versamlung vmb der lieb vnd frides willen zuhalten vnd den Bischoffen vnd pfarhern jnn diesen sellen gehorsam zusein vnd die selben so ferne zuhalten, das einer den andern nicht erger, damit jnn der kirchen kein vnordnung oder wüstes wesen sey, Doch also, das die gewissen nicht beschwert werden, das mans fur solche ding halte, die nötig sein solten zur seligkeit, vnd es dafür achten, das sie funde theten, wenn sie die selben on der andern ergernus brechen, wie denn niemand sagt, das das weib funde thut, die mit blosem haubt on ergernus der leut ausgeht.

Also ist die ordnung vom Sontag, von der Osterfeier, von den Pfingsten vnd dergleichen feier vnd weise. Denn die es dafür achten, das die ordnung vom Sontag fur den Sabbat als nötig aufgericht sey, die irren seer. Denn die heilig schrift hat den Sabbat abgethan vnd leret, das alle Ceremonien des alten gesetzes nach eröffnung des Euangeliums mögen nachgelassen werden, vnd dennoch, weil von nöten geweest ist, ein gewissen tag zuverordnen, auf das das volck wüste, wann es zusamen komen solt, hat die Christlich kirch den Sontag dazu verordnet vnd zu dieser verenderung bester mer gefallens vnd willens gehabt, damit die leut ein exempel hetten der Christlichen freiheit, das man wüste, das weder die haltung des Sabbats noch eins andern tags von nöten sey. Es sind viel vnrichtige disputation von der verwandlung des gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der verenderung des Sabbats, welche alle entsprungnen sind aus falscher vnd irriger meinung, als must man jnn der Christenheit ein solchen Gottes dienst haben, der dem Leuitischen oder Jüdischen Gottes dienst gemess were, vnd als solt Christus den Apo-

steln vnd Bischoffen befolhen haben, newe Ceremonien zuerdenken, die zur seligkeit nötig weren. Die selben Irthumb haben sich inn die Christenheit eingeflochten, da man die gerechtigkeit des glaubens nicht lauter vnd rein gelert vnd gepredigt hat. Etlich disputirn vom Sontag also, das man ihn halten müsse, wiewol nicht aus Göttlichem rechten, dennoch schir als viel als aus Göttlichem rechten, ¹ stellen form vnd maß, wie fern man am feiertag arbeiten moge. Was sind aber solche disputation anders denn fall strick der gewissen? Denn wiewol sie sich vnterstehen, menschliche auffseß zu lindern vnd epikeizirn, So kan man doch kein epikeia oder Linderung treffen, so lang die meinung steht vnd bleibt, als solten sie von nöten sein; Nu mus dieselb Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der gerechtigkeit des glaubens vnd von der Christlichen freiheit.

Die Apostel haben geheissen, man sol sich enthalten des bluts vnd ersticken, wer helts aber iht? Aber dennoch thun die kein sund, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbs die gewissen nicht wollen beschweren mit solcher knechtschaft, sonder habens vmb ergernus willen ein zeitlang verboten. Denn man mus achtung haben inn dieser sagung auf das heubtstück Christlicher lere, das durch dis Decret nicht auffgehoben wird. Man helt schir kein alte Canones, wie sie lauten, Es fallen auch der selben sagung teglich viel hinweg, auch bey den, die solche Aufseße auffß aller vleisßigst halten. Da kan man den gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese linderung nicht gehalten wirt, das wir wissen, solche auffseß also zuhalten, das mans nicht dafur acht, das sie nötig sein, das auch den gewissen vnschedlich sey, wo gleich solche auffseße fallen.

Es würden aber die Bischoffen leichtlich den gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drängen, die ihenigen sagerungen zuhalten, so doch on sund nicht mögen gehalten werden.

Iht aber thun sie ein ding vnd verbieten beide gestalt des heiligen Sacraments, Item den geistlichen den Ehestand, nemen niemand auf, er thue denn zuuor ein Eid, er woll diese lere, so doch on zweifel dem heiligen Euangelio gemes ist, nicht predigen.

Unsere kirchen begern nicht, das die Bischoffen mit nachteil ihrer

1. non iuris divini sed quasi iuris divini.

Ehr vnd wirben widerumb fried vnd einigkeit machen, wiewol solchs den Bischoffen in der not auch zuthun gebüret, Allein bitten sie darumb, das die Bischoffen etliche vnbillliche beschwerung nachlassen, die doch vorzeiten auch in der kirchen nicht gewesen, vnd angenommen sind wider den brauch der Christlichen gemeinen kirchen, welche vielleicht im anheben etlich vrsachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu vnsern zeiten.

So istß auch vnleugbar, das etliche sätzung aus vnuerstand angenommen sind. Darumb solten die Bischoff der gütigkeit sein, die selbige sätzungen zu miltern, sintemal ein solche enderung nichts schadet, die einigkeit der Christlichen kirchen zuerhalten. Denn viel sätzung von menschen auffkomen, sind mit der Zeit selbs gefallen, vnd nicht nötig zuhalten, wie die bepstlichen recht selbs zeugen.

Kans aber ihe nicht sein, ist es auch bey ihnen nicht zuerhalten, das man solche menschliche sätzung messige vnd abthue, welche man on sund nicht kan halten, so müssen wir der Apostel regel volgen, die vns gebeut, wir sollen Gott mehr gehorsam sein denn den menschen. Sanct Peter verbeut den Bischoffen die herrschaft, als hetten sie gewalt, die kirchen worzu sie wolten zuzwingen. Izt gehet man nicht damit vmb, wie man den Bischoffen ihre gewalt neme, sonder man bitt vnd begert, sie wolten die gewissen nicht zu sunden zwingen. Wenn sie aber solchs nicht thun werden vnd diese bitt verachten, so mögen sie gedencken, wie sie deshalben fur Gott werden antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer hartigkeit vrsach geben zu spaltung vnd Schisma, das sie doch billich solten verhüten helfen.

Beschlus.

Dis sind die furnemsten Artikel, die Izt fur Streitig geacht werden. Denn wiewol man viel mehr misbreuch vnd vnrichtigkeit het anziehen können, so haben wir doch, die weitleunigkeit vnd lenge zuuerhüten, allein die furnemsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zuermessen. Denn man hat jnn vorzeiten seer geklagt vber den ablaß, vber walfarten, vber misbrauch des banes. Es hetten auch die pfarrer vnentliche gegenß mit den mōnchen, von wegen des beichtōrens, des begrebnus, der beypredigten vnd vnzelicher anderer stück mehr. Solchs alles haben wir im besten vnd vmb glimpfs willen vbergangen, damit man die

furnehmsten stück in dieser sachen bester has vermercken mocht. Dafur solls auch nicht gehalten werden, das inn dem jemand's ichts zu has oder vnglimpf geredt oder angezogen sey, sonder wir haben allein die stück erzelet, die wir fur nötig anzuziehen vnd zuuernemen geacht haben, damit man daraus bester has zuuernemen hab, das bey vns nichts weder mit der lere noch mit den Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen schrift oder gemeiner Christlichen kirchen zuentgegen were. Denn es ist ihe am tag vnd öffentlich, das wir mit allem vleis mit Gottes hülff, on rhum zureden, verhütet haben, damit ihe kein newe vnd Gottlose lere sich inn vnsern kirchen heimlich einflöchte, einriffe vnd vberhand neme.

Die obgemelten artickel haben wir dem ausschreiben nach vbergeben wollen, zu einer anzeigung vnser's bekenntnus vnd der vnsern lere, Vnd ob jemand's befunden würde, der daran mangel hette, dem ist man fernern bericht mit grund Göttlicher heiliger schrift zuthun erbütig.

3.

Symbolische Schrift über die päpstliche Gewalt.

In dem Abschied des schmalkaldischen Bundes, Dculi 1537, finden sich folgende Worte:

„Dieweil wir unser treffliche Gelerete der heil. biblischen Geschrift allhie zusammengesetzt, die sich von allen Artickeln unsrer Confession christlich unterredt, so sind sie in allen Puncten übereinkommen wie Confession und Apologie enthält, nur Ein Artickel über des Pabsts Primat haben sie etwas weiter gestellt.“

Es würde uns zu weit führen, die Apologie oder auch die schmalkaldischen Artickel, wiewohl sie die Lehre der Confession weiter ausführen oder schärfer bestimmen, hier mittheilen zu wollen; nicht auf die Abwandlungen der Lehre kommt es uns an, sondern auf die großen Gegensätze. Ein solcher tritt nun aber in dem Aufsatz über Papstthum und bischöfliche Gewalt hervor, der damals von Melanchthon lateinisch verfaßt, von Veit Dietrich ins Deutsche übersezt und von den anwesenden Theologen unterschrieben worden ist. Vgl. Bertram Geschichte des symbol. Anhangs 10. § II. Diese Übersezung theilen wir hier nach dem wahrscheinlich ersten Druck: Wittenberg durch Joseph Klug 1541 wörtlich mit.

Von des Pappsts gewalt, welches er sich anmasset wider die Göttlichen Schrift, vnd der ersten Kirchen brauch.

Item, von der Bischoffen Jurisdiction, Gestellet durch Herrn Philippum Melanthon, vnd verdeutschet durch Vitum Dietherich.

Von dem Ppftlichen gewalt. ¹

Der Pappst rhümet sich zum ersten, das er aus Göttlichem Rechte der Oberst sey vber alle andere Bischoffe vnd Pfarherrn in der ganzen Christenheit.

Zum andern, das er aus Göttlichem Rechte habe beide schwert. Das ist, das er müge König setzen vnd entsetzen, Weltliche Reich ordnen ic.

Zum dritten saget er, das man solchs, bey verlust der ewigen seligkeit, zu glauben schuldig sey. Vnd dis seindt die vrsachen, das der Pappst sich nennet vnd rhümet, er sey Stathalter Christi auff erden.

Diese drey Artickel halten vnd bekennen wir, das sie falsch, vngöttlich, tyrannisch, vnd der Christlichen Kirchen ganz schedlich sind. Auff das nun vnser grund vnd meinung beste bas möge verstanden werden, wollen wir zum ersten anzeigen, was es heisse, das er rhümet, er sey aus Göttlichem Rechte der Oberste. Denn also meinen sie es, das der Pappst vber die ganzen christlichen Kirchen gemeiner Bischoff, vnd wie sie es nennen Decumenicus Episcopus sey. Das ist, von welchem alle Bischoffe vnd Pfarherrn, durch die ganze welt, sollen ordinirt vnd bestettiget werden, Das er allein recht vnd macht habe, alle Bischoffe vnd Pfarherrn zu welen, ordnen, bestettigen, vnd zu entsetzen. Neben dem masset er sich auch dis an, das er macht habe allerley gesetz zu machen von Gottes dienst, die Sacrament vnd die lere endern, vnd wil das man seine Statuta vnd saktionen andern Artickeln des Christlichen glaubens vnd der heiligen Schrift soll gleich halten, als die one sund nicht mögen nachgelassen werden. Denn er wil solch gewalt auff das Göttlich Recht vnd heilige Schrift gründen, Ja er wil das man es der heiligen Schrift vnd den gebotten Gottes sol fürziehen. Vnd das noch erger ist, setzet er noch das hinzu, solchs alles sol vnd müsse man glauben, bey verlust der ewigen seligkeit. Darumb wollen wir zum ersten aus dem

1. In den symbolischen Sammlungen lautet der Titel häufig: Von der Gewalt und Oberkeit des Pappsts, durch die Gelehrten zusammengezogen Schmalkalben 1537.

heiligen Euangelio anzeigen, das der Papsst gar keiner Obrigkeit vber andere Bischoffe vnd Seelsorger, aus Göttlichem Recht sich müge anmassen.

I. Luce am xrij. verbeut Christus mit klaren hellen worten, das kein Apostel einige Oberkeit vber die andern haben sol. Denn eben dis war die frag vnter den Jüngern, als Christus von seinem leiden jnen gesagt het, das sie disputirten vntereinander, wer vnter jnen herr sein vnd Christum nach seinem absterben verweisen solt. Aber Christus straffet solchen Irthumb der Apostel, vnd leret sie, es werde die weise nicht haben, das sie wolten herrn sein, vnd Oberkeit haben, sondern sie solten zu gleich Aposteln sein, vnd in gleichem Ampt das Euangelion predigen. Darumb sagt er auch. Die Weltlichen König herschen, vnd die gewaltigen heisset man gnedige herrn, Ir aber nicht also, sondern der grösst vnter euch sol sein wie der geringst, vnd der fürnehmest wie ein diener. Sie sihet man, wenn mans gegen einander heli, das er kein herrschafft vnter den Aposteln haben wil, wie solchs auch wol scheineth aus der andern gleichnus, da Christus in gleicher disputatio von der herrschafft ein junges kind in die mitten stellet, auff das er anzeige, das gleich wie ein kind keiner herrschafft begeret noch sich vnterstehet, also auch die Apostel, vnd alle so das wort führen sollen, nicht Oberkeit sollen suchen noch brauchen.

II. Johannis xr. Sendet Christus seine Jünger zu gleich zum predig ampt, on alle vnterscheid, das einer weder mehr noch weniger gewalt sol haben, denn der ander. Denn so sagt er, Gleich wie mich mein Vater gesandt, so sende ich euch. Die wort sind hell vnd klar, das er ein jeden also sende, wie er ist gesendet worden. Da kan je keiner kein sonder Oberkeit oder gewalt für vnd vber die andern rhümen.

III. Galath. ij. Zeigt der heilig Paulus klar an, das er von Petro weder ordinirt noch confirmirt vnd bestettiget sey, vnd erkennet Petrum in keinem weg dafür, als het er von jm müssen bestettiget werden, Vnd in sonderheit streitet er dieses, das sein beruff auff S. Peters gewalt gar nicht stehe noch gegründet sey. Nun solt er je Petrum als ein obersten erkennen haben, wo Petrus anders solch oberkeit von Christo het empfangen, wie der Papsst on allen grund rhümet. Darumb spricht auch Paulus, er habe das Euangelion ein lange zeit frey gepredigt, ehe

er Petrum darumb besprachet hab. Item er spricht, Es liege jm nichts an denen die das ansehen haben, welcherley sie gewesen sind, denn Gott achtet das ansehen der menschen nicht. Item, Wir aber haben die, so das ansehen hetten, kein befelch gethan.

Weil nu Paulus klar zeuget, er habe bey Petro nicht wöllen ansuchen, das er jm zu predigen erlaubte, auch dazumal, da er zum letzten sey zu jm komen, haben wir ein gewisse lere, das das Predig ampt vom gemeinen beruff der Apostel herkommet, vnd ist nicht not, das alle dieser einigen person Petri beruff oder bestettigung haben.

III. i. Cor. iij. Machet Paulus alle Kirchendiener gleich, vnd leret, das die Kirch mehr sey denn die diener, Darumb kan man mit keiner warheit sagen, das Petrus einige Oberkeit oder gewalt für andern Aposteln yber die Kirchen vnd alle andere Kirchendiener gehabt habe. Denn so spricht er, Es ist alles ewer, es sey Paulus, oder Apollo, oder Cephas, Das ist, es darff weder Peter noch andere diener des worts jnen zumessen einige gewalt oder Oberkeit yber die Kirchen. Niemandt sol die Kirche beschweren mit eignen sagungen, sondern hie sol es so heissen, das keines gewalt noch ansehen mehr gelte, denn das wort Gottes. Man darff nicht Cephas gewalt höher machen, denn der andern Aposteln, wie sie denn zu der zeit pflegten zu sagen, Cephas helt dis also, der doch der furnemste Apostel ist, darumb sol es Paulus vnd andere auch so halten. Rein spricht Paulus, vnd zeuget Petro das hüttlin ab, das sein ansehen vnd gewalt solt mehr vnd höher sein, denn der andern Apostel oder Kirchen.

Andere zeugnus aus den Historien.

V. Das Concili zu Nicea hat beschlossen, das der Bischoffe zu Alexandrien solte bestellen die Kirchen in Orient, vnd der Bischoff zu Rom die Suburbanas, das ist, die so zu Rom gehörten in occident. Sie ist des Römischen Bischoffes macht zum ersten gewachsen, nicht aus Göttlichem, sondern aus menschlichem Rechte, wie es im Concilio Niceno ist beschlossen worden. So nun der Römisch Bischoff nach Göttlichem Rechte wer der Oberst gewesen, hette das Concili zu Nicea nicht macht gehabt, jm solche gewalt zunemen, vnd auff den Bischoff zu Alexandria zu wenden, ja alle Bischoffe in Orient solten je vnd je vom Bischoffe zu Rom bezert haben, das er sie ordiniret vnd bestettiget hette.

VI. Item im Concilio Niceno ist beschloffen worden, das ein jegliche Kirch einen Bischoff für sich selbst, in beivwesen eines oder mehr Bischoffen, so in der nehe woneten, welen solte. Solchs ist nicht allein in Orient ein lange zeit, sondern auch in Occident vnd der Latinischen Kirchen gehalten worden, wie solchs klar im Cypriano vnd Augustino ist aufgedrukt. Denn so spricht Cyprianus Epistola iiii. ad Cornelium. Darumb sol man es vleisfig, nach dem befehl Gottes vnd der Apostel gebrauch halten, wie es denn bey vns, vnd fast in allen landen gehalten wirdt, das zu der Gemeine, da ein Bischoff zu welen ist, andere des orts nahe gelegne Bischoffe zu samten sollen komen, vnd in gegenwert der ganzen gemeine, die eins jeden wandel vnd leben weis, sol der Bischoff gewelet werden, wie wir denn sehen, das es bey euch, in der wal Sabini vnser mitgesellen, auch beschehen ist, das er nach wal der ganzen Gemeine vnd rat etlicher Bischoff, so vorhanden gewest, zum Bischoff erwelet, vnd die hende jm auffgelegt sein ic. Diese weise heisset Cyprianus ein Göttliche weise vnd Apostolischen brauch, vnd zeuget, das es fast in allen landen dazumal so gehalten sey.

Weil nun weder die Ordinatio noch Confirmatio dazumal durch das grösste teil der welt, in allen Kirchen der Griechen vnd Latinischen, beim Bischoffe zu Rom ist gesucht worden, ist es klar, das die Kirchen dazumal solch Oberkeit vnd Herrschafft dem Bischoff zu Rom nicht gegeben hat.

VII. Solch Oberkeit vnd Herrschafft ist auch ganz vnd gar vnmöglich, denn wie köndte es möglich sein, das ein Bischoff solte alle Kirchen der ganzen Christenheit versorgen, oder das die Kirchen, so fern von Rom gelegen, allein von einem alle ire Kirchendiener köndten ordiniren lassen. Denn das ist je gewis, das das Reich Christi durch die ganze welt ist ausgeteilet. So seind auch noch heutigs tags viel Christliche versamlung der Kirchen in Orient, welche Kirchendiener haben, so weder vom Pappst noch den seinen ordinirt noch confirmirt sind. Weil nun solch Oberkeit, der sich der Pappst wider alle Schrift anmasset, auch ganz vnd gar vnmöglich ist, vnd die Kirchen in der welt hin vnd wider den Pappst für ein solchen herren weder erkennet noch gebrauchet haben, sihet man wol, das solche Oberkeit nicht von Christo eingesetzt, vnd nicht aus Göttlichem Rechte kommet.

VIII. Es sind vor alters viel Concilia ausgeschrieben vnd gehalten worden, in welchen der Bischoff zu Rom nicht als der oberste gesehen ist, als zu Nicea, vnd an andern örten mehr. Dasselb ist je auch ein anzeigen, das die Kirche dazumal den Pappst für einen überherrn vber alle Kirchen vnd Bischoff nicht erkennet habe.

IX. Sanctus Hieronymus spricht, Wenn man wil von gewalt vnd herrschaft reden, so ist je Orbis mehr denn Vrbs. Das ist, Welt ist mehr denn die Stat Rom. Darumb es sey der Bischoff zu Rom oder Eugubien, zu Constantinopel, oder Regio, oder Alexandrien, so ist Wirde vnd Ampt gleich ꝛ.

X. Item Gregorius schreibt zum Patriarchen zu Alexandria, vnd verbeutet jm, er sol in nicht heissen den höchsten Bischoff. Vnd in den Regesten sagt er, es sey im Concili zu Chalcedon dem Bischoff zu Rom angebotten worden, er sol der oberst Bischoff sein, aber er habe es nicht angenommen.

XI. Zum legsten, Wie kan der Pappst nach Göttlichem Rechte vber die Kirchen sein, weil doch die wal bey der Kirchen stehet, vnd dis mit der zeit gar in die gewonheit kommen ist, das die Römischen Bischoff von den Keisern sind bestetiget worden.

Hie werden etliche sprüche wider vns geführt, als Matthei am xvj. Du bist Petrus, vnd auff diesen Fels wil ich bawen meine Gemeine oder Kirchen. Item, Dir wil ich die Schlüssel geben. Item, Weide meine schaff, vnd der gleichen mehr. Weil aber dieser gang handel vleißig vnd gnugsam von den vnsern zuvor ist tractiret, wollen wir die selbige schrifften hie erholet haben, vnd auff dismal kurz antworten, wie bemelte spruch im grund zuuerstehen seindt.

In allen diesen sprüchen ist Petrus ein gemeine person, vnd redet nicht für sich allein, sondern für alle Aposteln. Dieses beweisen die Text klar, denn Christus fragt je Petrum allein nicht, sondern spricht, Wer sagt JHM das ich sey? Vnd das Christus hie zu Petro allein redet, als, Dir wil ich die schlüssel geben. Item, Was du binden würdft ꝛ. Das selbe redet er an andern orten zu dem gangen hauffen, als Was jr binden werdet auff erden. Item in Johanne, Welchem jr die sünden vergebet ꝛ. Die wort zeugen, das die schlüssel allen in gemein gegeben, vnd sie alle zu gleich zu predigen gesandt worden sindt. Vber das mus man je bekennen, das die schlüssel nicht einem menschen allein, sondern der gangen Kirchen gehören, vnd geben sind, wie denn solchs

mit hellen vnd gewissen vrsachen gnugsam kan erwiesen werden. Denn gleich wie die verheißung des Evangelij gewis vnd on mittel der gangen Kirchen zugehöret, also gehören auch die Schlüssel on mittel der gangen Kirchen, Dieweil die Schlüssel nicht anders sind, denn das ampt, dadurch solch verheißung jederman, wer es begert, wird mitgeteilt, Wie es denn im werck für augen ist, das die Kirche macht hab, Kirchendiener zu ordiniren. Vnd Christus spricht bey diesen worten, Was jr binden werdet ꝛ. Vnd deutet wem er die Schlüssel gegeben, nemlich der Kirchen, wo zwen oder drey versamlet sind in meinem namen ꝛ. Item Christus gibet das höchste vnd letzte gericht der Kirchen, da er spricht, Sags der Kirchen.¹

Daraus volget nun, das in solchen sprüchen nicht allein Petrus, sondern der ganze hauff der Apostel gemeinet wirdt. Darumb kan man in keinem weg aus solchen sprüchen ein sondern gewalt oder überkeit gründen, die Petrus für andern Aposteln gehabt hab, oder haben hat sollen.

Das aber stehet, Vnd auff diesen Felsen wil ich mein Kirchen bawen, Da mus man je bekennen, das die Kirch nicht auff einiges menschen gewalt gebawet sey, Sondern sie ist gebawet auff das ampt, welchs die bekentnus füret, die Petrus thut, Nemlich das Jesus sey der Christ, vnd Son Gottes. Darumb redet er zu auch an als ein diener solchs ampts, da diese bekentnus vnd Lehr innen gehn sol, vnd spricht, Auff diesen Felsen, das ist, auff diese predig, vnd predig ampt. Nun ist je das predig ampt an kein gewissen ort noch person gebunden, wie der Leuiten ampt im Gesez gebunden war, Sondern es ist durch die ganze welt ausgestrewet, vnd ist an dem ort, da Gott seine gaben gibt, Aposteln, Propheten, Hirten, Lerer ꝛ. Vnd thut die person gar nichts zu solchem wort vnd ampt von Christo befohlen, es predige vnd lere es wer da wölle, wo Herzen sind die es gleuben, vnd sich daran halten, den widerferet wie sie es hören vnd gleuben, darumb das es Christus so zu predigen befohlen, vnd seinen verheißungen zu gleuben geheissen hat.

Auff diese weise legen solche sprüche viel alter Lerer aus, nicht

1. Der alte Druck hat hier eine Umstellung der Sätze, die den Sinn verbunkelt und die wir nicht annehmen konnten. Dieß und die Verbesserung eines Schreibfehlers in nr. X sind die einzigen Abweichungen, die wir uns erlaubt haben.

von der person Petri, sondern vom ampt vnd bekentnuß, als Origenes, Ambrosius, Ciprianus, Hilarius, Beda. Das nun am andern ort stehet, Weide meine Schaff, Item, Petre hastu mich auch lieber denn diese, Aus diesem folget nicht, das Petrus damit mehr gewalt solt haben denn andere, sondern er heisset in Weiden, das ist, das Euangelion predigen, oder die Kirchen durchs wort regiren, das gehet je eben so wol auff andere Apostel als auff Petrum.

Der ander Artikel ist noch klerer denn der erst. Denn Christus hat seinen Jüngern allein geistliche gewalt gegeben, Das ist, er hat jnen befohlen das Euangelion zu predigen, vergebung der sunden zu verkündigen, die Sacrament zu reichen, vnd die Gottlosen zu bannen on leibliche gewalt, allein durchs wort. Vnd hat jnen gar nicht befohlen das Schwert zufüren, noch weltlich Regiment zubestellen, Könige zu setzen oder zuentsetzen. Denn so spricht Christus. Gehet hin vnd leret, das man das halte was ich euch gebotten habe. Item, Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nu ist es je am tage, das Christus nicht dazu gesandt ist, das er das Schwert füre, oder auff weltliche weis regire, wie er denn selbs sagt, Mein reich ist nicht von dieser Welt. Vnd Paulus spricht, Wir herrschen nicht vber ewren glauben. Item, Unser kriegsrüstung vnd waffen sein nicht fleischlich ic. Das nun Christus in seim leiden mit dörnen gekrönet, vnd in purpurkleid erfür geführt, vnd so verspottet ist worden, ist alles ein deutung gewesen, das mit der zeit das recht geistlich Reich Christi solt verachtet, vnd sein Euangelion vnterdrückt, vnd ein ander eufferlich reich an stat desselben, vnter dem schein geistlicher gewalt, auffgerichtet werden. Darumb ist die Constitutio Bonifacij viij. vnd das Capitel Omnes, distinc. xxij. vnd dergleichen andere spruch mehr, gang vnd gar falsch vnd Gottlos, damit sie erhalten wölen, das der Pappst vermüg Göttlichs Rechts ein herr sey vber die Königreich der Welt, Wie denn aus solchem falschen wahn zum ersten schreckliche finsternus in der Kirchen, vnd darnach grewliche zerrüttung vnd rumor in Europa eruolget sind. Denn da hat man das predig ampt fallen lassen, vnd ist die lehr vom Glauben vnd Geistlichen Reich Christi gar verloschen, vnd des Pappst eufferlich wesen vnd sayungen hat man für Christliche gerechtigkeit gehalten.

Darnach sind die Pappst auch zugefahren, haben Fürstenthumb

und Königreich zu sich gerissen, Könige gesetzt und entsetzt, und mit unbilllichem Bann und kriegem fast alle König in Europa geplaget, sonderlich aber die Deutschen Keiser, Bisweilen darumb, das sie die Stet in Welsch Land an sich brechten, Bisweilen, das sie die Bischoff in Deutsch Land jnen unterthan machten, und die Bisthumb selb verleihen möchten, die der Keiser allein zuverleihen hatte. Ja das mehr ist, in der Clementina stehet also, Wenn das Keiserthumb ledig stehet, so sey der Pappst der recht erbe dazu. Also hat sich der Pappst nicht allein weltlicher herrschafft wider Gottes klaren befelch unbilllich unterfangen, sondern hat wie ein tyrann vber alle König sein wollen. Wiewol nun solchs thun des Pappst an jm selb ganz und gar streflich ist, so ist doch dis das ergst dran, das er solchen mutwillen und freuel mit dem befelch Christi decket, und die Schlüssel deutet auff weltliche herrschafft, und bindet an solche vngöttliche und schendliche opinion der seelen seligkeit, da er sagt, Es sollen es die leut bey jrer seelen seligkeit also gleuben, das der Pappst solche macht hab aus Göttlichem Rechte.

Weil nun solche grewliche jrthumb die lehr vom glauben und Reich Christi ganz verfinstert haben, wil es sich in keinem weg leiden, das man dazu solte stillschweigen. Denn man sihets im werck vor augen, was grosser schade der Kirchen daraus erwachsen ist.

Zum dritten mus man auch dis wissen, ob schon der Pappst den Primat und Oberkeit aus Göttlichem Rechte hett, das man den jenigen Pappsten, so falsche Gottes dienst, abgötterey und falsche lehr wider das Euangelium für geben, keinen Gehorsam schuldig ist, Ja das mehr ist, man solle auch solche Pappst und solchs Reich für ein Anathema und verfluchtes wesen halten. Wie Paulus klar sagt, Wenn ein Engel von Himmel keme, und ein anders Euangelion prediget, anders denn wir euch gepredigt haben, der sey verflucht. Und in Actis stehet, Man solle Gott mehr gehorchen denn den menschen. Wie die geistlichen Recht selbs sagen, Einem Pappst, der ein Kezer ist, sol man nicht gehorsam sein.

Der hohe Priester im Gesez Moise hatte das ampt aus dem Göttlichen Rechte, und gleichwol war niemandt verpfligt zum gehorsam, wenn sie wider Gottes wort handelten, wie man sihet, das Hieremias und andere Propheten sich von den Priestern sonderten. Also sonderten sich die Apostel von Caipha, und waren

im kein gehorsam schuldig. Nun ist es je am tage, das die Bepfte, sampt irem anhang, gottlose lere vnd falsche Gottes dienst erhalten wollen, vnd handthaben, So reimen sich auch alle vntügende, so in der Heiligen Schrift vom Antichrist sind geweisagt, mit des Bapsts reich vnd seinen gliedern. Denn Paulus da er den Antichrist malet, zun Thessalonichern, nennet er in einen widersacher Christi, der sich vber alles erhebet, das Gott oder Gottes dienst heisset, also das er sich setzet in den Tempel Gottes, als ein Gott, vnd gibt für, er sey Gott. Sie redet Paulus von einem der in der Kirchen regirt, vnd nicht von weltlichen Königen, vnd nennet in einen widerwertigen Christi, weil er ein andere Lehr werde erdencken, vnd das er sich solchs alles werde anmassen, als hett ers auß Göttlichem gewalt.

Nun ist am ersten dis öffentlich, das der Bapst in der Kirchen regirt, vnd vnter dem schein geistlicher gewalt solche herrschafft an sich bracht hat, denn er gründet sich auff diese wort, Ich wil dir die Schlüssel geben.

Zum andern ist je des Bapsts Lehr öffentlich wider das Euangelion.

Zum dritten, das er für gibet er sey Gott, ist in dreien stücken zumercken.

Zum ersten, das er sich des anmasset, er möge die Lehr Christi vnd rechte Gottes dienst, von Gott selbs eingesetz, endern, Vnd wil sein Lehr vnd eigne erdichte Gottsdienst gehalten haben, als hette sie Gott selbs gebotten.

Zum andern, das er sich der gewalt anmasset zu binden vnd entbinden, nicht allein in diesem zeitlichem leben hie, sondern auch in ihenem leben.

Zum dritten, das der Bapst nicht wil leiden, das die Kirch, odder sonst jemandts in richte, Sondern sein gewalt sol vber alle Concilia vnd die gangen Kirchen gehn. Das heist aber sich selbs zum Gott machen, wenn man weder der Kirchen noch jemandts vrteil leiden wil.

Zum letzten hat der Bapst solch irthumb vnd gottlos wesen auch mit vnrechter gewalt vnd morden verteidiget, das er alle, so es nicht allermas mit im gehalten, hat vmbbringen lassen.

Weil nun dem also ist, sollen alle Christen auff das vleissigst sich hüten, das sie solcher gotlosen lere, Gottes lesterung, vnd vn-

billicher wütereÿ, sich nicht theilhaftig machen, sondern sollen vom Pappst vnd seinen gliedern oder anhang, als von des Antichristes reich weichen vnd es verfluchen, wie Christus befohlen hat, Hü- tet euch für den falschen Propheten. Vnd Paulus gebeut, das man gottlose prediger meiden, vnd als einen grewel verfluchen sol. Vnd ij. Cor. vj. spricht er, Ziehet nicht am frembden joch mit den vngleubigen, Denn was hat das liecht für gemeinschaft mit dem finsternus? Schwer ist es, das man von souiel landen vnd leuten sich trennen, vnd eine sondere lehr führen wil. Aber hie flehet Gottes befehl, das jederman sich sol hüten, vnd nicht mit denen einhellig sein, so vnrechte lehr führen, oder mit wütereÿ erhalten gedencken. Darumb sind vnser gewiffen deshalben wol entschuldiget vnd versichert, denn man sihet je fur augen die gro- sen jrthumb, so ins Pappsts reich gehen, vnd die Schrift schreiet mit aller macht, das solche jrthumb des Teuffels vnd Antichrists lere sey. Die abgöttereÿ im misbrauch der Messen ist offenbar, welche neben dem das sie sonst nichts tügen, zum schentlichen ge- nies vnd kremerÿ misbrauchet sind. Die lere von der Buße ist vom Pappst vnd den seinen ganz gefelschet vnd verterbet worden. Denn so leren sie, Sünde werde vergeben vmb vnser eignen werck willen, vnd hengen dis dran, man solle dennoch zweiffeln, ob die sünde vergeben sind, Dazu leren sie nicht, das vmb Christus wil- len die sünde on verdinst vergeben, vnd solch vergebung der sün- den durch den glauben an Christum erlanget werde. Mit sol- cher lere nemen sie Christo seine ehr, vnd berauben die gewiffen des rechten vnd gewiffen trostes, vnd thun ab die rechte Gottes dienst, Nemlich die vbung des glaubens, welche mit dem vn- lauben vnd verzweifelung vber der verheiffung des Euangelij kempffet.

Dergleichen haben sie auch die lehr vertunkelt von der sünde, vnd eigne sâzungen ertichtet, wie man alle sünd erzelen vnd beich- ten müsse, daraus mancherley jrthumb, auch entlich verzweifelung gefolget ist. Darnach haben sie eigne gnugthuung erdacht, da durch die wolthat vnd das verdienst Christi auch verfinstert ist. Aus diesem ist das Ablas gefolget, welchs lauter lügen, vnd al- lein vmbs gelts willen erdacht ist. Was ist denn darnach fur misbrauch vnd abgöttereÿ aus dem anruffen der Heiligen ge-

folget? Was für schand vnd laster sind komen aus dem verbot der Ehe? Wie ist nur das Euangelion durch die lehr von gelübden so vertunckelt worden? Da hat man geleret, das solche gelübde sind für Gott ein gerechtigkeit, vnd verdienen vergebung der sünden, das also das verdienst Christi auff menschen sätzung gezogen vnd die lere vom glauben ganz ausgetilget ist, vnd haben ire narrichte vnd leichtfertige sätzungen für den rechten Gottes dienst vnd volkomenheit gerhümet, vnd den wercken, welche Gott von ein jeden in seinem beruff fordert vnd geordnet hat, für gezogen. Nu darff mans nicht dafür achten, das solches geringe jrthumb sind, denn sie nemen Christo sein ehr, vnd verdammen die Seelen, darumb sol man sie nicht vngestrafet hingehen lassen.

Zu diesen jrthumben nun, kommen zwo grosse greuliche sünde. Die eine, das der Papsst solche jrthumb mit vnbilllicher wütereij vnd grausamer tyranney mit gewalt verteidigt vnd erhalten wil. Die ander, das er der Kirchen das vrteil nimpt, vnd wil solch Religion sachen ordentlicher weise nicht richten lassen, Ja er wil mehr denn alle Concilia sein, vnd die macht haben, das er das alles, so in Concilien beschloffen, möge zerreißen vnd auffheben, wie bisweilen die Canones solchs vnuerschempt eraus sagen, vnd haben solchs die Pepsst noch vnuerschempter getrieben, wie viel exempel bezeugen. ix. Questione iij. spricht der Canon, Niemandt sol den höchsten stul richten, denn den Richter richtet weder Keyser, noch die Priester, weder König, noch das volck.

Also handelt der Papsst auff beyden seiten wie ein tyrann, das er solche jrthumb mit gewalt vnd wütereij verteidigt, vnd wil keinen richter leiden. Vnd dis ander stück thut mehr schadens denn alle wütereij. Denn als bald der Kirchen das rechte vrteil vnd erkentnus genomen ist, kan es nicht möglich sein, das man falscher lehr, oder vnrechtem Gottes dienst köndte steuren, vnd müssen derhalben viel Seelen verloren werden.

Darumb sollen gottföchtige leut solche greuliche jrthumb des Papssts vnd sein tyranney wol bedencken, vnd zum ersten wissen, das solche jrthumb zu fliehen, vnd die rechte lere der ehr Gottes vnd seelen seligkeit halben anzunemen sey. Darnach, das man doch bedencke, wie ein greulich grosse sünd es sey, solche vnbil-

liche wütereÿ des Pappsts helfen fürdern, da so viel frommer Christen so jemerlich ermordet werden, welcher blut on zweiffel Gott nicht wird ungerochen lassen. Fürnemlich aber sollen Könige vnd Fürsten, als fürnembsste glieder der Kirchen, helfen vnd schawen das allerley irthumb weg gethan, vnd die gewissen recht vnterrichtet werden. Wie denn Gott zu solchem ampt die Könige vnd Fürsten sonderlich vermanet am ij. Psalm, Ir Könige laßt euch weisen, vnd jr Richter auff erden laßt euch züchtigen. Denn dis sol bey den Königen vnd grossen herrn die fürnembsste sorg sein, das sie Gottes ehr vleissig fürdern. Darumb wer es je vnbillich, wenn sie jr macht vnd gewalt da hin wölten wenden, das solche greuliche abgötterey vnd andere vnzeliche laster erhalten, vnd die frommen Christen so jemerlich erwürget würden. Vnd im fall das der Pappst gleich ein Concilion halten wolt, wie kan der Kirchen wider solche stück geholffen werden, so der Pappst nicht leiden wil, das man etwas wider in schliesse, oder andere, denn im zuuor verpflichtet, in Kirchen sachen richten sollen? Weil aber die vrteil in Concilien, der Kirchen vnd nicht des Pappsts vrteil sind, wil es je den Königen vnd Fürsten gebühren, das sie dem Pappst solchen mutwillen nicht einreumen, sondern schaffen das der Kirchen die macht zu richten nicht genomen, sondern alles nach der heiligen Schrift vnd wort Gottes geurtheilet werde. Vnd gleich wie die Christen alle andere irthumbe des Pappsts zu straffen schuldig sind, Also sind sie auch schuldig den Pappst selbs zu straffen, wenn er fliehen oder weren wil das rechte vrteil vnd ware erkenntnus der Kirchen.

Darumb ob schön der Pappst aus Göttlichem Rechte den Primat oder oberkeit hette, sol man im dennoch keinen gehorsam leisten, weil er falsche Gottes dienst, vnd eine andere lehr, dem Euangelio entgegen, erhalten wil, Ja man sol sich aus nott wider in, als den rechten Antichrist setzen. Man sibets je am tag, was des Pappst irthumb, vnd wie gros sie sind. So sibet man auch die wütereÿ, welche er wider die frommen Christen fürnimpt. So stehet Gottes befeh vnd wort da, das wir abgötterey, falsche lehr, vnd vnbilliche wütereÿ fliehen sollen. Darumb hat ein jeder frommer Christ wichtige, nötige, vnd helle vrsachen gnug, das er dem Pappst nicht gehorsam leiste. Vnd sind solche nötige vr-

sachen allen Christen ein grosser trost, wider allerley schmach vnd schande, die sie vns auflegen, das wir ergernus geben, zertrennung vnd vneinigkeit anrichten zc. Die es aber mit dem Pappst halten, vnd seine lere vnd falsche Gottes dienst verteidigen, die bestrecken sich mit abgötterey vnd gotsesterlicher lere, vnd laden auff sich alles blut der frommen Christen, die der Pappst vnd die seinen verfolgen, Sie verhindern auch Gottes ehr vnd der Kirchen seligkeit, weil sie solch irthumb vnd laster, für aller welt vnd allen nachkomen zu schaden verteidigen.

Von der Bischoff gewalt vnd Jurisdiction.

In vnser Confession vnd Apologia haben wir in gemein erzehlet, was von Kirchen gewalt zusagen gewest ist. Denn das Euangelion gebent denen, so Kirchen sollen für stehen, das sie das Euangelion predigen, sünde vergeben, vnd die Sacrament reichen sollen, Vnd vber das gibet es jnen die Jurisdiction, das man die, so in öffentlichen lastern liegen, bannen, vnd die sich bessern wollen, entbinden vnd absoluiren sol. Nun mus es jederman, auch vnser widerfacher bekennen, das diesen befehl zu gleich alle haben, die den Kirchen fürstehen, sie heissen gleich Pastores oder Presbyteri, oder Bischoffe. Darumb spricht auch Hieronymus mit hellen worten, das Episcopi vnd Presbyteri nicht vnterschieden sind, sondern das alle Pfarrher zu gleich Bischoffe vnd Priester sind, vnd allegirt den text Pauli ad Titum j. da er zu Tito schreibet, Ich liesse dich derhalben in Creta, das du besteltest die Stete hin vnd her mit Priestern, vnd nennet solche hernach Bischoff. Es sol ein Bischoff eines weibs man sein, So nennen sich selbs Petrus vnd Johannes Presbyteros oder Priester. Darnach sagt Hieronymus weiter, Das aber einer allein erwelet wird der andere vnter jm habe, ist geschehen, das man damit der zertrennung weret, das nicht einer hie, der ander dort, ein Kirchen an sich züge, vnd die gemeine also zuriissen würde. Denn zu Alexandria (sagt er) von Marco dem Euangelisten an, bis auff Esdras vnd Dionysium, haben alle zeit die Presbyteri einen aus jnen erwelet, vnd höher gehalten, vnd Episcopum (einen Bischoff) genennet, gleich wie ein kriegsuolck einen zum Hauptman welet, wie auch die Diacon einen aus jnen, der geschickt

dazu ist, welen, vnd Archidiacon nennen. Denn sage mir, was thut ein Bischoff mehr denn ein jeglicher Presbyter, on das er andere zum Kirchen ampt ordnet ic. Sie leret Hieronymus, das solcher vnterschied der Bischoffen vnd Pfarrhern allein aus menschlicher ordnung kommen sey, wie man denn auch jm werck sihet. Denn dis ampt vnd befelch ist gar einerley, So hat auch allein die Ordinatio den vnterschied zwischen Bischoffen vnd Pfarrhern gemacht, Hernach hat man es also geordnet, das ein Bischoff, auch in andern Kirchen leut zum Predigampt ordnete.

Weil aber nach Göttlichem Rechte kein vnterschied ist zwischen Bischoffen vnd Pastorn oder Pfarrhern, ist je on zweiffel, wenn ein Pfarrher in seiner Kirchen etliche tüchtige Personen zum Kirchen emptern ordnet, das solche Ordinatio nach Göttlichem Rechte krefftig vnd recht ist.

Darumb weil doch die verordnete Bischoffe das Euangelion verfolgen, vnd tüchtige personen zu ordiniren sich wegern, hat ein jegliche Kirch in diesem fall gut fug vnd recht, jr selbs Kirchen diener zu ordiniren. Denn wo die Kirche ist, da ist je der befelch das Euangelion zu predigen. Darumb müssen die Kirchen den gewalt behalten, das sie Kirchen diener fordern, welen, vnd ordiniren. Vnd solche gewalt ist ein geschenck, welches der Kirchen eigentlich von Gott gegeben, vnn von keiner menschlichen gewalt der Kirchen kan genomen werden, Wie Paulus zeuget zun Ephefern, da er sagt, Er ist in die höhe gefaren, vnd hat gaben gegeben den menschen. Vnd vnter solchen gaben, die der Kirchen eigen sind, zelet er, Pfarrhern vnd Lerer, vnd henget daran, das solche gegeben werden zu erbawung des leibs Christi. Darumb folget, wo ein rechte Kirchen ist, das da auch die macht sey, Kirchen diener zu welen vnd ordiniren, wie denn in der not auch ein schlechter Ley einen andern absoluiren, vnd sein Pfarrherr werden kann. Wie Sanct Augustin ein historien schreibet, das zwen Christen in ein Schiff bey samten gewesen, der einer den andern getauffet, vnd darnach von jm absoluirt sey.

Hieher gehören die sprüche Christi, welche zeugen, das die Schlüssel der ganzen Kirchen, vnd nicht etlichen sondern personen gegeben sind, wie der Text sagt, Wo zwen oder drei in meinem namen versamlet sind, bin ich mitten vnter in ic.

Zum letzten wird solchs auch durch den spruch Petri bekräftigt, da er spricht, Ir seyd das Königlich Priestertthumb. Diese wort betreffen eigentlich die rechte Kirchen, welche, weil sie allein das Priestertthumb hat, mus sie auch die macht haben, Kirchen diener zu welen vnd ordiniren.

Solches zeuget auch der gemeine brauch der Kirchen, denn vorzeiten welet das volck Pfarrhern vnd Bischoffe, Dazu kam der Bischoff am selben ort, oder in der nehe gessen, der bestetiget den gewelten Bischoff durch aufflegen der hende, vnd ist dazumal die Ordinatio nichts anders gewest, denn ein solche bestetigung. Darnach sind ander Ceremonien mehr dazu kommen, wie Dionysius derer etliche erzelet. Aber das selbige buch Dionysij ist ein new geticht vnter falschem Titel. Wie auch das buch Clementis ein falschen Titel hat, vnd lang nach Elemente, von einem bösen huben gemacht ist.

Darnach ist auff die lezt auch dis hienan gehendct worden, das der Bischoff gesagt hat zu den die er weihet, Ich gebe dir macht zu opffern für die lebendigen vnd die todten, Aber das stehet auch im Dionysio nicht.

Hieraus sihet man, das die Kirche macht hat Kirchen diener zu welen vnd ordiniren. Darumb wenn die Bischoffe entweder Kezer sind, oder tüchtige personen nicht wöllen ordiniren, sind die Kirchen für Gott, nach Göttlichem Rechte schuldig, jnen selbs Pfarrhern vnd Kirchen diener zu ordiniren. Ob man nun dis wolte ein vnordnung oder zertrennung heissen, sol man wissen, das die gottlose lehr vnd tyranney der Bischoffe daran schuldig ist, Denn also gebeut Paulus, das alle Bischoffe, so entweder selbs vnrecht leren oder vnrechte lehr vnd falschen Gottes dienst verteidigen, für verfluchte leut sollen gehalten werden.

Bis anher haben wir von der Ordinatio gesagt, welche allein etwa vnterschied gemacht hat zwischen Bischoffen vnd den Priestern, wie Hieronymus spricht. Darumb ist nicht not von den vbrigen Bischofflichen emptern vil zu disputirn, man wolte denn von der Firmelung, Glockentauffen, vnd anderm solchem gauckelspiel reden, welches fast allein die Bischoffe sonderlich gebraucht. Aber von der Jurisdiction ist noch zu handelen. Dis ist gewis, das die gemeine Jurisdiction, die, so in öffentlichen lastern liegen,

zubannen, alle Pfarrhern haben sollen, vnd das die Bischoffe als Tyrannen sie zu sich gezogen, vnd zu irem genies schentlich mißbrauchet haben. Denn die Official haben vnleidlichen mutwillen damit getrieben, vnd die leut entweder aus geiz oder anderem mutwillen wol geplaget, vnd on alle vorgehende rechtliche erkentnus gebannet. Was ist aber dis für ein tyranny, das ein Official in einer Stat die macht sol haben, allein seinem mutwillen nach, on rechtliche erkentnus, die leut mit dem Bann so zuplagen vnd zwingen? Nun haben sie solchen zwang in allerley sachen gebrauchet, vnd nicht allein die rechten laster damit gestraffet, da der Bann auff folgen solt, Sondern auch in andern geringen stücken, wo man nicht recht gefasset, oder gefeiret hat. On das sie bisweilen den Ehebruch gestraffet, vnd denn oft auch vnschuldige leut geschmehet vnd infamirt haben, Denn weil solche beschuldigung seer wichtig vnd schwer ist, sol je on rechtliche vnd ordentliche erkentnus in dem fall niemandt verdampt werden.

Weil nun die Bischoffe solch Jurisdiction als Tyrannen an sich gebracht, vnd schentlich mißbrauchet haben, dazu sonst gute vrsach sind, jnen nicht zugehorchen, so ist recht das man diese geraubte Jurisdiction auch wider von jnen neme, vnd sie den Pfarrhern, welchen sie aus Christi befelch gehört, zustelle, vnd trachte, das sie ordentlicher weise, den leuten zur besserung des lebens vnd zur mehrung der ehr Gottes gebrauchet werde.

Darnach ist ein Jurisdiction in den sachen, welche nach Beystlichem Rechte in das Forum Ecclesiasticum, oder Kirchen gericht gehören, wie sonderlich die Ehesachen sind. Solche Jurisdiction haben die Bischoffe auch nur aus menschlicher Ordnung an sich gebracht, die dennoch nicht seer alt ist, Wie man ex Codice vnd Nouellis Justiniani sieht, das die Ehesachen dazumal gar von Weltlicher Oberkeit gehandelt sind, Vnd ist Weltliche Oberkeit schuldig, die Ehe sachen zu richten, sonderlich so die Bischoffe vnrecht richten, oder nachlessig seind, wie die Canones zeugen. Darumb ist man auch solcher Jurisdiction halben den Bischoffen keinen gehorsam schuldig, vnd dieweil sie etliche vnbillliche sätze von Ehesachen gemacht, vnd in Gerichten, die sie besitzen, brauchen, ist Weltliche Oberkeit auch dieser vrsach halben schuldig solche gericht anders zubestellen. Denn je das verbot der Ehe

zwischen Gefattern vnrecht ist. So ist dis auch vnrecht, das wo zwey geschieden werden, das vnschuldige teil nicht widerumb heyrathen sol. Item das in gemein alle heyrath, so heimlich vnd mit betrug, on der Eltern vorwissen vnd bewilligung geschehen, gelten vnd krefftig sein sollen. Item so ist das verbot von der Priester Ehe auch vnrecht. Dergleichen sind in irer sagungen andere stück mehr, damit die gewissen verwirret vnd beschwert sind worden, die on not ist hie alle zu erzelen, vnd ist an dem gnug, das man weiß, das in Ehesachen vil vnrechts vnd vnbillichs ding vom Bapst ist gebotten worden, daraus Weltlich Oberkeit vrsach gnug hat, solche Gericht für sich selbst anders zubestellen.

Weil denn nun die Bischoffe, so dem Bapst seind zugethan, gottlose lere vnd falsche Gottes dienst mit gewalt verteidigen, vnd fromme Prediger nicht ordiniren wollen, Sondern helfen dem Bapst die selbigen ermorden, Zum andern weil sie daruber haben den Pfarrhern die Jurisdiction entzogen, vnd allein wie Tyrannen zu irem nutz gebrauchet, Zum letzten weil sie auch in Esachen so vnbillich vnd vnrecht handeln, Haben die Kirchen grosser vnd notwendiger vrsach genug, das sie solche nicht als Bischoff erkennen sollen. Sie aber die Bischoffe sollen denken, das ire güter vnd einkommen gestift als almusen, das sie der Kirchen dienen, vnd jr ampt dest stattlicher ausrichten müssen, wie die Regula heist, *Beneficium datur propter officium*. Darumb können sie solch almusen mit gutem gewissen nicht gebrauchen, vnd berauben damit die Kirche, welche solcher güter darff zu vnterhaltung der Kirchen diener, vnd geleerte leut auff zuziehen, vnd etlich armen zuuersorgen, vnd sonderlich zu bestellung der Ehegericht. Denn da tragen sich so mancherley vnd seltsam fell zu, das es wol eins eignen gericht's dörrft, Solchs aber kan on hülf der selbigen güter nicht bestellt werden. Sanct Peter spricht, Es werden die falschen Bischoffe der Kirchen güter vnd almusen zu irem wollust brauchen, vnd das ampt verlassenn. Dieweil nun der Heilig Geist den selbigen dabey schrecklich dravet, sollen die Bischoffe wissen, das sie auch für diesen raub Gott müssen rechenschafft geben. Amen.

Vierter Abschnitt.

Mittheilungen aus den Actenstücken der Reformations- epoche bis zum schmalkaldischen Kriege.

I.

Ursprung des Bündnisses der evangelischen Fürsten (Auszüge).¹

Verzeichnus was des hochgebornen Fürsten Herrn Phi-
lipps landgrafen zu Hessen, u. I. D. Cammermeister Ru-
dolf von Waiblingen auf die Werbung, so er von s. L.
an uns Herzogen Johannsen, Churfürsten zu Sachsen, ge-
ton, zu Antwort anzeigen vnd vermelden (soll). Torgau
Freitag nach Dionysii (13 Oct. 1525).

Philipp hatte dem Churfürsten das Ausschreiben zu dem Reichs-
tag geschickt, das dieser indeß auch empfangen und es dahin ge-
deutet, als solle dort „die Warhait mit der Unwarhait, das gut
mit dem bösen ausgerottet werden“; um dem zuvorzukommen,
hatte Philipp den Rath gegeben, den Reichstag eigner Person zu
besuchen.

Der Churfürst sagt, er sey dazu bereit, wosern der Reichs-
tag auch von Andern besucht werde: zunächst denke er ihn nur
zu beschicken: auch der Landgraf möge seiner vertreulichen und ver-
stendigen Rätthe einen, der den Sachen des h. Evangeliums geneigt,
dahin senden. „Mit ainer besondern Freud, auch merklicher Er-
göghlichkeit“ habe er die Erklärung des Landgrafen vernommen.

1. Vgl. II, 254. Von den II, 134 berührten Schreiben hat För-
stemanns Neues Urkundenbuch Abschn. 4 das Wichtigste.

„Und wie S. L. das h. Evangelion und die göttliche Warhait gerne gefordert sehe“, so sey auch er das mit höchster Begierde und Willen zu fördern geneigt.

Sein Gedanke ist, sich mit den Herzogen von Mecklenburg und Pommern, dem Markgrafen von Brandenburg, den Städten zu vereinigen, „auch andere Grafen, Herrn und von Adel an S. L. und uns zu ziehen“: damit „wo etwas wider das, so dem Evangelion gemäß und darinnen gegründet ist, durch die Geistlichen und andre in der Versammlung aus Unwissenheit göttlichs Worts und Willens, zu widerstreben der Warhait, ferner Handhabung böser Mißbreuch und Zerstörung der Gewissen ferner surgenommen und beschloffen wolt werden, alsdenn durch uns allerseits, darzu die Reichstett, Grafen, Herrn und von Adel desto statlicher und fruchtbarer ob demjenigen was dem Wort Gottes und dem Evangelion am gemäßigsten, gehalten möge werden.“

Hierauf muß nun Philipp geantwortet und auf eine Zusammenkunft mit Johann Friedrich angetragen haben.

Instruction Churfürsten Johannis an seinen Sohn Herzog Johann Friedrich. D. D.

Philipp hatte von geheimen Händeln Meldung gethan, denen Johann Friedrich weiter nachfragen soll. „Und insonderheit so wolle unser Sohn darauf gute Achtung geben, wie das gemeint, wo wir eigner person auf den Reichstag kämen und nit thun wolten was man gerne sähe, das wir nit mochten widerumb sicher davon kommen.“

Er soll ihn ausforschen, ob er selbst zum Reichstag gehn, oder mit welcher Vollmacht er seinen Gesandten dahin abfertigen wolle; — wessen man sich zu Pfalz und andern Fürsten zu versehen habe.

„Unser Sohn mag sich vernehmen lassen, das wir verhofften, Marggraf Casimirus von Brandenburg (Georg wird nicht genannt), die Herzogen von Lüneburg, Herzog Philipps von Braunschweig, Fürst Wolfgang von Anhalt, Graf Wilhelm von Henneberg, Graf Albrecht von Mansfeld, die Städte Magdeburg und Nürnberg und andere mehr würden sich des Evangelions halben gebührlich halten. So wollten wir mit unserm Schwa-

ger Herzog Heinrich von Mecklenburg auch handeln, und so wir S. L. den Dingen geneigt befinden, daß wir S. L. auflegen wollen, mit unserm Schwager dem Herzog von Pommern ferner auch davon zu reden und zu handeln.“

Schon hatten sie gemeinschaftlich an Herzog Georg von Sachsen geschrieben, der antwortet: „daß er unser beider Schreiben den vier Churfürsten und Fürsten zuschicken wolt, die jetzt, wo nit alle, doch des merern theils auf der Kindtauf zu Berlin beisammen gewest; — und was S. Liebbs für Antwort gefiele, das uns solches unverholen bleiben solt, damit unser Dhem (der Landgraf) und wir wissen mochten, woyei es des Mühlhaußischen Abschieds halben bleiben solt.“ Ob es nicht gut sey, deshalb eine Zusammenkunft zu halten, um auch Andern, die sich noch nicht erklärt, Muth zu machen.

Johann Friedrich soll nöthigenfalls den Landgrafen an seinem Hoflager auffuchen.

Verzeichnus des Bedenkens unsers lieben Veters und Bruders des Landgrafen auf die vertrauliche Unterrede so wir mit S. L. jezo allhie gehabt, so vil das heil. göttliche Wort belangen thut. Unterzeichnet Friedewalt Mittwoch nach Leonhardi (8 Nov.).

Das Bedenken beruht auf einer eigenhändigen Aufzeichnung Johann Friedrichs, worin es heißt:

„Ist meynes Bruders (d. i. Landgraf Philipps) Bedenken, daß m. g. Herr und Vater ainen seiner G. vertrauten Rat legen Augspurg verfertiget, welcher sich mit s. G. Geschick(ten) Schrautenbach unterreden und des Evangelions halben (Zusatz der Ausarbeitung: auch sunsten in andern Sachen, do eyner vor dem andern Recht leyden kunt, ausgeschlossen gegen den, so in der Erbeynung begriffen) sich vereinigen sollten, und so sye sich dermaßen vereyniget, sollten sie alsdann den Pfalzgraffisen, Markgr. Casimirus und Mkgr. Sorgen Geschickten Mkgr. von Baden oder Herzogen von Lüneburg zu sich ziehen, — und so sye sich mit eynander vereyniget das sye von wegen irer Herren des Evangelions halben vor ainen Mann stehen wolten, das sie alsdann, und nit er dann sy sich vereinigt hetten, mit dem Trierischen Ge-

schyckten auch underret hetten, und so sye besonden das Trier mit in wolt überein stimmen, das sye yn alsdann bey ynen vor ainem Mann stehen ließen und zu allen Händeln des Evangelions halben zu sich ziehen, Wo aber der Trierer Geschyckte nit wil mit ynen überein kommen, das alsdann sye alsam, wie oben benannt, mit den Stätten Nürnberg, Augsburg, Ulm, Strasburg auch zu unterreden.“ Diese solten wo möglich noch andre Städte gewinnen. Alle Verbundenen sollen alsdann zu dem Statthalter und den Commissarien gehen und erklären, es sey ihnen beschwerlich daß es in dem Mandat heiße, es solle des Evangelions und göttlichen Worts halben bei der alten Gewohnheit bleiben: dieß zugeben, sey gegen ihr Gewissen; auch sollen sie auf die Verlegung des Reichstags nach Nürnberg oder Worms antragen.

Ein Tag soll bestimmt werden, als nach Weihnachten, „wo die benannten Fürsten, und was sye zu diesem Handel des Evangelions ziehen mochten, personlich zusammen kommen und sich davon unterrichten möchten.“

Der Landgraf soll an Trier, Pfalz und Baden schreiben, der Churfürst an Brandenburg und Lüneburg.

Nachträglich wird beschlossen auch, mit den Grafen zu reden.

Heidelberg Mittwoch nach Elisabeth aö. 25 antwortet Pfalzgraf Philipp auf den ihm zugekommenen Antrag, daß auch er eine Vereinigung des Glaubens halben für nothwendig ansehe, „damit derhalb, wie dan zu Nürnberg in des Reichs Abschied verleipt, den Dingen ein gleichförmig Wesen gemacht, damit nit allain des gemeinen Mannes und anders halben weither Empörung und Blutvergießen verkommen, sondern auch die höchsten und Mittelstende zu vergleichung Frieden und Ainigkeit gezogen und bracht (werde).“

„Daß aber Inhalt und vermög zugeschickter Instruction des Glaubens halb solt auf igtigen Reichstag durch unser verordnet Rätthe und die wir oder sie dazu vermocht, allein Handlung surgenommen und gesucht werden, achten wir nit nutz gut noch surtreglich seyn, sondern unsers Ermessens etwas mehr erheblicher und den Sachen dienstlicher und besser seyn solt das ein jeder anzaigter Churfürsten, Fürsten und Stände durch seine geschickte Rätthe derhalb im Reichsrath Anmeldung thun lassen, das vor

allen Dingen not und gut, in solcher Zwiespältigkeit des Glaubens, wo es uf dem Reichstag nit seyn kundt, noch gelegen sein wolt, vor erst Sammlung gemacht und darin die Nothurst gehandelt“, wo man dann alles erwägen könne das zu Erhaltung Friedens Rechts und Einigkeit im Reich erspriesslich seyn würde.

Versammlung zu Gotha 1526.

Des Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen Philips zu Hessen Handlung bescheen zu Gotha in der Wochen nach Reminiscere aö. 1526. (Wahrscheinlich dauerten die Verhandlungen vom 26 Febr. bis 3 März.)

Sehr weitläufiger Eingang; worauf ferner:

„Dieweil wir aber bericht werden und uns durch mannigfaltige Warnung gleublich anlanget, zu dem das die öffentlichen und täglichen Handlungen etlicher maßen Anzeigung geben, daß — ungeacht alles des so obsteet, und insonderheit das auf nächstkünftigen Reichstag zu Speier kaiserlicher Mt. unsers allergnädigsten Herrn Mandat und dem Abschied nach so negst zu Augspurg derwegen gemacht, von den Sachen das gotlich Wort und der Geistlichen und Weltlichen Geyprechen gegen einander belangend auß unmehdlicher Nothurst geredt soll werden, wir uns auch negst zu Augspurg durch unsern Geschickten haben vernemen lassen und nochmals erbüttig uns nach rechtem und christlichem Verstand mit andern Stenden des Reichs gerne zu vergleichen, — durch die Geistlichen und andere so ihnen anhengig, des Reichstags und was allda beschloffen oder fur gut und bequem mocht angesehen werden, unerwartet, wehter und mit embsigem Bleiß practicirt, auch Pundnuß von jnen aufgericht und ired hochsten vermögens, was sie damit nit konnen zuwegen bringen, daß solchs mit Darstreckung und Verleyung vil Gelds understanden soll werden, ihre alte bisher gefhurte beschwerliche Mißbreuch wider das göttlich Wort und Evangelion in Schwang zu erhalten, — — So wollen wir uns — — auf das die unsern vor unbilliche unverursachte Krieg, tetlich und ungotlich beschwerung geschügt, bei dem Wort unbeleidigt und dester fridlicher bleiben mogen, heßt und hiemit in dem Namen Gottes — — auch ny-

mands zu Verdruß noch zuwider, sondern allein zu Schutz und Rettung der unsern und anderer die sich vom vilberürter Sach wegen in gleicher Meinung, wie dis unser Verstandnuß vermag, zu uns werden thun wollen, die wir auch derselbigen gestalt zu uns in Eynung zu nemen geneigt sein, volgendermaß vereinigt, zusammengesetzt und in freundlich Verstandniß mit eynander gegeben, als wir auch thun und gethan wollen haben, — — ¹

Also, wo die obberürten Widersacher und ir Anhang von wegen des göttlichen Worths und der Ding so demselbigen nach wider die vorgebachten Mißbreuch in unsern Fürstenthumen, Landen, Herrschaften und Gebieten furgenomen und gehalten werden, oder auch andere Sachen zum schein wolten furgewendt werden, da es doch berürtis göttlichs Worts halben im Grunde gemeint wurde, und unser jeder umb solche furgewandte Scheinsachen immaßen wie obberührt, Erkentnuß und Weisung dulden konnten,

Das wir Leib und Gut, Land, Herrschaften, Leut und alles Vermögen bei einander zusehen, auch einer dem andern, der darüber angegriffen, überzogen oder beschwert wolt werden, außs sterckst, so wir immer vermögen, 'auf unsere eigne Kosten und Schaden' ² zu ziehen und zu Hülff und Rettung kommen wollen."

Sie schliesen mit einer Betheurung, daß sie sich hiebei nicht auf ihre eigne Macht, sondern nur auf göttliche Hülffe verlassen.

Von den Äußerungen welche in Bezug auf diese Verbindung einliefen, ist die merkwürdigste die der Nürnberger 15 Febr. 1526, in welcher sie sich sehr evangelisch erklären, aber doch hinzufügen, „es werde ihnen etwas beschwerlich seyn, vor Zukunft und Erscheinung des Reichstags in einich beschließlich Handlung oder Verstandniß einzulassen.“ Ihr Hauptgrund: „So wissen auch E. Chf. Durchl. — — daß die Straf der aufrurigen Untertanan den Geistlichen und denen, so dem Wort Gottes bisher entgegen gewest seyn, einen mercklichen Trost ires vorhabens gegeben und diesen Muth bei ihnen geursacht hat, als ob sie nun

1. Im ersten Entwurf war hinzugefügt: „bis so lang das eine christliche Gleichmehigkeit auf nechstkunftigen Reichstag angenommen wird“, was später weggefallen ist.

2. Diese Worte fehlen im ersten Entwurf, und sind späterer Zusatz.

den Sieg in ihren Händen haben,“ — — Sie treiben unaufhörlich Practiken bei dem Kaiser. — Sie müssen als eine Commune besonders Aufsehen auf den Kaiser haben, „das die Kf. Mt nicht Ursach hab, auf uns mer denn auf andere Reichsständ seine Ungnade zu werfen und Andere daraus nit auch Olimpf und Bewegung schöpfen, sich wider uns, die nun etwa vil Jar in mancherlei Beschwerung Anfechtung und Verfolgung unserer Widerwärtigen geseffen seyn, — zu entpören und zu uns gleich einem Ziel zu schießen.“

Versammlung zu Magdeburg 1526.

Die beste Nachricht findet sich in einem Schreiben Johannis an Landgraf Philipp Montag nach Witi (18 Juni) 1526.

„Wollen E. L. nicht bergen, daß wir auf denselben Sonntag zu Abend (Sonnt. nach Bonifacii, 9 Juni) neben unserm I. Sohn Herz. Johann Friedrich und unserm jungen Vettern Herz. Franciscus von Lüneburg zu Magdeburg (eingekommen sind), dahin sich die hochgeborenen Fürsten unsere I. Vettern und Schwäger auf unser hievor getanes freundliches Ansuchen und Schreiben, als Herzog Philips und Herzog Ernst Gevettern von Braunschweig und Lüneburg, Herzog Heinrich von Mekelburg, Fürst Wolf von Anhalt und Graf Albrecht von Mansfeld neben uns auch begeben, die haben wir nach allerlei Unterredung und gehabten bedenken dahin bewogen, daß sie sich neben E. L. und uns, so viel das göttlich Wort und was demselben anhangt belangen thut, in unser vorige freundliche aufgerichtete und angenommene Verständniß auch eingelassen und begeben, dieselbig auch so bald auf die Zeit neben uns vollzogen unterschreibt und mit eigener hand unterschrieben haben.

Nachfolgend und nach Endung desselben haben obgemeldet unser Oheim und Schweger, desgleichen Graf Albrecht von Mansfeld und wir die Bürgermeister, Ratmannen und Innungmeister der alten Stadt Magdeburg, aus dem wie wir wissen das sie dem göttlichen Wort aus Gots Gnaden wol genaigt und demselben anhengig, auf jr untertheniges Suchen Bitten und Erbieten inn diese christliche Verständniß genommen, das sie mit sonderlicher Freud und untertheniger Dankfagung vermarckt.“

Es existirt ein mit sieben Siegeln der Fürsten und Herrn (auch des Landgrafen zu Hessen) versehenes Instrument, wodurch die Stadt Magdeburg aufgenommen wird „in die Verstandnuß und Einung, der wir uns aus Verleihung gotlicher Gnade zu Furderung und Ausbreitung seins heil. Worts und Evangelions und was demselben anhengig, aus christlicher guter Wolmeinung mit einander entschlossen.“

Über die Motive der Verhandlung giebt dann eine Schrift Auskunft, bezeichnet: Handlung uf den Tag zu Magdeburg Montags nach Bonifacii, welche eigentlich eine für den, der an der Stelle des Churfürsten das Wort führen sollte, aufgesetzte Instruction ist.

Darin wird von der Absicht ausgegangen, die man für den Reichstag von Augsburg hegte, und die nun auf den nächsten, nach Speier ausgeschriebenen übertragen wird:

„Haben S. Chf. G. vor noth und gut bedacht und angesehen, daß J. Ch. G. mit E. F. G. als denjenigen die J. Ch. G. dem hailigen göttlichen Wort genaigt befunden, sich freundlich und vertreulich zu unterreden, welcher gestalt auf angezaigten Reichstag (zu Speier) des Artikels halben das göttlich Wort und was demselben anhengig belangend, im Reichsrath solt zu reden und anzuzeigen, auch darauf endlich zu beharren seyn, damit solchs von J. Ch. G. auch E. F. G. eintrechtig und einmütiglich vorgewand und dargethan wurd — — desgleichen haben unser Herr der Landgraf bei denjenigen so seiner F. G. geseßen, zu thun auch auf sich genommen. —

J. Ch. und F. G. hetten auch den Abschied gemacht daß jeder Fürst dasjenige so er handeln und erlangen wird, von wegen des andern mit solt gethan haben.“

Der Rathsschlag, wie man verfahren will, soll jedoch erst später verfaßt und den Ständen mitgetheilt werden, entweder vor dem Reichstag oder auf demselben: wie man sich denn ohne Zweifel darüber vereinigt hat.

„Wo nhun, heißt es weiter, dieser Artikel sein Beschluß, so sollte den Fürsten ferner zu vermelden sein, das sonder zweivel J. F. G. bericht empfangen und gut wissen trügen, welcher gestalt das Capitel zu Mainz den 12 mainzischen Thumcapiteln und gemainer

Clerisey unlängst vergangen daselbst zu Mainz ein Fürhaltung gethan, auch darauf beschlossen, ein Botschaft an k. Mt. in Hispanien zu schicken und sich gegen J. Mt. etlicher Mängel und Gebrechen halben zu beklagen, auch darauf wider diejenigen, so irem unchristlichen Brauch und Gewohnheit nach mit Folge theten, zu suchen und zu bitten —

Die Instruction dieser Botschaft, die wirklich abgegangen, ward hierauf verlesen, ferner die Instruction „so Herzog Heinrich von Braunschweig mit sich bracht“, welche beweist, wie man sie bei S. Mt. mit Ungrund angiebt; es wird für gut angesehen daß auch sie ihrerseits eine Gesandtschaft an den Kaiser schicken und sich so gleich der Personen vergleichen welche gesandt werden sollten.

Erst nachdem diese beiden Hauptstücke beseitigt sind, kommt man auf eine eigentliche Verbindung.

„Ferner ist bedacht, das Bündnuß, so uns. gn. Herr mit dem Landgrafen zu Gotha ausgericht, den Fürsten freundlich und vertraulich zu zeigen, und wo ire f. Gn. auch darein willigen und schließen wollten, als u. gn. Herr sich genzlichen versehen, auch freundlich bitten thäte, solt alsdann solch Bündniß durch eine Verschreibung inmaßen mit u. gn^{ten} Herrn vorgemelt auch ausgericht und vollzogen werden.“

Vorzüglich thätig muß wohl hiebei Canzler Gregorius Brück, der seinen Sitz zu Torgau hatte, gewesen seyn. Die Berichte der Gesandten, z. B. des Winkwig, sind unmittelbar an ihn gerichtet.

Abschied zu Königsberg der Verabredung halben mit Preußen,
5 Juli 1526.

Antwort auf das Anbringen des sächsischen Abgeordneten Hans von Gresendorf.

1. wegen der Botschaft in Hispanien. Er bemerkt, daß er „noch nicht angezogen“ (beschuldigt) sey. „Die Nothdurft erfordert, J. Mt. lauter anzuzeigen, wie sich seiner Gn. Vorfahren als Hochmeister in Preußen, auch S. F. G. selbs bei Kf. Maximilian und ygiger k. Mt. derselben Statthalter, Regiment, Churfürsten, Fürsten und andern Ständen des Reichs und darneben bei Grafen, Herrn und Ritterschaft deutscher Nation oft und lange vor gemeldter Verenderung geklagt und dermaßen klerlich ange-

zeigt haben, daß J. G. ane stattlichen Trost und wirkliche Hülferer hergebrachten Orden Stand und Wesen in Preußen nicht erhalten können oder mogen, und derhalb solchen Trost und Hülfgar vil Zeit und an manchen Orten durch yrer Gnaden abgene Person und ye zu zeiten durch fre gesante Rethen auf das allerunderthenigst und fleißigst mit großen merklichen unkosten und schaden gesucht, auch wie J. Gn. mit anhengigen Antworten als lange aufgehalten, bis darob das Land Preußen in verderbliche Krieg, den sie lenger nicht erdulden können, gewachsen und darum auß geistlichen Suchen und Begern dieselbe Landschaft zu dieser Verenderung und Vortrag mit der Cron Polen kommen sey —

Aber diese Erzählung werde dem Kaiser nicht gefallen, weil sie eine gewisse Schuld auf ihn lege, sie werde die Sache des Churfürsten eher verhindern.

2. „Erbieten Churfürstl. Durchlauchtigkeit, so mein gn. Herr der Herzog in Preußen, was das Evangelion anlanget, beschwert wurde, mit S. Gn. für einen Mann zu stehen und eine Verständniß mit ihr aufzurichten.“

Der Herzog hält eine Zusammenkunft für nöthig, um dieß Bündniß zu Stande zu bringen, und schlägt dazu Michaelis zu Breslau vor. Sogleich aber bemerkt er, „daß durch langwierige Kriegssachen das Land Preußen in solch Abnemen und Unvermogen kommen ist, das mein gn. Herr und Herzog in Preußen nicht so städtliche Hülff auß Landes thun könne, als S. Gn. sunsten zu thun begierig.“ Er erbietet sich, „im Fall der Churfürst von jemand angegriffen wird (Nyemand ausgenommen) hundert gerüster Rathsiger zu Hülff zu schicken, die von den Churfürsten Kost und Futter erhalten, aber auß des Herzogen von Preußen Schaden und Besoldung stehen sollen.“ Dasselbe fordert er auch von dem Churfürsten.

Dabei ist von dem Verständniß des Churfürsten mit Andern auß von etwas noch zukünftigen und zweifelhaften die Rede, so daß es scheint als sey Grefendorf abgereist ehe dasselbe abgeschloffen wurde.

Unterzeichnet: Albrecht Marggraf von Brandenburg, in Preußen Herzog.

Die bestimmte Zusammenkunft fand nun wirklich zu Michaelis zu Breslau Statt. Der Churfürst schickte dahin Hans von Minkwitz, der Herzog den Bischof von Niesenburg (Pomesanien), „einen evangelischen und wohlgelehrten Mann“, wie Churf. Hans in einem Briefe an Philipp sagt, — welche auch ein Verständniß zu Stande brachten. Es ist in derselben Form abgefaßt wie die Verbindung zwischen dem Churfürsten und Landgraf Philipp: nur mit jener Beschränkung die der Herzog vorgeschlagen. Nämlich „so f. L. derhalben (der Religionshändel) beschwert oder angegriffen würde, wollen wir f. L. hundert geruster Reissigen auf f. L. Erfordern zu Hülff schicken, auf unser aigen Kosten, bis sie f. L. Land erreichen, und so sie also derselbigen Land erraicht, sollen sie durch f. L. mit zimlicher Verleyung Futter und Kosten erhalten werden, doch auf unser Besoldung und schaden.“

Im December langten die Reversalien des Bündnisses aus Königsberg zu Weimar an. Der Churfürst wechselte dagegen seine besiegelte Verschreibung aus.

2.

Zur Geschichte der Pactischen Händel.

Landgraf Philipp an Herzog Georg zu Sachsen. (Arch. zu Dresden.)
Hochgeporner furst fruntlicher lieber Dheim vnnnd vater. Ich hab Ewer lieb schreyben gelesen vnd hab dyhmals keynen schreyber bey mir gehabet, darumb muß Ewer lieb mit meyrer bloßen schryfft vor gueth nehmen, Wye aber E. I. schreybet, das sie befrembde das ich mich doctor Pacten hab vorsehen lassen vnd villeicht ich solt des originals nit von ihm begert haben, Nun kann E. I. leichtlich als der vorstendig ermessen, So die sach der bundtnus solt waer gewesen seyn, daß mir solch Original hoch von notten gethan hett, wye dann Doctor Pact mich in alle wege darauff vortrost gewyßlich mir es zuzustellen, wie ich das mit seynen Handtschryfften klar mehr denn eyner beweysen kann, vnnnd auch mit denen, dye das gelt von seynet wegen empfangen hann, wye woll sye nyth gewust, worzu solch gelt gehort, Ich hett es auch synethalben dye muttung wol an jne duen durffen, dan ich

1. Dieser sehr merkwürdige Brief galt bisher für verloren. S. Rommel Vb III, S. 21.

muß jme erst zusagen, das ich gegen E. I., als ich doch one das willigk byn gewest, nichts zu vnguthen thuen habb wollen, Wye auch E. I. schreybet, das ich der Copey nit hett sollen glaubenn geben, auß vrsachen, das ich E. I. Secret woll kenthe, Ich wil aber E. I. nit vorhalten, das ich meyne, ich hab E. I. Rethen gesaget, das solch Copey mit schwarzen seyden schnuren durchzogen, vnd vff beydenseytten mit der Cankley E. I. sigel besigelt gewesen, vnd vnden dran eyn Sygel hangen gehabt, das da drey schylt gehabt do vff dem obersten schylt eyn rutthen frantz gewest vnd sonnst die andern zwen schylt zwene leben, Also verseyhe ich mich hab ich E. I. Rethen gesagt, Doch magk ich es auch woll nyt also außdrugklich gesaget haben, dann ich hat vffs selbige malh vil zuschigken, wie sie wyssen, das ich woll etwas magk vorgeffen hab, Aber warlich also ist das Sygel gestalt gewesenn, Es sey recht oder falsch, mich hat aber gedaucht, ich hab solch sygel mehr an E. L. brieffen gesehen, das magk E. L. nu am besten wyssen, Das ich aber solcher Copien souil glaubens geben hab, da hat mich hynbeweget, das mich souil fursten, grauen vnd Edelle vnd vnedell gewarnet haben, wie das etwas vff der bann seyn soll, dem Churfursten vnd mir zuwider, vnd wo ich bey E. L. were, ich wolt E. L. derselbigen woll etlich in vortrawen nennen, Mich hat auch dahyn beweget dye Mancherley vorsammlung, Als nemlich zu Dessa vnd sonnst andern orttern mehr, do ich dann derselbigen radtschlag vnd schryfften etlich Copien habb, vnd vil andere mehr anzeyhung, dye ich dann E. L. Rethen zum theil angezeiget habe, vnd noch meher zugelegenner zeyt E. L. anzeyhen will, Biewoll gesaget magk werden, Sye thuen zu dyßen bundtnis nichts, aber dennoch geben sye so vil anzeyhung, das E. L. vnd die andern legen den lutterischen glauben wie ihne E. I. nennet gerne thuen wollen, vnd dieselbige sache gerne außreutten, wie das die Instruction an die Stende des Reichs zu Eslingen oder Regenspurgk die E. L. durch jren Cankler hat werben lassen woll außweyßt, desgleichen viel meher sachen die zu lange alle vff dyßmalh zuschreyben seyn, Als herzog Hainrichs werbung an kay. Mat. jtem als der pfaffen radtschlagk zu Meynz, des ich eyn Copey hab, jtem als dye schryfft die E. I. an den Apt von hertschfelt gethan hat, do E. L. jme schreybet, er soll

die alten Ceremonien halten, oder wo es ihm gewert worde, warumb er nicht clage vber die ihm es weren, item das E. L. dergleichen in meynem landt der closterguthen, auch der sachen halben genohmen hat, wie E. L. dasselbst wol wyssen, Es hat mich auch nicht wyntzig darzu beweget das Mandat, das konig Ferdinandt hat lassen außgehen der lutterischen halben, Auß diesen allen hat dennoch E. L. zuermessen (auch es auß dem, das der Bischoff von Meinz hvt wieder dye jurisdiction in meynem landt hat haben wollen, vnd hat sonnst drey jar geschwygen) das ich dannoch vil dapfferer anzeigung habe, dye mir den glauben gewirckt, dann E. L. bedengke selbest, wann ich Sprech oder schreybe oder beschleuß mich es mit andern das ich die Bebestische vnd wie mans nennet dye alte meynung wolt helffen außrotten vnd do nit sehet vnd sucht kayser, konig fursten vnd iderman darumb an, decht nicht E. L. Es würde E. L. nachdem E. L. vff solcher meynung ist, auch mit gelten, vnd wann dann eyner keme vnd wehste E. L. eyne Copey eyner solchen bundtnuß dermassen vorwart, vnd dann E. L. erfure auch, das eyner eyn vorsigelten pergamenten brieff zur stuben auß getragen hett, wie dann Marggraue Joachym eynen zu Breslaw getragen hat, wie dann E. L. Cantlar gestendig ist, was wolt E. L. gleuben, Item E. L. bedengkt, wann ich mich mit E. L. so ich in hrrung stunde aller Sachenn halben vortragen wolt, außgesehden der pappistischen sachen halben, was het E. L. guths zuormutthen, E. L. wende es in gleichem fah vmb E. L. vnd den Churfursten betreffen, ich hoff ich hab E. L. so vil angezeiget, das E. L. mich billich nit vordengken solt, das ich solicher sachen halb glauben geben, Wann ich auch E. L. noch der lenge solt anzeigen, mit was wortten doctor pack mit der sachen ist vmbgangen, wie ich mich must schickten, das E. L. nit innen wurde, das ich der sachen halben auch zu dresden were, So konte ichs E. L. eyner stunden nit alles schreyben, Dye Copey habb ich wie gemelt am tage des Morgens in betthe gesehenn, der handt halben des Behemischen Secretary, wil ich sampt meynem schreyber besehen, den ich hvt nit bey mir habe, vnd wil alsdann E. L. meyn gemuet anzeigen, Wie auch E. L. begert jr tag vnd Malstadt zu ernennen, jr Rete dahyn zuschickten vnd iue vorhoren zu lassen, hab

ich genugsam vorstanden, ich hab aber vor zuschickung E. L. brieff E. L. vnd andern geschriben, das ich ihne solchen Man wolte vorstellen vnd darneben jne Malstadt vnd dag ernant die Ich halt E. L. nuhn mehr bald zukomen werden, Als so solcher Man vorgestelt vff solche zeyt wyr, vnd E. L. Nethe so erscheynen, So wil ich mich alles des halten kegen E. L. vnd andere, das ich mit eren zuorantwortten weyh, vnd nach billigkeyt vnd recht E. L. vnd denen andern in solchem fall zuthuen schuldigt bynn, das wolt ich E. L. vff den punkt fruntlicher meynung vnangekeigt nit lassen, ich wil auch ob goth will, den man so vil mir mogelich dermassen vorwahren, das ich mit warheyt des keynen vorweys leyden will Wie auch E. L. schreyben, vnd mir eyn Copey eins lateinischen brieffs zuschickt, desgleichen zwo Copeyen deusch die Doctor Paqk geschriben sol haben Nun wil ich die deuschchen Copeyen desgleichen die latteinische ihm vorhalten, vnd seynn Antworth gerne darauff horen, vff das aber E. L. moge angezung haben, wo doctor Paqk gewesen sey, so wil ich sye E. L. angezung vortrawlicher meynung, wiewol michs nit groh hell nympt, dann was ich doctor paq beuolhen an wayda zutragen, kann ich woll mit goth vnd ehren vorantworten, Ich byt aber E. L. vffs fruntlichste E. L. wolle auch den namhaftig machen der solchen latteinischen brieff geschriben hat, dann mir ist etwas darann gelegenn, Als E. L. bedengken kann, Es hat sich aber so begeben, Als ich solch Copey der angekeigten bundtnis gelesen habb, vnd darin besunden, das konig Ferdinandt das haupt in solcher bundtnus seyn soll vnd dann vff solcher bundtnus myr vorzagen oder vorleuken gotths wortts so anders die bundtnis waer were, als ich sie dasselbige malh geacht habe gestanden, dieweil nun vorzagen vnd noch mehr vorleugken wee thuet, weh wol der wayda heure im vorgangen Sommer seyn Botshafft bey mir hatte, das ich ihm lewthe vmb seyn gelt wolte folgen lassen, welchs ich ihm wegertte, Aber hernachmals do ich das erfure dergestalt wie hiervorgemelt, so schickt ich vff Doctor Paqks selbst vleysige byth jne zum wayda, dergestalt als nemlich, Nachdem mir von Ferdinando allerley bezeugent, das ich mich must yberfals besorgen, vnd ich des krigs nicht vbrig seyn kondte, So dann er der wayda mir wolt ehne

dayffere Summe gelts geben, So wolt ich Ferdinandum hauffen angreifen, doch dergestalt ich wolt das vorhin angezeigt haben, das ich legen kay. Mat. nit dhuen wolt, Desgleichen wolt ich mit dem Thurgken nit zu schaffen haben, auch mit dem anhang, So sichs begeben das sich konigk Ferdinandus mit mir in ein vortrag geben wolt, das ich das macht zu thuen hett, wann darinn wolt ich mich nichts vorbynden oder vorpflichtt haben, eben das ist der beselß, den ich doctor Pagk geben habe vnd keynen andren, Nun kann mich jhe keyner verdengken, Nachdem ich mich vor konigk Ferdinando dermassen wie vorgemelt besorget vnd nit anders geglaubet vnd gewust, dann das seyn Maiestat legen mich handeln worde, das ich auch wege sucht, wie ich vor seyner Maiestat souil myr mogelich pleyben konthe, Aber Doctor Pac hat mir Antwort bracht wie er saget das solch gelt solle an eynem orth ligen, aber seinn, des wayda syder schryfften zeygen an, das er das gelt mir geben woll, wann er Bngern inhabe, wiewol Doctor Pac etlich articel bracht hat, die seyn aber mir nit annehmlich gewesen, Mittlerzyt hat sichs auch dermassen zugetragen das mein Vetter Phalzgroue, desgleichen der Bischoff meyn herr vnd frundt von Trier mich mit koniglicher durchleuchtigkeit vortragen, Auch die sache jre durchleuchtigkeit zu den Churfursten desgleichen ich auch mechtiglich gestelt, das ich nu meher mit jrer Maiestat vortragen byn, So gedengk ich legen jre Maiestat nichts vorzunehmen, So hab ich auch dem Wayda den handel gar vnd ganz vffgesaget, ich hab auch wider Creutzer oder gelt oder mung von jme empfangen, oder auch empfaßen wollen, dieweil ich mit koniglicher Durchlauchtigkeit vortragen byn, ich hab vor nichts von jhm oder andern orthen empfangen, Dyß alles magk ich E. L. bey glauben also zu schreyben, das also irgangen, hat aber Doctor Pac etwas weytter vorgemelten, oder von meynetwegen zugesaget, das hab ich jhm nicht besolhen, ich wil mich des auch wol auff die konig vnd fursten in lateinischen brieß vormelt zeyhen, das ich keynen weythern vorstandt jhe mit jr eynem sonnderlich oder allen gehabt habe, außgescheyden in dyßem salß wie gemelt, des wolt ich E. L. also als dem ich die warheit nit vorhalten wil vnangezeigt nit lassen, E. L. zu dienen besyndt mich E. L. willig Datum Hanshausen Dinntags vigilia Johannis (1528).

3.

Zur Politik der Jahre 1530 und 1531.

Meine Absicht war, aus der Correspondenz Carls V und dem Schatz des Archivs zu Brüssel eine ganze Anzahl Urkunden mitzutheilen; an manchen Stellen in den Noten habe ich das angekündigt. Ich sehe mich jedoch durch die beiden Publicationen von Dr. Lanz, Correspondenz Carls V, 3 Bde, und Staatspapiere zur Geschichte Carls V, dieser Pflicht überhoben. Jeder der diesen Zeiten ein ernstliches Studium widmet, wird die genannten Sammlungen brauchen, und es wäre vergebliche Mühe dieselben Documente abdrucken zu lassen die dort in authentischer Gestalt vorgelegt sind. Die Actenstücke über die Erneuerung des schwäbischen Bundes, den Kriegszug des Landgrafen Philipp, die Unterhandlungen Lundsens, die ich im 3ten Bande p. 467. 475. 606 versprochen habe, findet man in dem 2ten Bande der Correspondenz p. 57. 69. 81. 641. 111. Das Gutachten der Minister, die Instruction an Hesel, das Schreiben der Königin Maria, die Schlußdepeſche des Weltwyk und die Staatschrift über die Gefangenschaft des Landgrafen, auf welche ich im 4ten Bde verwiesen habe, finden sich dort II, 263. 270. 668. 467. 589. Das Schreiben des Kaisers an Swendy und seine Correspondenz mit seinem Bruder, deren in den Noten zum 5ten Bande p. 257. 273. 277. 359 gedacht worden, kann man bei Lanz III, 183. 370. 453. 622 finden, so wie die Abkunft zwischen Ferdinand und Philipp vom 9 März 1551 V p. 125 in der Sammlung der Staatspapiere p. 477. Ich würde nie den Druck dieser Actenstücke versprochen haben, hätte ich voraussehen können, daß solcher anderwärts so bald und so gut erfolgen würde. Auch aus einem Schreiben des Kaisers vom 11 Januar 1530, das ich in dem 3ten Bande (2 Ausg.) S. 228 versprach, will ich jetzt nur die Schlußworte mittheilen, die dort unter dem Texte hätten ihre Stelle finden sollen.

Ma lettre est longue et y a beaulcop redictes et faultes, et ce neantmoins pour estre si longue ne le refferay, mais quelque longue qu'elle soit, je voudrois encoires vous pouvoir declairer dautres choses plus ou long, que ne peut estre que de bouche. Mais quant serons ensemble, prendrons telle resolution sur le tout que jespere que ce fera pour jamais

le bien de noz affaires. Si ne me puis je tenir de vous en dire ung mot en bref, quest que voudroye vous pouvoir parler de ce que pouons faire, soit contre le Turc ou autre, et ce que en ladvenir deurions faire, et si nous deurions avoir fin a entretenir ce que avons bien et sans rien perdre ou travailler daccroistre ou contre Turcs infideles ou a quelque petite occasion contre qui ce peut estre, ou si deurions attendre une grande occasion et raison, et veoir, avec quel droit et conscience et par quel moyen ce se deuroit faire et comment il se garderoit et preserveroit. —

Worte, die den Entschluß des Kaisers, etwas Außerordentliches zu unternehmen, ohne daß er noch genau wußte was, sehr charakteristisch ausdrücken. — Die folgenden Actenstücke bezeichnen näher den Fortgang der Pläne.

1. Protestation der Churfürsten in Bezug auf italienische Geschäfte. (1530 29 Juli, 3 Uhr Nachmittags.)

(Original auf Pergament im Coblenzer Archiv.)

Dieweil sie „vermerckten daß J. Mt. mit den italischen Landschaften vertrete und Pact eingangen und aufgericht, in den J. Mt. das heil. Röm. Reich ausgenommen haben solt, und dann J. Chf. Gn. Inhalt derselbigen Vertrete kein wissen noch die gesehen oder gehort hatten, auch ohne J. Chf. Gn. wissen und will aufgericht weren, so theten gedachte meine g^{ñen} Herrn Meinig Coln Sachssen und Brandenburg auch der abwesenden geschickten Rethen obangezeigt hiemit vor mir hierunden geschriebenen Secretarien und Notarien, auch den Zeugen dazu erfordert, öffentlich protestiren und bezeugen, ob etwas in denselbigen Vertreten gesagt, bethedingt oder angenommen, das yho oder in künftige Zeit dem heil. Röm. Reich in eynichem wege zu abbruch oder nachtheilen kommen oder reichen mocht, das J. Chf. Gn. darin nicht gehelt oder bewilliget haben wolten, das auch solches dazu das die keyserliche Cronung in ihrer Ch. Gn. abwesen bescheen und andere zum teil ihre churf. Gnaden Ampt verwesen, dem Röm. Reich, ihr Ch. Gn., derselben Nachkommen und Erben unvorgriffenlich und unnachtheilig sein soll.“

Unterzeichnet Andreas Rucker zu Seligenstadt, Meininger Bisthumbs Notari —

2. Gutachten des kaiserlichen Staatsraths auf dem Reichstag zu Augsbourg über das einzuhaltende Verfahren. (Br. A.)

Après avoir longuement debattu et examiné ce que se pourroit et devroit faire touchant l'escript baillé par les Lutheriens, a semblé convenable et expedient ce que s'en suit.

Que l'empereur devroit (demander) de ceux qui luy ont présenté ledit escript, s'ils veulent que S. M^é soit juge sur le contenu, et en cas qu'ils consentent, soit sceu s'ils veulent rien plus ajouter pour a une fois vuyder le tout.

Et si iceulx Lutheriens condescendent au jugement de Sa M^é, semble que, pour proceder convenablement, les electeurs, princes et autres catholiques se doivent faire partie, au rebutement de ce qu'ils pretendent contre nostre sainte foy.

Et si lesdits Lutheriens refussent de soy soubmettre au jugement de sad. M^é, semble, puisque la matiere ne peut pas demeurer en ces termes sans en attendre pis et inconvenient irreparable, ny aussi peut estre decidée que par le concille, que l'on leur doit mettre en avant led. concil en temps competant et convenable pour tant plus les saouler de raison, a condition toutefois et moyennant que cependant lesd. Lutheriens delaissent les choses innovées contre nostre sainte foi et l'eglise du moings pour ensuyr et obeir precisement et efficacement l'edict fait à la diete de Worms; —

Qu'il fault persuader par douceur aux Lutheriens l'ung de deux moyens susdits, a sçavoir de remettre la cognoissance à S. M^é ou audit concille, et si ledit douceur n'y peut aider, se fassé avec severité discrete et convenable.

Man soll mit ihnen nicht disputiren. —

Et aussi si lesd. Lutheriens ne veulent accepter l'empereur pour juge, ny la voye dud. concile, et demeurent obstinez, il fault sçavoir l'intention du Sr. Legat, comment et par quels moyens on pourra proceder contre eux par rigueur et gagner le peuple divisé ensemble les nobles et les villes, et s'il n'a enfin autre moyen que de la force, qu'il regarde et mette par escript les moyens que l'on y pourra faire.

3. Eingabe des Churfürsten von Sachsen bei dem Kaiser.

Mit dem Titel A L'Empereur. (Dresdener Archiv.)

Supplie tres humblement Jehan Duc de Zassen, Electeur de l'empire, qu'il plaise à Vostre Majesté lire et bien entendre ou du moins faire perlire ses prieres et remonstrances cy ensuivans, affin que icelle M^e entende pleinement ses justes peticions et demandes et aussi le bon coeur, amour et obeysance qu'il porte à la M^e, à la quelle se recommande avec presentacion de tout service, reverence et obeydience tres humblement et affectueusement.

Er berührt die Belehnung, die Heirathsverträge mit Cleve, die Messe die er in Gotha errichten wollte.

Bei dem ersten Punkt erwähnt er, „que mon trescher frere a par moyen de la dignité d'electeur non este en vostre Election le moindre fauteur, ce que je dis toutefois sans arrogance; bei der zweiten erinnert er an die Versprechungen die durch Hannart geschehen.

Dann antwortet er auf die Forderungen die ihm gemacht werden: „difficilles petitions“; zeigt sich in Hinsicht der Religion unerschütterlich, und wiederholt: „qu'il ne nous est permis ni loisible de desister par telle conscience de nostre dicte doctrine, et qu'il a esté licite devant dieu et le monde, aussi de besoing, cognoistre admettre et tolerer a nos pais et jurisdiction la parolle et ordonnances de dieu.“

Er lehnt die Beschuldigung ungehöriger Bündnisse, besonders mit den Schweizern ab: Nul vivant pourra oncques dire ou veritablement affirmer que j'ai oncques en ma vie désiré la confederation ou accointances de Suitzers, nul pourra aussi dire que j'ai oncques vers eux ou donné charge a quelqu'un ou publiquement ou secretement, pour a mon seu da moins, traicter avec eux. — — Dasselbe habe ihm sein Cousin Herzog Georg schon im vorigen Winter gesagt; er habe es aber schon damals widerlegt.

4. Abkunft des Kaisers mit den übrigen Churfürsten. (Br. A.)

Nachdem der allerdurchleuchtigst Großmächtigst unüberwindlichst fürst vnuud herr herr Karl Romischer Keyser zu allen zeit-

ten merer des Reichs etc. mit den hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vnnnd herrn, herrn Albrechten Cardinaln vnnnd Erzbischoffen zu Meinz vnnnd Magdenburg etc. vnnnd herrn Joachim Marggrauen zu Brandenburg etc. Erzschammerer, beiden Churfürsten, eigener person, vnnnd den Erwürdigen Wolgeborenen Strengen vnnnd Ernuesten herrn, herrn Johan von Maininghausen Dhumbprobst zu Trier, Dietherich vom Stein, herrn Dietherich Grauen zu Manderschiedt, herrn Bernhardt vom Hagen Probst etc. kölnischem Cankler, Ludwigen von Fleckenstein vnnnd Wilhelm von Habern Pfalzgreuischen hoffmeister vnnnd Marschalck, als von der hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten der Erzbischoffen zu Trier, Cöln, vnnnd her Ludwigs Pfalzgraue bey Rhein etc. aller dreyer Churfürsten Rethen, aus dapffern hohen vnnnd merghlichen vrsachen, so ir Key. Mat. Jren e. f. g. gnaden vnnnd gunst erzelt, gnedigst vnderhandlung vnnnd Rethen gehapt, den Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vnnnd herrn, herrn Ferdinand König zu hungern vnnnd Beheim, Infant in Hispanien etc. vnnnfern gnedigsten hern zu Romischem König zuerwelen, darzu dan hochgedachte beide Churfürsten vnnnd der Abwesenden Botschafft obgemelt auß beuelch vnnnd mit gewalt irer herschafft in betrachtung der erzelten wichtigen durch Key. Mat. furgewandten vrsachen in solich Irer Mat. furnemens gewilliget, Vnnnd Erstlich, dieweil der Churfürst von Sachssen sich von gemeiner christlichen Kirchen, Key. Mat. auch Churfürsten, Fürsten vnnnd Stennden des heiligen Reichs des glaubens halber gesonndert, Auch deßhalb durch Besßlich heiligkeit vnnnd der vorsarn in Ban erkant sein soll etc. vnnnd darumb in zweiuell gestanden ob sein e. f. g. zu der election zu erfordern sey oder nit, Ist nach dapffern gehaptem Rethen vnnnd erwegungen aller vmbstende dieser wege fur gut entschlossen, das sein e. f. g. nit vmbgangen, sonnder zu der wale vermoge der gulden Bull erfordert werden soll,

Auch das Rom. Key. Mat. seinen f. g. dabeneben thue schreiben eigener person zuerscheinen,

Vnnnd das nichts destominder Rom. Kon. Mat. Besßlich heiligkeit ersuchen lassen soll, wie dan ir Mat. zum teil gethan, das ir heiligkeit die Excommunicacion gegen Sachssen in geheim vnnnd

Sachsen unvissende suspendirn vnnnd Sachsen ad istum actum electionis tantum reabilitiren wolt,
 Zum Andern, ob jr heiligkeit sich des zu thun beschweren vnnnd weigern wurde, das alsdan jr heiligkeit nach celebrirter election alle defectus, ob einich darin gefallen, vnnnd sonderlich ob vmb zu-
 lassung willen des Churfursten von Sachsen zu der Wale, we-
 licher Bennisch geacht vnnnd derhalb inn Rechten nichtig vnnnd vncrefftig sein soll, erfollen, supplirn, approbirn vnnnd ratificirn,
 Auch dieselbig election furter confirmirn vnnnd bestettigen wolt,
 Vnnnd im Fall wo Bebstlich heiligkeit solich suspension vnnnd rea-
 bilitacion zuthun abschlagen oder wie itgemelt die defectus nit su-
 pliren wolt, als man doch nit hofft, vnnnd Sachsen von Newem in
 personam propriam nominatim vnnnd in specie excommuniciren
 vnnnd declariren wurde, wie dan solicher Artikel von Rom. Key.
 Mat den Churfursten vnnnd Botschafften obgemelt furgeschlagen,¹
 Das alsdan die obgemelte vnnnd andere Churfursten Sachsen des-
 halb als ein denunciirten Bennischen vf sonderlich Bebstlich In-
 hibicion vnnnd mandaten, auch auß beuelch vnnnd geheysß Key. Mat
 außschliffen, in der wale furgeen vnnnd dieselbig wale vermoge ge-
 meiner Recht der gulden Bull hergebrachten geprauch inwendig
 dreyßig tagen nach gethanem aidt der wale, welich eydt auf den
 Neun vnnnd zwentzigsten tag des Monats Decembris nechstkunfftig
 gescheen soll, vollbringen vnnnd volnziehen vnnnd deßhalb an
 Inen kein mangel sein lassen wollen, welichs auch genante Chur-
 fursten vnnnd der abwesenden Botschaffter also zu thun Key. Mat.
 zugesagt vnnnd versprochen, darzu das jr e. f. g. Konigl. Maiestat
 bey solicher wale jres vermogens wollen handt haben, schutzen
 vnnnd behalten. Herwiderumb haben sich Romisch Key. Mat, auch
 Koniglich durchleuchtigkeit erbotten vnnnd zugesagt, die Churfursten
 solicher gethanen election halber auch zuhandthaben zuschutzen
 vnnnd zu schirmen vnnnd allenthalt ein ander nit zuuerlassen, Son-
 der wo deßhalb gegen einichen teil etwas furgenomen werden wolt,
 alles vermögen zusammen zu strecken vnnnd ein ander mit trewen
 zuretten vnnnd zuhelffen, wie man sich dan solicher Handhabung
 halber zu Colten weither in beuwesen der andern Churfursten ver-
 gleichen wirdet.

1. Das folgende Actenstück zeigt, daß man in Rom dieß vorzog,
 jedoch ohne vollständigen Erfolg.

Ferner, nachdem die Stat Franckfurt in key. Mat ungehorsam des glaubens halber steet, darzu die verlaufft der pestilenz sich daselbs etwas schwindtlich ereugen vnnnd dan die gulden Bull in dem vnnnd dergleichen sellen aus redtlichen ehaften ver hinderungen enderung der malstatt der election zulest, so haben sich key. Mat, auch obgemelte Churfursten vnnnd derselben Botschafft auß den obangezeigten vnnnd andern beweglichen vrsachen der malstatt der election gein Coln vnnnd der zeit der election vff den neunundzwanzigsten tag des monats Decembris schirst verglichen, wie dan solichs die Citation weither inhalten wirdet. Actum et datum den dreizehenden tag des Monats Novembris Anno Domini millesimo quingentesimo tricesimo,

Es haben sich auch key. Mat vnnnd königlich durchsleuchtigkeit zu Hungarn vnnnd Beheim etc. mitsampt obgemelten beyden Churfursten Menz vnnnd Brandenburg personlich vnnnd der dreyer abwesender Churfursten Nemlich Trier Coln vnnnd Pfalz botschafft vereindt vndt verglichen, das königlich durchsleuchtigkeit als Romischer König die punct vnnnd artickel den Churfursten schweren soll so keyserlich Mat auch geschworen, daßgleichen was zu Colen durch Keyserlich Mat mit rathe vnnnd willen der Churfursten verglichen, Ir königlich durchsleuchtigkeit als Romischer König für beuelch vnnnd gewalt als Romischer König in irer regirung haben soll. Actum auf tag vnnnd im jar als obsteht.

carolus

ferdinand

Ludw. v. Fleckenstein Albertus card. mog. & Joachim M. z. B. Churf.

Pfalzgreffcher manu propria scr. manu ppria st.

hofmeister

Dederich Graf zu Johan von menzenhausen Manderscheidt. Dhum probst zu Trier trierische pottschaft

manu ppria ssit.

5. Excommunication des Churfürsten von Sachsen.

(Copie des Brüsseler Archivs die jedoch nicht fehlerfrei war.)

Clemens episcopus servus servorum dei dilecto filio Laurentio et Sancte Marie in Transtiberim presbytero Cardinali apud charissimum in Christo filium nostrum Carolum quintum imperatorem semper Augustum nostro et Apostolicae sedis Legato de latere salutem et apostolicam benedictio-

nem. Cum fel. mem. Leo papa X. praedecessor noster Martinum Lutherum eiusque adherentes, complices et fautores, nisi infra certum tempus sibi praefixum certos et varios errores a falsis fidei cultoribus in inclita natione Germanica suscitatos et seminatos et per ipsum Leonem praedecessorem de fratrum tuorum consilio de quorum numero tunc eramus ut hereticos dampnatos et reprobatos in certis suis libellis et scriptis insertos revocaret et de revocatione huiusmodi per publica documenta ad eundem Leonem praedecessorem referenda certiore faceret et alia eidem Martino iniuncta non adimpleret, ipsum Martinum ac eius complices, adherentes, fautores et receptatores et eorum quemlibet pertinaces hereticos fuisse et esse declarasset et ut tales condemnasset et eos pro talibus ab omnibus fidelibus haberi voluisset et mandasset eosque omnes et singulos omnibus tunc expressis et aliis a iure in hereticos inflictis penis subiecisset ac omnes et singulos Christifideles huiusmodi monuisset ut hereticos predictos declaratos et condemnatos mandatis suis non obtemperantes euitarent et quantum in eis foret euitari facerent nec cum eisdem vel eorum aliquo commertium aut aliquam conuersionem seu communionem haberent nec eis necessaria ministrarent, et ad maiorem ipsorum declaratorum hereticorum et condemnatorum confusionem quibusuis personis tam ecclesiasticis et clericis quam secularibus, etiam principibus et regibus ac imperatoris electoribus, ducibus, marchionibus, comitibus, comitatibus, vniuersitatibus, potestatibus ac ciuibus et incolis et aliis quibusuis personis praesertim in Germania constitutis mandauit, quatenus Martinum, complices, adherentes, receptantes et fautores personaliter caperent et captos ad ipsius praedecessoris instantiam retinerent et ad eum mitterent seu ex eorum locis expellerent et loca ad que Martinum vel aliquem ex eomplicibus, adherentibus, receptantibus et fautoribus declinare contingeret ecclesiastico subiici interdicto, nec non patriarchis, archiepiscopis, episcopis, prelatibus, capitulis et aliis personis quibuscumque vbilibet constitutis sub similibus censuris et penis mandauit quatenus Martinum, complices, adherentes, receptatores et fautores declaratos hereticos et condemnatos publice nuntiarent et fa-

cerent ab aliis nuntiari, ab omnibus arctius euitari prout in literis, Nuper autem per nos accepto quod Johannes dux Saxonie vnus ex electoribus imperii post affixionem et publicationem literarum dicti predecessoris, post lapsum singulorum terminorum in eisdem litteris per Leonem predecessorem praefixorum, literarum et mandatorum in eis contentorum noticiam habens, suae salutis immemor deique timore postposito eidem Martino publice fauere ipsumque palam recipere et protegere ac dictos errores sic dampnatos sequi non fuerit veritus, et propterea tamquam dicti Martini heretici fauorem et receptatorem per Leonis predecessoris literas declaratum et condempnatum fuisse constaret: Nos per alias nostras litteras cum praemissa adeo manifesta et notoria essent et facti etiam permanentis, ita ut nulla probatione vel motione aut citatione indigerent, prout sic fore ipsumque Johannem ducem propter fauores eidem Martino praestitos et illius receptationem iuxta declarationem per litteras Leonis predecessoris factam huiusmodi hereticum fuisse et esse ac voce eligendi regem Romanorum in Caesarem promouendum priuatum fore, non obstante quod ipse Johannes dux in proxima dieta istic celebrata admissus et toleratus fuisset, cum id ad eius pertinaciam conuincendam factum fuisset, etiam de nouo apostolica auctoritate decreuimus et declarauimus; et electionem de rege Romanorum faciendam per principes alios coelectores sine ipso Johanne duce libere fieri posse, et electionem de ipso rege Romanorum per alios principes electores factam in omnibus et per omnia valere et validam esse ac si dictus dux tunc vocatus fuisset et electioni huiusmodi interfuisset ac vocem in electione ipsa facienda postquam facta foret dedisset etiam de plenitudine potestatis declarauimus, prout in nostris et ipsius Leonis praedecessoris litteris plenius continetur. Et ut praemissa omnibus et singulis innotescant, circumspectioni tuae in virtute sancte obedientie mandamus ut litteras ipsas publicas ac patriarchis archiepiscopis episcopis et capitulis ecclesiarum sub interdicti ingressus ecclesiae et suspensionis a diuinis, aliis vero prelati et ecclesiasticis ac religiosi personis exemptis et non exemptis vbilibet constitutis sub excommunicationis (et ana-

thematis) penis precipias et mandes, quatenus ipsi vel quilibet eorum si et postquam vigore praesentium requisiti fuerint infra tres dies, quorum unum pro primo, alium pro secundo et reliquum pro tertio et peremptorio termino ac canonica monitione praemissa assignes, eundem ducem excommunicatum hereticum et interdictum publice nuntient et faciant et mandent ab aliis nuntiari et ab omnibus Christifidelibus arctius euitari. Necnon omnia et singula quae in praemissis et circa praemissa necessaria fuerint seu (aliquo modo) opportuna et super quibus a charissimo in Christo filio nostro, Carolo quinto imperatore semper Augusto requisitus fueris faciendi gerendi et exequendi auctoritate et tenore praemissis licentiam et facultatem concedimus. Volumus autem, quod praesentium litterarum transsumptis manu publica Notarii subscriptis et sigillo alicuius prelati ecclesiastici munitis ubique stetur prout originalibus litteris staretur si essent exhibite vel ostense. Datum Romae apud sanctum Petrum Anno incarnationis dominicae millesimo quingentesimo trigesimo, quinto m. decembris, Pontificatus nostri anno octauo.

6. Kayser Carls Bedenken wie die Election eines Römischen Königs, zu Cölln geschehen und auf König Ferdinand gericht, wider den Churfürsten von Sachsen und Andre so dieselbe gesritten moge gehandhabt werden.

Der Kayser bestätigt die Einigung die zwischen seinem Bruder und den Churfürsten zu Cölln geschlossen worden; aus des Herzogen von Sachsen Fürnehmen und seines Sohns Fürbringen entnimmt er aber, daß sie in ihrem Irrthum verharren, Bündnisse machen u. s. w. und versieht sich nicht anders weder daß sie zu gelegener Zeit unter dem Schein dieser Election, auch der Reichsabschiede den Glauben betreffend, Krieg ansahen werden.

Man müsse betrachten was sich dagegen zu der Defension, auch Offenstion thun lasse, „wie denn beide *IZ* *MM* und die Churfürsten als die fürnehmlichsten Haupter und Glieder, bei denen die ganze deutsche Nation ruhet und stehet, in iren Conscientien auch Ehren, zu thun schuldig.“

Der beste Weg sey das Concilium und das müsse man fürdern.

„Wer dann sach das solich Concilium mocht gehalten werden, wie denn unser allerhöchster Vater der Pappst des Willens, und der allerchristlichst König gut Hofnung gegeben darumb anzuhalten und sich die irrigen im Glauben demselben unterwerffen und bekeren wollen, steht Keyf. Mt. fur gut (an), das mit ihnen nach Gelegenheit in aller miltigkeit, gnade und liebe gehandelt werde.

Woe aber das Concilium nicht gehalten oder die Abtrünnigen demselben nicht gehorsam sein wollten, wie allgeriet zu besorgen, dieweil heithere man uf das Concilium gelendet, und gesagt, sie wollen das solich Concilium frey sein sol oder sie wollen sich in keinen vertrag zu begeben; dabei woll zu gedenken sie beßest (böses; eine andre Copie böses) thun und den gewalt fürnehmen werden; Sieht Keyf. Mt. fur hochnotturntig an, uber das sie von der Defension ingemein den glauben betreffend gemacht und uffgericht (d. h. also außer dem frühern Verständniß zur Vertheidigung), auch im fall so sich die abtrünnigen etwas gegen dem rechten glauben fürnehmen wollten, igund allgeriet gegen der abtrünnigen bösen wesen, practiken und verbündniß noch einung und bündniß nicht allein zu Defension, sonder auch denselbigen abtrünnigen für zu kommen, und die sachen dahin zu schicken, (das) man von den andern fürsten, herren und christlichen Stetten des h. Reichs Hülff und Steuer erlangen und haben mocht, uffzurichten und zu machen; und so ferne die Churfürsten dazu thun, wie dann vor notturntig angesehen wird und ye ehe ye besser ist, J. Keyf. Mt. erbutig und willigt igund alßbald ein gut beharrlich und ufrichtig fürnehmen zu vollenbringen, in handlung zu treten, derselben nachzukommen und alles das sampt ihrem bruder der königl. Mt zu thun, das ein christlichen Keyser liebhaber der erbarkeit des Reichs und teutscher Nation geburt und zusteet, bitt und begert auch die Churfürsten wolten dem nachdenken, das beste betrachten, und Irer Mt radten wie es J. Mt des Herzogen von Sachsen, seins sones und anhangs halben halten, ob sie darauf antwurten oder (was) sunst thun und lassen sollen. ¹

1. Bei Lanz (Staatspap. 57) findet sich nun dieser Vorschlag französisch; doch theile ich meinen Auszug aus der deutschen Fassung, wie wir sie in Berlin haben, mit, weil sonst die folgende entscheidende Antwort, die ich in Brüssel excerpirt, unverständlich seyn würde. Nach derselben mußte der Kaiser seinen anti-lutherischen Eifer auf seine Erblande beschränken; er erließ das Edict (nr. 8), das wir als das Muster der späteren Placate mittheilen.

7. Aus der ablehnenden Antwort der Churfürsten.

„si quelque esmouvement se faisoit touchant la foi et religion, la paix commune de l'empire, le recès d'Augsbourg dernier et par avant celui de Spires donnent forme et maniere comment pour le maintiennement de la foy les electeurs princes et estats se doivent l'ung l'autre assister; avec ce S. M^{te} à Augsbourg a promis aux estats et les estats à S. M^{te} de mettre ensemble leurs royaulmes, gens, terres et pais pour entretenir foy.

Par quoy les electeurs reputent pour non necessaire de faire plus avant l'alliance, car il leur semble plustost pour esmouvoir dissension, discors et division en l'empire, que a aucun fruit.

Et semble bien aux electeurs que tous les chemins et moyens d'amytié soient cêchez, afin que soient evitées guerre et dissention, par quoy leur semble bon le moyen de S. M^{te} touchant le concile et que iceluy de plus brief soit entrepris en lieu convenable à la Germanie, comme à Metz en Lorraine, comme les estats l'ont toujours humblement requis à Augsbourg — — et apres qu'il en sera conclu en concile adoncq sera besoing de penser, conseiller et traicter comme on en fera execution et pourront estre les contradicteurs mis en obeissance.

Et s'il advenoit, ce que toutesfois n'esperent, que ledit concile ne fusse point tenu, ce que ne seroit aussi pas bon, requereroit adoncques la necessité de faire une assemblée de l'empire deviser et conseiller ce qu'il seroit de faire.

Les electeurs reputent aussi que si on devoit appointer et traicter avec le duc de Saxe et ses adherens qu'ils voulsissent accorder de tenir et accepter ce que par ung general ordinaire et commun concile, comme ils ont esté tenu d'ancienneté, seroit déterminé, car que ledit concile ne se tenoit, ils avoient grand et bon advancement et seroient fort enhardis et acquereroient beaucoup de suites, par quoy est meilleur qu'on s'en taise et qu'on adresse les choses de sorte que le dit concile soit de plus brief tenu et publié en lieu comme dit est.

Sur les lettres et escritures de celui de Saxe, marquis Jorge, Lunebourg, Hesse, aucuns contes et villes envoyées à Vostre M^{te}, dedans lesquelles ils requèrent que touchant la foy de V^{re} M^{te} deusse faire cesser contre eux jusque à la fin du concile, c'est le bon semblant des electeurs, puisque seavez que à la journée d'Augsbourg les estats de l'empire par le conseil et permission de V^{re} M^{te} ont finalement conclu et mis en recès touchant la foy, religion et restitution on se devoit maintenir, V^{re} M^{te} peut bien penser qu'il n'appartient point aux electeurs d'y faire alteration hors de la presance desdits estats ou d'y octroyer aucune chose, toutefois si V^{re} M^{te} de clemence et comme inclinée à maintenir la paix eusse volenté par urgentes raisons qui estoient survenues de remettre et radoucir la chose, ce que toutefois remettent à la discretion et bon semblant de V^{re} M^{te}, toutesfois que V^{re} M^{te} ne le fasse autrement si avant que le concile deusse estre certainement et en brief tenu, si non que pour autant qu'il concerne seulement la foy et religion et au surplus que le droit d'ung chacun soit reservé.

Dhne Datum, wahrscheinlich Aachen Januar 1531.

8. Kaiserliches Edict in den Niederlanden.

(Alter Druck aus dem Haag.)

De par l'empereur.

A noz aymez et feaulx les Chancelier et gens de nostre conseil en Brabant salut et dilection. Comme pour remedier et pourueoir aux abus et erreurs que Martin Luther et autres aucteurs hereticques et reyprouuez et leurs disciples sectateurs et imitateurs adherens et complices se sont par cydeuant persorciez vouloir publier et semer en noz pays de pardeca, contre et au preiudice de la foy chrestienne des sacramens et des commandemens et ordonnances de nostre mere sainte eglise, Nous eussions ia pieça requis a nostre saint pere le pape de deputer et commettre inquisiteurs en nosdicts pais, ce quil feist, et avec ce eussions decerne et fait expedier, Premiers en nostre cite imperiale de Woorms, depuis en autres lieux, lettres de placart contenans editz statuz et ordonnances et aussy paines a incourir par les y contreuenans imita-

teurs dudict Martin Luther ou de ſes adherens et complices, et depuis, Aſſeuaoir au mois Doctobre de lan .xxix. dernier, venu a noſtre cognoiſſance que les abuz et erreurs dudict Martin Luther, ſes imitateurs et complices et autres dampnables ſectes, tant par la conuerſation daucuns deulx en noſdictz pais comme que pluſieurs de mauuais cueur et vouloir neſtimaffent ou doubtaffent les paines appoſees en noſdictes ordonnances, publiaffent et ſe multipliaſſent en noſditz pais, Nous pour y remedier par laduis des cheualiers de noſtre ordre et des chieſz et gens de noſtre priue conſeil et dautres pluſieurs bons perſonnaiges pour ce conuoquez et assemblez, a grande et meure deliberation de ſeu lors viuant noſtre treschiere et tresaymee dame et tante Archiduceſſe Dauſtrice pour nous regente que dieu abſoule, euſſions fait et ordonne plus rigoreulx ſtatuz et ordonnances contre les abuſans de noſtre ſoy et des ordonnances de legliſe et leur indit plus dures et rigoreuſes paines ſpecificees en noz lettres de placcart donnees en noſtre ville de Bruzelles le .xiiij. Doctobre lan .xxix. et icelles fait publier par tous noſdictz pais. Que neantmoins il ſoit derechieſ venu a noſtre cognoiſſance que ledict Martin Luther et autres aucteurs reprobuez et leurs ſectateurs imitateurs et complices ſe perforcent de plus en plus publier ſemer et imprimer leurs erreurs et abuz en iceulx noz pais, deſtrans y remedier, nous eu ſur ce derechieſ laduis des gens des eſtas de tous noz pais de pardeca de noz conſaulx prouinciaulx, a laduis des cheualiers de noſtre ordre et des chieſz et gens de noſtre priue conſeil, auons pour lhonneur de dieu noſtre createur a lentretenement de la ſaincte ſoy et des ſacramens ſtatuz ordonnances et conſtitutions de noſtre dicte mere ſaincte eglife derechieſ de nouveau ſtatue et ordonne, ſtatuous et ordonnons les pointz et articles qui ſenſuyuent.

Premiers Que nul de quelque nation eſtat ou condition ſauance doreſenauant imprimer ou eſcripre vendre ou acheter diſtribuer lire garder tenir ſoubz ſoy ou recepuoir preſcher inſtruire ſouſtenir ou deſſendre communiquer ou diſputer publiquement ou ſecretement ou tenir conuenticules ou assemblees des liures eſcriptures ou doctrine ou aucunes dicelles que ont fait ou faire pourroient ledict Martin Luther Johannes Wyclef Johannes Swiſſ Marciſlaus de Padua Ecolampadius Utricus Zwingli Philippus Melantonis Franciſcus Lamberti Johannes Pomerani Dittho Bruſſi Zuſtus Bone Johannes

Ruperi et Gorchianus ou autres aucteurs de leur secte ou d'autres sectes heretiques erronees ou abusives reprobées de leglise, ny aussi les doctrines de leurs adherens fauteurs et complices, ne les nouueaulx testamentz imprimez par Adrianum de Bergis, Christoforum de Remundia et Johannes Zell pleins d'heresies lutheranes ou autres et pour telz reprobuez et condempnez par la faculte des theologiens en l'uniuersite de Louvain, ny semblablement aucuns liures que puis dix ans enca ont este escriptz ou imprimez sans declaration des aucteurs, des imprimeurs ou escripuans ny du temps ou lieu esquelz ilz auroient este composez escriptz ou imprimez, ny semblablement le nouueau testament, ny les euangiles epistres propheties, ne autres quelconques liures en francoys ou thyoiz, ayans prefaces ou prologues appostilles ou gloses contenant ou sentans aucune doctrine ou erreur ou aucunement derogans repugnans ou contraires a la foy chrestienne aux sacramens ou commandemens de dieu et de leglise ou a la doctrine dicelle, ny de semblablement peindre pourtraire, ou faire peindre ou pourtraire, auoir tenir ou garder aucunes images pourtraitures peintures ou figures opprobrieuses de dieu, de la benoite vierge Marie, ou de ses saintz ou de rompre casser ou effacer les imaiges ou pourtraitures qui seroient faictz a l'honneur souuenance et remembrance de dieu de la vierge Marie ou des saintz approuuez de leglise. Et vltre plus que nul de quelque estat quil soit ne sauance communiquer ou discuter de la sainte escripture mesmement en matiere douteuse et dont seroit difficulte, s'ils ne fussent theologiens bien renommez et approuuez par vniuersite fameuse, a paine ceulx qui feront le contraire de la confiscation de leurs corps sans grace respit ou deport, asscauoir de ceulx qui par cideuant auroient commis aucunes erreurs et les auroient adiure et y seroient recheutz destre executez par le feu, et les autres asscauoir les hommes par lespee, et les femmes par la fosse, et lamise de leurs testes sur vne estache a lenuiron a l'exemple d'autres, et a la confiscation de leurs biens ou confiscation a lieu. Que nul de quelconques nation sexe ou condition ne presume ou sauance doresenauant translater escrire ou imprimer planer ou l'yer en nostredict pais de Brabant aucuns liures coyers ou quelconques doctrines de la sainte escripture en francois ou thyriz ne en autre langaige que latin, ne aussi le faire

faire ne apporter ou faire apporter en noſtre dict pais leſdicts liures ou aucuns diceulx qui ſeroient translatez eſcriptz ou imprimez en autres pais, ſans le congie prealablement de lordinaire ou de vous chancelier et gens de noſtre conſeil audict pais et voſtre approbation deſdicts liures coyers ou eſcriptures. Due nul ne preſume ou ſauance doreſenauant imprimer ou eſcripre, ou faire imprimer ou eſcripre aucuns nouueaulx liures coyers ou volumes oires quilz fuſſent ou ſeroient compoſez par Martin Luther ou par les aultres deſſus nommez ou autres aucteurs ſuſpectz et reprouuez ou aucun deulx, et que en iceulx liures ou eſcriptures ne ſoit traictie de matiere heretique, erronee ou ſuſpecte, ne ſoit que lordinaire du lieu ou ſon commis ſy leſdicts liures coyers ou volumes ſont de matiere eccleſiaſtique les ayt viſite et approuue, et de quelque matiere quilz ſoient que limprimeur ou eſcripquant ou celuy qui les feroit imprimer ou eſcripre nayt ſur ce obtenu noz lettres patentes doctroy, a paine ceulx et chaſcun deulx qui ſeroient le contraire ſans grace ou reſpit deſtre eſchaffauldez, et oultre ce ou deſtre ſtatuz dung ſer chault en forme de croix ſy viuement que lon ne le pourra effacer, ou dauoir vng oeyl creue ou vng poing coppe a la diſcretion du iuge ou par luy regard an meſbuſ et dol des transgreſſeurs dicelle ordonnance.

Nous ordonnons auſſy et ſtatons pour edict que nulz hoſtes ou hoſteſſes ne autres perſonnes de quelconque nation eſtat ou condition ſachamment ne logent recepent fauoriſent ou ſouſtiennent aucuns hereticques ou abuſans de la foy des ſacramens et des ordonnances de legliſe qui auroient contreuenue ou contreueniendroient a noz ſtatuz et ordonnances, et que tous ceulx et celles qui les ont logie recepte fauoriſe ou ſouſtenu, ſilz les ont ſceu ou cognu eſtre telz, et quilz continuent en leurs abuſ ou erreurs, les denoncent en dedens xv. iours prochainement venans apres la publication de ceſtes aux chiefz officiers de la prochaine bonne ville de leur dicte reſidence, a paine ceulx qui en ſeroient deſfailans de conſiſcation de leurs corps ſans reſpit, et auſſy de leurs biens giſans ou conſiſcation de biens a lieu. Due tous ceulx qui cydeuant ont eſte ou cy apres ſeront attains dhereſie ou dabuz de la foy ou des ſacramens ou des conſtitutions et ordonnances de legliſe ne pourront de la enauant conuerſer ne communiquer les vngs avec les autres de matiere deſſendue de legliſe, a paine de conſiſcation de leurs corps et

de leurs biens gysans comme dessus en pais ou terroir, ou confiscation de biens a lieu. Que nulz attains ou par information precedente vehementement suspectz dherese ou derreur en la foy ou des sacremens et ordonnances de leglise ne pourront exercer auoir ne tenir en nostredict pais de Brabant de nous de noz vassaulx ne dautres personnes ne es villes ou autres lieux de nosdictz pais estat honorable quel quil soit ne estre en noz consaulx ne daucune villee et dessendons a noz officiers aussy aux commissaires au renouvellement des loix de nostredict pais les commettre arsheuinaige ne a quelque autre estat.

Et desirans pourueoir a la cognoissance des heresies, erreurs et abuz contre la foy catolicque, les sacremens et les ordonnances de leglise qui sont ou auenir pourroient en nosdictz pays, Nous accordons et ordonnons par ces presentes a ceulx qui les vous denommeront et declaireront, ou a noz iusticiers et officiers quil appartient si auant quil en apperra, et les accusez en seront deuenement attains et conuaincuz, la moytie des biens de ceulx quil auront accusez, attains et conuaincuz comme dit est, et que confiscation des biens y aura lieu, et si auant que les biens des denonciez, ou accusez, conuaincuz, Asscauoir de chascun diceulx qui ne excedent cent liures de groz monnoye de flandres pour vne fois, et silz excedassent lesdictz cent liures de groz en ce cas nous accordons et ordonnons ausdictz denonciateurs, que oultre la moitie desdictz cent liures de groz ilz aient le dixiesme denier de ce que lesdictz biens excederoient les despens et mises de iustice prealablement daffalquiez et deduitz desdictz biens et desquelz biens nous a lhonneur de dieu voulons et ordonnons ce que nous en viendra estre employe en oeuvres piees et misericordieuses.

Nous ordonnons aussy et statuons pour edit et voulons que noz officiers et autres auxquelz les denonciateurs daucunes heresies erreurs ou abuz de la foy, des sacremens ou commandemens de dieu des constitutions de leglise ou de la transgression de noz presentes ordonnances sadresseront, si auant que par information precedente ou autrement deuenement il leur apperra de la coulpe des denommez ou accusez, procedent diligamment contre eulx et les mettent en cause pardeuant noz aimes et feaulx conseilliers en nostre chancelerie de brabant, messire Adolf vander noot docteur, et maistre Josse

vander duffe licentiez es droitz. Lesquelz deuement informez de leur sens prudence litterature droiture et diligence, Nous auons deputez et commis, et par ces presentes deputons et commettons, et leurs donnons pouoir auctorite et mandement especial de cognoistre desdictz cas sans longue figure de proces, et si sommaierement que bonnement en raison et equite faire pourront. Et leurs ordonnons et tresexpressément commandons que en rendant leurs sentences et appointemens contre tous et chascun de ceulx qui seroient attains et conuaincuz de auoir contreueni aux presentes ordonnances ou a aucun article dicelles, et dont il apperreroit a souffissance, ilz se reglent selon le teneur dicelles ordonnances, et ou ilz y trouueroient difficultes les communiquent a vous chancelier et aultres de nostre dict conseil pour le tout par vous veu et bien entendu y estre ordonne. ce que de raison se trouuera y appartenir

Et si les officiers ou autres ausquelz lesdictz denonciateurs ou ununs deulx se seroyent adressez, feussent negligens de proceder contre ceulx qui denonciez leur auroyent este, si auant toutesuoyes que de leurs charge et mesburz il leur appere par information precedente ou autrement deuement comme dict est, ou de faire executer les sentences que contre ceulx ilz auroyent obtenues, En ces cas et chascun diceulx nous consentons que oultre et pardeffus la priuation de leurs offices et estaz et leur correction arbitraire lesdictz denonciateurs auditz cas puissent et pourront recouurer leur droit de denonciation, tel que dit est, sur les biens de nosdictz officiers ou aultres qui seroyent negligentz de leur debuoir et ce au choix et obtion diceulx denonciateurs.

Et pour rendre noz officiers et aultres ausquelz les denonciateurs sadresseront, et lesquelz a cause de leur estat et par ces presentes sont commis proceder contre les accusez dhereste ou dabuz de la foy ou des sacremens et ordonnances de leglise ou de contrauention a noz presentes ordonnances statuz et edictz, a faire leur debuoir, Nous voulons staturons et ordonnons que nosdictz officiers et aultres ausquelz ceste commission sadresse nous enuoyent de .iij. mois en .iij. mois, et durant nostre absence a nostre treschiere et tresaimée seur la royne, ample declaration des accusations et denonciations que faictes leur auront este es matieres susdictz et de leurs procedures debuoirs et diligences contre ceulx que denonciez ou ac-

cufes leur seroyent, a paine silz en feuffent negligens de priuation de leurs offices et estat, et de paine arbitraire.

Et lesquelz statuz ordonnances et edictz dessus touchiez Nous vous ordonnons tresexpressément faire publier au. xv. iour du prochain mois de novembre par tous les lieux de nostredict pays et ducee de brabant, esquelz lon est accoustume faire publications, et de la en auant de six mois en six mois tant que par nous autrement en sera ordonne, et par nous expressément et tresestroitement commander et deffendre que nul presume ou sauance y contreuenir. Et a lobseruation et entretenement dicelles ordonnances et statuz procedez et faictes proceder contre les transgresseurs, Aussy contre noz officiers iusticiers et aultres negligens de leur debuoir par execution reelle des paines et amendes y apposees sans delay simulation ou deport. De ce faire vous donnons pouoir et a voz commis auctorite et mandement especial. Et mandons et commandons a tous noz iusticiers officiers et subiectz qui ce regardera, leurs lieutenans et chascun deulx, que a vous ce faisant et vosdictz commis ou soustituez ilz entendent et obeyssent diligamment. Non obstant opposition ou appellation faicte ou a faire. Car ainsy nous plaist ilz. Donne en nostre ville de Bruxelles le vij. iour Doctobre. Lan mil cinq cens trente et vng. Ainsi soubscript. Par Lempereur en son conseil. Et seigne du secretaire Dublioul.

4.

Interrogatorium Wullenwebers. ¹

Item. Erstlich, hat Melchor Rangow Sorgen Wullenweuer angezeigt, Das jme Melchor durch den Erzbischof zu Bremen vergonnet worden sey jne Sorgen vñ egliche Indicia zuerhoren verhalb solte er gedenden das er die warheit sagen was jme bewußt vñ das nicht verhalten wolle. Wo er aber solchs nit thun wurde es jme zu anderer beschwerung gereichen vñ solte auch gedenden das er Niemants mit vnwarheit belestigen sondern seiner selen seligkeit wolte bedenden den wo das geschee wurde jme daraus viele arges entstehen.

Erstlich sagt er vngepeyniget wie volgt.

1. It. gefragt wer die jhenigen gewesen so den Alten Rath ent-

1. Mitgetheilt aus einem Archiv das nicht genannt seyn will.

- setzt, Darauf sagt er diese nachfolgende, Nemlich Herman Dsrahell, Burckhart de Wreden vnd Hans Mebes neben jme,
2. It. welche geraten das man die kirchen guter solte nemen, sey durch den ganzen Newen Rath vnnnd dj gemeinde beslossenn,
 3. It. bekent, Er sey der vhebe mit den Hollendern ein vrsacher gewesen
 4. It. Doctor Oldendorff, Marr Meyer Hanns vonn Elpen vnd Heinrich Reinhausen haben denn Grauen von Oldenburg geleide zugesagt vnd Doctor Oldendorff habe jnen zu der vhebe beret vnd gebracht.
 5. It. bekant das Coppenhagen Ellenbogen vnd Lubeck beschloffen, Das man die Heuser vnd schlosser umbreißen vnnnd zerbrechen solle.
 6. It. Das Stifft zu Wittin vnd kirchen guter haben sie in des Raths zu Lubeck gewalt bringen wollen wo sie es heten thun konnen nach des Bischofs dode. Vnd alle die lantguter so zum selben Stifft vnd thum liegen vnd gehorg sein Denen von Lubeck zugeeigenen.
 7. It. Ebert Stottelbeck her Albrecht Kleber haben das sylber aus der kirchen als Munzherren empfangen vnd her Heinrich von Korstorff vnnnd Anthonnis von Stiden seien dabej der kisten gefessen.
 8. It. Er habe des vbelackers knechte wollen furen nach Lubeck das er dj Stat darmit erobern vnnnd einnemen wolte vnd solte von seiner parthej zu dem Molenthore eingelassen werden, vnd wan er dj aldo hete, er (und) seine parthien in der Stad Lubeck Alsdan den Alten Rath zu dode slahen vnd burgundisch werden vnd den Burgundiern dj Stat vbergeben wolte vnd von seiner parthej sein zu disen anschlag gewesen Burckhart Wreden, Heinrich Moller, Herman Stuer, Johan von Achelin, Herman Dsrahell vnd Doctor Oldendorff der habe jnen bei alle das spiell gebracht Ludwig taschenmacher vnd Johan von Elpen vnd Herman Sichman.
 9. It. er habe Glas Holm an Zorgen Koch zu Ellenbogen geschickt vnd mit jme handeln vnd anzeigen lassen das Benedictus von der Wylsch von wegen des grafen zu Oldenburg bei jme gewesen vnd berichtet Das der grafe dem abschiede nach zu Lubeck einkomen wolte Darauf Zorge Koch geantwortet Wan er die Leute

brechte wie jre Beredung were so solte jne Copenhagen vnd Ellenbogen zum besten vffen sein.

10. It. Er wolte die knechte zu Bozenburck vber dj Elbe vnd also nach Lubeck gefürt haben.

11. It. Er sagt seins anhangs so jnen mit den knechten in Lubeck haben lassen wollen seien viell vnd vngehelic gewesen, Das er sie auffser halb der vorgen genenten nicht alle wisse zunennen.

12. It. Bekant wan er dj Stat Lubeck also wie angezeigt jnne hette bekommen So wolte er dieselbige den Burgundiern vberantwortet haben Vnd so er denen hette sollen helffenn, so müsten sie ye jme widder helffen, Dan er wolte der oberst in der Stat gewesen sein.

13. It. Meister Steffen Hauptsteiner vnd her Anthonj von Geze haben mit jme gehandelt das er dj Stat Lubeck den Burgundiern vberantworten solte vnd solchs sey zu Lubeck in seinem Hause gescheen Vnd gnanter Steffan habe des nach seine Instruction vnd schrifte mit seiner eigen hand geschrieben.

14. It. bekant das er durch Herman Weger vnd Wolffen Gylser die Stete Lubeck Ellenbogen vnd Copenhagen den Burgundischen angeboten habe.

15. It. er bekante das der graue denen von Lubeck verschrieben das sie Gotland hellische Burck¹ vnnnd forka² von dem Reiche Dennemarc vor jren schaden jnehaben vnd vberkomen solten des lige dj verschreibung hinter den von Lubeck.

16. It. bekant das der graue von Oldenburck der Stat Lubeck brief vnnnd sigell gegeben, Das er jne konig Christiern vberantworten vnd zustellen solte, so balde er jme erledigt hete,

17. It. Bekant wan er hete kracke mit dem halben Zoll, so wolte er in seheland, Marx Meier in schweden so viel er des bekommen konte, vnd Jorje Koch burgermeister zu Ellenbogen in schonen regirt haben vnd oberste gewesen sein vnd wolten sich mit dem grauen vertragen haben damit er zufrieden were.

18. It. Bekant das Steffan hauptsteiner vff zween mahel mit jme gehandelt, Erstlich als der tag zu Stackersdorff gewesen, Des an-

1. Helsingborg.

2. Helsingör, sonst Krogen, Öre-krok bei Dalin und Holberg.

der mahel in Her Bernhart von Mila Hoff, vnd hat Steffan zu jber Zeit ein Instruction von jme empfangen mit seiner Handt vnder schreiben dieses inhalts das er solte mit den burgundischen handeln das sie dj Stat Lubeck solten einnemen vnd sie dar jme schutzen vnd sie konten wol erleiden wan sie vor jren schaden etwas erlangten das alsdan pfsalzgraue friederich zu dem königreich komen möchte, Das dj Burgundischen die Stat Lubeck regirten vnd dj Stat vnd sie schutzen.

19. It. bekant das sein Bruder Jochim Wullenweber Cordt Goldener vnd Andres von Harstein zu Hamburg alle dise Handlung so er hieurne bekant wissens haben.

20. It. Dise obgeschriebene Artitel alle vnd euen jden insonderheit hat Jorje Wullenweber freiwilliglich on alle pein in der gute ledig vnd loss in seinem gemach darin er gefencklich enthalten wurde bekant, Vnd als er der widdertauf halb gefragt worden hat er one die scharpsen vnd peinliche frage weither darauf nichts bekennen wollen, Derhalb er peinlich verhört ist worden.

21. It. Erslich hat er als er in dj pein gehen solte bekant Das er alle den Abdell so uiell jme moglich gewesen vnd thun hete kotten dod schlagen wollen.

22. It. bekant das einer sej zu Lüneburgk den habe er aus Hollandt verschrieben Mit Namen Her Johann wonhafftig vf der probstej zu Lüneburgk. Derselbe Her Johan habe erslich mit jme des widdertauf vnd der secten halber gehandelt Der habe jnen mit der schrift beredet das er sich duncken liesse er mochte darmit felig werden.

23. It. der predicant zu sanct Jacob mit Namen Her peter bynnen Lubeck sej der secten auch anhengig vnd der predicant jm thum zu Lubeck mit Namen Her Johann Blachsbart, sonst habe er zu Lubeck keinen anhand von predigern dieses handels halb, Vnd ist darnach widderumb von der leitern aus der pein gelassen vnd gestigen.

24. It. Das der obgeschriebene Artitel mit den predicanten vnd seinen anhang war sej.

25. It. gefragt Wan die Widdertauf zu Lubeck angangen ob dj guter nicht alle gemein sein solten Darauf er geantwortet Es sej so weith noch nicht komen sondern eins wurde aus dem Andern

wol folgen Vnd weither bekant das er verhofft alle vmligende Stete auch darzu zubringen So wurde ir anhang desto grosser.

26. It. bekant wan sie die Stat Lubeck eingenommen heten so wolten sie mit der Widdertauß fort gefaren vnd mit den Andern Steten ein verbundnus gemacht haben.

27. It. Bekant das sie zu dem widdertauß nicht haben kommen konnen sie hetten dan zuvor die Stat Lubeck eingenomen

28. It. Doctor Oldendorf habe jnen bei allen handel gebracht

29. It. gesagt sein Bruder Jochim Cort Goldener vnd Andreas von horstein zu Hamburg sein mit jme auch des widdertaußs vnd aller Handlung in wereynigung gewest Dieselben solten die Handlung des widdertaußs zu Hamburgk in Aller massen wie er zu Lubeck gethan wolte haben, auch anrichten.

30. It. Heinrich Adarman ein Burger zu Lubeck habe mit etlichen zu Bremen aus wollenwebers befelch des widdertaußs halb gehandelt Das sie den zu bremen auch anrichten solte.

31. It. Bekant das der predicant zu Luneburck, vnd Doctor Oldendorff jme bei allen Handel des widdertaußs gebracht habe

32. It. gesagt sie haben die Handlung des Widdertaußs nit genzlich beslossen sondern eins wurde das Ander wol gebracht haben wie vnd welcher gestalt es darmit solte gehalten werden.

33. It. bekant er habe vj^m. gulden gestolen von den kirchen gutern zu Lubeck die seien noch zu Hamburgk bei seinem Bruder vnd die habe er eins teils von dem gelde welchs nach Coppenhagen zubefoldung der knechte hat gesurt werden sollen, behalten vnd das vbrige haben jme der Munzmeister vnd die Andern Hern gegeben die er also heimlich behalten vnd die Engellische botschafft so igt zu Hamburgk ist habe jme x^m. gulden zuleihen angebotten vnd hete wol noch mehr von jne bekommen konnen wan die knechte heten zu entsezung Herzog Abrechts ziehen wollen.

34. It. bekant Her Neuer ein predicant zu Wismar weist auch von dem Handel des widdertaußs dem habe er horen predigen vnd wisse das er solcher oppinion sei.

Folgendes ist Jorze Wullenweber vñ R. W. zu Dennemarck gestellte Fragstück durch den Marschalck Melchior Ranzaw in der gute gefragt, Darauf er geantwortet wie volgt.

35. It. gefragt ob deren von Lubeck geschickten zu Copenhagen der Er selber einer gewesen nicht geraten haben das man könig Cristiern der gestalt wie dan bescheen in verwarung halten solle, Daruf sagt er Ja vñnd das es war sey Dergleichen vñ das erst vñnd Ander Fragstück Ja, vñnd das sie war seien gesagt.

36. It. gesagt das sie geraten haben das könig Cristiern solle gefenglich Angenomen vñnd in Gotlant gefagt werden.

37. It. bekant er habe zu Her Heinrich Ranzaw gesagt sie heten den könig Christiern gefenglich gein Copenhagen gebracht Sie solten nu zusehen Das er verwart wurde vñnd gesagt er sey zur selben Zeit könig Christiern wol als vheind gewesen Als einer sein mochte.

38. It. gefragt wan er erstlich mit Grafen Cristosen von Oldenburck vñnd Jorgen koch zu Copenhagen von diser Handlung geredt Daruf gesagt vñnd bekant Er habe mit Jorgen koch erstlich zu Copenhagen vñ dem erstgehalten Reichstage gehandelt vñnd des entlossen das sie disen jhigen eruelten konig widder des Reichs Stende mit gewalt ins Reich wolten sezenn Der habe es aber abgesehen vñnd mit gewalt nit konig sein wollen, Berichtet auch weiter das Jorze koch mit dem Grafen von Oldenburg als er dem keiser gedienet Rede vñnd handlung gehabt vñnd dan habe einer dem Andern zu gesagt vñnd sich zu der Zeit diser Handlung entschlossen.

39. It. bekent das sie dem Churfürsten zu Sachsen das Königreich Dennemarck presentiren vñnd vberantworten wollen dis sey durch Her Bernharten von Mila vñnd Andrea Stolpen an getragen. Darnach aber als der itzige Konig solchs wie obgemelt nit hat annemen wollen haben sie mit dem Grauen von Oldenburck gehandelt das ist durch Benedictum von der Wiffchen vñnd Hansen Buchbender Ambrosius Bruder gescheen vñnd ist der graue in Lubeck kommen vñnd haben alle Handlung beslossen.

40. It. gefragt wer Bastian von Ihesse zum kriege gefurdet habe, Antwort das habe her Bernhart von Mila gethan.

41. It. bekant das dj Ditmarschen haben dem Rathe zu Lubeck zugesagt eher sie woltenn leiden das sie die von Lubeck verterbt wurden Ehe wolten sie mit aller macht helffen mit volcke oder gelde wan die vonn Lubeck zuselde ziehen wurde.

42. It. bekant das die von Lubeck von den Ditmarschen in diser stehenden vrede nicht mehr dan Zwelf tausen Marck bekomen.

43. It. gesagt herzog Albrecht habe sich mit dem ganzen Rath zu Lubeck vertrachenn dermassen wan k. Cristiern ledig wurde, was dan Herzog Albrecht von jme dem konige erlangen konte, Darzu wolten sie jme behulfflich sein.

44. It. gefragt wie die vertrege gelautet so mit Herzog Albrechten gemacht Als er in krieg gezogen Daruf gesagt dj Handlung sej mit Herzog albrechten von denen so dasmal zu Lubeck regirt, beslossen wurden des habe der Herzog von denen von Lubeck brief vnd sigill empfangen.

45. It. bekant das Her Bernhart von Mila ist von Herzog Albrechten zu dem konige in Engellant geschickt worden rat trost vud hilf zuzordern.

46. It. bekant das Jochim vom Buchholz das Closter Meineck one der von Lubeck willen vnd befehl verbrent habe,

47. It. gesagt das die brief vnd sigill des konigreichs Denemark seien bei dem grafen zu Oldenburgk.

48. It. Der anschlag sej von anbegin nicht anders dan vf das Königreich Dennemark gewesen vnd nicht auf das Lant zu Holstein.

49. It. Doctor Oldendorff sej aller Handlung vnd des widder=tauffs ein Vrsacher vnnnd des uberst haubt vnd wo doctor Oldendorff nit gewesen So wolte er wollenweber vf dem tage zu Stackersdorf mit dem jhigen konig frieden haben gemacht.

50. It. sagt das Ubelacker habe zu den von Lubeck geschickt vnd vj^m. gulden zubesoldung der knechte begert vnd gefordert Aber er habe nichts erlangt Vnd sej jme abgeschlagen vnd Sorge Rauensburck ist zu solcher uerschickung vnnnd Werbung gebraucht worden.

51. It. Die knechte so Ubelacker versamlet sein dem grauen von Oldenburg gelobt vnd geschworn vnd den von Lubeck oder Herzog Albrechten nicht So hat Sorge von Rauensburg zugesagt vnd vertroftung gethan ij oder iij^c. Reifiger pferde zuwegen zubrin=

gen vnd daruf dj obberurten vj^m. gulden begert Der wolte er zwej zu behueb der Reuter vnd dj andern iiii tausend vf dj knechte gebrauchen Aber dj von Lubeck haben solchs abgeschlagen vnd die Antwort gegeben Wan sie die Reuter vnd knecht sehen so wolten sie dj helfft darzu legen, Das Ander solten sie suchen bey denen von Wismar vnd Rostock.

52. It. Das Doctor Ollendorff vnd der Rath zu Lubeck meher als er der Wullenweber gefordert Das Herzog Albrecht in das Reich dennemark vnd gein Copenhagen komen solte,

53. It. Die Stete Rige vnd Reuer (Reval) auch der Meister in Lifflandt haben denen von Lubeck thausent last Rocken vngesferlich desgleichen die obgemelten zwo Stete xx^m. Mark Rigs gegeben vnd zugeschickt.

54. It. die Stete Copenhagen vnd Ellenbogen weren gerne mit Lubeck vnd Andern Steten in der hanse Buntnus gewesen aber dj von Lubeck haben sie nit annemen wollen.

55. It. gefragt was er leztmals zu Hamburck mit den Engelifchen gehandelt Daruf bekant das die Engelifchen inen angezeigt das sie von dem konige in Engeland befelch haben Herzog Albrechten wo er ein fueß im Reich hette, Mit einer sume geldes als zehen thausent gulden zu erleidigung konig Christierns vorzustrucken. Doch wollen sie erstlich sich erkundigen ob die knechte so vbelacker bey ein ander hette pfalzgraff friederichenn zustendig, Das sein f g dieselbigen zu eroberung des Reichs Dennemarck gebrauchen wolten, Alsdann wolten sie sich der sachenn mit den knechten mit vndernemen. Daruf hat er wullenweber sich gegen inen erboten Das er selbst zu vbelacker vnd den knechten reiten vnd eigentlich bey inen erkundigen wolte Ob sie pfalzgraf friederich zugebrauchen in willens So sey er vf dem wege alhier Inß gefendnus gebracht.

56. It. Vf den lezten Articul das er kō: wurde zugeschrieben Das er kō: w: vheindes vheind sey, Darmit hat er des Reichs Rath gemeint.

57. It. Wann wullenweber Lubeck erobert mit den knechten den sie dazu Gelt gegeben wolten haben, wolte er alsdan mit denselbigen knechten in das land zu holstein gezogen sein.

58. It. Darnach bekant wan sie die schlacht in fune gewonnen

hätten Alsdan solte Graff Johan von der Hage mit den knechten vnd den kriegsuoelk ins lanndt zu holstein gezogen sein Aber doch unter dem schein als solten sie hertzog Albrechten vnd dem Grafen zugehorg sein Doch wolten die von Lubeck das gelt darzu gelegt haben solichs haben sie bei sich entschlossen Vnd Godeke Engelstede hete solichs an die kriegsleuthe zubringen in befehl.

59. It. gefragt das er anzeigen solte welcher gestalt vnd in was wege dj von Lubeck sich mit den Steten Coppenhagen vnd Ellenbogen, verbunden, Daruf sagt er Nein

60. It. ob es nicht war sei das konig friderich hochloblicher gedechtnus oder auch der Ihige Regirende konig noch nie, von denen von Lubeck vmb erledigung konig Cristierns ersucht sein wurden schriftlich oder Muntlich ic. Das sagt er war sein.

It. Wollenweber hat gestanden vnnnd bekant das die schlosser in Coppenhagen vnnnd Ellenbogen eben gemacht vnnnd die oberigkeit abgethan werden solte.

(Folgt eine Unterschrift, die eine Betheuerung der Wahrheit des Vorstehenden enthält [: dyt yß wor, dat my Ghot sal hely vnd yß my hand:], sonst aber in der vorliegenden Nachbildung der Originalzüge nicht zu entziffern war.)

Diß abuergeickent bekantnus vnd Articul hat Jorge Wullenweber Donnerstags nach Conuersionis pauli Anno ic. xxxvj vor iun vnnnd nach den peinen Bekant vnd aufgesagt vnd seint jme solche Articul alle vnd ein jder in sonderheit von worten zu worten volgendes Freitags vmb xij vñre in bey wesen der darzu verordneten Als von wegen meins gnst. Hern des Erzbischofs zu Bremen weltlichen Rethen Mit namen Clas Hermelings vnd Johan von der Kettenburck Trost zu Rotenberg vnd von wegen meins gnedigen Herrn Hertzog Heinrichs zu Braunschwig ic. Johan Hamstet vnnnd Martin Ketterle, vnnnd Martin Riten Secretarien vorgelesenn vnd widerholt worden vnnnd vf ein yden gefragt ob er deren gestendig, Daruf er geantwort das die war weren vnd nicht Anders gelautet heten Auch darbey bleiben wolte, Vnd das wir iht genanten darzu verordneten solichs, von jme gehort vnd verstanden So haben wir zu erkunt vnd Bekentnus diser bescheeenen Ding ein yder mit seiner hannt sich vnderscrieben Vnd Ge-

scheen zu Rotenberg Freitags nach Conuerstonis Pauli Anno
1c. xxxvj.

Clawes hermelyngk myn handt
Johann von der kettenborck
I hamstett sft
Martin kottelr manu ppria
Martin Riten manu ppia sft

Anno 1c. xxxvj Sonnabends nach Reminiscere, vmb zwolff schlege
zu mittentage, hat Georg Wullenweber abermals zu Rotenburg
inn beywesen, vnnser von Gots gnaden Heinrichs des jüngern
Herzogs zu Braunschweig vnd Luneburg 1c. vnd vnser freunt-
lichen lieben hern vnd Bruders des Erzbischofs zu Bremen vnd
Werden, verordenten weltlichen Rethen, nemlich Clawfen Hermd-
lings¹ vnd Johann von der kettenburg Trosten zu Rotenburg vnd
vnsern Rethen Johann Stoplers Doctor vnd Canklers, Johann
hamenstets, vnd Steffen Schmidts Secretarien, one alle marter
vnnnd pein, freywilliglich aufgesagt vnd bekent, das die Siben mit
namen Ludwig Taschemacher, Johann von Nelpen,² Johan von
Achelem, Herman Sickman, herman Iphrael, Vorkhart Wrede vnd
herman Stuns burger zu Lubeck disen Handel mit einnemung
der Stat Lubeck, vnd dem widdertauf, wie er hieuorn in seiner
vffsage bekant, eben so wolle als er gewußt haben das wolle er
mit jme in sein grub nemen, darauf genesen vnd sterben, vnd
das man dieselbigen auch fragen solle die werden one Zweifel,
das eben so wol bekennen vnd wahr sein sagen, als er, vnd dem
zu warer vrfund, hat er vngenottigt williglich sich mit aigner hand
vnderscriben. Actum vt supra.

(Unterschrift: kürzer als die obige; nicht zu entziffern.)

Item, Wiewol Georg Wullenweber mancherley geschwinde vnnnd
geferliche mißhandlung gegen vnnnd wider den durchleuchtigsten
vnd großmechtigsten fursten vnnnd Herren Hern Cristian konigen
zu Denmark vnnnd Norwegen 1c. Herzogen zu Sleswig Holstein
vnnnd Stormarn etc. Grauen zu Oldenburg vnnnd Delmenhorst etc

1. Erscheint auch in der Form Hermolink, oder Hermeling.

2. Sonst Elpen. Es war nicht unfres Amtes, die Schreibung zu
berichtigen.

geubt vnd beganngen dieselben auch jnn viel articuln aus vnd jnn der pein offentlich bekant vnd gestanden die er auch mit aigner Hand vunderschriben hat So will doch hochermelter ko. Mt zu Denmark Gesandter gegenwurtig Jost von Ingenhausen an stat vnnnd von wegen seiner ko. Mt solliche articel alle zuerzelen vnnnd zulesen der langweiligkeit halben zum tail vbergeen, vnd vnderlassen yedoch derselben articul vnnnd alles Nechten hie mit vnbegeben, dauon protestirende vnnnd will nachbeschriben articul vnnnd bekantnuß von den andern ausgezogen vnnnd vf gemelten Georgen Wullenweber damit peinlich angeclagt vnnnd verfolgt haben,

Zum ersten hat Georg Wullenweber offentlich bekant, Das er der Besche mit den Hollendern ain anstiffter vnnnd vrsacher gewest sey (.Dadurch er Rd. key. Mt vnnnd des Heiligen Reichs außgekundigten Lanndtsriden gebracht hat)

Zum andern das er kö. Mt. zu Denmark jnn derselben fürstenthumb Holstein one alle entsagung vnd vorgeende verwarnung wider got eher vnnnd recht beuehdet gebrandt vnd gemort hat.

Zum dritten nach dem er die Stat Lubeck zu verraten bekant, Wann er dann seinen willen mit der widertauf dar jnnen angericht hette, alßdann ist er jnn willens gewest seiner kö. Mt. fürstenthumb Sleswig vnnnd Holstein vber lobliche fried vertrage briefe vnd sigell mit ainem Hauffen Landsknechten zuberfallen vnd lewt zu verderben.

Zum vierten bekant, das er allen Adell jnn seiner kö: Mt. Reiche Denmark auch fürstenthumb Sleswig vnnnd Holstein vertrucken erschlagen vnnnd erwurgen wolt, vnnnd also vergießung chrisflichen pluts, verderb lanndt vnnnd Leute stifften vnd anzurichten,

Zum fünfften, das er die besetzungen zum Copenhagen vnnnd Elenbogen umbreiffen vnd alle obrigkeit darjnnen abthun wolte, alles zu aufruhr, merklichen schaden vnd nachteil seiner kö: Mt. Reich fürstenthumb vnnnd lannden.

Item bekant das er Gotke Engelstedt nach Copenhagen zu Graue Johann von der Heya abgefertigt habe zuwerben, Wann die Schlacht in Funen geschehen vnd gewonnen were, das sie alß dann mit dem Hauffen stracks inn das lannd zu Holstein vnd Sleswig einfallen den adell gennglich abtilgen vnnnd abthun solten,

Wiewol Georg Wullenweber nach seiner vielfeltigen begangener mißhandlung anndere mehr articul aufferhalb auch jnn der pein bekannt vnnnd gestannden, So wollen doch die Gefanndten des erbarn Raths der keyserlichen Stat Lubeck dieselben zum tailē (. die= weil die grausamlich vnd weitleufftig zuhdren sein.) hiemit vber= gen, aber derselben hiemit vnbegeben haben, dauon protestirende, vnnnd obgemelten Georgen Wullenweber nicht mehr dann so viel er vnnnder anndern vf die Stat Lubeck aufferhalb vnnnd one pein frey vnnnd offentlich bekannt vnnnd gestennden auch daruf sein letzte ende vnd sterben nemen wolte, mit nachuolgenden articulu pein= lich angeclaget vnnnd versolget haben, Als nemlich.

Zum ersten bekannt, das er ainen Hauffen Landtsknecht bey nacht zeitten heimlichen Inn die Stat Lubeck durch das Molen thor furen vnd bringen wolte,

Zum andern, alsdann wolte Er herr Nicolausen Brombsen mit dem alten Rathe vnd allen jren anhemgers darselfst erwurget vnd todt geschlagen haben,

Zum dritten, wolt er die Stat Lubeck eingenomen, vnnnd sich für den obersten Regenten dar jnn gesetzt haben.

Zum vierten, Wann er der Stat also mechtig worden, wolt er die widertauf vnder den Bürgern anfangen, vnnnd sie durch galgen vnnnd Radt gezwungen haben, alles silber vnnnd goldt vf ainen Hauffen vf den Marckt zubringen vnnnd vslagen lassen,

Zum funfften, dasselbig alsdann gebeutet vnnnd partirt haben,

Dise abgeschriben articul sampt allen andern die er vormals jn gutlicher vnd peinlicher verhdre zum offtermal bekant vnd mit aigner handt vnnnderschrieben, hat Georg Wullenweber Montags nach Mathei Apli Anno xv. xxxvij jnn beywesen hochermelter kö: Mt. zu Denmark 2c. geschickten Iosten Ingenhausen auch des Raths zu Lubeck Gefanndten, Clausen Hermolings, Johann kreuet, vnnnd Sebastian Ersams, vnnnd meines gnedigen fursten vnd hern Herrn Heinrichs des jungern Herzogen zu Braunschweig vnnnd Lüneburg 2c. verordenten Rethen Joachim von Seegerden Marschalck, Bartoldt Ray Vogt, vnnnd Martin köttel Secretarien, auch der vndenbeschriben Zeugen, frey willig vnnnd vngemartert vngepreimiget bekannt, vnnnd dieselben dabei zubleiben die

nicht zuwiderrufen, auf seinen tode seligkeit, vnnnd des jungst gericht genomen,

Dieweil auch Wullenweber jnn vorigen seinen auffagen zu Rodenburg auf Johann von Acheln Johann von Elpen, vnd Herman Sichman Burgern zu Lubeck bekant, das jme die zu seiner mißhandlung haben helfen wollen, dieselben hat er entschuldigt, das er denen vnrecht gethan, dann er hab wol mit jnen gehandelt, aber sie haben darauf ain bedacht genomen, kein antwort, weiter geben vnnnd daren nicht bewilligt,

Dergleichen hat er Hannß Roden vnd Hieronimus Wigendorff zu Lüneburg entschuldigt, das sie seiner mißhandlung garkein wischen tragen.

Doctor Leuin von Embden vnnnd Hannß Symon Burgermaister zu Braunschweig belanngen hat Wullenweber angezaigt, das der Articul jnn seiner bekantnus wahrsei vnnnd Doctor Leuin sei bey jme jnn seiner behausung zu Lubeck gewesen, do hab Wullenweber mit jme der Handlung des widertauffs halben, laut seiner bekantnus gehandelt, darzu ist auch Doctor oldendorff komen, vnnnd hat Doctor Leuin gesagt, es were ain gute maynung, gefiele jme wol, wann die sache zu Lubeck fur sich giengge, solte es zu Braunschweig auch wol angeen, das wolte er handeln, Solliches hat Hannß Symons Dazumal auch bewilligt, vnnnd ist Wullenweber des andern tags zu den baiden jnn die Herberg jnn dem wagen bey dem klingenberg zu Lubeck komen, do sie die Handlung beschloffen vnnnd angenommen haben, die baide wolten solches mit Hannß ketler zu Braunschweig vnnnd Autor Sonnder zu Hannover handeln die wurden dem Handel auch genaigt werden vnnnd solches ist beschehen zu Lubeck vmb Johannis als die Stet zusamen gewesen.

Vnnnd zu mehrer vrfund der warheit hat sich Georg Wullenweber mit seiner aigen Hand vnderscrieben.

(Unterschrift mit Bethuerung: „dat hß wor vnd hß so geschien dat my Ghot f. helppen dyt hß my eigen hantt;“ einige Worte nicht zu entziffern.)

Vnnd wir hieurogeschriben Jost von Ingenhausen kō: Mt. zu Denmark ꝛ. Gesandter Claus Hermolings, Johann kreuet, vnnd Sebastian Ersam des Raths zu Lubek verordenten vnnd geschickten, Joachim von Segerden Marschalck Bartold Napp Bogt, vnd Martin kōtterl Secretarj vnnsers gnedigen fursten vnd hern Herzog Heinrichs zu Braunschweig ꝛ. Rethē Bekennen alle jnnsampt vnnd ain yeder jnn sonnderhait, das wir bei obgeschribner Handlung vnnd bekentnus personlich gewesen, Solliches alles angehört vnnd gesehen haben, Zu vrkund haben wir vnns alle vnd ain yeder jnnsonder mit aigner Hand vnderscrieben,

Die namen der Zeugen so bei diser Handlung gewesen, angehört vnd gesehen haben, volgen,

Albrecht Nuneman zu Fram Hennig Wischer Hanns Muller zu leuenstede Ludeke hōyers Hennig Blumaier zu aderffenn wonhaftig Hanns von azem Heinrich Bramman zu leifferde

Actum Wulffenbittel vt supra

Jost Ingenhusenn myn Handth
 Claves Hermelingk myn Handt
 Johann Kreueth myn handth
 Sebastian ersam mein handt
 Jochym von Seggerde marschalck meyn hanth
 Barthold Napp Bogdt zw wulffenbittel mein hantschr.
 Martin kōtterl manu propria sst

5.

Hagenauischer abschiede.

(Aus dem weimarischen Archiv, verglichen mit dem Exemplar im Berliner Archiv. In jeder Abschrift fehlten einige und gerade recht bedeutende Worte, die aus der andern ergänzt werden konnten; in der Rechtschreibung weichen sie aber vollkommen von einander ab. Wir hoffen das Original dereinst aus dem Reichsarchive publicirt zu sehen.)

1. Vorgleichung des zwisspalts in der Religion.
2. die Restitution der Geistlichen Gütter.
3. den beständigen friedlichen Anstandt in Religionsachen zwischen den Stenden.

4. den künftigen gesprechs Tag in Religionsfachen zu wurmbß angefelt.

Zu wissen, Also die Romisch key. Mt Unser gnädigster her, aus gnedigstem keiserlichem mildem gemüth vnnnd neigung, so ire key. Mt zun gemeinen Stenden des heiligenn Romischen Reichs vnnnd vorab teutschcher Nation tragen, nebenn dem daß auch ire keyserliche Mt viß anher je vnnnd alwege denn Friden, ruhe vnnnd eynigkeith im heiligen reich zupflanzenn vnnnd zufürdern begirig gewest, wie dann Ire Mt noch ist, inn sachen der streitigen Religion vnnnd glaubens, so vonn langenn jahn her eingerissen, vber alle Handlung zue eglich hieuor gehaltenen reichstagen, inn irer keyserlichen Mt. selbst gegenwertigkeith vnnnd zu andernn versamlungstagen gepflogenn, Auch auff der protestirendenn vielfeltig bey irer keyserlichen Mt bescheen Ansuchenn, daß die solcher streitigkeiten gern zue einigkeith vnnnd vergleichung kohnen woltenn, nochmalen Einen tag, nehmlich auff denn sechssten Juny jungstverschiedenn, genn Speier, vnnnd im Bahl wo solcher tag sterbender leufte halben daselbst zu Speier nit gehalten werden möcht, an ein annder inn der nehe gelegen Malstadt für genohmenn, vnnnd zu solchem tage Derselbenn Bruder die Rom. zu Hungern vnnnd Behm königliche Mt dene an Stadt vnnnd im nahmenn irer key. Mt zu besuchenn, vnnnd von irer key. Mt wegenn hierin peiß vnnnd nuzlichsts vleiß zuhandeln vermögten, Dergleichenn die fürnehmsten Chur vnnnd Fürstenn des heiligenn Römischen Reichs, so noch der altenn Religionn sein, sampt den protestirenden Chur vnnnd Fürsten, auf denselben Tag persönlich zu erscheinen, Auch neben jnen den protestirenden Chur vnnnd fürsten ire Mitvorwantenn erforderth vnd beschriben hath, des gnedigsten furnehmens vnnnd vorhabens, Alda solches Zwispalis vnnnd Irthums halbenn, mit gottlicher hilf vnnnd gnadenn, zu christlicher Vorgleichung gutlich handelnn zu lassenn, vnnnd der sachen Einenn löblichen gutenn Christlichen Anfang zu machenn, damit man solgens in solchem Streith vmb souil mehr vnnnd städtlicher zu Christlicher Einigkeith vnnnd vergleichung kohnen möchte, Auch darvber der mißtrauen, so derhalbenn bey vielen Stendenn im heiligen Reich eingefallenn, vnnnd annder beschwerlicher vnrath vnnnd nachteil, so auß solcher vngleichkeith, mißtrauen vnnnd zwi-

spaltigkeitz zugewarientz, außgerentz, verhutet vnnnd verfohmenn, vnnnd furder jnn andern des reichs obliegenn notwendig einsezen vnnnd handlung fůrgenohmenn werdenn mǒchte, vnnnd auff angezeigentz außgeschriebennentz tag die Malstadt auß beweglichen vrsachenn gen Hagenau gelegt wordenn, Hochgedachte kon. Mt dergleichenn die Chur vnnnd fursten der Alten Religionn, denn mehrern theil personlich, vnnnd die Abwesenden durch ire Rethen vnnnd potschaftenn mit gnugsamenn beuelh vnnnd gewalt, vnnnd die protestirenden Chur vnnnd fursten sampt derselbenn mitvorwantzen durch ire Rethen vnnnd potschaftenn vnnnd gesantenn erschie-nenn seinth, dergleichen die Bapstliche heiligkeitz vnnnd der Kǒnig vonn frantreich zue solcher handlung ire Votschaftenn auch geschickt habenn, Allda igtbemelte kǒ. Mt sampt vnnnd nebenn den vier Chur vnnnd Fursten, Nemblich Hern Johansenn Erzbischoffen zu Trier, Hernn Ludwigenn pfalzgrafenn bey Meynn bedenn Churfurstenn, Hernn Wilhelmenn Bischoffenn zue Strahburgk, vnnnd Hernn Ludwigenn pfalzgrafenn bey Meyn vnnnd Herzogenn zu Bayernn, als die vonn der key. Mt wegenn, dieser sachen vnnnd handlung zu nutz vnnnd gutem, nebenn der kon. Mt zu gutlichem vnnnderhandlenn verordenth vnnnd gezogen worden, die handlungen vnnnd Acta, so hievor jnn diesem streith bescheenn vnnnd in schrift gebracht wordenn seynn, ersheenn vnnnd fůr handenn genohmenn, vnnnd als die, so diese streitigkeitz gemeiner teutschcher Nation zue wolfarth vnnnd guttem nichts weniger gnediglich vnnnd gern zu Aynigkeitz vnnnd vorgeleichung gesurderth seheenn wǒkenn, den sachen mit allem Emsigenn vleisz nachgedacht, wie vnnnd durch welche leidliche Christliche vnnnd annehmliche wege vnnnd mittel diesem handel zu gutlicher Vergleichung, oder aber anderer geburender Christlicher erǒrterung ein guter christlicher Anfang gemacht werden mǒge vnnnd nach hoher vnnnd vleissiger erwegung vnnnd ermessung der handlung der protestirenden Rethenn, potschaftenn vnnnd gesantenn, nachfolgende Mittel vnnnd wege fůrgeschlagenn,

Nemblich, furs erst, diereil der protestirenden Chur vnnnd furstenn Abwesens halben, Auch auß andern mehr fůrgesallenen vnnnd beweglichen vrsachen vnnnd verhinderungenn, Auff diß inhaltz alshie zue fruchtbarer handlung vnnnd christlicher Vergleichung fůg-

lich nit fürgeschrittenn werden möge, daß demnach ein anderer tag vnnnd malstadt, wie man sich des igt vorglichenn (. doch der Augspurgischen Reichshandlung vnnnd Abschied vnbegeben.) zu gutlichem vnuorbintlichem tractat vnnnd gesprech fürgenohmenn vnnnd verkündet werdenn, dahin die erscheinenden Chur vnnnd Fürsten, sampt der Abwesenden potschaftenn vnnnd Rethen, desgleichen die protestirenden Stende, etliche gelerte, verstendige vnnnderschiedliche personen in gleicher anzal, so igt zubestimmenn, verordnenn sollenn, Mit beuelh, der protestirenden Confession fur hanth zunehmen, Sich auff alle punct, vnnnd jedenn jnn sunderheith, freuntlich, Christlich vnnnd der heiligen schrift gemess, doch vnuerbintlich zuunderreden, vnnnd allenn muglichen vleiß fürzuwenden, Alle irrige punctenn zue Christlicher einigkeit, vorgleichung vnnnd rechtem Verstandt zubringenn,

Vnnnd daß die obbemeltenn Verordentenn vier Chur vnnnd Fürsten, durch sich selbst, oder jm vahl ehhafter noth, ire ansehenliche vnnnd zu dieser sacht augentliche Rethen, jnn angeregten gutlichen Tractat vnnnd gesprech als vnnnderhandler pleibenn vnnnd presidiren,

Daß auch daneben zu der Papplichen Hayligkeit vnnnd key. Mt wilenn vnnnd gefallenn gestelt werden solle, ire Rethen vnnnd gelerten zue solchem Tractat vnnnd gesprech auch zuverordnenn vnnnd dapey zuhabenn,

Und daß alle die potschaftenn, Rethen, Theologen, gesanten vnnnd Diener, so auff kunftigenn tag verordnet vnnnd geschickt werden, der kon. key. Mt vnnnd des heiligenn Reichs frey strackh sicherheith vnnnd geleid zu auff vnnnd vonn demselben tag vnd malstadt piß wieder jnn ire gewahrsame habenn, vnnnd sich des gegen geleitlicher haltung vnbeschwert freuen vnnnd gebrauchen,

Was auch auff demselbenn tag allenthalben zu bestendiger christlicher vergleichung der streitigen Religion abgehandelt, tractirt vnnnd bedacht wurde, daß solchs alßbald der Röm. key. Mt durch obbemelte vier Chur vnnnd Fürsten, als die verordentenn vnnnderhandler, Eigentlich zugeschriebenn,

Vnnnd dazwischen sein key. Mt vonn den chur vnnnd Fürstenn vndertheniglich ersucht worden, Einenn gemeinen Reichstag auffß fürderlichste außzuschreibenn, vnnnd solchen reichstag per-

sonlich inn Deuschland zu besuchenn, vff welchem folgendts der Röm. key. Mt Auch Bepflicher heyligkeit Legatenn vnnnd allenn Stendenn des reichs des angezeigten gutlichen tractats vnnnd gesprechs Relation bescheenn, vnnnd fürder die sach der streitigen Religionn durch denn weg eines rechtmessigen concilii, oder sunst chrisliche Vergleichung, zue geburlicher erörterung gebracht, detsgleichenn auch daneben inn andern des heiligenn Reichs teutscher Nation hochbeschwerlichenn obliegenn die notdurfft fürgenohmen vnnnd gehandelt werden möcht.

Zum andernn, Nachdeme sich etliche von Stenden vnnnd andere beclagenn, daß die protestirenden sie des irenn mit der That entsetzt, derwegen sie zue rechtlicher erörterung irer Forderung nit kohnen mochtenn, So haben die kön. Mt vnnnd die verordneten Chur vnnnd Fürstenn bedacht, daß die entfakten der entwehrtenn Kirchenguter piß zu kunstiger Chrißlicher vergleichung oder anderem ordentlichem Auftrage der streitigen Religionn pilslich wiederumb restituirt, oder aber ihnnenn ordentlichs rechts vermöge des reichs ordnung gestattet werden söllte, Damith sich niemant zu beclagen hette, daß er zu erörterung seiner beschwerung geburlich recht nicht erlangenn mögenn.

Vnd damith auch piß zur Vergleichung oder annderer geburlicher Verordnung inn der streitigen Religion, im heiligen Reich deutscher Nation ruhe friede vnnnd eynigkeith wirklich erhaltenn, vnnnd das eingeriffenn mißuertrauenn zwischen denn Stenden abgelehnt werdenn möcht, Habenn die kön. Mt sampt den verordneten Chur vnnnd Fürsten für ein hohe notdurft geacht, sich eines fernernn, bestendigenn, fridlichen Anstands zuuergleichen, vnnnd daß derselbe Anstandt baß, dann villeicht pißhero bescheen sein möchte, gehaltenn, vorsichert vnnnd gehanthabt, daß sich auch derselbe vff etliche monath nach endung des kunstigen Reichstags erstreckt, vnnnd sunderlich darin vorleibt wurde, daß sich derselbe allein vff die ihennenn, so vor dem Nurnbergischen Anstandt der Augspurgischen Confession anhengig wordenn, vorsehenn solle, Also daß sich die protestirenden keiner andernn, so hernachmalß ire Religion angenohmenn, weder inner noch außershalb rechtens nit annehmen noch beladenn, Auch sunst niemants, dem Augspurgischen reichs Abschiede verwant, ann sich ziehenn, annehmenn,

Sunder sich des sampt aller gewaltthlichen handlung gentslich enthaltenn, vnnnd meniglich bey gleich vnnnd recht vnbeschwert pleiben lassen solten, Vnnnd wiewol sich die kon. Mt Auch die vier Chur vnnnd Furstenn, als vnnnderhandler jnnahmenn der key. Mt, ganz vngezweifelt vorsehenn, der protestirenden Nethe, potschaftenn vnnnd gesanthe solten die hievor geschriebenne gnedige zimliche vnnnd christliche Vorschlege, dieweil die ann jhnenn selbst Erber loblich vnnnd jres achtenns bedenn theilen vnbeschwerlich, ane wegerung angenohmenn vnnnd dieselbenn in jre wirkung kohnenn lassenn, So habenn sie doch dakegenn ein schriftliche antwort hbergebenn, jnn welcher sie sich ansecklich jrer principalln des Churfurstenn vnnnd Sachssenn 2c. vnnnd Landtgrafen zu Hessen 2c. Aussenpleibens halbenn, vff desselbenn Churfurstenn vnnnd Landtgrafen schreiben vnnnd entschuldigung, referirt, Aber sie die Neht vnnnd potschaften wehren mit gewalt vnnnd vollmacht abgefertiget, auch jre principalln der hoffnung gewest, mann solt igt alhie zu dem christlichen gesprech gegriffenn habenn, wie sie dann egliche jre gelertenn Theologenn jnn zimlicher Anzahl hieher verordnet, Angesehen das hievor, auch igt vnnnd alwege bedacht wordenn, das diese sach nach gelegenheit vff andere wege vnnnd mittel könne oder möge nüglicher vnnnd fruchtbarlicher fürgelegt werdenn dann durch ein Christlich gesprech vnnnd notwendige Reformation der Kirchenn, derhalbenn sie sich zu solchem christlichen gesprech erbiethenn, mit beger, das igo fürzunehmenn oder zum wenigstenn einen Anshand zu machenn, Doch köntenn sie sich auff die Augspurgische handlung, so jnn dem vhal gepflogenn sein soll, nit einlassenn, dann sie sich keiner vergleichung jnn denn streitigenn Artickeln, so zue Augspurgk bescheen, erjnnern möchtenn, Sondern were dieselbe vnnnderhandlung gar zerschlagenn, auch derselben weder Acta noch Registratur vorhanden, vnnnd des orths zue Augspurgk keine relation einiger vergleichung bescheen, Besonder der Abschied vnnnd dawider jre protestation erfolgth, Bittenn jhnen nicht zuuerargenn, das sie sich auff die fürgegebenn Augspurgisch vorgleichung nit einlassenn möchtenn, Mit dem weitern erbiethenn, Wo das gesprech hie fürginge vnnnd jrer principalln persönliche gegenwertigkeit alhie nutz vnnnd nott sein würde, das alsdann egliche jrer

Chur vnnnd furstenn auffß fürderlichst hieher kohnen soltenn, wie wol sie solchs für vnnoth achtetenn, oder daß darumb das gesprech alhie vnnnderlassenn bleibenn solte, dieweil auff dem vorhabendenn christlichen gesprech die Chur vnnnd furstenn persönlich auch nicht erscheinenn wurdenn, vnnnd daneben ferner gebethenn, daß m̄hann inn Artickel des vorhabenden christlichen gesprechß denn Anzug vnnnd vorbehalt der Augspurgischen reichshandlung dermassen stellen wölthe, damit sie (es) ihrem Theil des Nürnbergischen fridstantß halbenn vnnnd sunst vnnnachtheilig sein möcht, das auch die worth der geleertenn, vorständigen, scheidlichen personenn vff weltlich erclert,

Vnnnd zue dem worth der Confession die Apologia, vnnnd für die worth einß rechtmessigen Concillii die wort einß christlichen freyen concillii inn deuschcher Nation gestelt,

Daß auch Schreiber vnnnd Notarienn inn gleicher Anzal verordneth, vnnnd die handlung vleiffiglich registriert vnnnd in Acta redigirt, vnnnd der vnnnderhandler halbenn, dieweil auß irenn mittel kein vnnnderhandler verordneth, auff dem Tage des kunftigen gesprechß auch ein gleichheit gehalten wurde, So wölten sie der key. Mt. heimstellen, op die jemanth zum gesprech verordnenn, möchtenn auch wol leidenn daß key. Mt vnnnd kon. Mt Auch annderer Chur vnnnd Fursten gelegenheit wehre, selbst dapey zu sein, — Vnnnd segenñ daneben inn key. Mat bedenden, daß die Vapstliche heyligkeit auch zum gesprech verordnenn vnnnd Seiner Heyligkeit Legatenn relation bescheen solle, Doch wölten sie dardurch inn seiner heyligkeit angemast primat vnnnd Superioritet nit bewilligt habenn, daß auch vonn wegenn seiner heyligkeit Gesantens auff dem Tage des kunftigen gesprechß ein gleichheit gehalten wurde,

Dann souil berurth die Restitution der kirchenguter, habenn die protestirenden Rethen, potschaftenn vnnnd gesantenn vnnnder andern furbracht, wie ire principaln inn derselben Landen, Steten vnnnd gebiethen, auff Erinnerung des heiligenn Euangelij, vnnnd wahren rechtschaffenen gottesdinst, vonn denn eingeriffenn Mißbräuchen vnnnd Superstition abgestanden vnnnd solchs in anndere Christlich loblich vnnnd nüglich wege gewanth, vnnnd nehulich denenn, so sich auß den Clöstern zum Studirenn, vorsehung der pfarrenn

predigtamt vñnd dergleichen ehrlichen stenden begeben, ire vñnderhaltung vñnd Abfertigung verschafft, vñnd denen so inn den Clostern pleibenn wolten ire genügsame vorsehung verordnet, Auch ferner eckliche Hospital vñnd gemeine kastenn zu vñnderhaltung der Armen, auch Schulenn zue erziehung der jugenth zum theil vonn neuenn aufgericht vñnd zum theil dauon besserung gethann, vñnd andern der kirchenn vñnd gemeines nutz sachen gefurdert, wie dann solches ann vielenn Endenn bei jhnen also jm Werke vñnd vor augenn wehre, Solches auch allein in iren Landen vñnd gebietthenn vñnd nit inn andern obrigkeitenn gethann, welches jhnen als der obrigkeit pillich zugestandenn, Vñnd dieweil auß heiliger schrift, auch denn altenn Concilijs vñnd Canonibus zubeweisenn, daß der kirchen guther zu vñnderhaltung derselben diener vñnd prediger des Euangelij, Schulenn, Armenn vñnd dergleichen gemeinenn nutz Sachenn gehörenn, So wehrenn sie erböthig, mit solchenn guteren also zuhandlenn vñnd sich zuerzeigenn, wie sie solches gegenn goth vñnd ann allenn vñnparteischen orthenn zuuerantworten getrauetenn, Vñnd daß in viel mehr ann der Ehre gottes dann ann diesenn guthern gelegen wehre, With bith irer principaln, der begertenn restitution habenn, dieweil der haupthandel der streitigenn Religionn, darann die Restitution hinge, nit erledigt vñnd dasselbe der fürnehmlichste punct inn das Christlich gesprech gehörig wehre, zu verschonen.

Alß auch begert wurde, denn Elegern von wegen der entwehrentenn kirchenguter ordentlichs recht zu gestatenn, Achtetenn sie daß solchs dem irthumb vñnd zwispalt der Religion anhengig wehre, deshalben jhnen nit geburthe, sich am keiserlichen Chammergericht, Notweilschen oder andern gerichtenn einzulassenn, Sondern stunde des zue erkenntnus eines gemeinenn Christlichen general oder National Concilij, wehre auch durch denn friedstandt zue Nurnberg dem Cammergericht die Erkantnus inn dem vhal benohmenn, vñnd daß diese sach des angezogenenn Spolij vñnd der Restitution ein glaubens vñnd religion sach sey, die zuor vñnd ehe die principal sach erledigeth, nit ausgefurth oder erortert werdenn möge, des hetten die principaln auff dem friedstag zu Nurnberg, volgendes dem cammergericht selbst, auch der key. Mt oratornn Doctor Mathias helden zue Schmalkalden recht-

messig vnnnd begrunth vrsachenn angezeigt, Aber des vnnangesehenn, vnnnd daß die key. Mt durch die Nurmbergischen handlung denn Abschied zu Augspurg, souil die Religion vnnnd glauben belangeth, piß auff ein gemein christlich Concilium angestellt, Auch vber der key. Mt manichfaltig gescheft auch Cadanschen vnnnd wienischen vertrag vnnnd handlung, vnnnderstunde daß Cammergericht vn-
pisslicher weise wieder sie zu procedirenn, verhalbenn vnnnd auß annder mehr rechtmessigen vrsachen ire principalnn gedrungen werden, die vom Camergericht inhalt ires vbergebenen Recusation libels zurecusieren, Auch daruber ihnnenn zum hochstenn beschwerlich sein wurde, Sich vor ihnen einzulassenn, vnnnd auß dem friede vnnnd sicherheit inn gefahr vnnnd sorg zu setzenn, Bitten solche rechtfertigung (bis) zu dem Christlichen gesprech vnnnd vorgeleichung inn ruhe zustellenn.

Vonn wegenn des bestendigenn friedlichenn Anstandes habenn sich der protestirenden Methe potschaftenn vnnnd gesanthenn vornehmen lassenn, daß ire principalnn desselbenn zum höchstenn geneigt vnnnd begierig, daß die auch an ihnnenn nichts mangelnn lassenn würdenn, wie dann pißhero nichts ann ihnnenn gemangelth, vnnnd daß ein zeit her darinn ver hinderung vnnnd zerrüttung furfallenn wöllenn, das wehre dem Camergericht vonn wegenn desselbenn vngewurlichen processenn zukumessenn, Mitth bith diese Sach noch-
nthaln zu einem beständigen friedstandt zurichten, dargu wurden ire principalnn alle gepurliche fürderung, volge vnnnd versicherung thun;

Daß aber dieselbenenn, so sich der Augspurgischen Confessionn nach dem Nurmbergischen friedstand anhengig gemacht, auß solchem frieden außgeschlossenn werdenn, vnnnd ire principalnn sich derselbenn nicht annehmen solltenn, Das wehre ihñ auß allerley vrsachen beschwerlich, vnnnd ires achtens wehre der Nurmbergische friedstandt auff alle Stende der Augspurgischen Confession vnnnd derselbenn Religion verwanthenn inn gemein gericht vnnnd gemeinth, darumb sie auch darauß nicht zuzundernn, So stunde auch der key. Mt. schreibenn auß Savilian, welches nach dem Nurmbergischen friedstandt außgangenn, inn gemein auf alle der Religion verwanthenn, dargu könnnten vnnnd möchtenn sie dieselbenenn, so zu ihnnenn in die religion kohnenn woltenn, mit

goth vñnd guten gewiffenn nit ausschließenn, noch sich dervselbenn
 anzunehmen vorzeihenn, Alles mit mehrer vñnd länger vñsfurung,
 wie das jr vbergebene schrift mith sich brenget,
 Nun habenn gleichwol die ko. Mt sampt denn verordnetenn
 Chur vñnd fursten denselbenn der protestirenden Rethen vñnd
 potschaftenn vñnd gesanthenn, auff solche ire gegebene Antihwort,
 jnn schrift angeigenn vñnd ausfuhrenn lassenn, Warumb sie die
 begerte Restitutionn pillicher Weise nicht wegern mögtenn, Ange-
 sehenn daß mit dervselbenn Restitution denn protestirenden nichts
 begehenn oder behohmenn sey, Dann so man mith der gnad got-
 tes des jrthumbs jnn der streitigen Religion zue einer vorglei-
 chung köhne vñnd durch dieselbe oder eine gemeine Christliche
 Reformation befunden wurde, daß der kirchen guter ann die orth
 vñnd Ende, wie sie, die Stende der Augspurgischen Confessionn
 vormeinenn, vorwenth vñnd angelegt werden sollenn, kenne vñnd
 mögenn dieselbenn kirchen guter vonn denn ordentlichen inhabennt
 vermelter kirchenguter, die iho unpillicher weiß entsetzt sein, gleich
 sowol ann dieselbenn Ende, da es fur pillich vñnd christlich er-
 kanth wirdeth, vorwenth werden, als wann sie die inhendig be-
 haltenn, vñnd wie vonn denn Rethenn, potschaften vñnd gesan-
 thenn jnn irer vbergebenenn Antihwort zue mehrmaln fur unpillich
 angezeigt, daß die Restitution vor erledigung der hauptsach der
 streitigenn Religionn, vñnd wer die Kirchengüter pillich niessen,
 bescheeen solle, Also auch entgegen habenn sie wol zuermessenn
 daß denn Stenden der altenn Religion noch mehr beschwerlicher
 solches auch wider alle recht vñnd pillichkeit, daß sie der kirchen
 guter piß zue auftrag vñnd erledigung der hauptsach entwehrt
 pleibenn, vñnd also des, so sie vonn viel hundert jharenn her,
 jnn richtigem besiß jnnhabenn vñnd niessung gewest, entberenn
 vñnd gerathenn soltenn, dann wiewol vonn ihneenn denn Re-
 thenn, potschaftenn vñnd gesanthenn mit langer erzehlung ausge-
 fuhrt wurde, daß ire principaln hierin keinen eigenen nuß, sun-
 dernn furnehmlich die ehr gottes suchtenn, vñnd daß sie bemelte
 kirchenguter zu pesserem nuß vñnd fruchtbarkait anlegenn vñnd
 verwendenn, So wirdet doch solchs ann vielen orthenn anders
 vñnd wol das wiederpiel befundenn, deßhalb denn protestirenden
 solches zue keinem behelf oder beschuzung köhmmenn möchte, dann

inn allem rechten vorsehenn, nebenn dem daß solches alle erbarkeit vnnnd pillichkeith auff jm tregt, daß niemants des seinenn, oder des er inn einigenn gebrauch vnnnd innhabenn gewest, ane recht entwehrt oder vergewaltigeth, vnnnd daß der entsetz vor allenn dingenn widerumb restituirt werden söllte, vnnnd darauff der königl. Mt, auch der verordenten vnderhandler gnedigster vnnnd getreuer Rath, vnnnd inn nhamenn der key. Mt nochmaln ernstlich ansuchen vnnnd begern gewest, Sie die Rethen, potschastenn vnnnd gesantenn wolltenn sich vonn jrer principalln wegenn inn die pillich begert restitutionn gutwillig begebenn vnnnd einlassenn, vnnnd ihn zum vberfluß fürgeschlagen, So sie zue solcher restitution je so hoch beschwert zu seinn vormeinenn, daß sie doch bewilligenn, vormelte kirchenguter zu dritter hanth zustellenn, bis zue entlicher erörterung des zwispalts oder einer Christlichen reformation, wohinn vnnnd weme solche kirchenguter pillich gehören söllenn, vnnnd daß mitler zeith die geselle vnnnd nuzung auff gute rechenenschaft entpfangenn vnnnd zu der ehr Gottes vnnnd andern christlichen vnnnd nützlichen Werkenn angelegt werden, Aber gedachte der protestirenden Rethen, potschastenn vnnnd gesantenn hetten solchs gleicher weise gewegerth, mith beger, solche restitution, auch sequestrationn der kirchenguter vff die Zeit des vorhabenden Christlichen gesprechs inn ruhe zustellenn, Sich auch des rechtstandes vor dem Cammergericht nit bewilligenn, nebenn vormaldung, daß sie sich dern, so ihrer Religion annehmen wöllenn, nit vorzeihen mögen, wie sie auch deshalb ichts zubewilligenn nit beuelh hettenn,

Vnnnd dieweil nuhn die ko. Mt auch die verordentenn Chur vnnnd furstenn vber allenn Emsigenn vleiß vnnnd handlung nichts anders handelnn oder erlangen mögenn, vnnnd der ko. Mt, dergleichenn denn vier verordentenn Chur vnnnd furstenn, vber den bericht vnnnd Erinnerung der key. Mt gemuts vnnnd willens, so sie inn dem vhal der ko. Mt eröffnet hat, nit gebüren wöllenn, die sach bey der protestirenden Abschlag oder Wegerung inn denn hie obbegriffennenn Artikelenn, betreffend die restitutionn Auch sequestration vnnnd rechtstandt der entwehrtenn kirchen guter, beruhenn zu lassenn, Dergleichen in den vorbehalt, daß sie weiter jemandes zue sich ziehen oder annehmenn mögenn, zu bewilligen,

oder sich darüber inn einich weiter handlung' zu begeben, So habenn demnach jre ko. Mt vff solche gepflogene handlung zu einem Abschiedt greiffenn mussenn,

Vnd nehulich der gestalt, daß jre ko. Mt gestalt vnd gelegenheit solcher gepflogenen handlung, neben benennung des thags vnd malstadt, so zu dem vorhabenden christlichen gesprech fur guth angesehen wordenn jst, Als nehulich die malstadt genn Wormbs vnd die zeit auff denn acht vnd zwanzigstenn tag octobris schirstenn, ann die key. Mt (Auff dero geheiß vnd beuelß Chur vnd furstenn inn diesenn sachen gehandelt habenn) gelangen lassen wil, vnd solle darauff bey jrer key. Mt macht vnd willenn stehen, sich vber solches alles nach jrer key Mt gnedigstenn wolgefallenn zuentschliessenn, schurnehulich op jr key. Mt diesem vorhabendenn christlichen gesprech, auch desselbenn malstadt vnd zeit, seinenn furgang lassenn, wen auch jre key. Mt ann stadt des Churfursten vonn Trier, dieweil der inn wehrender handlung todes verschieden jst, zu vnderhandler vff denn tag des christlichen gesprechs verordnenn wölle,

Vnd so die key. Mt inn angezeigt christliches gesprech auch die malstadt vnd zeit desselbenn also absteheit bewilligen, Sol jre Mt solches allenthalbenn allenn theilenn so zeitlich zuschreibenn lassenn, daß die jre verordentenn biß vff obbestimmpten tag schicken vnd verordnenn mögenn,

Vnd sollenn die Churfurstenn menz, Trier, Colnn, pfalz vnd Brandenburgk vnd vonn denn andern geistlichen vnd weltlichen Furstenn, Nehulich der Erzbischoff vonn magdeburg, Erzbischoff vonn Salzburgk vnd Bischoff vonn Straßburg, Herzog Wilhelm vonn Baiern, Herzog Ludwig vonn Baiern, vnd Herzog vonn Julich, der jeder inn das christlich gesprech Einen, zwen oder drey Rethen schicken, doch eines jeden Chur oder fursten geschickte nit mehr dann ein Stimme habenn, das bringt inn der anhal nach denn Stimmen zuraitem Nilß Stimme, in gleicher maß sollenn die protestirenden zu solchem tage auch verordnenn,

Vnd sollenn die vnderhandler eigener person presidiern, oder so sie nit erscheinenn möchtenn, Sonndere Rethen schicken, die an jrer stadt presidiren,

Vnnd auff der protestirenden begern das worth Apologia zue denn worten der Augspurgischen Confession zusezen, dergleichen die Schreiber vnnd notarienn, dieweil solches der sachen notdurft erforderth, in gleicher anzal hiemit zugelassenn sein, Auch vonn der key. Mt der tag des christlichen gesprechs Bapstlicher heyligkeit verkundeth werdenn, op die zue solchem gesprech schickenn wöllenn, vnnd jnn jrer key. Mt willenn vnnd gefallenn stehenn, Selbst auch Jemandes dargu zuuerordnenn,

Dergleichen vonn jrer key. Mt auff der Chur vnnd furstenn ansuchenn ein gemeiner Reichstag ausgeschriebenn, vnnd auff denselbenn furder vorfharenn vnnd gehandleth werden, wie das der Artikel, so, als vorstehet, des christlichen gesprechs halbenn fursgeschlagen worden, ferner mit sich brenget, vnnd nichts minder der Augspurgisch reichs Abschied bey seinen werden vnnd Grefftenn pleibenn, Derselbe, auch der nachfolgend Nurnbergisch keyserlich fridstandt vonn allenn theilenn jnn allenn seinenn punctenn, Artikelenn, vnuerbrüchlich auch festiglich gehalten vnnd volngogenn vnnd dawider vonn keinem theil gehandelt werden, Dershalbenn dann der ko. Mt ann stadt vnnd jnn nhamenn Hochgedachter key. Mt ernstlicher beuehl vnnd meynung ist, daß bey vermeidung key. Mt schwehren vngnad vnnd straff, auch der pehn des Lantfriedens, niemandes denn andernn weder ann Leib, Iebenn, habe noch gutern beschedigenn, beleidigenn, noch jnn einigenn wegl vergewaltigen noch des seinenn ane vorgehende ordentliche recht entsetzenn, Sunder ein jeder denn andernn vnbeschwerth bey gleich vnnd recht pleibenn lassenn solle, wie sich dann solches jnn Crafft obberurts Nurnbergischen fridstands, auch des keyserlichen Landtfriedens vnnd des heiligen reichs ordnung vnnd sagung gebureth, vnnd sich des die ko. Mt vonn der key. Mt wegen, bei vermeidung obberurter pehn vnnd straffenn, entlich vnnd genglich vorsehen wil, Auff daß der friede ruhe vnnd Einigkeit im heiligenn reich erhalten, vnrrath vnnd entpörung verhuth vnnd verkohmenn werde,

Vnnd nachdem die protestirenden vormeinenn wöllenn, daß sie der Nurnbergisch fridstandt fur des Camergerichts erkentnus vnnd handlung exempt machen vnnd sie derhalbenn, auch auß andernn furgewentenn vrsachenn, demselbenn nit vnderwurfflig

sein sollenn, dieweil aber jnn solchen der key. Mt Erleuterung zugebenn geburth, lassets die ko. Mt dieses Artikfels halbenn auch dapey pleibenn. Actum Hagenau ¹ denn 28 Julij Anno Do-
minj xv Cl.

6.

Berichte des päpstlichen Nuntius Morone Bischof von Modena
an den Cardinal Farnese über das Wormser Gespräch.

(Copien auf der K. Bibliothek zu Berlin.)

Rev^{mo} et Ill^{mo} S^r mio oss^{mo}

Non replicarò quello scriverà Mons^r di Feltro delle attioni d'ognuno nelli presenti trattati, per non fastidir V. S. R^{ma} et Ill^{ma}, ma mando alcune scritture tradotte in latino, quali benche sieno come precludij del colloquio, nondimeno son quasi di maggior importanza che non saranno gli atti, perche mostrano et stringono il modo col quale s'ha a procedere.

Mons^r di Granvela mostra gran desiderio di far bene, et si sforza persuadermi quasi in ogni ragionamento l'animo suo esser sincerissimo per la fede nostra et per la sede ap^{ca}, et afferma che in sua facoltà sarà, se non si potrà far bene, impedir il male. Il che tre volte mi ha detto, certificandomi con efficacissime parole et giuramenti che la Ces. M^{ta} mai consentirà a cosa dannosa alla religione o alla dignità di quella santa sede.

Sono astretto a credere che parli di cuore, perche le sue parole sono ferventissime: ma dall'altra parte considerando il stato generale delle cose del mondo et la malitia degli avversarij temo ogni male, nè posso sperare altro bene che una manifesta cognitione dell'Imperatore et del predetto Mons^r di Granvela, (quando non vi potranno provvedere,) che non vogliano pace i Lutherani con christiani, ma vogliono vincere et sostenere la perversità de suoi dogmati et far altro, la qual loro opinione per molte evidentie era assai nota a chi havesse voluto vederla senza mettersi a tanto pericolo.

Questi signori usano gran diligenza in farmi credere la

1. Brandenb. Abschrift fügt hinzu: vf Mittwoch nach Jacobi das ist der 28.

buona deliberatione dell'Imperatore et sua, et in cio si affatica ancora Mons^r dell' Aquila, perche hanno fin qui creduto et forse ancor credono ch'io non sia venuto ad altro fine che per impedire et disturbare il colloquio, et per varie congetture et parole posso comprendere che di cio hanno gran suspicione, la quale, per dir ingenuamente, oltra che in processo di tempo forse a me essendo suddito dell'Imperatore, sarà dannosa per la mala impressione qual piglierà la Ces. M^{tà}, dubito ancor non sia cagione di precipitar piu il negotio, perche vedo Mons^r di Granvela posto in fuga et mettere ogni diligenza per accelerare detto colloquio, benchè l'imminente termine della dieta di Ratisbona lo ricerchi.

Di questa sospitione non hanno alcuna ragionevol causa, perche non si troverà che perciò habbi fatto un minimo officio: vero è che sempre ho biasmato detto colloquio dal primo giorno ch'io ritornai in Germania sin a quest'ora, come piu volte ho scritto, et come il Rev^{mo} Brundusino ne può render testimonio, et apertamente ho contraddetto in Vienna, in Gante, in Hagenoa et in ogn' altro luogo et tempo, et ancora son d'opinione che sia stato male a farlo, etiam che succedesse bene, perche simil trattato in le cose della religione in questi tempi et in Germania non havea nè ragione nè altro esempio che quel pessimo di Frankfordia et poi di Hagenoa, per li quali sempre siamo andati di male in peggio: nondimeno dapoiche ho veduto che si viene all'effetto, non ho mai havuto animo di far simile officio qual conoscevo horamai inutile al servizio di N. S^{re} et a me pericoloso.

Anzi perche non si potesse dar colpa a Sua St^a, dapoiche io son qui, ho fatto ogni sforzo per rimuovere dell'impedimenti per li quali forse con difficoltà si poteva venire all'esecuzione di detto colloquio: ma se alcuna volta dico qualche cosa ragionevole per procedere cautamente, et si tocca la malitia degli avversarij, da quali tandem ci troveremo ingannati, s'interpreta esser detto per impedire et credono che gli avversarij vadino a buon fine et io alla traversa. Nondimeno la verità sta a suo luogo, nè io per

modo alcuno la tenerei nascosta a V. S. R^{ma} et Ill^{ma}, et per dir piu oltre, quando havessi havuto commissione da N. S^{re} o volontà di far tal cosa, havrei voluto et saputo tenere altra maniera et piu per tempo che non ho fatto et faccio. Mi scuso con piu parole et di man propria, perche desidero che Sua S^{ta} sia informata, quando avvenisse ch'io fossi accusato contra giustitia. Et per levare ogni colpa a Sua B^{ne} et accioche il mondo sappia che Sua S^{ta} desidera la concordia christiana di questa provincia, son stato di parere che Mons^r di Feltro, come principal rettore di questo negotio, avanti il principio del colloquio all'una parte et l'altra faccia una esortatione christiana, non ostante il dubio di qualche temeraria protestatione de protestanti Lutherani, la qual esortatione spero farà domani dopo la missa del spirito santo, et prego Iddio faccia sia utile, perche quantunque (si) cerchi et desideri il contrario, nondimeno tengo per fermo, conoscendò quanto sia diversa la dottrina et quanta sia la presuntione et pertinacia degli avversarij et durezza contra gli ecclesiastici et massime contra la sede apostolica, ovvero non si farà concordia, o facendosi sarà con ruina della religione, come piu volte ho predetto, perche concorderanno parte degli articoli grati al volgo et lasceranno indecisi quelli della religione importanti, rimettendoli forse al concilio, qual dopo non cureranno si faccia, et cosi tutta la Germania diverra Lutherana et si leverà dall'obediencia della sede apostolica, quantunque l'Imperatore, il re de Romani et S^r Granvela non consentano, perche non sarà in lor facultà ritrarla o ritenerla, et a questo modo haveranno la Germania concorde contra sua voglia, ma per sua cagione et colpa; et dalla buona volontà piglieranno argomento di soddisfare a N. S^{re} et dell'effetto della concordia si serviranno a suoi disegni: benche dubito si troveranno ingannati, forse per volontà e permissione d' Iddio, qual non può essere ingannato, come gli huomini, nè ancora sforzato. Della mala intentione et fermo proposito de Lutherani n'ho continuamente havuto diversi indicij assai manifesti, et pochi giorni fa mandai una scrittura ovvero epistola sua alli Norimbergensi circa li dogma, la

quale per quanto comprendo ha havuto origine dalla deliberatione quale essi dopo la venuta dell'Imperatore quest'anno fecero in una congregatione in Smalkaldia, della qual deliberatione mando copia qui allegata, havendola havuto da buon luogo. Holla ancor data a Mons^r di Granvela, accio vada piu comodamente et cautamente, conoscendo il lor perverso scopo, et S. S^{ria} m'ha domandato se pensava tal scrittura poter esser fitta, forse pensando ch'io l'havessi sognata per disturbare: ma torno a replicare che da me S. S^{ria} non sarà ingannata, ma si da Lutherani et quando non vi sarà rimedio, all' hora Sua S^{ria} et gli altri se ne avvederanno come io hora. Prego Iddio mi faccia mendace, perche in mano di sua potentia sta mutare il cuor degli huomini, ma io son tanto fisso in questa opinione, che quasi non potendo tollerare tanta indignità et esser presente a tanta rovina, vengo in opinione partirmi, conoscendo non poter piu fare giovamento alcuno al servitio d'Iddio et di N. S^{re}. Nondimeno non lo farò senza buona deliberatione et miglior consiglio dopo che con gran ragione si temono molti pericoli. Con ogni humiltà mi pare ricordare ch'è necessario haver riguardo che l'Imperatore non si faccia piu impudente et si perda insieme con la Germania, benchè forse Iddio ci guarderà da tanti mali. Mons^r di Granvela mostra o piu tosto accenna havere in mano qualche cosa secreta, con la quale spera minor male. In buona gratia di V. S. R^{ma} et Ill^{ma}, humilmente baciando il piede a N. S^{re}, di continuo mi raccomandando. Da WORMATIA alli v. di Decembre M. D. xl.

Di V. R^{ma} et Ill^{ma} Sig^{ria}

Humill^{mo} ser^{re} il Vesc^o di Modena Nuntio.

R^{mo} et Ill^{mo} S^{or} mio oss^{mo}

Per li atti qui alligati V. S. R^{ma} et Ill^{ma} vedrà il progresso nel presente convento fin alli 8 di questo, et se potrò haver gli altri, quali s'hanno difficilmente et secretamente, li manderò per compita giustitia (notitia?) di S. S^{ta}. Fra questo mezo, benchè pensi Mons^r di Feltro scrivere il tutto distintamente, nondimeno per non mancare al debito

mio, seguirò piu brevemente che potrò tutto il processo, lasciando pero li particolari officii, quali per lui et per gli altri ministri di S. S^{ta} si fanno.

Alli 8. Mons^r di Feltro fece l'esortatione all'una parte et l'altra di questi stati, presenti li presidenti et Mons^r di Granvela, della quale esortatione V. S. R^{ma} n'haverà veduta la copia mandata per lui.

Il predetto Mons^r di Granvela haveva prima fatto istanza accioche si facesse tal esortatione: dipoi, dubitando forse di offender l'animo di Lutherani, non voleva esser presente, perche oltre di questo vi era qualche difficoltà nel modo del sedere, et quel che piu importava, vi era dubio che Lutherani non protestassero contra la sede apostolica.

Per queste tre (et altre?) cause fu da noi deliberato lasciar l'esortatione, considerando esser maggiore il pericolo che il guadagno, quale era che N. S^{re} fosse giustificato non avesse mandati qui ministri per impedir il colloquio et la concordia christiana, quale giustificatione per molti rispetti giudicamo necessaria et principalmente per non dar occasione, quando per permission divina avvenga qualche male, all'Imperatore per scaricarsi sopra N. S^{re}. Nondimeno contentandosi Mons^r di Granvela di esser presente, quantunque forse nella sede fosse fatto qualche poco di carico a Mons^r di Feltro, come poi V. S. R^{ma} giudicà per li atti se li potrà havere, fu fatta l'esortatione, alla quale io non fui presente. Dopo il fine per spatio quasi d'un hora fu disputato sopra la risposta, Lutherani volevano protestare et rispondere con molta insolentia, ma furono ripresi da Mons^r di Granvela, qual prima havea promesso che non lascierebbe far carico alcuno nè in parole nè in effetti, nondimeno ottennero che nella risposta non fu fatta mentione alcuna di N. S^{re}, cosa non piu udita, che quando fusse stato il Turco o l'antichristo proprio, come lor dicono, non si dovea lasciare di nominar il padrone del quale haveano udito il servitore.

Mons^r di Granvela ha possuto in questo effetto conoscere esser vero che Lutherani non vogliono concordia ma vittoria: il che mi pare nel male esser gran guadagno,

per molte cause quali lascio di considerare alla prudenza di V. S. R^{ma}.

Alli 9 fu mostrata la forma del giuramento delli notarij a Lutherani, quali hanno contradetto in molti punti, come si vedrà per gli atti, et fin a quest' hora non sono convenuti, hanno fatto diverse repliche et lunghe scritte hinc inde.

Per questa differenza del giuramento, quale è stimata di molta importanza, perche Lutherani vorrebbero haver in man sua gli atti autentici et valersene poi a suo modo con libelli et altre vie, è stato sospeso il progresso quattro giorni, et i catholici non hanno ancora presentato il principio della confutatione sua delli articoli Lutherani a presidenti, qual sarà in scritto. V. S. R^{ma} haverà considerato il modo qual si servirà nel procedere del colloquio per scrittura, deliberato da Mons^r di Granvela et presidenti di nostro parere, per evitare il pericolo delli suffragij; perche se'l colloquio fosse vocale, essendo tra catholici molti non solo claudicanti ma aperti Lutherani, gli avversarij harebbono almen tre delli nostri voti, cioè Palatino, Brandeburgense et Clivense, non ostante che il primo et l'ultimo non siano manifesti Lutherani: ma dandosi in scritto sotto una voce, li sospetti non hanno luogo con li suoi suffragij, essendo pero tra catholici migliore la maggior parte, a nome della quale si faranno le scritte. Nondimeno dubito Lutherani non staranno saldi, anzi domanderanno il colloquio vocale, per haver occasione iattarsi et divider li catholici. Ne ho avvertito Mons^r di Feltro, quale farà l'instantia con Mons^r di Granvela, accioche formi (stia fermo?) in l'ordine dato, benchè trovandomi con S. S^{ria} ho fatto il medesimo con molte ragioni, cavate dal pericolo delle contumeliose contentioni, de confusione, de dilatione et de impedimento della conclusione contra il suo disegno, oltre la inequalità del numero et la evidenza dell'ingiuria fatta in Hagenoa a catholici, essendo posti nel loro numero alcuni manifesti Lutherani et alcuni non tanto palesi. Sua Sig^{ria} dice, non si muterà, di che tosto si vedrà l'effetto, perche dimani forse spediranno la difficoltà del giuramento et poi verranno alli trattati. Tra catholici è gran confusione per

la sopradetta causa delli Lutherani aperti et secreti quali sono tra essi, nè vogliono unirsi in le sententie, et vi è solo l'Eckhio antesignano con cinque voti ben compatti, benche non si manca d'ogni officio per congiunger con lui in tutto li voti delli tre elettori ecclesiastici, quali fin qui non discordano nelli dogma, ma non vorrebbero forse deferire tanto al sopradetto Eckhio piu sufficiente di tutti, et alcuna volta dissentono nelle parole. Dall'altra parte Lutherani e protestanti si mostrano unanimi et vigilantissimi, et non mancano alla causa sua, quantunque per loro faccia la dilatione, accioche la Ces. M^{ta} vada fuor di Germania, come sempre hanno disegnato sin dal principio di sua venuta, et si sono ingegnati con questi colloquij et buone parole trattenerla, ma sanno sì ben fare che si mostrano piu parati et pronti che li catholici: benche non è dubio che tra loro etiam in li dogma sono diversi, tamen omnes convenerunt in unum adversus Dominum et adversus Christum eius. Mons^r di Gravela sollicita et si affatica quanto può per venire al fine, et credo si truova in gran laberinto, et a Sua S^{ria} pare, come a me, che N. S^{re} volendo mandare a questo colloquio potesse mandar persone piu idonee, et se n'è doluto meco, benche faccia eccezione di Mons^r di Feltro et del maestro del sacro palazzo et di me per una certa modestia civile, et non si contenta di noi, parendoli che facciamo poco, come è la verità, perche non possiamo far molto per esser la sede apostolica stimata poco da catholici et disprezzata da Lutherani: nondimeno col nostro far poco non li daremo alcuna giusta causa di scaricarsi sopra di noi, et per dir il vero, Mons^r di Feltro sta in continua fatica, hor con questo, hor con quello, con ferventissimo et santo desiderio: nè io riposo molto, quantunque nel presente negotio non mi sia voluto ingerire come eguale a S. S^{ria}, giudicando bene non rompere l'ordine della commission sua portata da Roma. Pero alla dieta di Ratisbona si stima esser necessario che N. S^{re} si degni mandar un legato da Roma di autorità et prudentia, per le cause importanti, quali a parte scriverò a V. R^{ma} et Ill^{ma} Sig^{ria}, in buona gratia della quale etc. Da Wormatia alli xij de decembre M.D.XI.

R^{mo} et Ill^{mo} Sor mio Sor oss^{mo}

Mons^r di Granvela ha fatto meco varij ragionamenti et discorsi, come credo anche habbia fatto con Mons^r di Feltro, quali non posso scrivere ordinatamente, perche sono stati molto confusi et hora pieni di suspicioni et asperi, hora amorevoli et piacevoli, di tal maniera che alcuna volta non l'intendo: et non solo ha servato questa maniera nelli ragionamenti, ma ancora nelli negotii con mia pessima sodisfattione, qual vorrei trattare alla dritta et intendere et essere inteso: et mi pare che questa troppo gran prudenza sia pericolosa et poco savia. Nondimeno in fine delli suoi argomenti sempre ha detto che nè l'Imperatore nè lui mai sono per mancare al lor debito verso la sede apostolica, protestando pero piu volte che se N. S^{re} non ajuta la Ces. M^{tà}, non solo questa provincia si perderà per la sede apostolica, ma questo incendio passerà ancor piu oltre. Si è doluto, come nell' altre mie ho scritto, che qui non è ajutato dalli ministri di S. S^{tà}, quali non stima atti a tanta impresa.

Dopo ha ricercato ch'io faccia istanza a N. S^{re}, voglia mandare alla dieta di Ratisbona un legato d'autorità et prudenza con qualche somma de danari, come sarebbe un 50 m. scudi, quale possa assistere alla Ces. M^{tà} et ajutare a ridurre Lutherani. Ho sempre risposto a S. S^{ria} in medesimo tenore, che N. S^{re} ha buon desiderio di ridurre Lutherani o almeno conservar catholici in Germania et assistere in tutto quello che si puo alla Ces. M^{tà}, dimostrandolo con maggior pace ch'io ho possuto che S. S^{tà} non è mancata alle cose di Germania. Ma confesso ch'io non ho detto nè tutto nè la maggior parte di quello che si poteva in escusatione di Sua B^{ne} et vera dimostrazione di chi è la colpa, perche ho stimato possa giovar poco a S. S^{tà} et a me, qual per altro sono assai caduto dalla prima sicurtà, possi esser molto dannoso.

Però lasciando le cose passate con S. S^{ria} et rispondendo alla sua richiesta, gli dimandai con qual ragione poteva persuadere a S. S^{tà} a mandar tanta somma de danari, perche del legato concorsi con S. S^{ria} esser bene anzi al poco giudicio mio necessario mandarlo per le cause quali piu a basso dirò.

Mi rispose ch'io doveva ricordarmi che piu volte mi havea accennato di qualche bene et che hora piu oltre mi diceva che alcuni oratori delli principi lutherani parlando davvero con lui li haveano detto che potendosi accomodare l'altre cose non sarebbe stato difficultà nell' autorità del papa et harebbono fatto tacere questi teologi rimettendosi alla volontà dell'Imperatore quanto al papa.

Gli replicai che questo poteva essere inganno et fraude, per indurre la Ces. M^{ta} forse a consentir nel resto, adducendoli il lor costume di negoziare fraudolentemente.

Mi replicò che non poteva già assicurarmi dell'effetto, ma affermava esser vero quello ch'egli diceva esserli stato detto dalli soprascritti oratori, et pero bisognava, quando si fosse venuto alla pratica per condurla avanti, che N. S^{or} si fosse disposto et apparecchiato con qualche danari, con l'ajuto de quali si potesse venire al desiderato fine, aggiungendo che meglio sarebbe spendere 50 m. scudi et servire l'autorità al sicuro che spendere due milioni d'oro quali non basteranno a far guerra et mettersi in pericolo: et di nuovo mi pregava volessi con ogni efficacia avvisarne N. S^{re}, replicando le proteste che se l'Imperatore fosse abbandonato, anzi se il Papa abbandonava se stesso, non solo si perderebbe la Germania per la sede apostolica, ma ancora l'altre provincie senza speranza di ricuperatione. Ho promesso far l'ufficio, del quale per nessuna ragione posso mancare, et però supplico V^{ra} R^{ma} et Ill^{ma} S^{ria} non habbia molesto la prolissità del scriver mio sopra questa materia, perche Iddio sa con qual sincerità et affetto scrivo, benchè sarò breve quanto potrò in cosa di tanto momento.

Le cose di Germania sono sempre andate peggiorando, come da quattro anni in qua ho avvisato di tempo in tempo, essendo mancato continuamente hor questa città, hor quel principe. Li buoni giudicij desideravano la pace tra l'Imperatore et Re di Francia, come vero rimedio, per il quale si potesse fare o il concilio perfetto o per altra via ridurre li disviati. Questa pace, quantunque desideratissima, fu pero sempre giudicata difficile per molti rispetti: il perche non

havendosi di quella certa speranza, si desiderava almeno la venuta della Ces. M^{ta} in Germania, accioche la presenza sua potesse mettere qualche ordine a tanta confusione. Sua M^{ta} venne al principio di questo anno, et con la venuta sua congiunta con l'opinione della pace con Francia pose Lutherani in gran timore et li catholici in gran speranza; et se all'hora, etiam che la pace con Francia non seguisse, Sua M^{ta} havesse atteso davvero alle cose di Germania, come fu da molti ricordato, hora non sarebbero imminenti tanti pericoli. Lutherani sapendo che l'Imperatore mal volentieri stà in Germania, con molta astutia hanno intrattenuta S. M^{ta}, mettendo tuttavia avanti qualche modo di concordia et humiliandosi et offerendosi etc. per aspettar la necessità della partita di S. M^{ta} et ricevere qualche beneficio del tempo: et hanno pero proposti tali modi di trattar la concordia che non si potrà trattar senza lor gran guadagno. Il Re de Romani, conscio della partita et della mente dell'Imperatore et degli altri suoi disegni, et astretto dalla necessità nella quale si truova per le cose d'Vngaria et del titolo di Re de Romani et dalla povertà et piu da alcuni consigli delli mali ministri lutherani, per tentar se si potrà far qualche provisione alle cose di Germania senz' armi, dopo il convento di Frankfordia si lasciò precipitar nel convento di Haguenoa et poi in questo colloquio di Vormatia.

Fra questo mezzo sono seguiti molti inconvenienti. La speranza della Francia è raffreddata. Venetiani sono accordati col Turco. Il regno d'Vngaria, essendo morto il re Giovanni, non è venuto pero fin qui in mano del Re de Romani. Molte pratiche son fatte con Cleve et altri principi di Germania contra l'Imperatore. Dal Turco non si ha pace nè tregua, anzi si deve aspettar guerra per mare et per terra. Et il tempo è venuto che l'Imperatore vuol ritornare in Spagna. Per le qual cause, come Lutherani hanno pigliato grande animo, così Catholici per la maggior parte sono fatti timidi et quasi disperati. Questo colloquio con la dieta Imperiale in molti modi puo servire alla Ces. M^{ta}. Primo mostra al mondo, essendo venuto in queste parti,

haver voluto cercare qualche provisione per honor suo alle cose della religione. Dopo lo fa star sicuro di Germania et senza spesa, mentre assetta le cose di Fiandra, usando quei medesimi termini con Lutherani et Germania che ha fatto nel passar per Francia, et di questo ancor si potrà servire nel passar in Italia et Spagna, perche mentre si stà in questi trattati, l'armi stanno sospese et Sua M^{tià} non spende. Item se Sua M^{tià} va a buon camino per la religione, scuopre gli humori de Lutherani et di tutta Germania, et potrà meglio pensare alla provisione se verrà in la dieta Imperiale. Ultimamente se va a mal camino, può sperare ajuto da tutta Germania, facendosi qualche concordia, et (etiam) mala, per conservare il fratello et ricuperare l'Vngaria et resistere a Francia et altri, come piu volte si è discorso. Il pericolo della religione et della sede apostolica consiste o che l'Imperatore consenta senza alcun risguardo alla concordia di Germania per le cause dette di sopra, quando S. M^{tià} vadi a mal camino, o che la Germania contaminata et guasta trovandosi nella dieta con la precedenza di questo colloquio a dispetto di S. M^{tià} si concordi a suo modo, o che l'Imperatore, vada in Spagna et lasci le cose di Germania a beneficio di natura, non facendosi nè nel colloquio nè in la dieta alcuna provisione.

A questo pericolo, dopo che non si può far pace con Francia nè haver tregua con il Turco, volendo l'Imperatore star costante, come S. M^{tià} et Mons^r di Granvela promettono, non conosco secondo il mio poco giudicio alcuna miglior provisione che la presentia di S. M^{tià} almen per un anno qui in Germania: perche in poco tempo non si può fare nè con pratiche nè con guerre molte faccende, massime essendo le cose in tanta difficultà come sono. Et se Sua M^{tià} lascia le cose imperfette, actum est de Germania, avanti sia giunto in Spagna.

Per persuadere dunque a S. M^{tià} che s'intertenga qui fin che le cose piglino qualche assetto, et per assisterli et ajutarlo in tutti li modi possibili a conseguire qualche bene o schifar maggiori male, vengo nell' opinione di Mons^r di Gran-

vela che sia bene et necessario che N. S^{re} mandi da Roma uno o due legati d'autorità et di prudenza, perchè certifico V^{ra} Rev^{ma} et Ill^{ma} Sig^{ria} che tutti noi altri Nuntij per molti rispetti non siamo atti a tal impresa, nella quale agitur de summa rerum, et li dia modo et nome de danari, perche in ogni caso si giuoca al sicuro se il legato o legati, com'è ragionevole, saranno fedeli et prudenti, et ne seguiranno molti beni. Perche se l'Imperatore andasse a mal camino, o non havrà causa di scaricarsi sopra N. S^{re}, facendo S. S^{ta} quello di che è ricercata, o forse l'autorità et prudentia d'un legato con la presentia dell'ajuto potrebbono ritenerlo in officio; se ancora S. M^{ta} fosse sforzata dalla mala volontà de principi, Germania si perdesse, si conservarebbe almen la Spagna et altri regni di S. M^{ta}, vedendosi la prontezza di N. S^{re}. Et se con pratiche tenteranno ridur Lutherani in tutto o parte, la presentia del legato et qualche ajuto del danaro farà l'impresa molto piu fervente et facile. Ultimamente se per conservare alcuni delli catholici di Germania et tener piu tosto il fuoco a casa d'altri che a casa propria con l'Imperatore bisognasse pigliare l'armi, la presentia del legato col modo detto di sopra sarà utilissima. Et non ostante questo S. S^{ta} non perde cosa alcuna, perche non si butteranno li danari senza evidente utilità: et segui(sca) quel si voglia, havera satisfatto a Iddio et al mondo. Resta la deliberatione della qualità del legato: nel che se mi fosse lecito ricordare a S. S^{ta} con ogni humiltà, ricordarei il Rev^{mo} Card^{le} S^{ta} Croce, quale intendo essere appresso l'Imperatore in grande opinione di prudentia et ha l'altre parti etc., come V. S. R^{ma} et Ill^{ma} conosce meglio di me. A S. S^{ria} R^{ma} si potrebbe lasciar presso il maestro del sacro palazzo et darli due o tre altri theologi idonei et rivocar questi, et poi non mancando d'ogni buono officio aspettar l'esito secondo la volontà del S^{or} Iddio. Humilmente supplico V. S. R^{ma} et Ill^{ma} perdoni alla presuntion mia, qual mi da animo di scorrere cosi liberamente di queste gravi materie: perche non posso mancare al desiderio mio di servir S. S^{ta} et quella santa sede, anzi tutta la religione: et non possendo far ef-

fetto, non voglio almeno lasciar le parole, confidandomi che N. S^{re} si degerà pigliar tutto in buona parte.

Del colloquio havendo scritto alli xiiij et non havendo hora tempo, lascierò la cura a Mons^r di Feltro: solamente mi par ricordare che sarebbe bene scrivere un breve al R^{mo} Maguntino et ringratiarlo delli buoni officij, che S. S^{tà} intende che fanno qui i suoi ministri, et anco esortarlo voglia personalmente trovarsi in la dieta: la qual credo certo anderà avanti, perche la persona di S. S. R^{ma}, qual è assai mutata dal solito, sarà molto utile et di grandissima importanza, et forse questo colloquio si porterà senz' altro a Ratisbona. In buona gratia di V. S. etc. Da Vornatia alli xv. decembre 1540.

R^{mo} et Ill^{mo} etc.

Mando un duplicato delle mie lettere de xv. alle quali mi pare aggiungere che quando N. S^{re} stimi necessario o utile la dimora dell'Imperatore in Germania o qui vicino per qualche tempo, et S. S^{tà} voglia mandar legato per questo effetto et per l'altre cause alla dieta, che il mezo del Re de Romani valerà assai a persuadere alla Ces. M^{tà} che s'inter- tenga alquanto: perche non havendo il predetto Re de Romani ancora pigliato l'Vngaria et dubitandosi con gran ragione che il Turco l'anno seguente non venga in ajuto del frate Vescovo di Varadino et del figliuolo del Re Giovanni et vedendo similmente il disordine di Germania, per interesse suo, credo, farà quanto sarà possibile per ritenerlo. Della dieta di Ratisbona sto molto ambiguo, perche Lutherani col conte Palatino fanno ogni conato per ridurla qui o ad Argentina ovvero a Norimberga, et questi commissarij et consiglieri delli principi elettori ecclesiastici si lasciano persuadere quest'errore et vogliono consultar per qual via si potesse indur l'Imperatore a far tal mutatione. Ma n'ho avvertito alcuni et gli ho aperto la pratica et il pericolo se la dieta si facesse in una di queste città totalmente lutherane, et ho impedito che in cio non si sia fatto consiglio; pur non so quello seguirà, vedendo la venuta dell'Impera-

tore ritardarsi. Mons^r di Granvela alli giorni passati mi disse che per la tardità qual faceva l'ambasciator del Re d'Inghilterra con disegno di non trovare l'Imperatore se non alla dieta, Sua M^{ta} s'interteneva in Fiandra, perche per nessun modo voleva lo seguitasse in Germania, sapendo certo che harebbe fatto mali officij et massime contra la sede apostolica. Quanto alla mutatione del luogo della dieta, non penso sia facil cosa indurre l'Imperatore, qual con poca spesa può star sicuro in Ratisbona et venire in Italia et Spagna a suo piacere. Ma se questi principi non volessero venire a Ratisbona, forse non si farà dieta alcuna, massime se il colloquio quì non succedesse ad vota. Nondimeno in ogni caso sarà ben fatto deputare il legato etc., com' è detto nell'altre mie.

Li successi del colloquio sommariamente sono scritti in fine delle scritture quì alligate.

Ho ricevuto tutte le lettere di V. S. Rev^{ma}, andate prima a Vienna et l'ultime portate in Fiandra per M. Matteo delle Poste, con li brevi del vescovo di Misna et li altri, delli quali disporò secondo il bisogno. Alle prime lettere non farò risposta, havendo supplito il mio segretario. A queste ultime non accade dir altro se non certificar quella che in nessun punto sono mancato, nè mancarò di far quanto posso per servitio di N. S^{re}. Ma mi rincresce servire in una impresa disperata, dalla quale, se non mi confidassi della bontà di N. S^{re} et di V. S. R^{ma} et della coscienza mia, dubitarei riportarne se non danno et carico, vedendo tanta confusione et malitia in ogni cosa et da ogni parte. In buona gratia di V. S. R^{ma} mi raccomando etc. Di Vormatia il dì xvij di xbre 1540.

R^{mo} et Ill^{mo} S^{or} mio S^{or} oss^{mo}

Secondo la brevità del tempo per la partita della posta, qual s'intertiene fuor dell' ordine alquanto piu che non pensavo, mentre scrivea quelle poche parole al R^{mo} S^{ta} Croce, scriverò a V. S. R^{ma} et Ill^{ma}, confidandomi che ove io mancarò supplirà Mons^r di Feltro. Mando quì alligate alcune

scritture signate A. date da protestanti hieri a Mons^r di Granvela et presidenti, nelle quali secondo l'astuto modo suo di procedere si dogliono di quel che desiderano, aspettando la partita dell' Imperatore, cioè che il colloquio si differisca.

Queste scritture hanno alquanto commosso Mons^r di Granvela, qual per altro desidera venire al fine del presente colloquio, et l'hanno indutto a far la deliberatione, qual V. S. R^{ma} vedrà per la scrittura sua mandata alli presidenti, signata B.

Avanti che S. S. si risolvesse in questo, io havevo udito che se ne trattava et che la materia era proposta da Lutherani et in specie dal Melantone: et trovandomi col predetto Mons^r di Granvela, gli dissi quanto havevo inteso sopra ciò. Quando S. S. conobbe la cosa esser quasi scoperta, mi ricercò il parer mio; gli risposi la cosa esser degna di gran deliberatione. Dopo S. S^{ria} fece domandare Mons^r di Feltro, et gli propose il medesimo; et essendosi ancora da Sua Sig^a, come mi ha detto, pigliato tempo a deliberare, insieme gli havemo mandato l'alligata risposta, signata C. Ho avvertito molti delli presidenti vogliano ben considerare a questa propositione, accioche non si precipiti, come fu fatto in Hagenoa, et non scrivo le molte ragioni addutte, perche non ho tempo, ma mi sono affaticato a dimostrarli o che non deveno consentire a questa deputatione di tre persone o consentir sicuramente et non rilassarsi in tutto esposti ad ogni pericolo secondo la volontà d'altri. Non so qual sarà il successo, perche dimane li presidenti saranno insieme. Una sol cosa mi fa star sospeso, che partendosi l'Imperatore senza qualche provisione et ordine, vedo tutta la Germania in rovina, di che manifesto giudicio habbiamo questa aperta discordia del Palatino et Clivense dalli catholici, quali stanno in timore. Et da varie parti di Germania vedo ogni hora si scuoprono nuovi aderenti a Lutherani, come si può comprendere per l'alligata scrittura del clero Brixinense data al suo vescovo, signata D. qual non è stata fatta senza gran fomento et misterio, come aprirò un' altra volta a V. S. R^{ma} et Ill^{ma} et N. S^{re}, quando haverò più tempo.

In somma, undique sunt angustiae et da ogni parte vedo pericolo di difettione: per tanto di nuovo supplicarò V. S. R^{ma} et N. S^{re} si degnino considerar bene il rimedio scritto per le mie duplicate de xv. con la giunta della cifra de 18 del presente, perche hora non tanto si deve cercare di conservar Germania come temere che non si perda più oltre.

Et vorrei che nessuna colpa mai potesse esser sopra S. S^{ta}, essendo necessario del resto bassar il capo alla volontà divina. Humilmente bacio la mano etc. Da Vormatia alli xxij. di Decembre 1540.

R^{mo} et Ill^{mo} S^r mio S^r oss^{mo}

La posta voleva partir con tanta fretta et fu cagione che non potei scrivere a lungo, et tamen non partì, perche le lettere non poterono esser portate a tempo.

In questo mezo son giunte lettere di V. S. R^{ma} et Ill^{ma} di xi. del presente, a' quali similmente non posso far risposta, perche tambien hor hor la posta mi fa intendere che vuol partire. Solo la ringratio del conto ha tenuto V. S. R^{ma} et N. S^{re} di me, benche in ogni caso non sia mancato nè son per mancar al servitio debito, nel quale mi rincresce poter far poco per la mala digestion delli negotij, non si mancherà secondo le forze. Mando la qui inclusa cedola del Eckhio, per la quale conoscerà la difficoltà delli tre, qual a me in tutto non dispiace, tamen stiamo a vedere. Mando ancora un sommario ch'io havea fatto per ricordo delli trattati d'hieri, perche non ho tempo di trascrivere et tamen non voglio mancare che quella non n'habbia notitia. Le cose torneranno al recesso di Hagenoa, et dubito vorranno procedere per suffragij. Si vedrà la constantia del S^r Granvela qual credo volentieri vorrebbe essere espedito da questo negotio. Bacio humilmente etc. Da Vormatia alli 23 di Decembre 1540.

R^{mo} et Ill^{mo} S^{or} mio S^{or} oss^{mo}

Havendomi Mons^r di Feltro comunicato il ragionamento havuto con Mons^r di Granvela sopra il concilio nazionale

nella forma quale S. S. scrive a V. S. R^{ma} et Ill^{ma}, et parendomi la cosa di molta importanza et conforme a quel di che sempre havevo dubitato, andai a visitar esso S^r di Granvela, et entrando nei discorsi delle cose del colloquio, venemmo a questo punto, ove dicendomi S. S. che protestanti ricercavano detto concilio per vigore della promission fattali in Ratisbona nel 1532, et che dubitava non si potesse fuggere, tanto piu non succedendo le cose del colloquio per l'impedimento del Maguntino et Bavaro forse subornati et consigliati da altri, gli risposi (in) (che) poche parole N. S^{re} confida nella Ces. M^{ta} et S. S. Ill^{ma}, che non lascerà seguir cosa tanto pernitiiosa non solo alla religione et sede apostolica, ma ancora a S. M^{ta} propria et al Ser^{mo} Re de Romani, qual facilmente potrebbe periclitare del suo titolo, come meglio sa V. S.

A questo S. S^{ria} si strinse nelle spalle et non mi fece altra replica, ma stava tristo et quasi con le lacrime agli occhi: di che venendomi compassione volsi consolarlo, dicendoli dovesse star di buon animo, perche vedendosi le fatiche pigliate da S. S^{ria} in questo colloquio, se ben non si poteva far alcun effetto, nondimeno sarebbe scusato in ogni luogo. Mi rispose che non cercava l'honor proprio, et che a lui bastava l'Imperatore sapesse haver fatto il debito suo, ma gli doleva vedere tanta confusione, come seguirà partendosi l'Imperatore rebus infectis. Io passando inconsideratamente piu avanti, gli dissi, non harebbe soddisfatto all' honore della Ces. M^{ta}, se lasciasse le cose in ruina. Mi disse che dell' honore suo l'Imperatore ben risponderà a chi vorrà caricarlo. Io mitigai il detto mio dicendo che sperava l'Imperatore avanti la partita haverebbe fatto qualche buona provisione.

Disse che Lutherani hora erano fatti effrontosi et volevano et potevano far a suo modo. Havevo buona risposta di ricordar la pace con Francia, dalla suggestion della quale forse vengono tutte le durezzae, come piu tempo fa è stato previsto et predetto: ma non mi parse dirlo, sapendo che da me questo ricordo è pigliato in mala parte. Quanto al concilio nationale, ho dubitato non fosse forse proposto

a noi per metterci paura, accioche consentiamo a qualche cosa manco buona, o almeno facendosi male, vogliono avere la scusation parata di tanto pericolo, o forse vogliono mettere maggiore stimolo a N. S^{re} a soccorrere alle cose di quà, ma in ogni caso li pericoli sono infiniti da ogni parte: et però con ogni humiltà di nuovo torno a replicare, secondo il mio poco giudizio esser necessario che N. S^{re} mandi legato o legati da Roma, come nell' altre mie scrissi, per intertener l'Imperatore o almeno per sodisfare in tutto al debito, et non lasciar ansa alcuna di poter esser calunniato. Da Vormatia alli 28 di Decembre 1540.

Il Vesc^o di Modena Nuntio.

R^{mo} et Ill^{mo} Sor mio Sor oss^{mo}

All 23 di questo scrissi tumultuariamente per l'importunità della posta et il medesimo haveva fatto alli 22, di che spero V. S. R^{ma} et Ill^{ma} si degnerà havermi per iscusato, perche il maestro delle poste sta fuor della terra per meza lega, et quando capita l'ordinario di Fiandra o qualche speditione di Mons^r di Granvela contra la aspettatione, me lo fa intender subito, ma non è in sua facultà darmi tempo di scrivere, come non è in mia tener sempre le lettere apparecchiate, per la varietà delli trattati quali di momento in momento si mutano, et come non vorrei sempre scrivere le cose incerte, così non mi par conveniente lasciar venir posta senza mie lettere: et però scrivo in tutti li modi ch'io posso, persuadendomi che V. S. R^{ma} et Ill^{ma} stando in aspettatione delli successi di quà habbia caro intendere non solo la varietà delle cose, ma ancora le contrarietà: et per questa opinion mia ho mandato fin qui li trattati minutamente, quali se ben forse hanno poco succo et nessuna conclusione, nondimeno particolarmente dimostreranno gli andamenti, et forse da quelli si potrà comprendere costì qualche cosa a proposito quale noi non conosciamo.

Quando al principio fui giunto qui, havendo veduto l'istruzione et commissione di Mons^r di Feltro, dopo ch'hebbi scritto alle 27 del passato a V. S. R^{ma} non senza querimo-

nia, io considerai, per consolar me stesso, che non senza causa N. S^{re} avesse lasciato di nominarmi in detta commissione: et benché mi riputassi carico et dishonore in queste provincie, ove son stato quattro anni con dignità, non intrmettermi nella presente negotiatione come eguale al predetto Mons^r di Feltro, nondimeno ho voluto obbedire all'ordine di Roma, et ho in tutto lasciato il luogo a S. S., qual per ogni rispetto lo merita piu di me. Ma per non rimaner con carico, ho servato il mio luogo di Nuntio ordinario; et così negoziando in le cose pertinenti al colloquio come persona privata et inferiore a Mons^r di Feltro, ho servato nel resto il luogo mio senza autorizar il colloquio. La qual cosa è venuta a proposito in molti modi, ma principalmente per la sospicione pigliata da questi signori ch'io fossi venuto per impedire. Il perche senza intrmettermi come principale, ho possuto meglio servire alla causa, secondo spero haver fatto et potrò far per l'avvenire.

Hora essendo le cose già indirizzate a questa via di procedere, et essendo conosciute le parti di ciascun di noi per li trattati d'un mese, et parendomi che si proceda ordinatamente che non si lascia officio alcuno opportuno al beneficio della causa, et vedendo che il colloquio, l'esito del quale è molto incerto, sarà manco autorizzato secondo la mente di N. S^{re} se non m'intertengo, essendo conosciuto et già stato quì per un mese come Nuntio ordinario, ho voluto seguire il primo ordine di non intrmettermi come principale, perche mi trovo haver fatte alcune gratie scritte per le quali sempre si potrà provare ch'io era Nuntio, ma non si potrà provare ch'io sia stato Nuntio al colloquio, havendo dato il luogo in tutto a Mons^r di Feltro, qual non ha titolo di Nuntio, ne havendo mostrato commissione alcuna, il che è appresso ognuno divulgato; però mi è parso di tutto avvisar V. S. R^{ma} et Ill^{ma} et di nuovo ringratiarla della buona mente mostratami nelle sue lettere et in questa deputatione, della quale, benché non sia per usarne, per li rispetti detti di sopra, nondimeno ho ricevuto singolar piacere vedendo la benignità di N. S^{re} et Sua. Dunque per schifar l'innovatione et per non

dar causa a costoro di nuova suspitione et per servare l'ordine et per non dar maggior autorità al colloquio in ogni evento, possendosi mostrare ch'io son stato quì come Nuntio ordinario, seguirò il primo ordine nostro tanto piu, conoscendo poter far maggior servitio per questa via, come renderanno testimonio se non li effetti almen li altri ministri quì presenti, et come ho fatto fin hora, benche le cose sono in termine che non si può far molto, et vedo tanti intrighi, non solo per rispetto del mal recesso di Hagenoa et per la malitia degli avversarij, ma ancora per il mal stato dell' altre cose del mondo, che non so discernere qual esito utile possiamo havere. Perche se quì non si fa cosa alcuna et consequentemente in la dieta di Ratisbona et se l'Imperatore uscirà di Germania senza dar ordine a tanta confusione, la insolentia de Lutherani si farà estrema et vedo la defettione quasi di tutta Germania avanti che l'Imperatore sia in Spagna: se adunque (qualche cosa) si fa, dubito si farà male, et non vedo che ben possiamo sperare in tanti disadvantages: et per questa perplessità mia forse pare a Mons^r di Granvela che facciamo poco, anzi che vogliamo impedire; perche quando propone qualche cosa, lo avvertimo delli pericoli; ma non li possiamo dar il remedio qual non vedemo et in effetto non vi è, et perciò S. S. resta mal contenta, parendoli siamo quasi censori delle sue proposte, mentre li mostriamo li pericoli, ove piu tosto vorrebbe gli fussimo adjutori et consentienti a quello che li pare espediente. Il che non possiamo fare, prima perche sempre havemo previsto et predetto li pericoli nelli quali hora siamo, dopo perche si fa male. Quanto a me, non voglio possa dir ch'io l'habbi consigliato o consentito. Et veramente è d'haver compassione a S. S. quale ha gran fatica et travaglia, et sempre dice non voler si faccia pregiudicio alcuno alla religione nè alla sede apostolica, di che quanto piu noi mostriamo temere et con effetto tememo, lo facemo tanto piu sollicito et cauto: et se per noi non si facesse altro servitio che questo, stimo N. S^{re} faccia guadagno assai, perche tante volte si è astretto con promesse et giuramenti, che horamai tutta la somma sta sopra le sue spalle, et

se noi lo potremo ajutare a far bene, non mancaremo, ma a far male non vogliamo haverne parte, accioche S. Scia et l'Imperatore restino tanto piu obligati.

Qui alligate sono alcune scritture delli 26 di Decembre sin alli 27, et da queste scritture con le passate si potrà vedere il progresso integro sin all' hora presente: ma supplico V. S. R^{ma} et Ill^{ma} si degni farle tener secrete, eccetto quelle che manda Mons^r di Feltro, perche havendole S. Scia da Mons^r di Granvela, non importa, ma havendo io queste per altra via, non si potrebbero publicar senza danno di qualche persona affettionatissima a N. S^{re} et alla vera religione.

Alla risposta de Lutherani, nella quale ricusano il primo modo di procedere per scrittura etc. et vogliono che il colloquio sia vocale et che tutti li XI. (undici voti) siano uditi, per venire indirettamente alli suffragij, Mons^r di Granvela et li presidenti non hanno ancor fatta la replica. Io havevo avvisato alcuni delli presidenti con molti ricordi, come si contiene nell' alligato consiglio signato A. et Mons^r di Feltro ha informato Mons^r di Granvela quasi con le medesime ragioni: nondimeno dubito che S. S. sarà astretta assentire alla richiesta de Lutherani, perche stando loro in quella ostinati, se li presidenti et S. S. non consentano, il colloquio non può haver progresso; il che mi pare in tutto contra la mente sua et dell' Imperatore. Li presidenti sono discordi, Maguntini et Bavari vogliono stare in la sua scrittura, Palatini et Argentinensi in tutto si rimettono alla volontà di Mons^r de Granvela, qual mira tuttavia al triumvirato, per il quale ha scritto al R^{mo} Maguntino et alli duchi di Bavaria. Altro per hora non occorre, ma per le prime scriveremo Mons^r di Feltro et io alcune cose dettoci hoggi separatamente dal predetto Mons^r di Granvela sopra un concilio nationale, quale dice dubita che non si potrà fuggire. Humilmente bacio etc. Da Vormatia alli 28 di Decembre 1540.

Rev^{mo} et Ill^{mo} S^{or} mio S^{or} oss^{mo}

Alli 28 del passato scrissi quanto sin all' hora era occorso et mandai tutte le scritture fatte sin' alli 27. Alli 29

hebbi la quì alligata scrittura signata A. data dalli presidenti a Mons^r di Granvela, nella quale si conosce la loro divisione et discordia. Quel medesimo giorno il predetto Mons^r di Granvela disse a Mons^r di Feltro, come forse S. S. havrà scritto, che vedendosi tante difficoltà nelli modi servati sin quì, havea presentata un'altra via per poter procedere al colloquio, qual via era che chiamando in un luoco tutti li XI deputati di ciascuna parte, in presentia sua et delli presidenti et anche di esso Mons^r di Feltro, se voleva, uno per parte a nome di tutti parlasse et per catholici disegnava forse l'Eckhio. Alli 30 per cominciar a trattar di venir a questo disegno S. S. diede alli presidenti la quì alligata scrittura signata B. al qual feceno la risposta signata C. Alli 31. cioè l'altro hieri, havendo noi considerati li pericoli di questo nuovo modo di procedere, Mons^r di Feltro andò a detto Mons^r di Granvela et gli diede di comun parere gli avvertimenti scritti in la cedola signata D., alli quali S. S. fece la risposta quale Mons^r di Feltro scriverà et gli mostrò la scrittura quale haveva mandata overo voleva mandar alli presidenti per entrar in questa nuova via, qual mando quì alligata signata E. Havendo conferito meco S. S. la continenza di essa scrittura, nella quale si dice che dopoche il deputato a nome di tutti haverà parlato s'alcun altro vorrà aggiungere qualche cosa gli sia lecito proponer con modestia etc., come V. S. R^{ma} et Ill^{ma} potrà vedere in essa scrittura, fui tutto commosso giudicando che per indiretto si tornava al colloquio vocale publico libero et alli suffragij, et fui astretto da questa commotione tanto ragionevole parlar con esso Mons^r di Granvela, al quale havendo con ogni mansuetudine narrato l'intento nostro proposto a Mons^r di Feltro et alli presidenti mi sforzai mostrar li pericoli quali vi erano et dopo lo pregai, se pur questo modo li piaceva, volesse almen rimuovere quella clausola nella quale si dà facultà a tutti di proponer et aggiungere per evitare il manifesto pericolo delli suffragij, et gli proponea che havendo finito li prolocutori il suo colloquio et volendogli alcuni aggiungere qualche cosa secondo il costume di tutti li collegij et anco

secondo il costume delli Tedeschi si ritirassero in parte et insieme trattassero, et parendo alla maggior parte che si dovesse aggiungere qualche cosa si facesse poi per il medesimo prolocutore. S. S^{ria} prima mi narrò brevemente gl'intrighi quali sapeva et le difficoltà passate, poi mi disse che la Ces. M^{ta} l'haveva mandato qui, accioche si facesse il colloquio; et benchè li leggisti dicano che il colloquio si può fare in scritto, nondimeno volendo intender le cose lealmente et secondo il recesso di Hagenoa questo colloquio doveva esser vocale et però voleva eseguire la mente dell' Imperatore et venire all' effetto et per questo havea proposto quella scrittura etiam di saputa di Mons^r di Felto, qual non gli havea fatto questa oppositione ch'io hora facevo, nella quale non intendevo far mutatione alcuna, per non perder tempo et riscaldandosi alquanto secondo la sua natura mi disse, se io voleva, che non si sarebbe processo per questa via, che si sarebbe impedito il colloquio, ma che mi protestava che tutti li danni et ruine quali dopo sarebbero seguite doveano esser imputate a noi, quali volevamo impedire. Risposi a S. S. ch'io non volevo impedire che si facesse bene et si schivasse il male, non desiderando altro che questo: nondimeno perche S. S., se il colloquio non si faceva a questo modo, mi protestava etc., ancor io, essendo astretto per sodisfare a Iddio et alla S^{ta} di N. S^{re} et al beneficio publico di tutta la religione, protestavo che a tal modo non era nè consultore nè consentiente et lasciavo il carico a S. S. di tutti li mali quali da questo potevano venire. Queste parole lo turborono assai come forse insolito a udire che si parlasse liberamente, et con assai commotion d'animo mi rispose ch'egli era contento pigliar sopra di se tutto questo carico et render conto al papa et all' Imperatore delle ationi sue, et di nuovo mi replicò che, se io volevo, lascierebbe star ogni cosa et se n'anderebbe, aggiungendomi la prima protesta. Gli dissi, ch'io non dicevo che S. S. facesse o non facesse, ma che ancor io per sodisfare al debito mio ero astretto a dir quello che giudicavo esser pernicioso alla religione, et con questo un'altra volta replicai la mia pro-

testa, usando però ogni modestia nelle parole et nelli gesti, et pregandolo volesse pigliar in buona parte questo mio officio considerando ch'io non potevo mancare.

S. S^{ria} mi rispose più pacificamente che ammetteva la protestation mia et pigliava il carico sopra di se, certificandomi che si sarebbe fatto talmente che non sarebbe seguito mal alcuno. Io feci mostra di rallegrarmi, et dissi che non solo l'animo mio restava piu quieto, havendo questa così gagliarda promissione da S. S., ma ancora sapevo certo che N. S^{re} si sarebbe assai rallegrato, tenendo per fermo che S. S^{ria} non haverebbe pigliato peso sopra di se, qual non havesse possuto portare per corrispondere all'honor suo.

A questi ragionamenti fu presente Mons^r di Aras, et in ultimo Mons^r di Granvela mi pregò volessi non impedirlo et ajutarlo a ridur le cose a questo suo disegno. Gli risposi ingenuamente non volere nè impedire nè ajutare, ma voler star a vedere et tacere, essendo tanto assicurato da S. S. Mi replicò, che ben sapeva che se io non volevo, questa cosa non li sarebbe successa. Io stetti nel primo proposito, et nel partire accompagnandomi Mons^r d'Aras, S. S^{ria} mi fece la medesima istanza ch'io volessi ajutare: gli risposi il medesimo. Credo che l'animo di S. S. resterà da me offeso et consequentemente quello dell' Imperatore et del Re de Romani. Il che molto tempo havevo previsto, conoscendo che non si poteva servire in questa materia a N. S^{re} et alla religione senza o impedire o almeno manifestare loro disegni, quali forse desideravano o eseguir o coprire. Et benchè forse pensino poter sodisfar insieme al beneficio publico della christianità et al privato del che io non ho possuto mai esser capace, nondimeno non volendo in tutto chiudere gli occhi son stato astretto usar questi termini. Però supplico V. S. R^{ma} et Ill^{ma}, considerando che ogni giorno saremo a questo, con molto danno per non dir ruina di casa mia, quale è in tutto subjecta alla Ces. M^{ta}, et considerando che come non ho stomaco da digerir le cose che non mi piacciono et non posso patirle, così forse m'inganno di giudicio et potrei fare o dir qualche cosa a buon fine quale a

me sarebbe dannosa et a N. S^{re} di dispiacere, si degni tandem impetrare ch'io sia levato da queste contradittioni et repugnantie perche mi bisogna esser servitore dell' Imperatore et disservirlo, non per disservirlo ma per la mala et disperata qualità del negotio: benche mi confido in Dio, se con dritto occhio le lor M^{tà} et Mons^r di Granvela vorranno considerar l'officio mio et debito di buon servitore, passati questi frangenti non troveranno causa di calunnia, perche sempre ove ho possuto congiungere il lor servitio con il servitio della religione et di N. S^{re}, l'ho fatto volentieri et farò per l'avvenire, stimando così esser la mente di S. S^{ta}, ma in tanto pericolo, quantunque contra mia voglia restino offesi, non mi par tacere et dissimulare et mancare della debita servitù.

Data la sopradetta scrittura ultima, quel medesimo giorno li presidenti feceno l'alligata risposta signata F, per la quale et per l'instantia nostra havendo S. S. forse meglio considerata la verità, mutò proposito in parte et mitigò la prima scrittura, et propose hoggi al secondo di questo l'alligata scrittura signata G, nella quale la minor parte di ciascuna parte non può così liberamente proponere il parer suo, come V. S. R^{ma} et Ill^{ma} vedrà. A questa scrittura noi havemo consentito, confidandoci certo che S. S^{ria} non lascerà proponer cosa dannosa dalla minor parte, et di ciò ha promesso la fede a Mons^r di Feltro. Alcuni delli presidenti non volevano consentire, come si contiene nell' alligata scrittura signata H, nondimeno io medesimo gli ho persuasi et indutti, come haveva promesso ad esso Mons^r di Granvela. Vero è che ancor essi hanno voluto la fede che non si ammetterà la sentenza della minor parte. Era necessario di avvertir molto a questo punto, qual ne tirava a nostro dispetto nel scopulo delli suffragij per indiretto, et essendo tra li XI catolici litre discordi apertamente et alcuni titubanti, venendosi alli suffragij ne seguiva la ruina totale della nostra religione, come sempre havemo scritto et avvertito quì: et per evitar questo pericolo, non ho mancato d'ogni possibile diligenza et industria secondo le picciole forze mie. Per la qual cosa sempre proponeva a Mons^r di Gran-

vela la difficoltà et pericoli, et non mancava degli altri officij opportuni.

Questa mia diligenza congiunta con la prima sospicione scritta molti giorni fa et congiunta con alcune altre cause di grande importanza, quali per hora non voglio metter in scritto, ma a suo tempo s'intenderanno, haveva riempito lo stomaco di Mons^r di Granvela contra di me, et essendo andato hoggi a S. S^{ria} per dirli l'opera per me fatta acciò la sua scrittura fusse ricevuta da presidenti, apertamente mi ha detto ch'io faccio mal officio et che voglio impedir il colloquio etiam secondo la forma ultimamente proposta, ma che mi protesta ch'egli sarà discaricato et io aggravato, et li miei officij a tempo et luoco si scopriranno, sapendo certo etiam per mia scrittura che sempre ho drizzato le attioni mie ad impedir il colloquio, qual sempre ho biasmato apertamente, et molte cose mi disse sopra questa materia con grandissima commotione et turbatione d'animo, le quali tutte non voglio scrivere.

Risposi a S. S^{ria} non senza colera, ch'io non volevo impedir questo modo ultimamente proposto, et s'io non fosse stato, che dalli presidenti non sarebbe stato ammesso, et mi dolsi assai che S. S^{ria} avesse questa opinione di me et de bono opere me lapidaret, ma che io non ero per patir tal carico et che non mi mancherebbe modo di giustificarmi, et molte parole furono dette hinc inde, et così mi parti con l'animo poco quieto. Trovandomi quasi subito con Mons^r di Feltro et il maestro del sacro palazzo, venne Mons^r dell'Aquila mandato da esso Sig^r di Granvela et cominciò a far scusa meco et dirmi che S. S^{ria} mi havea più tosto avvertito come figliuolo che accusato et che non li resta alcuna sospicione di me, ma che sono Lutherani quali m'accusano et alcuni etiam delli catholici. Io post multa ammissi l'escusationi, benche son certo che Lutherani, nè catholici, di ciò m'accusano sin qui, se forse doppo indutti da qualche persona non lo faranno.

Ho voluto dar questo poco ragguglio a V. S. R^{ma} et Ill^{ma} perche intenda parte delle mie travaglio et sia avvertita,

se falsamente fossi accusato. Ben desidero aprire a bocca a N. S^{re}, da onde vengono questi mali, quantunque penso non ne sarà altro.

Il fine dell' attoni mie et il testimonio delli ministri quì di N. S^{re} et le cose quali mi riservo alla viva voce, per non gloriarmi, saranno di tanto peso che S. S^{tà} conoscerà la continuatione della fede et fatiche mie per il beneficio della causa et servitio di Sua S^{tà}, et s'intenderà distintamente con qual consiglio et difficoltà habbia trattato li presenti negotij, delli quali senza dir altro o scrivere ho mandato le pure scritture. Havendo Moguntini et Bavari con li altri presidenti, come ho detto, accettato quest' ultimo modo proposto per venire al colloquio, come appare per la scrittura signata I, l'hanno notificato questa sera ad ambidue le parti, quali domani risponderanno. Ma da buon luoco ho inteso che protestanti non accetteranno, volendo star sopra la pratica delli suffragij, et per tanto facilmente potrebbe seguire la dissolutione del presente convento senza altro trattato. Domani haremo certezza della risposta delli protestanti, et successivamente si vedrà quel che si potrà o sperare o temere dell'esito. La cosa è in stato assai sicuro, che non si venirà alli suffragij, perche havemo la declaratione di Mons^r di Granvela fatta per vigore del suo mandato et havemo li Moguntini et Bavari constantissimi in quella declaratione. Dall' altro canto Lutherani non vogliono trattar per altra via. Però forse il convento si dissolverà, se la venuta dell' Imperatore non porta qualche mutatione et ritorno alli suffragij, alli quali non stimo che Sua M^{tà} si lasci indurre, tanto più che Mons^r di Granvela volendo conservar la declaratione sua gli manifesterà il pericolo evidente di essi suffragij. Bacio humilmente etc. Da Vormatia alli 2. di Gennajo 1541.

R^{mo} et Ill^{mo} S^{or} mio S^{or} oss^{mo}

Dopo la propositione fatta dalli presidenti ad ambidue le parti nel modo scritto per le mie di due di questo, protestanti sono stati due giorni sopra la risposta. Erano tra

loro discordi: li agenti per il marchese Georgio di Brandenburg et Norimbergensi et Vlmensi et Augustani et tutto quel tratto Suevico luterano volevano ammettere senz'alcuna eccezzione questo modo di procedere; li agenti del duca di Virttemberg con Argentinensi, Constantiensi et altri di quà in tutto lo ripudiavano; il duca di Sassonia et lantgravio di Hassia et la città luterana di Brunsvich et altri delle parti inferiori volevano accettarlo, ma con gran moderatione et molte eccezzioni: et per questo hanno tardato a dar la risposta et sono stati tre volte ogni giorno per lungo spatio in consiglio. Ultimamente havendo Mons^r di Granvela fatto gran bravata, per opera come ho inteso del Melantone qual con grande arte gli ha radunati, di commun consenso hanno fatto la risposta quì alligata, quale il predetto Mons^r di Granvela hieri ci mandò per Mons^r dell' Aquila, pregandone volessimo ajutarlo a dar principio a questo colloquio et rimuovere tutti gl'impedimenti, come io li ho promesso per le cause quali appresso dirò. Hier mattina, avanti che Luterani dissero la sua risposta, andai a S. S^{ria} et volendo non tanto per me quanto per disarcicare N. S^{re} et per servizio della causa levar in tutto a S. S^{ria} la sospicione ch'io volessi impedire il colloquio, mi parve che con molte ragioni vive lo persuadessi et lo rimovessi in tutto da tale opinione. Fatto questo officio S. S^{ria} cominciò a raccontarmi l'affettione et fede sua verso la sede apostolica, cominciando sin dal principio dell' ascension sua, mentre si trovava in Francia quando vi era per orator Cesareo nel tempo che vi era per legato il R^{mo} Salviati, et andò per grado connumerando molti officii fatti non solo per la sede apostolica ma per la propria persona et casa delli pontefici, concludendo che ultimamente in Fiandra havea impedito il matrimonio della duchessa vedova di Milano con il re d'Inghilterra, solamente per non consentire a pregiudicio alcuno della sede apostolica, et che al presente, quando gli piacesse persuadere all' Imperatore a chiuder gli occhi, non mancherebbono gran partiti da questi disviati, secondo la presente necessità di questi due fratelli. Et con questo affermava ch'essendoli sempre dispia-

ciuto il presente colloquio, come una volta mi farà dire dal proprio Re de Romani, non era venuto ad altro fine che per provvedere non si facesse male, anzi per cercar di far qualche bene piuttosto per la sede apostolica che per l'Imperatore, come li effetti dimosteranno, dicendomi che al principio di questo colloquio havebbe possuto drizzar et trattar le cose a suo modo, che havea in mano partiti utilissimi, et che possendosi ancora procedere più oltre non era fuor di speranza di far qualche bene. Però mi pregava volessi ajutarlo ove potevo, et mi soggiunse il disegno qual havea del modo del procedere, cioè che facendo protestanti qualche risposta talmente conditionata che si potesse venire al colloquio, la voleva accettare et proponerla et dar principio al parlamento, servando sempre in se, quando le cose non passassero a suo modo, la facoltà di dissolvere il convento et non proceder più oltre. Il che facilmente potea fare per la vicinità dell'Imperatore, dal quale potea farsi scrivere a suo modo secondo fosse il bisogno, ma che bisognava udirli, prima per non darli occasione di nuove querele, dopo perche sperava et quasi teneva per certo che il Melantone et gli altri suoi complici in li primi articoli della lor confessione rimarrebbero sbattuti, essendo la lor dottrina falsa et convinibile, et seguendo questo, oltre la perdita della lor riputatione, sperava sarebbono nel resto condescesi in molti capi manco erronei. Et se pur li primi articoli non fussero successi bene, haverebbe come già ho detto senza alcun danno disciolto il convento, di maniera che si poteva guadagnare et non perdere, et sopra questo mi dimandò il parer mio. Risposi a S. S^{ria} che le conditioni aggiunte nella risposta de Lutherani potrebbono esser tali che haveria approvato questo parere di S. S^{ria}, perche a me non dispiaceva che uno parlasse a nome della maggior parte, et che se alcuni dissentivano, potessero proponere le loro sententie a S. S^{ria} et alli presidenti, quali poi secondo il lor parere gli dessero facoltà di proporli in publico, nel che tanto più volentieri consentiva, havendomi S. S^{ria} fatta la promissione che non lascierebbe parlar altri che li deputati, come havea fatto ancor

a Mons^r di Feltro et a Maguntini; ma se il colloquio dovea venir alli suffragij, come sempre si era ragionato dalli disviati et come havea inteso faceano disegno di ridursi con questa risposta, che non mi pareva si dovesse fare: però mi offeriva nel primo modo, come già havevo fatto, ajutarlo, et anco in altro non pericoloso, accioche si potesse venire al colloquio, come vedeva esser sua intentione. Sua S^{ria} rinovò un'altra volta la promission sua, ricercandomi efficacemente volessi credere alla fede sua, che non havrebbe lasciato proporre cosa alcuna nè di danno nè di pericolo, et che sempre posseva dissolvere il convento a piacer suo, et l'harebbe fatto venendone il bisogno, et sperava ne riuscirebbe bene, et con questo gli promisi d'ajutarlo ove havessi possuto. Mandò dopo desinare Mons^r dell'Aquila con la risposta de protestanti, la quale non solo leggessimo in sua presentia, ma ancora Mons^r di Feltro ne cavò la copia, della quale io per altra via ne havevo havuto copia Tedesca, la quale parendomi piu copiosa che la latina data a Mons^r di Granvela, havendola fatta tradurre, n'ho voluto mandar copia insieme con l'altra et insieme con la risposta delli catholici alli presidenti in la medesima materia, et le due prime de protestanti conformi son signate K, l'altra de catholici è signata L. Veduta questa risposta de protestanti havemo fatto intender a S. S^{ria} che questa risposta si può ridurre all'ultima proposta fatta alli due di questo in nome suo et delli presidenti, qual è signata M. Però ne pareva che S. S^{ria} stesse in quella proposta prima et limitasse questa scrittura de protestanti et la riducesse a conformità della detta sua propositione, et potendosi uenire all'effetto secondo quella forma, in nomine Domini ne pareva che S. S^{ria} dovesse dar principio al colloquio. Sono condisceso mal volentieri etiam a questo modo, perche sempre sto con l'animo inquieto et dubito non si faccia tanto che si venga a questo maledetto colloquio libero et de suffragij per via indirecta, perche non ostante mille promissioni fattemi da Mons^r di Granvela mi ricordo però haver imparato a teneris quod prudentem virum decet cautum esse potius consilio suo quam

bonitate aliorum, massime a questi tempi che la fede è persa tra la maggior parte degli huomini. Nondimeno la grave suspicione pigliata di me quale ridonda in N. S^{ro}, et il pericolo che non facendosi quì qualche cosa seguiti gran ruina con la partita dell'Imperatore, vedendosi l'aperta defettione di tutta Germania et che la colpa sia tutta ascritta a S. S^{ta} con alcun altre cause di maggior importanza, quali non mi par mettere in questa lettera, mi hanno fatto consentir a tal modo, tanto più, vedendo la cosa assai limitata et manco pericolosa se la fede di Mons^r di Granvela starà costante, della quale oltre la promission fatta a noi mando un testimonio scritto dalli Maguntini et Bavari per sua sicurezza in l'alligata scrittura segnata N. Et credo certo ch'essi Maguntini et Bavari non si lascieranno muovere della proposta sua et de tutti li presidenti, come si può conoscere per la scrittura quì alligata signata O., in la quale rispondono alla scrittura delli protestanti et non vogliono partirsi dal modo nel quale il S^r di Granvela et tutti li presidenti già hanno consentito. Il predetto Mons^r di Granvela è più intricato che mai, et vorrebbe non partirsi di quì senza qualche effetto non meno per l'interesse della Ces. M^{ta} che per honor suo, ma non si può trovar la via, et per tanto potrebbe seguire, come nell'altre mie ho scritto, che il convento si dissolvesse senza colloquio. Nondimeno hoggi ha proposto alli presidenti una moderatione che Luterani possano parlar tutti, ma non catholici, come si contien nell'alligata scrittura signata P, et così S. S^{ria} stima che il pericolo delli falsi catholici si possi schifare. Credo non l'accetteranno, ma staranno in la sua proposta, benchè Luterani non staranno contenti a questo, volendo li suffragij per haver li nostri tre riputati catholici. Se il convento si dissolve, anderò al Re de Romani, se prima non haverò licenza come instantemente ricerco et prego di ritornar in Italia, eccetto se non giudicassi necessario venire a Roma per dar più pieno ragguaglio delle cose presenti et passate, accioche si possa pensare alle venture: perche non ho possuto nè voluto scriver tutto per buon rispetto. S'ancora si fa il colloquio, Mons^r di

Granvela dice che condescendendo Luterani alle cose tollerabili, N. S^{re} deve mandare alla dieta persone d'autorità con potestà di concludere, et sopra ciò non ostante (l'objezioni?) fatteli da Mons^r di Feltro et da me, fa continua instantia et replica, et dice che N. S^{re} con le R^{me} SS. VV. devenò considerare ogni cosa et dar tali istruzioni che li suoi ministri possano accommodarsi ad ogni caso secondo la mente di Sua S^{tà}, verbi gratia se Luterani vogliono ritornare alla Chiesa, ritenendo la communionem sub utraque et il connubio de sacerdoti, che si deve dare in istruttione all'allegato quello che in tal caso N. S^{re} vuol che si faccia, et sic in aliis articulis, et nos expectare che si scriva et si consulti quando bisognerà concludere, et dice se N. S^{re} manda legati senza quest'autorità o non habbia persona in la dieta che possa prestar consenso secondo le cose honeste et tollerabili, che la sede apostolica sarà in mal conto, et vedendoci li principi quodammodo negligenti, faranno a suo modo et noi medesimi saremo causa di farci escludere. A questo ho fatto molte repliche a proposito, essendo già cosa trita, ma non le riceve: però mi è parso darne avviso, acciò sua S^{tà} possa deliberare et rispondere. Humilmente bacio il piede di N. S^{re} et la mano di V. S. R^{ma} et Ill^{ma}. Di Vormatia alli 6. di Gennaio 1541.

Humiliss^o serv^{re} Il Vesc^o di Modena Nuntio.

7.

Ein Protocoll des Churfürstenrathes zu Regensburg 1541.

Vor vnnnd neben hemndell des Reichstags zu Regensburgt angefangen Sonnabent nach Letare 2 April Anno 1541. ¹

Auff Sonnabent nach Letare 10. 2 April Anno 10. 41 zu Regensburgt Hat Key Mt der Churfürsten Reihe aufgenumen die Sechsfischen zu samten bescheiden vnd denselben durch die Mainzischen furhalten lassen, Nach dem Ire Mt in erfahrung kkommen das etliche

1. Nicht allein des merkwürdigen Inhaltes wegen, sondern auch als ein Beispiel der Beratungen wie sie in dem churfürstlichen Collegium gepflogen wurden aus dem Berliner Archiv mitgetheilt.

schmechbüchlin durch Braunschweig vnd Hessen aufgegangen, derhalben Ir Mt den Herzogen von Braunschweig beschickt vnd begert solche Schmehe fallen zu lassen, darauf Er die ding an die Reichsstende zu gelangen gewilligt, volgentz gleychsahls bei dem lantgrafen zu Hessen ansuchen lassen, so wolten Ir Key Mt zu irer gelegenheit die wege suchen damit die ding an aufrur beigelegt möchten werden; Darauf hett lantgraff die Antwort gegeben, das er, souil sein person belangen thet, Irer Mt zu gefallen jzt die sachen in ruge anstehen lassen wolte, Dieweil es aber andere mehr berurte als den Churfürsten von Sachsen vnd die Protestirenden, gebedt Er in der Reichsversammlung der iniuria halben ein protestation zu thun, Auch was er gegen Braunschweig geschriben zu beweisen. Dieweil nu key Mt, weitterung vnd vnrat zu verhutten, dise irrthumen gern hingelegt sehen, besonders in bedenkhen, dz es sonst den Reichsachen ein verhin- derung vnd verlengerung geben möcht, So hett Ir Key Mt an den Churfürsten von Meinz begert sie die Churfürstl. Rethen zu erfordern vnd jne solchs an zeigen zu lassen, das sie auf wege gedachten damit die Reichsachen nicht lenger aufgezo- gen wurden, dann Ir Mt wer willens nechst Montags den Reichstag an zusahen, vnd solten also Irer Mt jr der chflⁿ Rethen gutbedunckhen vnd rathen, was Ir Mt ferner darunder furnemen mochte, treulichen mittheilen.

Vf sollichz jst durch obgemelter Churfⁿ rethen bewogen key Mt wider anzuzeigen, Sie hetten Irer Key Mt furhalten was sie mit Braunschweig vnd Hessen irer ausgangen schmechbüchlin vnd irungen wegen handeln lassen vnd wie Irer Mt bedenkhen stunde Weitterung zu furkommen vnd die Reichshandlungen zufurdern vndertheniglich vernomen, Bedanckten sich Ersflichen Irer key Mt keyserlichen vnd gnedigen bedenkhenz, vnd auf dere gnedigs begern were jr bedenkhen vnd rathen, das Ire Key Mt nachmals bei beiden theilen anhielten vnd besonders bei Hessen das sein gnaden von irer protestation abstunden vnd daneben jr beider flⁿ g zu furderung der Reichsachen vf disen wehrenden Reichstag in rügen stehen vnd nichts in vngnaden legen einander furnemen wolten, des versehenz vndt hoffnung, jr flⁿ gn. werden Irer key Mt vor meniglich herinn willfahren.

Solcher Rattschlag ist volgendts key Mt eröffnet worden, und haben dem nach key Mt am nachgehenden montag nach Judica gegen abent die benannten eßⁿ Rethen erfordern und ihnen anzeigen lassen, das Ire key Mt vß iren mittgetheilten Rattschlag mit meinen gn. Herrn Herzog Heinrichen und Landgrafen zu Hessen handeln lassen, das Ire gn., damit des heilⁿ Reichs sachen unversehrt und desto schleuniger verhandelt, auch vnruhe und weiterung verhutt werden, sich hie in diser werenden Reichshandlung alles widerwillens enthalten und mit worten oder wercken gar nichts gegen einander furnehmen durch sie oder die iren, Doch jedem teil an seiner Action vnuergrifflichen, Solchs hetten nu beide Braunschwig und Hessen Irer key Mt bewilligt und dem also vngeweigert zu geleben zugesagt, Allein Landgraf zu Hessen vndertheniglich begert, dem nach der Herzog von Braunschweig sein stⁿ gn. mit bösen schmehwortten und schriften angetast und verunglimpfft, das sein Mt sein gn. die protestation zuthun gnediglich vergonnen woldten, das hette nu Ire key Mt allein in Irer Mt und der obgemelten Churstⁿ rethe (Weiseyn?) zu beschehen bewilligt.

Darauf ist Landgraf zu Hessen erschinen und sein protestation in schriften gethan, vngeuerlich diß inhalts, Das der Herzog zu Braunschweig inen mit der vnwarheit angetast, des sich sein fürstl. gn. zu verantworten darzu wes sein gn. den Herzogen zu Braunschwig gezigigen gnugsamlichen darzuthun wißt, Deshalben wolt sein gn. der session halben sich seiner action und rechtens mit nichte begeben sonder des also protestirt haben.

Nach solchem key Mt dise antwort geben lassen, Dieweil Er Landgrafe auf Irer Mt gepflegte handlung bewilligt, wie dann gleichsahls von Herzog Heinrichen zu Braunschweig auch beschehen, nichts in vngutten weder mit worten oder wercken durch sich oder die seinen gegen Herzog Heinrichen oder die seinen alhie auf diesem Reichstage so lang der selbe wehret furzunemen, So wolt Ir key Mt seine gethane protestation gnediglich verzeichnen und registriren lassen, Doch die selbe protestation dem von Braunschwig auch eröffnen.

Vß das Hessen sich vernemen lassen, sein stⁿ gn. woltten dem gehorsamlich geleben, und bedanckt sich vnderthenigklichen das Ire

Mt seine protestation der massen wolt registrirn lassen, mit vn-
derthenigster bitt, wo Braunschweig etwas dargegen protestirn oder
ferner anzeigen wurde, das Ir Mt im lantgraueu dasselb gnedig=
lichen anzeigen wolt, sich seiner notturst darnach wissen zurichten.

Also ist die Antwort gefallen, Ire key Mt wolten sein gn. was
von nötten sein wurde nit verhalten, Aber daneben ist bewogen
nit gut sein das die schriftlich protestation wie Hessen vbergeben
dem hertzogen von Braunschweig zugestellt wurde.

Bolgendts Dinstags ist Herzog Heinrich von Braunschweig vor
key Mt vnd den eßⁿ Rethen, vsgeschiden Sächsischen, erschienen
vnd anzeigt, Nach dem der lantgraue zu Hessen wider ihne pro=
testirt vnd er nicht eigentlich wissen möge was die selb protes=
tation sein möge, jme auch protestirens des schmechlichen anzugs
halben, so Hessen mit der vnwarheit gegen jme gethan mehr dann
Hessen von nötten, so hette er doch die sachen hievor vf der key
Mt begern der selben ergeben, die selbs oder durch ire Commis=
sarien zu hören, demnach der gebure vnd nach gelegenheit vnd
gestalt der sachen darunder zu handlen, dabei ers nochmals blei=
ben ließe, Wolt aber daneben sich auch protestirt haben, das er
durch dise session so er neben Hessen thet sich seiner action keins
wegs begeben, sondern jme dieselbe furbehalten haben wolt, Mit
bitt solche protestation zu registrirn, in gedechtnis zu behalten
vnd ferner erbietung, dieselb in schriftten zu vbergeben, Mit weit=
terem begern jme Hessens protestation abschrift mitzuthailen sich
seiner notturst nach hetten (danach wissen?) zurichten.

Darauf jme zu Antwort gefallen: key Mt hett sein protestation
vnd erbietten gehort, dasselb zu gnedigen danck verstanden, vnd
wolte die protestation seim begern nach registrirn lassen, der zu=
uersicht er wurde sich seim erbietten nach diser sachen halber al=
hie mit Hessen durch sich oder die seinen mit wortten oder werckhen
nicht ein, sonder die sachen wie er die begeben vor Irer Mt be=
rugen lassen, wie dann Hessen gleicher weiß furgehalten vnd er
zuthun gewilligt, so wolln die key Mt nicht dest minder nach mit=
teln vnd wegen trachten wie die sachen zu gutter vergleichung
möchten hingeleget werden. Das jme aber solt Hessens prote=
station Gopej zue gestellt, Achten Ire Mt aus aller hant vrsachen
von vnnötten, wollen sich aber nichts dest minder weiter darauf

bedencken vnd zu geburender zeit jme Irer Mt gemutt dar
 under zuerkennen geben. Welchs Braunschweig zu genügen an-
 genommen, mit erbietung sich vnuerweifflich darunder zu halten.

Volgends hat key Mt durch den Naues lassen anzeigen, es hab
 der Vepflich Legat gesonnen neben Irer Mt in die Kirchen zu
 gehen vnd das nach Mainz der Nuncius Apostolicus nemblich
 Mutinensis volgen, darnach die Churfür in irer Ordnung blei-
 ben solten, mit beger die sachen zu erwegen, Dann es Ir Mt
 nicht vor vnbequemlich ansehe.

Daraus die Eslⁿ Reth^e, vñgenommen die Sachstischen, die Ant-
 wort gegeben, so baldt sie den Legaten zu Irer Mt sehen geen,
 haben sie wol gedacht, es möchten der massen handlungen zue-
 falln vnd deshalben sich zusamen beruffen, (wie sie in arbeit we-
 ren,) vnd wiewol die Eslⁿ Reth^e entschlossen key Mt zubitten jre
 gnedigste herrn bei der gulden Bullen vnd jhrem herkhommen
 bleiben zu lassen vnd darinn Rhein neuerung furzunehmen kuge-
 statten, So haben doch key Mt mit irer angeige furkhommen,
 wölln aber das also zu bedencken vnderthenig gebetten haben.

Vf das die Antwort gefallen, Ire Mt hetten schon des Legaten
 begern abgeschafft vnd wolten es bei der gulden Bullen vnd al-
 ten herkhommen bleiben lassenn.

9 Aprilis Vff Sambstag nach Iudica feindt vf beschehen anfa-
 gen die Churfür fursten Stende vnd der selben pottschaften,
 vñ geschieden die protestirenden, vf dem Rathhaus bei einander
 erschienen vnd haben die eslⁿ vnd der selben pottschaften vf
 die key proposition nachvolgende mainung beratschlagt.

Hat Mainz furbracht, Nach dem key Mt jungst ein proposition
 gethan die man jzt beratschlagen soll, so sei die frag ob man
 die proposition widerumb lesen oder allein umbfragen solle.

Also jst gemeinlich beschlossen, dieweil alle pottschaften die ab-
 geschriben vnd bewogen, so solle man zu furderung der sachen von
 den puncten reden.

Trierische Reth^e.

Sie haben die proposition nechst vergangens dinstags nach der
 lenge gehört, vnd achten dz der key Mt irer bißher geubten
 gnedigsten handlung vnderthenigster danckh zu sagen sei, mit bitt

alle stende nachmals in gnedigsten beuelh zuhaben. Dieweil sie befinden dz der höchst punct an der Religion gelegen vnd denn hieuor zu Hagenaw mit gutten zeittigen Rathshe ein Colloquium durch gemeine Stende, auch volgendts durch key vnd ko Mt bewilligt, welchs zu Wormbs zu anfang gebracht vnd also stattlichen furgangen das sie in keinen zweuel setzen, wo damit furgeschritten, es mochte der sachen damit geholffen werden, auch jr instruction, dieweil jr gnedigster herr der key Mt furschlag nit wissen mög, nit anderst dann auf dz Colloquium gestelt were, so hetten sie nachmals darfur, es wer der key Mt der selbig wege furschlagen, dann dem selbigen Colloquio schon maß vnd ordnung, welchs mit grosser muehe vnd arbeit vnd verzug langer zeit zuegangen, Wie es gehalten werden solt, gegeben. Solt man dann jzt ein andern weg fur die handt nehmen, so mücht man abermals, wie der selb geschehen solt, mit verzerung der zeit lang vmbgehen, welchs durch Jenen weg verkhommen were, Darumb sie es bei dem selbigen bleiben lieffen.

Eölnische

Sie hetten gleicher weiß die proposition gehort vnd wusten sich wol zu berichten mit was massen zu Haganaw vnd anderswo diser sachen halb weittleustig gehandelt, wz auch vor muehe arbeit vnd verzerung der zeit genommen biß es zu dem anfang bracht worden, Solten sie dann dauon jzt abstehn vnd der key Mt die leutt zu wehlen heimgeben, mochte allerhant bedenken haben mit sehr langer erzehlung was gehandelt vnd wie alle sachen ergangen sein, Doch zu lezt beschlossen es sey der key Mt dz furgeschlagen mittel nit gar abzuschlagen.

Pfalz Greuische.

Sie haben gleicher der key Mt proposition nach der lengs verstanden, vnd bei jne erwogen billich sein dz der key Mt alles gehabten vleiß, wie die proposition dasselb inhelt vnd jm furtragen wol auszustreichen ist, danck gesagt werde, vnd befunden dz sich sonst die proposition an den Ersten noch vf 3 puncten erstreckt, Nemlich die Religion mit der angehenckten furgeschlagen mittl, die Turckenhilf, vnd vsrichtung gutter policej vnd ordnung ic.

Nu bedenkhen sie dz der punct der Religion der größte sei; wo dem durch gnad vnd gottlich hilf weg gefunden werden möcht, dz den andern allen desto statlicher zu helfen were. So wil nu den selben puncten betrift, wissen sie sich wol zu erinnern was hievor in diser sachen auf vilen tagen vnd leßlich zu Sagenau vnd Wormbs gehandelt worden, Achten auch nicht hoß sein, dz bericht vnd gegenbericht durch die jenigen, so dessen verstendig, genomen, vnd darnach durch verordneten vnderhändler zu vergleichung declaration oder sunst zu hinlegung der sachen gehandelt werde, welchs dann billich ein recht Colloquium genant wurde, also dz ein teil sein proposition darthue, die fundament der selbigen anzeige, vnd darnach vom gegenteil warumb es nit also solt gehandelt werden vnd aus was schriften vnd grunt vernemen, vnd also bericht vnd gegenbericht mit allen fundamenten nach notturft gehort vnd darnach zu vergleichung der sachen geschritten werde, wie sie auch achten der key Mt gemut vnd meinung in der proposition sei. Das aber dz selbig mit geringer anzahl der personen geschehen sol, wusten sie auch nit zu verbessern. Dann vile der personen Confusionen geben, vnd mag sich doch jder mit sein mittgeselln vergleichen, vnd ist dem Colloquio damit nichts genomen, sonder jres bedenkens dasselb damit gefurdert. Diweil aber key Mt in der proposition meldet das zu diser handlung schidliche erliche fridliebende personen mit gutten zeitigen radthe vß den stenden Teutscher Nation erwelet werden solln, vnd aber do nit specificirt wurde ob die selben personen aus Rath der key Mt oder der Stende sollen erwelt werden, so achten sie es sei von vnnötten dasselb dißmals zu disputirn. Dann gebe key Mt schiedliche leutt die der handlung dienstlich weren, (so sey es anzunehmen) Begert dann Ir Mt an die stende des halben rats, so kondt man es Irer Mt nit abschlagen.

Souil aber die andern puncten belangt, so ferr die vmbfrage derselben halb auch ist, so woll man dauon reden, so ferre aber die vmbfrag vom selbigen nit ist, wolle man es dißmals benugen lassen.

Brandenburgischer Rath.

Er hats gleicher massen gehort ic. vnd laß jme gefallen wie von pfallgreuischen retten dauon geredt.

Der Erzbischof zu Meings.

Er habe key Mt proposition sambt furgeschlagenen mittl vnd weitter begern der lenge verstanden, vnd sehe in alle weg fur gut ane das der key Mt zum hochsten vnd vnderthenigsten dere gnedigsten willens vnd handlung danckgesagt vnd begert wurde gemeine stende in gnedigsten beuelt zu haben.

So vil den andern puncten Nemblich die Religion belangt, hette jme das Colloquium nie gefallen, kondte auch nit erachten, dieweil es sich in grosse verlengerung ziehen vnd den stenden darauf zu beharren beschwerlich sein wurde, das es ersprieslich oder der sachen dienstlich were, vnd hette bei jm darfur, das kein statlicher wege zu hinlegung diser sachen furgenomen werden, dann ein Concilium, so man dz in der kurze haben möchte, zu halten sein wurde. Nach dem aber dasselb aus aller handt vrsachen, so vor augen vnd noch zusallen möchten, nicht geschehen mag, so lasse er jm auch der key Mt furgeschlagen mittl gefallen, wise dasselbe nicht zuerbessern, Doch das der Augspurgisch Abschiedt in alle wege vorbehalten vnd dise furgeschlagene vnderhandlung nit ein Colloquium genandt, vnd dieweil hievor zu Haganaw die sachen der Religion zu fo Mt gestelt vnd darauf der abschied dasselbst erfolgt, so sei zu besorgen, solt man jzt aber die wellung der personen zu key Mt stellen, es möchte im Reich, dieweil es doch in geringern sachen nicht breuchlich, ein jnbruch geben, also dz key vnd fo Mt hinfurter allweg haben wolten die sachen zu jhnen zu stelln. Darumb were besser dz solche sachen vßdrucklichen bei bedenthen vnd ratschlagen der gemeinen stende erhalten wurde.

Ferner aber so vil die andern puncten belangt, dieweil in den selbigen, man were dann der Religion verglichen, schwerlichen handlung furgenomen wurde, So sehe jhn vor gut ane, das man in der Relation, so key Mt geschehen solle, derselbigen biß zu erortterung des punctens der Religion geschwigen hette.

Triersche Matthe.

Ließ jhn Mainzisch meinung gefallen vnd nemblich das man key Mt rund sagen solt das die eruelung der personen zu der vnderhandlung nit durch Ire Mt vnd der selbigen Matthe, sondern

den Reichsrath bescheen solte, vnd wiewol sie vormals vff dem Colloquio bestanden, so lassen sie doch dieselb ire mainung, aus den vrsachen so erzelt seind, fallen, vnd dieweil In der key proposition allein der augspurgisch abschied vorbehalten, sehe sie vor gutt ane das er auch jzt in der antwort allein gemelt werde, wie durch Meings nach der lenge erzelt sej.

Colnische

Lieffen ihn den Meinzischen Mattschlag auch gefallen, vffgeschiden in dem das man solte setzen 'Doch sol solchs mit gemeinen radt der stende gescheen', dz solt nit weiter gemelt werden dann wie vor durch die pfalzgrewischen erzelt. Aber belangen dye vorbehaltung des Augspurgischen abschids, lieffen sie jne auch gefallen dz der selb abschidt allein vorbehalten vnd in der antwort gemelt wurde, in bedenken dz key Mt den in der proposition auch allein angezogen.

Von andern puncten zu reden were noch nit von notten: so diser punct verglichen, were den andern auch radte zu finden.

Pfalzgrewische Reth

Sie hetten das bedendcken Meings vnd anderer gehort, vnd befunden das man der key Mt dancksagung vnd furgeschlagen mitl eins were, Darumb lieffen sie es bei voriger irer meinung bleiben.

Souil aber die furbehaltung des Augspurgischen abschids belangte, wiewol sie wüsten das sich Pfalz als ein gehorsamer furst des Reichs was vnd souil er bewilligt hette aller gebur erzeigen wurde, So bedechten sie doch, dieweil hieuor zu Hagenaw vnd Wormbs diser protestation vnd vorbehalts wegen sich vil irungen zuge tragen vnd dan auch vil eñ fñ vnd andern, so gleich wol der protestirenden stende nicht weren, den Augspurgischen Abschied nit in allen puncten angenommen, vnd dann je billich were das nit allein der Augspurgisch sonder alle angenomene Abschied souiln ein jeder deren bewilligt hette in jren wirden vnd krefften bleiben solten, das dann nit der Augspurgisch abschiedt allein specificirt, sonder in gemein in der antwort key Mt gemelt wurde das alle angenomene Abscheid in jren wyrden vnd krefften bleiben solten souil deren jeder angenommen. Belangen die eruelung der personen zu der vnderhandlung, Dieweil sie befinden, wo key

Wt dz selbige solte frey heingegeben werden, dz es im Reich ein Inbruch geben mochte, vnd aber die Wort in der proposition vorgemeldten der gestalt gesetzt seint das (von) key Wt mit gutten vorgehabten zeitigen Ratthe etlich Ehrliebende freuntliche vnd einer guten Consciens personen vß den stenden Deutscher Nation solten genommen werden ic. vnd aber die Wort 'aus zeitigem Ratt' noch nit ein fatten verstand ob der selb Ratte bei key Wt Rathen oder durch die stende des Reichs beratschlagt werdenn solle, dz man sich dann deßhalbten bei key Wt in kein Disputation einließ, sonder in der antwort specificirt dz die selbigen personen laut Irer Wt proposition mit gutten zeitigen Ratthe der key Wt vnd Stende des Reichs erwelt werden solten, also dz mans dabei ließ es hett key Wt dz also gemeint vnd were von den stenden nit anders vermerckt worden. Das aber dise handlung kein Colloquium genant, auch in der antwort das es kein Colloquium sein solt angezeigt werden, bedenken sie das es ein grosse disputation bei dem gegenteil geben möcht. Deßhalbten sehe sie vor gut ane, das nit gemelt wurde obs ein Colloquium oder nit sein solt, sonder das man es bei key Wt furgeschlagenem mittl bleiben ließ.

Brandenburgisch Ratth

Leßt es bei der Pfalzgreuischn Ratthe bedendcken in alle wege bleiben.

Meinßs

Er hab der pfalzgreuischen Ratthe bedendcken gehört vnd lasse im dasselbe in allen puncten gefallen auch eben mit denen wortten wie dz erzelt, vßgesehen mit der vorbehaltung der hievor bewilligten abschied, do besorg er, wo es schon der Pfalzgreuischn mainung in der eñ Rathe bewilligt wurde, das sollichs danoch bei den andern stenden nit erheblich were, vnd darumb lasß ers bei voriger mainung, vnd sonderlich in bedendcken das key Wt in irer proposition allein den augspurgischn abschied nennet, bleiben.

Trierische

Placet

Cölnische

Placet

Pfalzgreuische

Es sei diese vorbehaltung zu Hagenaw Wormbs vnd Regenspurg vff vorgehalten Reichstage vilfeltiglichen disputirt vnd allerweg deßhalben vil Irrungen entstanden vnd doch zuletzst bei den gemeinen angenommen abschiden blieben, Deßhalben so wissen sie nochmaln von irer mainung wie vor erzelt nit zuweichen, sonder lassen es dabey bleiben.

Brandenburgischer

Er hab das bedenkhen wie Pfalz, laß es auch bei der selbigen mainung bleiben.

Meings

Man wuste der Churfürn ehnung, Das allwegen das mehrerteil beschlus (fasse) vnd (der) angezeigt solt werden, Doch bunde es den so einer andern mainung were nit, Darumb vnd dieweil Cöln vnd Trier mit im beschloffen vnd man sonst des andern Ratschlags eins wer, so ließ er es dabey bleiben.

Pfalzgreuische

Sie lieffen es auch dabey bleiben, Begerten aber das durch die Meingisch Cantley jr furbringen mainung vnd bedenkhen registirt vnnnd apud acta behalbtten wurde, Dann sie von Jrem bedenkhen vnd mainung nicht wissen zu schreiten.

Welchs bewilligt vnd ist darauf beschloffen das man diesen Ratschlag in ein schrift stellen, das besichtigen vnd den andern stenden darnach furhalten solle.

Zwischen diser sachen seint vor den Churf. vnd der abwesenden pottschaffen erschienen Herzog Ott Heinrich Pfalzgraue vnd der Bischofe zu Speyr,

Saben angezeigt, welcher massen der herzog zu Sophej, dieweil er von Röm key Mt zu diesem Reichstag erfodert vnd auch ein furst des Reichs sei aber die sprach nicht khonde, (bäte) dz man im dann sein geburende Session geben vnd daneben zu lassen wölle ein Ratte so ime key Mt zugeordent der die sprach verstundt zu ime zunemen. Dieweil aber diese sach gemeine stende des Reichs belangte vnd sie darunder ane die eß nit zuschliessen hetten, so

begerten die fursten vnd Stende der esⁿ bedenklichen Herunder zuvernemen.

Trierisch Rette

Sie hetten das furbringen der fursten gehört, vnd dieweil Sophoi vñ dem Ersten tag im furtrag der proposition, desgleichen dauor in der kirchen sein standt gegeben, Er auch von key Mt hieher beschriben, so wußten sie ihne seiner session halb nit auszuschiessen, were wol zu besorgen er möcht hülff begern die hette man im zugeben oder zu lassen, wann es dann an die anschlege theme, so hette man weitter desßhalb mit jne zu reden.

Collnische

Wie Trier.

Pfalzgreuisch Rette

Sie hetten der fursten furbringen vernomen, vnd wußten sich wol zuberichten das ein herzog zu Sophoi je vnd alweg vor ein fursten des Reichs gehalten worden, auch in alle anschlege des reichs gelegt were. Es hetten sich aber dieselben Herzogen nun vil jar here aller Reichs anschlege vnd gehorsame mit gebotten vnd verbotten auch den processen des Camergerichts entzogen vnd enthalten, vnd were wol vñ vilen tagen meldung beschehen wie er vnd andere ungehorsame fursten wider zu gehorsam bracht werden möchten, Aber nichts darauf geuolgt. Dieweil dann der herzog v. Sophoi jzt selbs thäme, sich fur ein fursten des Reichs anzeigte vnd der Session begerdte, So hetten sie darfur, es solte key Mt, mit deren dise sacht one alle mittl beschloffen sein muste, keins wegs abzuschlagen sein, sonder jne als ein fursten des Reichs wider anzunemen, doch mit diser furnemblichen bescheidenheit dz die Stende des Reichs sich deren sachen, die sich in zeit seiner ungehorsamen mit seinen widerwertigen zuegetragen hette vnd wñ bißher darauf eruolgt were keinswegs beladen vnd er auch sich hinfurter mit allen anschlegen ordnungen sätzungen vnd andern puncten wie das verzelt als ein gehorsamer furst des Reichs erzeigen wolt. Dann wo er das nit wolte thun, so sesser er allain da den haufen zu mehren vnd alle sachen zuerfaren, also dz des Reichs seiner wol schaden aber kein nuße hetten, vnd desßhalb besser draussen dann bei jnen were, wolte ers aber thun, so hette

es seine wege. Das er aber begerte jm ein Rath der die sprach kondte vnd jme von key Mt zugeordent wurde zuzulassen, kundt man jme so er die puncten wie vor erzelt aneme nit weigern, Doch dz der selbig rath sein gelobter vnd geschwornor were, die Reichs Rette bei jm bleiben ließ vnd sich aller gebur hielte.

Brandenburgischer

Ließ jm die Mainung wie Pfalz nach der lenge furbracht gefallen, vnd das man jhms runde sagt, damit das Reich kunftiger zeit nachlauffens vnd vorwif vertragen were.

Meinß

Ließ jme die mainung wie von Pfalzgrewischen Rethen furbracht auch gefallen.

Trierische

Ließ es bei der pfalzgrewischen Rethen bedencken bleiben.

Cöllnische

Ließen es auch bei der pfalzgrewischen Rette bedencken bleiben, Allein ob nit die notturft erfordert sollichß den protestirenden stenden, dieweil es mit gemeinem vorwissen des Reichs beschehen solt, anzuzeigen vnd deren bedencken auch darunder zu hören vnd das des herzogen Rath vnder dem Reich sesshaft were.

Pfalzgrewische

Sie hetten von den beiden fursten herzog Ott heinrichen vnd Speyr verstanden, jr furbringen were bescheen von allen fursten vnd stenden des Reichs wegen. Dieweil sie aber jzt vernomen das die protestirenden von dem noch nichts wissen solten, so wolte die notturft erfordern solchß den selben auch anzuzeigen vnd in disem sahl mit dere vorwissen vnd rathe zu handeln.

Brandenburgische

Wie die pfalzgrewischen.

Meinß

Auch wie die pfalzgrewischen.

Dergleichen die Trierischen vnd Cöllnischen Rette.

Darauf seint von Meinß vnd den pfalzgrewischen Rethen verordent, wie dann die fursten auch verorden wollen vnd jnen der

Churfⁿ mainung gefallen lassen den protestirenden solchs anzuzeigen.

Volgends haben die fursten vnd stende weiter furbracht, das der bischof von Bisanz einen hie hab der sich von wegen seiner stⁿ gⁿ presentirt vnd ein session begert. Dweil er dann gleich dem Herzogen von Sophoj bis her in des Reichs anschlegen ungehorsam gewesen, so bitten sie eⁿ bedenkthen darunder zu vernehmen. Darauf die Churfⁿ vnd der abwesenden pottschaffen sich einhelliglichen entschlossen dem selben zu antworten wie vor mit Sophoj gemelt ist, Vnd ist wol ein bedenkthen eingefalln ob man den verordenten pottschaffen der stette solchs alles auch anzeigen vnd mit dere Rathhe handeln solt, Aber es ist also vnbeschlossen anstehn bliben.

8.

Reformation in Halle. (Schreiben von Pontkau an Johann Friedrich.)

(Aus dem Weimariſchen Archiv.)

Zu Hall hat der Radt vor ehlichen tagen die ganze Gemein, welchs zuvor nit erfahren, außs Rathhaus erfordert, do sie dann alle frue um 7 Uhr erschienen; dazumal hat der Radt der Gemeine dise Anzaige gethan, das die Lantschaft ein Steuer zu Galbe bewilligt vnd wiewol der Bischof von den forigen Schazungen zu dem nürnbergischen Bundniß 25 M. fl. bei Herzog Georg zu Sachsen hinterlegt, so wolt sich doch der Bischof beivleisigen, dieselbe bei Herzog Heinrich zu Sachsen wieder zu erlangen und des stifts wolffahrt damit zu schaffen; darumb so solten sie diese Steuer auch geben; — Als hat die Gemeine wider des Rads willen ein Gepsprech genommen, das Rathaus verschlossen, 34 Personen aus inen zu einem Ausschuß verordent, vnd dem Radt folgende Antwort durch berürten Ausschuß geben lassen: Weil zu Halberstadt vnd an andern Orten des Stifts das gotliche Wort zu leren, das sacrament in beider gestalt zu empfaen, ungewert vorstatt würde, vnd sie nicht weniger denn die von Halberstadt wolten geacht seyn, do sie auch in der steuer wol zwier so viel als die von Halberstadt geben musten; so weren sy die neu steuer als die gehorsamen unterthanen zu geben urpüttig; doch nit an-

ders dann dergestalt, daß man inen igt alsbalde herwiederum zusagte, daß mahn einen christlichen prediger dulden, auch die sacramente nach Gottes Ordnung brauchen lassen wolte, denn sie wehren ohne das vom Rathhaus zu gehn nit bedacht, sondern wolten hierauf entlichen Bescheid haben; — vnd wiewol sich der Radt gewunden vnd gekrümpt, die Ding auf einen Anstand des andern Tags zu richten vnd die Gemeine wiederumb zu zertrennen, so haben sie doch von ihrer suchung nit abstehen wollen, daraus gefolget, das der Radt der gemeine zugesagt, irer bit wie oben gemelt stat zu geben; vnd aber herwieder gebeten, das dise Gemeine auch bei ime halten vnd stehn wolte; darauf sie Alle mitt lauter Stimme Jaha geschrieen vnd also nach disem Beschluß vmb zwei nach mittage vom Rathhaus gangen; des andern Tags alsbalde gegen Leipzß nach einen prediger geschickt, welcher vor das zu Belgern gewest; solchs zu wehren hat sich der von Teuchern vnd andere bischofliche rethe mit eglichen pferden vnd paueren auf die Straße gelegt; als solchs ahn die Gemein zu Hal gelangt, haben sich ir viel mit guten wehren rottweis aus der Stadt gemacht, in mainung, iren prediger sicher gegen Hall zu bringen; do aber Teuchern das gemarkt hat er sich wieder davon gepackt. Es ist aber den geschickten von Hall vom Radt zu Leipzß abschlegig Antwort begegnet; sonstn solten sie einander auf der straße weidlich bezalt haben. Aber igt ist Justus Jonas gegen Hall, allda zu predien geschickt. Got der allmechtige helfe den Leuten, das sie dapey erhalten vnd pestendig bleiben.

Silends Torgau Cahrsfreitag 1541.

9.

Vertrag zwischen dem Kaiser, dem Römischen Könige und dem Churfürsten von Brandenburg. (Bestätigung der Brandenburgischen Kirchenordnung.) 1541.

Wir Karl der Funft — — vnd wir Ferdinann etc. Bekennen vnnnd thun hiemit khundt offentlich. Als weyland vnser Vorfahren Römische Keyser vnnnd Kunig, vnser liebe Herrn vnnnd Anherrn vnserß löblichen Hawß Osterreich ye vnnnd allweg dem Hawß vnnnd Churfurstenthumb zu Brandenburg vnnnd desselben Herr-

schafften mit sonndern Gnaden genaigt. Auch hinwiederum hederzeit die Herrschafft der Marggraffschafft zu Brandenburg mit sonnderer vnnnderthienigkeit vnd gehorsamen diennsten sich gegen inen vnnnd vnnsrem hawß östereich erzaigt. Darumb in bedengkhen deselben vnnnd aus sonndern gnaden wir vnns hzo mit dem hochgebornen Joachim Margg. etc. vnnsrem lieben Dhame vnnnd Churfursten in volgend gnediges vnd frundtliches verkenntnuß eingelassen vnnnd vereinigt.

Erstlich hat sein lieb bewilligt vnnnd zuegesagt, soll auch will allen muglichen vleiß furwenden damit die Religion sach vnnnd die protestierenden stennnd zu fried vnnnd ainigkeit bracht werden mogen auch das der abschidt so alhier auf diesem Reichstage gemacht vnnnd gegeben wirdet souil die Religion vnnnd andere sachen berurt gehalten werde, vnnnd das sein lieb sollichs auch eigenntlich halten welle. Doch soll sein lieb bey irer in Druckh ausgegangne vnnnd vnns hievor vberantworturte bekenntnuß vnnnd kirchenordnung davon in volgenden Artiggeln auch meldung beschiebt vbleiben. Aber daruber kain bunntnuß oder verstanndt mit niemants der Religion oder anderer sachen halber annemen, vnnnd nicht weiters sein lieb noch seiner lieb vnnnderthanen in newe Religion sich einlassen, Sonndern

Articuli amicabileis foederis inter Caes^{eam} et Regiam Mt^{es} ac Marchionem Brandenburgensem Electorem etc.

Principio vult et debet Illustriss. Princeps Elector Brandenburgensis quoad eius facere potest diligentiam adhibere ut causa Religionis componatur et status Protestantes reconciliati in concordia et pace constituentur.

Deinde ut decretum huius Recessus Ratisponensis a Caes^a Mai^{te} publice propositum quantum ad Religionis negotium et ad alias causas attinet seruetur, Idque sua celsitudo praestare vult, jta tamen et ea lege ut celsitudini suae edita et Caes^{ae} Mtⁱ antea exhibita confessio et ecclesiae ordinatio cuius et sequenti paragrapho mentio fiet sine impedimento libera relinquantur.

Adhaec dictus princeps Elector nullum a quoquam uel Religionis uel alterius cuiuscunque rei causa foedus accipere debet neque porro ipse se aut subditos suos noua religione obstringere sed una cum prouinciis et subditis suis in ditione sua editam suam confessionem et ecclesiae ordinationem quamque celsitudo sua Caes^{ae} Mtⁱ exhibuit ac tradidit et eo

bey dem wie Sy igo im brauch sein vnnnd bey außgegangener irer Kirchenordnung vnnnd Bekantnuß biß zum kunfftigen concilio General oder National, oder das durch Gemaine Reichsstende ain peffers vnnnd chrißtlicherß bedacht vnnnd geordnet pleiben vnnnd sich desselben halten.

Ferner, das sein lieb wie Sy solhes zu thun schuldig die Romisch waal vnnsrer Kunig Ferdinann den hannthaben soll vnd durch alle mittl den churfursten zu Sachssen dahin zubewegen vnnnderstehen das Er sollich waal bewilligen vnnnd bestettigen welle, vnnnd souil an seiner lieb alles daszhenige so gemellter Churfurst zu Sachssen dargegen thete oder thunn wurde, verhindern. Begeb sich auch, das der Churfurst zu Sachssen oder hemants anders die waal mit mit der That anzusechten sich vnnnderstehen wurd. So sollen vnnnd wellen sein lieb bey vnnsr leib guet lannd vnnnd leut auch ir höchstß Vermugen trevlichen zusehen.

Sein lieb haben auch zugesagt, vor sich selbs zu surdern vnnnd bey andern sovill Sy thun können, anzuhalten, damit der herzog von Cleve dahin bewegt vnd bericht werde sich von dem herzogthumb geldern vnd graffschafft Zutpsen, so er vnnsr Kayser Karl vnbillicher weiß furenthelhet, abzustehn vnnnd abzuweichen, vnnnd

ritu et more qui nunc in vsu est vsque ad futurum concilium uel generale uel nationale uel si quod aliud per communes status imperii melius et magis pium inuentum et ordinatum fuerit, seruare.

Item celsitudo sua quemadmodum debet et promisit electionem Romani Regis tueri et omnibus modis ac rationibus Electorem Saxoniae eo adducere conari uult vt ille electionem eam de qua dictum est approbare et confirmare uelit. Quod si etiam Elector Saxoniae aut quisquam alius electionem illam facto forte oppugnare conaturus esset, tunc debet et uult C^o sua cum Romana Caesarea et Regia Maiest. bona, possessiones, subditos, omnes facultates, uitam denique suam fideliter impendere.

Praeterea debet etiam ac uult omnia ea facere quae bona conscientia et salua fide pietateque facere potest, cum per se, tum per alios Electores, vt dux Cleuensis eo persuadeatur et adducatur, vt ducatu Geldrensi et comitatu Zutphensi cedat in commodum rem et utilitatem Romani Imperatoris quas ille possessiones occupatas, nunc contra aequitatem

wellen noch sollen sein lieb kein bunntnuß noch verstendtnuß mit genanntem Herzogen annemen. Es sei vnderem scheyn der Religion oder sonnst, Sonnder welle alleweg in diser sachen bey vnns bleiben, Rath vnnnd beystand durch sich selbs vnnnd seiner liebden verwandte, do es die notturst erfordert, zu erhaltung desselben Herzogthumbs vnnnd Graffschafft laisten.

Es will auch vnnnd soll sein lieb mit Kunige zu Frangckreich vnnnd andern Potentaten kein Verstenntnus noch Bunndnus in kainerlay weiß oder wege annehmen noch eingeen. Vnnnd ob sein lieb erfueren, das gemellter Kunig im heyl. Reich mit andern Stennenden sich in Bunndnus oder andere Practiken vnns zuentgegen welsicherlay weiß es were einlassen wurde oder wollte. Solhs ired höchsten vermugens als vnser vnnnd des heyligen Reichs getreuer Churfurst irren, hindern vnnnd weren, vnnnd do auch solhs an sein lieb gelanget, dasselbig vnverzoglich vnns seinen pflichten nach anthundigen vnnnd verwarnnen auch in seiner liebden Churfurstenthumb vnnnd lannden nicht gestatten ob man kriegsfolck darinnen versambeln wollte, vnnnd auch den seinen zuzuziehen wören,

M^{ti} suae Caes^{ae} restituere recusat. Neque uero Celsitudini suae vllum foedus, uel Religionis uel alterius rei causa siue praetextu a dicto iam duce accipiendum est, Sed Celsitudo sua a Caesarea Mai^o stare et in illius consilio esse debet. Insuper etiam, cum per se tum per amicos necessarios et subditos suos, gratia autoritate, consilio, opera ad recuperandum retinendumque supradictum Ducatum et Comitatum Caesaream Maiestatem iuuare uult.

Non debet etiam neque uult cum rege Galliae neque aliis potentatibus vllum foedus vlllo modo pacisci; ac si quando Celsitudo sua resciret modo nominatum Regem in sacro imperio cum aliis statibus quocumque modo foedus aliquod facere aut fraudes suscipere attentare aduersus Caesaream et Regiam *M^{tem}*, tunc debet Celsit^o sua quam potest maxime pro eo ac bonum et ipsorum Maiestⁱ ac sacro imperio fidum Electorum decet illud amoliri, impedire et infringere ac Caes^{ae} et Regiae *M^{ti}* vt cauti sint primo quoque tempore aperire et denunciare. Porro si quando forte ducatibus et terris suis Rex ille uel alii contra Caesaream et Regiam *M^{tem}* milites scriberent, permittere Celsitudo sua subditis suis non debet vt sub illo uel illis stipendia faciant. Atque si qui subditorum suorum qui contra fecerunt, deprehensi fue-

vnd diehenigen so zugezogen weren in geburlich ernstlich straff nemen. Ob sich auch zuetruete das bemellter Kunig oder anddere an anddere örthen kriegsfolckh darinnen versamben wolte. welen vnd sollen s. l. mit allem ernst vnd vleiß souil ir hümer muglich solhes irren verhindern vnd wehrn. Auch des in allweg vnns trewlichen verwarren vnd alles das thun was ainem getrewen Churfursten des heyligen Reichs eignet vnd geburet.

Dagegen vnd hinwiderumb wollen vnd sollen wir s. l. allzeyt in besondern gnaden vnd freunnschafft haben vnd halthen, auch seiner liebden als aines getrewen churfursten des heyligen Reichs Er vnd nutz furdern, vnd wo wir icht was verstuennenden das solhem enntgegen wellen wir s. l. des verwarren vnd dem furstehn vnd furkkommen alles in gutem glauben vnd waren wortten, vnd ob auch s. l. desßhalber oder vmb vnnsern willen bei hemants in vngunst widerwillen oder gezengkh gesuert oder die auf sich laden muessen. wellen vnd soln wir in allem darZnn wir seiner liebden zu recht vnd billigkeit mechtig seyn wurden, s. l. derselben vndertha-

runt, ii merita et acri poena afficiendi erunt. Quod si etiam aliis in locis in sacro imperio milites uel copiae dicti regis Galliae congregarentur debet et uult Celsitudo sua omni industria et seueritate quoad eius fieri poterit id sedulo prohibere et impedire et omnibus modis Caes^m et Regiam M^{cem} cauere et certiores reddere omniaque ea facere quae ab Electore ipsorum M^{ti} et sacro imperio fido expectanda et facienda sunt.

E regione uicissim pro iis quae supra dicta sunt uolunt et debent utraque Caes. et Reg. Maiest nominatum Marchionem Electorem Brandenburgensem semper singulari sua beneuolentia et amore complecti et complexum a se nunquam dimittere eique ut bono Electori et sacro imperio fido praesto esse ipsius honorem et emolumentum promouere et amplificare. Atque si quid etiam alicubi animadverterent quod eidem esset aduersum Celsitud^{em} suam cauere admonere illiusque incommodis obstare et resistere bona fide et uolunt et debent. Huc illud quoque accedit si Cels^o sua his de causis et propter Caes^m ac R^{am} M^{em} aliorum inimicitias, maleuolentiam, odia sibi conciliaret eaque sustinenda essent, tunc C^a ac Reg^a Mai^{ates} uicissim omnibus in rebus in quibus Celsitudo sua uel iudicium uel aequitatem ipso-

nen Landt vnd lewt gegen derselben wiederumb in allweg gnedigst schutzen vnd handhaben; hinwiderumb soll s. l. sich gegen vns in allen dingen als ain getrewer Churfurst erzaigen vnd halten vnd in allen zimblickn sachen bey vns stehn vnd bleiben, auch alles das furdern was vnsere personen authoritet vnd dignitet beruret, desgleichen auch die ehr nutz vnd wolfsart vnsrer Kunig Reich vnd erblannde, so in teutscher nation vnd im hayligen Reich auch sonnst allenthalben gelegen furdern iren schaden warnnen vnd wennden souil seiner liebden immer muglich, vnd vns alles des jehnigen, so seiner liebden als obstehet furkthomen wirdet verstenndigen.

Vnd Ich Joachim Mgr. — — bekenne hiemit offentlich das Ich mich mit den Römischen kaysrl. vnd kuniglichen Mayestatten meinen allgnedigsten Herren in obenberurte Verstenntnus vntertheniglich eingelassen. Sage hiemit zue bei guetten trewen vnd waren wortten, Soll vnd will auch alles dasjehnic so von Articul zu Articul darinnen mir auferlegt ist stet vest vnd vnzerrutet halten vnd demselben nachkthomen, Alles in krafft dig briefs so vunder geseerde. Mit Urkhund dig briefs besigelt mit vnsrn Kayserlichen Kuniglichen vnd Churfürstlichen Innßigl. Geschehen vnd geben zu Regenspurg Sonntags am 24ten des Tags des Monats Julii nach Ch. v. s. l. S. G. 1541.

(Aus dem von Kaiser und König gezeichneten Original, auf Pergament, woran ihre Siegel hängen.)

rum sustinere potuit, uolunt Celsitudinem suam eiusdemque subditos et prouintias clementissime defendere, tueri et conseruare.

E contrario rursum debet dictus Elector erga vtrasque Mai^{es} ita sese gerere atque exhibere vt par et bono Principe ac Electore dignum est, debetque omnibus in negotiis cum illis facere et consistere, omnia promouere, quaecumque ad ipsorum Maies^{tum} personas, authoritatem, dignitatemque arbitrabitur pertinere; denique similiter etiam ipsorum Regnorum et hereditariarum propriarumque prouinciarum quae in Germania et sacro imperio et vbicumque alibi sunt, eorum Regnorum inquam honori, vtilitati et incolumitati consulere ac prospicere et damnis eorum quantum quidem et quoad potest obsistere eisque omnibus de rebus quaecumque ad ipsum perferentur, significare. (Archiv zu Brüssel.)

10.

Acta des erwürdigen Domcapitels zu Cöln wider die unordentliche Annemung und Uffstellung Martin Bucers vnd andre eingeführte Neuerungen. (Düsseldorfer Archiv.)

Die erste Remonstranz des Capitels ist vom 19 Dezember 1542. In allen Gassen sey ein Geschrei, daß der Churfürst den Martin Bucer berufen habe, der sich hören lasse, er solle eine Reformation anrichten; das widerspreche aber dem Regensburger Abschied, und der Abrede die auf den jüngsten Landtagen genommen worden; gewiß werde der Fürst nichts thun, ohne des Capitel's und der gemeinen Landschaft Rath.

Nach einigem Schwanken erklärt sich der Churfürst entschlossen „den Bucer mit seiner Predigt furfairn zu lassen.“

Aufs neue remonstrirt das Capitel am 4 Januar 1543. Das Vorhaben des Erzbischofs sey um so beschwerlicher da „das Concilium angefaßt und ein Reichstag vor der Thür“. Vor Kurzem erst sey mit Zuthun der Suffraganen, des Capitel's und der Clerisey eine Reformation beschlossen, der sie, die Domherrn niemals widersprecht, aber durch die neuen Predigten werde das Alte auch in dem ausgeldscht, worin es unsträflich; davon sey der Abgang aller geistlichen Obrigkeit zu erwarten: der Churfürst möge sich erinnern, daß er bei seiner Wahl versprochen, in wichtigen Sachen nichts ohne Rath des Capitel's zu thun: würde er fortfahren, so würden sie die Sache an die Stände des Erzstifts und weiter gelangen lassen.

Churfürst Hermann antwortet am 20 Januar. Er denke nicht daran, die alten christlichen Cerimonien und guten Gebräuche umzustossen; sondern nur das Wort Gottes, klar und rein, wie es bei den Aposteln und in den ersten christlichen Zeiten im Gebrauch gewesen, predigen zu lassen: er sehe keinen Grund, daß er „als ein Erzbischof, seinem Berufe nach, den christlichen danach begierigen Gemeinen durch dazu begnadete Personen nicht solle predigen lassen“: den Ständen und ihrem Ausschuß werde er eine neuerdings verfaßte Reformation übergeben: er erwarte, wie man sie aus der göttlichen Schrift verbessern wolle.

Hierauf erfolgt ein ausführliches Bedenken des Capitel's: *Sententia delectorum, rev^{mo} domino Coloniensi non licuisse*

Martinum Bucerum eo quo factum est modo verbi ministerio praeficere. Ihre Gründe sind: 1. Bucer habe sich von seinem Orden getrennt, eine geistliche Person zur Ehe genommen, und halte sich zu einer von Papp, Kaiser und den gehorsamen Fürsten verworfenen Partei; 2. In seinen letzten Schriften behaupte er, die Domstifte sollten in Schulen verwandelt werden, die Domherrn weltlichen Verwaltungen vorstehen, nicht geistlichen Ämtern, von den Gütern der Collegiatkirchen und Klöster solle man eine Hälfte Denen geben „die den Dienst vertreten, die andere den faulen Canonicis, bis sie mit Tod abgehen“; 3. Allen Ständen (nicht allein den Bischöfen) spreche er die Befugniß zu, Prädicanten anzusetzen; die weltliche Obrigkeit solle das Recht haben die Clerisey zu strafen, „wie die alten kaiserlichen Gesetze ehe der Clerus befreit worden vermögen.“

„Exosam“ heißt es weiter, „denique habet cleri libertatem quam cleri licentiam vocat, de qua etiam clero adimenda libellum dicitur conscripsisse, ex quo scriptum, nuper contra clerum nomine senatus Coloniensis evulgatum, satis constat esse desumptum.“

„Haec omnia quid portendant et qualis hinc fructus sperandus sit, cogitandum relinquitur.“

„Sufficit, et jure divino et humano constare, neminem perducendum esse ad Clerum nisi sciente et consentiente clero et populi praevio iudicio, et si designatus alicuius inhabilitatis insimuletur tantisper differendam esse ministerii functionem, donec publico iudicio absolvatur. Quoniam vero intelligimus rev^{mm} dominum nostrum velle ordines suae dioeceseos ob hanc causam convocare et illic Bucerum sistere, ut qui velint cum eo disserere possint existimamus nos, neque capitulo ecclesiae majoris neque ulli theologo aut clerico aut etiam laico licere, cum Bucero publice praesertim coram laicis in causa religionis congreri.“

Schon waren auch Abte, Dechanten und Collegia cleri secundani der Stadt Cöln mit einer Supplik erschienen, worin sie eine Stelle anführen, in welcher sich Bucer selbst einen Schüler Luthers nennt. Die Mitglieder des Capitels bezeichnen sie als Erbherrn des Stifts zu Cöln. Durch Bucer werde das Stift um seine Privilegia, Hocheit Freiheit und Regalien kommen.

Mit einer ähnlichen Bittschrift erschienen am 26 Januar im Namen der Universität von Cöln Johannes de Thiel, s. theol. prof. und andere Professoren; sie zählen als Folgen der Neuerung auf: „Zerstörung des Gottesdienstes der von der Aposteln Zeiten bis noch unterhalten,“ Zwietracht, Bloistürzungen etc. und wenden sich ebenfalls an das Capitel „dweil E. G. u. B. des Erzbisthoms und Churfürstenthoms Colen Ersheren syn“.

Dergestalt von Universität und Clerus unterstützt erklärt das Capitel am 10 Februar es werde sich an die Landschaft wenden.

Am 17 antwortet derselbe: „Nachdem wir jeko abermals hören, das jr uf dem bestain, das elliche von unser Landschaft bey einander kommen, so soll uns auch das nit zuwider seyn, sunder wullen, zum allerersten es gsyn kan, uch auch Graven Ritterschaft und von der Landschaft bey einander bescheiden und in unser Fürnemen wohin es gereicht anzeigen.“ Er hofft sie werden sich darin so halten daß Niemandem zur Widerwärtigkeit Anlaß gegeben werde.

Eben diese Versammlung ist es nun, an welche das Capitel obige Schrift richtet; es bittet dieselbe

„neben uns dahin Verdacht seyn, wie das hoichgedachter unser gnädigster Herr jeko vor dis f. chf. Gn. Burhaben durch unser aller gemein erwegen und anhalten underthänigst mocht erbeten und dahin bewegt werden, das f. churf. Gn. dieser hoich-trefflichsten sach der Religion in ander wege und dermaiß mit unser aller und sunst anderer, die dazu gehören, rath wult furnemen, damit eyne christl. reformation on zwiespalt und Zertrennung einmütiglich aufgericht einträchtlich ins Werk bracht und zu Lob des Allmächtigen erhalten werden möge; welche sein churf. Durchl. bey der bepsl. Heiligkeit der Kayf. und Kgl. Mt auch den gehorsamen chur und fursten und gemeinen Stenden des h. Reiches unverwypflich sy.“

Auf dem Landtag (18 März 1543) indef herrschte eine andere Stimmung als in der Stadt und in der Geistlichkeit.

Grafen, Ritterschaft und Stände waren weit entfernt, die Sache des Capitels zu der ihren zu machen. Wenn der Churfürst seinen neuen Reformationsentwurf ihrer Erwägung vorzulegen versprach, so gaben sie demselben heim, „daß E. K. Gn. uf inen die so ime gefallen, neme und zur Beschichtigung des Begriffes beschriebe“.

Am 26 Juli war ein neuer Landtag zu Bonn beisammen. Der Reformation halb, lautet der Abschied, wollen die Berordneten des Domcapitels in bestimmter Zeit, nemlich 14 Tage oder 3 Wochen, guten wahren und christlichen Bericht seiner Gnaden zusenden.

„Aber Graven Ritterschafft und Gesandten der Städte haben anzeigen lassen, weil diese Sache hochwichtig und das Allerhöchst nemlich das Seelenheil betrifft und sich zu solcher Sache ungenugsam erkennen, zu dem daß sie hochgedachter unsers gnädigen Herrn Wolmeinung gespurt und vermerkt, wollen sie diese Sach gänzlich seiner churfürstl. Gnaden heimgeden die Reformation christlich und heilsamlich also zu gestellen, daß es s. ch. G. für Got dem Hern zu verantworten und meniglich dadurch erfreut und nicht beschwert werde.“ Sie schlossen sich seinem Vorhaben mit vollem Vertrauen an.

II.

Zwei Briefe von St. Mauris.

Lettre de „S. Mauriez à Monseigneur Monseigneur Covos grant Commendador de Léon“. 14 Juin 1545.

— — Scullement, Monseigneur, vous veulx advertir que les protestans Lutheriens ne veullent accepter ny entendre au Concille que l'Empereur et le surplus de la Germanie ne les assurent contre le dit Concille qu'est que le Pape et autres Prelatz d'Eglise ne soient point du tout leurs juges, mais que l'on y appelle aussi austant de gens laicz doctes et scavans et qu'ilz ne seroient obligez aultrement d'observer ce que sera determiné par le dit Concille; en quoy ilz persistent obstinement, lesquelles condicions sont tant exorbitantes que par raison l'Empereur les reboute entierement, estant Sa Majesté après le Pape et le Roy pour adviser ce que pourra estre fait à leur refus.

Et en ces entrefaites, le Cardinal Farnese c'est treuver à Wormes auquel en passant et venant celle part le duc de Wirtemberg ne voulsit donner passeport par ses pays, mais au contraire l'Empereur luy envoya au devant le Cardinal d'Ausbourg et mainte de ses gentilhommes, et comme il

approcha la ville, le Roy des Romains et Messieurs les Archiduez le furent trouver peu hors la dicte ville, et comme il fut conduit au palais de l'Empereur, sa dicte Majesté le fut recevoir à l'entrée d'une salle, et se firent toutes les dictes ceremonies pour faire entendre aux dicts Protestants que le dit Seigneur Empereur avoit en reverence l'Eglise et ses Ministres les quelx iceulx Protestans desprimoient, et fut envoyé le dit Seigneur Cardinal par le Pape pour en prealable supplier l'Empereur que s'il avoit quelque mecontentement contre Sa Sainteté en ce que estoit passé en ses derrieres guerres qui le voulsist oublier et qui luy pleust prendre soubz sa protection le siege apostolique et la maison de Farnese. Aussi fut mandé avec une cedula de cent mille escus pour estre employez contre le Turcq, et pour jointement declairer que Sa Sainteté requeroit l'Empereur d'envoyer les prelatz de ses Royaulmes et pays au dit Concille auquel Sa dicte Sainteté estoit délibérée d'entendre et de le passer outre. Ausquelx trois pointz lui fut respondu mesmes quant au premier que comme l'on verroit avec quel pied chemineroit désormais Sa dicte Sainteté à l'endroit de l'Empereur que aussi Sa Majesté regarderoit de faire le mesme et quant au Turcq que sa venue estoit auculnement refroidie avec ce que l'on esperoit d'obtenir une tresve, combien que l'on se vouloit tous jours assurer de luy et avoir l'oeul au guect. Et quant au tiers l'on luy fit entendre la pertinacité des dits protestans, et pour ce qu'il afferma que à son partement de Rome le Pape ne scavoit auculne chose de ce en quoy s'arrestoient les dits Protestans, il fut advisé avec luy qui retourneroit incontinent envers le dit Saint Pere pour le luy faire entendre et scavoir de luy ce que pourroit estre désormais fait au dit affaire de maniere qui se partit quelque peu après en diligence et toutefois en habit dissimulé pour la craincte que l'on avoit que les Protestans ne luy fissent du mal, ayant promis de bientost retourner pour advertir l'Empereur de l'intention du Pape. Argenton ce XIII^e de Juing.

Lettre de St. Mauris au Roi des Romains. Octobr. 1545.

— — Les dits ambassadeurs des Protestants disent qu'ilz ne sont venuz ici sinon pour negocier la paix ou tresve entre France et Angleterre et toutes fois il se dit que l'on leur a yci donné bones pour (bon espoir?) de les ayder en leurs pretensions contre le Pape si autant qu'ilz veulent estre à la dévociion du Roy de France. Il n'est encore nouvelles de leur partement de ceste court et s'ilz y veulent demeurer jusque à ce que la paix soit traictée ilz en auront assez pour l'iver prouchein.

L'on a descovert que ceulx d'ici veulent en dresser une pratique à la prouchaine diette Impériale qu'est que les Protestans se plaindront à l'Empereur de l'aliénacion faite par Sa Majesté de Parme et Plaisence et si font courir le bruit que l'Empereur a heu trois cent mille escus pour consentir au dit transport et astant de Jannotin Doria pour le créer duc de Gennes, et quant à l'un et l'autre des dits pointes ilz dient que Sa Majesté a assez manifesté qu'elle se défoit du Roy de France et du duc d'Orliens ayant en cela fait grant tort au dit duc d'Orliens que ne souloit prescher autre chose que de vouloir servir l'Empereur jusques à l'extrême, et sans vouloir mesdire de luy certainement le dit duc d'Orliens estoit la vraie image et représentation du dit Roy de France, abondant en propos comme luy et ausquelz il se treuvoit bien grant mescompte qui me fesoit quelquefois mal juger de ses futures actions. — —

(Aus dem in Paris befindlichen Theile des Archivs von Simancas.)

12.

Unterhandlungen zwischen Herzog Moritz von Sachsen und dem Kaiser auf dem Reichstag zu Regensburg 1546. ¹

Quod foelix faustumque sit ac Reipublicae bene cedat.

Vff heut Mittwoch nach Vocem Jucunditatis das ist den andern Juny Anno ic. 46 Seindt Christoph von Karlewitz amptmann zu Leipzgg vnd ich vff dem Reichstag zu Regenspurg zum

1. Von Christoph Lürck aufgesetzt; im Archiv zu Dresden.

Hern Granuel vorordenth gewesen vns von den Artikeln, dauon gemelter Carlewiz S. g. zuuorn bericht gethan mit ime ferner zuuntherreden, Als hat der her Granuel den handel nach folgenden gestalde angefangen

Das der von Carlewiz Sich wuste zu erinnern was er vorgangener zeitd von wegen herzog Moriz zu Sachsen ic. einer vorstendenuf halber mit der kay.ⁿ Mat. vnd dem Romischen kunig auffzurichten an inen getragen Nue hette er Solchs ferner mit der kay.ⁿ Mat. geredt, vnd befunde das Sein Mat. neben dem Ro. kunig Seinen f. g. mit besundern gnaden geneigt, Erinnereten Sich auch der getrewen dinst vnd guththaten die Seyner f. g. vorfarn keyser Maximilian vnd dem hause zu Osterreich gethan hetten, dann auch ire Mat. noch vor zweien tagen geredt zu was gutem Solche dinst iren Mat.^{en} erschossen Derwegen vnd vmb der Sundern Neigung, die beide ire Mat.^{en} zu f. f. g. person trugen weren Sie willig alles das zu fordern das Seinen f. g. zu eren vnd gutem gereichen Mocht, Mit anders als were er irer Mat. leiplicher Son vnd der halben an vns begerdt zu wissen wie Seiner f. g. gemuthe were das solche vorstendnuv vff zurichten

Daruff wir geanthworth das vnser genediger her beide ire Maten vor ire rechte vnd hoch geordenthe Oberkaidt erkenneth, were auch erbottig iren Maten allen Schuldigen gehorsam trew vnd dinstbarkeidt alle Seins vormugens zu leisten, vnd nit weniger zuthun dann S. f. g. vorfarn gethan, Derhalben weren S. f. g. widerumb genedigs Schutz Schirms auch Forderung in iren Sachen vnd genediger handthabung gewertig, Vnd wivol Sein f. g. daran nit zweifelten, Gleichwol bedechten Sein f. g. vor guth vnd nuß der furstehenden Schwinden leuffe halber das Solchs in ein Clare vorstendenuf vnd abrede gebracht wurd Daruff Sich S. f. g. in der noth zuuorlassen.

Anthworth des hern Granuel

Das es bey der kay.ⁿ Mat. auch beim Ro. kunig der vorstendnuv vnd auch der genedigen Forderung halber nit mangel haben wurd, vnd S. g. wolthe Sich mit vns dauon einer gewissen Mainung vntherreden vnd hat in Sunderheidt die kaye Mat. be-

ffholen die Sach vnd was er mit vns handelen wurd in geheim zu halten Darauff wir gesagt wir hetten des von vnserm gnedigen Fursten vnd hern gleicher gestaltdt auch beselb, welchs er ime hatt gefallen lassen vnd weiter angefangen S. g. wolthe mit vns vortrawlich vnd guter ende ane alle vmbfchweiff handeln, vnd in alle dieser handlung an vnserm gnedigen hern nichts anders Suchen noch muthen dann das gothlich vnd erlich were auch S. f. g. nichts anders rathen dann das er Seinem eigenem Sone rathen wolthe,

Nue were es an dem das vnser gnediger Furst vnd her Goth dem almechtigen auch beiden iren Mat^{en} kein begehlicher besser noch gefelliger werg thun kondte dan das S. f. g. Sich in der Religion Sach mit beiden iren Mat^{en} vnd der gemeinen Cristlichen kirchen vorgliche vnd in der Religion vorharredte darinnen S. f. g. lobliche vorsehen gewesen vnd vorharreth hetten Das wurd S. f. g. an leib Sele guth vnd ere zum besten erschiesfen vnd zu grosser Forderung gereichen vnd hatt dapey mit eingefurd das der Erzbischoff zu Magdeburg Sich an die kayⁿ Mat. ethlicher grosser bedrucknus vnd anligens beclagt vnd Sich doch daneben vnterstunde heimliche Practicken mit dem Churf. zu Sachsen zu machen vnd Sich So weith hinter iren Mat^{en} eingelassen das der Churf. albereidt einen Fues in die Stifffe gesaczt, welchs iren Mat^{en} nit leidlich, Burden ime das auch nit zusehen konnen, Er wolth vns auch vortrawlich nit bergen das Solch Sachen furliffen dadurch gemelter Churf. vnd Sein posteritedt in gefarnus Stunden ethwas zuuorliren Das ire Mat^{en} vnd auch er nimandis lieber dann S. f. g. gunnen wolthe, das auch S. f. g. wo er Sich darein Schickedt bejegenn mocht, wo aber nit were zu besorgen das es nit von dem ganzen geschlecht mocht hinnweg genomen vnd einem andern zugewandt das er nit gerne wolthe, Dan der Churf. vnd sonst noch einer Seiner vorwanthen Suchten nit die Religion vnd ere gottes in irem furhaben, Sunder das Sie vber ander leuth herschen wolthen, Sie nemen auch keinen in ire vorstendtnus er musste Sub Jugo eorum Sein vnd Suchten nichts anders dann das die Sachen nur vffgehalten vnd zu kainem vortrag quemen dardurch Sie ire ambition vnd mutwillen erhalten mochten Es wurdens

aber die leudt mit der Zeit mude So hetten Sie Sich mit Pfaltzgraff Friedrich bis her auch nit vorgleichen noch dem in ire vorstendtnus nemen wollen dann Sie besorgten Sich vor ime, er wurde mit regiren wollen, So wuste er auch Souil das vnser genebiger Fürst vnd her, hertzog Moriz mit bemeltem Churf. nit kondte noch mochte einig Sein oder pleiben, dann er wurde es ime, wie er andern auch tete zu ambitioß vnd vngleich furlegen ic. Darumb were Seinen f. g. vil besser auch nit anders zu rathen dan das er ime an iren Maten einen ruckenn mochte vnd Sich an die Selben hilte damit er nit von allen teilen bloß Stunde wie er Sich dan auch trewlich darzu zu helfen erbotten.

Anthworth der Saechsischen Rethen

Was die vorstendtnus anlangt wolten wir vns nach ferner resolution mit S. g. der nothurfft weyter vntherreden Was aber betreff die Religion wusten wir S. g. nit zu bergen das vnser genebiger fürst vnd her in der Religion erzogen vnd auffgewachsen vnd zu irer regirung komen, wie das die augspurgische Confession mitbrecht, wuste auch nit anders dan das das worth goths nach inhalt des Euangeliums in Seinen landen recht vnd lauter gelerdt vnd gepredigt wurde, dauon wurden S. f. g. mit gutem gewissen nit abstehen konnen, Vnd ob es S. f. g. geneigt were doch zu besorgen das es ane einem grossen tumult vnd vffrure Seiner vntherthanen da S. f. g. einige newerung widder die Augspurgische Confession furnemen Solthe, nit beschehen mochte, S. f. g. bewugen aber diesen handel der gestaltd Das wiewol ein zeit her ethlich zweyung in der Religion furgesallen, So were man doch gothlob in den Substantziel artickeln vnserß heiligen glaubens einhellig vnd nit streitig, verhalben hetten S. f. g. zu dem allmechtigen hoffnung das die Sachen mit der Zeit nochmals in der gute konnen vorgleichen oder ie endelich durch ein gemein oder Nationall frey vnd Christlich Concilium vorrichtert werden, wan das beschehe vnd die Sachen dahin geraichten, So wolthen Sich Sein f. g. darinnen aller gepur vnd vnuorrtislich halten, Was auch sein f. g. vor ire person darzu fordern, Rathen vnd helfen konthen das Solch Concilium vrmuge der forigen Reichß abschiedt furgengig vnd gehalten wurd,

das weren S. f. g. ires hochsten vormugens zu thun genaigt vnd als wir weither vff die andern Artikel auch haben repli- ciren wollen Ist der Cardinal von Augspurg kommen, dardurch der her Granuel vnser rede interrumpirtdt vnd gesagt wir mocht- en mith vnserm genebigen fursten vnd hern merher dauon reden vnd ethwa nach tisch widderkommen vnd hatt daneben angehan- gen das das Concilium albereidt legen Triendt aufgeschriben vnd alda angefangen wurd, da man aber vormuge der Reichs abschiede daruff dringen wolthe das das ausschreiben hett durch kaye Mat. beschehen sollen das were contra formam Concilio- rum et Vetustatis vnd gepurdt Sich kains wegs, der Pabst wurde aber darumb, das er das aufgeschriben, nit müssen super Con- cilium Sein, Sunder desselbigen determination gleich Sowol als andere yntherworffen Sein vnd ob das andere leut nit an- fochten So wurden es doch die kaye vnd kun Matem Selbst nit anders leiden konnen vnd er wuste nit anders es wurd ein Christ- lich frey vnd Rechtshaffen Concilium Sein; da auch vnser gene- diger her dem Concilio zu gehorchen erbuttig vnd Sich dem Submittiren wurd vnd die Seinen darzu schicken vnd wes wol- the furbringen lassen, die solthen nothdurfftlich vnd genugsam gehordt vnd ire anbringen ponderirtdt vnde disputirtdt werden Sie auch Sicher zu vnd abgelassen werden.

Solchs haben wir angenommen hinter vns zu tragen vnd Seinen g. daruff widderumb anthworth einbringen

Vnd haben daruff vnsern gnedigen hern vnd fursten vnd folgendt doctorn kommersstadt desselben tags diesen bericht einbracht vnd in Rathschlag genomen

Vnd es hat vns folgendt Sein f. g. diese nachfolgende antworth durch doctorn sachsen handt gezaichendt beffholen dem hern Gran- uell widderumb anzubringen

Vff des herren von Granwells anzaig das sich vnser genebiger furst vnd herre deme Concilio so iho zue Trient gehalten, sub- mittiren vnd dorzue schicken So solten die seinen gehort, ir anbrin- gen ponderirt vnd doruf decidirt werden,

Solte antwort zu geben sein, wie der anfang gewest heute, das vnser genebiger furst vnd herre die Religion in irem furstenthum lauts der Augspurgischen Confession nicht erstlich vsgericht, son-

dem also funden Do f. f. g. in ire regirunge getretten Das auch f. f. g. in derselben religion vserzogen weren

Darumb konten f. f. g. sich irer gewissen vnd vnderthanen halber diesmal also gestraks vnd on vnderschiedt zusorderst f. f. g. vnd der iren vngehort nicht vorpflichten

Aber seyne f. f. g. wolten nichts liebers dan das der Zwiespalt Christlich verglichen würdt vnd woltens auch an f. f. g. sovil wider seiner f. g. gewissen vnd ehre nicht ist, nicht erwinden lassen.

Vnd were f. f. g. bedencken dieweile das Colloquium so von allerwegen angestellet on frucht zergangen das doch wege gesucht wurden ob man sich mit allen oder etlichen der augsburgischen Confession vorwanten stenden vorgeleichen könthē, das die zusamen schicketen, vnd sich mit deme andern teile an gelegenen örten nochmalß one vndinstliche vnd heßige oder auch vordechtige worte vnderredten, vnd sullichs wurde, wue nicht allenthalben doch zum theyl, ane zwysel Zu der eynikeit forderlich sein vnd ob sich die yze auch außeralben des Concillii nicht vorgeleichen könthē, das doch fleiß vorgewandt worde, dieselbigen auch zu bewegen, das sie die iren zu deme Concilio schicketen, sich souil mogelich zu uorgleichen, hirauff sollen sie seine antwort horen vnd wue er hart dringen vnd vff vorige Mahnung beharren wurde, mugen sie anzeigen, ob bey denselben der kains vortgengig, So wolte doch vnser genebiger furst vnd herre von der kay. vnd kon. Mat. nicht segen, sondern sich In alwege an ire Mat. halten vnd erzaigen als ein gehorsamer furst vnd sich zu ider zeyt irer pflicht erinnern vnd konthen auch sonst f. f. g. vber Ire pflicht Iren kayn. vnd kon Mat. viel ehre vnd dienstis erzaigen, Das weren f. f. g. aller zeit vnderthenigsts ganz willig.

Sein f. g. weren auch erbotig ob gleich der augsburgischen Confession vorwanther fursten vnd Stende kainer darzw genaigt sein wurde, das f. f. g. vf das Concilium gegen Trient vf genugsam vorsicherunge stadlich schicken, vnd befehlen wolten so vil mit goth bescheen mag sich mit demselben concilio zu vorgeleichen, vnd hyrynne nichts anders anzusehen, dan gottes ehre, grund vnd die warheit vnd worhynne moglich ist zuruckwichen,

Do aber in etlichen artickeln zueiung bleiben solten So wolte f. f. g. sich darumb von kay. vnd kon. Mat. nicht wenden, son-

bern das Decret des Concilii In iren lauden mit schriften oder worten nicht anfechten oder vorvolgen lassen, Mit vnterthennigster bitte, die kay. vnd ko. Mat wolten in denselben articeln mit s. f. g. vnd irer getrewen landschaft gnedigst gedult tragen, Dan s. f. g. wollen zue gott vorhoffen sein almacht werde genad vorleihen, das dieselbigen artikel, ob der etliche hinderstellig bleyben solten, des sich s. f. g. nicht vorsicht, mit der Zeit auch zue guter einigkeit gebracht vnd gleichformig gehalten mochten werden,

Diese vorgesezte anthwort haben der Amptman Karlewitz vnd ich heut freitags nach Vocem Iucunditatis das ist den 4ten Junij zu Morgens dem hern Granuel nach der lenge anbracht, Als hett Sein g. vff den ersten vorschlag geanthwordt das er die zusaamen Schickung zum Colloquio gang vor vnuß vnd vorgeblich achte vnd das der Sachen damit gar nit zu helfen, aus vrsachen die sich in vorigen Colloquiis zugetragen, So hett es die kay. Mt. alberaidt vorsucht vnd vmb eine anderweide Zusammentkunft geschrieben, es were aber S. Mat. abgeschlagen, vnd liessen Sich ire gesandten noch alhir horen Sie wolten kein Colloquium mehr willigen Zudem so wurden sich die sachen allzulang vorziehen, Rue were aber der vorzog der kayⁿ Mt. nit leidlich, vnd hatt zu letzt in der vntherrede herauß gestoffen, was man zu thun bedacht, das man solchs fordern wolthe.

Was aber anlangt, das andere leuth mer zu dem Concilio zu schicken vormocht solten werden, Das were der kayⁿ Mat. gemuthe auch, hett auch gute hoffnung Solchs bey ethlichen, die zum teil auch hir sein mochten zu erlangen, Aber mit denselben izo dauon zu handeln, hatt er nit vor gut angesehen, dan die sache solthe vnd muste in stil vnd geheim gehalten werden

Nachdem wir vns aber vornemen lassen das vnser gnediger furst vnd her in allweg bedacht were bey der kayⁿ vnd kuniglichen Mat. zu pleben vnd von denselben nit zusehen, auch mer zu thun dan S. f. g. schuldig, Das auch S. f. g. ire geleerthe fromme vnd schiedliche Theologos vff das Concilium legen Triendt schicken vnd denen befehl geben wolthe, wie der oben gestelte Artikel ferner mitbringet, Das weren noch alles generalia verba daruff nichts gewisses zu bawen, So were die angehangene Condicion

ob ethliche Artikel nit vorglichen wurden mit Seinen f. g. vnd den iren gedulth zu tragen ic. in universali concilio nit zulasslich noch gepreuchlich; quod omnes Christiani de jure teneantur obedire Vniuersali Concilio, Darumb were das das fundament des ganzen handels, das die kay^e und k^ue Mat. ein gewis Neuersum haben, Ab herzog Moritz zu Sachsen den decretis Concilii Vniuersalis gehorchen vnd pariren wolthe, Dan solten ire Maten sich in andern Sachen die Seinen f. g. vnd den iren zu gutem kommen mochten mit Seinen gnaden einlassen vnd Ime den Schutz der beiden Stifft vnd anderer Prelaturen an Stadt Irer Mat. vortrawen, So musten Sie von Seinen f. g. des Conciliums halben einen gewissen vorstandt haben, dardurch Sie das vortrawen vff S. f. g. Sinceriter fassen mochten, Wan aber Sein f. g. Sich hirin ires gemuths erklerdt, daruff Solthen alsdan alle andern Artikel gebaweth werden Vnd hatt Sich alda der her Granuel ferner erklerdt, Das ire Mten Sich nit allein mit herzog Moritz in ein vortrawlich vorstandt einlassen wolthen, Sunder auch weither, das es konthe zu einer ehrlichen affinitedt oder heyrath mit Seiner g. pruder gedayen, welchs S. f. g. Souil er vorstanden vor einem Jar gerne gefordert gesehen, vnd nachdem derselbe muste haben, dauon er Sich erhilte, daruff wurden Ire Maten alsdan auch vorsehung thun müssen, das man Solchs von andern orthen vnd nit von herzog Moritz anteil zuwege brechte,

Item ob es darzu Solthe kommen das die Chur solthe vorandert werden das dieselbig herzogen Moritz vnd Seiner Posteritdt Solthe zugeeigndt werden, da es sonst mochte dahin gereichen, das die vom haus zu Sachsen gar in alienam familiam mochte gewandt werden

Item Seinen f. g. Solthe auch alsdan anstadt der kayⁿ Mat. der Schutz vnd die Luition vber die Stifft zugestellt werden, vnd villeicht noch ein merers bezegen, darauff Sein f. g. izo nit gedancken hette, Er hat auch weither eingefurdt, was S. f. g. vnd derselben pruder aus der obgerurten heuradt vor gnade trost freundschaft vnd forderung, auch der kunfftigen fell halber, ob Sich die zutragen wurden, vor erhohung gelucke ere vnd wolfsardt alle ires geschlechts vnd Stammes zugewarten,

Hiruff haben wir widder Replicirt das S. g. gehordt hebt wie weith wir von vnserm g. f. vnd hern befehl hetten vns vornehmen zu lassen, vnd haben dasselb ethlich mal repetirt vnd mit dem besten aufgestrichen vnd dapey gesagt, das wirs dafur achten, das S. f. g. Sich nach gelegenhaidt aller Sachen genugsam erbotten, vnd So weith gangen als S. f. g. thun konthe, Dan es were ie Schwer, Sunderlich in Sachen welch die gewissen anlangten, Sich in ein Ding zuvorpflchten, des man nit gewis were, was es Sein Solthe, et cuius exitus esset adeo incertus

Item vbi adversarii vtpote summus pontifex et sui essent futuri iudices, Item vbi etiam esset respectus subditorum habendus, quorum pleraque pars ita essent animati, ut Citius sibi uitam quam conceptam opinionem eripi patiantur,

Ibi Granuellanus interruptit Sermonem nostrum quaerens, quae essent iste opiniones aut articuli, in quibus sentiremus nos aut subditi grauamen, Darauff wir als vor vns geantworth das vnser beduckens nit der geringste artikel wer die Communion quem articulum ipse primum intellexit de reseruacione Eucharistie, Quoniam illi declarassemus nos de communionem utriusque speciei sentire, ibi nos interrogauit, an crederemus utrobique verum Corpus ac Sanguinem Christi adesse, Quod cum affirmarem nos credere nec dubium esse, addidit quantum ad eum articulum pertineret se credere Concilium ipsum facile dispensaturum nobiscum atque etiam in quibusdam aliis, allein das Sich vnser genediger furst vnd herr erkleret ob Sein g. dem Endtscheidt des Concilii pariren wolthe, Dann es hett die Meinung nit das Sein f. g. Sobaldt dahin schicken muste, er wuste das auch nit zu rathen, Sunder wurden mit andern dieser Religion vorwanthen Stenden auch handeln lassen, das Sie dahin schicken solthen, alsdan kontde Solche Schickung Souil desta Stadtlicher vnd Samptlich beschehen, So bedurffte man auch nit Sorge haben uff die proceß, So mithler weil durch bemeltes Concilium beschehen mochten, dan man hett es ansehen wollen was Sie thun wurden, nun were nids erkandt dan de simbolo apostolorum, darinnen kein Streidt were So hett man auch des kaiser oratori geschriben, das sie gemacht thun wolthen,

So wurde auch Summus pontifex noch die Seinen im Concilio nit Judices Sein müssen Sunder Viri pii probatae vitae et rerum sacrarum periti vnd die kayserliche vnd fuⁿ Mat. wurden Selbst darob vnd an Sein das das Concilium christlich vnd libere Solthe vnd muste gehalten werden, darinnen nichts dan die ere gottes et zelus domus dei Solthe gesucht werden, Sein Mat. wurde auch Selbst darzu komen oder ie So Stadtllich et cum tanta auctoritate Schicken das es wurd mussen Stadtllich vnd Rechtschaffen zugehen vnd das die geistlichen ire mißbrauch nit erhalten musten Sunder Sich reformiren lassen, Aber wie dem wan ie S. f. g. vff ire vnterthanen ein fürsorg trug, damit man nue zum handel queme, konndte er leiden vnd Sehe vorguth an, das wir von wegen vnserß gnedigen herrn die artickel hetten vffß papir bracht was Seiner f. g. nothurfft were wie weith Seine f. g. Sich einlassen konndte, vnd was Sein f. g. irer vnterthanen halber vnd sonst vor vorsorg zum Concilio truge oder villeicht bedachte das hirin zu Cauiren vonnothen, Item in welchen artickeln S. f. g. die meiste bedencken oder beschwerung trugen, Item mit was mas er begeredt ime den Schutz vber die beiden Stifft an Stadt der kayⁿ Mat. zubeshelen, dardurch danoch die personen vnterthanen vnd Stifft erhalten wurden vnd anders was S. f. g. nothurfft Sein wurd, Darauff wollthe er Sich mit vns ferner vnterreden vnd vorsuchen, wie nahe man zusammen kommen mocht, er wollthe auch alsdan ferner mit der kayⁿ Mat. dauon reden, Dan ob er wol Solche artickel gerne Selbst Stellen wollthe, So were er doch mit zuuil geschefften Sonst beladen, So wurden wir vnserß gnedigen fursten vnd hern gelegenheit Selbst am besten wissen vnd wan also die vorgleichung daruff erfolgedt, zweifelndt er nit, es wurde vnserm gnedigen herrn vnd fursten noch zu meren gnaden vnd wolhardt geraihen dan er zuuorn dauon geredt hett, vnd Seinen f. g. noch ein weith mer befelch an Stadt der kayⁿ Mat. vber vil mer Sachen gegeben werden vnd wiwol sonst noch vil mer wordt vom bemelten hern Granuel gefallen mit einfurung, das diese Sach muste in grosser Stil vnd geheim gehalten werden vnd wie er Sich hiuor in handelungen zwischen kay. Mat. vnd Babst Clemens auch dem kunig zu frankreich het wissen zuuorhalten, So ist doch das die Summa Solcher vnterrede gewesen, welche wir

angenommen widderumb zuruß an v. g. h. zugelangen, Er hat auch darneben weither angehangen, obgleich die Sachen zu andern wegen gereichen Solthen So wurde man doch Seinen f. g. nit anmuten, das Sein f. g. Sich widder den landtgrauen tanquam Coniunctissimum affinem suum Solthe einlassen oder sich widder denselben geprauchten lassen, Sunder da er es gleich bedacht vnd thun wolthe So wurde die kay. Mat. vntersehen inen dauon abzuwenden vnd zu retrahiren, Aber weil er Souil wuste, das der Churf. zu Sachsen mit herzog Moritz nit eins noch vortragen Sein noch pleiben kondte, Wan es dan ie die Mainung haben Solthe, So were es vor S. f. g. besser Sein f. g. hetten dan kayser vnd kunig vff den fall zum Rucken vnd zum besten dan das S. f. g. Sich mit den iren allein widder denselben einlassen Solthe,

Auff diese beschehene des hern von Granuel mundtlich anzaigung, Haben wir am Sonnabendt nach Vocem Iucunditatis (5 Juni) diese nachvorzeichende anthwort, Erstlich durch Doctorn Sachsen ins Deutßsch gestellet vnd folgendt durch den Amptmann Carlswig ins Latein bracht, Seiner gnaden in Schrifften vberantwort, mit der bedingung, das er vns die wolth widderumb zustellen Quod sancte promisit, Wir haben S. g. auch dapey angezaigt, Das wir in Sachen das Concilium belangend vnserß gnedigen f. vnd hern entßlich gemute gestellet Sein f. g. wurde auch nit weiter gehen noch Sich einlassen konnen. Darumb das er die Sach fordern vnd zum besten richten wolthe, hiruff S. g. geantwort, er welth die Schrifft vbersehen vnd da er ferners vnserß berichts darinnen bedersßt wolt er vns fordern vnd ansprechen, wo nit, So wolth ers an die kay. Mat. ferner tragen vnd die Sachen Seins hochsten vermugens zum besten richten vnd fordern vnd Sich fast hoch gegen vnsern g. f. vnd h. erbotten mit der anzaige Er wolthe Selbst S. f. g. das nit rathen, So widder S. g. ere oder reputation were, dan er es mit Seinem eigenen Son nit getreulicher meinen kondte. c.

Wir haben vnsern gnedigen fursten vnd hern S. g. bedencken vnd vorhalten mit fleiß bericht, Darauf haben f. f. g. vns befolhen, e. g. hinwider anzuzaignen das f. f. g. gern vornehmen, das die kay. vnd kon. Mat. genaigt zue irer gelegenhait mit den

andern der augsburgischen confession vorwanten stenden zu handeln lassen, das sie vñ das Concilium auch schicken wolten, Vñ nachdem s. g. sich vñter andern hette vornehmen lassen das die kai. Mat. daran sein wolten, das ein Christlich gemeyn Concilium gehalten vñd das darinne aus grund der schrift decernirt vñd criftliche reformacion gemacht werden sollte, mit beger, zu ercleren, wie weit sich vnser geneidiger furst vñd herre einlassen, vñd decreto concilii pariren könte vñd mit was maß s. f. g. der schuz der baider Stifte Magdeburg vñd Halberstad zu befehlen ic.

Hiruf lest s. f. g. e. g. anzaigen, das sein s. g. ehnen Christlichen freien gemeynem Concilio geuolig sein kan vñd wil In allem, was darinne der heiligen geschrift gemes decernirt wirdet,

Vñd wollen s. f. g. vñ erfodern der kay. Mat. Irer vñd der kay. Mat. zur vñdertienigstem gefallen vñ gnugsam glaite abe vñd zue gelerte gotforchtige leute darzue schicken, die do schiedlich sein, das ist, das sie in alle deme, was wider goth nicht ist vñd das der schrift gemes, vñd one ergernus erhalten werden mag sich so vil goth genade vorleihet vñd vergleichen sollen, sonderlich Christliche Ceremonien anzunehmen, Consistoria vñd den Ban vñzurichten, schulen zu vorordnen, die schrift nach rechtem vorstande zu lehren, den rechten prauch des hochwirdigen sacraments des wahren leibs vñd bluts vnfers hern Ihesu Christi zu halten, gute ordnung vñd priester zucht, souil mit gotte gescheen kann, vñzurichten vñd derselben vnzucht zu reformiren helfen, das Snen der Ehestant vorgont Christliche bischoffe vñd Ire Bistacion zuzulassen, Die hohen Stift in rechtschaffen reformacion zu setzen vñd anders zu thuen helfen, das gotlicher schrift, nach rechtem vorstande gemes ist, Des vñdsehens zue gotte deme allmechtigen es solle keyne zueyunge bleyben,

Vñd obgleich in etlichen hauptartickeln, vornemlich von der rechtfertigung vñd Criftlichem prauche des hochwirdigen sacraments des leibs vñd bluts Christi, Item der Bristerehe vñd dergleichen zueyunge bliben als doch s. f. g. nicht hoffen, das die kay. vñd ko. Mat. darin mit s. f. g. vñd Iren vñdertihanen gedult tragen, bis got genade vorleihet zue entlicher vñdgleichung, dabey dan s. f. g. Ires teils keinen mangel spuren wil lassen, In erwegung,

da f. f. g. In Ire regirunge getretten, das sie die religion bey den vnderthanen also vermog der augsburgischen Confession funden, auch selbst darinne vferzogen, vnd In zeyt der huldigung vff f. f. g. vnderthanen bitte zugesagt, sie bey Irer Religion herkommen vnd gerechtfaiten bleiben zu lassen also das f. f. g. sie mit guten gewissen vnd ehren auch ane merkliche vnruhe davon nicht dringen konten, zuserst dieweil vor f. f. g. regirung diese religion in die vnderthane dermas albereit gebildet das meher teil derselben ehr leib vnd guth verloren dan davon abstunden, Nachdem dan andere Potentaten meher In Iren konigreichen vnd landen in ethlichen dingen, die den decretis conciliorum vnd hebstischer kirche vngemes auch gedult getragen vnd noch, dorumb das die ane ergernus nicht haben geendert werden konnen, So seint Ire f. g. souil meher vnderthenigster Hofnung vnd zutraw, die kai. vnd konⁿ Mat. werden in deme was zweig bleiben mochte, genedigste gedult tragen

Dan nichts destoweniger wollen seine f. g. der kai. vnd kon. Mat. Ire schuldige pflicht vnd dorober nach seinem vormogen noch andere dinste leisten, von Iren Mten nicht syhen, sondern bey denselben vorharren vnd bleyben, wie dan f. f. g. grosvater herzog Albrecht zue sachsen u. seliger trewlich gethan, mit bitte die kai. vnd ko. mat. wollen zw f. f. g. keinen mistraven tragen, sondern f. f. g. zutrawen vnd zuglauben vnd weiters nicht suchen lassen, dan was f. f. g. mit guten gewissen vnd ehren zuvoranthworten, Ires verhoffens, sein f. g. haben zue keinem misuortraven vrsache gegeben,

Nachdeme auch die vorledigten Clostern in seiner f. g. lande zue vnderhaltung der kirchen vnd schuldiener zue besserung der Vniuersitet in f. f. g. Stad Leipzk vnd zue dergleichen vnd anderer meher gotlichen gutigen milden sachen gewent, das f. f. g. dabey gelassen werden, Vnd konnen f. f. g. Irer bischofthumb halben, dieweile die noch ganz vnd bey einander sein, christliche reformation leiden wie dan obgemelter Bischofthumb vnd anderer geistlicher guther halben vber seine f. g. nicht vil elagen konnten, Souil meher konten f. f. g. der andern Bischofthumb halber Reformation leiden, die von der kay. Mat. f. f. g. in schutz besohlet worden,

Dan f. f. g. gemuth ist den Schutz der beider Stifte Magdeburg vnd Halberstad dermasen in befehel zu nehmen, das dieselben bey allen vnd iden iren gerechtigkeiten, freyheiten, heerkommen, gewonhayten vnd rechten vnd irer freyer wahle eins Bischofs der dem Stifte nutz vnd deme widerwertigen teile nicht anhengig sey, gelassen, geschuczt vnd gehandhabt werden solle

Das auch die Thumcapitteln vnd gestifte von Iren Ceremoniis nicht gedrungen, sondern dabey vnd was In Concilio beschloffen, gelassen, vnd mit gewalt davon nicht getrieben, noch vorunruiget werden sollen,

Das sie auch vnd meniglich bey Iren Renten Zinsen einkomen vnd gefellen vnd gerechtigkeit behalten vnd darzw geburlich geholfen werde, vnd das sich dieselbe Stifte widerumb legen f. f. g. mit hulffe vnd zusag wackerlich vnd getrewlich halten vnd von synen f. g. sich zw derselbigen widerwertigen nicht wenden wie man sich des ferner vnderreden konte

Vnd seint f. f. g. erbotig des vorstendnus halben ferner zu vnderreden

Ob auch wol f. f. g. der affinitet halben bisher nicht suchen lassen So vorsiehet doch f. f. g. vnderthenigst das solche anzeyhungne aus genebigsten willen hergeslossen,

Zugedenken das in dieser obgeschriebenen handlung vnd vntherrede, die von wegen Herzogen Moriz zu Sachsen zc. vnserer genedigen fursten vnd hern wir Christoph von Carlowiz, Amptman zu Leipzig vnd Christoph Lurk Doctor mith dem hern Oranuel etliche tag nach einander vor vnd nach pfingsten Anno zc. 46 schriftlich vnd mundtlich gepflogen sich allerhandt mundtliche vntherreden, die in den obgesagten noteln vnd Copeien nit begriffen zugetragen, vnther andern aber So hatt sich gemelter her Oranuel zum offtern mall legen vnser horen lassen

Das der kay. vnd kon. Mat. endtlich gemuth vnd Mainung dahin gericht were das ein frey Christlich rechtschaffen gemein Concilium von allen nationen Solthe gehalten werden, darinnen nichts anders als die ere gottes Rein vnd ernstlich gesucht wurde vnd alle mißbreuch in geistlichen vnd weltlichen Stenden rechtgeschaf-

fen nach dem wortth gottes vnd der heiligen schrift Solthen reformirt vnd abgethan werden tam in capite, quam in membris dem der Babst, wan er es schon nit gerne thete vnd alle andern geistlichen musten vntherworffen Sein, Dem sich auch die kay. Mat. Selbst vntherwerffen wolthe vnd erbottig were Sich vor dem Selben Concilio Sündichren zu lassen, Darumb bedorfft man nit Sorg tragen, das es anders dan Christlich vnd Rechtgeschaffen wurde zugehen, oder das man allein des Babstes hoffgesinde vnd ethlichen Walen, die iho zu Triendt, wurde nachhengen das Sie die Sachen ires gefallen oder nach irer meinung richten vnd anstellen Solthen, Sunder man wurde daran Sein, das aus allen nationibus fromme geferte vorstendige leuth darzu bracht wurden, die die Sachen nach rechtem vorstandt vnd inhalt der heiligen Schrift zu richten vnd zu dirigiren hetten vnd des Babsts noch Seins Hoffgesindes noch niemands hirin vorschonten, Es wurd aber gleichwol auch den vorstandt nit haben, das ein ieder Schuster oder Schneider alda Solthe zugelassen werden, die andern zuuorhindern, Sunder es wurdte in dem ein Christliche ordnung vnd zucht gehalten werden, also das niemande der darzu gehordt oder darzu gesandt audienz gewegerdt Sunder libere reden vnd disputiren vnd mit gemeinem Rath nach dem rechten Vorstandt der Schriefft geurteilt werden, vnd weil des Rom. kayfers endlich vnd ernstes gemuth vnd wille were das man ein mall zu einer Christlichen vud Rechtgeschaffenen Reformation kommen mocht, auch irer Mat. vnd dem Rom. kunig mer als als allen andern daran gelegen das solchs beschehe, Derhalben were Sein Mat. bedacht, Sich eigener person dahin zum Concilio zu verfugen vnd Selbst zu treiben vnd daran zu sein, das alle Sachen Rechtgeschaffen vnd Christlich alda zuginen vnd gehandelth wurden, Da aber Sein Mat. vielleicht durch zufallende nothsachen daran vorhindert, So wurde doch Sein Mat. Solch leuth an Ire Stadt vorordnen, die nit weniger als Sein Mat. den dingen obligen mochten.

Es hat auch gemelter Herr Granuel vnf weither mündtlich angezaigt, als wir ethlicher artickel die iho in der Religion Streitig erweneth als mit der Communion mit der phaphen ehe mit der Justification vnd andern, Das dieselben artickeln der Schrift

nach erlebigt werden solthen, vnd vielleicht konbte man vns noch vor dem Concilio vortrosten das es Solcher artickel halber kaine noth Sunder dieselbigen vns zugelassen mochten werden, So were der Artickel mit der Justification Schon vorglichen vnd were darinne kein Streidt wo man ein ander recht vorstehen wolde,

Es hat sich auch S. g. horen lassen, ob gleich ethwas in gemeltem Concilio furfallen mocht, das sich vnserß g. f. vnd hern hertzogen Moriz vnterthanan beschweren vnd Sobaldt nit konbte abgethan oder geandert werden, das deshalben die kay. Mat. in Sie nit dringen noch ryten wolthen Sunder in dem mit S. f. g. vnd den vnterthanan genedige gedult tragen, Das wurde auch die kay. Mat. Seinen f. g. wol selbst mundtlich zusagen,

Das auch sein f. g. der Closter vnd anderer geistlichen gutter vnd Stiftungen halber die S. f. g. in irem lande geandert vnd zw andern milden sachen vorordent, durch beide ire Maten Solthen vnbedingdt vnd vnangefochten pleiben vnd da es durch andere vnderstanden das ire Maten S. f. g. Souil muglich vnd mit fügen beschehen in dem genedicklich fördern wollen,

Es hette auch die Mainung nit das die kay. Mat. S. f. g. den Schuz vber die beiden Stifftte Magdeburg vnd halberstadt darumb beffholen, das S. Mat. ime den widernemen wolthe, Sunder were vil mer geneigt S. f. g. vnd Sein erben dapey genedigt zu erhalten auch f. f. g. bey den capiteln, vnd ob es not bey dem Babst selbst des Consens halben fürdrung zuthun vnd were Seiner Mat. endtlich gemuthe denselben Schuz ane großwichtige bedrenckliche vrsachen nit zuwidderruffen, wolthe sich auch vorsehen Sein f. g. wurd sich darin also halten das es zuuorantworten vnd seiner Mat. nit trefflich vrsachen darzu geben wurden,

Es hat auch bemelter Her von Granuel weither angehangen, Ab es sich villeicht zutrüge, das die kais. Mat. ein Straff vnd villeicht einen hereszug widder ethliche vngheorsame furnemen vnd damit villeicht ethliche landt beruren oder anders angreifen muste, damit S. f. g. Samptlich belihen were, vnd die anwartung hett, das Solchs Seinen f. g. ane Schaden vnd Nachteil Sein, Sunder ier vnd iren erben das ire daran vorbehalten Sein vnd folgen Solthe, auch nach erstattung des vffgewanthen vnkostens, der

doch leidlich vnd nit vbermässig solthe anzuschlagen Sein, vberantwortlich werden, da auch das kriegsfolg des Ro^m konigs der ding etliche einnemen wurd, die Solthen S. f. g. vff pillliche leidliche erstattung des vnkosten zugestelt werden, doch mit vorbehalten das dauon der Ro^m kunig von alters her gerechtlicheid hett vnd das der krone zu Behmen zustendig das sich s. f. g. mit dem kunig verhalben vorgeleichen solde

Dieweil auch vnser gnediger furst vnt her Darumb angesucht das S. g. mochte guthliche handlung eingereumbt werden, Darinnen hat er nichts abgeschlagen, Sunder gesagt, da die Sachen ein wenig reiften vnd die Sachen dahin gereichten wurd vnd solthe S. f. g. der mediator Sein, die kay^s Mat. wurde auch nimandt libers darzu geprauchten ic.

Nach diesen gehalten vntherreden vnd handlungen mit dem herrn Granuel Haben die kay^s vnd kur Mat. Herzogen Moriz zu Sachsen am Sontag Trinitatis zu sich erfordern lassen vnd alda sich mit Seinen s. g. eigener person vntherredt vnd S. f. g. mundtlich Zusag gethan.

Fünfter Abschnitt.

Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

1.

Wahrhafte neue zeitung von der kriegshandlung zwischen kaiserlicher Mt vnd dem Lantgrauen des 15. 46. iares geschen. ¹

(Aus dem Archiv zu Berlin.)

Irtilich was mein g. hern Marggraff Johansen belangt, ist zu wissen das f. f. g. mithwoch nach Laurenti, das ist den 21 tagk Augusti, von kaiserlich Mt verordenten als nemlich Graff Reinhardt von Solms vnd den hern von Lyra fur dem Dorf Bleheim 1 meil von Lanthshut mit sein f. g. reuttern gemustert worden vnd mit den reuttern nur wol bestanden.

Dinstag nach Assumptionis Marie ist kaiserlich Mt mit dem ganzen hauffen gein Regensburgk antommen, vnd egliche tage fur Regensburgk stille gelegen bis auff den Sonnabenth. Auff dem wege nach Regensburgk haben die welschen, Italiener vnd Hispaner, viel kirchen spolirth vnd erbrochen, welchs sich die armen leut von dorffern gar beklagt vnd sindt eglich Spanier wegen der vbelthath an die Baum gehentt worden, vnd ist nur schade vmb den strick.

Sonnabent ist kaiserlich Mt auffzogen von Regensburgk, vnd nach Ingelstadt gezogen, alda, wie man gesagt, der Lanthgraff gewislich sein solth. Im Abreissen, des Sontags den achten assump: Marie in der nacht vff dem wege fur der Stadt Ansburgk

1. Wahrscheinlich von dem Prädicanten Georg selbst, der häufig im Text erwähnt wird.

iiij meil von Ingelstadt, da haben keiserlich Mt iiij^c spanier reitende püchs schutzen mit ehlich marggraff Abrechts gereißigen pferden widerumb nach Regensbürgk abegefertigt, dan, wie gesagt worden, das sich der Lantgraff nach Regensbürgk solte begeben haben, die stadt zu plagen, vnd da solten die Spanier schutzen vnd reißigen mith den lantgrauischen schermeuzel halten biß auff fernern bescheidt, aber ist nicht antroffen.

Den Montag vig^a Bartholomei ist keiserlich Mt mit dem ganzen hauffen fur Anßbürgk still gelegen.

Am tage Bartolomei ist keiserlich Mt auffzwen, dem Lanthgrauen nach geeileth, fur Neustadt fur vberzogen, sich vber die Thune auff schiffbrucken vnd hunst auch darneben j bruck passirth, vnd ethwa j firtel meil sich von newstadt ins felth gelagert. An deme tage sind keiserlich Mt iiij^c gereißigen Welschen ankomen, darbei der heilige vater der Cardinal v. Fernes gewest, diese reutter sindt irer lantharth nach wol gerußt gewesen. An demselben tage vts. sindt, wie man warlich gesagt, 14 Spanier gehengk worden, welche durch die vnsern gesehen worden, vnd sindt abermals, das sy die kirchen erbrochen, erhenkt worden.

Witthwoch post Bartholomei vmb 10 hora fur mittage ist im gelager ein lerna worden, da ist man schleunigk in der rustung gewest, in der meinung als weren die feindt vorhanden, aber wie mans befunden, so haben keiserlich Mt einen gelinden lermen also angericht, das kriegsvold zu probiren, Vnd an diesem tage vts. nach mittage sindt vnseris eins teils Edelleut spaciren geritten das heer zu besichtigen darbei f. g. predicant Er Georg mit gewest, vnd durch ein dorff geritten hart am gelager, darin niemants von pawern gesehen worden, fast alle entlauffen, die Spanier vnd Taliener das dorff inne gehabth, vnd alles, zugleich die kirch spolirth, daruber ehlich ergriffen vnd an die Baum erhengkt die man auch zum teil gesehen hangen.

Item am tage Bartolomei sindt iij lanthgrefßische landtsknecht gefangen worden, dieselben haben außgesagt, das der lanthgraff wol gerußt, vnd ein feuberlich vnd groß soldt beieinander, vnd mangel dem lanthgraffen noch zur zeit nichts, on das man besorge, es möcht an gelde leglich gebrechen.

Es ist auch vor warlich die zeit vnd hunst gsagt, das die von

norenbergk dem lantthgraffen fast bei 70 prouiant wagen in sein f. g. feltthgelager zugeschickth sollen haben.

Item der psalzhgraff Churfurst soll dem lantthgrauen iijc pferdt wol geruñt vnd .v. fenlein landtsknecht zugeschickt haben, welches keiserlich Mt zuentgegen.

Item den Dornstag nach Bartholomei ist keiserlich Mt aus dem feltthgelager bei der Neustadth auffbrochen, bei dem dorffe Irzingen genant vnd fur Ingolstadt sich gelagert, gar späthe bei der nacht in das lager kommen, vnd da die zeit der lantthgraff wol zugesehen, hett er dem keiser die nacht vnd zugleich den morgen vil abebrechen mögen, wie des keisers solck selbs bekant.

Vnd die Zeit ist der lantthgraff von des keisers feltthlager vber j meil nicht gelegen, iedoch in seinem gutten forteil, dieselb zeit haben des keisers solck mit den lantthgrauischen, dweil man also geineinander gelegen, fast teglich schermeuzel gehalten, das vff beidenn seitten vil verwundeth worden, auch daruber todt blieben.

Item am Sontage nach Bartholomei haben die Spanier mit des lantthgraffen reuttern vnd zum teil fußsolck harth geschärmeuzelt, sind auff des keisers seitten egliche harth verwundeth, vnd sunderlich iij ethwas namhafte Spanier daruber todt blieben, ins lager bracht, vnd des Sontags gein abent in die Stadt Ingelstadt zu grabe tragen vnd begraben worden. Dargegen sindt vff des lantthgrauen seit auch vil beschedigt vnd vff dem plaz blieben vnd schaden genomen.

Es hath der lantthgraff ein Spanischen Signior, das ist ein hern gefangen, vnd wie man bericht, jnen henden wollen lassen, welches da es keiserlich Mt vormeldet worden, haben keiserlich Mt zeim widerstandt, vnd auch den bösen halstarrigen zum schrecken, ein grossen galgen vor Ingelstadt nicht fern vom gelager auffrichten lassen, daran auch eglich Italiener erhengt worden.

Item Es ist gesagt worden das sich der lantthgraff holtze haben hören lassen, da er keiserlich Mt in sein gewalt vberkoem, so wolth er sein Mt creuzigen vnd vff ein yder seitten einen Cardinalen hangen lassen, welches ein schwinde sage, da es also gemeint, vnd wer zu erbarmen das dy keiserliche Mt vnter holdchen pultrones vnd latrones solte gerechnet werden. Goth füge alle sachen zum besten.

Item den dinstag am achten tage Bartholomei ist vor Ingelstadt ein vberaus harther vnd ernster scharmeuzel gehalten worden, alda hath sich der lantthgraff etwas nach seinem forteil die nacht sein schanzen schutzen lassen, vnd dem keiserlichen gelager näher geruckth, vnd denselben tag hath der lantthgraff, zugleich der keiser in einer schlacht ordnung gehalten, vnd das geschutz vf einander gerichtet, da hat der lantthgraff sich als ein kriegsmann hören vnd sehen lassen, vnd hath der lantthgraff vberaus harth schiessen lassen, des keisers sold zu roß vnd fuß sindt in der schlacht ordnung gehalten, gar nicht gewichen aber gewandeth.

Da gegen haben keiserlich Mt auch wol gnug schiessen lassen, aber so gar heussigk nicht. Es sindt auff der keiserlichen Mt seitten ethwas vil fußsold am leib verlegt, schenckel abgeschossen vnd bei hunderth erschossen, aber denn reißigen wenigk schaden gethan, eßlich pferdt beschedigt worden, wiewol viel große kugeln vnther die reutter geschossen, jedoch ane schaden blieben, ane, des her meisters fenrichs knaben ist der kopf wegk geschossen worden, vnd sindt der keiser vnd sein soldk, sunderlich der reißige zeugk, sunderlich diesen tagk durch goth gnediglich geschutz vnd gehanthabth worden, welchs man goth pillich danckpar.

Es hat der lantthgraff in hunderheit iij oder 6 groß selthgeschutz ethwas diselben puren näher an des keisers sold bracht, vnd damit dem keiserischen hauffen harth vnd ernstlich zugesagt, welche des keisers soldk mit großer gewalt an sich bracht, vnd dabei vil todt blieben, vnd da das geschutz also nicht were genommen vnd eröbert worden, hett man des keisers kriegsold großen schaden diesen tagk zugefügeth, aber weil dasselb geschutz ethwas wichtigk, vnd in eil nach dem schermeuzel nicht füglich wegk bringen mögen, ist es widerumb genommen worden.

Es hat der lantthgraff diesen tagk vs von acht hora morgens biß vmb 4 hora abenths ahne vnterlaß wol schiessen lassen, also lange sindt des keisers soldk die reißigen vnd fußsold auch in der ordnung gehalten, darbei vnd neben die keiserliche Mt eigner person gehalten vnd gar nicht weichen wollen, bhunder die landtsknecht angesprochen vnd vermaneth, vnd ist auch darauff gstanden, so der lantthgraff forth an die keiserischen geruckth, das diesen tagk die schlacht gehalten were worden, wie sich m. g. her

marggraff Johan, zugleich sein f. g. reutter vnd ander nher nicht anders versehen, vnd wie wol keiserlich Mt mith dem reiffigen folk ethwas dem lanthgraffen auff diesen tag zu schwach, dennoch hath mans angenommen, da es nicht anders sein vnd goth haben wollen. Diesen dinstag vts stndt nur vil grosse kugeln in Marggraff Johans lufamenth vnd gelager geschossen worden, auch zum teil bis an vnd in die stadt Ingelstath. Auch ist den tag vnd die zeit nach des keisers lufamenth hart geschossen worden, auch durchs gezelt, aber doch kein schaden gethan.

Denselben dinstag als marggraff Johans predicant vor dem gezelt im lufament hinter dem wagen geseffen, vnd weil das kriegsfolk in der ordnung gehalten, im psalter gelesen, ist eine groÙe kugel neben ime in die erde gefallen, das im die erde vnd hanth ins angesicht vnd psalter gesprungen, welchs vil gesehen, vnd vnbesehdigt blieben, diuber erschrocken (wie natürllich) vnd sich drum gepardth.

Diesen tag ist ein Spanische hure sie selbst vnd das Cabal daruff sie geseffen, erschossen worden, vnd ist ir der vorvik vortrieben. Also sal es einer andern losen frauen auch ergangen sein.

Mithwoch am tage Egidij hath man abermals frue morgens vmb .9. hora aus den schanzen gemeinander zuschiffen angefangen vnd vornemlich der lanthgraff, dieselb zeit ist marggraff Johan aus gutten wol willen mith eins teils sein dienern spacieren gangen vnd in des keisers schanz da das geschuß gstanden kommen, da ist ein groÙ geschuß aus des lanthgrauen schanz geschossen worden, vnd ist die kugel hart vnd genaw vber vnd bei f. f. g. heupt weg gerauscht, vnd kein schaden gethan, goth sei die er, amen.

Vnd dieselb stund ist einem kriegsmanne daselb das maul vnd kynne gar weg geschossen darbei f. g. gstanden.

Auch ist an deme tage Egidi ein hartes schermeuzel, welchs zum teil des keisers folk, reutter vnd sonderlich die Spanier puchsen schutzen mith des lanthgrauen reuttern vnd auch puchsen schutzen gehalten worden, vnd ist in hunderheit vmb ein steinern hauß zwischen beiden schanzen vff ein seitwerths gelegen zuthun gewest, einen forteil belangen vnd vff beiden seitten egllich mal vil gutter gesellen darüber blieben.

Die mithwoch vts. am tage Egidi in der nacht vmb 2 hora gein morgen haben die Spanier dem lanthgraffen ein lermen gemacht, vnd ist abermals vmb das steinern hauß zu thun gewest, harth darumb geschermeuzelt vnd geschossen. Die zeit ist Marggraff Johan mith sein reuttern auch in bereithschafft gewest, vnd auff das spil gewarthe, aber das haus nicht eröbern mögen. Vnd es haben die zeit des friges die welschen vnd Spanier dem her lanthgraffen nur offth vnd manchfeldige lermen gemacht, auch tapffere schermeuzel gehalten, vnd keiserliche Mt hat den deugschen reuttern zuschermeuzeln nicht nachgeben wollen, sie hoch geacht, vnd zu ernst vnd trefflich gehalten.

Stem Dornstags nach Egidy ganz frue nach dem tage hat abermals der lanthgraff offth vnd vilfeltig schißen lassen, vnd sonderlich nach keiserlichem lufament, auch durch des keisers gehelth vnd stuben, also das der keiser sein gehelth vnd lufament auff ein andern orth schlagen lassen. Also hat marggraff Johans sein lufament vnd gehelst ethwas weiter gein der Stadt schlagen lassen vnd ander hern mher, dan der lanthgraff harth geschossen, vnd doch mith dem hefftigen schißen kein sunderlichen schaden gethan, des man goth dem almechtigen pillich danckpar.

An demselben Dornstag vmb den mittag haben die welschen reutter zugleich Spanier puren schutzen mith den lanthgrauischen zwischen beiden schanzen abermals einen grossen ernsten vnd hefftigen schermeuzel gehalten, da vff beiden seitten vil verwundet vnd todt blieben, jdoch, wie man die zeit gewislich gsagt, vff des lanthgrauen seithe mher dan des keisers, vnd haben sich die welschen vnd Spanier im schermeuzel die zeit vnd funsten wol sehen lassen vnd an inen nicht mangeln lassen, sindt auch zuweilen harth angelauffen, vnd in deme schermeuzel dises tages haben die keiserischen vnd widerumb die lanthgrauischen einander im selde wol vmbhero geiagt, welchs man auff beladenen futher wägen in deß gangen keisers lufament wol sehen mögen, vnd wie gesagt so sollen die welschen plaz erhalten haben vnd daruber zimliche gutte schnappen genommen. In diesem schermeuzel vnd darnach hat der lanthgraff schwindt harth schißen lassen, zugleich auch der keiser, aber doch nicht so hefftig. Ahn diesem tage vnd so forth sind vil Spanier zu grabe tragen worden,

nach irer papistifchen arth, mit lichten vnd sackeln vnd ir gemein begrebnus ist nicht fern von marggraff Johanszen lusament gewest, aber leglich hat man jnen das begrebnus also nahe bei dem lusament nicht gstaten wollen.

Freitags nach Egidij hath der lantgraff abermals schiffen lassen, vnd alles auff des keisers vnd derselben hern lusament. Der keiser hath auch aber nicht so vil schiffen lassen, vnd diese tage allewege vff den abenths hatt der lantgraff mith ehlichen schos puren das zugeben.

Am Sonnabenths nach Egidij, frue morgens ist der lantgraff auffzogen, aus seinem gelager auff brochen, vnd da man des richtige kunnthschaft vberkommen, ist der keiser mit seinem krieghsold in bereithschafft gewest vnd auffss spil gewarthet. Darnach ist keiserliche Mt vnd Marggraff Johans dieses tages in des lantgrauen gelager vnd schanz, so der lantgraff gelegen, geritten, vnd alle gelegenheit besichtigt, vnd vil tode pferde vnd gefullethe greber mith toden corpren gesehen vnd besunden, vnd hernach damit marggraff Johan allenthalben wj es in dem ganzen lantgrauischen gelager (gestanden, wissen mochte?) vnd wie vil tode pferde vnd anders mher vorhanden, haben s. g. marggraff Johans hanzen Bornstede vnd Gerdge Wrm dahin in des lantgrauen lusament vnd gelager zu reiten abgefertigt, alle gelegenheit wol zubesichtigen, alda sie gewesen, vnd s. g. vormeldeth das sie bis in .57. geschossen vnd gestorben hengste gesehen liegen, auch grosse gruben, da man die tooten begraben gfunnen.

Disen Sonnabent nach Egidii ist Marggraff Johans in die Stadt Ingelstadt geritten zu Baden vnd darnach Collacion gehalten, vnd darbei erfarnie althe kriegsleute gewest, vnd vnter andern des grossen lantgrauischen schiffens so vergangene tage gescheen eingedenk worden, vnd fast alle gesagt vnd bekant, nemlich das sie in manchseltigen vnd grossen krigen vnd schiffen gewest vnd gesehen, aber dergleichen schiffen als der lantgraff gethan, sunderlich vnter die reiffigen vnd fußsold, wusten sie sich nicht zu erinnern, vnd doch wenig solds beschedigt worden, welchs man goth gros zu danken, vnd haben dieselben alten kriegsleute obersten vnd heuptleute runth aus gesagt, das goth der herr sichtig-

lich die tage vnd sunderlich des dinstags, da man in ordnung gehalten, bei des keisers solck gewest, sunst wer es vnmöglich, das solch gros schiffen nicht solte gewaltigen schaden gethan haben. Es haben des lantthgraffen puren meister, wie da vnd sunst gesagt worden, nur wol geschossen, aber goth lob kein hündern schaden gethan.

Sontags nach Egidi findt marggraff Johans reutter außgeritten vnd die zeit den feindt nicht antreffen mögen, dar bei andere mher gwest.

Montags nach Egidj findt der kursch vnd preiffinger herzog Wilhelm von Beyern Rethen bei marggraff Johans gewest, malzeit gehalten, vnd offentlich außgesagt, das iren hern vnd dem lande grosser schad vnd fernerb gesche, sunderlich von den welschen leuten, den Spaniern vnd Talienern, vnd gesprochen, sie wusten eigentlich, das die Spanier vnd Italianer iren fursten vnd dem lande mher dan .70. kirchen, da die armen leuth ir habe vnd armuth eingefamelt, erbrochen vnd alles dauon genommen, also auch mith dem adel im lande gehandelt, ire heuser zum teil gar geplunderth, den armen leuten in heusern was sie gunden wegl genommen, in heusern alles zurbrochen vnd sunst iren vnzuchtigen muthwillen getrieben, das es zuerbarmen, vnd solchs ist alles gescheen in der freunde lant, was wil werden vnd gescheen in der feinde lant. O goth sie darein vnd las dich des erbarmen.

Dinstags vigil^a Natiuitatis Marie im gelager vor Ingelstath findt .v. arme pawr weiblein von kesschen iij firiel meil von Ingelstath gelegen zu keiserlich Mt vor das gezelt kommen, mith iemmerlicher vnd elender geberde klagend weinende vnd seuffzende berichtet, nemlich das die Spanier vnd Italiener .v. ire ehemanne die hende forne zusamen gebunden vnd darnach also in gegenwarth der weiber dieselben manne erstochen vnd erwurgt. Daruber warlich keiserlich Mt nur vbel zufride gwest, offth in himmel gesehen vnd auff sein Spanische sprache gesprochen, nemlich, wan ich wüßte wer ein solch böses gethan, den wolt ich selbs fressen. Wiewol es ethwas lecherlich geredth, aber keiserlich Mt haben solchs auß rechtem eifer geredth. Vnd da die armen weiblein iren hunger, das sie noch nichts gessen, geklagt, hath sie der keiser in s. Mt kuchen geweißt, vnd gesprochen, sie solten

genugt zu essen vberkommen, vnd sein Mt wolth sehen, das solch vbel solth gestrafft werden. Solchs hat Marggraff Johan vnd f. g. predicant gesehen vnd gehöret, am abent, da man die wache bestellet.

Sontags nach Natiuitatis Marie sindt der keiserlichen Mt xij grosse stuck Carthaunen vor Ingelstadt vff der Thune zukommen, da .40. pferde vor einem stuk gangen.

Mithwoch am achten tage nach Natiuitatis Marie ist der her von Buhern mith seinen reissigen, wie man in warheit gesagt vnd geacht, acht tausent wolgeruster pferdt vnd xvj tausent lanths-knecht, vor Ingelstadt zu keiserlich Mt hauffen ankommen, darnach man auch lange verlangen tragen.

Freitags nach Clation. Crucis sindt keiserliche Mt mith dem ganzen hauffen aus dem gelager vor Ingelstadt auffbrochen vnd von Ingelstadt vber die Thune gezogen vnd sich jenseit j firtel meil von der Thune vnd Ingelstadt gelagerth.

Sonnabent nach Clat. Crucis ist die keiserliche Mt mith dem ganzen hauffen auffzogen vnd nach Newbergk gereiseth, ein groß meil dießseit dem Stetlein blieben, vnd nachdem die Spanier irem gebrauch nach abermals vff plößem lande gesicht die armen leuth, so albereith gebranthschafft, in der psalz vberweldigt, vnd sunst vielerlei vnzucht getrieben, derhalben ij Spanier in einem Dorff ergriffen, keiserlich Mt vberanthworth vnd wie man gesagt, dieselben Spanier erhencken lassen.

Darnach sindt Marggraff Johanßen ij Spanier zubracht worden, die den grossen muthwillen in dorffern getrieben, den armen leuten mith irer gesellschaft alles genommen vnd in hundertheit Junckfrauen vnd frauwen genöttigt, forne die röcke vnd hembden auffgerissen vnd sunst auch iren frechen vnzuchtigen willen getrieben, die sindt durch furier keiserlich Mt zugestalt, die armen leuth so geklagt mith gangen, vnd da keiserlich Mt etwas mith den Spaniern vorzogen, ist die eine pewrin fur keiserlich Mt getreten, vnd vmb goths willen gebeten, keiserlich Mt wolth ir es nach lassen, sie wolte die Spanier selbs hangen, angesehen das ir sonderlich vnd sunst irer nachparn mher von den Spaniern grosse gewalt gescheen were. Des turstigen weibs keiserlich Mt etwas sol gelacht haben, vnd dis weib ist zu loben.

Item den Sonnabentz nach Clation. Crucis ist eines pawrs Junge zu Marggraff Johans kommen, vnd iemmerlich geklagth, nemlich, die Spanier hetten sein mutter erschlagen darumb das sie nicht wollen iren willen pflügen.

Darnach des tags ist Marggraff Johansen abermals klage furkommen, das die Spanier eine huffche pawers magt wollen zwingen, vnd da die magt nicht folgen wollen, haben sie sie gar darnidder geschlagen, vnd also liegen lassen. Nicht gnug kan beschriben werden, wes schentlichen willen vnzucht vnd gewalth die Spanier getrieben, alle dorffer geplunderth vnd zurisfen. Dagegen sie goth auch straffen thät, das sie fast wie die mücken dahin fallen vnd sterben, das bettel broth suchen, schentlich entlauffen, vnd entlich mith dem hellischen feuer werden gestrafft werden, dan sie wol gnug darnach gerungen. D ein gotloß böß folk.

Sontags nach Clat. Crucis, welchs der 13 Sontag nach Trinitatis ist, da haben sich die keiserlich Mt mith irem gangen hauffen erhaben, vnd sich fur Newbergk gelegt, welchs herzogk Otto heinrich von Beyern zustendig, die Stadth hatt sich in keiserlich Mt handth ergeben, zugleich das schöne schlos.

Der her lantthgraff hat ij tage zuvor aus der Stadt 50 gutte puchfen wegk füren lassen vnd darin nicht mehr dan vj gutte puren funden, die Stadt ist besetzt worden.

Montags vig^a Mathei apli haben keiserlich Mt eglich reutter bei 2 hunderth, darbei Marggraff Johans reutter bei 40 auch gewest, auf die Strassen vnd dorffer ausgeschiedth, die Spanier vnd Taliener zc., die in dorffern armen leutten Gewalt thun, dieselben zu fangen vnd wurgen, welchs auch also gescheen, vnd als Marggraff Johans reutter wider kommen, haben sie gesagt, das die Spanier vnd Italiener den armen leutten vberaus grossen schaden gethan, vnd was sie in offenen Stetlein vnd dorffern von farender habe gefunden, alles mith wegk genommen. Es sollen auch die Spanier zc. vil fromme Jundfrawen vnd frawen geschwecht haben, vnd welche sich der vnzucht zutreiben gewegerth, haben sie die rapir vf die brust gefägt, mith gewalth gezwungen, auch eglich erwurgeth, die kleinen kindlein aus den wiegen worffen, eins teils in die Börne geworffen vnd geschrien lauth

über die kinder Luther Luther. Es haben auch die Spanier eintheils weibern vnd frommen Juncdfrauen, die iren willen nicht thun wollen, die brüste abegeschnitten vnd gang gottloß mith inen gehandelt, welchs gotth im himmel erbarme.

Zu dieser zeit bei den reißigen ausgefanten reuttern ist herzog Erich von Braunschweig selbst gewesen, vnd iij Spanier alda erstochen. Es sindt auch hundert egliche Spanier erwurt worden die zeit, deren pferde eintheils marggraff Johansen reutter vberkommen vnd behalten, die man auch gesehen, vnd es sindt von den Spaniern vnd Italienern xxj keiserlich Mt gefenklich zugebracht worden, vnd wy man sagt, die principal erhencken lassen.

Am Mittwoch nach Mathei hat die Stadt Neuberg keiserlicher Mt die pflichte vnd eide gethan, vnd den keiser für iren hern wilham angenommen, welchs die von adel auch gethan.

Dornstags nach Mathei ist keiserlich Mt auffzogen über die Thune j meil von Neuberg, nach Thunewerde werts, welche der lantgraff eingenommen, vnd sich ins felth gelagert, dem lantgrauen nehre vnd entgegen gelagerth vff iij meil wegs nahe.

Dreitag darnach p. Mathei hat sich keiserliche Mt frue morgens erhoben, forthgezogen vnd j meil von des lantgrauen gelager sich ins felth gelagerth.

Mittwoch am tage Michaelis ist keiserlich Mt oberster Duca de alba mith eglich fenlein reutter aus dem gelager morgens frue auszogen vnd biß in sechs tausenth pferden geströfft des lantgrauen gelager willens zubesichtigen, den ganzen tag zubracht vnd in der nacht ganz spate wider kommen vnd nichts ausgericht.

Diesen tag Michaelis sindt sunderlich des keisers sold biß in 4. hundert zu roß, darunter auch puren schutzen gwest, hinaus zogen, die lantgrauischen landtsknecht antrossen, bei 50. erwurt, vnd 20 landtsknecht gefenklich keiserlich Mt bracht.

Sonnabent nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd forthgeruckth, vnd für eine Stadt Manheim kommen, vnd alda die nacht verharret, die Stadt hath sich auch keiserlich Mt gengklich ergeben, herzog Otto Heinrich von Bayern zustendig gewest.

Am Sonnabent nach Michaelis ist der Ernveste Henning von vangelin von einem Spanier gestochen worden an alle schulth.

Sontags nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd stracks

dem feinde zu entzogenen zogen, vnd fur der Stadt Wendigen die herzogk Wilhelms von Bayern ist, furuberzogen, ein Meil von Norlingen ein Bergk zum forteil eingenommen, vnd alda des lantgraues gewarthet.

Disen Sontagk hat Marggraff Johans hengst, daruff s. f. g. gefessen, ein Spanier erschlagen.

Dieses Sontags in der nacht vff den montagk gar frue am tage francisci ist ein lermen worden, da sindt der gangk keiserlich hauffe auffgewest, in der ordnung gehalten, aber digmal kein feindt gesehen.

Hernach vmb den Mittagk sindt der ganze hauffe reutter vnd fußsoltz auffgewest, ein schon groß solck, haben alle in der schlacht ordnung gehalten. In deme sindt sie zum teil des lantgraues ganzen hauffens in das gesicht bekommen, dan der lantgraff von Thunewerde abgezogen vnd sich nach Norlingen begeben vnd des kaisers hauff hat den lantgrauischen nachgeilet vnd zu schlagen gänglich fur genommen, aber wie es die welschen klügel vnd obersten fürer des krigsfolks versehen, sindt also die lantgreuischen dauon gezogen, vnd haben sich der lantgraff vor Norlingen gelegt, dan die Stadt dem lantgraue zugethan.

Diesen Montagk vts hat Marggraff Johan in dem anzuge gein die feinde, wie man gesagt, ein tapfer rede ahn sein reutter gethan, sie alle vermaneth, vnd sie irer zußage vnter das fenlein (gethan) wolgnugk erinnere. Also haben keiserlich Mt die lantknecht auch tröstlich angesprochen.

Ahn diesem tage haben keiserlich Mt Marggraff Johansen selbst im felde gar gnediglich angesprochen, nemlich, das s. f. g. neben dem jungen prinz Ferdinandi Son mit iren reuttern auff keiserlich Mt leib warten solten, dan sie zuuernhemmen so wollen sich key. Mt bei den deutschen finden lassen

Item Dinstagk darnach ist keiserlich Mt vom gelager auffzogen, vnd dem feinde der da vor Norlingen gelegen, bis auff j meil wegs nherer kommen, bei einem dorff vnd Schlos Allerhem genant sich gelagerth, vnd ist diesen tagk ein harter schermeuzell gehalten worden. Zugleich sindt die Spanier ahn den feinden gwest, vnd mith jnen eins teils geschermeuzelt. Darnach haben Marggraff Johan mith ethwa . . . seiner schutzen vnd nicht nher

vnd selbs eigener person sich an die feinde gemacht ernstlich vnd mith freuden drein gehawen, vnd harth mith inen, der da vil gewesen, geschermeuzelt, vnd sindt marggraff Johans reutter eins teils verwundeth, nemlich Georg Worm durch den arm geschossen worden, Joachim Sanitz auch harth durch ein arm geschossen, vnd vnter das kynne am maul gehawen worden, Liborius schliuen durch das dicke am schendell geschossen worden. Vnd ein Melzburgischer Edelman Ihuiz genant ist alda vff dem platz blieben. Item Werner han vnter den von Bühern ist auch geschossen worden, aber goth sei er vnd lob f. g. Marggraff Johan m. g. h. ist vor sein person ane allen schaden dauon komen, vnd sich, wie alle reutter sagen, furstlich als ein helth beweist. Aber sein f. g. ritzmeister vnd heuptman vber das Schuz fenlein Achim von Niebe ist sein hengst vnter im harth gestochen worden, also das der hengst auf dem wege zuruck reittende nider gefallen vnd gestorben, aber Niebe selbs vnd hünst die andern reutter sindt nach gehaltenem schermeuzell vnbeschedit mith f. g. wol vnd erlich dauon kommen, goth sei die ere.

Mithwoch vnd dornstags nach Francisci sindt des keisers reutter vilmals vor des Lanthgrauen gelager gwesth, sich sehen lassen, auch die welschen den lanthgrauen in tegglicher vnruhe (gehalten), des sich der lanthgraff auch hol, wie man sagt, beschwerth haben, sprechende, der Teuffel hat vns mith den losen leutten beschiffen, dan die welschen vnd jenizschirer tagt vnd nacht den feinden angehengt, vnd auch vnter weillen daruber wider geiagt worden.

Freitags nach Francisci hatt Marggraff Albrecht ehlich seine reutter aus Beuelich key. Mt in die vmbliegende dorffer außgeschickt, vnd alle hunderlich die Spanier, so den armen leutten schaden theten, beuolen zuerwürgen, welchs auch gescheen, vnd sindt mher dan .20. Spanier, wie man sagt, von den Marggraffischen reuttern beschossen vnd erstochen worden, vnd .2. hengen lassen, vnd der Spanier pferde vnd was sie hünsten bei inen gunden vnter sich außgeteilet.

Am freitage vts ist Marggraff Johans mith sein reuttern vnd auch andere mher, als nu die Sonne albereith vntergangen, außgwest, vnd nach Ottingen zu reitten beuelich gehabt vnd dweil

man den feindt nicht vermarkh vnd die Stadt sich keiserlich Mt willigk ergeben, vnd hinst auch kein widerstandt vermarkth worden, ist der Marggraff vnd die reutter widerumb gar spathe nach irem gelager zogen.

Auch hat sich dieses freitags die Stadt vnd schlos harmbergk Marggraff Albrechten dha S. f. g. Stadt vnd Schlos beranth, in keiserlich Mt handt ergeben.

Sonnabenth nach Francisci hath sich die Stad Thunewerde auch in keiserlich Mt handen ergeben, die hath auch keiserlich Mt in g. angenommen.

Montags den achten tagk Francisci den xi tagk Octobris ist keiserlich Mt mith dem ganzen hauffen auffbrochen von dem selthgelager bey dem dorff vnd Schlos Allerhem, i meil von Norlingen fere frue, vnd diesen tagk sich vor Lunewerde gelagerth, vnd sindt durch das Stetlin vnd Schlos dar bei harnbergk, welchs Marggraff albrecht am freitage vts eroberth vnd eingenommen, dem Grauen von Ottingen zustendigk durch wegk passirth. Vnd nach dem sich der lantthgraff vor Norlingen vergraben vnd beschantz (wie gesehen vnd gesagt worden) das man ane merglichen schaden jme nicht wol abebrechen mögen, auch auff vilfeltigs suchten des keisers soldk nicht mher schärmeugel wöllen, hat der keiser den hern lantthgrauen alda in seinem loche bleiben lassen vnd sein reise vnd zugk also nach Thunewerde vnd ferner zu reissen furgenommen, vnd niemants alda gwest der es gewereth, da es villeicht am gutten willen nicht mangeln mögen.

Dinstags den .12. Octobris ist keiserlich Mt von Lunewerde auffzogen vnd fur höchstedt fur vberzogen, das sich auch ergeben, vnd sich fur Dillingen gelagerth, dem Episcopo von Außburgk zustendig, welche Stadt der Schertel vnd die von Außburgk im jar zuuor mith gewalth eingenommen, vnd vnlustige haushaltung alda, sunderlich im Schlos gehalten, alles zurbrochen vnd farende habe wegk genommen, nu aber hath sich die Stadth keiserlich Mt ergeben, vnd der Bisschoff die eingenommen, die zeit Sindt die geistlichen des keisers, sonderlich Monche vnd psaffen auff iren maul eseln mith dem Bisschoff eingeritten, vnd also eingeweißt, vnd ir horas (?) gehalten.

Den Dinstagk, weil man in das heilige stift kommen, haben kei-

ferlich Mit ein geboth vnd Salua Gwarda aus gehen lassen, vnd schanen in dorffern stecken lassen, den armen leutten zum besten, sie damitz zubefriden, vnd da nu Spanier vnd zum teil deugsche knechte in dorffern gsunden, die vber key. Mit den armen leutten gewalth gethan, vnd das ire genommen, da vnd die zeit hath der keiser selbs vnter die Spanier vnd deugsche knechte zum ersten mitz einem knuttel harth geschlagen, das rapir außgezogen, vnd wie man sagt, zwe erstochen, auch egliche hengen lassen. Aber da nur keiserlich Mit den rücken gewanth vnd dauon geritten, sindt als palth die Spanier vnd Italiener alda gewest, daselbs das dorff eingenommen, die armen leuth geplunderth, vnd allen muth willen getrieben, In summa, die erfahrung gibts das es arge hellen leute sindt, denen kein vnzucht zu gering, grossen schaden thun, vnd allerlei vnzucht treiben, goth wirth es vngestrafft nicht lassen, es ist nur zu vil vnd groß.

Mithwoch den .13. Octobris ist keiserlich Mit von Dillingen auffzogen, vnd nach Ulm zu reissen furgenommen. Vnterwegs haben key. Mit eine Stadt Längen herzogk Otto heinrich zustendig eingenommen, hath sich willigt ergeben, alda die vergangen nacht der Schertell gwest, aber man hats nicht gewinst, ist flüchtig worden frue morgens, zugleich auch das fufffold so darinne in besetzung gwest, vnd denn tagt ist key. Mit fur Gunthelking fur vber zogen, auch beierisch, vnd iij meil von Ulm sich in das selth vnd Dorff Sondaten darbei ein Schlos Brentz genant, gelagert.

Den Dornstag den .14. Octobris ist keiserlich Mit nach Ulm zurucken bedacht gewest, vnd als nu keiserlich Mit nicht recht aus dem nachtlager kommen, ist man inne worden, das der lanthgraff alda hinter vnd nicht fern von des keisers hauffen vorhanden gwest, vnd wie mhan des lanthgrauen hauffen nu sichtig worden, hath man mitz dem forthrucken inne gehalten, zuruck geeilet, vnd als auch dagegen der lanthgraff des keisers hauffen, die dem lanthgraffen zugezogen, ins gesicht vberkommen, hat der lanthgraff das geschutz vff ein bergk bracht vnd ein schwß oder x gethan, vnd doch kein schaden gethan.

Es haben auch die keiserischen mitz den feinden geschermeuzelth, vnd wie man gesagt, auch war sein sol, sindt des lanthgrauen lanths knecht mher dan 60, sunderlich die zu Längen gwest in

befagung, erstochen vnd erschossen worden, vnd jnen auch iij falckeneuth, die aus Lävigen gefurth nach dem lanthgrauischen lager, alda genommen, die der keiser auch noch hath. Vnd eins teils aus des keisers reißigen hettens den tagk wol tapferer vnd besser ausrichten mögen, aber goth hath es vvilleicht nicht haben wöllen. Hirnach findt der keiser vnd das sold widerumb in das schorige lager gein Sondaten bei dem Schlos Bring gezogen vnd alda blieben, vnd der lanthgraff ist ethwa mith seinem krighsold, j meil hinder ein Stettlein lenden genant sich auch gelagerth vnd alda verharreth.

Den Dornstag in der nacht den 15 Octobris findt fast die ganze wagenburgk der keiserlichen Mt vmb 10 hora auffgewesen, der meinung vor Blm zufaren vnd vvilleicht den Bergk einzunehmen. Hirnach der keiser vnd sein krighsold auch zusolgen bedacht, auch die ganze nacht in rustung ein iglicher vor sich in seim lusament gewachet vnd gewartheet, aber die reise nach Blm ist dennoch aus eglichen vrsachen nachblieben.

Darnach auff den freitagk frue findt die wagen widerumb in das gelager zusharen gesorderth worden, vnd die nacht vergeblich vnd auch ferlich gereisth, vnd grosse keltze erliden, aber der reissig zeugk ist die nacht im lager blieben, zugleich das fußsold.

Sonnabentis am tage Galli ist jrstlich Marggraff Johans mith sein reuttern von keiserlich Mt nach Blm werts auff die straf vnd die feinde achtung zu geben verordenth, vnd nach dem die feinde ethwa bei 2 hunderth pferd ersehen worden, hat der Marggraff nicht geseumeth vnd palth nach geeilt, vnd im nachjagen fur ein kloster kommen, alda die Spanier (doch ane keiserlichen willen) gwest, nur zu spolieren. Da aber ethwa zuvor ehe der Marggraff fur das kloster geritten kommen, die lanthgrauischen vnd Blmer, die fromme leuth Spanier im kloster antrossen, ist das spil angangen, einander harth geschlagen, leglich findt die Spanier entflauffen vnd eins teils in die kirch auff den Glockthurm kommen, Da das die feinde gemarckth, haben sie ein groff fener vnter die Spanier im glock thurm gemacht, vnd also die Spanier geschmocht vnd zum teil vmbraecht. Darnach haben die feinde aus Blm dem kloster daselbs alles viehe genommen vnd wegf getrieben. In deme ist Marggraff Johans mith sein reut-

tern gleich zu maß komen, den von Wlm nach geeilt vnd das viehe abgetrieben vnd erhalten, vnd die feinde haben die flucht gethan, Des rind Viehes ist 2 hunderth gweßen, habens untereinander geteilt vnd auch verkaufft. Es ist auch Marggraff Johans nicht fern von Wlm gwest vnd die gelegenheit besichtigt, aber die feinde haben sich die zeith nicht groß sehen lassen.

Diesen tag vts haben key. Mt vnd des lantgraues solck nur harth mitheinander geschermeuzelt, welchs man zum teil wol hath sehen mögen, vnd den tag hath der lantgraff aber wol geschossen, aber kein schaden gethan, vnd auch vff beiden seitten eglich vil todt blieben, sunderlich aber, wie man vor warheit gsagt, vff des lantgraues seith bei .2. ader (3?) hunderth auch zum teil gutte leuthe, vnd da keiserlich Mt wider leglich hath geschossen, sindt die feindt abzogen.

Mithwoch p. Galli sindt Marggraff Johansen leuthe vnd andere mher knechte in die futerung gefaren nach Wlm werts, vnd auff dem wege sindt die lantgraueschen vnd die ausreutter von Wlm an die vnsern troffen, einen der keiserischen gstoche gschlagen vnd sunst vil Spanier erwurgt, wie man achtet, bei 2 hunderth von Spaniern vnd deutsch knechten vmbrecht, zum teil gefangen genommen, eins theils sindt enthriten vnd enthlauffen, die wagen alda stehen lassen, ij marggraff Johansen wagen knechte sindt verwundeth worden, ein trabant vnd j wagen knecht gefangen, doch leglich von feinden loß geben, vnd sunderlich hat der her lantgraff den trabanten mein g. h. marggraff Johansen zu beuth pfennig (gegeben) Marggraff Johans hath darüber .v. wagen pferde verloren.

An dem tage ist key. Mt mith eglich schwader reuttern vnd eglich fenlein landtsknechten nach des lantgraues gelager gezogen vnd sich nur wol sehen lassen vnd auch schermeuzelt, geineinander geschossen, aber kein sunder schaden than, aber wie die keiserischen alle gsagt, hath sich der lantgraff aus seinem nesthe vnd schantz nicht begeben wollen, so doch solchs der keiser gern gesehen, vnd zuschlagen furgenommen.

Auch ist des mithwochs den keiserischen vnd den reuttern vnther Marggraff Johansen behörigt vil ir wagen pferde vnd knechte auff die futerung scharende genommen worden, welchs die lant-

graffischen gethan, vnd es hath hans von minckwitz iij wagen pferde vnd iij knechte verloren.

Dornstags nach Galli ist her George von Rensßburgk in goth verschieden im felthlager bei dem dorff Sondaten vnd dem Schlos Brinz iij meil von Blm, den tagt sagt man haben key. Mt Zergen von Rensßbergk in seiner frandtheit besucht, vnd jnen hoch beklagth. Den freitag nach Galli ist er zu Dillingen begraben, der selen goth g. sein wolle, amen.

Sontags p. Seueri vnd Seuerinj, das ist den 24. tagt Octobris, sindt des hern von Bwern reutter auff die strass verordent, damith die jenigen, so in die futerung faren vnd reutten, geschutzt. In deme ist Windischkerad mith des hern von Bwern reuttern an des lantthgrauen reutter geraten, vnd ein angriff gethan, mit einander ein ernsten scharmeuzel gehalten, also auch, das Windischrath mit sein reuttern die lantthgrauischen fast bis in ir gelager getrieben, vnd sollen bei 70 vnd mher vff des lantthgrauen seitth al morthy blieben sein, vnd eglich gfangen in das keiserlich lager bracht.

Item Dinstag den 26 Octobris sindt abermals den keiseriischen eglich wagen pferde genommen worden.

Dinstags vts haben des von Lyra vnd eglich niderlendische reutter dem lantthgrauen 18 prouiant wagen, daruff broth vnd vil wein gwest, vnd sunderlich auff einem wagen 10. silberne fuchen vnd was funst darbei gwest, alles wegt genommen, in des keisers lager bracht, vnd vnter sich aus geteileth, welchs die Stete dem lantthgrauen sollen zugeschickth haben, aber nicht vberkommen.

Mithwoch den 27 Octobris des morgens vor mittage viga Simonis et Jude sindt des von Bwern reutter, nemlich hans von Monchehuß ein rithmeister vnd Abrian von Stenbergk mith ein geschwader reutter ausgeritten, vnd an die lantthgrefische reutter troffen, einen harten vnd gutten schermeuzel gehalten, also auch das die keißerischen des lantthgrauen fenderich mith nhamen Otto Gunth mith dem senlein gefangen genommen, zugleich einen mith namen Tangell hogselth vnd darneben eglich vnd 30 lantthgrafsische reutter, alle in key. Mt felthlager bracht, vnd in dem scharmeuzell fast bei hunderth erschossen erstochen vnd erwurgt, die andern der lantthgrafsichen reutter vnd senlein sindt, wie man

sagt, geflogen, vnd auff des keisers seitten vber .9. nicht verwundeth vnd .2. knechte todt blieben. Des lantgrauen wagen, so die zeit nach futer gefaren vnd antrossen, sintz verbrant worden, die wagen knechte sindt enthriten, aber in dem schermeuzell haben die welschen vnd Spanier den suchs nicht beissen wollen, haben die toden geplunderth vnd geflogen.

Auff einem andern orthe dieses tagis ist auch ein Schermeuzell gehalten worden, alda haben sich die keiserisschen widerumb zum teil leiden müssen, vnd auch schaden genommen, vnd aber, wie man gsagt, so sei das spil sunderlich vber die welschen ausgangen, da ist in widerumb recht vergulden.

Item man hat die zeit offtmals von den Spaniern vnd Talienern geredth vnd gesagt, das ir bei 3 oder 4 tausent vmbkommen, eins teils vnd vil enthlauffen, vnd funst auch vil gestorben sindt, Dan die welschen vnd Spanier auch an den deugschen leuth gesehen vnd wol erkant

Es hat Marggraff Johans warlich oft vnd vilfeltig des Churfursten von Sachsen auch des lantgrauen mitheidlich wol gedacht, nemlich das s. f. g. hergklich leidt were, das die Spanier Taliener, das gottlos soldt, solten in Hessen vnd Saren kommen, mith vil christlicher beklagung, vnd hatt s. f. g. gwünscht, der Churfurst von Saren vnd lantgraff mochten sich vor irem hern dem keiser demutigen, Es wurd inen zu allem besten geraten. Vnd wolth goth sie thetens noch, damith die armen nicht gar zu bettelern gemacht.

Es hat Adam von Troth des lantgrauen Leuthenampt Marggraff Johanzen durch den Trummether sagen lassen, nemlich das so es ane nachteil sein mocht vnd des keisers wille, mocht er gern vff ein stundt mith Marggrau Johans allein ethwas reden, welchs der Marggraff gethan, so keiserlich Mt darein gewilligt hetz.

Dornstags am tage Simonis Jude hat Marggraff Johans die ritzmeister vnd obersten der reutter vff den abentz in s. f. g. Lusament zu gaste gehabt, aber da man am besten gessen vnd hirnach die Collacion anfangen wollen, hat Marggraff Johan von key. Mt in der stille bothschafft vberkommen, nemlich, das man dem lantgrauen gein morgen frue wolle ein rechten ernstern ler-

men machen vnd jnen angreifen, findt auch die reutter vnd das fußvolck in der nacht, weil es finster gwest, darzu verordenth vnd das fußvolck alle weiße hembde vber den leib haben müssen, also dahin zu rucken, wie auch geschehen vnd angangen vnd die reißigen auch drauff gewarteth. Aber in summa so sol wie man sagt der lantthgraff sein gewarnt worden, durch verreterei, widerumb sein spil in achtung genommen, in seinem forteil verharreth, vnd wie gsagt worden, aber nicht vor gwiß, die nacht aus in der schlacht ordenung gehalten haben, vnd weil des keisers volck vermarckth, das man ane großen schaden den feinden nicht wol abebrechen mögen, hat man müssen zu fride sein, aber keh. Mt ist nicht wol zufride gwesen, dan die schult, das man nicht forth geruckth, sei der welschen gwest, wie leicht zu glauben, dan sie fast alle des keisers krigs gescheffte meistern, vnd da die welschen also nicht im handel vnd regiment, were (wie die frommen deugschen sagen) diesem spil albereit langst ein ende gemacht, dan den deugschen reuttern vnd knechten alzeit zuschlagen verlangt.

Freitags nach Simo. et Jude findt des Churfursten von Sachsen vnd des lantthgrauen von Hessen, zugleich des Schertels vnd der von Blm und Außburgk Trommether in keiserlich Mt selthlager ahn kommen, was sie alle alda zuschaffen, kan man nicht sunderlich wissen. Aber nachdem des lantthgrauen trummether eylliche böse vnartige hriue, vилleicht meuterei anzurichten, mithbracht, ist er in die Cyßen gschlagen worden, vnd ist genzlich drauff gstand den jnen hengen zulassen, aber leglich ist der trommether durch den hern von Bwern loß gebeten, welchs ein Deo gratias werth.

Sontags nach Simonis et Jude ist die keiserliche Mt von dem selthlager Sondaten vnd dem Schlos Bring auffgezogen, vnd sich ein meil wegs zuruck begeben, vnd sich zwischen Lärven vnd Dillingen in das plosse selth gelegth, vnd hunderlich dere meinung, das keiserlich Mt den lantthgrauen gern aus seinem gelager gehabth, das er folgen möcht vnd sich schlagen, dan keiserlich Mt alda in raumen vnd plossen felde mith sein höre gelegen, ane allen forteil, vnd teglich gewarthe, aber der lantthgraff ist ausblieben vnd nicht folgen wollen.

Sontags Simonis et Jude, als m. g. h. Marggraff Johans da-

selbs aus dem gelager auffbrochen, auff den pferden gefessen vnd außreiten wollen, hat sich zutragen das Leuin Bucholz f. g. pro-
 uiant meister, mit hans von Bredow in zwispalt vnd zornigen
 muth aneinander kommen; in deme hath Hans Bredow Leuin
 Bucholz mith einer puchs geschossen vnd auch troffen, also auch,
 das man jnen von dem pferde hath musßen abenhemen, vnd nach
 dem er harth geschossen vnd schwach worden, hat er den predi-
 canten George . . fidorff bekenthnus gethan, vnd wie solchs gescheen,
 ist er vff einem karren gein Dillingen gefurth worden, vnd her-
 nach den montag am tage Omnium sanctorum frue morgens
 sein geist auffgeben vnd gestorben, der sele gott g. sei, amen.
 Ist denselben tagt gein abenth zwiffchen .3. vnd .4. hora vff dem
 psar kirchhoff zu Dillingen begraben worden, darbei f. g. marg-
 graff Johansen predicant gewest, vnd ein kurg vnd christliche ver-
 manung vber der leiche gethan, in gegenwarth Marggraff Jo-
 hanßen Marschalcks Curt von Burgßdorff, D. Crabau vnd funft
 anderer mher vnd vil folcks, vnd diesen tagt ist Marggraff Jo-
 hans auch alda gwest vffim Schlos vnd hernach wider ins felth-
 lager zogen.

Montags am tage omnium sanctorum, den irsten Nouembris vnd
 die woche also auß, vnd die ganze zeit, hat keiserliche Mt des
 feindes gwarthet, vnd gewilligt sich zuschlagen, welchs die reutter
 vnd landtsknechte nicht allein diese zeit sunder oftmals gern ge-
 sehen vnd gwertigt gweisen, vnd noch daruff wartende, aber der
 lanthgraff wil sich aus seinem forteil nicht ergeben, vnd villeicht
 wil es auch goth nicht haben.

Sontags den .7. Nouembris haben keiserlich Mt außgeschickt vnd
 nach des lanthgrauen gelager, ob er noch alda were, sehen las-
 sen, in verwunderung, das der lanthgraff nu nicht forth wolte
 vnd sich beweiffen zuschlagen, sonderlich weil key. Mt sich in das
 ploffe felth nidergelassen.

Montags den .8. Nouembris ist der key. Mt vnd den seinen eg-
 lich wagen vnd pferde genommen worden, welchs die keiserliche
 Mt reutter wolgnugt verglichen, vnd den dinstagt den .9. No-
 uembris ist der von Bwern mith .16. fenlein vnd den montagt
 abenth mit 6 fenlein gereiffigen auff das lanthgrauische gela-
 ger außgezogen, den lanthgrauen zu vberraffen, vnd hernach

solte marggraff Johan mitß sein reuttern auch gedruckth haben, aber die welschen ebenteurer haben es schentlich versehen, wie auch zuuor gesehen, aber was die leutte thun, das sol wol gethan heissen.

Item Friß von der Schulenburg hat die tage egliche vnd nur vil prouiant wagen dem lantthgrauen zufaren wollen, genommen. Also haben die welschen dem lantthgrauen vber eglich vnd hundertth prouiant vnd die in die futterung faren wollen, die wagen vnd was darin vnd bei gwest, genommen, ins lager bracht, die pferde verkauffth, vnd gutte außbeutte vberkommen.

Dagegen hat der lantthgraff ein eglich wagen, so nach futter gefaren, auch den keiserisschen nemen lassen, aber nichts sonderlichs vberkommen.

Item Es sindt egliche Botten dem lantthgrauen zustendig von den keiserisschen nidergworffen worden, vnd brife, darin selgam ertichte new zeitung gwest, bei in gfunden, eins theils haben also hin gelauteth, aber egliche briue haben nur vil rum vnd gewalth inne gehalten, wie der lantthgraff den keiser geschlagen vnd in die flucht getrieben, welchs doch noch zur zeit, das der keiser fur dem lantthgrauen geflogen, vil weniger das s. Mt geschlagen wer worden, nie gesehen, vnd haben des fals die, so solchs von sich geschrieben, die warheit gesparrth.

Item Es wirth gesagt im keiserlichen gelager, das die lantthgrauiffchen sich offentlich haben hören lassen, auch von sich geschrieben, das Marggraff Johansen solte das heupt abeschossen sein worden, vnd auch drucken lassen vnd mhalen. Aber goth sei die ere, der from furst lebth noch, vnd hat auch kein finger aber herlein am leibe, das s. f. g. beschedigt aber verlegt wer worden, aber es wirth den lügen meulern gesehen wie Dauid im 5 psalm sagt, Perdes omnes qui loquuntur mendacium, vnd Salomo spricht, Linguam mendacem odit dominus, hiuon Ecc: mher.

Dinstags den .9. Nouembris haben keiserlich Mt egliche sein reutter, doch nicht vil, vertreulicher weiße zusich genommen, vnd stillschweigend nach des lantthgrauen gelager geritten vnd nahe die schanze geruckth, vnd alle gelegenheit, so vil sich leiden mögen, besichtigt.

Denselben tagk, zugleich die mithwoch den .10. Nouembris, haben die welschen vnd Spanier sich vilmals bei vnd vor des lanthgrauen gelager sehen lassen, vnd gern schermeuzeln wollen, wie fast funft auch alle tage die welschen vnd Spanier darumb ausgeritten, aber niemants hath sich, wie sie gesagt, aus des lanthgrauen gelager erheben oder ergeben wollen, vnd wie gesagt worden, so sol man alda im lanthgrauiffchen gelager das schermeuzeln nicht mher nachlassen wollen.

Am Mithwoch viga Martini haben Marggraff Johansen reutter in des lanthgrauen gelager ein trumbeter abgefertigt, eslich gfangen knechte alda zusordern vnd lösen, vnd hieneben hath Marggraff Johans hfinder Adam von Trotten auch sagen lassen, nemlich, das s. f. g. mith dem lanthgrauen oder aber auch Adam Trotten eins mal, da (es) sein wolth, gern schermeuzeln vnd ein kugel zu wechseln begerend, was aber hunderlich vor anthrowth darauff allenthalben gegeben, wirth der trumbeter wissen. auch s. g. vermeldeth haben, Aber in summa Adam von Troth sol nur glimpflich geanthworth haben, nemlich, Es wird wils goth die meinung nicht haben, vnd allerlei bedenken gehabt, vnd ist Adams Trotten meinung digmals noch gwest, das er mith marggraff Johansen, da es gesein möcht, gern reden wolth.

Dornstags am tage Martini sol marggraff Albrecht, wirth gesagt, den von Außburgk zehen dorffer mith sein reuttern geplunderth haben, vnd bei iiijc rindt vihes in den dorffern genummen, zugleich xxx prouiantz wagen vnd anders mher, vnd palth biß auff j meil wegs gein Außburgk geruckt, vnd hernach in der nacht in key. Mt felthlager kommen, vngehinderth.

Sonnabents nach Martini den 13 nouembris ist die key. Mt mith dem ganzen hauffen auffzogen vnd bis auff j meil wegs dem lanthgrauen näher geruckt bei ein dorff Witteflingen genant, vnd sich abermals in ein ploß feldth gelagerth, damit ersehen vnd geschauth das man den feindt nicht gescheuteth vnd dem spil gern ein ende machen.

Sontags p. Martini den 14 nouembris haben sich die welschen an ein Schlos gemacht zu roß vnd fuß, darauff (wie gesagt) der lanthgraff j fenlein knecht gehabt vnd besagt, aber die welschen vnd Talianer haben das Schlos mith gewalth eröberth,

über hunderth im schloß erwurgeth, dazu das fenlein genommen vnd in das keiserliche gelager bracht.

Item an dem selben Sontagk in der nacht findt abermals die Spanier vnd Welschen an ein ander Schloß geruckt, welches auch der lantthgraff soll besetzt haben. Dasselb haben die Spanier auch mith gewalth eingenommen vnd eröberth, biß in .xx. daruff erwurgeth, vnd acht aber neun in das keisers feltlager bracht, darnach das Schloß angezündt vnd verbrant. Es sollen auch die landtsknecht auff demselben Schlosse (wie gesagt wirth) vmb rettunge geruffen haben (weil des lantthgrauen feltlager über ein groß puchsen geschöß vom Schloß nicht gelegen) aber niemants ist den armen knechten zu hülf kommen.

Item den Sontagk nach Martini hath Adam Troth frue morgens ein trommether ahn Marggraff Johansen abgefertigt vnd briue bracht, darin vिलleicht Adam Troth wolmeinlich schreiben thut vor sein person, in dieser krigshandlung gütlliche handlung furzunehmen, vnd ethwa vff ein bestendigen frieden aber vmb ein anstandt des krigs zu handelen, darin sich Marggraff Johans solte auch gebrauchen lassen, so wolte Adam Troth bei dem Churfursten von Sachsen vnd lantthgrauen auch mit vleis anhalten, das ethwa der krig auff gutte wege gereichen möcht, vnd solchs, wie zu vernehmen, wol meinende. Es hat aber Marggraff Johans Adam Trotten briff, wie pillich, key. Mt überantworth. Daruff sol Marggraff Johans von key. Mt ein forke antworth vberkommen haben, Trotten zugeben, nemlich, da der Churfurst von Sachsen vnd lantthgraff sich selbs, zugleich ir landt vnd leutte der key. Mt zu gnad vnd vngnad ergeben wolten, möcht hernachmals handlung furgenommen werden, also ist der Trummther durch Marggraff Johansen brifflich abgefertigt worden, vnd ist der Trummether den .15. Nouembris also dauon geritten.

Dinstags den .16. Nouembris gein abenths ist abermals des lantthgrauen Trummther mith Adams Trotten briue in Marggraff Johansen gelager geritten kommen, vnd egliche artickell, die herzogk Mouritz dem lantthgrauen zugeschickth, mithbracht, daruff vилleicht handlung furzunehmen. Aber key. Mt findt bei irer forigen antworth blieben, nemlich, das sich der Churfurst von Sachsen

vnd lantthgraff in gnad vngnad kej. Mt ergeben soltten, darnach mocht handlung furgenommen werden.

Dornstags den .18. Nouembriß den achten Martini sindt die welschen dem lantthgrauen, wie gsagt worden, biß an die schantz gerant, vnd das auch der lantthgraff .x. groß puchßen schoß gethan. Es haben auch die Welschen, darunter villsicht acht aber .9. deutsche gewest, mit den lantthgrauiffischen schärmeußell gehalten, daruber ein welscher erschossen worden, dagegen haben die Deutschen keiseriffischen ein heuptman vber ein senlein knechte mit, namen Johan von hilßen dem lantthgrauen widerumb abgefangen, der dan auch geschossen worden, vnd jnen vor des keisers lusament irrtlich bracht, vnd darnach hat jnen Joachim von . . . der in gfangen, in sein gwarßam genommen.

Am Dornstags vts hat abermals Adam von Troth ein trommbter zu Marggraff Johans abgefertigt, vnd ein briff bracht, darin vngferlich so vil befunden, das Adam Troth vor sich vnd, da es gescheh möcht vnd vngferlich, auch der lantthgraff mit, Marggraff Johans gern reden möchten, welchs der Marggraff vor sein person, so fern es kej. Mt nachgeben, hath willigen mögen. Aber in summa kej. Mt ist damith nicht gwest vnd kein gsprech nachgeben wollen, vnd es hath kej. Mt diß alles bei foriger meynung, nemlich gnad vnd vngnad verpleiben lassen, Wu man aber des zu thun nicht bedacht, so solth der trommbter keins weges wider kommen, des vnd funst keins andern, vnd ist also der Trummether Sontags nach Elizabet von Marggraff Johans abgefertigt worden.

Freitags am tage Elizabet haben die keiseriffischen vnd lantthgrauiffischen miteinander geschermeußelth, vnd ist ein keiseriffischer senrich vber Bernth von Schonbergs landtsknechte alda erschossen worden. Dagegen haben die keiseriffischen einen lantthgrauiffischen reutter, der in des lantthgrauen kammer sein sol, nemlich Cristuff von hülßen gfangen, vnd fur des keisers lusament bracht, der in gefangen heißt Bernth Pokatell. Da nu keiserlich Mt den gefangen ersehen, hat er in gefragt, wem er zustendig. Daruff er geantwort, Ich gehör dem lantthgrauen zu, vnd wie es sich zutragen das alda des Churfursten von Sachsen vor kej. Mt ge-

dacht worden, hath der keiser klar ausgesagth vberlauth nemlich, Nicht Churfurst zu Sachsen, herzogk Moriz, herzogk Moriz ist der Churfurst zu Sachsen, vnd der Churfurst heist hans Fridrich vom Sachsen, So sol der Lanthgraff auch nicht mher lanthgraff heissen, sunder Phillips von Hessen, vnd mith gottes hülff so wil ich palth ein andern lanthgrauen machen vnd einsetzen, Also sol man die vngehorsamen gesellen straffen die sich so muthwilliglich wider ire rechte ordenliche obrikeit setzen haben, dere sie gelobeth vnd geschworen. Solche worth, wie obfiet, hat kej. Mt die zeit geredith, die marggraff Johans, zugleich sein reutter vnd vil andere mher gehorth, auch offentlich nach gesagt.

Es haben die welschen, zum teil auch die deuzschen fast alle tage alda vnd hinst wu man ekliche tage stille gelegen, den lanthgrauischen ein Ierma gemacht vnd schermeuzell angeboten, vnd den lanthgrauischen nicht vil ruge gelassen, wie den feinden nur wol bewußt, vnd nach dem die deuzschen reutter nur oft vnd gern mith lanthgrauischen schermeuzeln wollen, aber kej. Mt hats inen nicht nach geben wollen, hunder die deuzschen zum ernst gehalten, vnd die welschen in die schanz gwagt, darzu sie zum teil guth genugt. Wie wol nu die welschen dem lanthgrauen vil Ierma gemacht, aber die lanthgrauischen haben biß daher nicht ein mall den keiserischen Ierma zugericht, welchs sich die keiserischen verwundert.

Montags nach Elizabet fast vmb den mittag haben keiserlich Mt eklich schwader reutter mith sich genommen, vnd nach des lanthgrauen gelager zogen, da ist kej. Mt mith den lanthgrauischen ein ernsten scharmeuzell zu halten bedacht gwest, aber wie s. Mt forthgezogen vnd an des lanthgrauen lager kommen, ist der lanthgraff frue morgens vmb .4. hora auffzogen, vnd mith dem ganzen hauffen dauon geruckth, In deme ist kej. Mt in des lanthgrauen gelager kommen, vnd niemants dan nur vil arme francke landtsknecht da gfunten vnd ekliche verbranthe gekelth, hernach der kaiser dem lanthgrauen nachgeeilth, vnd vffm wege mith denen so im hinderzug gfunten, schermeuzel gehalten. Da auch der lanthgraff auff ein höhe kommen, vnd die keiserischen durch ein wasser nicht palth vnd wol forth rucken mogen, hatt der lanth-

graff eglich schoß gethan, vnd doch nicht geschadeth, vnd weil der abenth vorhanden gwest, sindt die keiserisschen, weil sie die feind im gesicht gehat, vnd doch ane merglichen schaden nicht wol mögen ereilen, die ganze nacht im feldt blieben, gewartet vnd gewacheth, vnd des morgens frue den feindt anzugreifen willens gwest, darauff kej. Mt das fußvolck in der nacht vnd die reutter alle selbs in das felth aus dem lager gfordert, vnd valth das volck auff vnd zusamen bracht, auch genglich den folgenden dinstag nach Elizabet den feindt mith gwalt anzugreifen, aber der lantmgraff hat nicht warten wollen vnd noch die nacht zum teil gar frue mith seinem volcke forth geruckth vnd des keisers biß auff den morgen nicht warten wollen vnd also dauon gezogen, vnd hernach den dinstag hath sich Genge kej. Mt ergeben, darbei vnd vmb der lantmgraff mith seinem volck gelegen.

Den Montag nach Elizabet hath sich Marggraff Johan ethwas dem feinde nach . . . thuen wollen, aber kej. Mt haben f. f. g. solchs nicht gestaten wollen, Sonder gnediglich angezeigt, das sein person vnd sein reutter auff kej. Mt wartten holten.

Dornstags am tage Catharine den 25 nouembris ist die kej. Mt von Wilteslingen auffzogen vnd nach Norlingen zu reifen furgenommen, vnd auff dem wege hath sich diesen tagt Norlingen vnd auch Nerechßhen, ehe man dazu kommen, in kej. Mt handt ergeben, zugleich darnach auch Poppfingen, vnd den Sonnabenth sindt kej. Mt anff j weil wegs an Norlingen an kommen, zu poppfingen aber ist keiserlich Mt verblieben, sich alda gelagert.

Es ist zuuor ehe kej. Mt auffzogen bericht worden das der lantmgraff ethwa vmb aber nach Norlingen sich wurde begeben, daraus kej. Mt verursacht diese reise nach Norlingen zu nhemen vnd dem lantmgrauen entgegen ziehen, aber man hat den feindt nicht antrossen, Es ist aber hirnach gesagt worden, der lantmgraff solle nach dem Bistumb Wurgburgk geruckth sein.

Freitag nach katharine haben die wagen Marggraff Johans zustendig nicht mögen f. f. g. vnd den hauffen erfahren, sindt in einem dorfslein, alda auch Spanier gwest, die nacht verblieben, vnd wie es nu zugangen das ein feuer in dem haus dauor die wagen gestanden auffgangen, vnd den Cammer wagen verbranth,

vnd mitß grosser muhe vnd arbeitß das silbergeschir vnd geltß außspracht, findt in grosser noth gewest, dar bei der predicant vnd Secretarius gwestß, goth sei die ere.

Des Sonnabents findt die wagen zu hauffen ankommen, vnd marggraff Johansen vffm Schlos Dinnenstein, Cristuff von stein zustendigß gefunden j firtel meil von poppingen.

Item Montagß nach katharine ist kej. Mt auffzogen, vnd nach Dunkelspül gereiseth, vnd an dem tage hath sich Dunkelspül zugleich das feste Schlos Wallenstein, das sich ethwas harth gehalten, Graff Werten von Dtingen zustendigß, in kej. Mt hand ergeben, den das Schlos der Lanthgraff mit j fenlein knechten besetzt hath, alda vil guts gros geschuhs vnd handten puchsen gefunden worden.

Item zu Dunkelspül hat die tage kej. Mt sein gelager gehalten, Marggraff Johans aber ist in eines gutten Scheffers haus gelegen j meil von Dunkelspül, bei einem dorff mit namen

Item Wirthwoch nach Andree ist keiserlich Mt von Dunkelspül auffzogen.

2.

Vorschläge über eine neue Einrichtung des Reiches, wahr-
scheinlich von Brandenburg, 1546.

Guettliche Mittel.

Erstlich Nachdem Ain Ro. Kayser Ain vogt vnd Beschirmer der Cristenhayt vnnnd Cristennlichen kurchen, Auch dess Pappsthumß, Aller Cardinalat, Erzbisthumb vnnnd Bisthumb Rechte warer Patron ist, vnnnd Aber layder durch den Erbfeind Cristennlichß Namens, den Turcken, der Cristennhayt zwaj großmechtige kayserthumb vnnnd vil kunigreich auch vnzalbarlichen furstenthumb, Lannd, Leut vnnnd Steett enzogen, Daneben auch das Kayserthumb, dess hievor An seinem Einkhomen auf das mechtigist jun der welt gewesen, dermassen geschwecht, Das es gar nach khain Einkhomen, sonnder schier allain der Bloß Nam, Ceer, Oberhayt vnnnd hochhayt empfor Sitheet, Dieweyl dann Nach Gaystlichem Rechten Auch die Patronj der kurchen von den gaisstlichen guetern jnsfall Alda sie jeres einkhomens Berapt, sollen Erhalten werden, So ist dem Rechten nit vngemeß, Das die Pappstlich

Gayligthayt, auch alle Cardinal, Erzbischoff vnnnd Bischoff der Röm. Kayserlichen Mt den Halbtthayl Alles jeres jerlichen Einkomens zu ainer kayserlichen vnnnderhaltung jerlich Raichen vnnnd geben, Also das dasselbig ain Römischer Kayser jnn die Ewigthayt als ain Kayserlich einthomen Empfachen mög, vnnnd Besonner darumben, bieweil solliche Gaystliche guetter den merenthayl von den Römischen Kaysern herruerend vnnnd von den selben Antwebers ergeben oder Engogen worden,

Zudem, wiewol jnn Gaystlichem vnd Kayserlichem Rechten verenderung der gaisstlichen guetter verpotten, so wurt dochdieselbig, jn fall Allda sie wider die vngleubigen verbraucht vnnnd verwennndt, zu Rettung vnd zuerlesung den Cristennlichen seelen vnd Bluts zugelassen, Also das es auch jn Gaystlichen Rechten grund hatt das jnn disem fall die gaisstliche gueter mögen angegrifen werden, so man die zu Recuperation vnnnd eroberung der Cristennlichen kayserthumb, Kunigreichen, Furstenthumb, Landen vnnnd Leuten gebrauchen wurd,

Auß disen zwaien vrsachen möcht man obgemelt mitl, dz es dem Alten gaisstlichen Rechten gemess, woll erhallten, Das die Papstlich Gayligthayt auch alle Cardinal Erzbischof vnnnd Bischoff bewilgten, der Röm. Kayserlichen Mt als jerem Patron zu ainem Kayserlichen Einkomen vnnnd Widerstandd dess Turchen auch zu Eröberung der Abgetrungenen kayserthum kunigreich furstenthumb landd vnnnd Leuten (die Hälste des ihren) jerlichen zu Raichen, Zum Andern, Nachdem jn dem Alten Gaisstlichen Rechten Clar vnnnd Lauter fursehen, das Papst Adrianus dem grossen Kayser Carolo mit sampt dem Sinodo Geben hat den gvalt ain Papst zu wellen, desgleichen geordnet das Alle Erzbischof vnnnd Bischof von Ainem Kayser jre Erzbischofthumb vnd Bisthumb empfachen sellen, wie dan jn dem c. Adrianus lxiiij distinc. lauter zube finden, vnnnd sollichs ist nit allain vom Papst Adriano dem grossen Kayser Carolo gegeben worden, sonnder hatt dess Papst Leo dem Kayser Ottonj dem Ersten Auch ofenbarlich Confurmitt vnnnd erlaucht, mit anhengung grosser straf welcher darwider handlette, c. jn Sinodo distinc. lxiiij,

1. „imperatorem habere ius eligendi pontificem, et omnes Archiepiscopos et Episcopos per singulas provincias investituram ab eo accipere debere.“

So dan Ain Ro. Kayser vormals den gwalt vnd gerechtigkeit auch geheyt, das das Papsthum vnnnd alle Erzbisthum vnnnd Bisthum von im zulehen empfangen worden, wie mit dem grossen Kayser Carolo vnnnd Ottonj Primo geschehen, vnnnd dann Bisher Alwegen zweifelnliß gewesen, Ob der Kayser Constantinus dem Papst das italianisch Reich vnnnd Rom geschenncht hab oder nit, auch vile der gelerten hallten, Ob er im das Schon geschenncht, das er Aines sollichen nit macht geheyt, Rom vnnnd dz gannz italisch Reich von im zuschennchten, Etlich vermainen, wann es schon Also durch den Kayser Constantinum geschehen, vnnnd er ain sollichz zuerschennchten gwalt vnnnd macht geheyt, das es der Papst dem Kayser Carolo vnnnd Ottonj Primo frei williglichen widerumb ergeben, wie inn den gemelten zwaien Capiteln zubefinden. Damit dann deshalben khunfftiglichen Aller zweifel abgeschniten wurd, So wer dz ain weg, das die Ro. Kayserlich Mt der Päpstlichen Hayligkhayt solliche Donation Bestätiget vnnnd Confirmirte vnd dem Papst Allen Cardinalen, Erzbischofen vnnnd Bischoffen das Papsthum Erzbisthum vnd Bisthum zu ainem weltlichen lehen geliehen fur sie vnnnd ire manlichen leibs erben, mit obgemelter Beschwerd der Ro. Kayserlichen Mt, den halbtthayl dess Einkhomens dauon zuraychen; die weil sie doch hieuor auch die Inuestitur von ainem Ro. Kaysern empfangen muessen,

Sollich mitl wurden sonnder zweifel auch der merthayl der Päpstlichen willigklich annemen, so dardurch ieren manlichen leibs erben auch gelihen wurd,

Es mueste auch Notwendigklichen bewilgt werden, das Nachdem vnnnd in anfang der Cristennlichen kurchen die gaislichen vnnwidersprechennlichen Auch Erweiber geheyt, Vt in c. Niceno xxxj distinc. vnnnd Andern mehr zubefinden, das der Päpstlichen hayligkhait vnnnd Allen Päpstlichen Erlaupt wurd sich Etlich zuverheiraten, welcher sich dann nit verheiraten wolte, auf desselbigen geschlechts ainen, mecht es nichts destminder verwilgt werden, Damit das Ges desterech Erhalten wurd, vnnnd die ihenen so Alters halb oder auß andern vrsachen sich nit inn Eheleich standt begeben wollten, nit vrsach hetten inn solich mitl nit zubewilligen,

Von den Abbttheyen,

Welche Abbttheyenn inn der Churfürsten fürsten Grauen Stetten Schutz vnd Schirm, vnd welcher sie sunst im jnnhaben, die sollen jnnen Beleyben, Damit zuhandlen, wie sie bißheer gethan, oder hinsuro Ordnung furnemen mögen, Vnnd gegen got dem allmechtigen verandtwurten wellen, Aber die Abbttheyen die Niemandt jnnhat vnd so dem Reich Dne alles mitl zugehören, sollen durch die Kayserliche Mt wem jer Mt wellen mögen verlichen werden, mit gleicher beschwerdt wie obgemelt, vnd soll jer Kayserliche Mt die denen so in Cellichem oder ledigem standd mögen verlichen auch gleicher gestalt gehalten werden wie mit den Bisthumben.

Item welche fürsten Herrn oder Steett Clesier jnn jeren fürstenthumben Eingezogen, sollen dagegen Hoche Schulen vnd die Leser derselben Reilich vnderhalten, desgleichen die verkhinder dess göttlichen worts; welche aber nit Hoche Schulen hetten, die sollen junge leut jnn Allen faculteten dauon auf Andern Hohen Schulen erhalten, die nit allain in der Theologij, sonndern auch in den Rechten Studieren möchten, Damit sie dem gmainen nuß khunfftiglichen vorstehen khunden,

Vnnd zuzurderung obgemelter mitl möchte man auch furslagen, so Dfft vnnd dickh das Bistumb die Cardinalat vnd Ergbisthumb ledig wurden durch Absterben on manlich leibs erben, das die selben Niemandts verlichen werden sollten, Ger were dann von fürsillichem geschlecht Theutscher Nation, vnnd wie es darnach mit den Bisthumben gehalten, Also mecht man auch darnach mit den Thumbpropstheyen, Propstheyen vnnd Thumbherrs Pfrienden Ordnung geben,

Von Wall aines Römischen Kunfftigen Kayseris,

Nachdem jnn Glaubwürdigen Historien zubefinden, das von kunfftigs frids vnd wolfart dess Römischen Reichs wegen Etwan zwen Etwan drei Kayser dz Kayserthumb Regiert, Also das Etwan aines kayseris Sune zu Kayserlichen wurden jnn zeyt seines vattern leben erhept worden, Dieweil Nun dz Hochloblich Hauß Osterreich biß annher friedlich miltigklich vnnd gnedigklich dz Kayserthumb Regirt Biß auf diese gegenwurtige kriegs entberung, Wie-

wol Nun Etlichen saktionen zu wider mecht sein das vil Personen Auß ainem furstlichen oder Kayserlichen geschlecht nach ain ander zu Ro. Kayser sollten erwelt werden, So weer doch von frids wegen zubewilligen das die Churfursten vnnnd fursten der Kaiserlichen oder Kunigklichen Mt jungen Herrn Ainen zu Ainem angenden Remischen Kaysern oder Kunig erwelt hetten, wie dann auch hieuor die Alten kaiser in jeren lebzeiten Caesares gemacht haben, Also so sich der fall begeb das die Remisch Kayserlich oder Kunigkliche Mt mit thod abgieng, das Alßdann der selbig Ro^r Kayser oder Kunig jekt Alß dann vnd dan Alß jeko solte erwelt sein, vnnnd Alßlang Ain Herr von Österreich inn Leben, solte derselbig Alwegen mögen zu Remischem Kayser oder Kunig erwelt werden, vngeacht wievil Auß sollichem Haus kung oder kayser gewesen, vnnnd sollten sich darauf die Churfursten Aller Ordnung, so hierwider sein möcht verzeihen, Doch vnbenumen der freyen wall,

Dagegen mechte man auch An die Kayserliche Mt gelangen, das Nachdem jer Mt Theutsches Namens Stamens vnd Blut ist, dz so sich der fall zutrieg, daz dz Haus Österreich On manlich leibs erben gar Absterb, das Alß dan Alle jere Kunigreich vnd Furstenthumb auch dem Haysligen Remischen Reich vnd Kayserthumb haimfallen vnd von Ainem Remischen Kayser Alßdan den Theutschen Churfursten vnd fursten zu lehen verlihen werden sollt,

Von Ainem Andern Einkomen dess Remischen Reichs mit verwilligung Aller Steend, vnd wie auch der Kayserlichen Mt vnd Allen Stennden der vncost dises Kriegs widerlegt werden möcht,

Item Nachdem Alle Zeell vngelt vnnnd Steuern die Rechten Neruj vnnnd Blachsadern aines Jeden Kunig Reich vnnnd furstenthumb, vnnnd aber durch verenderung vnd auch gnaden der Kayser diser zeyt Alle Zeel vngelt vnnnd Steuern durch Churfursten, fursteen, Herrn vnnnd Steett Eingenomen werden, Also dz ain Remischer Kayser Schier gar khain khaiserlich einkhomen hatt, Damit dan Bayden thaylen der vncost dises kriegs erlegt, so were dz Ain weg dz die Ro Kayserlich Mt Allen Churfursten, Fursten, Grauen Herrn vnnnd Steetten Ain zimlichen Zoll Erlaupte Aufzurich-

ten, von welchem Zoll der Halbtzayl den Churfürsten, Fürsten, Grauen, Herrn oder Statt, jnn deren Landt der Aufgerichtt zugehorte, vnnnd der Halbtzayl der Römischen Kayserlichen Mt zu aines Römischen Kayfers Einkhomen,

Steur

Item man mecht auch Alwegen vber funff oder zehen jar ain gemaine Steur jnn der gannzen Tzeutschen Nation Anlegen, vnnnd dieselbig auch zu ainem Kayserlichen Einkhomen verwenden, vnnnd gleicher gstalt wie den zoll thaylen,

Von Ainem Ewigen Friden,

Dabej mecht man sich Aines Ewigen frides mit der Kayserlichen Mt vnnnd Allen Stennden dess Römischen Reichs nach erorterung obgemelter Artigtghel bester eeh vergleichen, Vnnnd Nachdem dise Hochwichtige mitl bewilgt, mecht man der Andern Spenningen Artigtgheln halben Aller samentlichen Auf ainem freien Cristenlichen Concilj jnn Teutscher Nation thumen vnd sich derselben wol vereinigen, vnnnd solte sonnderlichen jeko bewilgt werden, wie vnnnd wa sollichs Concilj vnnnd wie es mit dem Beschluß desselbigen vnnnd Stimen gehalten werden soll,

Souer auch dise mitl Angenumen, mechte man Ordnung machen das die obgemelten Kayserlichen Einkhomen Alle von kainem kayser mehr mechten versezt, verkhaufft, verschenckht oder verendert werden,

Item man mecht auch von Schatzmaistern vnnnd Schatz Camer, wa Allerzeyt sollichs Erlegt werden mecht, verner Rattslagen vnnnd Beschliessen,

Dise mitl hab ich allein darumb gestelt, Ob doch ainicher oder mehr Artigtghel darauff zunemen, welcher zu friden vnnnd Abstellung des Cristennlichen Blut vergießens Reichen vnnnd dienen mecht. Gott der Allmechtig well vnnß sein Göttlich gnad Barmherzigkhayt vnnnd Frid gnedigklichen mithailen.

3.

Copej So herzogk Moriz An die kon^e Mat der kriegsgescheffe
halb gelangt

Allerdurchleuchtigster Grosmechtigster König Ewer Koⁿ Mat seint mein vntterthenigste gehorsame vnnnd willige dinst zuuorn Besonnder lieber herr Dheim vnd allergnedigster herr, Ewer Koⁿ Mat haben sonnder zweyfel nhu mher aus fren Gesandten des vonn Reideck vnnnd Belckran bericht, desgleichen aus meinem dabei gethanem schreyben, gnedigst vorstanden wie die sachen dambhals alhier gestanden vnd ein gelegenheit gehabt, Nhu kann E Koⁿ Mat ich ferner nicht vorhaltenn, das ich mich am Mitwoch vorgangen aus meiner Stadt Leyppig, weyl ich die mit fremb dem kriegsvolcke, souil in der eyl muglich gewest, auch mit geschutz Munition vnnnd prouiant notturrftiglich vorsorget, mit meinen Reistgen zu selbe gezogen, inn gemuth vnd meinung, die annndern meyne Stete, als Zwickow vnd Dreyßen, weyl der gemeine mann darynnen fast auffwegig vnd selham, auch zustercken vnd souil muglich zuentsetzen, Vnnnd hatt mein Vetter herzog Johannis Friderich desselben tags zwischen drej vnd vier vhren kein abents Leyppig berennen lassen, vnnnd sprach begert, die jme doch durch die meinen dombhals abgeschlagen, vnd vorhoffe sie sollen bis auff die eufferste nott halten, Ich kann aber nicht wissen, ob der seint ein beharlich leger dafur schlagen ader ob Er auff Zwickaw vnd die andern meine Berck Stete ehlen wirdet, wie dann etliche kundtschafften melden, Dann er wird teglich stercker, vnnnd laufft jme der gemeine Man teglich zu, So hatt Er den Erzbischoff zu Magdeburg vnnnd seine beide Stifte, Magdeburg vnnnd halberstadt, die Stadt Erffurdt vnnnd alle Harzgrauen schon vntter seinem gewalt, vnd dahin bracht das sie jme zu Ross vnd fuß huzihen, vnnnd zuschicken, auch mit gelde geschutz vnd prouiant dienen müssen, dadurch Er sein Madt volck mit frischⁿ leuthen vnnnd Rossen also ersetzt vnd gestercket, das Er diese Stunde bej sich inn seinem Zuge sunff Regiment hatt, darvntter ob funffzehen thausent zu fuß vnnnd vier thausent Reuther, vnnnd ein Stadtlich geschutz, des Er einen theyl zu Halle bekommen vnd mit sich hinweg gefurdt, So haben die Sehe vnd Sechsschen Stete,

als Braunschweig, Magdeburg, Goslar, Hildensheim, hanuber, Hamburgk, vnnnd andere jr anhang, sampt denen so hievor in der besetzung zu Wittembergk gelegen, albereit einen sondern hauffen, auff 12000 mann zu fuß vnd 800 geruster pferde beyinander, vnnnd leufft noch teglich das Volck zu, also das sie sich horen lassen, Wann gleich herzog Johannis Friderich nicht vorhanden, das sie mich alleine voriagen wolten, Die haben igo jren zug auff die vhestung Sonnen Walde vorhanden, vnnnd wie ich des diese vorgangene nacht zwei schreyben bekommen, haben sie es schon innen, vnnnd wollen jren zug ferner auff die Lausnig vnd Schlessen vnd villeicht auch auff Dresen vnnnd die andern meine Meisnische Stete zu nhemen, Daraus ich nicht alleine derselben Vorherung vnd vntergang, besondern auch das mir die hulffe aus der Margk Brandenburgk abgestriekt, vnd ich, wo mir nicht diesen Wintter vnd auffß aller eilents hulffe beschicht, zu Letzt von allen meinen Landen vnnnd Leuthen, wo das Gott nicht abwendet, voriagt vnd vortrieben muß werden, vnnnd darnach, wie zubeforgen, niemermher wider darzu kommen kan, Weyl ich dann der maß wider mit Reuttern noch knechten gefast, das ich diesem gewalt alleine widerstandt thun kan, dazü was ich von frembden knechten hab, in die besetzung meiner Stete gebrauchen mus, damit sie mir nicht alle abgedrungen oder abfellig werden, dann ich meinen aigenen vntterthanen, in den Steten, vnnnd was auff dem lande von fußvolck ist, gar nichts vortrawen darff, Sondern mich vor denselben selbst befaren, weyl sie alle zugleich mher dem feinde als mir anhangen, vnd alle tholl vnd vnstnig sein, weil sie sich des bereden lassen, das dits meins Bettern furhaben zuhandhabung des Ewangeliums beschee, derhalben ich bissherr das gemelte meyn fußvolck im lande nicht hab dorffen vorsammeln noch zusammen bringen, damit ich nicht meinen eygen feindt vorsammel, Aus dem allem haben E. Ko^e Mat leicht abzunehmen, nicht alleine in was gefarnus vnd nott ich dieser zeit stehe, Sondern wo diesem angehendem feur nicht zum aller ehisten vorkommen vnd rettung beschicht, was ferner daraus erfolgen will, vnnnd wohin diese sachen zu Letzt gereichen mochten, Demnach gelanget nochmal ann E Ko^e Mat mein vntterthenigste bitt, E Ko^e Mat wolle mich mit jrer rettung vnd hulffe je nicht lenger

auffziehen, Sondern mir die zum aller eilendsten ann Ire Greniz zuschicken, Auch bei der Kayen Mat nachmals gnedigst furdern, das sein Mat dergleichen thun, vnnnd mir die Iren durch Francken oder hessen auffss aller eylents auch zuschicken, vnnnd wo das eylents beschicht vnd mich als den allezeit willigen vnnnd gehorsamen retten helffen, vnnnd Ire eygene gefarnus dadurch vorkommen vnd abwenden, Dann ich trage zu Gott die hoffnung, wo mir solche hulffe vnuorzüglich vnd ehr sich die feynde ferner stercken mugen, zukompt, das ich mich nicht alleine der feinde (.mitt Gottes hulffe.) auffhalten, sondern auch vil jrer geserlichen practicken vnnnd anschlege brechen vnnnd vorkommen wil, das die Kaye Mat jnn kurz vnd ane grosse muhe vnnnd mit halben vnkosten diesem kriege seine vollkommene entschafft machen sollen, Do mich aber beide Ewer Matⁿ vorlassen wurden, des ich mich doch allen vmbstenden nach gar nicht vorsehen kan noch wil, So wird es vmb mich meine Lande vnd getrewe Mitterschafft das geringste gethann sein, Sondern beide Ewer Matⁿ vnd sonderlich E Ro^e Mat werden mit Irem selbst grossen nachteyl gar jn kurz hernach befinden, was sie damit vorvrsachen werden, vnnnd dann vvilleicht, wann es (.das Gott vorhuete.) vorsaumbt, wunschen vnnnd wollen, das sie mich also nicht hetten hinziehen lassen, Vnnnd damit E Ro^e Mat aller sachen souil gruntlicher vnd eigentlicher, auch mit was anzal zu Ross vnd Fuß mir igo jn eyl zuhelffen, berichtet werden mugen, So hab ich E Ro^e Mat gesanthen, hern Otten vonn Reideck zu Ewer Mat eylent auff der post abgefertigt, der wirdet E Ro^e Mat aller sachen als darbei ob vnd ann er allezeit gewesen, ferner muntlichen berichten, E Ro^e Mat mich damit vntterthenigst befehlen. Datum Goldiz am 7 Januarij Anno 16. 47 E. K. M.

vnttertheniger
gehorsamer Fürst

Moriz herzogk zu
Sachsen 16.

Post scripta ist mir vonn meinem Ambtman auff S. Annapergk schriefft zukommen, das die Burger jn der Stadt Zwickaw eglliche

hundert knechte, welche gemelter Ambtman auff meinen befehl an-
genhommen vñnd den meinen in der Stadt zu eynem zusatz hatt
schicken wollen, in die Stadt zu lassen geweigert vñnd abgeschla-
gen, Was daraus abzunemen, vñnd sich zu den gemelten von Zwi-
ckaw zuuorsehen, können E Ko^e Mat leichtlich ermessen, Darvmb
bitt ich nachmals vntterthenigst, E Ko^e Mat wollen mit Irer
hulffe eynen, vñnd mich nicht vorlassen, Auch bey der Kay^{en} Mat
das beste nachmals geneidigst furwenden, das sie dergleichen auch
thun, Datum vts.

4.

Katastrophe der reformatorischen Bewegungen in Cöln.

(Aus den städtischen Protocollen.)

aō 47

Sondach den 23 Januarii.

Des seluigen Dages vmb ankompß des Grauen van Hoichstrate
etc. vñnd Doctor Bigly als Commissarii der kay Mt in sachen der
entscheidonge zwysch hñn Herman Erzbischoeff zu Coln vñnd des
hñn Coadiutors neuen administrators des stift Coln: hait man
Rait gehalten mit den hñn van beyden camern Vñnd hñflich vmb
ankompß des frynd Volcks wie die stat zu verwaren vñnd sal
man die porten besetz vñnd ist dasselbig besollen beyden hñn Rent-
meistere vñnd Thoremestere Vñnd sunst yst vür gut angesehen
egliche porten zu eroeffenen Zum andren so die hñn Burgemei-
stere Rentmeistere vñnd Stymeistere berouffen gewest synt van den
hñn Commissarii, vñnd nith in eyner vyren hit mogen gehor ent-
fangen das is vür raiksam angesehen den Rait zu eroeffnen
Wes ouch vff der Wacht den geweltrichtern begegnet ist dat ist
durch den hñn Geweltrichter vergalt worden Vñnd so egliche vn-
gehorsam vñnd vnzüchtich befund Dasselbg ist den hñn Thorem-
estere besollen ferner zu verhuiren, vñnd das an eynen E R wider
zu brengen Doch hait man am lesten vür raiksam angesehen die
vngheorsam vñnd vnzüchtige zu Thore heischen zu ghon
Sondachs des namyttages zu drye vyren synt Glichffals die hñn
vurß. zu gemeynre Besamelong berouffen gewest, mit den hñn van
beyden Cameren,

Der selviger Zit hait der her Burgemeister hr Arnoult von Bruns-
wiler vurgeß. (angezeigt) wes von wegen kay Mt vnserß Allergne-
digsten Hrn durch den Hrn stathald des fürstendoms Selre vnd
der Graiffschafft Zutph, Grauen von hochstraten etc. vnd Doctor
Bigly vurgedragen ist worden, nemlich das Sy beyde sich in der
Herberge zum Swanen dar Sy loifert angegeuen hauen kay Mt
Commissarii zu syn vnd das yre Gn. vnd Cirwerden zu dem an-
geschrybenen Lantdach der dan am 24 Januarii beschreuen, aff-
gefertiget weren, hanndt darauff yre Credens presentirt vnd sich
müntlich durch Hrn Biglin hoeren laiffen das Sy befelg hetten
van wegen der kais Mt sülschs eyne Cirß. Raedt anzuzien dan
das were beschein viß anligender noit vnd sunst freyd vnd eini-
cheit im h Rich zu erhalten, zu hanthabong der seluige die kay
Mt allen mogelich fleys hette vurgewant vnd sich in eygener per-
son, geswygen mit schriuen vnd botschaefften, nit gespart, Aber
yre Mt were by dem alten Hrn van Coellen nit verhort worden
nit zu cleyner verryngeronge yrer Mt vnd also sich weder ge-
boet der pabstlich hillicheit vnd yrer Mt gehalten So wußt yre
Mt wann es yre Mt nit zum glucklich ausgang were komen,
wes der alter her vurunemen gemeynt gewest Der vrsach er dan
van der pabstlich ht des Bischomps were entsaft vnd also van
der kay Mt aller syner Regalien So das er keyn Session stat
vnnnd Sthm im h Rich zu hauen zu achten ouch entsaft vnd die
administation dem Hrn Coadjutori dem Grauen van Schauwen-
burgen zugestalt

Zum anderen hetten die kay Mt den geneigten wyllen der stadt
Coellen vernomen derhaluen yre Mt sunderlinge Gnad der Stat
zu zuhen gemeyndt versehe sich yre Mt man wurde sich in dem
seluigen vertrauwen vnd gehorsamht besunder in der Religion wie
van alters herbracht laeffen finden So wulte sich yre Mt hert-
ghain als eyn vater vnd kaiserlich erzeien Vnd so Sy nu mit ge-
walt abgefertiget die Administration dem van Schauwenburg zu-
zustellen vnd den alten Hrn der zu entfernen, wulte sy die Com-
missarii sich versehen man sülte dem guiten werck keyn Verhyn-
derong doin dan dem bystendich syn.

Sy wurden mit bericht das der Alter her sich vurgeßet sulte
hauen sich vff den angefahten dag in Coellen zu begeuen, geuen

das viß vertrauwen zu erkennen, So dem zugesehen wurde was dar viß sulde folgen, dan hres erachtens wurde das eyn verstüronge mitbrenge vnd verhynderong doin in yrer Commission geswigen was darauff by dem gemeynen Volck zugewarden anders dan eyn groesse empdrungh Sulchs alle zu vorkumen begeren Sy die Commissarii die Deputati vurbesagt sye wuln hren Raedt inhn mit zutheilen zc.

Wylchs dan zu beraitflachen in eynem geryng bedencken genomen, vnd nach gehalten beraitflachonge hait der hr burgermeister, die hrn Commissarii beantwort das die Deputati hre Gnaden vnd Cirwerden günstige vnd fruntliche Dancksagung dieben, desghynichen was dan vertraute maynonge inhn als Deputati eyns E R vurgehalden, wuln sich nach als vür der kay Mt zur alte ghorfantheit hauen erboeden Vnd bedancken sich mit des guedicklich vnd fruntlich vürdragens wulns nith by sich laissen dan eynem Cirß. Raedt zur yrste bykompts als vff den zukumpfigen Dag, oder was die noitturfft erfordert vff den namyttag wie wael es sondach wer, zu erkennen geuen vnd sich darauff wyders vernemen laissen dan in ghynich wyß künften sy ferner buyßem anbringen gedachtes Raidsz eyn antwort geuen Auer vür hre person wuln sy zu vorkomen vnrowe enporonge vnd verstüronge allen flyß vurvenden haben darauff igo die Bürger in die wacht verordent, vnd porten nach noitturfft besagt So etrais wjder vür raitsam zu doin wurte vürbracht wulte man zu vollenbrengeong desselbigen geyn flyß spaeren,

Die hrn Commissarii hauen das vürdragen zymelich hit erwegen vnd sich darauf vernemen laessen das der Dancksagung nit noedich dan sy jr befelg westen nachzukomen, Das auer das vurgebacht vürdrag beschein were vertrauter maynonge gescheit Vnd also aen noit sulchs ouch viß anderen beuegelich vrsach an eyne E R zugelangen, jre bedendf stunde darauff, das dem alden hrn zu schryuen, nach dem er nit beroiffen Vnd wie man in erfaronng komen die Commissarii gheyn verffonge zu jm hetten, er sich des inkomph alle verstüronge zu vorkumen sulde differ hit enthalben zc. Dasselbg ist van den Deputati, vff sulche bedendf an eyn E R. anzubringen hit genemen vnd hauen die hrn Commissarii vür raitsam angesehn sulchs den tghaimverdigen Dag zu be-

schehen, Vnd das sy bedencken eyns E R darauß mochten vernemen, Dan als morgen den 24 Dag: umbteget der irsten vyren sulte man zur handelonge schryden Vnd der Wisse van des hiligen geist syn gnade mitzuthailen singen Das ist also bewyhet worden zu doin.

Es hetten mit die hrn Bürgemeister den hrn Commissarii zu walsart disser stat Coelln zu erkennen gegeben wie eyn E R durch selßs anbringen der verordente van Doem Capittell in erfaronge komen das yre Gn. vnd Erwurden zu der myrklicher administration viß befelg der kayserlich Mat wulden schryden Vnd also der Neuwer erwelter Administrator die possession eyns Regierenden Fürsten würte annemen wylchs gekont sulte werden so syn g up den Elte gefest wurde, So vern das also vollenbracht sulte werden So were eynem E R sülchs zu wissen myrklich zu hanthabong yrer Fryheiten dwjlche zusehen vnderschrieben vnd versegelt moissen werden daran gelegen Begerte man viß gutem vertrauwen zu wyssen off dem also sulte geschien wuiste man sich am besten darnach zu richten.

Die hrn Commissarii hauen sich das anbringen an eyn E R. laissen gefallen Darbeneven sich horen laissen das sy yngern by einich handelonge in verkürhonge eyns E R vnd der stat Coellen syn seulten, sülchs wer ouch yrm befelg zuweder kinten ouch als diß orß vnverstendige vnd vnersaren (nicht sagen) off der hr Administrator vff den Elte gefast sulte werden Dan das wer in ihnen bewuist das sy sich darnach bearbeden sulte der hr Coadiutor zu der myrklich administration des stifts Coelln sulte komen off nu das selbg sulte geschien den Administrator vff den Elte zu sehen des wulden sy sich entschuldigen hauen Auer nit destowenich so wulden sy sich alle sach by den Capittularen erkundigen vnd sich vnstroefflich wyssen zu richten in ihnen den Capittularen gleichfalls vürhalten was ire vertraute mahnung wer zu erkennen geuven vnd wulden iren gläufsen dorßür strecken das nichtz zu nachtheill eyns E R sulte So vill die Confirmationen vnd besegelong belangen vurgemenen werden Wylchs allet die hrn Nemlich hr Arnt van Bruwiler, hr Peter heymbach hr Arnt von Siegen hr Goishwyn von Lommerschum hr herman Sudermanvnd hr Heinrich van Broich in (gleich?) helman Secr. vnd Anthony hufboch Secr. zu hoem Danck angenommen vmb das an eyns E R zugelangen ic.

Darauff ist gefolguet das vff den namhyttag umbtryet der drytter vyren eyn *E R* sampt den hrn von beyden Camern den Nait zu besitz synt erfordert Vnd es hait de seluige git hr Arnoult van Bruwylser eynen *E R* verhalt van maynenge wie vurf. Vnd das vff yre bedencf eyn schryfft zu dem alten hrn sych doch vmb allerley wyderong vnd verstörung der stat Coellen zukomen meicht zu verhueden, sych yre *E f g* des inkomps wulte myden verbast were, dwilche dan eynhellige stym zu lesen veruylgt worden Nach verlesonge der selbigen hauen sich vurf hrn dass schryuen zu verferdigen visgenomen das man geyn antwort sulte gesynnen laissen gefallen Aber die hrn van beyden Camern vnd sunst eyn *g* Naidt hauen die schryfft wedersecht vnd das viß vrsach des alten Titels den zu verlaesen Vnd darbeneuen das eyn *E R* nicht ziemte (?) wan die kay Mat, vür raihsam angesehen sich des zu enthalben Dan sulte den hrn Commissarii besser sorgegeuen (ansehen?) zu schryuen dan eyn *E R* im verplichet noch Ehe vnd Zufören der Churf. öffentlich entsagt were, Darauff der Meyster zur Banck Johann Bywich besloessen das gheyn schryuen disser git sulte visghaen Dann es vür raihsam angesehen wurde das man die Bürger in der Wacht heilte vnd das vff das flysslichste die porten vnd Thorn vnd sunst die Wacht ordentlicher wyse off eyniche gewalt vffstunde versehen wurde: wylchs sitgends Nag den hrn Commissarii durch hrn Arnoult von Siegen hrn Herman Suderman Godsfrid von hittorp der dan den hrn Wiglie . . . hait: mit Judoin helmans Secr angesocht soulte werden

Vnd hauen sich die vurf. Deputati van stund an zu den hrn Commissarii begeuen vnd yre werbung vnd was dan das bedencken eyns *E R* gewest dargedain.

Nach vehne wie vurf hauen sych die hrn Commissarii das Bedencken eyns *E R*. viß verhalte vrsach des Titels laissen gefallen Doch sych darby laessen hoen Das sy vür raihsam (alle widerwedicht zu vurkomen) ansege So vere der alte fürst in syne maynonge in die stat Coellen zu komen, wurde verharden, das man dan syn *g*. in der ankomp darfür seulte bydden wylchs zu vurkomen were, So ver die porten würden myt Bürgern besagt, vnd sunst versperet, versegen sich vür dem mittag yre handelung zum ende zu vollenbrenge

Dasselbg hauen die vurf hrn auch an eynen G R zubringen am zukomfftigen Dag sych verheisch

Die hrn Commissarii hauen sich nach vurf verkellong vernemen laessen Das sy eglich Verordenten des Doem Capittels die beswerrong van besegelong der Confirmation vurgehalten Darauff die verordente beschait gegeben, was van alders brüchlich wer des seulte man sych nach altem gebrauch halten vnd niith sperren wes ouch ehe niith gbreuchlich versichere man des wulte man sich enthalden vnd so das geredt worden wulden sy hren glauben darfür strecken Das ist ouch zu hoem Danck angenommen

Hieby hait sych hr Arnoult van Siegen eigens gemüz des syne (Reiffden) sych gemechtigt hait derselbig hit vernemen laesen wie noch andere beswerniß, als myt dem wyngaep Broedt vnd Byer Arieße zu geuen, Des sy sych beschweyrten, begeuen, derhaluen das man eyn hit lanck in vnkoist gestanden Doch das man sych vnverwyslich bouen alle andere stende verhalten versehn ouch vür raiksam das dem eyn maell eyn ende möcht gegeben werden: Dan on das die geistlicht myt den bürger bürgerliche Bürden idwilsche doch in sych nit zu achten drogen, künfte man nit raumwch in eyme stat leuen 2c. Antwort vnbedacht darauff da die beqwemlicheit vmb gunst zu gelangen sych disse hit seulte begeuen welen by sich nichts laissen erwegen 2c.

Des veir vnd zwengichsten Dages Januarii des morgens zu seif vyren hait man die Myß im Doem begunen zu syngen vnd eyn G R hait sych vmbtryet der seuenden vyren eyn mit den hrn van beyden Camern zu Raedt begeuen Aldar hait der hr Burgermeister hr Arneult van Brumzler eroeffent wylch vrsach vurf: hrn weren beroiffen wylchs dan zum mysten theill were beschein so man sych versehege: die erwellong des Neuwen Fürsten sych am huetigen Dag wurde begeuen Sulchs dan zuzulaessen Ehe vnd zubur die pact, verschrhuongh Contracten vnd anderes wären bewysligt zu confirmeren acht man eynen G R vnd gemeyne bürger schafft zu nachteill würde (reichen); Das selbg zu vürkomen were beselg gegeben vff zu zu swichen wes by andern erwellong sich myt besegelong vnd vnderschrhuonge zugebragen vnd were also durchsyn v Raedt eyn Concept darauf gefaest So es eyn G R geliep sulte dasselbg gelesen werden Vnd ist gelesen worden Vnd eyn

N. hait sich lassen gefallen das vff pergament zu schriuen vnd am yrsten zu verferdigen Das also zu versigelen vnd zu vnterschryuen van dem Administrator zu gesynnen synt verordent die vurf hrn vnd synt yren Leyffden zugegeuen beide secretarii

Mit dem ist eyn C N gescheiden vnd die hrn Bürgermeister hauen sich zum Doem wart begeuen: Zu yren leyffden synt eglliche Colsche Cürfürstliche Rethen gekybidiget Vnd hauen durch den Licentiaten Schorn angegeuen das yrer gnedichste her in wyllen gewesen sich vff Coellen zu begeben sy aber eglliche wychtiche vrsach verhalten vnd also egllichen yren C f g Reth besel gegeben sich zu den gemeynen stenden zu begeben ire noitturfft vurzuwenden vnd im fal der noitturfft eglliche Appellation zu interponeren vnd vffzuflaen Begerten also in Namen yres Churfürsten fursten vnd hrnn Sy zu vergliden Wylchs die hrn Deputati vurgeß: in klynen bedacht genomen vnd es wart van yren I vur raichsaem angesehen dasselbg den hrn Commissarii zu verstendigen synt darzu verordent her Arnault van Segen vnd her herman Suderman Rentmeister Helman wart inhn zugegeuen

Die hrn Commissarii sulchs angehört hauens ouch eyn weil bedacht vnd sich durch den hrn Viglium hüren laesen das die Rethen nith diefferzit sulden syn zu verglyden dan die verglydong sulde vrsach geuen zur künheit vnd das inhn dan den Rheten in gheynich weyß sulde gestatet werden die Appellation vffzuflaen waes darauff wurde entstaen das hette eyn hcllicher wael zu ermessen vnd sulde sich der kay Mt zu Eren des differ Bit lieber enthalden: So vern sy buyssen der porten weren sulde man Sy darfür laessen: gheuen doch allet wie dem zu thun eynem Cirß Raedt als dwilche des geplegen weren heym: des also report zu dhoim hait sich her Arnolt laesen vernemen Vnd so wie obges begeren an gemeyn Capittulair des Doimsstifts durch hrn Petrum Clappis gelangt hauen sy sulchs den hrn Commissarii zugestalt. Die verordenten vurgeß: sulchs allet durch mundt hrn Arnault van Segen vernomen hauen sich der hrn Commissarii bedenkfen das die Rethen nith sulden seyn dieffer Bit zu vergliden laesen gefallen Vnd ist also Schorn beroiffen worden, dem wylchen dan durch hrn Arnoult van Bruwylter Bürgermeister antwort in bywesen der andern hrn gegeuen das dasgheyniche wes begert were

gewest den hrn Commissarii were eröffent, dwylche das gleyt affsloegen wiß bewegelicher vrsach vür erzelt Nu were es nith anders dan das man vnserm gnedichsten hrn allen geneigten Wylen zu zuyuen gemejnt So aber sich die handelonge dießer gestalt nu auß beselg kay Mat begeuen, hetten sy cleyn beswerniß Sy zu vergliden buyßer sonderlinge wyssen eys Cirß. Raedß dan die verglidong mit consent obgen: Raedß muste zu ghaen Das aber Burgemeister verglyde das weren priuat sachen. Nu woulten sy als Rhete vergleidt syn das sulte man zum yrst an eynen E R gelangen, versegen sich aber nit noedich das also zu thun dan das seluige bys anher van vnserm gn. hrn noch van ire E f g Rethen were gesonnen man versege sich doch ouch nith eyniger gewalt jnhn zugefoicht sulte werden Dan die Deputati der kay Mat zu den eren vnd mit alle entperonge zu verhuoeden begerten wael das man sich des vffsclaens wulde enthalten: wes des ouch bys an her gescheit were dar hette man in den sellen eyn E R nith darumb ersuicht vnd eyn E R. wulde geyn vrsach zu unrwyck dingen geuen wylchs er den andern Rheten darzu berordent möcht zu erkennen geuen vnd eyns E R entschuldong darby (wie er wal kunte) dem Sunst wulde man vnserm gn. hrn vnd ouch den Rheten allen geneichten wyllen erzeigen ic. Der Licentiat Schorn hait fulchs angenomen vnd woult es an D Omphalum Lynep den Segeler vnd anderen dwilche dan tghainwordig waren gelangen

In vürgeß. gespreich synt gemeyne Graven Ritterschafft Lantschaefft vnd Stete des stifts in eyner groissen anzael zu dem Dhoem Choer gegangen dardan in vurg: Choer vff des kayfers syde die hrn Commissarii beyde der graeff von hochsteden ic. vnd Wiglius by eyn andern gestanden vnd vngeferlich dry oder vier gefachen darno die Gülüfche vnd Gylffische gesante nemlich der Canzeler Vogreyff Pallant van Brytmar Hochsteden Oligflegler vnd D Godart Gropper Zur andern syden bouen an der Coadiutor in syner Roedel vnd beß Die Capittularen vnd Doem hrn hauen vnden in den stoelen gestanden Vnd die andern allet im myddel des Chors der dan van Volk versoult gewest alda hait Doctor Wiglius die berouffonge eroeffent vnd man hait syner eirwerden flyßlich zugehort waes nu die propositio gewesen

das ist wiß dem werck affzunemen Vnd nach geschienere proposition sint die hrn Commissarii zu des van Mansfelt hoeff, eyne mit den Cölschen Rheten gevidiget Der hr Coadiutor eyne mit den Capitularen zu dem Capittels huys die Grauen vnd Ritterschafft ic. zu dem pesch vnd mit den seluigen hauen gegangen die vurgan. Cölsche Rheten vnd hauen yren Raitslach ein lange Zit gehalten: Edoch zum Letsten sych vür den hrn Commissarii vernemen laisen das gemeyn Stende wychticht des vürdragens ouerlacht vnd vernemen das sy in der eyle wiß beselg, eyns yflichen unbedacht, gein antwort künften geben Begerten Zit bis vff den namittag wylchs inhn durch die hrn Commissarii abgelsagen: hauen sich also wyter zum Rhaet begeuen wylchs gedurth hait hys an die vunffte vyre namittage:

Mitteler Zit synt die hrn Burgermeister vnd Deputati eyns E R up dem Choir gestanden vnd hauen des endz erwart, Edoch ist besel gegeben Helman das er zu den hrn Capitularen hydigen sult vnd an inhn gelangen das die verselonge inhn dan behendiget nach altem herkomen vnd gebrauch von dem hrn Administrator wurde mit eygener handt vnderschrhyen vnd myt syner f g angeboegen Segel beselgelt dem er also nachkomen vnd es hauen die Capitularen gesacht sulchs an eyn gemeyn Capittel vortan an alle Stende das also zu brengen Wylchs gedort hait van den Morgen bis an den auent, zwyschen Seven vnd Acht vyren, der zit hait der hr Scholaster Gropper vurgeß. beselgelonge dem helman im Capittelhuys presentert synen hrn dieselbige vort zu behendigen

So derselbig Zit die Cölsche Rheten eyn mit den kay Commissarii sich in huys des Doemhrns van Mansfelt zusamen begeuen ist keyn slyß was zur eynicht deynstlich gewest gespart Aber die eynicht hait man desselbig aueng mit den werentlichen Stenden mit kunen treffen Vnd ist de plenitudine potestatis van den hrn Commissarii gehandelt worden also das man zu der wyreklich possession der Administration des Erwelten Administrators ist komen Das hait sich umbtryet der Achter vyren am auent der gestalt begeuen das der gemeyner Choer vurgegangen ist Die van der Ritterschafft darnach nachsoulgens die jonghe Doem hrn, den dan gefoult synt die preistere Canoniche, der

seben gewesen, vñnd zum lesten die van Adel des Doemstifts: der vngeserlich auch vier waeren als der her van Wytgesteyn kuppeler vñnd der Solms vort der Achterdechant van Rynck vñnd hr Johan van Hsenburg Scholaster dwylche zwyn im myttel gehaedt den Neuwen hrn Administrator, vñnd ist der loff Sanct Te deum laudamus gesongen vñnd vf den urgeln gespylt hys zum einde also komen vürgen hrn Capittularen boven vff dem Chor ist der hr Administrator vff den Hoen altair sitzen ghaen: die hrn Commissarii hauen zur eyner syden eyne myt eglichen Grauen als des hrn Administrators Broder der Regierend Graeff vort der Archidiacon zu Lüttig vñnd dem van Segen ic. sampt ekliche van der Ritterschaefft gestanden Vff der ander syden die jonge hrn vñnd priesterre Canoniche eyne mit den vürgen Depu-
tati eyns Erfamen Raeg Vñnd im ende des loeff sancks vür-
ges. ist der her wybischaff vff das Opsael gestichen vñnd hait mit heller stimmen viß eynem Zedel verkündiget, wye der hochwer-
dichster her Abdoulff Coadiutor des Stifts Coelln gewesen, eyn
Graeff van hochstraessen vñnd Schauwenburg ic. eynhellich van
eynem Cirwoerdigen Doem Capittel viß befelg der pabstlich hil-
licheit vñnd kayserlich Mt zu eynem Administrator des stifts Coelln
vñnd also zu eynem geweltichen fürsten erwelt worden der dan dar-
vür van alremallich zu Eren vñnd zu halten wer ic.

Mit dem hait man zu dem Ehren, den hrn Administrator in syne
gewoenliche plaze zusehen, gekydygt Vñnd das allet vollenbracht
haint beyde hrn Commissarii den Administrator zwyschen sich ge-
nomen vñnd ist also mit eynem fürstlichen ansehen (dar der Greue
den staeff vürgebragen) vñnd die verordente eyns Cirß Raig acht
dem Administrator gegangen zu dem Bischoifflich hoeff aldae dat
auenß mael zu halben darzu die Deputati durch den hrn Com-
missarn vort die hrn van Capittel bemoedt geprediget Vñnd beyde
Secretarii glichffals Auer hre weynige van hrn Grauen Ritter-
schaefft vud Lantschaefft synt gesyen der Zit die vür noch nach
gegangen gain andere dan die vürhyn dem Administrator den hoeff
hauen helpen halben.

5.

Cüstriner Bericht über die Schlacht bei Mühlberg.

(Das Original zerrissen und lückenhaft.)

Sontags Misericordia den 24 Ap einem schlosse ist h. Moriz ij meilen gelegenn Seindt herzogk Moriz vnd h(erzogk Alba) mitt den Hossaerenn Spannischen geraissigen vnnnd etlich sein h. Moriz geringe pferde in der nacht auffgewesenn Also das sie vmb viij vhrn des Morgents vor Mulbergk kommen vnd die veindt gesehenn, habenn geruerte ij fursten Alba vnd herzogk Moriz einen Baueren angetroffenn dem ein geschenck gethann¹ das ehr jnn Mulbergk sein kundschaft machen solt Ob h Hansz Friderich der personlichen dar jnn wehre vnd wan ehr auff sein wolte Ist also der paur mitt einer zillenn vber das wasser die Elb geforehen vnd seinem beuelich nachgeuolgt, ¹ haben hier zwischenn die Hussaerenn vnd andere obuermelte geringe pferdt durch den fluß der Elb geschwembtt dern auch der Erst vnd jn einer sonst keiner erdruckenn die veindt durch solch ernstlich scharmugeln also geangstigt wordenn das sie ire schießbruckenn erlassenn vnnnd die anzunden muessen Inn dem aber ist der paur wieder kommen vnd kuntschaft bracht das h. Hansz in die Statt vnnnd dem leger jnn allem auffbruch wehre lasse doch vier zelten stehenn vnd graben schangkenn damitt die vnsern des auffbruchs desto weniger gewahr werdenn mochten vnnnd anzaigunge haben mochten Alß wolten sie noch lenger alda vorpleibenn, ist also in denen dingenn vnser Reißiger zeugk aller hinnuber kommen beuorab was geringe Rüstunge gewesenn vntter denen der Ro. konnigk der Erst gewesenn so nach den Hussaerenn durch den phortt drungen welcher pfordt so bequemblich befunden wordenn das jr vij pferdt neben einander hindurch gejagt hatt sich die Ro. kon. Maj jeder zeit woll vorn ahn finden lassenn. Vnnnd ist h. Moriz mitt seinen Reutteren ernstlich nachgeeil dritthalb meil gegenn Turgau bieß auff ein halb Tur-

1. Die gleichzeitig auftauchende Erzählung von dem Bauern oder Müller, der die Furt nachweist, die dann weiter ausgeschmückt worden, ist ohne Zweifel hieraus entstanden: ein neues Beispiel wie Gerüchte oder Sagen eingreifende Ereignisse, wenn sie auch aus einander liegen, auf der Stelle in eine willkürliche Verbindung bringen.

gau, habenn sie die veindt ahnn ein jnn einem weitten velt erreicht zwischenn drej vnnnd vier vhrn nach mittage da habenn die veindt jr schlacht ordnung gemacht das sueßuolk xvj Stuck buchßen gehapt aber also vberreit wordenn das sie derenn nitt mehr dann zwej abschießenn konnen Aber h. hantfriderich vorreimt das solch nacheillen allein durch etliche geschwader beschehe die sich also ahnn jne hengen woltten vnnnd nicht weniger geacht dan das key. vnd kon. Mayt selbst mit dem ganzenn Heer vorhandenn wehrens habenn jn also die Hussaerenn auff allen seitten das holtz abgerannt demnach vnserß Reißigen Zeugs soviel hinnuber kommen das sie ganz ernstlich in d(ie) veindt gesetzt vnnnd darein geha(ue) der her vonn alba vnnnd h. Moriz zuuorderst gesehenn wordenn habenn sich die veindt bald in die flucht gebenn die knecht jr wehre von jn geworffenn sich gar vonn einander getrennt die Reutter auff alle ortter geflohenn welche H. Moriz persönlich mit grossen ernst nachgehengt Ritterlich gefochttenn vnnnd die eufferst gefahr vberstandenn hatt des veindt Reutter einer auff sein leib ein feurbuchß abgetruckt die doch nitt feur gebenn wollenn Alßbaltt ein anderer jnn jne geschlagenn das ehr auff die seitten gesuncken vnnnd in dem steigkreiff gehangen Aber alßbalt in solcher seiner leßten nott von seiner Edelleut einem entsetzt vnnnd jn den Sattell wieder gepracht wordenn jst herzogk hantfriderich leglich vonn einem hossaerenn jn holtz erreicht wordenn mit dem hatt ehr also gefochttenn das sich der Hussaer vorw(o)genn hat ehr muest jn entleibenn dan ehr gar allein vnd bej jne keiner seiner Edelleu(te noch) diener mehr gewesenn, Im Edelleut einer ahne gefahr zu rattenn, dem hatt herzogk hantfriderich (sich) ergebenn vnnnd angelobt aber dem hussaer nitt gelobenn wollen jst auff einem Braunn hengst gesehenn vnnnd mitt schwarzenn harnitz angethan gewesen hatt ein Rotten huet auffgehapt mit einer Rottenn federen ist in dem angesicht in dem linkenn backenn vonn dem Hussaerenn verwundt der kay Majt gebracht wordenn so nitt weit dauon zu pferdt gehaltenn Dan es ist auch Ir kay Majt sampt allem fursten vnnnd hern mitler weille vber das wasser kommen auch Irer Majt schieffbruckenn geschlagenn wordenn, Als nun h hantfriderich die kay Majt ersehenn hatt ehr von seinem pferdt abgestigen vnd (Irer) Maj gepur(iche reve)reng thun wollenn (hat S. W.)

gedeit das ehr stzenn pleibenn solle vnd selbst deusch zu jme mit diesen wortten geredt erkent Ir vnß nun vor einen Romischen keiser hatt h. Hansfriderich geanttwurdit ich bin auff diesen tagt ein armer gefangner Bitt aber G. kaj. Maj. wolle sich kegen mir als einem gepornen furstenn haltenn Darauff kej. Majt geantwurtet wie jr euch kegen vnß gehalten habenn Also wollen wir vnß kegen euch auch haltten vnd jne wieder zum h von Alba jnn sein quartir so mittem jn leger wahr geschickt, verpleipt also in der Spanier handt vnnd verwahrenn wirtt sein woll gepflegenn vnnd gewarttet mit aller ehr erpittung. Ist groß bluttuorgiessen eruolgt Dan h. Moriz mit den seinigen vnd duca de alba den Spannischen vnd hungarischen pferden ernstlich in die veindt gesetzt Reissigenn gar nah alle erlegt vnd .v. Hundert (M. z. 8.) so zeitlich hindan gezogen gar bei der statt Wittenburgk erschlagenn seindt (von Herzog) hansen frigsuolck zu Rosß vnnd s(uß nur) Giltß hundert dauon kommen (zum) theil doch verwundt vnd geschediget h. hanß Wilhelm von Sachsen her hansen erster Sohnn erschossenn aber von seiner edelleut einem auff seinem pferdt also thatt in die statt wittenbergk gebracht wordenn Da h. Moriz in das lager wieder kommen hatt ehr vonn der personlichenn Nidderlage vnnd gefengtnuß h. Hansfriderichenn noch nitt gewußt ist ehr vnnd h. von Alba mitt denn Reissigenn vnd den Hussaerenn 23 stunde Aneinander zu Rosß gefessen vnnd vnnachleßlich gehandelt So balt h. hanß zu kaj Maj bracht wordenn hatt Ir Majt sein pferdt erkant vnnd gesagt Das pferdt habe ich zu Speier auffm Reistage vnter jme gesehenn groß guet ist an dem ortt gewonnen worden Nemb Hundert vnnd e habenn die Gsell mit dem Silbergeschir vberkommen vnnd habenn alle kaiserrische Reutter aller Nacionenn alda groß peut erworvonn Dann der ganze Turingische Adel vorratt geltß guets vnnd prouiant so gefunden worden vorvunderet hatt Liegenn die kaj vnd kon. Majt^{en} auch herzogk Moriz noch zu Torgau habenn Wittenburgk berennett vnnd auffgeuorderet so sich noch nitt ergebenn wollenn Nemen Wiltler weille also die umbligende schlosse Statt vnd landt ein vnnd ist zuvorsichtlich Wittenbergk werde nach solchem vhall des ernsts auch nit erwartten Was aber Ir kaj Majt weiter im sinn haben ist heimlich vnd nit offenbar Ir Majt hatt balt ir potschafften jnn Hispan-

nien zum prinzen Irer Majt Sone inn frantreich Niderlandt zu der konnige Maria vnnnd andere otter abgefertigt vnnnd (dieß) unorsehenn groß vnd vnerhortt Victoriam vnnnd obligenn kunth ge(than) vonn seiner Majt frigsuolk 12. gefunden wordenn so erschlagen vnnnd daruntter kein Namhafftiger der ein h. Morizischer edellman der v. Schonaw genant aber viel verwundt vnd am leib geschedigt so doch der veindenn souiel tausent Niddergelegenn es ist auch des h. hanfen kanzler alle Secretarien vnnnd Ganzelej schreibern sampt der ganzenn Ganzelej gefangen vnd h. hanß Ernst vonn Braunschwigk so bej h. hanfen im velt gewesen vnnnd der h. von Gleiz ein oberster auch damit zu kaj Majt gefenglich bracht wordenn, Sonst ist auff der kron Behem landt tagt zu prage so ißt gehalten wordenn beschlossenn das sie durchauß Zueinander sehenn ire priuilegia vnnnd vnnnd kein fre mit gewalt einkomm wieder bestandt noch hulff vnnnd aber der No en kaijen konen Majten alle notturfft der prouiant aller dingen vnuorhindert zugehenn lassen sollenn Darauff alle stendt gesiegelt, habenn ein ansehentliche potschafft nemblich den h. von Sternburgk vnnnd andere zu Irer kaijen vnd kon Majt abgefertigt jr entschuldigunge das sie die sache nitt also vorstandenn vnnnd was sie geschlossen anzubringen

6.

Zwei Schreiben aus dem kaiserlichen Lager vor Wittenberg.

(Archiv zu Brüssel.)

1. Copie de la lettre originale d'Antoine Perrenot, Eveque d'Arras à la Reine douairiere de Hongrie, Gouvernante des Pays Bas, écrite du camp de Wittemberg le 20 May 1547.

Madame, depuis la prinse de Jehan Frederick de Saxen, sa Majeste passa pres dicy la riviere dalbis avec tout son camp, et vint loger ou il est presentement joint a la ditte ville, ayant avant que dy venir promis le duc Mauris de Saxen 16 mille pioniers avec lesquelz il fust este possible deans aulcuns jours en faisant bon debvoir lempporter, encoires quelle soit tres bien fortiffiee, mais il y a eu en ce grant fourcompte, car les ayant promis pour le second jour

doiz notre arrivee icy pour le jour dhuy, il nen a assemble que trois cens excusant quilz nosent venir pour crainte des espaingnoz, et aultres gens de guerre de sa Majeste peu affectionnes au dit duc Mauris, doiz aulcunes insolences quil consent a ses gens sur le sacq quilz avoient gaigne en la desroute du dit duc Jehan Frederick par ou a la verite l'indignation des ungs contre les aultres est creue telle que non seulement elle donnoit peu espoir de prendre ceste ditte ville par assault, disans les souldats tout communement par le camp quilz aymeroient mieulx combattre contre le dit duc Mauris, que soy mectre en hazard de gagner villes pour luy, mais encoires ay je souvent craint quil nen sortist quelque plus grant inconvenient que mist en hazard sa Majeste propre, que ma souvent fait desirer que sa Majeste fust plus loing de ceste ville et esloigneast ses gens du dit Duc Mauris, ne povant davantaige gouster que sa Majeste sobligeast en ceste saison a siege de ville et si forte, mesmes en ce costel, ny moings que lon laissat refroidir la chaleur de la victoire, et eusse trouve meilleur de passer outre en chargeant le siege au dit duc Mauris puisque cestoit pour luy, que dy obliger la personne de sa ditte Majeste, et aussi ne sestant complyt la promesse de 16 mille pionniers, sinon comme jay dit dessus, sa ditte Majeste ne fait ny tranchiez, ni plante artillerie, ny tire ny fait chose qui obligeast a donner assault a la ville.

Pendant ce sejours il y eust longues deliberacions si lon devoit copper le col au dit Jehan Frederick prisonnier pour son heresie et rebellion avec lesespoir que laffaire de la religion par ce se remediroit par lexemple, et que par crainte de telle execution la ville de Wittemberghe et tout le surplus se rendroit, presupposant de la devoir bastre et assaillir avec imaginacion quelle ne se trouveroit forte, et que faisant cecy, Dieu qui avoit favorise manifestement la prinse, ayderoit au surplus, ou sil seroit mieulx commuant la (peine en) prison perpetuelle par ce moyen sasseur de toute menee ou dommaige quil pourroit faire cy apres, luy faisant acheter ceste commutation de payne par rendre sans combattre les quatre principales forteresses de son estat,

Wittenberg, Gotha, Heldröng et Sonne wald, et non sobli-ger a siege avec les sus dits mal contentemens des gens de guerre, faulte d'argent et payes desia deues a jceulx, faulte de four-raige in ceste saison que desia est long de six lieues gros-ses, hazarder de perdre la reputation donnant aussault a ceste ville et non lemportant la perdicion en jceluy des meilleurs gens et sur lesquels lon peult et doit faire plus certain fon-dement, et pour ne tenter Dieu se mectant si souvent a la-venture, sur actente tousiours de miracles; avec considera-cion de ce que cependant les voisins pourroient mouvoir, voyant sa Majeste obligee, la desperacion des pays patrimo-niaux la veant tant esloignee, ce que se perdoit par laisser refroidir la chaleur de la victoire, et ce que avec jcelle se pourroit faire tant pour rengler le Lantgrave que les villes Saxoniennes et des compositions recouvrer argent. Enfin sa Majeste resolvit que lon essayast de practiquer avec le prisonnier, et a voulee que ce soit este par mon moien, quoy pour estre la tractacion telle que votre Majeste verra, et touchant a tant de gens, elle peult croire que je nen ay eu peu de payne, et enfin le dit prisonnier homme aultant cault, que je nay gaires veu, assisté dung sien chancellier aussi prisonnier est condescendu aux articles que vont avec cestes, et furent hier octroyez par ceulx de la ville aussi et non sans grant mistere avec promesse de rendre la ditte ville lundy prouchain et cependant y a tresve.

Jay espoir Madame que la reddicion seffectuira encoires que jusques a en veoir leffect je noseroye riens asseurer, et vois sa ditte Majeste en deliberacion, de cecy fait suyvre son chemin de ce coste de la riviere jusqua Magdebourg, et jcelle prendre ou de gré ou de force pour nestre force par tout, et ce fait passer oultre avec layde de Dieu contre le dit Lantgrave en cas quil ne viengne en appoinctement comme il desmonstre fort desirer, et en fait grande jnstance le dit Duc Mauris que attend de ce costel la plus grosses offres pour remectre la practique en avant a sa Majeste et au desire quelle a de scavoir des nouvelles de ce costel je nay vouler delaisser de luy envoier ceste avec les dits articles

par ceste occasion, priant pour la fin le Createur quil donne a votre Majeste tres bonne et longue vie du Camp de Wittemberg le 20 de May 1547; plus bas etait: tres humble et tres obeissant serviteur et Chapellain, signé A. Perrenot, Evesque d'Arras.

2. Copie de la lettre originale du Secretaire de l'Empereur Bavé, a la Reine douairière de Hongrie, Gouvernante des Pays-Bas, écrite du Camps devant Wirtemberg le 21 Mai 1547.

Madame! Votre Majeste entendra par la copie des articles que Monss. d'Arras envoie a icelle, ce qu'a este traicte avec le Duc Jehan Fredericq prisonnier, mais encoires ne les ont ceulx de ceste ville entierement acceptez, combien que ce que reste en difficulte, est de si peu d'importance, que lon tient quilz les accepteront a la fin; il est vray quil y a eu de la payne beaucoup avant que venir en ces termes, car le personnaige ¹ qui nest amy de Mendes, a fait tout ce quen luy a este pour l'empescher et faire mourir le dit prisonnier et en avoit gaigne deux a sa part, mais Messieurs les duc d'Alve et d'Arras y sont este contraires, y ayans fait tres bon office, et seroient les particularitez en ce survenues longues a reciter et ne serviroient que pour travailler votre ditte Majeste de longue escripture.

Quant au Landtgrave lon attend deans trois ou quatre jours sa responce et donne le Duc Mauris espoir quil se submettra entierement a la clemance de l'empereur estant seulement assure de la vye, de ce quen succedera votre ditte Majeste sera advertye le plus tost que possible me sera, priant le Createur donner Madame a icelle longue vye. Du camp devant Wyttemberg le 21^{me} de May 1547; plus bas etait: de Votre Majeste tres humble et tres obeissant Serviteur, signé Bavé.

1. C'est le confesseur de l'empereur, lequel fatigué de ses insolences le renvoia du temps quil estoit a Ulm.

7.

Actum halle Montags nach Vitj Anno 1647.

Als der landtgraff zu hessen gestrigs Tags den fußfall vnd ab-
 bitte vermog der Capitulation vnd handlung gethan vnd dessel-
 bigen abends vom grossen Sale gangen, ist er sampt den beiden
 kurfürsten Sachsen vnd Brandenburgk zu dem Duco de alba vff
 das schloß zu gast geladenn, also er guther dinge gewesen vnd
 die nacht das gemurmelt worden, Er solte gefangen sein, So ist
 er gleichwoll in der hispanier Custodia genohmen, des nachts
 vfm schlosse bewacht vnd herzogk Moriz bei jme blieben

Es haben aber die kurfürsten zu Sachsen vnd Brandenburgk den
 Duco vnd Bischoff von Arras gebetten die sache bey der keyn Mt
 zu des landtgraffen ledigung zubefordern, mit anzeigung das sich
 solches nicht gebhiert, auch der ergangenen handlung vngemess,
 mit weitrer erzelung vnd anzeige wie die sachen ergangen vnd
 der landtgraff hiehero zukommen vnd der handlung volge zu thun
 bewogen worden

Also hat des Montags frue der landtgraff den beiden kurfürsten
 durch seine rethe vff eine Instruction anzeigen lassen, wie es jme
 mit vorwachtung vnd hutung der hispanier ginge, vnd es der kur-
 fürsten zuschreiben vnd Capitulation vngemess, mit bitte solchs ab-
 zuwenden vnd haben die beiden kurfürsten zu anthwort gegeben,
 das sie sich aller ergangenen handlung vnd zuschreiben zuerin-
 nern, vnd were jne herzlich leid das es doruber dermassen fur-
 genohmen wurde vnd thette jne so wehe als ob es jne selb ge-
 schehen, kondte jne auch dieser zeit wehers nicht geschehen, mit
 bitte vnd erpieten der landtgraff wolte kleine geduld tragen, sie
 wolten allen muglichen vnd menschlichen fleiß thun, solchs abzu-
 wenden, vnd do es nicht erhalten, wusten sie sich zu erjnnern was
 sie dem landtgraffen zugeschrieben vnd sich vorpflichtet, deme wol-
 ten sie festiglich nachkommen.

Vnd seind dorauff der duco de Alba vnd Bischoff von arras
 sampt Doctor Seldten zu den beiden kurfürsten vff schloß zu
 halle kommen vnd angezeigt das sie vff der kurfürsten bitte key
 Mt hetten angelangt, vnd dieselbige diß handels halben etwas

bewogen befunden, auch auß deme das h. Moritz bei dem landtgraffen vbernechtigt etwas zu einem trotz vormerckt, auch dohin vorstanden, als hette die keye Mt vber die artickele mehr dan ir vormoge derselben gebhietet gehandelt, des sich Ire Mt nicht zu erinnern, vnd hette allerwege wes sie zugesagt gehalten, wolte auch in andern artickele nicht sein noch stehen, vnd kondte leiden das Jederman erfare vnd wisse wes sie in deme gehandelt, hette Ir Mat sie als den Duco, Arras vnd Seldt derhalben vorordent, mit beuelh die sache mit den kurfursten zu reden, anzuhorn vnd disputiren, ob sie mit fuge in deme gehandelt, Vnd ob die kurfursten gleich die sache durch vorbitten wolten furnehmen, so wusten sie doch das Ire Mat die nicht horn wurde, Es were dan das zuuor beredt vnd erhalten wes sie in der sachen befugt ic.

Dorauf die kurfursten lassen reden, das sie fast erschrocken, das keye Mt also des handels halben bewogen, Es were auch herzogk Moritz nicht trogliche sonder alleine deme landtgraffen zu gesellschaft vnd weil er sein vatter sey vnd beschwert gewesen, aldo vbernechtigt, mit bitte dasselbige zuentschuldigen

Wolten sich aber mit keye Mt in disputation nicht einlassen, sonder lieffen derselbigen iren vorstandt, es hetten aber die kurfursten des gangen handels vorstandt nye gehabt, were auch nicht beredt worden das der landtgraff solte an seinem leibe durch gefengnus oder sonst einige beschwerung haben, vnd were also jres teils geirret, mit bitte keye Mt anzulangen sie in deme do sie sich gegen dem landtgraffen fast tieff vnd weit eingelassen, zu bedencken ic.

Haben die keiserischen wider geantwortet, keye Mt wolte in der sachen am libsten lassen erklerung gehen vnd argwohns frei sein, dauon sie, wo wir vns einlassen wolten, beuelh hetten zudisputiren vnd zu reden, vnd were des keisers Intent auß den artickele ergrundet, do sich der landtgraff ane condicion in gnade vnd vngnade ergeben, do auch Ire Mt diß gefengnus non ad perpetuum carcerem, dauon der landtgraff in seinen ersten artickele gemeldet, sed tantum temporalem, welches die artickele nicht abschnitten, deuteten, auch dozu, das keye Mt dester mehr der gewissen vltziehung der artickele vorgewisset, do auch die erfullung kondte in kurz geschehen, vnd besorgen es were bei keye Mt durch

bitte nicht zuerhalten, Es were dan das man kurgung der zeit gebetten, welches sie jres fleisses besordern helfen wolten, Do sie kondten leiden die kurfürsten hetten dorauß furschlege gemacht, auch die zeit benandt ꝛ.

Die kurfürsten haben dorauf sagen lassen, das sie sich nochmals in disputation nicht wolten lassen, vnd hetten vormals gesagt, wie sie den handel vorstanden, vnd das jres theils in deme der mißvorstandt, das sie nicht geachtet, weill des landtgraffen erste artickel gar abgeschlagen vnd in den andern von keinem gefengknus gesetzt, das des gefengknus halb einige share, darauf sie auch den landtgraffen vortrostet, sich vorpindlich vnd hart, das sie sich, wo jne vber die artickel was beschwerlichß begegnet wurde, dolegen zu Cassel eingestehn vnd wie jne wider sarn werde wider dulden wolten vorpflichtet, vnd vff solchen vorstandt vnd vortrauen hetten sie den landtgraffen hiehero vorgleidt, vnd vormeldet, das es mit keyr Mt vorwissen geschehen, vnd furgeschlagen, das er mochte vff gisel durch seinen eldsten son etliche weigorsten von der landtschaft heimgesendet werden, dan auch seins abwesens sonst den artickeln nicht werde gefolgt werden, vnd sich, auch jre lande vnd leute für jne einzusetzen erpotten ꝛ.

Die keiserischen haben hierwider gesagt, das vor allen dingen mußte erklerdt werden, ob keyr Mt diß furnehmen mit fuge gethan, vnd ane das wurde sie sich nicht vornemen lassen, dorumb sich die kurfürsten des solten erkleren, Es hette aber keyr Mt der artickel solchen vorstandt nicht wie die kurfürsten, dorumb sie auch doran nicht wurde ersettigt sein, vnd hetten sich die kurfürsten ghen Cassel vorpflichtet, kondte keyr Mt die erlassung bei dem landtgraffen beschaffen, sei deme landtgraffen sonst gnugsam erlassen, das keyr Mt diß nicht also einreumen, noch die furschlege annehmen wurde, achten auch ehe vorbitterung dozu werden, doch solten sie es an Ir Mt gelangen wollen, sie solchs thun wolten, vnd wo es erger wurde entschuldigt sein ꝛ.

Die kurfürsten haben wider lassen sagen das sie nicht disputirn wolten, gebhret jne nicht, vnd sich erkleret das sie dofür hielten, keyr Mt hetten ihr furnehmen mit fuge gethan, wolten auch Ire Mt do es anders von Ir geredt helfen entschuldigen vnd biten in andern wie oben.

Die keiserischen haben doregen gesagt, Sie hoften, keye Mt wurde an der antwort wol ersettigt sein, vnd dieselbig der sachen zum glimpff gereichen, Vnd wolten numals gerne mittell wie die capittel zu assureirn, Horn, die furgeschlagenen werden nicht angenohmen werden, der landtgraff hette hochlich vorbrochen vnd werde er ferrer nicht halten, werde er in die grosse peen saln, damit die keye Mt jne selv vnd sonst niemands wolten beschwern, dorumb er werde bleiben müssen, biß er die Capittel ereguirt.

Vnd haben die kurfürsten, auch der landtgraff selv dorauf artickele vnd furschlege gemacht, wie auß inliegenden Copien (welche hier fehlen) zuersehen

Vnd haben die keiserischen solche artickele an keye Mt gelangt vnd widerumb zu antwort bracht, keye Mt hette in diesem handel vf nichts als geld oder anders so hoch als vf die vorsichrung getrachtet, das der landtgraff zu halten bracht vnd hette dieser furschlege keinen angenohmen, weren auch zu geringe, vnd hetten die keiserischen vor jr mittell bedacht, das am bequemsten solte sein, die vorkurgung der zeit dorin der landtgraff solte angehalten werden zu bitten, vnd mochten solchs mit dem landtgraffen selv reden seine meinung zuhorn

Vnd ist dorauff beradtschlagt vnd bedacht worden, das die kurfürsten die keye Mt wolten selv anlangen, wie dan destags hernach geschehen, vnd die form der bitte wie in inliegender Copie zuersehen geschehen, auch wie doran vorzeichnet geanthwortet worden,

Vnd ist mit den keiserischen dorauff gehandelt ob der landtgraff mochte zu halle bleiben vnd also vorwart oder den kurfürsten vordrauet, oder auch durch eine guardj von hispaniern zu heldrung bewart, oder mit deugschen doch vnter dem Ducu de Alba bewacht vnd bewart werden, Ist alles abgeschlagen

Also ist auch gehandelt ob nicht die zeit zubestimmen wie lange der landtgraff solte vgehalten werden, habens die keiserischen lassen bei keye Mt bescheide bleiben,

Vnd ist sonderlich befragt, ob der landtgraff wan er den Capiteln allen gnugk gethan, auch sollte der ledigung gewisse sein, Do die keiserischen eins teils affirmatiue, eins teils dubitatiue geanthwortet, doch zu lezt lassen dobey bleiben, das keye Mt geanthwortet, wan der landtgraff den artickele geuolgt, das alsdan Ire Mat

wolten die gnedigste antwort geben, doran die kurfürsten wol wurden zufrieden sein

Vnd ist auch gehandelt von der completion der artickele, soviel der alhie zu halle können erfüllet werden, hat sich der landtgraff erpotten die bundnussen als das schmalkaldische, koburgische vorstendinus, vnd dan was er mit den H. zu Baiern der koniglichen vnhale halben, auch mit dem konige zu Dhenemarck, dornach Sachsen Brandenburgk Braunschweigk Luneburgk hette, dorinne doch keye Mt eins theils außgenohmen, zuuberantwortten, vnd solche vberantwortung solte den keyn Commissarien so ghen heissen geschickt die schleiffung der vhesten zubeschaffen vnd das geschutz zu inventirn, auch geschehen

Ist auch von ledigk zelung etlicher gefangnen geredt vnd gehandelt, hec acta sunt halle f^a 2 3 & 4ta post viij Anno x. 47.

Actum Dinstags nach Witj

Hatt der landtgraff an beide kurfürsten durch seine rethe lauts inligender instruction werben lassen, vnd ist dorauff geantwortet worden, das vns der handel vnd das man vns nicht heldet treulich leid, nichts weniger als ob es vns selb angienge, hetten auch Zu dieser zeit grosser kummernus nicht, wolten aber die sache an keye Mt persönlich gelangen, moglichen vnd menschlichen fleiß surwenden, die zu seiner erledigung zubefordern, vnd das er kein mistrauen solte zu jne haben, Sie wußten auch wes sie sich legen jne vorschrieben vnd vorpflichtet, das wolten sie als ehrliche kurfürsten halten x. vnd ist des tags die sache persönlich an keye Mt wie oben gelangt, vnd antwort gegeben

Actum Mitwochs nach Witj

Ist mit dem landtgraffen gehandelt zubewilligen der keyn Mt zuzolgen vnd an frem houe zubleiben, bissolange die artickele erfüllet, Welches er beschwert, jme wurde dan zeit wie lange es sein solte bestimmt, jme haben aber die kurfürsten gesagt, das die anders nicht zuerhalten, dan wie keye Mt geantwortet, vnd hetten soviel erklerung das es mochte nach voltziehung der artickele geschehen vnd er geleddigt werden

Doran er nicht ersettigt, die kurfürsten vf jre vorpflichtung hoch

angezogen, vnd solchs nicht willigen wollen, die kurfürsten vorpflichten sich dan bei jme biß er ledigk wurde zubleiben, Welches sie jme mit handt vnd munde zugesagt, auch vorschreibung doruber gegeben, vnd dorauf seind sie mit jme auß halle gezogen. Es ist auch volgigk zur Raumburgk in den sachen ferrer mit dem duco de Alba vnd keyr Mt gehandeltt zc.

8.

Belagerung von Bremen. 1

Hertoch Erick van Brunswick eschede de Stadt van Bremen.

Anno 1547 den 11 Aprilis des Mandages in den Paschen, hefft Hertoch Erick van Brunswick by sinem Baden in Bremen geschreven, in des Kaisers Namen de guden Stadt geesket gelick wo Wrißbergen tho vorne, averst ohne ward affgedanket, sich entschuldiget der Bundniß halven mit Forsten und Steden, dar se sich mede vorstricket und verbunden hadden.

Item van der Tidt an ward Bremen sterker bevestet, umme her dubbelde Stactitte angerichtet, alle Hovetwehre tho gerüstet, up dem Graven overen entlich vele Dufent Pale in de Erde gegraven, dar by vele klene Stortekulen. Item Theerkrenge ock by groten Hupen to gerüstet, alle Wehre mit Stenen ricklick besorget und grote Mastbome up de Wehre und Burstwehre gebracht, dar men de Viande wolde willkamen heten.

Am 19ten Aprilis in dem Middage is Wrißbergen wedder vor Bremen in tornigen mode angekamen mit Rüterren und Knechten, legerte sich to Harstede, und Hertoch Erick up der anderen Sid der Wesser kam ock an mit velen und groten Geschutte, dar tho mit untellickden Hupen Rüterren und Landesknachten gelick alse ein grimnich Louwe Bremen tho verslingende, de legerde sich tho Arsten, Habenhusen und in de ummeliggende Dorpe, da kam als ein Rode und Instrument des tornigen Gades mit einen weldi-

1. Ein Abschnitt aus der Chronik von Schene im Bremer Archiv. Wie Naturgeschichte, so möchte man auch eine Natur-Historiographie annehmen, die unmittelbar aus der Anschauung und dem Erlebten hervorgeht; Schene hat einige herodoteische Stellen.

gen drogen Winde, also dat de Wesser mit flegenden Sande avertogen ward, gelick mit einen dicken Nevel, dat ock alle Pole und Water byna uthdrogeden.

Am 20sten Aprilis an dem Avende hefft Hertock Erick van Brunswick einen Trümmeter geschicket vor der lütten Wesserbrugge, leth thom anderen Male eschen de Stadt Bremen in des Kaisers Namen, averst de Stadt antwortt noch na als vorhen; Fort des anderen Dages, legerten sîck beide Herlager, dat eine thom Nigenlande nomptlick Hertock Ericses Leger, dat ander nomptlick Brißbergen Leger tho Harstede, dar slogen Se ohren Pawelun up und richteden ohre Zelte und Hütten und dachten dar eine Tidt land tho harbargen gelick wo ock geschach.

Den 22sten Aprilis ruckede de Biand der Stadt Bremen neger, fengen an eine hoge starke Schanze tho graben by des Domdeckens Bracke vor den Kuhlhöven, up dat se mochten dat Bruggedoer tho sluten, duffe Schanze ward des folgenden Dages van den van Bremen ingenamen und slogen de Biande uth der Schanze, fengen van den Bianden 19 Manne, de andern vorlepen na dem Leger und maekeden dat Leger wach, daruth den up densulven Dach ein gut Schermugel ward, de Stadt Bremen ledt in dem Schermugel twe Doden einen Rüter und einen Landesknecht, de wurden jegen den Avend in Bremen gehalet, up Dodenbaren und erlicken up den Kerkhoff begraven, up de Tidt ward ein Frede beropen, van beiden Siden, up dat ein Ider sine Doden begrave, und de Biande nemen de Schanze do wedder in und wat tho gebicket groven se nicht wedder up.

Den 25sten Aprilis in der Nacht ruckede de Biand fort mit der Schanze, ein gudt Stücke Weges up den Wetenkamp, also dat se konden bescheten de lütten Wesserbrugge dat dar nemand aver mochte.

Duffe beide Herleger darbuten, romeden, wo de Stadt van Bremen ohnen van dem Kaiser were geschenket und allent wat darinne were, dar wolden se alle umme sterven und ohre Helse dar an hangen, se wolden Bremen thor Bute hebben, averst de Bremer trosteden sîck in Godt, setteden sîck mit gotlicker Hulpe thor Behre. De Bischup van Bremen und de Hertock van Louwenborsch, kamen vacke in beide Leger, sterkededen de Biande wedder

de Stadt van Bremen, dat Bremen an den beiden nicht vorde-
net hebde.

Am 1sten May dre Wecken na Paschen, kam tho Bremen war-
hafftige tidinge, wo Grave Cristoffer van Oldenborch, im For-
stendome van Lunenborch were in dapper Rüstinge, vnd by ohn
wurden kamen de Hamborger 3000 stark tho Perde und tho
Fote, wolden sich in Hertoch Ericke's Lande wider sterken, up dat
Bremen mochte entfettet werden ut factum est.

Hertoch Erick wolde de Wesser uthgraven.

Item up duffe sulvige Tidt Radtslageden de Biande, wo se moch-
ten der Stadt den Wesser Strom nemen vor dem Arster Torne
aber de Dichtme, fengen ein bewerlick Werck an, und hebben alle
Dage einen untellickten Hupen Gravers und Huslüde uth den um-
meliggenden Dorperen und landen dartho vorbadet, darinne ein
grot Gravent und Arbeit vorgehamen, wo noch Hude in duffen
Dag dar tho besende, averst is alles ummesunst gedan und heb-
ben ohre nige Wesser mit Schanden na laten moten.

Den 3ten May uth Bevele des Rades to Bremen sind der Stadt
Rüter by Middage geronnet na Harstede, de Biande wach tho
mackende, do kemen de Biande stark heruth, de Bremer Rüter
nemen den wecke na der Stadt, do funden se underwegen de Bre-
mer Knechte mit twen upgerichteden Fenlin, do vormaneden se
de Rütens, dat se sich na der Stadt reppen scholden mit ohren
Fenlin ehr dat de Biande kemen, averst Vole van Stechusen, Gerd
Henriches Fenrick, ward by dem Pawelsberge mit sinem Fenlin
dael getagen, dat Fenlin genamen, mit Volen dem Fenrick gefört
mit grotem Triumph, de van Bremen leten 7 Doden tor Stede
und elven Gefangene, also ging Gerd Henriches Fenlin under, dat
se jamerlick vorsegen, wente de Hovetlüde weren druncken.

Am sulvigen Avende ward Hertoch Ericke's Geschutte achter de
Kolhöve gebrocht und tho einem Tecken des Triumphes schoten
se 20 Schote mit Kartouwen und Slangen in de Stadt van Bre-
men, ging averst Gott Ioff ane Schaden aff.

Den 7ten May des Avendes na 9 Uhren wurden 3 Schote gescha-
ten in Bremen uth Hertoch Ericke's Leger mit swaren Geschutte
de ene dorch den Dack by dem Torne Sunte Martens-Kerken, de

ander Schote wart na dem Waterrade geschaten, averst nicht gedrayen, de drubde Schotte ging ock ane Schaden aff.

Am 8ten May fengen de Biande an in beiden Herlegern eine Brugge tho maeken, aver de Wesser by dem Eisen=Nade up Sunte Peters Werder, up dat de beiden Leger mochten by ein kamen, wanner se wolben.

Am Abend dessulvigen Dages, brochten de Biande uth Hertoch Grickes Leger thom Niggenlande ohr sware Geschutte under de Schanzen by de Koelhove, schoten aver 12 Schote in de Stadt, thom Triumph und Tecken der Victorien dat de Churfürste van Sassen, Hertoch Johan Frederich, van Kais. Majt. was gefangen und Wittenborch ingenamen, under dessen scheten, wurden up der Lyver dre junge Ratten dobt geschaten in einem Neste, datsulvige ward den Bianden in de Schanzen tho geropen van den Borgeren van dem Rundsle.

Am 10ten May kam Merster Jacobus Louwe Secretarius weder in Bremen van Hamborch mit twen Deneren, brochte mit syck schriftliche und muntliche gude nige Tidinge, dat de gude Stadt van Bremen in forter Tidt mit gotlicker Hulpe scholde ensettet werden.

Am 14ten May an den Abend kemen in de Stadt Bremen einen guden Hupen Landesknechte van Huse Bederkesa, richteden ein nige Fenlin an, leten idt flegen und de Trummen slan, und de Biande dar buten betangeden zaghaftich tho werden, wente se rocken idt wolde ein mal an ein drepent gelden, gelick den ock geschach balde hir na.

Am 18ten May up der Hemmelfart Christi Abend is de Vorgemeister Her Diderick Hohers und Her Dirick van Mandelslo Nadtman der Stadt Bremen gegen eine halve Stunde buten den Heerdendore Sprache geholden mit itlicken uth dem Leger vor de Stadt gesandt, als Junker Dirick Beren, de ander was Hans Korte ut Verden, de Meninge der Gesandten was, dat de Stadt Bremen syck scholde geven under Kais. Majt. Gnaden, beholden alle ohre olden Privilegien und langjarige Gerechtigkeiten, averst wart niches egentlickes tho der Tidt beslaten.

Am 19ten May do verloß sich der Biande Gut van der Weide, dat hemelick by Nacht ward wechgedreven, dat was ein Tecken,

dat se upbreken wolden, wente uth Hertoch Ericke's Lande wurden Breve aver Breve geschreven, dat he mit der Gast mit den sinen scholde upbreken, wente dar wolden Siege vassen, und der was ein stark Hupe Rüter und Knechte, welcker sich up dat dapperste rüfeden und versammelden sich in Hertoch Ericke's Lande, brantschatteden und beroveden dat Land und wolden Hertoch Erick vor Bremen socken.

Am 20sten May hefft ein Hamborger Boiert mit Solte und Roggen geladen de Wesser her up gefegelt mit einen Nordwesten Wind mit hoger Flodt und alle dat Solt sampt den Roggen ward to Bremen fort upgehalet.

Dat Leger tudt up van Bremen.

Am 22sten May des negeften Sondage Morgens vor Pinxten in Anbreckinge des Dages tho 2 Slegen is Hertoch Erick van Brunswick mit sinen Herleger upgebracht vor Bremen, stückede an beide Hutten und Leger, dartho der armen Lüde Hüser, Burge und Schüeren thom Nigenlande unde Hertoch Erick ruckede des Dages woll fort mit sinen Rütern und Knechten und Geschutte de Wesser hen up na der Hoye tho, dar Brißbergen und he sich bescheden hadden.

Tho dersulvigen Stunde brack Brißbergen ock up mit sinem Herleger tho Harstede, stückede sin Leger an und der armen Lüde Hüser, de noch unverbrandt stunden, ock wart de Brugge angesticket de se gemaket hadden aver de Wesser bey dem Eisen Rade.

Do ward Brißbergen des Dages gelettet dorch dat schware Geschutte, dat by Arbergen mit den Rädern in dat Sand sank, konden nergenß mit hen, dat was eine Vorhengnüße Gottes up dat de beiden Leger na ohren Upsete nicht scholden thosamende kamen.

Sir geit de Slachtinge an.

Als nu de Eddelen und Bollgebornen Herren nomptlich Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Christoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, Item de gestrengen herrn Wilhelmus Thomashirne und Johan van Seggeren, Cord Pennink, Jürgen van Ravensberch, Jost Manduuell, als Herren und Principal Hovetlüde der Kriegeslüde, de mit gotlicker Hulpe de gnden Stadt Bre-

men entsetzten wolben, also truwe Verwandten van der Buntnuß wegen, horden, dat beide Herleger vor Bremen upgebracht und gedachten ohnen under Dgen to thende und se im Felde to schlande, so sind se flux fort gerucket, Hertoch Erick und Wrigbergen under Dgen und erlangeden under wegen warhafftige Lidinge, Bericht und Kuntschup, dat Hertoch Erick aver de Wesser were by der Drackenborch, dar he Wrigbergen tho sinem Vordede wolde beiden.

Am 23sten May na Middage umme trent 3 Slegen sind de rede gedachten Hern mit ohren Kriegesvolke by der Drackenborch up ein smal Feld angekamen, segen Hertoch Erick vor sick in dapperer Rüstinge, se spracken ohre Kriegesknechte und Rüter dapper und frigmodig an, dat se samptlick in Gott scholden getroestet syn, Gott wurde ohn dussen Dag sinen Segen geven wedder ohre Biande, und se richteden flux eine Schlachtordnung an, sellen samptlick alle up ohre Knee dremal, repen Gott den Almechtigen also den einigen Nothhelfer an, beden umme sine gotlicken Hulpe und Segen wedder ohre Biande umme sines hilligen Namens und Wordes willen, und sungen mit luder Stimmen twe Psalmen, wurden ock tho dersulven Stunde mit Flite vormanet van den Predicanten, da by ohnen do weren, dat se die Biande in Gott scholden frigmodichlick angrepen, Gott wurde ohne Zweifel ohnen Victorie geven, wente sine Ehre und Name wurde darinne gesocht, und ohre Lose was, Gott sy mit uns, darentjegen Hertoch Erickes sine Lose was, help Gott und ladt nicht leven, de Lose drepet se sulves; balde herna funden se ohre Biande im Vordede, und schoten und slogen se flux uth ohren Vordell und Gott gaff ohnen schinbarlick sinen Segen. De Schlachtinge durde nicht alto lange, sunder men sach mennigen sinen Feld, beide in der Wesser und in dem Sande jamerlick sterven, dat was ohre rechte Lohn dar se umme gedenet hadden, wedder de armen Christen. Hertoch Erick in egener Person mit dem Graven van Everstein und Andres Backemor swemmeden samptlick durch de Wesser, nemen de Flucht des se nene grote Ehre hebben.

Wrigbergen mit sinem gotlosen Supen was hir nicht by, he hadde anders ane Zweifel ock einen Bute Penninck entsangen, na sinen vordenste. Wrigbergen plunderde ein serendel Dages vor der Schlachtinge de Trose dat was ohne lever also de Siege.

Item des Dages in der Schlachtinge kemen vele Dusent umme an Rüttern und Landesknechten van Hertoch Erickes Volke, men secht dat up der Walstede aver de dürdelhalff Dusent dobt gebleven syn im Sande und aver de Dusent in der Wesser versapen. Item dordehalff Dusent und 19 gefangen, dar grote Hense mede weren, alse Glaeves Hermelinges, ock sind dar viiff Monnickhusen umme gekamen, an der anderen Syden is gar weinich Volkes gebleben, dat gaff Gott uth sunderlicker Gnaden und Gunst, und so se des Dages flur up Wrixbergens Hüpen getagen weren, idt hadde Wrixbergen Bute gegan, alse idt Hertoch Erickes Hüpen ging, averst se weren alto mode, hungerich und dorstich.

Hertoch Erickes Geschutte.

Hertoch Erick ledt tho Bande dar thor Stede sine Ritwagen und 18 Stucke grottes Geschuttes, nomplich eine Scherpemeke, twe Cartouwen, viiff Slangen, seven halve Slangen; de Scharpemeke was gegaten; ohr Name was Leopard, de ene Cartouwe hetede de Nachtigale, dar stund ein Sprocke up, de Nachtegal bin ick genant, Hertoch Erick hefft mi hir her gesand, ic.

Dat Geschutte ward in Bremen gebracht, up den groten Domeshoff, dar idt lange Tidt int apenbare stund vor jdermanne.

Am 25sten May am Avende uth Bevels eines Erbaren Rades sint dre Fenlein Knechte woll gerustet na dem Langwedel getagen, dar Ruters und Geschutte by was und am anderen Dage is de Langwedel der Stadt Bremen geopent und geven sck.

Am 26sten May is tho Bremen erschene, dat Capitel tho Berden up des Rades Geleide, sochten Trost und guden Nadt by der Stadt Bremen, up dat se mochten ungespolirt bliven, ic.

Am 28sten May up Pinxstavend ward in Ecken an de Slacht tho Bremen angebracht, Hertoch Erick van Brunswicks sin grote forstliche Feldgeschutte mit iseren Raden dar by in groter Welheit dartho vele Last Bussenkrudes, dar he de Stadt Bremen mede wolde dwingen und innemen, averst Gott kerde dat Blatt umme ic. Ock sind dusses Avendes in Bremen gekamen de Heren Craven und Hovetlüde, de Hertoch Erick mit den sinen hebben dael getagen by der Drackenborch.

Am 29sten May up Pinxstebach sind alle de Heren und Craven

van Erbaren Rade tho Gaste up dem Schutting geladen, als Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Christoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, de jungen Heren und Graven van Mansfeld.

Tho duffer Tidt ward Hertoch Crickes Geschutte by der Slacht up de Wagen gelecht und alle Dinc tho gerustet, dat men wolde alle Feste und Vorge in dem Stifte Bremen und Verden mit gotlicker Hulpe innemen, alse den ock geschah in ein fort,

Was averst Writbergen Hupen belangende is, de vorley, wente se kregen nen Geld und wat se vor der Stadt Bremen vorwurven hadden was vortert, se mogen woll, de do noch avergebleven syn, sict up ein ander Tidt beth vorsehen.

Nachdem nu duffe Krich Gott loff und Dank so einen guden Ende gewann, is dennoch ane groten Schaden der Stadt van Bremen nicht aff gegann, wente der sind vele Schote und sunst Vorheringe an Syhen na gefolget, alse wy hir na sehen werden.

Ock is by duffen Heren in sunderheit by Grave Christoffer van Oldenborch ein HerPrediger gewesen, mit Namen Doctor Albert Hardenberch, densulven hefft Grave Christoffer do der Stadt Bremen avergegeven vor einen Prediger, do leten syck de meisten Lüde tho Bremen bedunken unser Herre Gott hadde ricklick der Stadt den Schaden wedder vergulden, dewile he ohnen so einen dapperen Man gesandt hadde, averst Graven Albrechtes van Mansfeld Prophecie ist hir anne (Gott betere idt) wahr geworden, welcker gesacht, den van Bremen werden noch alle ohre Finger Dumen werden, ehr se den Man wedder quidt werden, idt is dar ock all hen gekamen, alse du hir na sehen werst.

9.

Gegen den Bundestag zu Ulm und die Erneuerung des schwäbischen Bundes.

Die sächsischen Rätthe an den Churfürsten zu Sachsen.

Durchlouchtigster Hochgeborner Churfl. gnedigster herr E. Churfl. g. seindt ynnser vnderthenige gehorsame dienst mit stetem vleiß zuuorn, Gnedigster herr Nachdem ynd als e. Churfl. g. ynläng vorgangenn epliche hendel so e. Churfl. g. von den Rethem zu

Enolizbach der Vornawerung halber des Schwebischenn Bundts zokommenn, eglischen Doctoribus zu Leipzig zuberatschlachen zugeschickt, mit befehl das sie vns dasselbe nebenn jrem bedenkenn anherschicken vnd wir daruff e Churf. g. auch vnnsrer bedenkenn anzeigenn soltenn, So haben wir nicht vnterlassen Dasselbig E. Churf. g. Rethenn kegenn Dresßdenn zuuormeldenn, Daruff vnns dann eglische vrsachen vnd bewegniß die denen so gedachte Doctores zu Leipzig gestalt etwas entkegenn angezeigt

Nun habenn wir sie mit vleiß kegeneinander erwogenn vnd befindenn Das die vrsachen vnd bewegnissen der zu Leipzig mehr ansehens vnd zufals habenn, vnd das den annndern nach nicht alleine dem Hawß zu Sachsen Sonndern auch den Annndern so bisheer mit ihm jnn erbeynunge gewest, vorterblich vnd schedlich sich jnn solch Bundnuß einzulassenn, vnnnd wollen E. Churf. g. hiruff vnnsern weithern vnderthenigsten bericht vß gnedigiste vormerken

Vnnsrer eins teils wissen vns wol zuerzinnern habens noch jnn guthem gedechtnuß vnd erfahrung das zur Zeit keiser Maximilians alle die wege mit allem vleiß seind gesucht wurden, Das mann die Chur vnd Fürsten zu Sachsen, vnd jre einungsvorwandten möchte trennen, Aber durch grosse Vornunfft vnd vorsichtigkeit, Vnd sonderlichenn das darynne allewege die kay. Mt. als das höchste hewbt ausgezogenn Vnnd durch die vorsahrend kaiser bestetigt, Seindt sie daruor gewest.

Es ist auch aus solchen Erbeinungen eruolgt, das guther fried jnn diesenn vnd dorumb ligenden Landenn ja auch im ganzenn Reich erhalten worden ist, vnnnd habenn dieselben Chur vnd Fürstenn ebenn solcher Erbeinung halbenn das angesehen gehabt, Das keye Mt. jm Röm. Reich vnd kegenn deutzscher Nation mit jrem vorwissen vnnnd Rat habenn handeln müssen, wie dann jn viel sachen öffentlich gehort vnd gesehen ist worden, Solchs wurde durch diesen Bundt alles aufgehobenn vnd zuruttet Dan man allein vß key. vnd ko. Mt. sehen vnd nach irem willen leben muste, Ob nun solchs den Chur vnnnd Fürsten zu Sachsen vnnnd den Annndern jren erbeinungsvorwandten leidlich vnd thulich das ist wol zu bedencken

Zum andern, so wurdenn auch durch diesenn Bund zuruttet vnd

aufgehoben alle alte Erbeinung die do lender legen einander geschworen vnd man muste sich alleine richten vnd halten nach den neuen sätzen vnd ordnungen die der neue Bundt machen wurde vnd ist zu besorgen das durch solche neue sätzung das landleustige Sechsische Recht welches halbenn die Chur vnd Fürsten zu Sachsen bisheer erhalten, das von ihnen nicht geappellirt ist sampt andern alten freyheiten vnd gewonheiten hingenzogen, vormindert oder auch gar möchten aufgehoben werden, Das wehre in ganz vntreglich vnd vnleiblich, das man sich also gar nach dem neuen Bunde sollte vnd muste richtenn

Zum dritten können wir nicht bedencken noch wol vorstehenn, wie die Armen vnd vnuormugenden so do beweldigt oder tribulirt wurden soltenn schutz vnd hulf erlangenn konnen wieder die gewaltigenn, dann gar langsam wurden sie die Bundts hewtleute vormugen jnen wieder die gewaltigenn hulf zuthun, mustenn sich ehr leiden vnd vorlierenn was sie hettenn, Man vorfamlet ie kein heer vmb eines armen willen, Man nehme Exempel vom Cammergerichte wie den Armen geholffen wurden wieder die gewaltigen wann sie gleich die Vrteil gewönnen Auch darauff die Executorial erlangt habenn

Zum vierdten so wurde auch durch diesen Bund alle der nachbarliche friede vnd Erbeinung mit der kron zu Behm zuruttet, das man also niemandts dann allein diesenn Bundt zu einem Helffer muste anruffen, vnd seindt doch diese Lande an der Chron Behem dermassen gelegenn, vnd also darmitte vormenget das ein teil des andern nicht wol kann durch tegliche Handtirung entraten, Nun ist durch solche Erbeinung viel lange Jar guther friede erhalten wurden, Aber aus dem neuen Bunde wurde nichts denn Zangk vnd vneinigheit erfolgenn, Dann die Behmenn wurden vns schuldigenn, das wir die Erbuortrage nicht hieltenn, die da doch inn allenn sellen zwischen der Chron Behem vnd diesenn Landden allewege vnser Richter gewesen vnd auch die straffenn thun begreiffenn, die do von ewer Chursl. g. Lande möchten gewandt, ader solche vffage gemacht werden die do diesenn landenn ganz vorterblich vnd bis mag man gar wol bedencken was daraus möchte volgenn

Vnd sonderlich zum funften. Das wir wieder die Bemen noch

andere Nachbarn nicht dorsten vmb hulff noch beistand oder volge anruffenn, desgleichen sie vns wieder nicht wie zuuor gescheen, Dann man muste allewege zuuorn den Bund ansuchen, hulffenn jemandts vnserer Nachbarn aus vorwissenn vnd bewilligung des Bundts, So wurde man daraus vrsach nehmenn zue straffe, das wehre nicht viel anders, dann als wehren wir gar eigen vnd gefangen,

Zum sechstenn, Vnnd das man sagen will Es sollen solche Erbeinung vnnd vortrege alle bleiben vnnd durch diesenn Vnndt nicht abgethan, noch vormindert werden, das ist bey vns wann man jme recht nachdenckt nicht wol muglich, dann sollen wir, den Erbeinungen vnnd vortregen nach, einander beistehenn vnd helfenn, vnnd solten auch daruber dem Bunde nach alle keye vnd kon. kriege fuhrren, jnn allenn weitentlegenen Landenn, do sie gar soltenn pflegenn aufzuhörenn, Das were je eine vntregliche burde vnd ist gar wol zubedencken, darumb wue die vortrege vnd Erbeinung bleiben sollen, so durffenn wir die Bvndnuß nicht, wie es dann auch bisheer, vnd über menschen gedennckenn also geweseenn

Zum siebendenn ist vnser vndertheniger vnd trewer rath vnn bitt das e. Churf. g. sich jnn dise neue Bvndnuß keins weges wolle einlassen vnd vns gnedigst bedennckenn, was e. Churf. g. ewr Landtschafft vff nechstgehaltenem Landtage zugesagt, sich an jren Rath vorwissenn vnnd bewilligung in kein Bvndnuß einzulassen, daruff sie auch die Steuer vnd Hulff zu schuz der lande zugesagt, Soltenn sie nun den keiserlichen Vnndt auch zu einem Beschuzer annehmen vnnd darzu gelddt gebenn, vnnd hulff thun, So wurde daraus eruolgenn, das es Ewer Churf. g. möchte abgehenn vnnd entzogen werden, dann zweierley solche grosse Burden zu tragenn das wolte dem Lande vnmoglich fursallen, wissenn es auch e. Churf. g. wieder der Landtschafft vnderthenigs bedenncken vnd bitten, nicht zu rathen, Es wehre auch zu besorgen, do die Bischoffe gleich vmb schuz willenn jnn allenn Anlagenn, die Burde der Lande mitzutragenn bewilligtenn, die Grafen vnd herren aber ane das sich gerne dauon absonndern voltenn, wann sie vornehmenn wurdenn, das der schuch hiensurder bey dem Bunde stehen solte, das auch gemelte Bischoffe grafen vnd herren desto mehr vrsach nehmenn möchten, sich von

gemeiner Landtskühlf die Ewer Churf. g. bisheer vnderthenigst bewilligt abzuziehenn vnd zu sondern.

Zum achten dunkt vns am bequemsten sein das e. Churf. g. mit antwort zugebenn aufzuehen, so lange es sich jimmer leidenn will vnnnd sich mitler zeit erkundenn, was Aunder Lannden jnn den dincenn thun wollen, vnnnd do ie vff die Anttwort zugebenn gedrunggenn, das sie daruff gericht, E. Churf. g. woltenn bey der key. vnd kon. Mt. als irenn rechtenn herrenn sampt irenn landenn vnnnd lewtten bleibenn, oder sonst mit niemandt sich in einig Bundniß begebenn, Aus nachuolgendten vrsachen Das Ewer Churf. g. Landschafft mit des Churf. von Brandenburg vnnnd des Lanndtgrafen zu Hessen Landschafft in einer Erbeinung stundenn, die sie mit irenn eidenn legen einander becreftigt, Brief vnd sigel daruber gebenn vnd vber menschen gedenccken also herbracht das eine Landschafft ahne der andern vorwissen sich in kein ander Bundnuß begebenn noch einlassen kann, So seind auch die Chur vnd Furstten zu Sachsen vnd ire Lande von alters heer mit der Cron Behem dermassenn verbunden vnd Brief vnd siegel daruber gegeben, das sie sich ane vorwissen der Chron jnn keine weitleufftuge anderung wol wurden zu begeben wissenn, derhalben so muste man vor allenn dingenn dieselbigen Landschafftenn oder je die vornembsten darauß zusammen kommen lassenn, das sie sich daran mit einander vnterredten vnnnd vorgeleichen, vff das ein teil dem andern nicht zuzumessen, noch es zu beschwehren hette, das man brieff vnd sigel vnd geschworne eide nicht gehalten, zu deme so hette E. Churf. g. sich gegen jrer Landschafft vorpflicht sich on jr vorwissen vnd bewilligung jnn kein Bundnuß einzulassenn wie dann e. Churf. g. wol wieder solchs mit weitherm glimpff abzuschlagen wissenn, vnd wolten E. Churf. g. diß vnnser vnderthenigst Bedencken vffs gnedigst vermercken seint wir alzeit jnn aller vnderthenigkeit zuuordienen willig.

(Diese Darlegung der einem allgemeinen Bunde entgegenstehenden Territorialinteressen ist so einleuchtend, daß eine Mittheilung mehrerer Actenstücke über eine Sache, die nicht zu Stande gekommen, unnötig schien.)

Sechster Abschnitt.

Aus den Verhandlungen der späteren Zeiten.

1.

Eigentlicher vnd warhafftiger bericht, was erstlich durch die Römische Kon. Matt. vnd volgig durch die Kay^r Matt. selbst vnd eigner person mit Marggraf Johansen zu Brandenburgk ic. des Interims halben vor handlung gepflogen auch durch andere haben handlen lassen vnd wie leztlich sein F. G. den abschied genommen. .volget.

Gestlich ist der Johan Gisleben, des Churfursten zu Brandenburgk prediger, an der Mittwoch nach Judica zu seiner f. g. kommen, mitt grosser lob vnd dancksagung, das gemeiner Christenheit solche wolffart begegnet, das nu andere nationen den Artickell der Justification, durch Christum vns erworben, neben allen Christlichen predigern in allen Nationen vnd landen wurden helfen verkundigen, Vnd dabeneben ettliche Artickell seinen f. g., das der Babst vermuge der geistlichen Rechte nimmer der oberste heuyt sein solte, vbergeben, Item das die priuat Messen solten abgethan werden, Item das aller falscher Gottesdienst in Christliche Reformation gebracht, Item das das Sacrament vnder beider gestalt, Auch der Priester Ehe solte frey gelassen werden, Vnd in Summa das die werck also geschaffen, So sein vater der Lutter dissen tagt erlebt hette, das er sein hertz Augen vnd hende legen Gott auffgehoben vnd dancksagung des Jubelsjahres wurde gethan haben, Vnd er der Gisleben wuste, da der Lutter dissen freudenreichen tagt solte erlebt haben, das er zehen Jar lenger dan sonst gescheen hette leben würden.

Weitter hatt genantter Eisleben das Interim, wie Ehr solches beneben hern Julio Pflugk Bischoffen zur Rawmburgk vnd dem Weisbischoffen zu Meinz gestellet vnd gemacht, vnd sich des weitter mit der Ro^m kay Mt beichtvater vnd einem Irer Mat. Theologo, auch mitt der kon. Mat. prediger verglichen, das dan sein her der Churfurst neben dem psaltzgraffen in beisein der kay vnd kon Mat angenommen bewilligt vbergeben vnd vnterschrieben hetten, seinr f. g. solchen Interim zulesen zugestalt, Mitt vermeldunge, Sein f. g. wurden solchs mitt herzlicher begir vnd freuden vberlesen vnd auch vnzweifflich gerne annehmen, wie dan diß Interim mitt dem buchstaben .A. (fällt weg, als sonst bekannt) hiebei bezeichnet ist.

Auff das haben sein f. g. solches von ihme angenommen vnd zu ubersehen sich gnediglichen erbotten.

Wie nu sein f. g. solchs weittleufftig vbersehen, haben sie allerley widderwerttigs, seinr vorigen anzeigung nach, darinnen befunden, Des sie dan, wie billich, nicht wenig erschrocken, Vnd haben darauff beschaffet, das es solte abgeschrieven werden.

In des ist der Eisleben Am Dornstage nach Iudica widder zu seiner f. g. kommen, Mitt vermeldunge, das seinem hern dem Churfursten zu Brandenburgk geschefste vorfielen, Sintemale er in handlungen mitt herzogk Morizen Churf. zu Sachsen des Interims halben auch stünde, das er solchs benöttigt, vnd gebethen, jme das zugestalt Interim widder zuubergebenn, Vnd ob woll dasselbig nicht abgeschrieven in solcher kurze hatt konnen werden, So haben sein f. g. ihme doch solches zustellen lassen.

Bolgig ist der Eisleben mitt solchem Interim am folgenden freitage nach Iudica widderumb an sein f. g. aus befehl des Churfursten zu Brandenburgk kommen, Mitt meldunge, das sein her aus befehl der Ro^m kon Mat ihme aufferlegt, seiner f. g. das Interim widderumb zuubersehen zuzustellen, jdoch das es nicht abgeschrieven, besondern wes sich sein f. g. darinnen ersehen wolten, das solches in seinem bezwesen gescheen mocht.

Auff das ihme sein f. g. geantworttet, Da er keinen andern befehl hette dan dissen, So solt er dz Interim nur hinwidder mitt sich hinweg nehmen, Dan da es sein f. g. nicht wissen solten, So were es irer f. g. souiell dester lieber.

Darauff er abschiedt genommen, solches an die kon. Mat durch seinen hern den Churfursten gelangen zelassen, vnd bethe, sein person in deme entschuldigt zuwissen, Was ihme weiter beßholen, darjnnen wolt er sich alles schuldigen gehorsams verhalten.

Vnd auff das ist der Eißleben desselbigen tages nach mittage zu seinen f. g. widder kommen, mitt anzeigung, Das die kon^e Mat seinem hern dem Churfursten beßholen, seinen f. g. dasselbig Interim zuzustellen, vnd dabeneben zuermelden, das sich nur sein f. g. mitt allem fleiß vnd woll darjnnen ersehen wolten, So were es auch Irer Mat nicht zuwidder, das sein f. g. ein solches abschreiben lassen möchten.

Es hatt auch der Eißleben mitt seiner f. g. sich in allerley vntterredunge eingelassen, sich auch zum höchsten bemühet Sein f. g. dahin zupersuadiren, Ir dasselbige gefallen zulassen, Auch sich zu mehrmaln bei seiner f. g. zuersorschen vnterstand, ob seiner f. g. solchen Interim gefiele, vnd sie auch das durchlesen, vnd ob sie auch ettwa in ettlichen puncten mangell hetten, So hette er denen befehl von seinem herrn, Sein f. g. dermassen zuberichten, das sein f. g. jr solches nicht wurden missfallen lassen.

Nu ist ihme darauff antwort gefallen, Das sein f. g. nicht von grossen gefallen sagen köntten, Dan sein f. g. befunden allerley (.ob sie es auch gleich nicht gar durchlesen hetten.) darjnnen, daß sein f. g. zu allerley nachdenken vrsach gebe, Vnd sie auch des in ihrem gewissen nicht schliessen köntten, Wiewoll sie der dinge zu wenig vnd nicht verstanden, das es Recht were, Abnemlich souiell die Priuat Messen thette anlangen, das man die halten solt, da man nicht Communicantten hette, Am andern was die anruffung der heiligen thette belangen, sintemale wir doch nicht mehr dan einen Mittler, alßnemlich Ihesum Christum, welcher der Welt vom vater zur versönunge vnserer sunde were vorgestellet wordenn, hetten, Item das Man die Seelenmessen, Vigilien oder begengnußen vor die Todten halten solte, weil doch öffentlich das dz Sacrament des Altares nach der einsetzung Christi allein den lebendigen vnd nicht den todten zu seiner gedechtnus vnd vergebung der Sunden were eingesetzt wordenn.

Vnd wiewoll der Artickell viell mehr, alßnemlich das vns die wercke zur seligkeitz nöttigt, Item was die Satisfaction, Ohren-

bericht vnd anders thette anlangen, So hetten doch alleine sein f. g. die grobisten vnd vornembsten puncta also gefasset, dero sein f. g. bei Ir selbst ane genungsamem bericht in derselben gewissen nicht köntten versichert werden, Das sein f. g. ihme also, doch nicht disputirlicher meinunge, wolten vermeldet haben, Dan sein f. g. erkennenet sich dieses hochwichtigen werkes damitt zu belahden viell zu wenig, Sintemahle solchs nicht sein f. g. vnd derselben vnderthanen, sondern gemeine vnd ganze Christenheit thette belangen. Hirumb wolten sein f. g. ihnen gnediglichen ermahnet vnd gebethen haben, Das er, als einer der da bisanher Christum gepredigt, der schrifft gewaltigt vnd genugsam verstendig, sich zum abfahl widder Reichthumb, gnad, gunst, noch anders, nicht wollte bewegen lassen, Besondern seinen Christum offentlich thun bekennen, Dan es stunde geschrieben, Wer mich bekennet vor den menschen, denen will ich widder bekennen vor meinem himmlischen vater vnd vor seinen Engeln ic. Wer mich aber verleucknet, des will ich widder verleucknen ic. Item wer vater Mutter Weib kint ic. lieber hatt dan mich, der ist meiner nicht würdig ic. Darumb wolt er bedencken, das diß nicht seine, sondern Christij sachen weren, die alleine seine Ehre vnd vnser aller seligkeith thetten belangen, deme auch vnser keiner etwas an seiner Ehre vergeben oder entziehen köntte, Vnd derwegen, so wolt ehr, so thewer vnd wert er das verdienst Christij zu erlöfung seiner vnd des ganzen menschlichen geschlechts bekennete vnd gelewbette, auch so wahr er gedechte, durch solch leiden vnd erwerbene gnad selig zu werden, in nächsten bewilligen das widder Christum vnd sein wort were, Dan er wuste was man bisanher vor verdach: auff ihnen gehabt, Solte sich nu befinden, das er sich anders hieltte, dan es ihme geburitte, So hette er nicht alleine des verweiß bei den menschen, Sondern viell mehr ewige vnd vnaußleschende straffe bei Gott zugewarthen, Vnd solte sich versehen, das ihnen der Spruch nicht begriffe, das Gott das bluth der Christen aus seinen henden fordern wurde. So wurde er auch vnzweifflich wissen, das der Carion diß Jahr von einem falschen propheten, welcher der Christenheit im schein eines gutten viell arges erzeigen wurde, geweissaget hette, hirumb wolt er sich versehen vnd nicht verschuren lassen.

Nuff solches er alles mitt kurze geantworttet, Sein f. g. solten sich frej zu ihme versehen, Ehe er ettwas wissenlich widder Gott vnd sein wort handeln wolt, darfur wolt er lieber sterben, Nachdeme aber sein f. g. die schrift oder das Interim nicht gar gelesen, wolten sie es erslich thun vnd darnach mit ihme daraus rehden, Burden sein f. g. vielleicht sich eines andern entschliessenn. Soudenn aber den Ersten punct der Priuat Messen anlangt, könt vnd solte man das Sacrificium laudis aus der kirchen nicht nehmen, Das es auch allwege vnd bei der alten kirchen, ob auch gleich nicht Communicantten alda gewesen, were gehalten worden, zu einer gedechtnus des Nechten vnd alleine warhaftigen opffers, das gescheen vnd Christus am Creuz vollbracht hette, in massen dan die bedeutunge solches dankopffers im alten Testament auch were gehalten worden zu einer feyer des Nechten opffers so kommen vnd (.wie gemellt.) gescheen solt, Hirumb so muste man das gedechtnus Christij vnd seines leidens zur dancksagung aus der kirchen nicht nehmen.

Was die anruffung der heiligen anlangette, Dierweill die heiligen eine einrige kirche mitt vns weren, vnd billich, das wir einer vor den andern beihen, So köntten in deme die heiligen als mittgelieder Christij von vns als seiner kirchen vnd gebeth nicht gesondert werden, Wie es auch der Doctor Martinus selbst in ettlichen Colloquijs, da ihme alleine der Artickell der Justification reine bliebe, zugelassen, Das dann auch mitt seinen selbst gedruckten predigten zuerweisen die er alda zuhanden hette.

Die Seelmeßen belangende, weren im Interim nicht gebotten, Besondern were alleine gesagt das man die Vigilien vnd begengknus halten solt, Vnd in summa die dinge weren alle so genaw nicht gespannen, So würde man sie auch also genaw nicht zwingen, sondern einem jdern dere es begert frej stehen lassen.

Das vns die werck nöttigk, vnd wir damitt vnsern glauben beweisen musten, Vnd da auch die werck nicht da weren, das es ein todter glawbe were, Item da Johannes sagt, Da wir sagten wir glewbten vnd hetten die liebe nicht, So were die liebe nicht bei vns.

Was die Satisfaction vnd Ohrenbeicht anlangt, wurde man so genaw nicht spannen, Das man aber alle ding so klaer, wie sie

woll sein sollten, nicht gesetzt, Solchs were der ursachen gescheen, auff das man die andern herbey brechte, Dan da man ihnen nichten lassen solt, So were leicht zuschliessen, das es ein unmöglich ding, Es were aber darane gar nichts zuzweiffeln, woe allein die Justification klar gepredigt, wie er dan (.Gott lob.) vnd an deme orth klar vnd reine stunde, das das ander alles von ihme selbst abfallen wurde, wie man dan der liebe in deme viell nachzugeben schuldigt ic.

Hirauß ist dem Gisleben disse antwort geben, Sein f. g. hetten ihme souiell gesagt, als sie ihme sagen mochten, hirumb lieffen es dieselbe bei voriger jrer meinunge nochmals wenden, Da aber seiner anzeigung nach die dinge frei stehen solten, vnd einen andern verstand hetten, So were es guth, das man es darzu setze, Auff das man wußte, was man willigen köntte oder gewilliget hette.

Also haben sein f. g. sich mit dem Agricola gescheidenn.

Am Sontage palmarum haben die Rde kon Mat nach mittage zu seiner f. g. geschickt, vnd haben seiner f. g. alleine gnedigt vermeldet, Nachdeme Ire kon. Mat sein f. g. das Interim zugeschickt, das dieselbe dazumahll albereit wurden vberlesen haben, vnd die Ro. kay. Mat. Iren kon Mat aufferlegt, mit sein f. g. zuhandlen, vnangesehen, ob woll das Interim von allen stenden Irer kay Mat were heingestellet worden, So weren doch Ire Mat (.wiewoll vnbegeben desselbigen.) solchs mit mehrern gnaden vnd guthwilligkeit mit der Stende willen zuuerhandlen geneigt, Weill dan der kay Mat das verfaßte Interim albereit von dem pfalzgraffen Churfursten ic. in gleichen vonn Churfursten zu Brandenburg ic. (.die doch sein f. g. Religions verwantten weren.) gewilligt, Vnd sich neben deme der Churfurst von Brandenburg ic. gar schiedlich fleißig vnd woll in disser handlung verhielte, also das widder an sein Churf. g. willen fleiß vnd vermugen nichten erwunde, Vnd die sachen also an ihme selbst geschaffen, das nicht alleine die protestirenden, sondern auch das ander theil einen bißsen vber mocht zu sich nehmen musten, Auff das man, dieweill man ganz naheñdt jzo beieinander were, solends zuhauffe rucken möchte, Vnd die kay Mt, auch die kon Mat

sich nichten minder dan eines solchen Christlichen schiedlichen vnd willfherigen gemuths zu seiner f. g. versehen wolten, Sie wurden nicht alleine an Iren willigen nicht mangell sein lassen, Sondern auch bey andern den ernstten vnd emssigen fleiß furwenden helfen, damitt in deme Christliche Reformation, eintracht vnd gutter freuntlicher wille gepflanzt vnd auffgerichtet werde,

So wolten derhalben Ire kon Mat an sein f. g. an stadt vnd von wegen der No kaj Mt, auch vor sich selbst gnedigist vnd freuntlich begert haben, das sich sein f. g. in deme mitt annehmung des Interims, wie Brandenburgt vnd Pfalz gethan, vndertheniglich vnd gehorsamlich erzeigen wolten, Solches wurde Iren f. g. nicht in einem, sondern in vielen wegen bey der kay Mat zu vielem gutten reichen, in gleichem weren es Ire kon Mat auch vmb sein f. g. gnedig vnd freuntlich zuerkennen geneigt vnd erböttigt.

Auff diß alles ist der kon Mat von seiner f. g. disse folgende antwort geworden,

Das die kaye vnd auch Ire kon. Mat nicht zweiffen wolten, was sein f. g. beiderseits Iren Maten zu vnderthenigstem gehorsam vnd gefallen thun solten oder köntten, vnd souiell mehr was sie besodern mochten, das zu vergleichung dieses wercks vornehmlich Gott dem hern zu Ehren vnd seiner Christenheit zu wolffartten gereichette, Das sie es höchstens ires vernugens willig vnd gerne wolten helfen besodern,

Souiell aber das zugestallte Interim thette belangen, hetten sein f. g. darinnen nach nottorfft sich nicht ersehen, auch nicht vermuttet, das sie auff herzten dermassen von Ihrer Mat solten bescheiden sein worden, Aus differ vrsachen sich sein f. g. Ires gemuths des Interims halben nicht hetten gefast machen mugen,

Bethen derhalben vnderthenigist, die kon. Mat. wolten seiner f. g. darzu eine kleine bedacht vergönnen, Alßdan wolten sie sich mitt erklerung Ihres gemuths auff das zugestallte Interim aller vnderthenigist vernehmen lassen.

Auff diß Ire kon Mat seiner f. g. solches bedenden also nachgegeben vnd zufrieden gewesen.

Den folgenden Montag nach palmarum feindt sein f. g. zu der kon Mat hirauff gegangen, Vnd Ihrer kon Mat hirnach folgende schrifte vnderthenigst behendiget, also lauttende

Allerdurchlauchtigster Großmechtigster konig, Allergnedigster her, Auff Ewer No kon Mat von wegen der No kay Mat ic. meines allergnedigsten hern gnedigsten befehl, auch auff die vberschickten schrifte durch den Gisleben mir behendigt Ir kay auch Ewer kon Mat meines gemuths zubeantworten ic.

Darauff geburth mir E No kon Mat wegen höchstgedachter kay Mat in höchster vnderthenigkeit nicht zuuerhalten, Ob ich woll nichts liebers noch mehrers begirigt dan der kay vnd E kon Mat in deme vnd allem andern höchstes vermugens vnderthenigst zuwillsharen, So hatt es doch die gelegenheit mitt dieser hochwichtigen sachen vnserer aller wahre Christliche Religion belangende, das ich solches zu vrtheilen mich viell zu wenigk erkenne, Sintemal ich der heiligen schrifft darzu vnd sonderlich in deme so aufferhalben der heuptpuncten mitt eingezogen, nicht genungsam ersharen

So wolt ich je nicht gerne durch meinen vnverstant das einrewmen vnd willigen, welchs widder Gott, sein heiligs wort vnd mein gewissen sein mochte, Wie ich dan weiß vnd sicher bin, das weder die kay Mat noch E kon Mat solchs an mich nicht begern werden, In gleichem wolt ich auch eben so vngerne in allem andern das ich beiderseits E Mat^{en} als meinen allergnedigsten hern leisten solt, mitt dem allerwenigsten in weigerunge befunden werden.

Vnd dieweill dan dieße hochwichtige sachen vber meinen verstant vnd vermugen ist, ich auch derer jziger zeith nicht genungsam berichtet, vnd niemands der meinen alhier zur stedt habe, von deme ich solchs nach nottorft vnterwiesen mocht werden, So stee ich in vnderthenigstem vertrauen, E kay vnd kon Mat^{en} werden mir nicht verargen, das ich darzu nicht eile, vnd aus angeregten vrsachen je nicht gerne entweder Gottes oder aber der kay auch E kon Mat als meiner allergnedigsten herrn vnhulde auff mich lahden wollte,

Zu deme ist E kon. Mat wissentlich, welcher massen ich mich von der No kay Mat meinem allergnedigsten hern vershiener Jahr widder derselben Irer Mat widerwerttigen zugebrauchen habe

bestellen lassen, Auch was mir dazumahl von der Ro kay Mat durch E kon Mat vnd in beiderseits bewiesen vor kaiserliche hohe zusagung bescheen, Also das man mich bei meiner Religion in aller maßen, wie solchs herzogk Morizen dem jgigen Churfursten von Sachsen zugesagt, wolt bleiben lassen,

Vnd wiewoll ich mich jgiger zeith auff solche gescheene der kay Mat hohe vnd allergnedigste zusage billich zuzihen, So will ich doch solchs jho bleiben lassen, Dieweill ich keine vermuttunge habe, das deme nicht solte gelebt werden, Sondern will jg, wie auch hiebeuorn bescheen, der kay Mat auch E kon Mat als meinen allergnedigsten hern in deme nochmaln vertrauen,

Vnd bitt demnach hochstes vnd vnderthenigstes fleisses, E kon Mat wolten mir solchs zu yngnedigstem willen bei E kon Mat nicht gereichen lassen, das ich mich jgiger zeith hirauff nicht entschliesen noch erklaren kan, mich auch bei der Ro kay Mat meinem allergnedigsten hern zum besten entschuldigen.

Ich bin aber in aller vnderthenigkeit erböttigt, nicht allein der kay Mat in deme vor meine person keine verhinderung zethun, Sondern weill ich weiß vnd verhoffe, das der Reinen lehre der Augspurgischen Confession verwantten Stende je so wenig, als ich vngern thun wolt, sich in ettwas einlassen werden, das jhnen vnuerantwortlich sein wolth, Do nu auff der kay Mat vorgehaltene bedencken gedachte Stende heillsame verordnungen vnd vergleihunge vornehmen vnd machen wurden, Will ich mich denselben gleichformigt gerne verhalten, vnd der Ro kay auch E kon Mat also vnderthenigigt gehorsamen, Dan ich nicht bedacht, mir in deme ein besonders zumachen, in höchster vnd vnderthenigster zuuersicht, die Ro kay Mat auch E kon Mat werden an disser meiner vnderthenigster antwort allergnedigigt vnd besser vermercken, dan sie durch mich hatt mügen in solcher kurze begriffen werden, Welchen Eweren beiden Maiestatten ich mich hiemitt als der vnderthenigigt, mitt leib vnd guth, vertrauen vnd vnderthenigigt beschelen thue. Actum Augspurgk Montags nach Palmarum, Anno 20. im xlvij

E Ro kon Mat

Gehorsamer furst

Johans Marggraff
zu Brandenburg 20.

Aus welcher schrift die kay vnd kon Mat seinr f. g. bitt vnd erbieten des Interims halben allergnedigist wurden zuuernehmen haben, Dan Ire Mat wolten darfur achten, Da sein f. g. ferrer vnd weitter kontten vnd vermöchtenn, So wolten sie auch nicht vnterlassen haben, solchs Iren Mat^{en} zuuermelden, Vnd wolten sich demnach vnd hiemitt allerseits Iren Mat^{en} zum vnderthengisten beßholen vnd vertrawet haben.

Darauff die kon Mat die schrifte angenommen, vnd sich erbotten, der kayⁿ Mat die zubehandigen, vnd weß Irer Mat alßdan weitter in deme auffgelegt sich zuuerhalten, des wolten sie sich gegen seinr f. g. gnedigist vernehmen lassen.

Am dinstage darnach vmb Sieben hora frue ist sein f. g. von der kon Mat widder erfodert worden, Da alßdan seinr f. g. vorgehalten, Die kon Mat hetten dieselben schrifte obersehen, vnd hetten allerley bedencken, der kay Mat dieselbigen von seinr f. g. wegen zubehandigen, Dan Ire Mat trugen die vorsorge, Da sie gemelte schrifte an die kay Mat solten gelangen lassen, das Ire Mat zu heßtigen vngnaden widder sein f. g. mochten bewegt werden, deß dan Ire kon Mat seinr f. g. aus veterlichem gnedigisten vnd freuntlichem gemuthe, so sie je vnd allwege zu derselben seinr f. g. vnd dem ganzen hause Brandenburgk gehabt vnd getragen, je nicht gerne gonnen wolten, Dan Ire Mat wusten, wie getrewlich furßlich vnd woll sein f. g. der kay Mat vnd Ihrer kon Mat gedienet, auch mitt was sonderlichen gnaden die kay Mat seinen f. g. zugethan, Solte nu in deme einige weigerung von seinr f. g. wollen vermarckt werden? So were zubeforgen das seinen f. g. daraus ein allervngnedigister wille erwachsen wolt, Im faßll aber da sein f. g. sich andersten erzeigen wurden, So wusten Ire Mat souiell, das es seinr f. g. nicht in einem, besondern in vielen wegen zu allerley guttem (.deß sich auch sonsten sein f. g. nicht vermuthen mochten.) kommen wurde, Dan Ire Mat befunden diese seinr f. g. vbergebene schrifte in dreien puncten begriffen

Vor das erste, das sein f. g. sich entschuldigen thetten von wegen vnmwissenheit vnd vnersharenheit der heiligen schrifft, das sie dar ein nicht willigen kontten ic.

Nu wußte man, daß sein f. g. (.Gott lob.) des verstandes (so) woll wehren, als andere, die solchs gewilliget, hürumb so köntte solchs vor keine vrsach angezogen werdenn.

Zu deme, hetten sein f. g. sich können von der ganzen Römischen kirchen keisern konigen Churfürsten fürsten, vnd also von dem mehrern theil der Stende absondern, Do kontten sie je souiell mehr vnd billicher vnd mitt weniger gefhar zu derselben kirchen, potenttaten vnd Stenden tretten vnd sich mitt Ihnen vergleichen, Dan were eins muglich gewesen, So were das andere nicht vnmuglich

Sein f. g. solten auch glewben, daß die kay vnd kon Maten auch andere Stende so vngerne ettwas widder gewissen handlen vnd vornehmen wolten, auch eben so woll gewissen hetten, als sein f. g. hürumb solten doch sein f. g. der kay vnd Irer kon Mat in deme vertrauen, Dan sie seinen f. g. nicht gerne Rathen oder das von seiner f. g. begern wolten, daß widder gewissen oder seiner f. g. zu beschwerunge gereichen mochte.

Eben so wenig köntte auch Stadt haben, daß sein f. g. sich wegen des, weill sein f. g. ire geleerten nicht bei sich hetten, damitt entschuldigen wollen, aus vrsachen das es seinr f. g. am bericht mangelte ꝛ. Nu weren (.Gott lob.) souiell geleertter gutttherziger lewte hier, da es seinr f. g. am bericht mangelte, das sich dieselbe das bei denen woll erholen kontten, Dan sein f. g. hetten alda her Julium Pflugk, den weisbischoff von Meins, Irer Mat prediger vnd den Eißleben, der doch seiner f. g. eigenen Religion selbst were, die mochten Ire f. g. semplich oder einen jdern in besonder zu sich ersordern, vnd wes seiner f. g. an bericht mangelte, des köntten sein f. g. alda nach nottorfft vnterwiesen werden, Also dz sein f. g. abermals nicht vrsach hetten, außfluchte, die vnerheblich, auch keines ansehens weren, zugebrauchen.

Am andern so thetten sich ire f. g. auff der kay Mat gescheene zusage referiren ꝛ.

Nu wußten sich Ire Mat woll zuerjnnern das dieselben zusagen zwene punct innehielten.

Anfenglich das Ire Mat mitt gewalt oder dem schwert widder die Religion nichts furnehmen wolten, Das hetten Ire Mat gehalten vnd in diffem kriege niemands von seiner Religion ge-

drungen, Sondern einen Igleichen bey derselben seinr Religion bleiben lassenn.

Zum andern weren seinen f. g. die zusage bescheen, sein f. g. bey Irer Religion bis zu einem Concilio bleiben zulassen, vnd dauon nicht zudringen, Deme hetten Ire Mat auch gelebt, Dan Ire Mat die hetten sein f. g. noch niemands dauon gedrungen, Sondern die Stende hetten Irer Mat mechtiglichen heimgestellet, vnd were mitt der Stende vorwissen vnd guthwilligkeith bescheen, Das also Ire Mat alle deme volgethan, das sie zugesagt, vnd sie solche zusage hinförder weiter nicht binden köntte, Darumb auch sein f. g. auff dieselbe sich mitt nichten zuzihen oder damitt zubeheffen hetten.

Am dritten, Das sich sein f. g. im beschlus erbotten, was die andern Stende der Augspurgischen Confession verwant vor heilsame vergleichung vnd verordnung sich mitt Irer Mat einschliessen wurden, das sein f. g. sich demselben gleichförmig verhalten wolten, Solchs were abermals keine antwort, Dan es eben souiell als nichts gesagt were, in deme da man sich auff andere zihet, hirumb wolt Irer kon Mat nottorfft ersfordern (.solten sie die kay Mat anderst recht berichten.) das sie musten wissen, was sein f. g. desfalls thun oder nicht thun wolten, Vnd were darauff Irer kon Mat gnedigs vnd freuntlich begern, sein f. g. wolten sich einer bessern vnd mehrergründten antwort entschliessen, dan bisanher bescheen. Dan ane das wusten Ire kon Mat disse schriftliche antwort von seiner f. g. nicht anzunehmen, viel weniger an sein kay Mat gelangen zulassen.

Darauff abermaln von der kon Mat durch Sein f. g. jst bedacht gebetten worden bis auff die folgenden Mittwoch.

An der Mittwoch nach palmarum jst sein f. g. widderumb vor der kon Mat erschienen, vnderthenigste Dancksagung wegen des vergontten bedachts, auch des gestrigen erzaltthen veterlichen vnd gnedigsten willens Irer Mat gethan, Vnd souiell mehr des gerne gehört, das Ire kon Mat vermeldet, vnd noch gnedigst eingedenck weren, das sein f. g. beiderseits Iren Maten vnderthenigst fürstlich getrewlich vnd woll gedienet hetten, Weren auch nochmals des vnderthenigsten erbietens, Worin sein f. g. beiden Ihren Maten

mitt darstreckung Ires leibes guths vnd bluths dienen kontten, das sie es Ires theils in allen muglichen dingen nicht wolten erwinden lassen, Vnd verhoffte noch souiell mehr nicht verdienet zuhaben, das sie von wegen der vbergebenen schriftlichen antwort nächsten andersten dan vngnade, darzu doch sein f. g. mitt dem minsten nicht vrsach gegeben, viell weniger noch gerne geben wollten, zugewartten haben sollten, Da doch seinr f. g. bedencken vnd verstant in disser seiner f. g. vbergebenen schrift, nächsten andersten dan allein zu errettung Irer gewissen, Ire nottorfft, vnd doch zum aller vnderthenigstenn were furbracht wordenn,

Vnd souiell nu den ersten punct der kon Mat verlegung anlanguitte, als solte seinr f. g. vnuerstandt oder vnershareheit der schrift zu einer entschuldigung nicht genungsam, Zu deme, hetten sein f. g. ane genungsamem bericht vnd verstant von der No kirchen können abweichen, so kontten sein f. g. souiell mehr diß mitt mehrer sicherung thun willigen vnd annehmen, Mitt weiterer aufshurunge ꝛc.

Nu wolte seinr f. g. gelegenheit nicht sein, sich mit Irer kon. Mat in weitleufftige disputation einzulassen, Sondern sein f. g. stelletten die vberreichunge des Interims, dauon sie doch sonst woll weiterem bericht zethum wusten, neben anderm an seinen ort, aber sein f. g. hieltens Ires einfaltigen verstandes je vor erheblich genungk, wie es auch an Ihme selber also were, das keiner vber sein vermugen vnd verstant etwas anzunehmen vnd zubewilligen könnte oder mochte genöttigt werden. Dieweill dan ein solches, wie gemeldt, vber seinr f. g. verstant vnd vermugen, So wolten sich sein f. g. vnderthenigst getrösten, Es wurden die kon Mat vnmugliche dinge bei Irer f. g. weiter nicht mutten. Dan sein f. g. je nicht gerne durch Iren vnuerstant das handeln willigen oder annehmen wolten, welchs widder Gott vnd sein heiligs Wort sein möcht, In gleichem wolten auch Ire f. g. beiderseits Iren Maten das nicht gerne weigern, das sie Ihnen als Irer f. g. naturlichen hern vnd öbrigkeitten zuthun pflichtig, Damit sie nu in deme sicher sharen mochten, So bethen sein f. g. vndertheingist, seiner f. g. nicht zuuerargen oder zu vngenedigstem willen Ir gereichen zu lassen, (das sie) dieweill diß ein sach, die seinr f. g. Seel vnd heill als das höchste thette anlangen, so leicht zu solchem hohen

werd nicht eiletten, Sondern sich erstlich nach nottorfft mochten berichten lassen, das sie sicher in Ihren gewissen dasselbige gegen Gott verantwortten kontten, vnd in gleichem bei Iren Maten Iren f. g. vnuerweisslich were,

Vnd hoffen, sein f. g. solten billich von allerseits Iren Maten darumb mehr gnad dan vngnade zugewartten haben, dan das sie vndacht viell zusagen solten, und nicht wissen mochten, ob es derselben muglich zuerfolgen oder nicht,

So hetten auch sein f. g. zu dissem mahle das zugestalte Interim so wenig abgeschlagen als angenommen, Sondern stunde nur alleine darauff, das sein f. g. mitt grunde der göttlichen schrifft wolten berichtet werden, was sie in deme annehmen kontten oder nicht, Vnd was sie also thetten, solchs geschehe alleine seinr f. g. gewissen halber vnd gar nicht der meinunge, das Ire f. g. anderer gewissen dadurch vrteilen wolten.

Das auch sein f. g. an ettliche gelertten verwiesen, bericht von Ihnen zuempfehen ic.

Nu kontten Ire f. g. von denen allen oder aber in besonders nichten andersten berichtet werden, dan souiell sie im Interim albereith befunden, Aus vrsachen dieweill eben dieselben personen das Interim verfaßt hetten, Das aber sein f. g. an dem gestellten Interim in Ihrem gewissen nicht genungsam versichert, sondern mehr berichts haben müssen, darumb haben sein f. g. solchs vnderthenigist gesucht vnd gebethen, So hatt es auch die gelegenheit vmb den Eisleben (.ob er gleich vor einen seinr f. g. religionsverwantten will gescholten werden.) das er seiner lehr selbst nicht gewiß gewesen, Sondern zum offtern Schwermerey angefangen, ist auch so weitt durch schrifte vberwunden worden, das er das jennige, was er zuuorn gelert vnd gepredigt, biß in zwej oder drej mahll öffentlich hatt widderruffen müssen. Daraus Ire kon Mat allergnedigst abzunehmen, wie gesherlich, auch vngelegen es seinr f. g. von Ihnen bericht zunehmen furfallen wolte.

Den andern punct der kaiserlichen zusage halben, were es von Iren f. g. in Iren schrifften nicht der meinunge angezogen, sich dorauß zulenden, wie sein f. g. auch nachmals nicht hoffen wolten das es seinr f. g. not thun wurde, Sondern Ire f. g. zweifelten mit nichten, weß die kay Mat seinr f. g. versprochen, das

wurden sie seinr f. g. so weit sich das erstreckt, keiserlich vnd woll halten, ane einige ferrere erinnerunge oder anzihunge desselbigen, hirurg so wolten sein f. g. auch die zusage 13iger zeitß mitt Irer kon Mat nicht streitten.

Den dritten punct, das gescheene erbieten belangende, als wolten Ire Mat das dahin verstehen, das es keine antwort oder ersprießlich erbieten sein könt, Sondern were souiell als nächsten, hirurg so solten sich sein f. g. Ires gemuths erkleren, vnd nicht auff andere sehen, Sondern was sein f. g. zethun bedacht weren oder nicht, Irer Mat vermeldenn ic. Vnd wyewoll sein f. g. verhofset, Es solt aus seinr f. g. vbergebenen schrifften souiell zuuerstehen gewesen sein, das daraus nach aller nottorfft seinr f. g. wille zuerspuren, auch weß sie in deme auff dißmahll annehmen köntten, oder nicht, zuuerstehen gewesen sein, weill doch in solcher schrifft mitt klaren wortten erzalth das sein f. g. aus angeregten vrsachen zu dissem mahle vnd alhier nicht weiter schreiten oder willigen köntten auß mangell seinr f. g. vnuerstande in denen sachen vnd dz sie eines solchen nach nottorfft nicht genungsam berichtet, Da man aber an deme nicht ersettiget sein wolth, damit Seiner f. g. halben nächsten vnbillliches erspurt, So haben sich sein f. g. in deme anhang der heillsamen vergleichung Irer Confession (der Augspurgischen) verwantten sich zuunterverffen erbotten, hoffen abermaln, Es werden die kon auch kay Mat^m aus dissem allem seinr f. g. nicht mugliche bewilligung alhier zu disser zeitß allergnedigst zuuermercken haben, Sein f. g. konnen vnd mugen sich auch daruber vnd außser der vbergebenen schrifte mitt nichten weiter einlassen noch bewilligen, Mitt demuttiger vnderthänigster bitt, solches alles hinwidder ferrer an die kay Mat von seiner f. g. wegen gnedigst zugelingen, Vnd wolten sich also Ire f. g. beiderseits Irer kay vnd kon Mat^m als der vnderthäniger gehorsamer in Iren befehl vnd gnedigsten willen vertrawet haben.

Auff das die No kon Mat Iren f. g. disse antwort gegeben, Ire kon Mat vermerckten in aller warheit noch nicht genungsame vnd erhebliche grunde, auß gegebener antwort so wenig als auß der schriftlichen, Das sein f. g. die von Irer Mat angezogene vorlegung mitt genungsamem grunde widderlegt, vnd souiell weniger auff Irer f. g. weigerung zuuerharren vrsach hetten, Vnd ersuch-

ten nochmals sein f. g. veterlichß vnd gnedigß fleißes, sie wolten sich eines bessern vnd mehr ergrundten, auch willfheriger antwort, dan bißanher gescheen, thun entschliesßen, aus vorangeregter Irer Mat beweglichen vrsachen deß, wes seinr f. g. aus solchem handell bejegnen könt,

Neben deme wolten sein f. g. bedencken, Das disse zustellung des Interims albereit von allen stenden des Reichß vnd sonderlich durchß mehrer teill were gescheen, Da dan der gebrauch im Reich, allwege von anbegin biß daher, herbracht, was das mehrer teill schlöffe vnd annehme, das der minder teill solchs zuerfolgen verpflichtet, vnd dorfften nicht gedencken das seinr f. g. widder des gangen hay Reichß gebrauch eine solche newerunge einzufhuren wurde nachgehangenn werden, Zu waser beschwerunge nu solchs seinr f. g. gereichen wurde, als dero So sich alleinte von gemeinen stenden absondern wolt, auch wie schwer es seinen f. g. vorfallen wurde aufzuzhuren, Solchs wolten sie eben vnd woll erwegenn

Nu wolten weiter Ire kon Mat seinen f. g. auch nicht verhalten, das der psalzgraff, in gleichem der von Brandenburgk beide Churfursten solchen Interim angenommen vnd vnterschrieben, So hette auch Ire kay vnd kon Maten gang gutte vnd zuuersichtige hoffnungge, herzogk Moriz Churfurst zu Sachsen ic. wurde sich in deme auch recht halten, So hette Marggraff Albrecht zu Brandenburgk, in gleichem herzogk Ehrich von Braunschwigk dasselbige auch angenommen vnd bewilligt, Die von Stetten, zu denen hette man auch die wege vnd hoffnungge, das sie es an Ihnen auch nicht würden erwinden lassen, Auß was vrsachen sein f. g. sich den also, wie gemeldt alleine vnd vor allen andern ausschliesßen welt ic. darauff nochmals (.wie obberurt.) sich eines andern zuentschliesßen gnedigst begert

Darauff sein f. g. der kon Mat disse antwort gegeben, Das seinr f. g. vnuermuglichkeit vnd nicht genungamer bericht zu disser zeith, damit sie verstunden vnd wissen möchten, wes sie in deme willigten oder nicht, bei Irer kon Mat nicht vor genngsame erhebliche vrsachen welte angesehen werden, da doch im Rechten die vnuermuglichkeit vnd vnwissenheit einen Jeden thette entschuldigen, Solchs musten sein f. g. gescheen lassen, vnd es Gott vnd Irer Mat befhelen,

Ire Mat aber woltens gewislich darfur halten, da auch seiner f. g. ein mehrers zuthun muglich, dan souiell sie albereit gethan, weren sie zu demselben williger dan willigk, Aber Ire f. g. vermochten oder kontten zu disser zeith auch zu errettung Ihrer Consciensz vnd gewissen ja nicht weiter, Solten nu Ire f. g. daruber, das sie vber Ir gewissen zu dissem mahle vnd aus erzelthen vrsachen zu solchem Interim nicht weiter schreiten kontten, damit Irer kay vnd kon Maten vnhulden auff sich gelahden haben, das musten sie Gott befehlen vnd sich darneben Irer vnschult auch vnuerdienstes getrösten.

So weren auch das nicht sachen dye des gemeinen Reichs Pollicey oder andere weltliche hendell thetten anlangen, in welchen nach dem gebrauch des hay Reichs das mehrer gullte vnd vorkuge, Besonder es were ein sache die alleine Sehl vnd Seligkeit thette belangen, Daruber nicht die weltt oder das mehrer, Sondern Gott alleine zuurteilen vnd zurichten zustunde, Vnd man köntte sich also auff den gebrauch des mehrer, Dieweill ein Ider vor sich selbst zubekennen vnd rechnung seinr gewissen zugeben schuldigk, nicht zihen.

Das auch die Churfursten Pfalz vnd Brandenburgk das Interim gewilligt, in gleichem Marggraff Albrecht vnd herzogk Ehrich auch gethan, auch vnzweiffliche hoffnunge zu ihigem Churfursten zu Sachssen vnd den Stetten Ire Mat solchen Interim anzunehmen hetten, das fechte sein f. g. nichts an, Dan hetten sie wes gewilligt, oder noch ettwes willigten, So wurden sies vileicht verstehen was sie in deme thetten, An dissem es dan seinr f. g. mangelte, vnd des noch nicht bei Ir erledigt were.

Ire kon. Mat wolten doch gnedigst bedencken, was doch deffahls bei seinr f. g. gesucht wurde, Ersilich wurde begert sein f. g. solten willigen, Solten dan nur sein f. g. (.wie sich geburt.) freiwillick solchs annehmen? So muste je noth halben volgen, das es nicht ein gezwungen dingk were, dan ane des were es nicht wille oder bewilligung, sonder zwangk, So köntten sie auch nichten willigen, sie mustens erst verstehen, vnd da sie es nicht verstanden, genungsam berichtet werden, Dan ane das were es keine stanthafftige bewilligung da der eins mangelte, wie sie doch vnd alhie die beide thetten missen.

Sagt man denne nu, Es were der kayⁿ Mat von allen Stenden

das Interim heimgestellet, Worumb suchten dan Ire kay Mat in sonderheitt des von newens zuwilligen? So hieueorn vnd albereit Irer Mat were zugestalt worden? Hirumb so bethen sein f. g. nochmals zum allervnderthenigsten vnd hochster demuth, die kay Mat wolten seine f. g. bei Irer schriftlichen gegebenen Antwort, weill sie nicht weiter möchten, zu dissem mahle bleiben lassen, Woe aber das nicht sein möcht, das alßdan seinr f. g. zum forderlichsten anheimzuzihen vnd sich derer dinge nach nottorfft berichten zulassen vergont wurde, Auff das sich sein f. g. souiell mehr mitt richtiger vnd beständiger antwort Ires willigens oder nichtwilligens hetten vernehmen gelassen, Es weren auch sein f. g. auff denen sachll geneigt, Iren gesantten hinter sich zuuerlassen, der auch befehl haben solte, sich laut der ybergebenen schriftte von seiner f. g. wegen bei gemeinen Stenden vernehmen zulassen,

Wolt aber solchs auch bei Irer Mat (.des doch nicht zuhoffen.) kein ansehen haben, vnd nachdeme der kay Mat das Interim solte von allen Stenden heimgestellet sein, des doch Ire f. g. von Ihrem gesantten nicht hette mügen berichtet werden, Vnd Ire kay Mat darauff ettwes schaffen wurden, auch solchs von seinr f. g. Religions verwantten Stenden angenommen wurde, Wolten sich sein f. g. laut Irer ybergebenen antwortsschrift alles geburlichen vnd vnderthenigen gehorsams verhalten, Das abermals von seiner f. g. zu vndertheniger gebure es an nächsten erwinden solt.

Es haben auch sein f. g. damitt sie nicht in verdacht sielen, als hetten sie keine Ceremonien in Ihren landen, sondern hielten es wie es droben in den oberlendischen Stetten gehalten wurde, weiter angezeigt, das sie es dermassen wie Sachsen Brandenburg vnd Nuremberg mit Ceremonien vnd anderm in Iren f. g. kirchen gleichformig hielten, Sich auch auff öbigen ausdrücklichen sachll der vergleichung eben der gestalt zuerzeigen wolten erbotten haben.

Die kon Mat aber seindt an dissem seinr f. g. erbieten nochmals so wenig als am vorigen ersettigt gewesen, vnd darauff fur vnd fur in sein f. g. gedrungen sich noch weiter zubedencken. Vnd ob woll sein f. g. zu mehrmaln gesagt, Da sie sich gleich lange bedechten, das sie sich doch keines andern, dan allein souiell sie sich albereit vnd Ihres erachtens mehr dan vberflüssig hetten ver-

nehmen lassen, etwas weiter zuentschliessen vermöchten, So haben Ire kon. Mat doch nicht ablassen wollen, sondern sein f. g. leglich vermocht, das sein f. g. doch Irer kon Mat alleine zu gefallen einen tagt oder zwene es in weiter bedencken nehmen wolten, Vnd wiewoll der Marggraff gleich Irer kon Mat vermeldet, Da sie es je haben wolten, So weren sein f. g. nicht alleine in deme, sondern in einem mehrern Irer Mat zuwillfaharen erböttigt, Sein f. g. wolten aber Irer Mat dabeneben vnangezeigt nicht lassen, das sein f. g. sich doch keines andern oder weiterm entschliessen mochten, dan souiell allbereith gescheen, Aber vnangesehen des alles haben es Ire f. g. in bedencken nehmen müssen.

Auff dis feindt sein f. g. nach gehabtem bedencken zu Ihrer kon. Mat widder kommen, derselben vnderthenigst vermeldet, Das sein f. g. nichts liebers wolten, dan der kay auch Iren kon. Maten in deme vnd allem andern zugehorsamen, Es hetten auch Ire f. g. nicht vnterlassen mitt höchstem vnd emssigisten ernst, souiell in Ihrem vermugen gewesen, denen dingen nachzudencken, Ire f. g. befunden aber, das aus dissen vnd andern iren erzeltthen vrsachen Iren f. g. zu der zeith ferrer vnd weiter zuschreiten vnd zu bewilligen vnmüglich, hirumb so wolten sich Ire Mat, als die vnzweifflich zu disser zeit mitt mehrern vnd hochwichtigern sachen belahden, Sintemale sein f. g. nicht weiter vermochten, sich allergnedigst verschonen, vnd Ire f. g. dabeneben bei der kay Mat aus erzeltthen vrsachen der nicht bewilligung zu dissem mahle zum vnderthenigsten thun entschuldigen, Auch seinen f. g. einen gnedigsten abschiedt vnd erlewbt bitten vnd erhalten, So weren sein f. g. des erbietens zu Ihrer ankunfft mitt höchstem ernst vnd trewen bei Iren geleertten kirchendienern vnd auch andern helfen zubesodern das Iren Maten in dissem vnd allem andern, souiell mitt Gott vnd guttem gewissen kont oder mocht angenommen werden, solte willfharung geleistet werden.

Leglich haben die kon. Mat, dieweill sie disse ding nicht weiter odder ferrer bringen kontten, sich erbotten, an die Ro kay Mat dieselben schrifte gelangen vnd behandigen zulassen, welchs auch bescheen.

(Aus dem Berliner, so wie das folgende Actenstück aus dem Dresdener Staatsarchiv.)

2.

Was Pfaltz vnnnd Brandenburg beide Churfürsten des Interims halben mit deme Churfürsten zu Sachssen gehandelt.

Die beide Churfürsten Pfsaltz vnnnd Brandenburg habenn den Churfürsten zu Sachssen ic. meinen genebigisten herren (wie sie anzeigten) vff der kaiserlichen vnnnd koniglichen Mayt befehl Sonabents nach Vetare, vnnnd etliche tage in der wochenn nach dem Sontag Iudica zu sich erfordert, vnnnd bei sich gehapt, Der Pfalzgrafe, herrn Wolffen von Uffenstein, Ritter, vnnnd der Marggraff, Stachium von Schliebenn, vnd Magistrum Gislebenn, So hat der Churfürste von Sachssen ic. bei sich gehapt, Herrn Christoffen von Laubenheim, Rittern, Christoff von Karlowitz, vnnnd Doctor Sachssen ic. vnnnd dann seiner Churfürstlichen gnaden Hoffpredigerinn Hern Fabian,

Vnd nachdeme die Römische Ko. Majestat hochgedachtem Churfürsten zu Sachssen ic. einen tag oder zween zuuorn zeugestelt, einen Rathschlag, wie es mitler Zeit, bis vff ein gemein frey Christlich Concilium gehalten werden solle, welches man das Interim nennet, vnnnd begeret, das es mein genebigister Herre vbersehenn, vnnnd mit den beyden Churfürsten dorauß vnderreden vnnnd vorgleichen wolte, vnnnd das mans in gehaim haltenn solte ic.

Als habenn die beide Churfürsten, inn gegenwertigkeit hochgedachts meines genebigisten herrn, vnd obgenanter Nethe vnd personen, solchen Rathschlag gelesenn, vnd douon geredt, von einem Artikel zeu dem andern,

Aber Anseuglich hat vnnsrer genebigister herre lassen anzeigen, Das diese sache, seiner Churfl. gn. Sehle, ehre vnnnd gewissenn, vnnnd dorzu derselben vnderthane, mit betreffe, Dorinne wustenn sich sein Churfl. genade, sampt Denen, die er bei sich hat, allein nichts zu entschliessenn, Es stunde auch bei seiner Churfl. g. nicht, hierin etwas zu willigen, ane Rath Irer Selerten inn der heiligen schriefft, vnd ohne Bewilligunge Irer Landtschafft vnnnd hat anziehen lassenn, die zeusage, So die kay. Mt zu Regensburg, durch die konigliche Maiestat seinenn Churfürstlichenn genadenn gethan, vnnnd was Ire kaye Mt. an seiner Churfl. g. Landtschafft geschrieben, Das Ire Mayt. dieselbenn Landtschafft vnnnd irer

Religion, dorinne sie igo seindt, nicht dringen wolte, Doruff hette sein Churf. g. Irer Landschafft zeugesagt, Sie bej Irer Religion bleibenn, vnnnd dauone nicht dringen zu lassen

Dorumb wolten sein Churfürstliche genade denn Rathschlag gerne horen lesenn, auch Ir bedenkenn angeigenn, Doch alles vnuor- bundlich vnnnd anders nicht, dann vff Bedenkenn, vnnnd ferner Beradtschlagen seiner Churf. g. Landschafft,

Vnnnd ist also das Interim ein tag oder zween vorlesenn worden, vnnnd allerley gesprech daruber gehalten, Inn welchem Artickel man bedenkenn hette ic.

Dieses alles ist geschehenn Sonnabents nach Petare, Montags vnd Dienstags nach Judica Anno ic. xLviiij zu Augsburg,

Nachdeme aber mein gnedigster herre vff seiner meinunge beharret, das er hier zu Augsburg nichts schliessenn, sondern mit seiner Churfürstlichen gnaden Landschafft Rath handeln mußte, Haben die beide Churfürstenn inn seine Churf. g. harth gedrungen, das seine Churf. gn. hier willigen musten, Sunst wurde es im heiligen Reiche eine Zerruttunge machen, Dann das Interim wurde durchaus gehenn, vnnnd vonn allenn Stenden gehalten werdenn, Vnnnd do mein gnedigster herre sich darwider legte, ader alhier dorein nicht bewilligte, So wurde es seinen Churf. gn. zu vngenaden, vnd derselben Lantschafft zu nachtail geraichen, vnd sie woltenß ann die key. Mt. nicht gerne gelangenn lassenn, vnnnd begertenn des eine schrießte, inn welchen Artickelnn seine Churf. g. mangel hette, Doruon solt man redenn, vnnnd sich vorgeleichenn, allein das es hier geschege,

Darauff zeigte mein gnedigster herre an, Das sein Churf. g. vnnnd die Iren, die sie hier hettenn, der sachen nicht genugsam vorstendig Dorumb konten sie sich inn schrießte ader vnderrede nicht einlassen,

Sein Churf. g. funden vonn der Messe, Das man die halten lassenn solte vnnnd vom Canon nichts abethuen, Das konthen sein Churf. g. nicht thuen, Dann der Canon brechte mit sich, das die Messe ein opffer sej, Das durch den Messleser der Leib vnd das Blut Christi geopfert, vnnnd genhommen werde, zu vorgebung der Sunde der Todenn vnd der lebendigen, Vnnnd wolt also mit des priesters wercke die vergebung der Sünden vordient werdenn,

Item im Canone stunde die Bitte vor die Todten die anruffunge vnd vorbitte der vorstorbenen Heiligenn, Vnnd sey also gestrag der Vere vorne inn Interim vonn der rechtfertigunge zuwieder

Item Seelmes Vegengnis vffzurichtenn

Item das man solte Messe haltenn ahne Communicanten,

Item die processiones, sonderlich Corporis Christi

Item das weihenn der Creaturen vnnnd dergleichenn, Das alles konten seine Chursl. g. nicht willigen, Dann es were der Doctrin vonn der Rechtfertigung, die vorne im Buche stunde, zcwieder

Denn Sacramentis, der firmung vnd Dlungue wurde zuuiel krefftis gebenn vnnnd hettens die Altenn wol Sacrament genent, als Bedeutung heiliger Dinge, aber sie hettens nicht vor notwendige Sacramente, die zur seligkeit notig weren, gehalten

Alles aber, was sein Chursl. g. vnd derselben Lanndtschafft thuenn kontenn, mit Got vnnnd gutem gewissen, in den eusserlichen Ceremoniis, Doran wolten sein Chursl. g. keinen mangel sein lassen, wue die sache durchaus vonn allenn Stenden gewilligt, angehommen vnd gehalten werde,

Dann sein Churf. g. mochten rhumen, Das derselben Seelsorgere, pffarhern vnd predigere inn Frem Lande viel schöner Ceremonias, vnnnd es inn kirchen ehrlich hieltenn, mit gesengen, herligkaitenn, vnnnd kirchen kleidungenn, vnnnd das sie zuuorgleichunge geneigt, Inn allem was wieder die schrift nicht ist

Dorumb solts zu einer vnderrede kommen, welchs dann sein Churf. g. vor das beste hieltenn, So muften seiner Churf. g. gelertenn, genugsamlich glaittet vnd vorsichert vnd dorzcu gebraucht werden benebenn andernn, Vnnd seine Churf. g. woltenn gotsfurchtige, friedliebend vnd Schiedliche gelerte darzcu gebrauchenn, vnd hat sein Chursl. g. gebetenn, Die beide Churfursten woltenz zu einem solchem Colloquio beforderenn, Vnnd sein Churf. g. bei der kay. vnd kon. Mayt. entschuldigenn,

Es habenn auch sein Churf. g. durch etliche Irer Rethen, der kon. Mt. bericht thuen lassen, vnd selbst gebeten, Ihre Mayt wolten das beste thun, nunn Bedencken Ire Landt, die zum teil auch der Lehre vnnnd Religion sein, Vnnd zu wasre vnruhe vnd sorgnus es gereichen mochte, So man die Leute vonn Frem glaubenn dringen, Vnnd die sache mit gelertenn, vnd vorstendigen nicht beradtschlagenn solte,

Vnnd aus solcher vnderrede, Dorumb dan die konigl. Mayt. Christoff von Karlewitz vnd Doctor Bachffen, zu sich erfordert, Ist geschlossen, Das Ire Mayt. die beide vorwarnt, des hern Philippi Melanthonis halbenn, Das der wider die key. Maiestat geschriebenn, vnd die kay. Mayt. vbel vff inenn zufriedenn, Vnnd das er nicht ausgesuonet, Vnnd were zu besorgenn, die kay. Mt. mochte meinem genedigisten hern beschelen, vnd sprechen, antwortet mir meinen feindt, Dorumb were gut, Das Inen sein Churse genade hienweg brechten, Das ist bey Irer Mayt vffs beste entschuldigt, vnnnd angezeigt, Das ebenn Philippus der sey, durch denen sein Chursl. g. die kirchenn dienern inn guter Ordenunge erhelt, vnd vorhofft, reformation zu machen, So sey auch sein Chursl. g. bericht, Das die kaiserliche Maiestat, selbs nach jme gestanden, jme ein Stipendium zu geben, Das es sein Chursl. g. douor nicht geacht, das es die wege erraichen solte, Sein Chursl. g. hetten inen auch gleit vnnnd gesichert, weil die key. Mt. selbst nach jme gestandenn vnnnd gebeten, die konige Mat. wolte Philippum bey der key. Mt. entschuldigen vnd bey sich selbst aus Verdacht lassen ic. Hierauff hat man mit der sache in ruhe gestandenn, vnnnd mogen die beide Churfursten mitler Zeit der kay. Mt. Relation gethan habenn Was gestalt, weis mein genedigister herre nicht,

Was am Palmabent die kay. Mt mit deme Churfurstenn zu Sackssenn gehandelt.

Aber daraus ist eruolgt, das die kay. Mayt. meinen genedigisten herren erfordert vnd seinen Chursl. g. in kegenwertigkeit der Romischen konigⁿ Mayt. vnnnd beider Churfursten Pfalz vnd Brandenburgk, durch Doctor Selben lassen anzeigen, Das Ire Mayt. aus bericht der beiden Churfurstenn, vorstandenn, Das sein Chursl. g. sich im Rathschlage, wie es mitler Zeit ein Concilii gehalten werden solte, nicht wolteinn vorgeleichen, Des trugen Ire key. Mayt. befrembdung, vnnnd hetten sichs nicht vorsehenn, Ihre Maiestat wusten sich der Zusage genedigists zu erjnnern, Das sie seine Chursl. g. vnnnd die Irenn, von Irer Religion nicht wolten mit gewalt dringen, sondern durch geburliche wege zu Christlicher vorgeleichunge befordern, Deme were aber dieser weg des Interims nicht zuwieder, Dann Ire key. Mt. achteten das vor einenn Christlichen weg, Do sich alle Stende also vorgleichen,

Vnnd referirte sich auch Irer Mayt. zusage zum theill, vff die Reichsabschiede, Die brechten mit sich, was die Christliche wege sein solten, Nemlich, ein frey, ordentlich, Christlich Concilium, ein Nacional vorsamlung, ader Reichstag, Vnnd were diß ein Reichstag, Dorauff sich die Stendt dieses mittels des Interims vorgliehenn, Dieweil sichs mit dehme Concilio vorziehenn mochte, Dieweil dann Ire Mayt. hierin, Irer genedigisten Zusage gemeh handelte, vnnd sich zu seinen Chursl. g. billich vnderthenigster volge vnnd gehorsams vorsehen solte, Nachdem Ire Mayt. seinen Chursl. g. genad vnd guts erzeigt, (welchs doch Ire Mayt. keinswegs andergestalt erwente, dann genediglich, Vnnd das Ire Maiestat dolegenn vonn seinen Chursl. g. vnderthenigiste Dankbarkeit vnnd gehorsam sein selbst vnnd der seinen befunde) So were Irer k. Mt. genedigists begeren, Sein Chursl. g. wolte sich mit Irer Mayt. vnnd denn andern Stenden vorgliehenn, vnnd keine forderunge noch zerruttunge machenn, Das wurde seinenn Chursl. g. zcu rhuem, ehre vnd allem gutem geraichenn, Darzu auch ein Christlich, loblich, got wolgefelligs werck sein,

Hierauff hat mein genedigister her der kaiserlichen Maiestat antwort geben, das sein Chursl. g. sich wusten zuerjnnern, was die baide Churfursten, Pfsalz vnnd Brannenburgk mit seinen Chursl. g. gehandelt, Dorauff hette sich sein Chursl. g. vornhemenn lassenn, aus was vrsachenn sein Chursl. g. inn denn vorlesenn Rathschlag des Interims nicht konten willigen, ane Rat Irer Gelernten vnd ahne bewilligung seiner Chursl. gnadenn Landschaft, Dann seine Chursl. g. hetten Irer Landschaft zugesagt, Das sie die von der Religion nicht dringen, Sondern dabej behaltenn vnnd schutzen wolten, bis vff Determination eines gemeinen, freien Christlichen Concilij Dorein hette sein Chursl. g. gewilligt vff maß wie Ire key. Mt. wusten,

Solche Seiner Chursl. g. zusage hette Ire key. Mt. genedigists becrefftigt, durch Ir Schreibenn, ann seiner Chursl. g. lanndstende, Dorauff sich auch seine Chursl. g. vnd Ire vnderthane, legenn Irer key. Mayt. vnderthenigists gehorsams verhalten, vnd sich inn vnd aussershalb Landes, wieder Ire key. vnd kon. Mt. feinde vnd vnghehorsame gebrauchen lassenn, mit Darsetzung Ires leibs vnd guts, Zcu welchem hetten seine Chursl. g. sie nicht bewegen, noch

vormugen können, Ire key. Mt. hetten sich dan dermassen ercleret Das Ire Maiestat vnser Religion mit gewalt nicht dempffenn woltenn,

Dieweil dann sein Churf. g. Iren vnderthanen dermassenn mit der zusage vorhafftet, So were seiner Churf. g. vnderthenigiste bitte Ire key. Mt. wolten seinen Churf. gnaden anheim erlauben, die Dinge mit Iren vnderthanen zu beradtschlagen, So wolten sich sein Churf. g. vor Ire person, Inn allem, was mit Got vnnd gutem gewissen geschehen kann, vorgeleichen, vnnd bei Iren vnderthanen den fleis surwenden, das sie es auch thuen, Wie dann sein Churf. g. dieselben dohien geneigt befundenn, Das die Irer key. Mt. inn allem, was ohne vorlezung Irer gewissen geschehen kann, vnderthenigistenn gehorsam zu laisten willig.

Darauff hat die key. Mt. lassen Replizieren Das Ire Mayt denn gehorsam vnnd geneigten willenn, seiner Churf. gnad vnnd Irer vnderthanen mit dem Werk vnnd inn der that befundenn hetten, Des weren Ire Maiestat allergnedigists danckbar vnnd woltenß inn kein vergessenn stellenn

Ihre Mayt. wusten sich auch, Irer zusage vnnd zuschreibens zuerjnnern, Deme hetten auch Ire Maiestat nachgesetzt, dieweil aber diese vorgeleichung, von allen Stenden, Churfürsten vnd Fürsten gewilligt, So were es eine Christliche vorgeleichung, vff welche vnder andern sich Irer Mayt. zusage zöge, Inn deme sie sich auff die Reichsabschiede referirte

Hierumb woltenn Ire Maiestat am liebsten, das sein Churf. g. Dorein auch guetlich willigtenn, vnd keine zerruttunge machtenn, Dann was alle Stende theten, Das konten sein Churf. g. nicht wegern. Weil dann Ire Mayt. sainer Churf. g. mit allen gnaden vnd guthem geneigt, So wolten Ire Mt. nochmals begert haben, sein Churf. g. wolten guetlich dorein willigenn, vnnd thuen, was andere Stende thuen, Dann sie konten doch nicht vmbgehenn,

Das sein Churf. g. vff Ire gelerte vnd Landschafft bedenkennnhemenn, were es jm Reiche also herkommen, was der Landtsfürste vnd gemeine Stende willigten, vff den Reichstegen, des müsten sich die vnderthanenn haltenn, Vnnd were seinen Churf. gnaden vorleinlich, solchergestalt ann die vnderthanen hindtergang

zu nhemenn, vnnnd Irer Mt. vnnnd gemeinen Stenden nicht leidlich, einen solchen brauch aufkommen zu lassenn,
 Das auch sein Churf. g. bei Iren Theologen rath wolt nhemen, die weren eben die, so Ire key. Mt. zum hefftigsten angegriffen, vnd sunderlich Philippus Melanthon, welcher denn gewesenenen Churfurstenn vorfuert vnnnd inn seinem vngheorsam gesterkt, vnd sich vnderstehenn mocht seine Churf. g. auch zuuorsuerenn, Vnnd were Irer Mayt. befelch, Das sein Churf. gnaden vorschaffen wolten, das derselbig Melanthon Irer Mayt. zu Irenn handenn geantwortet werde,

Vnnd begerten Ire Maiestat nochmals gnedig das sein Churf. g. mit gemeinen Stenden schliessen vnd in das Interim willigen vnd sich douon durch nyemants abhalten lassen wolten, Dann Ire Mayt. hetten sein Churf. g. vor Ire person geneidigists entschuldiget, Vnnd konnten wol erachten, Das sein Churf. g. vonn Iren Rethenn, vff diese wege gefurt worden, Das were Irer Mayt. beschwerlich vnd do es nicht abgestellt, worden Ire Mt. vorursacht, der Rethen halbenn, zu geburlichem einsehen

Hierauff hat mein geneidigister her, Die geneidigists danckfagung erzeigten gehorsams vnderthenigists angenommen mit fernern erbietenn ꝛc.

Vnnd konten sein Churf. g. wol erachten, was gemeine Stende im Reiche durchaus einhellig willigten, Das sein Churf. g. daselbige endern noch wendten konten,

Dierweil aber sein Churf. g. Iren vnderthan mit der kaiserlichen Mt. bewilligung die Zusage gethan, so hetz mit seinen Churf. g. viel ein ander gestalt, dann mit anderen Chur vnnnd fursten, Die Iren vnderthanenn solche zusage nicht gethan,

Darumb werden sein Churf. g. durch Ire Rethen vnnnd Theologen nicht vorsurt, Sondern sein Churf. g. bedechten Ihre Chere vnd Glympff vnnnd was seine Churf. genade zugesagt, das er das zu haltenn schuldig,

Dann ob wol sein Churf. g. vor Ire person vnnnd die Rethen, die igo bei seinen Churf. g. hier sein, Inn deme gestellten Rathschlage wue der durchaus vonn allenn Stendenn einhellig angenommen, nicht viel bedenkens hetten, aussershalb etlicher worte, derer man sich konte vergleichen vnnnd dann aussershalbenn vier

Artikel, dorin sein Churf. g. groß bedencken hat vnnnd raths der Theologen gebrauchen musten, welche vier Artikel sein Churf. g. den beiden gegenwertigen Churfürstenn Pfalz vnd Brandenburg, hetten angezeigt, So wolte doch seinen Churf. g. eheren vnnnd glimpfs halbenn, nicht gebueren, jnn etwas zu willigenn, hinder derselbenn Landtschafft Irer zusage halben die sein Churf. g. der Landtschafft gethan habenn

Vnnnd vnterthenigists gebetenn, Ire key. Mt. wollenn sein Churf. g. den gebetenen vffschub gnedigists gebenn, Seiner Churf. g. ehr vnnnd Glimpff, hierin gnedigists vorschonen, vnnnd dohien nicht dringen, das er thuen muste wieder das, so sein Churf. g. Irer Landtschafft zugesagt, Vnd wolten Irer Mayt. Inenn seiner trew vnd erzeigten gehorsams genissen lassen Dann sein Churf. g. konten ane vorlezung seiner trew, glaubens, ehr vnd zusagen Ire Landtschafft nicht vorpflichten, sondern mustens an sie gelangen lassen,

Das seiner Churf. g. Theologen, Ire Mayt. soltenn angegriffenn, vnd sonderlich Philippus denn gewehsenn Churfürsten vorsurt, vnd Ire Mayt. beleidigt habenn, werden Ire Mt. befinden, das denn predigeren, jnn meines gnedigisten hernn Lande, nicht gestattet worden ist, Ihre key. May. zuvorlezen, Es sei aber das gerucht auffbracht, als ob Ire Mayt. die Stende der Augsburgischen Confession, von Irer Religion mit gewalt dringen wolten, Des sei nicht allein denn Theologis, Sonndern auch gemeiner Landtschafft vffs hochste Bekommerlich gewest, Do aber Ire key. Mt. sich gegen der Landschafft erclärt, Sein beide Theologen vnnnd die Landschafft zu friden gestanden, vnd vf den Gangeln vor Ire Mt. trewlich gebetenn, So sei seinen Churf. g. vffs hochst bekommerlich, das Philippus der mas jnn Ire key. Mt. getragen, vnd sei seiner Churf. g. vnderthenigist bitte, die key. Mt. wollten deme nicht stat gebenn, sich der sachen recht erkundenn, vnd sonderlich des Buchs halbenn, des Philippus solle gemacht habenn, So werden Ire Mat. befinden, das sie zu weit bericht, Sein Churf. g. haltens auch douor, wan derselben vetter Philippo geuolgt hett, so worde es zu denn wegen nicht kommen sein die es Izo erreicht, Vnd moge sein Churf. g. bei Iren gutem glauben Ire key. Mt. berichten, Das philippus ein Gotßfurchtiger

friedliebender vnd gelehrter mensch sey, der zu Wittenberg vnd inn den Landen vmbher erliche gute Ceremonias erhaltenn, vnd viel Secten vnd vneinigheit verhuettet, Den sein Churfl. g. eben darumb hielten, vff das durch Inen, Christliche vorgleichung in der Religion dester forderlicher gemacht vnd vnnotturfftige Zueiunge vnd Disputation vormieden pliebe,

Vnnd hette seine Churf. g. darzu nicht wenig bewogen, Das sein Churf. g. von glaubwirdigenn Berichtet, das Ire key. Mt. selbst nachm Philippo gestanden, denen an sich zu bringen, Darumb hettten sein Churf. g. nicht gemeint, das er Irer Mayt. zuwider sein solte, vnnd haben Philippum zu sich bracht vnd Inen gnediglich gesichert vnd glaitet, Das sein Churf. g. wieder Ir gegenn geleit nicht handeln konten,

Nachdeme auch hiebevor die Romische ko. Mt. seine Churfl. g. hettten vorwarnen lassenn, Das Ire key. Mt. mit vngnaden wider Philippum bewegt hettten sein Churf. g. solches Philippo angeigenn vnnd vormeldenn lassenn, Das seinen Churf. g. schwehr wolte fallenn Inen wider die key. Mt. zu schutzenn, Das sein Churfl. g. nicht wissenn kondt, ap Philippus noch inn seiner Churf. g. lande sey, vnderthenigists bittende, Ir key. Mt. wollenn seine Churf. g. inn deme allen genedigists entschuldigt habenn,

Darauff ist die Romische kon. Mt. hienaus vor das keiserliche Zimmer zu meinem genedigisten hern kommen, vnd Philippi halben angezeigt, Das Ire kon. Mt. der key. Mt. philippi halben auch bericht gethan, wie Ire Mt. denen am negsten vonn Christoff vonn Karlewiz vnnd Doctore Fachssen auch gehort, vnd solte mein genedigister herre Philippi nicht mehr gedencken, Solte denen in Iren Lande behalten, der wurde sich wol recht haltenn,

Aber inn der haupt sach kondten sein Churf. g. nicht voruber, was gemeine Stende willigten, das musten sein Churf. g. auch thun, Dorauf haben sich viel rede zugetragen mit der ko. Mt. Vnd ist Ire Mayt. in sonderheit erjnnert, des sie sich dan auch hat zu entsinnen wissen, der Zusage zu Regenspurg, Wan gleich ein Artikel, zween, drej oder vier vor einem Concilio vnuorglichenn bliebenn, das dorinne sein Churfl. g. nicht solten gefert werden, bis vff ferner vorgleichunge,

Vnnd ist endlich dohien gehandelt, Dierweil sich mein genedigister

herre, ane seiner Churf. g. Landschafft Rat nicht hat entschliessen
 können, wue gemeine Stende, durchaus das gestelte Interim an-
 nehmen worden, Das im Reichsrathe mein gn. herre keine zer-
 ruttung machen, Sonderen vor sein Suffragium sagen mochte,
 Es were seinen Churf. g. nicht zu thun, sich seiner vnderthanen
 zu mechtigen, Sein Churf. g. aber konten wol erachten, was alle
 andere Churfürsten, fürsten vnd Stende Schloffenn, Das sein
 Churf. g. dasselbige wider endern noch wenden konten Das ist
 also der key. Mt. durch die kön. Mt. angezeigt, die seint dorane
 zufrieden gewest, vnd ob wol mein gn. her dorauf vmb geneh-
 digt erlaubnis angesucht, So habenn doch seine Churf. g. das
 nicht erlangen können, Vnd haben sein Churf. g. bei sich gehapt
 Christoff von Karlewitz vnd Doctor Bachffen, Actum am heili-
 gen Palmabent Anno .c. xLviiij

Darauf ist es also stehenn pliebenn, vnd mitler Zeit ad partem
 mit andern Churfürsten vnd fürsten auch gehandelt wordenn, Vnd
 haben die geistlichen Churfürstenn vor sich insonderheit, vund
 dann die geistliche vnd Inen anhengige Fürsten vnd Stende, der
 key. Mt. jr bedencken vff den Ratschlag des Interims gebenn,
 wie hernach Copeien volgenn

Publicatio des Interims

Aber auf Dienstag nach Graubi der do war der sunffzehende May
 nach mittage, hat die key. Mat. inn Beiwesenn der kön. Mt. den
 Stenden vnd Stedten durch Erzherzog Maximilianum lassen an-
 zeigen Das Ire Mt. des Interims halbenn Ir bedencken vnd wol-
 mainung in eine schrieffte stellen lassen, Begert Ire Mt. die Stende
 wolten die horen lesenn, vnd sich dorauf gehorsamlich erzeigen
 Vnd ist Irer Mayt. Propositio, des Interims halbenn gelesen
 worden, Das Interim aber ist daselbst nicht gelesen,
 Nach vorlesener Propositio Seint die key. vnd die konigl. Mt.
 vf Iren stuelen sitzen pliebenn, Aber die Churfürsten seint zusam-
 men getretten, neben der key. Mayt. stuel inn ein fenster vund
 keinen Rat zu sich gefordert, Dergleichenn seint die fürstenn, vnd
 der apwesenden Botschaste auch zusammen getretten, vnd kein fürst
 hat seiner Reibe einen zu sich erfordert, Die Stedte seint auch
 zusammen getretten,

Vnnd sich also schier eine ganze stunde vnderredet, vnnd die Bedencken jnn denn dreien Rathen zusammen getragenn, vnnd endlich durch den Churfursten zu Meinz dieser meinunge der key. Mt. antwort gebenn,

Das Churfursten, Fursten vnnd Stende der key. Mt. proposition hetten horen laßenn vnnd befunden daraus, die genedigiste vetterlich vorsorge vnd guete, die Ire Mt. zu deutscher Nation truege, Des danckten sie Irer Mayt. vnderthenigists,

Vnnd nachdeme Ire Mayt. begertenn weß man sich des Interims halbenn halten solte, Wolten sich Churfursten fursten vnd Stende dessen also gehorsamllich haltenn, Vnd damit sie wusten, was der Rathschlag were, Bittenn sie Ihre Mt. wolten genedigists gestattenn, das die Stende, denselben Rathschlag mochten abschreibenn ic.

Doraus hat die key. Mt. lassenn anzeigen, durch den Erzhertzog, Das Ire key. Mt. Churfursten fursten vnd Stende antwort zcu genaden annehmen, vnd weren zufrieden das die Stende denn Rathschlag des Interims abschreibenn lassenn,

Dorauff ist volgenden tag das Interim jn denn Reichs Rathen vorlesenn, vnnd abgeschriebenn vnnd daruber nichts geratschlaget, noch einige vmbfrage gescheen

Nota, mein genedigister her bericht, Das sein Churfl. g. Irenn Mit Churfursten gesagt habe, nach geschehener kays. Proposition, Ehe der Bischoff von Meinz die Antwort gebenn, Das sein Churfl. g. jnn das Interim nicht konbte willigen, Sondern sein Churfl. g. mustens an Ire Landtschafft gelangen lassen, Aus vrsachen, wie der key. Mt. wißlich,

Nachdem aber sein Churfl. g. vberstimpt hette seine Churfl. g. den andern Churfursten gesagt, Wolan, So wil ich der key. Mt. morgen meine notturst selbst anzeigen, Doraus sei des Bischoffs vonn (Mainz) antwort also gebenn, wie obstehet

Ann die Kay. Mayt. vnnsern allergnedigisten hern, freittags nach Graudi, denn 18 Mai Anno ic. 48. durch den Churfursten zu Sachssen mundtlich getragenn,

Allergnedigister herr, Ewr key. Mt. wissenn sich ane zweiffel allergnedigists zuerjunnern wasergestalt vnnd masse, der Churfurste zcu Sachssenn, die sache des Concilii, auch wie mitler Zeit, bis

zu erörterung desselbigen die Stende des heiligen Reichs, gotte-
 liglich, geruiglich, vnd friedlich bei einander wohnen mochten,
 Auf die gnedigste vortrostunge, So vonn Ewer key. Mt. seinen
 Churf. g. vnnnd zum teil seinen vnderthanen der Religion halbenn,
 hiebeuor zu Regensburg, vnnnd sunst zu mehrmaln gnedigists ge-
 schehen, vnderthenigists heimgestellt habenn

Vnnnd do sein Churf. g. negists der Radschlag des Interims, wie
 es mitler Zeit des Concilii gehalten werden solte, zuuorlesen zu-
 gestellt, vnnnd dabeneben durch die zween Churfürsten Pfalz vnd
 Brandenburgk angezeigt werden, Das durch solch mittel die
 Stende widerumb zu eintracht vnnnd vorgleichung kommen, vnnnd
 das es allen Stenden gemein sein vnd zugleich gehalten werdenn
 sollte, werden sich Ewer key. Mt. gnedigists erinnern, was do-
 mals sein Churf. Gnade Ew. keyf. Mt. inn kegenwertigkeit der
 Konig Mt. vnd obgenannter beider Churfürsten, zu Antwort ge-
 benn habenn,

Es habenn aber sein Churf. gnade die proposition, die Ewer
 key. Mt. am negsten diensttag allenn Stenden vßs Interim thuen
 lassenn, vnnnd daruff im nahemen der Stende, gegebene antwort
 angehört, Vnnnd hette seiner Churf. g. noturfft wol erfordert,
 Das sie Ewr. Mayt. alsbald doruff Ir vnderthenigists Bedenckenn
 angezeigt, Es hats aber sein Churf. g. Ewr Mayt. zu Ehren,
 vnnnd vß das es das ansehen nicht hette, als woltenn sein Churf.
 gn. vor denn Stenden weiterung machen, domals vnderlassenn,
 Vnnnd seiner Churf. g. noturfft inn eine schrieffe gestellt Die
 hiermit Ewer key. Mt. vnderthenigists zu handenn gegebenn, vnd
 gebeten wordenn, vßs vnderthenigists Das Ire key. Mt. solches
 nicht anders vormerken wolten, Dann als vor Iren Churf. g.
 hochste noturfft, vnnnd woltenn sich kegen seinen Churf. g. der
 gnedigisten vortrostunge vnd zusage nach, die zu Regensburg ge-
 schehen, vnd darstüdermals seinen Churf. gn. vnnnd Iren vnder-
 thanen mehrmals vornewrt, allergnedigists erzeigenn, Dann alles,
 was sein Churf. g. mit Gotte, gutem gewissenn, vnnnd ehren
 thuen konnen, Dorinnen wolten sein Churf. g. sich kegen Ire Mt.
 vnderthenigists gehorsams vorhaltenn u.

Darauff habenn Ire Mt. mit dem Bischoff von Arras, vnnnd

Doctore Seldenn Rat gehalten vnnnd durch gemeltem D. Seldenn diese Antwort geben lassenn.

Das Ire Mayt. höreten, Das sich sein Churf. g. zöge vf vorige handlung, vnnnd vf die antwort, die sein Churf. g. Irer key. Mt. jnn beuweisen der Kon. Mt. vnd der beider Churfürsten Pfalz vnd Brandenburgt geben lassenn, Vnd vf die Schrifte, die sein Churf. g. igo Irer Mt. vberantwort ic., Vnnnd trugenn Ire key. Mt. etwas befremdung dieses antragens vnnnd das sich sein Churf. g. von denn andern Stenden trennen woltenn.

Dieweil sich sein Churf. g. vff die vbergebene schrieffe zeucht, dorinne die sache weitter Capitulirt sein mochte, So wollenn Ire kay. Mt. dieselbige vbersehen vnd erwegen vnnnd sich also dann Ires gemuts vernhemenn lassenn

Hierauff hat hochgedachter Churfürst der antwort bedanckt, vnd gebeten Ire Mt. wolten seiner Churf. g. vbergebene schrieffe, mit fleis bedencken So werdenn Ire Mayt. doraus befinden das sich sein Churf. gn. zu allem gehorsam erbeit, jnn deme was sein Churf. g. sein selbst vnnnd Irer vnderthanen halben mit ehren vnnnd gutem gewissenn thuen kann vnnnd zu thun moeglich ist, vnd sei der vnderthenigstenn hoffnung, Ire Mt. werde sich gegen seinen Churf. g. deme mehrmals gnedigstenn gescheenen vortrosten nach allergnedigsts erzeigen,

Hierauff der Kaiser Ire Mayt. lieffens bei Irer vorigen antwort pleibenn, Actum Augsburg jnn deme kaiserlichen Pallas den freittag nach Craudi, denn 18 Maij Anno ic. xLvii^o

Donnerstags jnn der Pfingstwochenn denn vier vnnnd zwainzigstenn Maji, hat die Kay. Mt. jnn Beuweisen der Kon. Mt. vnnnd des Bischoffs von Harras, Deme Churfürsten zu Sachsens ic. meinem gnedigsten herrn, Durch Doctorem Selden lassenn anzeigen, Das sein Churf. g. bei Irer key. Mt. mehrmals hette angesucht, vnd ansuchenn lassenn, vmb gnedigist erlaubnus, mit vorwendung Irer vrsachen, Nun konten Ihre kay. M. wol erachten, Das es seiner Churf. g. schwer, so lange von Irenn Länden vnnnd Leutten zu sein, Dieweil es aber nicht anders habe sein können, vnd des heiligen Reichs sachenn nodturft erfordert, sein Churf. g. so lange vfhaltten, habe Ihre Mayt. seinen

Churf. g. nicht erlauben können, Nun aber sey Ire Mt. zuefri-
den, Das sich sein Churf. gn. jnn Ir Landt begeben, vnnnd Ne-
the hindter seinen Churf. g. vorlassenn, Die die sachen vollent vor-
richtenn helffenn, Sunderlich die Burgundisch vnnnd Irer key. Mt.
erblantde sachen vnnnd die huelle, so die konigliche Mayt. gesucht.
Nachdeme aber sein Churf. g. des Interims halbenn eine schrieffte
Irer kaiserlichen Mt. vbergeben die hetten Ire Mayt. verlesenn
vnnnd trugen derer etlicher maffe, vnnnd das sich sein Churf. g.
von den andern Churfürsten fursten, Stenden vnnnd Stedtenn son-
dern wolten, befrembdung, Die kon. Mt. hetten aber Ire key.
Mt. berichtet, das sich sein Churf. g. kegenn Irer konigl. Mat.
hette vornhemen lassenn, das sich sein Churf. g. vor Ire per-
son mit Irer key. Mt. wol wolten zuergleichen wissen, welches
Ire Mat. dohien vorstunden, Das sein Churf. g. vor Ire person
mit Irer Mayt. ainig, vnnnd von der schriefft abstundenn, Dor-
umb begerten Ire Mayt. Das sein churf. g. mit Iren vnderthanen
handeln wolten, Das sich dieselben deme Interim auch wol-
tenn gemeh haltenenn, wie dann Ire Mt. vff berurte seiner Churf. g.
vbergebene schrieffte Irer Mt. antwort, hiewidder jnn eine schriefft
hetten stellen lassen, die Ire Mt. hiemit lest vberantworten, vnd
ist in Somma das antragen, So Doctor Seldt gethan der schrieffte
gemeh gewest von anfangs bis zu ende,

Daruff hat der Churfürst also bald antwort geben das sein Churf.
g. sich wusten der schrieffte, die sein Churf. g. Irer key. Mt. vber-
gebenn, vnnnd was sich sein Churf. g. kegenn der kon. Mt. vor
Ire person haben vornhemen lassenn, zuerjnnern, vnnnd beruheten
vff Irer schrieffte, vnd hetten seine Churf. g. vor andern Chur
vnn fursten darzu ursache, der zusage halbenn die sein Churf. g.
Ihrer Landtschafft gethann, mit Irer key. Mat. vorwissenn, vnnnd
wusten sein Churf. g. sich wol zu erjnnern, was sein Churf. g.
mit der konigl. Mt. gehandelt, welchs auch seiner Churf. g. vber-
gebenen schrieffte nicht vngemeh, Vnd ob wol sein Churf. g. vor
Ire person, doruff hier weiter deliberiren konten, So konnen doch
sein Churf. g. hinder Irer Landtschafft nicht schliessen, Es wol-
len aber sein Churf. g. jnn allen moglichen dingen sich gegen
der key. Mt. vnderthenigß gehorsams vorhaltenn, vnnnd den fleiß
bei Iren vnderthanen vorwenden, das sie jnn allem was mit

Gotte geschehen kan, keine trennung machen sollenn, Dabej hats der kaiser bleibenn lassen,

Vnd hat die key. Mat. dornach begert, Das mein gnedigister herr Inne die Execution der Achte wieder die von Magdeburg wolte lassenn bescholen sein, vnd wolten Ire Mt. seinen Churf. g. nicht vorhalten, Das Ire Mat. anlangt, Das seiner Churf. g. Amptleut die vonn Magdeburg passiren, werben vnnnd handeln lieffen, vnnnd sie schukten, Do sichs also hielte, hettenn Ire Mt. seiner Churf. g. vor Ire person, dieweil die 130 nicht einheimisch weren, wol entschuldiget, Aber der Amptleut halbenn, Truegen es Ire Mayt. nicht gefallen, Begerten sein Churf. g. wolstens bei denselbigenn abschaffen, vnd mit herzog hainrichen von Braunschwig, deme Churfursten von Brandenburg vnnnd Marggraff Abrechten (ita appellauit) gute Correspondens halten, Dornit die mutwilligen gestrafft wurden

Doruff hat sein Churf. g. geantwort, Das die von Magdeburg seinen Churf. g. nicht vrsach gegeben, Sie zu schutzen, denn sie hielten seinen Churf. g. etlich Bley auff, Sein Churf. g. hetten sie auch denn nehern Leipzker markt nicht glaitten wollenn, vnnnd man lieffe Inen durch seiner Churf. g. Ampten nichts zu gehenn, Sein Churf. g. wolten auch niemandts weigern auffhalten, die vonn Magdeburg anzugreifen, vff die Achte, Doch das solchs also mit vorwissenn geschehe, Das sich ein teil, der sie angreiffit, domit zu gericht wende In das negste Ampte, domit keine plackerej eruolge, Besunte man dann, das es Magdeburgische guter werenn, So hette es seinen wegt, weren es aber anderer leutte guetter, Die wurden vnbillich auffgehalten, Dann vnder deme schein, als wider die von Magdeburgk, wurden sich viel hersurthuen, Vnd dardurch Schnaphänlein inn das Ampt gewhonen, Vnd was ihn auf die handt stost, mit angreifen, Das were sein Churf. g. nicht leidlich, Dann seiner Churf. g. vorkarn hetten die straffen vnd Lande von plackereien rein gehalten, das gedachte s. Churf. g. mit Gottes huelff auch zu thuen, Aber der Amptleut halben wußten sein Churf. g. das dieselbigenn Befelch hetten keine plackerei zugestatten, vnd mochten dorauf etliche wagen aufgehalten sein, vonn wegen anderer wagen die in nahemen, als soltens Magdeburgische gutter sein, in seiner Churf. g. landen angegriffen vnd sich domit zu gericht nicht gewent, Do man doch rechts

wider die von Magdeburg nicht geweget, So liegen auch etliche seiner Churf. gn. Ampte nahest der Stadt Magdeburg, Das sein Churf. g. beiforge truegen, wann die Amptleute doselbst die von Magdeburg angreifen solten, Das sie heraus fielen vnd die Leut vorderbten, Doraus weiterung eruolgte, Aber seine Churf. g. wolten rechts vnd kommerz gestatten, auch aufhaltens vnd angreifens, Doch das man sich alwege damit zu gerichte wende, Dabei fals die key. Mt. bleiben lassen, Vns in der andern sacht die erstattung des Rests von 50000 fl. belangend, antwort geben, wie an einem andern ort registrirt ist, Der Churfurst hat bey sich gehapt Christoff von Karlowitz vnd Doctor Sachsse.

3.

Conferenz des Frankfurter Gesandten mit den Råthen
des Kaisers.

(Aus einem Schreiben desselben im Frankfurter Archiv.)

Bin also vff Er. f. w. beuillh Montags den 25 Junij morgens zwischen 6 und 7 vhren in her hainrich Hasen Herberg kommen vnd sein herlikait on alle gederbt vnden im haus funden mit ainem frembden etlicher sachen halben reden. Vnd nachdem sein herlikait mich gesehen mir gewincket, hab ich seyner herlikait angezaigt von wes wegen vnd warumb ich da sey, nemlich es wis sich sein herlikait woll zuerinnern, welcher massen die selbig neben meinem gnedigen herren von granuella aus beuillh der key Mt meines aller gnedigsten herren mich beschickt, mit beger zu wissen wie mein Obern ain Erbarer Rat der Stadt frankfurt in der Religion vnd des gestelten Interims halben zu halten bedacht wer. Daruff ich des mals geantwort, das Interim sambt dem Ratschlag wer ainem Erbarn Rat gen Frankfurt schon zugeschickt, Die weil aber die sacht an Ir selber schwer vnd wichtig, so het es aines dapfferen Ratschlagens bedorfft, Derohalben so wolt sein herlikait von wegen der key Mt des verzugs kein verdrus haben: Nun hetten aber ih Er. f. w. mir Ir bedencken vnd antwort zugeschickt mit beuillh dieselbige zum furderlichste seiner herlikait furzutragen. Ting also an wie ich es in ainer Summ memorirt het. Da fiel er mir in die red vnd fragt ob ich in ainer schrift het. Da sagt ich Ja. Da begert ers zu

sehen. Als ich es im nun geben vnd er es flux eylents vber-
 las, allein den puncten darin Ew. f. w. der gaislichen ceremonien
 vnd kirchen gebrauch nachzugeben bedacht, las er etwas fleysziger,
 Vnd als ers gar vbersarn, gab mirs sobaldt widder vnd sagt.
 die Antwort nim ich nit an. Ich gön der Stat Frankfurt guts,
 vnn nit on vrsach, dan ich hab vil gutter freundt dorin gehabt,
 vnd noch, als her Diger v. Melen Steffan Gronberger selger
 vnd her hans brommen, Vnd wer mir ie laydt das es jr solt
 vbell gehen, Aber jr dorfft nit gedencken, das die Kay. Mt. et-
 was werd nachlassen an dem das Jr Mt ainmal ist haimgestelt.
 Daruff antwort ich. was mein hern mit gutter conscieng vnn
 gewissen thun können da werden sie sich in allem gehorsamlich
 erzaigen. Da antwort has. Was Conscieng! Jr habt Consciengen
 wie barfusser Ermel, diese gewissen mogen gang Closter verschlin-
 den. so mocht ir auch woll annemmen was die Kay. Mt. geord-
 net het. Dargegen redet ich. her was ander leut genommen oder
 unrecht gethan das wil ich nit verantworten, das aber mein hern
 ain closter oder sonst den gaislichen etwas entfremdbt oder mit
 gewalt eingezogen verhoff ich es soll sich mit der warhait nym-
 mer erfinden. Hierauff sagt Has. Ich wais so woll wie es zu
 Brandfurt stehet als ainer er sey wer der woll vnd da sag man
 mir nit von, dan ich wais es woll, Aber das ist des Kaisers
 mahnung das er wil das Interim gehalten haben vnd solt er
 noch ain kunigreich daruber verkriegen. Hierauff replicirt ich weit-
 ter vnd sagt. Es woll Ewer herlikeit doch auch bedenken wie
 die subita mutatio so gefeulich sey, Wir sollen ain ding verlassen
 darin vnser vil synt geboren vnd vfferzogen, haben dasselbig gelernt
 vnd kein anders, Aber das Interim wissen wir nit was es sey, wie
 kan es doch on verlegung viler frommer gewissen zu gehen. Darauff
 sagt has. Lieber sagt mir nichts von gewissen, habt ir können lassen
 was vil hundert Jar gewert, so last auch was nur 24 Jar gewert,
 vnd lernt dasselbig alt widder. Vnd sagt weitter mit bewegtem ge-
 muet. Man soll Euch leut schicken die es Euch woll lernen, Jr solt
 noch Spanisch lernen ic. Das wort Spanisch hat etwas auff im,
 derohalben sagt ich. Wir hoffen die Kay. Mt. werde vns nit ver-
 derben. Das fing has an. Die kay. Mt. hat verstendiger geler-
 ter frommer christlicher leut den Jr, ist auch ain frommer guti-

ger Christlicher kaiser der so wenig widder sein gewissen thun wurd als ein ander, hat auch das ding woll bedencken lassen, Derohalben so nemments an. den diese antwort (die weil ich stets anhielt vnd raichet jm Ew f. w. gestelt schrifft mit bit das ers annehmen wolt) wais ich oder der granuell nit anzunehmen, wir haben ain gemesnen beuelh, daraus wir nit schreiten dorfsen, Es mus Ja oder Nein sein. Nachmittag vmb ein vhr kombt widder, wil ich mitler weil mit dem granuell auch dar von reden, wurt aber diese antwort gleych so wenig als ich annehmen. Vnd zu lezt hyng er auch dran. Die von Nurnberg synt so wihig verstendig vnd gelert als Jr seyt. Daruff sagt ich. Die von Nurnberg gehen vns nit an, wir wolten gleych so gern selig werden als sie. Vnd nach wenig Worten bin ich dasmals abgeschiden. Nachmittag vmb ain vhr hab ich mich widder in seynher herlikeit herberg versugt vnd mich anzaigen lassen. Ist er selbst kommen vnd mir gesagt er woll zum hern von granuella gehen soll ich mit kommen. Vnd bin also mit dem Ersten (den es waren etliche der Stet gesanten eben dieser sachen halben auch da) gefordert worden. Sing her hainrich has an vnd sagt. Wie Jr heut bey mir gewesen vnd Ewer hern antwort des Interims halben erzellet so wollet dasselbig ihunt dem hern (vff den granuel deutendt) auch alsu anzaigen, Latine. Da redet ich ungeferlich diese wort. *Illustris ac excellens Domine Cancellarie. Non dubito quin illustris celsitudo vestra recordetur quemadmodum ante non multos dies me uocauerit petieritque à me certior fieri, quid Senatus francofordiensis de eo quod Interim donec generale catholicum et christianum concilium indicatur, in Ecclesijs Germaniae fieri debeat, a Caesarea Maestate statutum est, facere decreuerit. Respondi autem eo tempore id quod res ipsa ferebat nempe Consilium vna cum eo quod Interim uocant transmissum esse, et expectare me quid senatus ea in re deliberet, id responsum ubi accepturus essem uelle me dare operam vt illustris Celsitudo vestra intelligat omnia. Accepi autem nudius tertius litteras à senatu vna cum responso, quod Caesareae Maestati uel eiusdem Clarissimis Commissarijs suo nomine datum mihi iniunxit. Nempe quod senatus non ignoret à sta-*

tibus Imperij negotium religionis Interim donec Concilium fiat esse commissum etc. Vnd da has vermerckt das ich wolt die antwort wie er sie gelesen erhalten da fiel er mir hie in die red vnd sagt zum granuella. Haec est summa Responsi. Ipsi uolunt permittere clero suo vt habeant Ceremonias consuetas et ritus suos, ac cives qui uolunt eisdem interesse non uolunt prohibere, sed postulant ut sibi relinquatur etiam sua religio quam nunc habent. Da fing granuell an vnd has mit Im. Hoc Caesar nunquam admittet. Caesar omnino uult ut acceptetis illud interim sine vlla conditione, sed pure quemadmodum status Imperij hoc eiusdem potestati concedere. Tum ego. Quicquid senatus francofordiensis in obedientiam Caesareae Maiestatis praestare poterit, omnibus uiribus et quantum fieri potest quantumque possibile est, illud omne sine ulla exceptione et faciet et praestabit libenti et prompto animo. Sed hac in re, quae non consistit in externis sed in ipsa conscientia, quae grauatur si illud Interim acceptatur etc. Vnd so baldt ich der Consciens meldung thut, da fielen sie mir bede mit ainander in die red. Ich halt auch gewis darfur es sey ein angelegt ding das man vns nit woll brauchen lassen da mit wir vns am aller maisten wheren mogen. Den sie wolten auch gar nit das ich der Consciens mehr gedacht. Sonderlich aber sagt has zu Teutsch. Was Consciens. die Consciensen verschlinden ganz closter. Daruff antwort ich Latine, da mit es der granuella auch verstunde, Ego aliorum peccata nolo hic excusare. Hoc scio et est verissimum, senatum francofordensem Monasteria suis Monachis reliquisse, quae etiam hoc ipso die tranquille absque vllius hominis impedimento possident, quemadmodum et reliquij sacerdotes apud nos omnes. Da fur has weiter. Lieber ich wais anders. Wir haben doch vnsern rat voll supplication vnd clagen die da her kommen. Tum ego rursus Latine ut granuella intelligeret. Precibus inquam quam possum maximis dignitatem uestram rogo obtestorque ut mihi quoque tales libelli exhibeantur, et efficiam deo uolente ne tantum fidei illis habeatur quantum nunc fortasse altera parte non audita etc. Hie neben mogen Er. f. w. auch woll gedencken mit was vnwarheit

die geistlichen bey der kay. Mt. Ew. f. w. vnd ain ganze Stat vnderstehen zu verwngelimpffen. Es ist aber vff diß mein begern kein weitter antwort gefallen. Sonder der her von granuella sagt furter. *Caesarea Maiestas uult vt amplectamini suum Interim. Si facietis, bene est, si non, tunc habebitis breuj Executores et Commissarios qui exequentur sed hoc non erit commodum vestrum. Proinde scribas senatuj tuo vt acceptent Interim. Ad haec ego. Jam à me accepit illustis Celsitudo vestra, senatum francfurdensem permittere sacerdotibus ritus suos ceremoniasque omnes neque impediturum esse quenquam qui uelit illis adherere. Non uideo illustis Domine quid in nobis desyderari possit amplius. Tum ille. Agatis etiam cum Concionatoribus vestris ne doceant contra illud Interim, sed per omnia sequantur. Ego respondi, si nolint quis coget eos! Mox rursum granuella. Eijcite eos, eijcite: si nolint redire ad cor, eijcite. Ego instabam. Quis igitur administrabit sacramenta nobis concessa, uidelicet communionem sub vtraque specie. Nam sacerdotes Ecclesiae Romanae non facient, cum sit contra illorum doctrinam. Tum granuella Caesar prouidebit et dispensabit ut hoc possint et faciant. Scribas igitur senatuj vt amplectatur et det nobis responsum vt simus certi de eius sententia. Solche wort hat er offft geredt vnd gesagt det nobis responsum, so warff haß als dar zu: sine mora: sine mora: vnd endlich sagt der her von granuella. Ego suadeo senatuj tuo ne se opponat ei quod proceres Imperij omnes et primores ciuitatis acceptarunt. Daruff ich weitter gesagt. Qui acceptabunt Interim, illis est erepta omnis spes promissi Concilij: Quia altera pars omnia obtinuit iam neque desyderabit deinceps synodum, Nos autem amplius non audiemur. Tum vterque simul respondit. Imperator prouidebit. Credite Imperatorem plus in hoc esse ut congregetur Concilium quam omnes protestantes vnquam fecerunt. Et non solum de concilio cogitat sed etiam de reformatione Clerj etc. Et inde pergebat granuella. Ego Reip. francfordianae semper bene uoluj. Crede mihi ego suj in causa apud Caesarem vt vobis conseruarentur priuilegia vestra et nundinae. Fuerunt potentes principes ac*

ciuitates qui sollicitarunt me magnis promissis et pensionibus vt nundinae vestrae ad ipsos transferrentur. Ego tantum semper impediui ne Caesar contra uos grauius aliquid statueret. Proinde si acceptaueritis hoc Interim, Ego efficiam Ego Ego inquam efficiam ut posthac semper sitis habituri Caesarem benignum beneuolum et clementem etc. vnd andere mehr der gleychen wort. Derohalben hab ich seyner gnaden von wegen Er. f. w. vnderthenigen danck gesagt. mit erbietung Er. f. w. solch seiner gnaden begeren des Interims halben zuzuschreiben. Solche wort haben sich fast alle zwischen beden herren Commissarien vnd mir zugetragen vnd verlauffen welches Er. f. w. ich nit hab verhalten sollen in bedencken das die sache an jr selbst wichtig vnd wurdig das geschickter leut dan ich hierin gebraucht werden. Ich hab allerley nachfrag wie sich ander leut oder Stet halten. Aber da sieht keiner auff den andern, ain jeder acht auff sich selbst. Die gesandten von Strasburg synt noch nit beschickt worden. Was das auff jm hab bringt etlichen vil nachdencken.

Es haben schon etlich Stet gewilligt. Vnd wie mir nit zweyfelt ist Nurnberg die Erst gewesen. Der her von Lygir vnd her hainrich has synt am Sontag den 17 Junij von hynnen gen Nurnberg geritten vnd in der sachen gehandelt vnd wie man sagt hat der Rat daselbst jm etwas furbehalten, doch die hauptfach angenommen. Was aber der furbehalt sey kan man nit grundlich wissen. Solchs hat mir angezaigt.

Memmingen nach dem bey jnen mit hefftigen drawen ist gehalten worden, haben sie entlich geantwort: Wie wol es jnen in frem gewissen beschwerlich das Interim anzunehmen, so erkennen sie sich doch der key. Mt. als jrer ainigen vnd naturlichen von got gegeben Oberkait zugehorsamen schuldig. Vnd halten nichts desto weniger noch in jren kirchen alle ding ongeändert. Aber zubeforgen, nach dem der abschidt publicirt, werde es ain ander meynung gewinnen.

Ulm hat sich etwas weytter den Er. f. w. bewilligt, ist doch nit angenommen, den kurz vmb das Interim wil man haben vnd kain anders.

Regenspurg hat am nechsten Sontag den 24 Junij mit grosser muhe kaum erhalten mogen das man jnen noch 4 tag woll zu-

lassen diese sach zu bedencken. Doch ist jnen neben dem der beschaidt worden. Wo sie das Interim nit werden annemen so sollen sie in 10 tagen etlich fenlein Spanier in der Stat haben, die sollen sie dermassen fretten vnd plagen das sie wolten sie hetens angenommen.

Des herzog von zweybruck Cankler hat gebetten von wegen seynes gnedigen hern Man woll jnen bey der Religion darin er auffgezogen bis auff ain Concilium bleiben lassen zc. Demselbigen hat her hainrich has gesagt. Woll sein her das Interim nit annemen, so werdt er 2000 Spanier in 14 tagen im landt haben.

Die von Lyndaw haben gar nit bewilligt, sonder bitten sie bey jrem glauben bleiben zu lassen, lassen sich mercken sie wollen leyden was jnen got zuschick. Der ewig guttig got woll sein wort erhalten vnd Ew. f. w. in langwiriger fridlicher regirung fristen. Datum Augspurg Mittwochen 27 Junij An^o 48.

Ew. f. w.

gehorsamer vnder
theniger

Conrad Humbracht. D.

4.

Schreiben von Carlowitz an Joachim II.

Durchleuchtigster hochgeborner furst, Guern churfurstlichen gnaden seind meine ganz vnderthenige hochyleissige dienste allezeit zuuorn bereit, Ouedigster her: E ch g geb ich vndertheniglich zuvernehmen, Nachdem der Churfurst zw Sachsen m gn h, wie e ch g sonder zweifel gehort, vrschiener zeit dem Prinzen zw Hispanien diese ehre erzeigt, vnd s. f. durchleuchtigkeit gar bis gegen Triendt entgegen postirt, die doselbst empfangen, auch bey derselbigen bis zw Irem abreisen von dannen vorharret, Vnd dornach (weil s. ch. g aus mangel Irer roß vnd diener, so sie zum teil zw fuessen hinter sich gelassen gehabt, mit s. f. D. vber landt zu reisen vngheschiedt gewest) vollent in Italam postirt, doselbst etliche Stete vnd vhestungen besichtiget, vnd volgentz hochgemelten Prinzen zw Monchen wider erholet, vnd mit s f D von dannen bis gen Einsburg vngheserlich ij meilen vff disseit Blm gezogen, Das s ch g von solcher reise am nehest vergangnen dinstage nach

Inuocauit zum Wolckenstein in s ch g lande, got lob, frisch vnd gesunt wider angekommen ist, Es hat auch s. ch. g. hochgemelten Pringen erslich zw Triendt vnd hernach an mher orten, auch lezlich in Irem abschiede zu Sinsburg m. g. h des lantgrafen halben, Das s f D desselbigen erledigung durch Ire vorbith befurdern wolde helffen, mit besonderm vleis ersucht vnd e ch g in allen bitten vnd er bieten mit eingezogen, dazw sich s f D. so vil immer moglich sein wurde, allezeit ganz freuntlich vnd gutwillig erbotten, Doruff m gn h mit s. f. D. entlich diesen abschieit gemacht, wan derselbige bey der key. Mat ankeme, das darnach m gn h. von Triendt derwegen weiter bey s f D anregen solde, welche auch solchs ganz williglich auff sich genommen, Nun ist bereit an von vilen auch zum teil glaubwirdigen leuten aus dem keiserlichen hoffe gen Augsburg, Norenberg, leipzig vnd hieher geschrieben, man versehe sich m g h lantgraf werde durch hochgemeltes pringen vorbith gewislich loß werden, doch setzen etliche dazw, mit solchen Conditionen, das man sich hinfuro seinethalben nichts zu befaren solle haben, Es hat aber M g h von Triendt m. gn. h. dem Churfursten zugesagt, so bald die vorbith durch den Pringen gescheen, das s f g solchs vnd was vor bescheit doruff gefallen wirt, s ch g vnurzuglich zuschreiben wolle, Mitler zeit achte ichs in vnderthenikeit dazur, s. ch. g. werde zw Irer ankunst anher an e ch g derwegen schreiben, vnd sich mit derselbigen freuntlich vergleichen, wie die sache weiter zusollicitiren vnd fortzusetzen, Do es auch not, so ist s. ch. g. geneigt sich neben e ch g eigner person hinab an den key. hoff zu begeben, vnd die sache vollent zu verhostem ende bringen zu helffen,

Von Neuen zeitungen weiß e ch g. ich wenig zuschreiben, dan das hochgemelter Pring ein wolgeschickter, verstendiger, hoslicher, vnd wol gezogner furst ist, in dem sich bereit an alle veterliche tugenden ereugen, So spuret man an allem seinem geberde, das er einen gutten willen zw den deutschen tregt, lest sich auch horen, er wolle die sprache lernen,

Die key. Mat gonnet Ime diese ehre, das er fast in allen sachen, darin sonst Ire Mat etwas hartmutig gewest, den Danck verdienen sol, Also hat er die gefangnen Predicanten zw Bm ledig gemacht, Also sagt man, werde er die sache zwischen dem Babst

vnd Irer Mat Placenz halben vortragen, Also versihet man sich, wie oben gesagt, werde es mit dem lantgrafen auch zugehen, des gebe Got, Amen,

Aber herzog Johans friderichs erledigung halben wil man noch von kleinem troste schreiben, wie e ch g zum teil inligende zube- finden, So halden seine Sone igo einen landtag, damit sie die key Mat vff jr abermals begern des Interims halben beantwor- ten mögen, Vnd hat e. ch. g. das ergangene decret in der liqui- dation sache hieneben zubefinden,

Des Interims halben stehet es doraussen zw lande gar vil weit- leuftiger, vnd sie seind noch der sachen gar vil weiter, dan got lob wie hier zw lande, Die ding, so zw leipstg vf jungst gehalt- nem landtage beschloffen, werden kurtzlich jnn druck gegeben, vnd volgentis jns werk gesetzt werden, M gn h konde leiden, das es ehe bescheen, vnd heldet embsig dorumb an, Man ist aber bis- her domit nit allenthalben fertig gewest, Wf schirstkunftigen Din- stag sol zw Merseburg ein neuer Bischof gewelet werden, Wir wolten gern, das m. g. h von Naumburg dohin postulirt wurde, vnd derselbig sein igig Bischtumb dem Suffraganeo resignirte hiemit thue e ch g ich mich vndertheniglich beselen, vnd derselbi- gen gehorsamlich zudienen bin ich alle zeit ganz bereit vnd hoch- gebliffen, Datum eilent torgau den 16 Marcij Anno xlii

E ch g

ganz vndertheniger
Diener

Christoff v karlowitz

5.

Copej was der lersner wegen der stadthalter in Cassel vff Ju- bilate Anno 49 (an Chf. Joachim II) geworben.

Durchleuchtigster Hochgeborener Churfurst vnd Herre
Gnedigster herre,

Des durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd hern hern Philip- sen Lantgrauen zu Hessen Grauen zw Cazenelnbogen ic. meins gnedigen fursten vnd hern Statthalter vnd Rethen zw Cassel Ent- bieten Ewern Churf. g. Ire vnterdenige gutwillige Dienste

Vnd haben mir beuolhen Ewer Churf. g. fleißige dangsagung zuthun vor Ire mühe vnd Arbeit die Ewer Churf. g. anhere zu erledigung hochgemelts meins gnedigen fursten vnd hern angewendt Furter Ewer Churfürstlichen gnaden anzuzeigen, Ob wole mein gnedigster her der Churfürst zu Sachsen dem bischoff vnd Cardinal von Trient beuolhen die Sachen hochgemelts m. g. fursten vnd hern erledigung beim Prinzen von Hispanien zu furdern, Seye doch nicht zu glauben, das Einer der darzu nicht verpflichtet die Sach so Ernst maine, Zu dem das Eines selzamen ansehens sein wurde wo Nicht auch Ewer Churf. g. selbst hinabkomen vnd mit allen Creften am wagen huben,

Ewere Churf. g. wissen sich zuerindern wie sie Meinem gnedigen fursten vnd hern zu halle gelobt nicht von sein f. g. zu ziehen, f. f. g. heint Numehr bey nohe zwej jar ein der Custodien geseffen Sein f. g. heint teglich schwach, solte sein f. g. lenger sitzen, so wurden sein f. g. sterben oder von Irer vernunft kommen,

Wie wolte sich das reymen Mit dem Olaitte? Item mit Kayr Mt zusage das sein f. g. leibs Lebens vnd Ewiger gefengnus gesichert? Wie wurde Man das keyr Mt auch Ew. Churf. gnaden nachsagen? Sein f. g. haben die festnungen Nach verordnung gefallen vnd beuelh keyr Mt vnd Irer Mt Commissarien einreißen lassen das daran kein Mangel,

Sein f. g. haben sich mit Eylichen, die furderung an sein f. g. gehabt, vertragen,

Sein f. g. haben mehrmals Raßaw vmb gutliche handelung vnd Commissarien zu gutlicher handelung ansuchen lassen, aber desfalls nichts erhalten, Derowegen sein f. g. des Got vnd Recht walten lassen müssen

So vermagt das Olait, Obligacion vnd Capitulacion nicht, das sein f. g. solte so lange In der Custodien gehalten werden, bis mit Iderman vertrete vsgericht vnd aller Teuffel (?) zerrissen

Vnd seint sein f. g. des erbietens das keyr Mt die Sachen deren, die noch furderung an sein f. g. haben wollen, selbst oder durch Irer Mt verordnete Rethen nodurftig horen Clage Antwort Zegenbericht; konnen dan die sachen in der gute vertragen werden, wole vnd gut, Wo Nicht, das alsdan Ire Mt selbst oder

Irer Mt verordenten Rethen mechtig darin sprechen, *) Wurden sein f. g. verbürgen solchs zuhalten, Doch das sein f. g. alsbalde ledig wurden,

Vnd das doch Ewer Churf. g. Numehr den Nechten Ernst zur Sachen thun vnd sein f. g. ledig Machen wolten, Dergestalt das E. churf. g. seine f. g. alsbalde mit Anheim bringen vnd sein f. g. Nicht lenger an kay. Mt. hoff sein durffe, Dan sein f. g. besorgenn sich, solte sein f. g. lenger an keyf. Mt hoff harren, Es mochten die Spanier vnd andere seiner f. g. widderwortigen Mit vffaz sein f. g. mit Wortten erholen, wie sein f. g. nicht abwegen gleichs vertrags vnd ein Colericus seint, Dahero man dan neue vrsachen nemen wolte, sein f. g. widder Inzugihen vnd wole Ewiglich Zu behalten

So hellt Mans gewislichen daruor, da Ewer churf. g. vnd mein gs her der Churfurst zu Sachssen (wie sein f. g. mehrmals schriftlich vnd durch Bottschaft an ewere churf. g. gelangt) sich wurden erbieten auch alsbalde verschreiben vnd verpflichten von wegen der Wale des Prinzen von hispanien vnd Eins reuther diensts mit 1500 pferden sechs monat lang das solte vil thun vnd surdern zw disser Sach seiner f. g. erledigung,

Es müssen auch Ewer Churf. g. keye Mt wole berichten vnd Einbilden, das Ir Mt gar nicht besorgen dorffen das sein f. g. sich von beschwegen das sein f. g. so lange in keyr Mt Custodien gehalten wurden, wurde vnterstehen zurechnen, dan sein f. g. wurde dessen dorumb das sein f. g. dadurch das grosse verderben, welchs vber seiner f. g. Armen leuthe vorhanden ware, abgewendet haben, In gedult vergessen,

So mußten auch sein f. g. (Ruhe) halten, ob sie gleich Nicht gerne wolten, aus denen vrsachen,

Sein f. g. haben weder Geschuz Gelt Festnung Buntnus,

Sein f. g. seint Ine lande geringert, Sein f. g. haben burgen

*) No. bei diesem erbieten haben Stathalter vnd Rethen bedencken, das solch erbieten sehr weitleustig, Meinem g. fürsten vnd hern sehr sorglich vnd ferlich sein mochte, besonderlich wan solche Rethen geordnet wurden, so mechtig dorin sprechen solten, die sein f. g. zuwegen weren, vnd das möchte auch allerley furderung erregen

gesetzt, vnd da sein f. g. etwas ansahen, wurden seiner f. g. aigne
 lande widder sein f. g. sein,
 Wirdet Nun keyr Mt kriegen, wie Mans genzlichen deruor hel-
 det, So Achtet m. g. furst vnd her, werden key. Mt disse erbie-
 tungen Nicht vnamutig sein,
 Das auch Ewer Churf. g. wolten keyr Mt wole einbilden vnd
 zu gemute furen das Olayt Item Irer keyr Mt zusage zu halle,
 auch disse jhgethane anzeige vnd erbietungen vnd was sunst zur
 Sachen dienlich, Ire Mat. nothdurftigen bericht thun,
 Wurde dan ymant Sagen Main g. furst vnd her hette sich in
 zeit der Custodien mit vngewurlichen Wortten vernemen lassen,
 Bitten sein f. g. Man wolte sein f. g. horen, Wollen sein f. g.
 mit hilff Gottes Erbare gute Antwort geben
 Zum lesten bitten Statthalter vnd Rethr Ewere Churf. g. vnter-
 denigst, Ewer Churf. g. wolten Inen gnedigst ein Rathschlag mit
 teilen, wie sie mochten halten Zegen denen Geistlichen welche die
 Geistliche jurisdiction zuuor im Lande gehabt vnd jzo mit hef-
 tigkeit widder surdern, sich dorin wissen desten besser zu halten
 Das wollen Statthalter vnd Rethr vmb Ewer Churf. g. vnter-
 denigst verdienen,

Es haben Ewere Churf. g. Aus Meinem jungsten schreiben, der-
 halben an Ewer Churf. g. vnterdenigst gethan, vnd dorinligen-
 der Copien des schreibens welchs Statthalter vnd Rethr zu Cas-
 sel mir nachgeschickt, vernommen, das vor der handt
 Das keyr Mt Meinen gnedigen fursten vnd hern weither (als in
 hispanien oder andere Drtte) verschicken vnd in Engere Custo-
 dien Nemen lassen wirdet
 Vnd jst solchs ganz glaublich, Ewer Churf. g. als Einer der
 hochst vernunftigsten Churfursten vnd das Churf. g. keyr Mt auch
 der kriegs hendel vnd Sachen gelegenhait erfahrung vnd bericht
 haben, konnen leichtlich erachten, das die keiserliche Mt Ir nicht
 wirdet gelegen sein achten, Nachdem Ir Mt Numehr andre Sa-
 chen als kriegl oder zöge vor sich nemen wirdet, Den gefangen
 Churfursten oder auch m. g. fursten vnd hern mit sich zu furen,
 Sundern deruor achten das solchs allerley forge vf sich haben,
 Auch Irer Mt kriegs Volgk vill vnruhe vnd allerley hindernus
 solch kriegs Volgk zugebrauchen bringen wurde,

Vnd werden Ir Mt gewißlichen den Alten Churf. auch mein gnedigen fursten vnd hern, wo nicht sein f. g. 130 ledig gemacht wirdet, von sich thun, an andre orter vnd in Engere verwarung, da Ir Mt sie zubehalten Sicher sein, verschicken,

Was daran, da Mein gnediger furst vnd her also verschickt wurde, Nicht allein sein f. g. (wiewol seinen f. g. am aller Mainsten als Ir Leib) Sondern auch ewern Churf. g. selbst an dem gelegen vnd Ewern Churf. g. dorauf stehet, das konnen Ewer Churf. g. aus hohem Churf. verstande on Mein weither Anzihen oder erindern wole abnemen,

Dweil dan solche sorge vnd gfar furhanden das Man sein f. g. weither versuten wirdet, Erfordert die hochste vnd eufferste Nothdurft das Ewer Churf. g. zum furderlichsten on heumbnus sich hinab an keiserlicher hoff verfugen, Solchs vorkommen, Sein f. g. ledig machen vnd dessen keins wegs verzyhen,

Gegeben 10 Maij Anno 12. 49

Ewer Churf. g. Vnderdenigster vnd demutiger

henrich Ierffener

6.

Unterhandlungen über die Wahl Philipps II zum Kaiser innerhalb der kaiserlichen Familie.

(Aus dem Brüsseler Archiv.)

L'evêque d'Arras a la reine d'Hongrie.

— — — je n'ai voulu delaisser advertir vre M^{te} que depuis mes dernieres lettres le roy a parle a lempereur touchant la venue du roy de Boheme son fils disant que ce soit une chose . . . dont il lui escript par toutes ses lettres, alleguant que non seulement l'un de deux mais encoires les deux ans sont passez endedans lesquelz il debvrait retourner selon que avant que partir il en avait supplie sa M^{te} et icelle l'accorde sur le fondement que . . . que les subjects luy perdent par son absence la congnoissance et l'affection et lui l'habitude quil avoit avec euls, les langaiges que avec si grand travail il avoit apprins et les facons de faire, reque-

rant que sur ce point sa M^{te} imperiale lui voulsist donner quelque bonne resolution quil peut escrire par Louis Vaneegas audit roy son fils dont il peut avoir contentement de quoy sad. M^{te} ne donna sur le champ responce mais dit quil y penseroit.

Despuis, sad. Maj^{te} imper. m'en fit le compte me commendand den communiquer a M^r de Grantvelle afin davoir son advis et le mien ensemble et après debaptit ce point moy present avec Monsr. notre Prince et le duc d'Alve et combien quil eust semble quil donnoit assez occasion pour sur ce entrer en la matiere touttesfois considerant ce que ci devant Jay escript combien il importe que tout soit entier a la venue de vre M^{te} et que lon traicte ceste affaire sans la laisser reffroydir et que sans v^{re} M^{te} il ny a grand espoir den pouvoir venir au bout et quil est apparent que la doubte de la venue de v^{re} d^{te} M^{te} le tiroit a cecy et que comme lon dit la faim fit saillir le loup du bois pour non entrer a faire ce que desire ladverse partie. La resolution a este que sans entrer en lad. matiere lon lui debvrai presenter lestat des affaires d'Espagne et le desordre que y est lequel requeray la presence de sa M^{te} et que a faulte dicelle lon peult juger ce que pourroit succeder les laissant sans gouvernement, que de partir sa Ma^{te} dicy pour y aller lon pouvoit considerer si les affaires publiques mesmes ceux de la Germanie que luy doibvent sa M^{te} absente tomber sur les bras, pouvait consentir quil partit dicy, pour aller en Espagne; outre ce quil pouvoit considerer qu'ayant le Roi son fils heu telle administration, il sen pourroit tomber empesche comme il est quelquesfois amy de son opinion et pourroit estre que se trouvant six mois sans entremise il sen pourroit trouver faché et que il voulsist considerer le tout et luy mesmes conseiller a sa M^{te} imperiale ce quil luy sembleroit qu'elle luy deust respondre et comme sa M^{te} doubta que comme il advient souvent entre eulx quilz entrent de matiere en aultre doubtant quil ne peult advenir le mesme en cecy et que a loccasion de ce lon ne vint a passer plus avant sur laultre point, elle a voulu que je

parle au seigneur Roy de sa part lequel après avoir entendu le tout a prins temps pour y penser deux jours pour estre la matiere de ceste qualite et aujourdhuy quest le terme quil avoit print mestant trouve devers le Seigneur Roy pour autres affaires comme celui qui n'avoit oblie celluy icy, il ma dit quil avoit pense sur ce que l'autre jour je lui avoye dit, me declarant que l'instance quil faisoit en cecy est pour la grande preste que sondit fils luy en donne pour toute occasion, la fondant sur ce que dessus est dit adjoustant davantage que combien entre ses enfans il y eust toute conformite et mesme entre le roy et l'archiduc ferdinande que toutesfois il pensoit que le roy pouvoit doubter que lamour quil pregnent avec le archiduc peut diminuer aux subjects celui quilz doibvent et avoient commence pourter audit roy comme a futur successeur et que mesme les pays faisoient grande instance pour son retour et que lon ne devoit doubter quil ne lui donna souffisante entremise et dont il auroit bien occasion de se contenter, puisque Dieu luy avoit donne royaumes et pays pour le soulager a la conduite desquels ses deux fils luy estoient bien necessaires et leur donneroit a tous deux assez affaire, mais quil pesoit tres fort les considerations que je lui avoit mis en avant tant de lestat des affaires d'Espagne que des autres publiques et du concile et ceulx que se traictent icy et quil se trouvait empesché a ceste cause de donner a sa M^{te} bon advis, toutesfois que apres en avoir pensé, il luy sembloit que actendu que sa M^{te} imperiale luy avoit cydevant dit que la principale cause pour laquelle il avoit icy fait passer Monseigneur notre Prince estoit pour le faire cognoistre, ce quil cogneut et fut juré aux pais dembas et que cela estant fait sil luy plait le faire jurer a Naples quil le pourroit envoyer celle part et dois la l'envoyer en Espagne et que le Roy de Boheme retourneroit pardeca avec les galères qu'auraient passé la Monseigneur notre Prince par ou et le besoing d'Espagne seroit remedie et se doneroit au roy de Boheme ce contentement et quil doubtoit que qui ne luy nommeroit temps certain et court et comme

oultre ce quil veult ce quil veult, il nest plus enfant, estant mari et ja pere entré en la 24 annee et quil pourroit se ressouldre a quelque chose qui ne seroit pas convenable.

Je notay soudain de ceste responce deux point lung quil tendoit a eslonger Ms^r notre Prince, lautre quil ne faisoit le terme du retour si court et precis comme jeusse doubté et nay voulu entrer avecq luy en grandes replicques, doubtant quil ne print mal que je my advançasse du mien et seulement luy diz, que je ne savoye si sa M^{te} tenoit fin denvoyer Msg^r notre Prince a Naples mais que sil le vouloit faire il faudroit du temps, car il faudroit premier consulter la ce quil y auroit a faire pour non y aller sinon pour executer ce que seroit resolu et que la saison sadvançoit fort, mais que je feroiy fidel rapport a sadite M^{te} de ce quil mavoit dit afin quelle y peut prendre resolucion.

La dite resolucion a este apres avoir entendu et debatit mondit rapport que pour gagner temps et non le desesperer, se luy respondroye demain que sad. M^{te} luy mectoit le terme de tout mars prochain, a condicion que ou sad. Ma^{te} mesme y seroit ou Msg^r notre Prince ou que au default de ce la Royne de Boheme y demurerait pour gouvernante jusques lung ou lautre y alla que ne se differera longuement apres et quelle passera deca avec les galeres qu'auront la pourtee ung d'eux et par ce bout lon tient loing led. roy pendant que lon negocie ceste pratique, ne pouvait Msg^r notre Prince aulcunement gouster quil fust present du moins jusques lon aye gagné la volente du Roy et selon que la negociacion s'encheminera ce quil semblera pour le mieulx lon peult toujours abbrevier ce terme si lon apperçoit, que la presence dudit Seigneur Roy fust apropos. Jai voulu faire ce discours a vre d. Majeste ung petit proluxe pour satisfaire a ce quelle ma declare qu'Elle desire estre informé de ce que passe et encoires laisse je les consideracions que a ces resolucions lon a tenu pour non la facher et avec espoir de briefvement y recouvrer de bouche, esperant quelle se contentera pour maintenant de scavoire le principal estat de l'affaire. d'Ausbourg le 25 d'Aoust 1550,

7.

Sommaire de l'Ambassade de feu monsieur de Vienne devers l'Empereur Charles V, en l'année 1550.

(Aus der königlichen Bibliothek zu Paris.)

L'an mil cinq cens quatre sept, le XXII^e jour de juillet, le Roy estant à Villiers-Cotteretz, M^r le mareschal de Brisac et moy fusmes dépeschez pour venir devers l'Empereur: l'un pour moienner et traiter que le prince de Piedmont vint en France espouser madame Margueritte, et moy pour débattre la querelle de Savoie, en cas qu'elle fût proposée en la diette d'Auguste qui commença bien tost après, et aussy pour résider Ambassadeur ordinaire au lieu du Seigneur Mesnage. Mais quant aux deux premiers points pour le faire court, il n'y eût rien de fait. Car quant au prince de Piedmont, l'on nous respondit qu'on vouloit avoir le consentement de son père, lequel ils nous firent depuis entendre par une lettre qu'ils avoient minuttée en Auguste et envoyée au duc de Savoie pour la suscrire, contenant en sustance qu'il desiroit singulièrement l'alliance de France, comme pour le plus grand bien et heur qui pouroit avenir à son filz, pourveu que il feust restitué en ses païs de Savoie et Piedmont, et autres qu'il prétend luy estre occupez, et non autrement davantage. L'Empereur suivant sa coustume, qui est de mettre en defiance ceux qui sont en termes de alliance ensemble, s'avisa de rompre cette pratique envers le prince de Piedmont: c'est qu'il fit proposer le mariage d'entre madame Margueritte et le prince d'Espagne son filz, combien qu'il n'en eust aucune volonté, ainsy qu'il montra bien quant il en fut parlé au Païs-Bas ou par conclusion il convenoit que en ce faisant le prince de Piedmont fut restitué. Ses ministres firent aussy entendre au prince de Piedmont que si on le tenoit en France, l'on en feroit comme du More de Milan, c'est qu'on luy retiendroit tout affin qu'il ne peust répéter ou quereller ses estatz.

En ceste sorte ne fût rien fait pour ce regard d'attirer alors le prince de Piedmont en France, encores moins pour

celuy dont j'avois la principale charge. Car il ne fût oncques parlé en toute la diette de la querelle de Savoie; et la cause fût que l'Empereur ne pouvoit avecques son honneur mettre cette question en avant, sans se résoudre de prendre incontinent les armes pour restituer le duc de Savoie: laquelle chose n'estoit pas son plus court (?) d'autant qu'il avoit des affaires en allemagne, qu'il vouloit plustôt composer, lesquelles luy touchoient de plus près, comme de réduire l'Allemagne à sa volonté, et faire tumber l'empire à son filz. A cette cause ledit Seigneur dict à monsieur de Brissac, et depuis luy-mesmes et ses ministres le m'ont confirmé vingt fois qu'il ne vouloit prendre les armes pour la querelle de Savoie, y adioustant qu'il tascheroit de la composer bien amiablement s'il pouvoit: mais que au demeurant il ne s'en voudroit mouvoir, comme aussy à la vérité il ne pourroit par les traitez, encores que feu Grandvelle par foyz voulust alléguer qu'on estoit tenu de restituer ledit duc de Savoie. Mais luy criant remontray les actes qui foisoient mention de ce fait, je luy fis taisiblement confesser que le traité n'obligeoit en rien le Roy: car il ne scust que répliquer sinon qu'il n'estoit point besoin d'entrer en cette disputé. A quoy adioustay qu'ils n'en parlassent donc plus d'autant qu'ils ne se pouvoient rapporter aux traitez qu'ils ne demeurassent confus. Car les traités parlent seulement que si M^r d'Orléans eust consommé le mariage avec la fille ou la niepce de l'empereur et qu'il eust esté mis en possession du pais-bas ou de l'estat de Milan, selon le choix de l'Empereur, le Roy lors estoit tenu de mettre M^r de Savoie ès terres qu'il prétend luy estre occupées. Ainsy c'estoit une restitution conditionnée pendant la consommation du mariage de M^r d'Orléans, et de la possession qu'il devoit avoir prinse, cessant laquelle chose, comme il est advenu, l'on n'eust aucunement tenu comte de rien faire pour M^r de Savoie, pour ce point qui est le plus chatouilleux reste vindre (vidé?) que l'empereur par les traités ne se peut mouvoir contre le Roy pour le regard de Savoie, ny aussy d'autres choses, car l'on a satisfait en tout.

Il reste à veoir comme ledict sieur a composé ses affaires en quoy je treuve qu'il a bien peu avancé à cause des fautes par luy faites, lesquelles luy ont fait perdre le fruit de toutes les victoires qu'il avoit eues. Car comme ainsy soit que (dans) la dernière guerre il eust battu les Allemans et rendus sy estonnez qu'il n'y avoit homme qui osast lever la teste, les aians divisez et rompu les principaux capitaines comme le Duc de Saxe et de Langrave, l'un par force et l'autre par finesse, recouvert les fortz de Vitemberg, mis garnison ez Villes d'Ulme et d'Auguste, il est sans doubte que les Allemans qui n'avoient jamais senty les forces estrangères, ni savoient que c'estoit d'avoir telle guerre en leur pais et lesquelz s'estoient d'ailleurs divisez et rompus, joint que de leur naturel, leur première collère passée, sont fort lasches, estoient si estonnez L'Empereur ne devoit rien craindre tant du costé d'Allemagne, d'autant qu'il y estoit victorieux et armé ny aussy du costé du Roy lequel estoit nouvellement venu à la coronne et desiroit en premier lieu d'assurer ses places des frontières qui estoient lors foibles, davantaige avoit lors affaire contre les Anglois, les quelz luy tenoient encores Boullongne et d'ailleurs avoient ung bien grand pied en Escosse, de sorte qu'il devoit plus tost par raison penser de recouvrer le sien et garder que les Escossois ses anciens amis ne fussent du tout perdus, que provoquer ung Empereur si grand, victorieux et armé et lequel eust tiré lors de l'Allemagne (affin qu'il les eust laissé en paix) tout ce qu'il eust voulu demander.

Mais l'Empereur, au lieu de suivre cest advantaige, s'amusa ung an entier à faire la diette d'Auguste première, et combien qu'en icelle il fit encores une partie de ce qu'il vouloit toutes fois l'on descouvrit que tout ce qu'il avoit intention de faire estoit pour son bien particullier et non pour mettre paix en Allemagne ny aussy pour restituer la Relligion Romaine. Car au lieu d'oster les prescheurs des Protestans, il commença de favoriser les Protestans pour tirer d'eux ce qu'il demandoit. A quoy il les trouva lors enclins affin qu'ilz rentrassent en sa grâce et de peur qu'il

ne fit lors tout ce que les catholiques luy demandoient contre eux. Et néantmoins ledict sieur tira des catholiques ce qu'il leur demandoit affin qu'il fut plus roide contre les Protestans de sorte que lesdicts catholiques commencèrent de le hair et pour le danger auquel ilz craignoient se trouver après qu'il seroit sorty d'Allemagne, ilz commencèrent peu à peu d'acointer les protestans et tous ensemble penser ce que se pourroit fayre pour la liberté de leur patrie. Davantage ilz s'aperceurent tous que l'Empereur ne demandoit qu'à les apauvrir, car outre ce qu'il rançonnoit les protestans pour avoir esté rebelles, il exigeoit d'ailleurs de l'argent des catholiques pour les avoir soustenus et gardez d'estre perdus et finalement après avoir tiré d'uns et des autres tout ce qu'il avoit peu, il vint à demander aux villes ung grand nombre d'Artillerie, print toute celle du pais de Langrave outre sa capitulation et au lieu de l'envoier vers les frontières du Turc, il la fit conduire au Pais-bas et de là en Espagne par où les Allemans s'aperceurent qu'il les vouloit rendre si foibles qu'ilz fussent contraintz de luy obéyr du tout.

L'Empereur fit aussy une grande faute par où catholiques et protestans furent irritéz, c'est qu'il proposa l'interim pour estre gardé par les Protestans et la réformation ecclésiastique par les Catholiques. Quant à l'interim ce fut la chose la plus mal considérée du monde comme de vouloir réduire au chemin de l'Eglise ceux qui en estoient eslonguez en leur proposant de son autorité seule une doctrine qui n'est receue d'eux ny approuvée par l'Eglise qui fuct cause que voiant son erreur il demanda après les facultez du Pape Paule pour l'autorizer; mais il ne les peut avoir telles qu'il les desiroit avec ce que cependant il coula toujours temps.

Pendant ces affaires, l'Empereur passa non seulement ung an en Allemagne au lieu de poursuivre ses victoires, mais encores s'en alla au Pais-bas où il demoura environ deux ans pendant lequel temps les Allemans pensèrent sy bien à leur besongue que ledit S^r à son dernier retour 1550 s'aperceut de la faute qu'il avoit faite; car depuis ilz ne luy

ont accordé aucune chose d'importance sur toutes les demandes qu'il leur fit en la diette dernière ains au contraire vindrent à déclarer et interpreter ce qu'ilz luy avoient accordé en la précédente diette de sorte que cela ne servit de rien et partant il trouva que au lieu qu'il n'avoit eu qu'une partie des Protestans ennemis que les catholiques et généralement tous autres s'estoient alliennez de l'affection qu'ilz luy avoient portée.

En premier lieu ilz ne peut tirer à la diette que deux Electeurs Ecclesiastics, c'est assavoir Trèves et Mayence, lesquelz luy ont quasi fait encor la guerre défendant tout hault la liberté de la Germanie et faisant teste contre tout ce qu'il proposoit tendant à la diminution de sa réputation.

Après au lieu qu'il proposoit avoir le concile auquel il prétendoit les Estatz s'estre soubzmis à la précédente diette, les Protestans y vindrent mettre tant de conditions que la chose ne peust succéder pour ce regard d'autant que le Pape voiant cela fit une bulle toute contraire à leur intencion et pourtant s'en ensuivit que l'Empereur ne les peust renger par le moien de concile. Quant aux catholiques ilz ont aussy reculé plustost que avancé, disans qu'ilz ny pourroient aller jusques en septembre.

Daventaige sur le fait de l'interim, au lieu de le faire observer comme l'on avoit promis en la première diete, l'on vint dire par cette dernière diete que l'Empereur n'y pouroit proceder par force, ce que ledit seigneur a esté contraint d'accorder dont il s'ensuit qu'on luy oste les armes pour le regard de la religion et que doresnavant les Allemans n'en feront que ce qu'ilz voudront.

Daventaige touchant les rebelles, au lieu que l'Empereur cuidoit avoir deniers pour les chatier, il fut dit en la diette qu'ils seroient auparavant sommés et appelez de sorte que ceux de Brème pour avoir comparu, encores qu'ilz n'aient rien fait sont demeurez en leur entier sans que l'Empereur ait rien décretté contre eux comme aussy n'eussent ilz fait contre ceux du Magdebourg. Mais ils ne daignèrent jamais venir ny s'excuser qui fut cause qu'on ordonna con-

tre eux soixante mil florins par mois, lesquelz sont assez mal paieez.

L'Empereur s'aperceut encores de l'allienation des Allemans en son endroit quand il fut question de bailler l'investiture du Pais bas à son filz car aiant desja fait dresser ung eschaffault en la place publique d'Auguste pour bailler ladite investiture solennellement les Estatz ne voulurent accorder quelques petites conditions qu'il metoit par quoy il fut contraint de bailler ladite investiture soubz la cheminée non sans grande moquerie et dérision veu l'appareil qu'on avoit fait pour la bailler solennellement.

Finalement l'Empereur voulant faire tomber l'empire à son filz s'est trouvé si loin de son comte que le Roy des Romains a trouvé assez d'excuses sur la volonté des Allemans lesquels luy ont déclaré ouvertement qu'ilz ne vouloient plus d'Espagnolz Empereurs.

En cette sorte est diminué de réputation en Allemagne si avant qu'il n'en peut plus guières esperer, tout le monde l'aiant maintenant desouvert. Vray est que aussy il ne peut grandement craindre d'avoir mal, d'autant que les Allemans ne desirent que de se conserver. Mais aussy il n'en peut espérer autre fruit, d'autant qu'il n'attendent rien de bien de luy; d'avaientaige ilz ne le craignent plus pour sentir qu'il a affaire ailleurs et aussy qu'il est viel et cassé ne se pouvant montrer ung mois entier l'an hors de sa chambre.

Pour faire fin de ce propos touchant, les Allemans durant le temps du feu Roy l'on donnoit beaucoup de pensions et y faisoit grandes dépenses, cuidant qu'ilz feussent pour nuire à l'empereur. Mais au contraire ilz pensoient que nostre seurté dépendoit entierement d'eux et que sans leur support le Roy ne peust conserver son estat par quoy ne tendoient que à attirer deniers comme nation avare (!) et d'ailleurs ne faisant rien pour le Roy ne pour eux, pensans que tout le monde ensemble ne leur peust nuire; depuis voiant qu'ilz n'estoient plus recherchez du costé de France et que d'ailleurs ilz avoient esté battus, la nécessité les a fait evertuer de sorte que sans faire plus de fondement sur

l'espérance que leur peust venir d'ailleurs, ilz se sont résolus de s'aider de soy mesme et qui les entretiendra en ceste façon ilz rechercheront plus d'estre supportez du Roy et d'avoir son amitié que le Roy n'aura cause de les rechercher et y faire la despence qu'on souloit; car ilz savent bien qu'on se peut bien maintenant passer d'eux ce qu'ilz ne peuvent bonnement faire de l'aide du Roy.

Qui traiteroit ainsy le Pape, il rechercheroit le Roy pour le maintenir et seroit fort aisé d'avoir son amitié; au lieu qu'estant recherché il n'a fait que demander éveschez et biens pour les siens, et pense nous avoir bien paieiz si par fois il donne quelque chapeau rouge à ung prince du sang ou autre grand personnage qui le mérite au lieu qu'il le donne à un gardeur de singes et au demourant au lieu de reconnoistre tant de biens qu'il a de France, il luy semble estre en son pouvoir de rabaisser le Roy chacune fois qu'il voudra en se metant comme il a faict maintenant du costé de l'Empereur.

Des pars bonnes ou mauvaises qui sont en l'Empereur.

L'Empereur a eu trois ou quatre pars entre autres qui ont esté cause de la grandeur à laquelle il est parvenu. La première et principale sont les fautes que ceux qui ont eu affaire avecques luy ont commises, dont les principales ont esté les nostres, desquelz il n'est besoin faire discours pour ce que la memoire en est fresche et les exemples trop notoires par lesquelz il apert qu'il n'eut oncq aventaige sur nous sinon quant nous avons reculé quant il convenoit pousser ou bien quant par précipitation nous nous sommes trop hastez lors qu'il convenoit dilaier et temporiser.

La cause seconde de sa grandeur a esté qu'il a obtenu ce point de mettre dissention avec tout le monde en tirant toujours une grande partie de son costé, en quoy l'on ne peult nier que pour ce regard il n'ait esté des plus heureux qu'on pourroit penser ainsi qu'il se voit pour nostre respect ce qu'avint de Bourbon, d'André Dorie, du Marquis de Saluces et mille autres, et quant aux estrangiers comme il gangna

le Pape Léon pour nous chasser de Milan, après Pape Clément pour réduire Florence en tiranie, dont vint l'establisement de sa grandeur en Italie. Depuis il fit de Pape Paul tout ce qu'il voulut tant en Italie comme en Allemagne. (!) Dernièrement il fit que le Roy d'Angleterre contre les traites de si estroite amitié se déclara contre le Roy, combien qu'il eust répudié la Reine Catherine sa tante et déclaré sa cousine germaine bastarde que fut cause de la grandeur qu'il eust sur nous aux guerres passées; finalement il a gagné le Pape Jules pour le tourner contre le Roy, combien qu'estant Cardinal il l'eust toujours persécuté. En somme qui fera discours de toute la vie dudict sieur, il trouvera toujours tendu à mettre dissention entre les Amys en attirant à soy la part qu'il a peu gagner et là où il ne les a peu rendre ennemis, il a mis et getté semances de deffiance, affin que leur intelligence ne fut entière et consequemment qu'ilz ne fussent si promptz et resolu à faire quelque entreprinse.

La troisieme part qu'il a toujours montré par parolles et contenance ung grand zèle de Relligion qui est la plus grande poison dont il s'est prévalu. Car cela a esté si longtemps imprimé au cerveau du monde qu'on a toujours pensé qu'il conduit ses affaires à ce but, et si d'avanture quelques uns de plus clair esprit ont descouvert cette imposture ou ce a esté trop tard ou bien ilz n'ont seeu persuader au surplus du monde qu'il fut ainsy d'autant que l'universel estant une foys gagné par telles démonstrations extérieures n'a peu estre capable de congnoistre la veritté qui leur a este remontrée par la bouche de peu et mesmement que l'on voit les parolles et les façons de l'Empereur ne montrer que Sainteté et Justice, de sorte que quant l'on s'est apperceu de quelque chose mal faite, l'on n'a donné la coulpe à ses ministres sans penser que procédast d'un si saint prince que luy.

Mais qu'il en soit autrement et que cete contenance à façon extérieure soit une vraie Ypocrisie, il apert par les exemples de sa vie dont j'en toucheray quelques ungs.

Et premièrement quant à la Relligion, s'il eust eu le zèle qu'il montroit, pour quoy n'ostoit il les prescheurs des

Protestans quant il fut victorieux en Allemagne, veu qu'il le pouvoit faire sans contradiction; dont son confesseur mesmes fut si scandalizé qu'il ne le voulut point absoudre; ains print congé de luy et s'en alla? Pour quoy quant les villes se rendoient à luy ne leur proposoit il qu'elles eussent à se reduire à l'Eglise Romaine dont il ne parla jamais? Pour quoy n'a il fait restituer les ecclesiastiques spoliés par les Protestans comme il avoit promis et toutesfois il s'y est porté si froidement que s'apercevant les Catholiques de cette dissimulation ilz se sont peu à peu rengez avec les Protestans pour la conservation de la liberté de leur patrie? Et mesmement que les trois Electeurs Ecclesiastiques ont cogneu que, au lieu de les assurer, il estoit le premier qui les spolioit en s'appliquant leurs terres qui confinoient aux siennes. L'on voit qu'il a fait du pais d'Utrecht et qu'il feroit volontiers du pays de Cambray et de Liège, qu'il marchande il y a long temps. N'a-t-on pas veu aussy la prise de Romme et du Pape Clément ou en effect il montra qu'il pouvoit plus que les Lutériens; car au lieu qu'ilz ne pensent qu'à dire mal du Pape, luy sceut très bien le prendre et luy faire paier rançon après avoir fait piller et sacager Romme et commettre sur les Cardinaux, Evesques et autres Ecclesiastiques tous les exemples de dérision, cruauté et inhumanité, de sorte qu'il n'y a Barbare au monde qui en seust faire davantage; et si l'on dit que ce fut son lieutenant non pas luy, qu'on regarde quelle réparation il en a faite et s'il n'est pas plus prest une autre fois de spolier l'Eglise que de la conserver comme l'on a veu de Plaisance en ce qu'il tasche de faire encores de Parme.

Venons à la justice dont il fait si grande démonstration. Mais si le zèle de Relligion ne le meut sinon en tant que cela sert à son profit encores moins de celluy de justice et équité; car il aime mieux que la Chrestienté soit en guerre perpétuelle et que le Turc y face descente sans qu'on luy face résistance; brief que toutes choses voient dessus dessous que lascher un pied de la terre qu'il occupe, encores qu'il congnoisse qu'il n'ait un seul point de raison. Et si

On en veult discourir quelques exemples des principaux, quelle raison peut il alléguer du Roiaume de Navarre? le Roy qui estoit lors aiant perdu son roiaume pour adhérer à l'empereur Maximilian pour faire celebrer ung concile; car il faut nécessairement que l'Empereur confesse que son bon aieul Maximilian avoit raison de faire tenir ung Concile. Il doit rendre ce roiaume puisqu'il est successeur de l'Empereur Maximilian tant en biens héréditaires comme en Empire. Mais si l'Empereur Maximilian avoit tort, il faut qu'il desdommage le Roy de Navarre de ce qu'il a souffert pour avoir soustenu son party et mesmement puisque Navarre qu'il a perdu est en la puissance de l'Empereur le luy pouvant restituer s'il veult.

Après, quelle raison peult-il avoir de la détention de Milan, puis que c'est le propre héritaige de la maison d'Orléans et que l'Empereur Maximilian en a baillé l'investiture au feu Roy Lois 12, tant pour luy que pour son gendre [Loys duc d'Orléans] et descendance de luy, de sorte que le Roy en est le vray Seigneur tant du costé du père que de la mère; et si l'on dit que cet estat appartient à l'empire, pour quoy en a il baillé l'investiture à son fils qui n'est pas Empereur qui fut contre le gré des estatz de l'Empire et par tant baillée souz la cheminée.

Pour venir aux autres exemples quelle raison avoit il de reduire Florence de libre en une tyrannie sans que la République l'eut jamais offensé.

Quelle raison y avoit-il d'avoir despouillé le sieur de Plombin de son estat pour le donner au duc de Florence son ennemy au lieu de le recompenser de tant de services que luy et ses prédécesseurs avoient fait à la maison d'Aragon aiant esté cause de leur faire recouvrer le roiaume de Naples.

En quoy se peut fonder l'Empereur de faire une forteresse à Sienne qui ne l'a jamais offensé; ains pour s'estre mie en sa protection est maintenant réduite en servitude.

Quelle couleur pouvoit il avoir de prendre Plaisance pour despouller les enfans de sa propre fille en récompense

de ce que le Pape Paul, père du Duc de Plaisance, luy avoit envoié gens en Allemagne par le moien desquelz il vint à bout des Protestans.

Que peut il aussy dire du territoire de Trect qu'il a usurpé sur l'Empire et de la citadelle de Cambray dont il a investy le Prince son fils et de tant d'autres au Pais de Naples où il a chassé lez vraiz Seigneurs non pour autre raison que cela luy tournoit à propos.

Au regard de la réputation qu'il fait profession de vouloir serieusement observer cela s'entend quant ce sont petites choses et de peu d'importance; car de gros morceaux il casse aisement son jeusne, ou bien il garde réputation en tant que le monde luy pourroit imputer s'il faisoit autrement, mais s'il peut donner la coulpe aux ministres, il la rejette sur eux du tout et néantmoins prend le profit de la mechanceté qu'ilz font.

Pour venir aux exemples, il n'y a Prince qui monstre faire plus de cas de ceux de sang que luy, affin que cela leur aide en le monde; mais s'est pour s'en servir et tant qu'il peult et non pour les secourir au besoin; ains plus tost les plante là comme il appert de son frère le Roy des Romains dont toujours il fait bouclier contre les Turcz le laissant après en la boue sans le secourir ny de gens ny d'argent si ce n'est aux despens de l'Empire. Et toutes fois sans sa confiance et appuy ledit sieur Roy pourroit trouver moien de composer ses affaires avec le Ture et vivre (tranquille) au lieu que pour estre frère de l'Empereur il porte toujours le faiz de la guerre, et l'Empereur au lieu de le reconnoistre et luy aider, il veult oster l'Empire de sa maison qui est le seul moien de le conserver en Allemagne, ainsy que de ce s'en sont veus les pratiques en la diette d'Aüguste.

Quel esgard de réputation est ce que le mary de sa propre soeur le Roy Christierne de Danemark soit detenu prisonnier pour ung sien vassal et ses filles qui sont nieces de l'Empereur soient privées de cette coronne, et toutes fois ledict sieur les voit et ne dit mot et appelle le Roy esleu de Danemark son amy et confédéré.

Quel honneur luy a-ce esté d'avoir veu sa propre tante la Roine Catherine répudiée par le Roy d'Angleterre après avoir esté vingt deux ans Roine, et sa cousine germaine Madame Marie estre delarée bastarde et d'ailleurs estre maintenant détenue par de là sans la marier jusques en l'aage de trente neuf qu'elle a et toutesfois il n'en dit mot.

Au regard du fait du duc de Savoie, l'Empereur montre de le prendre à coeur non pas pour l'affection qu'il dit porter au Prince de Piedmont son nepveu ainsy qu'il a bien montré en ce qu'il n'a jamais voulu promettre que sa cause fut débatue aux deux diettes passées, de peur que cela troubblast ses affaires ny a apparence que ledict sieur s'en mesle jamais si ce n'est pour s'en prévalloir comme pour clore le passage au Roy de passer en Italie.

Si l'on veut descendre plus bas l'on trouvera que l'Empereur n'estima jamais personne, sinon en tant qu'il en a besoin comme l'on a veu entre les autres Monsieur de Bourbon auquel il avoit promis de bailler sa soeur et lequel il traita si mal que par désespoir il s'en alla donner de la teste à Romme où il mourut.

Que pouroit aussy faire pis que laisser impunie la conjuration dernièrement faite par Domp Ferrand de faire tuer André Dorie lequel est en partie cause de la grandeur à laquelle ledict sieur Empereur est parvenu et si l'on allègue que ce n'est pas luy mais Domp Ferrand, encores moins est il excusable, veu qu'il tient ung tel ministre diffamé publiquement d'empoisonnement trahisons meurtres et autres choses inhumaines par où il montre qu'il le veult tel puisqu'il l'endure et qu'il ne s'en soucie de ce qu'il a fait au passé, joint aussy qu'il a le profit de ce que ledict Domp Ferrand commet, rejetant après la coulpe sur luy comme il a fait de Plaisance, et que autrefois s'est veu de Thurin, quant Caesar de Naples la vouloit surprendre qu'il veut desavouer pour ce que la pratique n'avoit pas succédé.

En somme la Relligion, la justice et la réputation ont lieu en tant qu'elles peuvent servir à son profit et non autrement; vray est qu'il fait demonstration par dehors de si

bien les observer que tout le monde ait imprimé cet opinion qu'il est Prince religieux, juste et d'honneur affin qu'on se fie plus aisément.

De la santé de l'Empereur et indisposition.

Tous les médecins s'accordent à ce que la chaleur naturelle est grandement diminuée de sorte que toute l'esperance qu'il a de se bien porter est durant la saison de l'esté; car aussy tost que le froid aproche, il fault qu'il demeure enserré en ung poisle ou pour mieux dire en une fournaize en laquelle peut on demourer ung quart d'heure et toutesfois il y est tout le jour. Au reste il a trois maladies inveterées, lesquelles à chacune fois le conduisent à l'extremité; la première est le flux de morroides par lequel il vuide beaucoup de sang, et, par conséquent, la chaleur naturelle estant foible et luy estant désordonné de la bouche que homme qui soit au monde, il est certain que le sang qui se refait après, n'est que corruption, comme il appert en ce qu'il est contraint de se purger de huit jours en huit jours et se trouve par foys faire une seule selle où il y a plus de deux pintes d'eau et de corruption de sorte qu'à la longue non en attend moins que l'hidropisie.

L'autre maladie est qu'il est astmatique avec une continuelle défluxion de caterre sur le poulmon et par fois une toux sèche et si forte qu'on s'esmerveille comme il la peut si long temps porter sans succumber du tout.

La troisieme est une goutte qui le saisist chacune fois aux bras, aux espoules, dans la teste, de sorte qu'il dit Adieu à tout le monde en plorant et prenant les sacremens à grand haste comme l'on s'en est long temps aperceu.

Avec tout cela il est fort désordonné de la bouche et ne fait aucun exercice. Toutesfois il traine tous les jours en faisant tous les ans de la diette deux fois et se purgeant de huit jours en huit jours, par où l'on s'estonne fort comme son estommac le peut comporter. Aussy bien les médecins l'ont jugé deux fois pour mort depuis trois ans; dont une fois entre autres ilz escripvirent à la Roine d'Hongrie qu'il

ne pourra eschaper vingt jours. Et toutesfois il vit comme par miracle et contre les règles de naturalité et fisicque.

De la Guerre de Parme.

Quant Pape Jules fut esleu, l'Evesque de Faur Jacobin se trouvant nonce aupres de l'Empereur et comme il se fut laissé pratiquer jusques à prendre grosse pension de luy, il proposa et mit en avant de faire bailler Parme à l'Empereur, à la charge qu'il la reconnoistroit tenir de l'Eglise et feroit grans les nepveux du Pape. Or sur ces entrefaites fut révoqué le nuncce Jacobin et fut envoié en sa place ung autre de Phegin (Pighino), homme de bien et véritable, lequel ne voulut jamais entendre à party qu'on luy proposast; ains seulement au fait du concile, disant que si l'on vouloit négocier autre chose, que l'on se devoit aider d'autre ministre. Quoy voiant les impériaux trouvèrent moien de le faire révoquer et de faire renvoyer cest evesque de Faur pour mettre en avant le premier marché de Parme et faisoient si bien qu'ilz estoient quasi d'accord. Mais ainsy que l'Empereur dilaioit et en vouloit avoir meilleur marché selon sa coustume, avinst que octavo (Ottavio) se mit en la protection du Roy, de quoy l'Empereur fut si mary qu'il envoya offrir au Pape tout ce qu'il demandoit. Le Pape voiant l'espérance de faire sa maison grande estre rabaisé, commença entrer en collère et depuis on la veu prenant couleur de s'armer sur le repos d'Italie et par conséquent de l'Eglise; et toutesfois il ne pense point qu'on a osté Plaisance par force. Il ne dit mot pour maintenant s'émouvoir d'une chose où ne luy est fait aucun préjudice. L'Empereur aussy, voiant que de la dépend la seurté de l'estat de Milan, ne veult point que la place demeure au Roy et partant nous fait la guerre soubz le nom du Pape voulant oster la Mirandole affin que n'aions plus de pied en Italie de ce costé là.

Du Concile.

L'Empereur désire le Concile pour entretenir ce nom de Catholique et réformateur des mauvaises doctrines qui est la couleur soubz laquelle il a prins les armes en Allemagne. Mais en effect c'est pour sa grandeur, par ce qu'il luy sem-

ble qu'il tirera mieux des Allemans et du Pape qui servira au bien de ses affaires, en inclinant maintenant à l'un et après à l'autre selon que cela fera pour luy; car quant aux doctrines il ne se fault pas attendre que les Allemans en changent rien d'autant que les Protestans ne se sont soubzmis au concile en la sorte que la bule porte et qu'on le veult celebrer; et partant ledict sieur ne les veult que estonner affin qu'ilz soient plus à son commandement.

Daventaige l'Empereur, voyant qu'il n'a rien peu faire en la diette d'Auguste touchant la succession de l'Empire pour la faire tomber en sa maison, il veut essayer du Concile où l'on pouroit dispenser les Electeurs Ecclésiasticz de leur serment en leur permettant de lui faire deux adju-teurs en l'Empire; et fondera ledit sieur son intention sur la descente du Turc du costé d'Italie où le Roy des Romains ne peult entendre, et par la prendra d'aproprier la domination de l'Italie à son filz et la faire comme héréditaire à sa maison.

Finalement il veult en ce concile faire justifier la cause de Piedmond; et combien que cela ne soit suffisant pour l'hoster au Roy, il pense qu'on aura couleur de luy faire lascher quant ledict sieur aura esté condempné par le concile. A cette cause il a fait si grande instance que le Roy y envoiast ambassadeur et deux ou trois prélatz pour approuver ledit concile et pour y parvenir le Pape promet qu'on n'y parlera point de l'Estat des Princes. Mais quant le concile sera ouvert, il n'en sera pas le maistre, avec ce que le Roy l'ayant une fois approuvé il ne pouroit après honnestement contrevenir à ce qui seroit ordonné par icel-lui, et partant l'Empereur en tireroit en toutes sortes de grans proffitz et le Roy au contraire n'en pouroit rapporter que désavantaige.

(Zum ersten Male erscheint hier die Auffassung Karls V, welche darnach bei den französischen Schriftstellern die herrschende geworden ist. Niemand wird an dieser Stelle eine Würdigung oder Verichtigung derselben erwarten; die frühere Darstellung muß ergeben haben, was daran falsches und etwa auch wahres ist.)

8.

Marggraff Albrechts zu Brandenburg Handtschreiben, darinnen S. F. G. Churfürst Moritzen berichten, wie es umb derselben vorhabenden Krieges Zug in Engelandt bewandt, etc.

(Im Archiv zu Dresden, wo die spätere, sehr ausführliche Auffchrift mit obigen Worten beginnt.)

Hochgeborner furst Freuntlicher Lieber schwager vnd vertrauter Lieber her vnd Bruder, G. L. sein In alle weg Zuuor mein ganz freuntlich vnd ganz willige dienste mit vormogen alles liebs vnd guz Alzeyth berayth dabyneben kan Ich e. L. erheißender notturfft Jungsten vnser beyderseyths Freuntlichem vnd bruderlichem genohmen abschiedt nach nit vorhalten, das mein diener So ich in engellandt vmb endliche abhandlung vnd beschaidt gehabt noch vff diese stundt aussenblieben vnd nicht weder komen der mir den warlichen allerley argwans vnd nachdenkens macht, das die sachen nitt recht zugehn mus, diweil er mir Sonderlichen nun In sechs wochen kein ainichen puchstaben nit schreiben thut, der wegen Ich e. L. bis vff diese stundt (nicht melden kann) ob mein krig fur sich oder den krebßgang nehmen will, hab Sonderlichen Nun drey tag hirhaim gewarth vnd e. L. nit schreiben wollen, bin stet der hoffnung gewest er soll alle stundt kommen vnd noch, weil Sich aber wie gemelth sein Zukonft So lang Verzeucht hab ich nit vnterlassen mogen e. L. vnserm freuntlichen genohmen abschidt nach Solchs vffs Ghest zuuorstendigen Mith freuntlicher vnd dinstlicher biht doe e. l. Irgendt deshalben andere neue zeythung so gewis hetten, G. L. wollen mich derselben allenthalben freuntlichen verstandigen kompt dan mein diener In nitts Soll e. L. von Mir alle Neue mere auch zugeschriben werden bey aigner post wie die ding allenthalben geschaffen, Folgendts wissen Sich e. l. Freuntlichen zuerinnern wes freuntlichen vnd bruderlichen vertrauten abschiedts wir vns bede allein mith enander verglichen welchen meinem versprechen e. L. gewislichen vnd Gidtlichen geben (glauben?) Sollen bey dem hochsten aidt den Ich goth Im himmel schuldig bin vnd Solth es mich alles So ich vff der welt hab kosten, So mus es alles daran gewaget sein, In welchem abschidt vntzer anderm Ich e. L. auch zugesagt do vs meinem englischen zug nichts werden solth, das ich dan wie vorgemelth vnd

vs erzeltthen vrsachen entlich wissens nit haben mag, das Ich als dan ane e. I. vorwissen mich in Ichte geweis (practik?) oder hern- dienst ane e. R. Sonderliche vorwissen vnd Freundliche vnther vns beiden verglichung einlassen wolth, Demselben zuuolge So will vff hohen brüderlichen vertrauen e. I. ich nit verhalten das der auch hochgeborne Fürst e. I. Freuntlicher lieber Bruder Her augustus Herzog zu Sachsen ic. [bei] dero Lieb Ich an heimziehen von Hall aus zu weiffensfels [Ich] freundlichen vnd vff althe brüderliche kunthschafft besucht vnther anderm, doch vff hohe verpflichtung Solchs bey mir In gehaim zu halten, vertraueth als dan ob got wil Seiner lieb So wol als eur lieb hierin Fürstlicher vnd brüderlicher trau vnd glaub gehalten werden soll, was auch In diesem vnd anderm mir von beiden e. I. haimlichen zu halten freundlichen vertraueth wurdith dasselb fur mein maul nith kommen soll vnd wolthe goth es hetten hieuor andere Ehur vnd Fürsten Ire sachen In besser gehaim erhalten es solthe dahin nimer komen sein, do es leider Thudt It vnd schwerlich vnd ane grosse muehe wider zur richtigkeyth den durch die wege Als wir Bede Jungst mith enander geschlossen gebracht werden mag, dazu Ich dan kein muehe erbeyth oder vorstandt sparen will. wie das etliche Franzhöfische practen vor der handt sein solten, welche er dan Mir vff vorgethanes vertraulich zusagen alle nach lengst erzeltth, dabey auch Sonderlichen vermeldt, das er mit e. I. derhalben auch reden gehalten vnd dieselben auch noch lengst freundlich bericht mich auch dabey Sonderlichen gebethen Seiner lieb hierin kein hindernus zu thun In dem furnehmen vnd denselben einen freundlichen brüderlichen vnd vertreulichen Rath hierin, wes er Sich verhaltthen solth, mitheilen ob er Sich In solche practic Allen teutschen zuirhalten irer angenahmen Cristlichen Religion vnd auch Irer althen wolhergebrachten Libertet vnd Freyheyth die Sich doch vnsere herren vns zu nehmen vnd vntherzudrucken nith allein vntherstunden Sonder dazu ein vntregliches Zoch vff vns laden wolthen, einlassen solthe vff diesen haimlichen verstandt So er mith e. I. Seiner landt vnd leuth wagnus haben gemacht hette ic. Daruff ich seiner lieb diese freundliche anth- worth So vil Ich dem handel in der eil nachgedacht geben Ich hette den ganzen handel von seiner R. vertreulich Eingegenommen vnd dieweil ich sonderlich verfundt das e. I. dessen ein wissens

hätten vnd derselben nicht zuwider, So soltten Sieh sein lieb gewislichen derhalben zu mir versehen was ich derselben hierin Souil mir gepurn wolth zu ehren vnd guthem Rathen oder Selbstthat helfen mochte, das ich dasselbig willig vnd gerne Sonderlichen dieweil es zu erhalten vnser teutschen wol herbrachten freyhaythen betreff thun wolthe ic. Es solten mir auch sein lieb vertrauen das von diesem handl kein mensch vff erden dan e. I. dessen wissenschaft haben solth Demnach ich e. I. versprochen mich in keine Practte ane e. I. vorwissen Einzulassen Derwegen sein lieb mir Solchs zu thun freundtlichen zu lassen wurd dessen dan Sein lieb zu Friden gewest, Ich wolthe aber Seiner L. beyneben gleycher gestalth auch vortraulichen anzeigen, das gleychwol mit mir wegen der Cron engelandt gehandelt wer wider den konig zu Franckreych einen (Zug) zu thon Mit denen Ich mich dan dinsthalben Eingelassen vnd mir nuemals Einzulassen aber zu uerwilligen Ich wiste dan woran Ich mit den englischen wer Ich warht aber deshalben alle tag ab aber zuschreibens vnd das Ich also meins zusagens Erledigt aber sein lieb soltten mir gewislichen dahin vertrauen was Ich zu erhalten vnser Allhergebrachten Libertet vnd freyheyth auch zuuorgleychung vnd Erhaltung der Religion, (der ich mich doch mit Jederman wol vergleychen kan) Seiner L. zu ehren Tuddern vnd Rathen kontz das Ich solchs ganz gerne So weyth mein vernunft vnd vermogen ausweyset treulichen thon wolth, Derwegen were mein getreuer Rathe Sein L. hetten die ding mit e. I. vorwissen vnd brüderlichem getreuen Rath furgenohmen vnd Sieh derhalben mit e. L. In gehaim verglichen So hette ich e. I. das brüderlich zu sag gethan mich in ainiche fernere Practic (do Mein zug zurück ging) nit einzulassen außserhalb e. I. vorwissens vnd freundtlicher vergleichen wurde dan e. I. der handl fur die handt zu nehmen vnd In das werk zu richten fur Rathsam vnd guth ansehen vnd Solchs sonders Zweifels an Mich auch gelangen lassen vnd Ich verstund das Bede e. L. eintrechtigs gemüths hierin weren Hette ich mich desto pesser gegen Beden E. L. hierin zu erofnen vnd was Alsdan Ich Beden e. L. zu Ehren vnd guten doe die ding In hochster gehaim vnther vns selbst gehandelt werden Rathen das zuerhalten des ganzen Deuschlandts dinstlichen, solle an mir kein vleys

kein Muehe oder arbayth hierin gesparth werden Sondern alles
 So In meinem ringen verstandt (vermag) Beden e. L. zum besten
 mitgetheilth sein; Es dorffen Sich auch sein lieb vff die wege gar
 keiner hindernus In aniche weg nith versehen, Sondern wolthe mich
 dahin gegen seiner L. Erklert haben; dan gleych [durch] die key-
 serliche Mat. dienstshalben wider teutschlandt vnd Frankreych hand-
 len wurde So gedechte Ich nith zu dienen Sie geben mir gleych
 wie guthe worth Sie wollin Wie ich mich dan des gleychen ge-
 gen. e. L. auch versprochen hab, Diewel Ich aber ynther andern
 von seiner Lieb verstanden das die frantzsch practic vnd vrsach
 des furgenohmen krigs wider den keyser allein der verzagten Fur-
 sten vnd grafen halben Furgenohmen werden wolt So thet Be-
 den e. L. Noth vffsehens dan Solthen der Frankos Einen krig
 der verzagten halben anfangen vnd Ime geratten E. L. Ich vnd
 andere sesen gleych still vnd theten Nichts zur handlung So ging
 es Mith der Restitution der verzagten ober vns aus hetten wir
 alsdan vff vnsern schaden gehofft vnd gewartheth dan sein Lieb
 hetten selbst zu bedencken ob beide eur liebden Sich wider zu den
 Zungen hern von sachsen oder dem Grafen von Mansfeldt guts
 zuuersehen hatten Derwegen wer guth das die ding vff andere
 mil gericht wurden vnd die Leuth ausgeschlossen; vnd konthen
 bede hern vrsach gnug us Tren zweien Reumen vnd Andern al-
 then hendlen [Nith] nehmen dan des keyseris Reum heist plus
 ultra Der konig von frankreich furth Ein halben man Vnd
 schreibt dazu donec compleatur also das Sie bede gern grosser
 hern Als Sie vor Sein weren Derwegen dorfften Sie nith wy-
 ter nach genugsamen vrsachen fragen, welcher den andern Vnther
 Znen vertreibt dem Ist sein Reum Erfult vnd darff Sich wy-
 ther vor dem andern nith mehr besorgen Vnd ich sage das Heuer
 Eben das Jar die Rechte Zeyth zwischen den zweyen Håusern
 etwas gegen einander surzunehmen vor der Handt ist Dan der
 aine Nimpt abe vnd wird yntherst Der ander Nimpt zu vnd
 hat die Leuth So oft nit gewizigt als dieser vnd greift er die
 sachen an dem Rechten orth an So darff er dem keyser Ein
 grossen schnap Als sein vatter Nie er erlitten Ime abgewinnen
 Do Nun diese hendel e. L. als Meinen hern vnd Bruder bewußt
 (wåren) vnd selben etwas vff den fal anzunehmen Sein solth vnd

Ich dessen von e. L. wieder verständiget wurde wolthe Ich Als dan Neben Meinen Brudern der sachen gern vffs Beste Nachdencken helfen,

Es mochte auch der konig von frankreych daz fur Ein erhebliche vrsachen vnd die Sich sehen leßt fur die handt nehmen, das er dem keyser geschriben Er Sehe was Er In dem Sin hette Nemblich das er ganze teutsche Nation vnther seinen gewalth ziehen vnd bringen wolth wie er dessen dan durch seine vilfeltige practen Erfarn das er bis daher stetligs einen nach dem andern vberzogen vnd vnthergetruckt daran nith gesettigt das er Selbst vil von dem Reich vnther sich Albereyth vnd vnther seine Erblandt Incorporirt sondern daz noch das ganze teutschlandt With Neuerungen als vilen vnerhorthen schagungen beladen die hieuorn keinem keyser Niemals gegeben worden [beschweret] Auch Sich vnterstunde dem gangen Reich sein Libertet vnd freyheyth zuentziehen vnd also dieselben gar vnterzutrucken vnterstunde welchs Inme als einen Cristlichen Konig also zuzusehen das das ganz teutschlandt also verderpft oder Erfaßt (?) kainswegs thunlichen sein wolth In sonderlichen Bedencken das das heilige Reich vnd ganze teutsche nation Inme vnd seinen voreltern konigen zu frankreych stetigs gute Nachparschafft vnd dinstlichen willen Erzeigt hette vnd er Nun sehe wie vbel er Seines nahmens als ein Meehrer des Reichs nunmals in vil wege misbrauchte So wurde er dardurch verursacht vß dieser vnd andern mehr erheblichen vrsachen der gangen teutschen Nation zu ehren vnd guten diesen krig gegen Inme zu furen vnd wolthe derwegen goth zu hulff nehmen vnd das Christlich gebeth aller der So vnther Inme bis doher bezwungen gewest auch alle teutschen So gerne bey Inren Freyheythen vnd warer Cristlichen Religion verharren vnd Bestendighen bleyben wolthen vnd die sachen also mit Inme hinaus furen, wie dan daz wol bis hiraus geschehn werden mag,

Es Sindt Sunsten Noch vil weg vor der handt die zu krigem dienen, derwegen dorffen wir alle nith sorgen; haben die beden hern Einen lust daz Wir wollen Sie baldt zusammen helfen hegen,

Ich hab freundtlicher vnd lieber her vnd vertrauter Bruder vff diese gehappte vntherred So Ich Cristlich With e. L. vff den

fal geschlossen vnd verainigt deme ob goth will meins tells volge
 geschehen soll So setze ich denn wenigsten misstrauen In e. I.
 auch nith Sondern wais das vnser beider hoher notturfft ersod-
 derth das wir die ding In gehaim vnd hochsten vertrauen hal-
 ten Mussen derwegen Ich Ime tag vnd nacht Stetigs nachdenck,
 wie die ding am bestendigsten Ehrlichsten und Muglichsten In
 das Werk bracht werden mochten, Darnach auch vff gleyche vn-
 thered vnd vertraute sachen So vnser beider Bruder hertzog au-
 gustus auch Mith mir vertraulichen gehalten vff diese bede wege
 Hab Ich ein klein Discurs vnd bedencken gesteltz welchs gleych-
 wol Etwas weytleuftig, Dann Auch Vnsicherheyth der federn hal-
 ben das der nith alle weg zu trauen Briff auch offft ligen bley-
 ben vnd Andere Leuth den Sie doch nith zustehen dieselben gerne
 lesen vil dings das Ich Nun oben gerurth vnd nith weiter di-
 nen woe gleych ein ander darobir der den Intent vnd mainung
 nit wais kommen solth wurde er geringen verstandt daraus neh-
 men konnen, Verhoffe Aber es soll e. L. dannocht doe Sie an-
 ders meine Lose Handschrift lesen konnen, dannocht das daraus
 befinden das zur beraythung des handels dinstlichen; ob aber Nun
 Solchs In Eyl practicirth werden solt Stelle Ich zu E. L.
 Freundlichen Bedencken Dan die ding lassen Sich eben So wol
 vberleiden als verseumen Drum zweiflth Mir Nith e. I. werden
 Irer gelegenheyth nach wie es von Notten mich wissen zu Ir zu
 bescheiden oder doe es e. L. gelegenheyth sein worth Ein spacier
 weg Etwaz zu thon vnd Meyne Armuth besehen vnd damith fur
 guth nehmen, wolthe Ich e. L. von hertzen gerne haben vnd da-
 mith denoch es vnuermeldt bliebe zu dem Cardinal zu augspurg
 einen Riith thon damit Man Nith sageth wir Practicirten etwas
 heimlichs dan der Arianisch pfaß trauth keinem Menschen nichts
 guts zu, Vnd will also denn handl In hochster geheim e. L.
 vertrauth haben vnd bithe e. I. ganz bruderlich vnd dinstlich die
 wollen sehen do Sie In mith Iren Rethen doraus etwa Reden
 wolten, das ich dessen Ein Wissenschaft zu haben vnuermeldt
 bleyben mocht vnd e. L. wollen wol zusehen wehme Sie dorin
 vertrauen damith es nith Fur kaiser oder konig fome geschicht
 das So Sindt wir alle vnd Sonderlichen Ich verloren Ja auch
 verzagte leuth dan es steht vns alle vnser gluck vnd wolfarth

darauß herviderumb das gegenspil auch darumb do geheimer es gehalten wirdt Je besser es Ist wan es solth In das werck zogen werden Muste Solchs durch vnser ainen aigen Person gesehen als durch e. I. Brudern doe er Sich des handels anderst vnterzihen wolth damith wir Bede des handels gar vnuermeldt bleyben mochten, Doch stelle Ich alles zu e. I. fernern Nethe vnd bedencken dan wie es dieselben an dem nutzlichsten oder furtreglichsten ansehen, des will Ich mich baldt mit e. I. verglichen haben,

Vnd demnach Ich zu bereyhung dieses handels dannaucht allerley, was zu einem gewalth gehorth Noch nith In Meinen Zeugheusern hab darauß mir Ein guten Somen gelths Ehe Wan Ich es zurichten lassen kan darauß vnd Sonderlichen In eil also laufen will hab Ich gleywol nith vnterlassen Mich hirauffen vmb vil gelts Umbgethan dorin Ich noch in handlung stehe, So wer Ich doch auch bedacht doch mit meins hern vnd Bruder Rath ob Ich Ikundt In dem Leipziger Ostermarck etwa ein statliche Suma aufburgen konth als ein 40 dousenth fl. vff gnugsame Interesse, es wer gleych acht oder zehen vom hunderth es Mus es doch alles wider ertragen So wurdith mirs an kundschafft die Ich vnter denen kaufleuthen nith habe desgleychen purgschafft Mangeln vnd Ich aber nith weis was meins Brudern gelegheyth hierin sein wolth als Ich dan vmb die Vngelegenheit ganz vngern Suchen oder bißhen wolth Sich von Meintwegen In Purgschafft Einzulassen dogegen Ich e. I. wider zu schadlos halten Meine landt vnd stette So hoch die purgschafft Sich Erstrecketh e. I. wider zu gegen pfandung einzusetzen vnd dieselben ob goth wil In dem lengsten So wol als dem mainsten genglich schadlos halten vnd daz zu So es dozu Als Ich zu goth hoffe kommen solt bey e. I. alle Mein land vnd leuth vnd Alles vermogen Mit Leib vnd guth wider fur vnd bey e. I. darsetzen will was hierin den e. I. gelegheyth biße Ich ganz dinstlich Sie wollen Mich dessen verstendigen Auch bey weme Solchs zu handeln sein solth anzaigung thon Das Erpeuth Ich mich Idermals als der war diener vnd Arme Bruder vmb e. I. zuuerdinen vnd hab Solchs Alles e. I. In genohmen Abschidt gemes zu hochsten vertrauen Mit verhalten sollen vnd thue Mich e. I. zu gefelligen dinsten Als meinen freuntlichen lieben schwegern vnd vertrau-

ten hern vnd Brudern ganz dinstlich beuelhen Datum Blesenberg
Donnerstag nach Judica Anno. L

E. L. dinstwilliger Bruder

Albrecht der Junge M B B ff

Auf einem besondern Blatte:

Auch hab ich e. L. Jungst von Hall aus was ich mith dem Erzbischoff meinem vettern gehandelt des vertrags seiner Empter die die stadt maiburg Innen hat das ich woll e. L. zuschreiben wes endtlich dorin geschlossen werd So ist die handlung dahin komen das Sich die Landschafft seinthalben vnuerruckt In die handlung schlagen wollin vnd Sehin ob Sie den Bischoff wider zu seinen Emptern bringen mochten vnangesehen das Capitl blieb stecken wie es wolth vnd steht die sachen vff zweyen wegen, die stath solth dem bischoff die gnomen Empter wider Eingeben dogegen solth Er Inen zusagen Sie daraus nith beschedigen zu lassen vnd das er Sie zu gnaden bey dem keyser bringen solth, darauf der bischoff sich erbothen Furbithen zu thun gegen dem kayser aber dohin In zu tragen Stehe In Seinen mechten nith, vs den Heusern soll Inen kein schede geschehen Es sey dan sache das Ime der Keyser gepoth oder selbst kome, mus er thon was Ime der kayser schaff ob man der stadt vff die Mittl die Empter wider geben oder nith, wirth die Zeyth geben, vnd e. L. ehe dan Ich wiffens darumb haben werden In Summa die stifts leuth sagen lauter Sie wollen lieber denen von Maiburg Ir gelth geben das Sie Iren Friden dorumb kaufen dan das sie darumb ein kriegsvolk In das lanth mith bringen sollen Dis ist die Suma von dem handl des ich e. L. nith verhalten Sollin vnd wunsch derselben vil gluckselger Zeyth vnd alle glucklichen wolfarth Sampt allen den Iren Datum ut in literis

M B B ff

Auf einem zweiten Blatte:

Frendtlicher lieber her vnd Bruder Ich hab gehorth Als solthen e. L. Mith kon. Mayt. In vertrags handlung etlicher strittigen gebrechen stehen Do nun daran etwas gelegen konth Ich e. L. nith Rathen das Sich e. L. In ein nachtheiligen vertrag einliesen Sondern erwarht gelegener zeyth Desgleychen das e. L. vil geltis vmb das voith landt geben solten do Sie es mith der zeyth

vergebens haben mochten Ich main es treulich vnd guth verstande Ich es besser wolth e. I. Ich auch nichts daran verschweigen Desgleichen bitte ich e. I. zum freundlichsthen vnd vertreulichsthen do Irigendts leuth weren die Etwas vngleichs zwischen e. I. vnd mir sehen (säre) wolten die weren gleychs hohs oder nidern stands I. wollen denselben kain gehor oder stath geben oder Sich zu ainchem mistrauen gegen mir bewegen lassen, Sondern mich zuuorn auch darin horen, Dan ich wais wol das vil leuth die ainickeyth vnter vns nit gern sehen darumb werden Sie tag vnd nacht darauff denken wie Sie vns wider trennen mochten vnd do Irigenth ainer oder mehr es sey hohes oder niddern stands e. I. von vil practica darin Ich Irkundt stehen solth anzeigen wurden, denen wollen e. I. keinen glauben geben dann ich zu diser stundt In keiner andern practic Stehe dan des Englischenzugs halben dabon Ich e. I. Jungsten allen nothwendigen bericht gethan hab worauf dismals der handl ruheth vnd Ist mir leidt das Ich e. I. Irkundt nith den ganzen grundt worauff derselbig handlen nochmaln steheth berichten soll e. I. haben die vrsachen In Meinem schreiben verstanden vnd ob Ich gleych hieuorn In etlichen praecten vnd handlungen gestanden were So dorffen wir doch entlich das glauben das dieselben alle abgeschrieben vnd nichts mehr daran, Ist dan was wolth Ich mich zeychen das Ich vff Beden Achseln tragen wolth, E. I. kernen mich hiruor anders worin Ich mich einmals einbis dabey blyb Ich, es gehe mir gleych wol oder vbel darob desgleychen Sollen Sich e. I. dessen gleychfals zu mir auch haben zu getrosten das mir kein freunt vff erden So lieb sein soll dem Ich In ainchem widerwertigen wider e. I. glauben geben will vil weniger von Ir aines e. I. begeben Vnd soll In Summa Sein vnd bleyben bey dem verstandt den wir Jungst mit einander gemacht vnd beuelh mich e. I. als meinem hern vnd Bruder Mtzeyth Datum ut in Literis.

WJB

E. I. können vor Zeigern dis Briffs allerley des papsts election halben erfahren Dan er etliche wochen darcin gelegen ist von Meintwegen mith briffen an den Cardinal von trienths Er wirdt e. I. berichten das die beiden Cardinal einander In das maul haben geschlagen desgleychen das der Paps guth keyserlich vnd das Interim an will helfen Richten.

9.

Zwei ungedruckte Briefe Melanchthons an Markgraf Johann von Brandenburg.

1. Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Ihesum Christum vnsern heiland vnd warhafftigen helffer zu uor, durchleuchter hochgeborner gnediger furst vnd herr, E f g werden, von den sachen dem achtbarn vnd hochgelarten herrn Doctor Adriano beuohlen, warhafftigen vnd gruntlichen bericht von Ihm vernemen, denn ehe der handlung nit allein von mir, sondern zu uor von Joachimo Camerario dem wol zu glauben ist, angehört,

Vnd wie wol ich wolt, der handlung were klerer gewesen, so ist doch durch gottes gnad, in kheinere verenderung in nottigen stufen gewilliget, vnd hatt sich die Ritterschafft sonderlich wol vnd christlich gehalten, Ob auch keis. M. mit diesem erboten gesettiget sein werde, ist grosser Zweifel, vnd so man weiter grubeln wirt, ist mein gemut entlich durch gottes gnad, ganz nichts weiter nach zu geben, vnd der verfolgung zu gewarten

vnd wiewol hoch gerhümet wirt das Interim soll Ein newes Ewige selige Reformatio sein, so acht ich doch es werde in zweyen jarn widerumb verleschen, vnd das es zu grosser vnruge vnd zerruttung dienet, ist vor augen,

Dweil auch an vielen orten christliche predicanten veriaht werden, bitt ich vntertheniglich vnd vmb gottes willen E f g wollen daruff gedenken ob ettwa Ein kloster da zu zu verordnen, da in der Eil arme bekante veriahte priester ein zeitlang herberg haben mochten

Der Son gottes Ihesus Christus vnser heiland wolle E f g allezeit seliglich regirn vnd bewaren, Datum witeberg am tag Timothei, der im sunffzehenden jar nach dem Ehr mit S. Paulo erstlich ausgezogen, gekopft ist worden zu Cypheso, vnd ist nicht alt worden, Aber Titus ist bey leben blieben vnd vber achtzig jar alt worden, (1549. 24 Jan.)

2. Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Ihesum Christum vnsern heiland vnd warhafftigen helffer zu uor, Durchleuchter hochgeborner gnediger furst vnd herr, E f g gnedige schrift belangend E f g Rentmeisters son, habe ich zu Leipzig in vnter-

thenikeit empfangen, habe auch den jungen knaben daruff ange-
redt, vnd vernomen das ehr zu presla nüzlich studirt hatt, vnd
Ein guten anfang vnd fundamenta hatt, habe daruff dem vatter
mein bedenken angezeigt, vnd den jungen, Paulo Ebero beuohlen,
So ich auch zu hauß were, wolt ich Ihn zu tisch anzunemen,
nicht abschlagen, ich bin aber iezund anher gen Leipzif erfor-
dert, da sollen Sarcerius, pareus vnd ich anhören, ob vnd wenn
wir zum Concilio zihen sollen,

Vnd wer löblich gewesen, wie erstlich bedacht ist worden, das
von allen chur vnd fursten vnd Stedten, die reyne christliche Lehr
predigen lassen, Ein Einige sempliche Legation gesant were, so
je R. M. hette daruff gedrungen das man schicken soltt, wie auch
noch bey Etlichen fursten vnd Stedten angehalten wirt,

Wirteberg vnd Straßburg haben gesant, vnd hatt der president
der wirtebergischen Confession nicht annemen wollen, ist wol zu
achten, wenn wir gleich dahin khomen, mann werde vnß nicht
hören oder zum schein Ein audientia machen, vnd doch vnser re-
den alß bald condemnirn,

Ich will durch gottes gnad anzeigen warumb wir Ihre decreta
anfechten, vnd will Ein protestation opponirn, vnd mich vff vn-
sere alde Augsburgische confession referirn, vnd bey der selbigen
Augsburgischen Confession durch gottes gnad Ewiglich bleiben,
Vnser heiland der Son gottes Ihesus Christus wolle G f g alle-
zeit gnediglich regirn vnd bewaren, Datum 6 Januarij 1552 zu
Leipzif

10.

Aus den Depeschen des florentinischen Gesandten.

de 19. Luglio 1553. — La morte di Maurizio si crede
che non sia punto dispiaciuta a S. M^{ta}, non mancando
nuovamente di dar di se qualche sospetto con pratiche
di Francia, o con tentar di restringersi et far leghe con
molti di quelli Prencipi Alemanni senza saputa di S. M^{ta},
tale che se stava sempre con timore che quel cervello in-
quieto, et vario non fusse ogni giorno per muover cose
nuove, et per tener sempre l'Alemagna in arme con il cre-
dito che haveva, parendoli di haver scoperto che Cesare
l'odiassse in extremo, et che per summissione ch'havebbe fatta

mai potuto ottener gratia di venir al conspetto di S. M^{ta} per giustificare le attioni sue.

Se Alberto havesse fatto il medesimo fine che Mauritio non sarebbe forse stato se non a proposito, perche sarebbero mancati i duo principali turbatori della quiete di Germania. Nell'Elettorato dell'Imperio dopo Mauritio vien chiamato Augusto suo Fratello in vertu della Capitulatione di S. M. C. con Gio. Federigo; è non di meno opinione che il pred^o Gio. Federigo habbia a far ogni cosa per ricuperar lo stato con la deguita, et che l'Imperatore l'habbia a favorire. Augusto non è tenuto personaggio di molto valore, tutta volta si crede che sia per fare ogni sforzo per havere la possessione, et forse non gli mancheranno degli ajuti; siche quella provincia di Sassonia sara in arme tutta. La perdita di Mauritio si tiene che sommamente sia doluta al Re de Romani, et a Massimiliano Re de Bohemia, ch'havvano con esto strettissima intelligenza, et amicitia — —

de 28. Luglio 1553 — Non mi è stato punto nuovo l'intendere ch'Ella habbia sentito sommo contento et piacere dell'acquisto di seroana, essendo stato conforme al creder suo questo successo felicissimo, et da apportare in Italia molta riputatione alle cose di S. M. C. et de devoti suoi. L'allegrezza le sara poi moltiplicata, et con l'avviso della morte di Mauritio (del qual si vanno tuttavia scoprendo alcune pratiche, ch'egli haveva con Francia) et con la presa di Edino che pur è stata di grande importanza: ma l'acquisto d'Inghilterra havera ben sopramodo arrecato piacere all'Ecc^{ta} V., peroche, dove restando quel Regno nelle mani del Duca di Northhunberland sarebbe stato sempre favorevole a Franzesi per la particolare inclinazione di quel Sig^{re} al beneficio loro, rimanendo hora Regina Maria, si può tener par fermo, ch'ella havera sincera intelligenza con l'Imperatore, la M^{te} del quale se n'è infinitamente rallegrata, et ha usato dire che stima piu questo successo d'Inghilterra, che tutti gli altri insieme di sopra nominati. La Maesta C. ha veramente havute in poco tempo molte cose prospere — —

de 6. d'Agosto 1553 — Il Secondogenito del Duca Gio. Federigo hebbe audienza da S. M^{ta} la qual supplicó, comé s'è inteso dell'Elettorato di Sassonia in Persona del Padre, allegando che se bene il Duca Augusto é chiamata nella Capitulatione, egli ne venne poi escluso insieme con Mauritio suo fratello per essere stati ribelli di S. M^{ta} ne tumulti passati. L'Imperatore gli fece rispondere generale, dando buone parole, ma non s'obligando a cosa alcuna. Hiersera giunse il Sig. Martino di Guzman mandato del Ser^{mo} Re de Romani nè s'è inteso anchor di certo, che habbia portato, se ben molti vogliono, che sia venuto per impedir l'Elettorato a Gio. Federico, et favorire Augusto: con le prime vedero di scrivere a V. Ecc^a qualche cosa di vero in questo caso — —

de 27. d'Agosto 1553. — L'Ambasciatore d'Inghilterra ragionò lungamente con S. M^{ta} C. delle cose attenenti alla Religione, et perche la Reina haveva in ordine un Editto, che ogni forestiero Luterano fra certo spatio dovesse partirsi et abandonar quell'Isola, S. M^{ta} C. é stata di parere, che tal editto non si publichi, ma che s'aspetti la coronatione della Reina, ch'allhora nel parlamento generale potera oltre le cose attenenti alla conservation del temporale ragionar anchora dello Spirituale, et propor questo con altre constitutioni. Questo parer di S. M. C. è venuto all'orecchie del Legato, et gli è molto dispiacciuto, come quel che vorrebbe, che l'Imperatore persuadesse la Reina in questi principii, che sopra tutto cercasse di tirare alla devotione della sede Apostolica quell'Isola, la qual cosa non si può fare così in un tratto, perche ciò sarebbe un voler violentar quei popoli, et potrebbe esser cagione di qualche garbuglio. Edunque bene che la M^{ta} Sua si stabilisca prima, et che non con rigorose constitutioni, ma con amorevoli et buoni ricordi procuri di farli tornare da quel tristo sentiero a buon camino.

La nominatione ch'ha fatta S. Santità del Cardinal Polo per Legato in Inghilterra, secondo ch'io ritraggo, non é molto

approvata in questa Corte, parendo fatta troppo per tempo, et da generar piu presto in questo principio cattivi effetti che buoni — —

5. de 21. Novembre 1553. — Martino di Gusman fu qua ultimamente et intese da piu bande, che per la Corte s'andava parlando del Re et Massimiliano suo figliolo, come mal satisfatti del Imperatore, haver mal animo contro lui, et havere gia tenuta et resa intelligentia col Duca Mauritio in disservitio di S. M^{ta}, il che essendo lor riferito scrissero ne giorni passati ambedue alla sudetta Maestà Lettere di Credenza al loro Ambasciatore, con ordine a lui che si sforzasse di disingannarla, et di rimoverla da tale opinione, con fargli piena fede che il Re de Romani ha sempre tenuto S. M^{ta} per S^{re} et fratello suo, ne mai ha pur pensato di far cosa che potesse tornarli in disservitio, et che Massimiliano parimente ha havuto il medesimo animo, ne mai haver hauta pratica con Mauritio, che non fusse con servitio di S. M. Lo Ambasciator sei giorni sono hebbe audientia, et fece sopra cio offitio gagliardissimo, toccando molti passi necessarj, a che S. M. rispose che quantunque per la Corte fusse corsa et corresse fama tale, non haveva pero giammai creduto se non che il Re gli fusse quello amorevole fratello che era Esso a Lui, et che haveva similmente Massimiliano per suo carissimo nipote ne poter restar d'amarlo, havendoli di piu congiunto in matrimonio sua figlia, ch'era una delle care cose ch'havesse al mondo; concludendo il ragionamento suo doppo un lungo discorso con dire, che per mantener in piedi et grande Casa d'Austria, egli era necessario che si conservassero uniti, potendo dalla disunion loro nascer molti inconvenienti che sarebbono cagione di mandarla al basso. Ma con tutti questi complimenti si crede che internamente resti fra loro una certa ruggine, la quale con difficultà possa forte torsi via, immaginandosi Ferdinando et Massimiliano che in Cesare duri ancor quella voglia di passar la Corona Imperiale in la testa a suo figliolo, il qual humor è anche in molti Pren-

cipi Germani che lo vanno spargendo per tutta Alemagna; laonde il nome di Filippo vi è odiosissimo, anzi sono entrati alcuni in sospitione che Alberto sotto mano sia fomentato dallo Imperatore per fargli guadagnar tanta riputatione et seguito fra soldati Thedeschi, che in un bisogno possa favorirci il Principe di Spagna. S. M. se ben si tiene offesa in molti modi dal Padre et dal figliolo, vorrebbe pur dimostrar, et riconciliar il Principe con loro, come quella che dubita che chiudendo ella li occhi essi non cerchino impatronirsi di questi Paesi — —

6. de 21. Dicembre 1553. — — S. Maesta è molto infastidita, et si governa con cibi molto contrarii alla sua indispositione, et spesso ha qualche risentimento, et per minimo che sia si travaglia molto, ne vuole udir sorte alcuna di negotii, onde ogni cosa resta sospesa. Li negotii proprii del Imperatore patiscono assai, non havendo alcuno di questi Ministri ardimento da una volta in là ricordarle o proporre cosa alcuna, importante ch'ella sia, et anco la Regina alcuna volta, per quello ritraggo da buona parte, va da S. M^{ta} con animo di ricordarle qualche negotio, come se ne avede le dice che non si sente da negoziare, donde il piu delle volte ella si tace per non la travagliare.

11.

Berathungen über den Religionsfrieden.

Der Rätthe Schreiben an Churf. August von Sachsen. (Augsburg Mitte März 1555.)

Was die vorgangene woche in den letzten dreien tagen allenthalben gehandelt und ergangen, Das haben Ewern Churf. gnaden wir, in einer Summe mehrmal berichtet, Demselbigen zuuolge wissen E. Churf. g. wir zu mererm bericht vnd ferner erclerung, desselbigen auch zur weiter Relation was darauf erfolgett, nicht zuuorhalten, das die geordneten in vnserm Rath dieselbige vorgangene woche eine form der vorgeleichung des fridens in der Religion sach stellen vnd fassen sollen, Nun seint vnter vns den ge-

ordenten anfangs allerhandt disputationen furgesallen, woraus dieselbige zunemen, Vnd haben die Churf. Geistlichen Gesandten alle alte, auch derogirte Reichs abschide darzuzihen wollen, als Anno Dreissig vnd andere mehr, Darauf von E. Churf. g. wegen wir etwas hefftig opponirt mit anzaigung, do dieselbigen hefftigen sachen widerumb herfür solten gezogen werden, So wurden wir langsam zu einem bestendigen fried komen mügen vnd haben es auch entlichen sambt den Brandenburgischen erhalten, Das man allein die form und die Substantialia von dem Passowischen vortrag (zu) handlung dises fridens nehmen solte, welchs dan auch also gescheen, Allein ist der Speyrisch abschiedt vf etlicher gut dunckent auch mit angezogen, welchs dan vns nit zuwider Auf solches hat der Mainzische Cantzler vf sich genomen aus solchen beiden etwas zu stellen vnd den eingang einß gemeinen fridens aus den wortten des Speyrischen Abschiedts genomen, volgendt die wort der Passowischen handlung nach einander gesetzt, Do er aber gekomen auf den punct der geistlichen gutter, haben wir die Sächsischen vnd Brandenburgischen begert, Erstlichen das die geistlichen gutter one vnderschiedt in disen friedt mit eingezogen wurden, Also das man derselbigen Restitution wider in ader aufferhalb des Rechtens nit zu thun schuldig sein solte, folgendt do sich viel reden daruber zugetragen, haben wir vns dorhin erclert, das wir leiden könnten, das solche ding auf die Reichslehen der geistlichen gutter nit gemeint sein solten, Es ist aber solche disputation entlichen dohin gekomen, das wir die geordenten dieselbige eingestalt vnd auf den gemeinen vnsern des Churfürsten Raths furschoben, dorjnnne wolten wir von disen vnd andern sachen mehr beratschlagen vnd solte ein jtlicher zu diser ersten gestaltenn form, was darzu ader daruon zuthun, sein mehning vnd sein gn. hern beuelich anzeigen

Solche erste beratschlagte vnuorbintliche form, ¹ als allein zum eingang des handels gestalt Vberschicken Ewern Churf. wir hir-

1. Leider fehlt uns dieser Entwurf, doch nimmt man bei einer Vergleichung mit der zu Stande gekommenen Fassung ohne Mühe wahr wohin die Absicht gieng. Wir theilen den vorliegenden Brief hauptsächlich wegen der S. 519 und 520 vorkommenden Discussion über den Sinn der Wörter Augsburgische Confession und katholisch mit.

neben, Vnd do wir alle nue derselben halben vnser bedencken im Churf. Rath vormelden sollen, derhalb dan ein vmbfrag gescheen, ist folgende beratschlagung ergangen,

Erer hat erstlich jme die Disposition gefallen lassen, Aber zu den Materialien oder Substantialien haben sie bedacht, das darzu zu thun sein solte, Erstlich baldt bei dem eingang do der Augsburgischen Confession vorwandten vormeldung gescheen, durch egliche Churfürsten vnd fürsten auch Stedt auf dem gehaltenen Reichstag Anno 30 der Key. Mat. vnter einem begrieff ader gleich lautenden Inhalts allein zugethan vnd vorwandt, vnd das die andern wort, die sonst keiner andern vorworffen vnd durch die Reichs abschiede vordombten Secten vnd anhengig ausgelassen wurden, Darnach volgens bei dem wort der alten Religion haben sie addirt der alten Catholischen Religion, Zum dritten bei dem wort Zinsen das zu addirn sein solt Zehenden vnd der geistlichen Jurisdiction beneficalien, matrimonialien Testamenten vnd sachen miserabilium personarum, sambt allen andern ad forum Ecclesiasticum gehörig.

Vnd dan auch ferner am selbigen ort irer gutter wie sie der im Regensburgischen abschiedt Anno Einvndvirkzig aufgericht im Posses vnd gebrauch gewesen, oder hernach widerumb bekommen hetten vnd nach weren, ruhelich fridlich ic.

Auf solchs solte aus dem Speierischen Abschiedt Continuirt werden von § doselbst vnd damit bis auf den § sonsten aufferhalb inclusive

Zu dem wort im brauch gewesen zu setzen ader hernach bekommen hetten vnd nach weren

Am ortte, Es sol kein Standt in schutz, schirm annemen nach vorteidingen, so der alten Catholischen Religion anhengig, die sein geseffen wo sie wollen, bei irer Religion vnnd glauben vnbedrängt lassen bleiben,

Vnd dan volgens am ende der wort des Speyerischen Abschiedts bei dem §. Sunst aufferhalben zu setzen, vnd was sonst ferner die entwente geistliche Jurisdiction vnd gutter belangen mag, Sol die Key. Mat. iren vorigen allergnedigsten erbietens auf dem gehaltenen Reichstag, Augsburg Anno 48 vf gemeiner Stende gehorsam vnderthenig bitten geschehen vnderthenigst zuerzunnern sein,

nachmals durch irer Mat. Commissarien guetlich unterhandlung zu pflegen vnd im vahl der nichtvorgleichung alsdan solch geburlich maß vnnnd Ordnung zugeben, dardurch die entsetzten one mennigß billichß beschwerung das ire erlangen mögen,

Gar am end dieser form zu setzen, Wo aber Jemandß, wer der ader die weren, so hiewider handeln wurden, gegen den ader dieselben sal der weg des Nechten vor dem Kay. Camergericht alzeit offen sein, vnd vß der clagenden Partheien ader des Kay. Fiscals anruffen an demselbigen Camergericht nach seiner Ordnunge mit Recht vnd desselben ordentlichen Execution fürfaren werden, vnd sich kein theil wider gemelts Camergerichts Proceß vnd handel vnghehorsamlich erzeigen vnd halten, Vnd sollen Camer-Nichter vnd Beystzer einem Jeden, was Religion der sey, gleichmessig Recht sprechen,

Gollen haben ersülichen entschuldigung furgebracht, das die Mitgesandten etwas lang aussenblieben, Wolgents jnen die Disposition nicht vbel gefallen lassen vnd doneben sonderlich angezeigt, das sie das Trierisch bedenden der Jurisdiction halben jnen gefallen lisen vnd das demselben zuzusetzen, das die Jurisdiction bleiben solt, wie vor alters herbracht vnd recht ist. Sie haben auch bedacht daß zu den mitteln friedliche ic. auch Christlich zu setzen,

An die Clausell des Catholischen glaubens haben sie angehengt vnd das dieselbigen Stende bey solchem Catholischen glauben, sampt jren Vnderthanen vorharren vnd entlichen bleiben solten

Die andern Artikel alle haben sie dem Trierischen bedenden nach bleiben lassen, Aber zu dem Artikel der ausschus in Religionsachen haben sie begert zuzusetzen, Do solche vorgleichung in Religion sachen nit erfolgte, das es hernachmals der Kay. Mat. solt haimgestalt sein,

Pfalß haben angezeigt, das jnen die Disposition des Concepts nicht misgefiele, Aber zu demselbigen bedechten sie das zu setzen sein solte am Ende der wort des vnbedingten fridens das derselbige nicht allein auf alle vnd jede Stende, wie obgemelt sondern auf die jenigen, so kunfftig auf deren eine, ader die andere Religion (doch wie obstehet vordombte Secten ausgeschlossen) begeben wurden, gleicher gestalt auf alle vnd jede Underthane gegen einander gemeint vnd erstreckt sein, Sonst hat er angehan-

gen, do der Kirchen gutter halben ein mittel zu finden, darzu wolten sie an stadt jres gnedigsten herren gern helfen, Vnd weil Trier vnd Colen dieser form allerley zusatz vnd Additionen gethan, So bethen sie bedencken bis auf den andern tag, oder nach gehaltener Malzeit,

Wir haben angezeigt, das vns die Disposition auch so gar vbel nit gestiele vnd wir hetten etliche dinge gemeines fridens halben doneben zuerjnnern, Weil aber die Trierischen und Colnischen allerley Additionen gemacht, dardurch vnser erachtens den misuortrawen jm hayl. Reiche bis anhero nicht geholffen were, sondern diselbigen eben aus denselbigen vrsachen eins theils entstanden, So wolten wir die ding wie auch Pfsalz gethan in bedencken nehmen vnd es etliche stunden einstellen;

Brandenburg hat gleichergestalt bedenckzeit gebeten mit dem anhang, sie vorsegen sich die Trierischen vnd Colnischen wurden auf dise ding nit vorharren wollen sondern glimpf suchen,

Weinß hat es darbey bleiben lassen, das man die sachen bis auf den andern tag umb Siben vhr einstellte Aber dorneben sonderliche erclerung gethan, sie hetten nuemehr von jrem gn. hern beuelich einen bestendigen friden in Religion sachen helfen zu beratschlagen Aber der geistlichen gutter halben hetten sie noch nit genugsame Resolution,

Also ist des andern tags widerumb ein vmbfrage gehalten wurden, Trier vnd Colen haben es bey jrem vorigen Voto bleiben lassen, Pfsalz hat auf das Trierische bedencken bedacht, das man eben der Augsburgischen Confession Anno 13. 30 exhibirt nicht solte in specie setzen, sondern es bey dem genere bleiben lassen der Augsburgischen Confession, vnd wehr sich derselbigen gleichformig vnd anhengig machen wurde, sambt den worten so sonst nicht durch die Reichs abschide vordombte Secten weren, Ferner zu dem Zusatz der Catholischen Religion haben sie angezeigt, das dise Disputation zu Passow auch furgelauffen, Sie hiltten es aber daruor, das man vor das Wort Catholisch, Romisch setzen solte, Auf die Addition der geistlichen gutter, weren sie mit dem Wort Behenden zufrieden, Aber die Jurisdiction anlangent weren zu Passow auch derenthalben disputaciones furgesallen Vnd sie hiltten es daruor, das es bei den worten des Passowischen vortrags

vnd handlungen allenthalben bleiben solte, Vnd der gutter halben vnd sonst was Trier erjnnert, was sie vor mittel dorjnen neben vns bedencken konten darzu wolten sie gerne helfen, Den Artikel der Underthanen muste man also nicht setzen, das es allein auf jre seiten gerichtet, sondern das es allenthalben frey stunde, Vnd haben derowegen ein sonderliche Addition gemacht an dem ortt des vnbedingten Fridens also lautendt Welchermaßen nicht allein auf alle vnd jede Stende, wie obbemelt, sonder auch diejenige so kunsttig auf deren eine aber die andere Religion (doch, wie obstehet, vordombte Secten ausgeschlossen) begeben wurde, gleichergestalt auch auf alle vnd jede Dbrickeiten vnd vnderthanen gegen einander gemaint vorstanden vnd erstreckt sein, Die Clausel von handthabung des Landfridens so Trier am end dieses Concepts angehangt bedechten sie das sie dis ortt aufzulassen, vnd am ortt des Landfridens etwan zu setzen, Sonsten haben sie jnen das Wort Christlich, so Gollen bedacht, bey dem Wort freundlichen vnd fridlichen mittel gefallen lassen, Wir haben also Botirt, das vns die Disposition auch nicht zuwider vnd haben darauf der Colnischen vnd Trierischen Additiones widerholet vnd auf ein jgliche vnser bedencken angezeigt, Erstlichen von der Augsburgischen Confession vorwanden hetten sie gehört, das E. Churf. g. kein anderen, dan derer, so Anno Dreißig, vnd hernach darauff gleichformig exhibiret, anhengig, were E. Churf. g. mehnung nicht, andere Secten, was schein auch dieselbigen suchten, mit einzuziehen, Man handelte aber disfalls nit von den Artickeln der Religion selbst, sondern von gemeinem Friden, Nun möchten gleichwol E. Churf. g. gern dise vorsehung thun lassen, das derselbige in disem werck möchte bedacht werden Solte man nue die ding also enge einziehen So wurden allerhandt vrsach gegeben werden zu fernerm misuortrauen, vnd sonderlich hetten auch die wort, So Trier gesetzt, allerley bedencken, das man sie allein auf die Stende, so Anno 30 die Confession exhibiret vnd nicht so derselbigen nachmals anhengig werden, vorstehen kont neben dem vorigen bedencken vnd derwegen geachtet, das es am besten sein solt, man lise es bey den worten, wie sie in der Passawischen handlung bedacht, Zu der Addition der alten Religion des worts Catholisch wusten

ße, das es hieueorn offtmals disputirt, Aber es stunde in dem wort eine sonderliche Decission, den wir wol wußten, wie wir glauben Sanctam catholicam ecclesiam vnd glauben, das wir der Augsburgischen Confession vorwandten dieselbig kirchen were, Dan vnser Lehre, das Euangelium Christi (die Lehre) der Apostel vnd der Vier heubt Concilien sey vnd also auch die rechte alte Religion, Nun wußten wir wol, das jm Passawischen vortrag das wort alte Religion gesagt, das möchten wir in seinem vorstandt auch also passiren lassen, wan man aber Catholisch setzen wolte, So wurden wir haben wollen, das man zu der Augsburgischen Confession setzen solte, welchs die rechte Evangelischen vnd Apostolischen Lehre ic.

Die dritte Addition von der Jurisdiction, So beide Trier vnd Collen erregt, were eben die, darunter man vnterdrückung der Augsburgischen Confession suchte, dan wan dieselbige jnen in der Augsburgischen Confession landen eingereumbt wurde, So hetten sie Pfarren Schulen vnd Kirchen zu bestellen, vnd also per indirectum vnser Religion zu dempsen, Nun wußte man wie oft die ding furgelaufen weren vnd alwege auch auf denen Reichstegen, do die Abschiede wider die vnsern außs geheßigt gestalt, doch gleichwol etwas dorjnnen moderirt worden Vnd wan wir in disen sachen etwas nachgeben wurden, So thetten wir der Religion selbst vorhinderung vnd eingriff, Sie wußten aber woll, wie man die ding sonst vbergangen Vnd do der Tractat von gemeinem friede sein solt, So bethen wir, das man sich auch in denselben schicken möchte, Vnd hiltten vnser bedenkens das beste, das es bey den wortten der Passawischen handlung bleibe, also wie dieselbe allenthalben gesagt,

Das wort Zehenden konten wir vor vns passiren lassen

Was volgendts beide Trier vnd Collen bedacht der Stende vnd vnderthanen halben, das dieselbigen bey der alten Catholischen Religion bleiben vnd vorharren solten, Haben wir angezeigt, Das wir hiegegen wol suchen möchten, das die Stende der augsburgischen Confession Vorwandten, auch bey derselbigen bleiben solten, wie sie dan neben C. Churf. g. one das vormittels göttlicher Hülff vorharren wurden vnd das auch sie, die sich der alten Religion nennen, zu vns treten solten, Wir handlen aber vom friede, derohalben solten sie solche ding pillich also nicht suchen

Den Speyerschen abschiedt also anhero zu setzen hetten wir auch allerley bedencken vnd sonderlich, das er sich der entwerten gutter halben, so wol auf dise zeit in ehlichen puncten nicht reimen wurde, Aber die Addition Das man aus dem Abschiedt Anno 48 der entwerten gutter vnd Jurisdiction halben die sachen auf der Kay. Mat. Commissarien handlung vnd dan auf Irer Mat. selbst vorordnung stellen solten das were vns keins wegs thuenlich vnd nehme vns wunder, das sie die ding vnd abschiedt, so zu diesem fridlich gemainem werck keins wegs dinlich vnd Odiosissima weren, denen auch durch den Passawischen vortrag derogirt, wider vns anziehen möchten, Ewer Churf. g. meynunge were alleine zu ruhe vnd fride im Reich geneigt, Nun weren dise ding eintheils eben die vrsachen des misuortrawens, vnd man solte solche derogirte eins theils nicht gewilligte vnd durch das mehren vberstimmete Abschiedt zu diesem hailtsamen werck billich nicht herfur bringen ic. sambt andern erZinnerungen doch gelimpfflich, Wilweniger konten wir die Collnische Addition leiden, das man die vrgleichung der Religion auf die kay. Mat stellen solte, dan man wuste woll, wie die sachen gelegen, vnd were auch solchs noch nie auch in dem gehessigsten vnd verbittersten damals wider die Protestirende Stende Abschiedt gescheen, Auch ire Mat. selbst sich also nit mercken lassen, Dan wir alsdan, wie sie selbst wusten, das Brtel schon weg haben wurden, Vnd man wuste wol, wie man in solchen sachen die Ehre Gotts vnser glauben vnd Selen seligkeit halben die haimbstellung nit thun konten, Die letzte Addition vom Camergericht, der Trierschen, sehen wir fast daruor an, das sie den vorigen fridstandt widerumb benehme vnd derogirte, derhalben an diesen ortt sie nicht zu setzen ic. Und haben diesem allem angehangen, Ewer Churf. g. bedechten in disen Izt furstehenden geschwinden leufften des Reichs nüz vnd wolfart, fridt vnd ruhe im geliebten Vaterlandt, vnd derohalben hetten auch E. Churf. g. keinen andern sinem in derselbigen bedencken, dan das man in spaltunge der Religion ein vnbedingter beharlicher bestendiger fride treffen möchte, das weren sie mit vns einig, Aber weil derselbig auch erforderte, das die anhengigen sachen, als der geistlichen gutter mit eingezogen wurden, So hiltten Ewer Churf. g. es daruor, das man billich geliebtestes fridens halber auf einen weg sich vereinigen solte, dardurch nit et-

wan per indirectum der friede lächerlich werden vnd das mißuortrawen vnder den Stenden wider erwachsen konte, Vnd derwegen bedachten Ewer Churf. g. das die geistlichen guter in diesem frieden mit eingezogen werden solten, Damit aber doraus nicht auch etwan ein nachdencken den Stenden gescheen möchte, So meinten E. Churf. g. damit keins wegs die geistlichen gutter, darauf das Reich gewidembt, sondern allein die, so sonst albereit prophanirt, vnd hetten derwegen auff ein Addition gedacht, welche nicht anders dan zu gemeinem friedt gemeint, Erstlichen das man solte im anfang setzen, zu friede der Religion vnd der geistlichen gutter halben, oder der Religion anhengigen sachen, Vnd dan am ende der wortt ire gutter, die Clausel zu setzen, Dieweil vil vnd das mehre theil Stende, oder derselben Vorfaren etliche Closter, Stiefft, heusser vnd andere geistliche gutter eingezogen vnd dieselbigen zu kirchen Schulen milden vnd andern sachen widerumb angewandt vnd aber dero gutter voranderung nuemehr nit allein schwer, sondern vnmüglich sein wölle, So solten auch solche gutter, welche nicht Reichs Lehen sein vnd dero possession die geistlichen vor diesem Reichstag nit gehabt in disen gemeinen bewilligten friedstandt mit begriffen vnd eingezogen sein, vnd die Stende derenthalben wider in noch aufferhalb des Reichens zu erhaltung eines bestendigen friedens nicht besprochen noch angefochten werden, Haben auch angehangen, das wir dorneben ein vorsehung von Reichslehen wol leiden möchten, als was gutter weren, so den Stenden des Reichs ane mittel vnd sonsten niemands vnderworffen, damit nicht solte gemeint ic.

Vnd darauf haben wir ferner angezeigt, das man dise ding dem Trierischen bedencken nach so eng nicht spannen kont, vnd eben auf Anno 41 die Possession stellen, dan man muß den nutz des friedens dorinne bedencken, E. Churf. g. sehen auch diser sachen halben auf derselben eignen nutz nicht, dan sonst glauben wir, es möchte villeicht dieselbige zeit E. Churf. g. so gar wider nicht sein, Aber weil man einen gemeinen fried stellen solt, So muste auch alles das aufgehoben werden, was darwider vrsach geben kont, Vnd derwegen hiltten wir es, das man es am besten auf eine zeit dieses Abschiedts stellen solt ic. Aber an die wort des gemeinen friedens haben wir sonderlich angehangen, Vnd also hir-

mit ein bestendiger, beharlicher, vnbedingter fur vnd fur werender friedt geschlossen vnd aufgericht sein, Vnd leyhlichen gar am ende vnd wider solchs alles keinen proceß noch Mandata zu decerniren,

Brandenburg ist fast durchaus auf vnser Votum auch gestanden dasselbige noch mehr vnd weiter in ehlichen puncten aufgefurt, sonderlich aber im punct der Jurisdiction vnd was derhalben aus dem Abschiedt Anno 48 von Trier erregt, angehengt, Das vil derselbigen sachen den vorgangenen frig Anno 1c. 52 möchten vorursacht haben, welchs eben vil geredt gewesen,

Item der Vnderthanen halben solte man sehen, wie Pfsalz bedacht, vnd nicht wie Collen vnd Trier, der Kay. Mat. etwas haimbzustellen were keins wegs thuenlich dan man wol wuste wie weit sich die weltliche Obrigkeit in solchen sachen erstreckt,

Vnser bedencken der geistlichen gutter halben lisen sie jnen gefallen, Aber das es solte auf den Regensburgischen Abschiedt referirt werden, das were nit thuenlich, sondern man solte es bis auf die Zeit des Passauischen vortrags nehmen,

Meinz hat vnsera Vota alle kurglich widerholt, vnd auf jgliches gesagt das es gut vnd wol zu bedencken, vnd es möchten villeicht mittel dorjnne sein, sonderlich in denen, do das meiste an gelegen als an dem wortt Jurisdiction, do etwan dieselbige konte aufgelassen werden, wie hiebeuor gescheen, vnd hat es also alles hangen lassen mit disem anhang, Sie hetten auch der geistlichen gutter halben von frem gn. hern nit genugsamen beuelich, derhalben dan nach eine vmbfrage erfolgt, Mit gemeinem erbieten, den frieden trewlich helfen zu befördern,

Trier haben angezeigt, Sie hetten etliche Abditiones gemacht, darauf konten sie reden vnd mittel leiden, vnd lisen sich behandeln, haben aber sonderlich der geistlichen gutter halben wider erregt das die Zeit des Regensburgischen abschiedts zu setzen, Mit anzeigunge, Ob wol zu Passaw auf dieselbige Zeit darauf gedrunge, So were doch Herzog Moriz Churfürst seliger dauon abgestanden,

Collen haben sich aber der geistlichen gutter halben auf den Abschiedt Anno 41 gezogen, vnd das es darbey bleiben solte, vnd das, so Trier gesagt, das es zu Passaw also ergangen, auch bestättigt,

Pfalz wir vnd Brandenburg haben vnser vorige Vota widerholet vnd sonderlich der zeit halben angezogen, wie es die gelegenheit jhigs friedens erfordern wolte, Meing haben abermals zu disem allen nichts beslislichen geredt, sondern vor gutt angesehen, das sich die vorordenten wider zu hauf setzen solten vnd sich ferner etwan einer form von geistlichen guttern vnd andern vorgeleichen vnd angehangen, man wurde sich der wortt Augsburgischen Confession Catholischen vnd der Underthaneu wol voreinigen, wan allein ein weg mit den guttern zutreffen

Darauf ist geschlossen wurden es solten sich die geordenten aus den Churf. Rethen des andern tags am Sontag Oculi wider zu hauf setzen vnd sich einer form voreinigen diselbige ferner zu beratschlagen,

Indem ist gleich ergangen, das der Fürsten Rath zweymal zu vns geschickt vnd vns vormanen lassen, sich mit jnen zuvorgeleichen, das wir der frenckischen Ainigungsvorwandten Supplication sambt den eingebrachten Zeitungen beratschlagen solten, vnd do wir solchs abgeschlagen, das sie vns vormeldung gethan, sich derenthalben gegen der Kön. Maj. zu entschuldigen zc. wie E. Churf. g. wir das mehmal in den Summarien bericht, referiret vnd einbracht zc.

12.

Fernere Verathungen, besonders über den geistlichen Vorbehalt.

1. Die sächsischen Rethen an Churfürst August. (Augsburg
9 Septbr. 1755.)

(Im Dresdener Archiv.)

zc. Ewern Churf. gnaden haben wir jungst vor vier tagen berichtet, wie es in vnserm Rath mit der beratschlagung des Religionsfriedens ergangen, Nun ist darauf weiter erfolgt, das deselbigen tags die Relation dem fursten Rath gescheen vnd ist referirt wurden, als auf die meynunge wie in vnser jungsten relation zu finden, hier entgegen hat der fursten Rath widerumb referirt das sich die Stende der alten Religion durchaus mit der Kön. Mat. resolution vorgleichen, Aber der Augsburgischen Con-

cession vorwandten hetten jr bedencken in schriefften gestalt, welches sie wolten vorlesen lassen, solche schriefft werden E. Churf. g. hieneben zu befinden haben, vnd ob wir wol dieselbigen stende zuuorn vormanet, sie solten solche heftige vnd fast schmehe vnordentliche schriefft nicht vbergeben, so hat es doch alles nit helfen wollen, sondern haben dorjnnen iren vormeinten eifer gefolgt, Nach vorlesung der schriefft ist es dahin komen, das wir die weltlichen dreien Churfürsten lassen anzaigen, ob wir vns woll fast in substanz durchaus mit den Augspurgischen Concession vorwandten vorglichen, So weren doch etliche artickele zu endern vnd in ferner beratschlagung zunemen, vnd weil die ding des Reichs gebrauch nach musten ane das in schriefften gefast werden, So wolten wir vns mit den Augspurgischen Concession vorwandten im fürstenrath vngleich, vnd was wir wolten an die Rdn. Mat. lassen gelangen, in ein schriefft zu hauf fassen, vnd durch diesen weg haben wir die schriefft aus Zasy henden bracht, vnd zu vns genomen,

Die geistlichen im Fürsten Rath haben sich durchaus mit den geistlichen Churfürstlichen vorglichen vnd ist darauf bedacht, das der Meinzigische Cansler ire Relation fassen vnd wir die Sechschschen (die) der Augspurgischen Concession vorwandten, Darauf ist hiebeyliegende schriefft gestalt, Was nun dorjnnen von der Augspurgischen Concession vorwandten vnd der dreien weltlichen Churfürsten wegen gestalt, das (haben) wir in beisein vnd durch vngleichung der andern also gefast, allein der letzte punct von den Stedten ist aus irem Concept, so sie im fürsten Rath vbergeben, genomen wiewol wir lieber gesehen, es were auch stille geschwigen, Darauf ist auch die Relation den Stedten dergestalt gescheen, Die Stedt haben keinem theil, wiewol vnpillich zugefallen, allein haben sie den letzten punct von den Capitteln bey jnen gefochten, das derselbige jnen allerley aufruhr vnd anderer vrsachen halben beschwerlichen

Do die geistlichen das gehört, haben sie sich laut vornemen lassen, wir hörten nun wol, ob die ding in diesem Concept also begriffen, darumb musten die Artickele clar gesagt werden, vnd sie wolten dauon nit lassen,

Ob nun wol die Stedt des andern tags halde widerumb sich

vornemen lassen, das sie vns den Augsburgischen Confession vorwandten zufallen wolten, so ist es doch wie wir achten zu langsam gescheen 2c.

Die schieft der Relation ist auch also der koniglichen Maiestadt des andern tags vbergeben worden,

Dojegen hat vns alsbalde die Kön. Mat. die Resolution aufn Landsfriben vnd Cammergericht widerumb vberantworten lassen, welche E. Churf. g. wir hierneben zuschicken,

Nach dreien stunden hernach hat die Kön. Mat. vns vnd allen andern Augsburgischen Confessionsvorwandten lassen ansagen, das wir des andern tags umb sechs vhr frue bei Irer Mat. solten erscheinen,

Wfalz hat öffentlich sich ercleret, jr gnedigster herre were der Augsburgischen Confession nicht vorwandt, wolt aber ein adherent sein, darumb sie zu reden bedencken hetten in solchem handell, verhalben das Loß auf vns komen, das wir den dank solten erstechen, welchs wir dan in causa religionis von wegen E. Churf. g. kein bedencken gehabt,

Es hat aber die Kon. Mat. lassen antragen, Ire Mat. hetten sich vorsehen, wir wurden vns mit Irer Mat. auf die resolution vorglichen haben, weil aber solchs nicht gescheen, wolten verhalben Ire Mat. an stad vnserer gnedigsten herren mit vns von allen puncten handeln vnd weil in Irer Mat. resolution vngeuerlich neun punct stunden, so wolten sie von denselbigen nach der ordnung handeln,

Der erste were vorglichen

Der ander, das wort, keinen Standt des Reichs belangt, Begereten Ire Mat. nochmals erleuterung halben darzu zuthun, dan wan es die meynung haben solt, so muste man es auch ausdrucken, 2c.

Den dritten, der Sehe vnd Hanstedt Item der freyen Ritterschafft halben, wiewol Ire Mat. bedencken gehabt, So liesen doch Ire Mat. gescheen, das der Ritterschafft wegen meldung geschee, vngeuerlich also das sie baider Religion halben solten unbedrangt bleiben,

Aber die anseh Stedt solten noch aufzulassen sein, von wegen der Distinction, die Ire Mat. in der resolution gethan, Wan sie

aber gesagt, so mußte auch dojegenn nein bracht werden, daß sie die Capitel in iren Stedten solten bleiben lassen,

An demselbigen S. den furbehalt, ausnehmung der geistlichen oder der geistlichen freistellung belangenbt, So were derselbig also geschaffen, daß er in allerwege mußte stehen bleiben vnd konte nit aufgelassen werden, vnd vorwundert Ire Mat. worumb wir denselbigen also fechten, dan es je die meynung were das ein standt den andern solte bleiben lassen, was wir vns nue zeyhen wolten, daß wir den geistlichen maß setzen, wie sie mit den gütern handeln solten, do sie doch vns keine geben vnd solchs were wider den Passauischen vortrag solte auch villich gleichnus gehalten werden, Es geschege auch vnserer Religion nit zu schimpff, dan das were derselbigen kein spott, dan das man ein Ighlichen das seine lieh vnd die guter an dem ort bleiben, dohin sie gestiftet, Item so were es ein determination der Religion selbst, das man die guter von den geistlichen nehmen vnd dieselbigen anders wohin gebrauchen solt, derhalben solten wir es ferner nit difficultiren, dan diser Artikel konte vnd möchte nicht aufgelassen werden Vnd Ire Mat. seint selber in Jonas rede gefallen Ire Mat. konten mit derselbigen ehren gegen den frembden potentaten nit anders vorantworten

Des 4. 5. 6. puncten hette man sich vorglichen,

Den Sibenden, von den vnderthanen, were Ire Mat. wollt mit den Chur vnd fursten eins, wolten auch bey demselbigen, vnd sich Irer Lande halben nit sondern Aber der Kai. Mat. Niderlande vnd anderer Erblande halben wusten Ire Mat. nichts zu willigen, derhalben mußte man derselbigen Lande halben eine Ex-ception machen.

Den Neundten punct anlangt, welcher der Letzte were, were Ire Mat. berichtet, was sich die Stedte vornemen lassen, vnd wann es die meynunge solte haben, daß sie die Capittel zerreißen wolten, so were es kein fride, vnd die Substanz dieses puncts halben daran gelegen, darumb mußte man ein prouision thun, Ire Mat. wolte auch nach den Stedten schicken vnd solchs mit Inen handeln,

Aber leglich anlangt den punct, Wo dan solche vogleichung nicht erfolgen sambt den volgenden worten, hette Ire Mat. wol ge-

acht, wir solten Irer Mat. zugefallen, es bey dem furgehenden bleiben lassen, dorinnen der friede rein genug ausgedruckt vnd das vbrige weren Otiosae Tautologiae et repetitiones Zimmer fur vnd fur ewig werendt ic. vnd man Irer Mat. dorinnen billich vortrawen solt, Aber damit man sehe, das Ire Mat. darunder nichts suchen, sondern auch ein vnbedingten frieden haben wolten, So wolten Ire Mat. denselbigen mit den worten willigen, wen es gleich auch noch mehr weren, do man sich mit Irer Mat. der andern punct vnd sonderlich der geistlichen furbehalt vorglichen wurde Vnd nach diser reden haben Ire Mat. abermals selbst ein lang rede gethan, derselbige punct musste steen vnd konten kein handlung leiden, oder aber die prorogation musste fortgengig sein, dan dorinnen were kein mittel ic.

Auf dises haben wir ein bedacht begeret, welchen vns Ire Mat. nachgelassen, doch also, das wir desselbigen tags solten antwort geben,

Den Stedten hat es Ire Mat. auch lassen furhalten, vnd wie wir berichtet, do die andern bedenkzeit begeret, Sol Augsburg als baldt hersur gefaren sein, das solcher Artikel jnen nit zuwider, sondern bethen, das er mochte gestalt werdenn

Nach gehabter beratschlagung vnd einhelliger vorgleichung haben wir Ire Mat. also beantwortt

Erstlich mit gemeiner entschuldigung vnd dancksagung, das Ire Mat. die ding also vaterlich meinten, Wir wusten auch vnserer gnedigisten vnd gnedigen hern gemut zu allem friidt vnd ruhe geneigt ic.

Vnd anlangt den ersten punct haben wir bewilligt, das dis wortt des Reichs darzu gethan wurde, aus vrsach, dieweil sie es im fursten Rath albereit gewilligt vnd weil es auch den vorstandt haben solt, das wir nit wol vorvber konnen,

Der Freien Ritterschafft halben ein prouision zu thun, haben wir angenommen vnd vns bedancket, Aber der Ansehe Stedt wegen haben wir bewogen, ob es woll gut das jrenthalben ein prouision zu thun, so wolte doch der anhangt mit den Capitteln jrenthalben so gefarlich sein, als die prouision selber, vnd mochte E. Churf. gnaden vnd den andern von jnen grosse fahr, der Theologen halben darauf stehen, das sie wider dieselbige dies gewil-

ligt, wie wir dan hörten, was die Stedt hie oben vorwenden vnd haben derwegen Irer Mat. angezeigt, nicht dise ursach sondern sonst in genere, weil Ire Mat. nochmals achten, das Irer kein meldung zu thun, so liesen wir es auch geschēhen, sonderlich weil ehlich vnder des Reichs stende mit gehorig, auch sonst Irer Mat. resolution nach sie die Augsburgische Confession haben vnd behalten solten,

Der gaislichen freistellung halben haben wir, wie auch in der schriefft, erzehlung gethan, das vnserer gnedigsten vnd gnedigen hern meynung nit wer, die Stiefft zerreißen zu lassen, noch jnen in jren gutern maß zu geben, dorneben vormeldet, wie gleichwol vnser geistlichen diser sachen gern vmbgang hetten, inmassen auf vorigen Reichstagen vnd fridhandlung gescheen, vnd haben die wort der abschidt in specie angezeigt, auch die declaration zu Regenspurg volgendts die argumenta widerholt, das solcher Artickel maculam et infamiam nostrae religioni machte, Item. contra conscientiam were, auch in sich ein determinatio principalis causae hette ic. Vnd dan auf irer Mat. argumenta geantwortt, Erstlich geben wir jnen kein maß, dan es ein ander ding were, wan wir suchten sie solten vnd musten zu vns treten oder solchs in jrem willen lassen, oder das wir willigten, wan sie zu vnserer Religion treten, das sie darumb solten jres Stands entsezt sein, dan das erste lisen wir auf Irer vorantwortung, vnd solchs brechte der Passowisch vortrag vnd diese friedts handlung mit, Aber das ander were ein ding, das do stecket in vnserer bewilligung oder vnserer Religion vnd solte in solchen sachen gleichvil gehalten werden, dan wie die geistlichen nit willigen wurden, das kein standt von vnserer Religion abtreten vnd zu den jren treten solt, also konten wir es ex aduerso auch nicht thuen ic. sambt anderm mehr, haben auch leglich die zwey mittel furgeschlagen, so in ewer churf. g. resolution sein, dauon wir auch jungsten meldung gethan, vnd darauf gebetten, Ire Mat. wolte die sachen nachmals auf solche wege richten, oder es bei der generaliter bleiben lassen, wie gesagt,

Der vnderthanen halben seint wir zufrieden gewesen, das es auf die Kon. Mat. allein gerichtet, weil aber die Kon. Mat. be-

denken hetten, so mochte man Irer Mat. halben kein meldung thun, vnd es also sine dispositione lassen,

Den punct des vnbedingten fridens also in specie zu setzen, haben wir vns sonderlich bedanckt, dasselbig angenommen, mit anzaigung, das es die notturfft ersordern wolt, den friden lauter vnd rein zu setzen, nit das man Irer Mat. dorinnen kein vortrauen zustelte, sondern das das misuortrauen jm reich aufgehoben vnd vnruigen leuten kein vrsach gegeben wurd

Der Stedt halben haben wir gebeten, Ire Mat. möchte selbst mit jnen handeln vnd es vnder jnen vf gute wege richten,

Vnd haben die Stedte selbst furgewandt, das irer ehliche mit der koniglichen resolution wol zufrieden, aber die andern die besorgten aufrur vnd ander beschwerung in iren Stedten, derohalben bethen sie man solte disen Articul suspendiren, bis vf einen andern Reichstag,

Darauf haben sich Ire Mat. etwan ein viertelstunde bedacht, vnd widerumb vns anzeigen lassen, Ire Mat. vormerkten, das wir in allen puncten mit Irer Mat. vorglichen, aufferhalb des puncts der geistlichen freistellung oder furbehalt, Nun muste vns Ire Mat. weiter auffurung thun lassen vnd wir wusten, Quod beneficium daretur propter officium, Solte dan nue denen die geistliche guter vnd also die beneficia gelassen werden, die nicht in officio bleiben, so were es auch vnbillich, vnd seint Ire Mat. dorein gefallen, es gemanet Irer Mat. gleich als wan sie einen Kriegsman angenommen, der do Brot backen wolt, Zum andern, so were es wider den willen fundatoris oder testatoris, das es anders wohin solte gewendt werden, Zum dritten wider den Passowischen vortrag, dan man einen Ihlichen bei dem seinen solt lassen vnd were vnser Religion kein schimpff aus gehörten vrsachen, dan wir lisen die guter an den orten, dohin sie gehörten, vnd were nit der streit vmb die Religion, sondern vmb die guter, So thetten auch die vorigen Reichs abschiedt nichts, dan sie weren temporal, diser aber ewig.

So were es kein vngleichheit, dan wir es auch mit vnsern geistlichen machen möchten, wie wir wolten, derhalben solten wir kein bedenden haben,

Vnd haben am Ende Ire Mat. abermals selber geredt, disen Ar-

tickel konten Ire Mat. Irer gewissen vnd nachrede halben nicht fallen lassen, vns were daran nichts gelegen, vnd were dis die entliche meynung, Ire Mat. musten prorogiren, oder wir solten disen Artickel willigen mit andern viel hefftigen wortten, das die furtum et rapinam Committirten, so geistliche guter wider den willen der fundatoren Inne hette,

Wir haben nach gehaltener beratschlagung vnd einhelligem beschluß des andern tags widerumb bedacht, allein in genere ableynung vnderthenigst zu thuen, Vnd erslich das erbietten widerholet, die guter nicht zu weltlichen herschafften zu wenden, auch zu erclerung gesagt, das dieselbige zur ehre gottes solten pillich gewendet werden, Wir glauben aber das vnser Religion vielen foundationen vnd sonderlich der ehren Gottes nicht zuwider vnd der will der fundatorm vnd Testatorm mit Christlichen gesungen, gebetten, predigenn, reichung des Sacrament des waren Leibs vnd bluts vnser hern Christi in vnser Religion auch erfullet wurde, wie dan vnser gnedigsten vnd gnedigen herrn meynung nicht anders, die geistlichen guter, so noch vbrig, zu solcher ehre Gottes zuwenden, wie sie auch hiebeuorn des meren theill zu Kirchen, schulen vnd dergleichen gewandt, welchs wir Irer Mat. derhalben zu gemut furten, das Ire Mat. daraus vorstunden, das diser Artickel auch zuuorgleichung vnd determination der Religion neben andern gehorig, wie dan die geistlichen selber sagten, das man es also lang solt bleiben lassen, bis determinirt wurde, doraus dan erfolgte, das es mitler zeit ein streitiger Artickel der Religion were,

Zum andern stunde gleichwol die infamia nostrae religionis auch dorauf, das ein peen vnd straff denen personen auferlegt, so zu vns treten wolten, Dan remotio ab officio et priuatio officii et Beneficij were fast der hochsten pen eine de jure Canonico den geistlichen in solche peen zu willigen were ein macula nostrae religionis, Gleichergestalt wie die geistlichen kein peen willigen wurden denen so von vns fielen, vnd were nochmals ein vngleichheit, dan diser fridstandt wurde mit jnen als Reichsstandten gewilligt, vnser geistlichen weren alle vnderthanen, Leglichen haben wir vns erbotten, alle menschliche wege vnd mittel

anzunehmen, so vnsern gnedigsten vnd gnedigen hern in gewissen vorantwortlich

Darauf haben sich Ire Mat. fast ganzer zwo stunden beratschlagt, Volgendts haben Ire Mat. lassen anzaigen, sie wolten mit vns nit disputiren lassen, vnd seint Ire Mat. abermals Jonas eingefallen Mit diesen wortten Sie konten auf vnser argumenta woll antwortten lassen, Aber weil wir vnser Religion vnd gewissen anzogen sonst kein ander bedenden darunter haben wolten So hetten Ire Mat. auf disen entlichen weg gedacht, Sie wolten dise sachen auf sich nemen, vnd es aus volkomener macht also ordennen, dan disen articke konten vnd mochten sie nit auflaffen, das were der entliche beschluß vnd hetten hiebeuorn bey Iren ehren geschworn, das were Irer Mat. ernst, wulden wir willigen wol vnd gut, Wue nicht, so hetten Ire Mat. dorjnnen fridens halben ganz genug gethan, weren auch entschuldigt, Ob wir aber entschuldigt vnd bey wem der vnglimpff, das hette man zu erachten, Vnd hetten doruf Ire Mat. einen Artikel stellen lassen, welcher vns furgelesen, domit wir aber jnen haben mochten, so hette Ire Mat. beuolen, den ganzen Religion friden lassen aufzuschreiben, wie er stehen solt, den solte ich Lindeman des andern tages vmb fünf fordern vnd solten jnen durchaus sambt dem Artikel vbersehen, wie wir dan solchs E. Churf. g. zuschicken vnd solchen Artikel sunderlich durchstrichen

Nun seint wir die Augsburgischen Confession vorwandten heute dato vmb sechs zu hauf komen vnd haben vns beratschlagt bis vmb eilf vhr. also, das die Kun. Mat. zweimal zu vns geschickt, ob wir nicht fertig,

Nun hat in solcher beratschlagung Pfalz erstlich votirt, diser Artikel were in effectu idem, vnd sie hetten kein beuelich, darumb solten wir jnen stracks abschlagen, oder sagen, das wir ohne resolution nichts thun konten hat doch angehangen, was sich die Augsburgischen Confession vorwandten vorgeleichen wurden, das wolten sie nicht hindern, Wir haben hinter vns gehalten vnd erst erfaren wollen, was die Augsburgischen Confession vorwandten thun wurden, wie E. Churf. g. beuelich lautet,

Brandenburg hat wie Pfalz votirt vnd fast noch hertter, Sachssen Eberhart von der Lhan hat votirt, man solte diesen

Artikel keins wegs abschlagen vnd were in diesem fridstandt mehr erhalten, dan vor Jemals,

Pfalzgraff Dtt Heinrich ist Sachsen meynung gewesen,

Marggraf Hansen gesanter ist der meynung gewesen, wie der Churfürst Brandenburg,

Marggraf Georg Friedrich ist indifferent was sich Sachsen vud Brandenburg vorgeleichen wurden

Wirtemberg ist fast Sachsen zugefallen, vnd hat es doch auf resolution gestellt,

Hessen hat auch mit guter auffurung Sachsen angehangen,

Pommern hat hefftig auf Brandenburgisch seyten gestritten vnd ist jme hefftig angelegen gewesen

Anhalt ist Sachsen zugefallen,

Vergleichen der grauen gesandten auch wir haben vns Sachsen Botum gefallen lassen, nit der meynung, das wir es entlich schliffen wolten, sondern erstlich auf resolution oder ratification stellen, sonderlich aber, das wir auch derer meynunge hinderten, die etwan eine solche antwort der Kön. Mat. geben wurden, daraus auf der stunde die Prorogation erfolgen konte vnd seint diese disputationes ganz hefftig vnd hitzig gewesen, Seint aber beiderseits dise argumenta furgesallen,

Auf Brandenburg vnd Pommern meynung ist angezogen, diser Artikel wer mit den vorigen in effectu Idem vnd wie wir den vorigen gewissens halben nicht willigen konten, so auch disen, dan er auch ad infamiam nostrae religionis gereichte, Vnd ob wohl mochte gesagt werden, die Kön. Mat. hette es gethan, vnd nit wir, so musten wir doch den Abschiedt annemen vnd willigen, doch also tacite, quod esset idem vnd sessen iz daruber, ob wir es willigen wolten,

Zum andern hinderte er die freistellung vnd also Gottes wortt in allen der Geistlichen Landen,

Zum dritten were es ein vrsach wider zum vnserden,

Zum vierden were es ein restriction der vorigen fridstende, so in genere gesagt (keinen Standt des glaubens halben) begeben vns also mehr dan vormals,

Hier entgegen ist auf vnser Sachsen, Pfalz, Dtt heinrichs, Hessen, Anhalt vnd der Grafen Gesandten seiten angezogen wurden

ein erzehlung gethan, was wir in disen fridstandt vber die vorigen erhalten.

Erstlich das wir vns keins Interims wie es mitler Zeit vor ein Concilio zu halten, zu befaren,

Zum andern, auch keiner determination eins Weltlichen Concilii,
Zum dritten were nit allein ein temporalfride, sondern ein ewiger vnbedingter vnserer Religion gegeben,

Zum vierden, were ein freier Zutritt indistincte ane vnderscheidt ader anhang allen weltlichen stenden gelassen,

Zum funften were auch den vnderthanen ein grosser vortel mit Zutritt aufgethan,

Zum Sechsten were den geistlichen auch selbst (für) ire personen, ob sie gleich ire guter vorliren solten, vnserer Religion frey gelassen, das man sich nit vorsehen oder hoffen dorffen, vnd muessen blede Christen sein, die sich der guter lassen ansechten,

Zum sibenden, so were die Restitution der geistlichen guter gefallen,
Zum achten So hetten die geistlichen die Jurisdiction begeben, das man jnen hieueorn nit anmuten dorffen

Vnd in summa das wortt gots allenhalben frey gelassen, Also das man nicht hoffen konnen souil zuerhalten,

Das aber daruber noch die Geistlichen sambt allen ihren stiften, guttern ic. zu vns zu bringen, das wurden wir in keiner friedshandlung erhalten, weil die welt stunde, Bier hetten sie dan gar im sack vnd gedempft, oder aber die Religion were verglichen,

Das sie aber sagten, man solte nichts vnchristlichß willigen so were es ein ander ding expresse zu willigen vnnnd ein anders, daß die kun. Mat. ex autoritate propria etwas ordene, darein man nicht willigte, doch es gescheen ließ, weil es vns nicht angieng, vnd wan gleich etwan ein scrupulus dorein sein mochte, von wegen des Abschiedts ic. So wurde es doch dadurch aufgehoben, das sonst ein viel grosseres werk in der Christlichen Religion gehindert wurde, wan man dis nicht also solte passiren lassen,

Zu dem were diser streitt nicht vmb die person sondern vmb die gutter, solte man derhalben nhu die sachen zerschlagen lassen so konte es kein mensch loben, Vnnnd hette Doctor Martinus oftmals geraten man solte sich in solchen fridschandlungen der gutter nicht annehmen,

Vnd man hette in dem Nurembergischen Fridstandt expresse gewilligt der geistlichen priuation in officio et beneficio, was man alhie fur bedencken haben wolte, wan es die Obrigkeit fur sich thette: so were auch von den Augsburgischen Confession vortwanden im fursten Rath furgeschlagen wurden, das sie leiden konten, das die Geistlichen vnder sich solche ding disponirten, Vnd were ein geringer vnderschiedt, wen es die Kun. Mat. ihnen zu gut also ordent,

Item in dergleichen gewissen sachen weren auch vormalß solche Mittell auf der andern seiten bedacht worden, da die Kay. Mat. Anno x. 44 im Speirischen Abschiedt der geistlichen Aidt vnd pflicht auf Ir Macht vollkommenheit genommen,

Vnd dan von dem Articull selbst zu reden, so were es vf vnserer seiten so ganz bedendlich nicht gestalt, dan er also disponirt, es were diese sachen im Religion Friden furgesallen, Darauf es die Kun. Mat. aus vollkommenheit also geordent, Welchs tacite praesupponirt nostrum dissensum.

Item es stundten diese wortt (den Capitteln nachgelassen) das es nicht alwege necessitatis were, sondern voluntatis einen abzusetzen vnd die sachen wurden sich in Capitteln woll schicken,

Es were auch nichts disponirt von dem Fall wan ein gang Capittel neben dem Bischoff zu vns treten wurde,

Vnd haben in summa dahin geschlossen, das man es für Gott dem Allmechtigen im gewissen nicht vorantwortten konte, wan diese grosse sachen dieser Disputation halben solten zergehen, dan allerlei fahr darauf stunde, ob irgent etwan nach bescheener Prorogation solche gelegenheit furfallen konte Vnd ob sie gleich sagten, man solte nicht zu seher eilen, man konte nach etlichen vorschlegem dennoch darzukommen, So were doch auch zu bedencken das alzu seher dringen den handell stuzig machen konte, dan wan grosse potentaten solche wort retten vnd also schwuren, so geschee es gemeinlich nicht ahne vrsach vnd hette grossern effect dan vnder gemeinen leuten,

Vnnd seind in summa diese ding gang hart angestanden, hat auch niemand weichen wollen, sonderlich aber haben wir keins wegs wollen eingehen, das wir also wolten reden, wie die Churf. Pfälzischen vnd Brandenburgischen auch Pommerischen vorge schlagen, sonder haben endlichen dahin votirt, das man es in

zwifachter meynung solt furbringen, dan in solchen der ganzen welt sachen, do es an zweck stunde, must man endlich darein greiffen, Wir sambt den Sächssischen, Hessischen vnd andern wollen diese ding keins wegs abschlagen, sonder etwan auf resolution oder Ratification stellen,

Es seindt auch in vnser beratschlagung mittell vorgeschlagen, Erstlich, das man der Kun. Mat. solte annuhten, das expresse gesagt wurde, die Augspurgischen Confeffion vorwandten hetten nicht gewilligt, Es ist aber ohne zweifel, das es die Kun. Mat. nicht thun wurde, dan ihrer Mat. gemuet, (nicht) das diese sachen also sub nube solten gelassen werden,

Der Pfalzgraßisch Otto Heinrichs hat furgeschlagen, man solte darzuthun doch der Vorgleichung in Religionsachen vnuorgreiflich, welchs gleichwoll ein gutter vorschlag, dan er Meleuiren mochte das gewissen in hoc, das dise sachen in dubio gelassen, Item man solte den Articulu mit andern worten lindern Alß do stehet seins Ampts vnd stands vorlustig, das gesagt wurde, so sol er sein Ergbischtumb, Bischtumb prelatur oder beneficium vorlassen oder abtretten,

Sonderlich aber hat Eberhart von der Than furgeschlagen man solte hinden ahn hengen, doch soll solche vorlassung aber abtretung ihnen an ehren vnd wörden vnuorgreiflich sein, welchs auch ein gut bedencken,

Es ist aber in summa dahin kommen, das wir vns voreiniget, wir wolten erslich die Kun. Mat. anlangen, das Ire Mat. vns etliche tage wolle vorgonnen, damit wir diese sachen an vnseren herren mochten gelangen, Weill sie so ganz hochwichtig, Vnd wan vns es Ihre Mat. abschlug, so wolten wir vns dorein lassen, doch mit vorbehalt vnserer herren ratification,

Solchs haben wir auch heute vmb zwei Uhr Ihrer Mat. furbracht,

Vf dieses hat vns Ihre Mat. antwurt geben, wiewoll sie bedencken vnd grosse vrsach hetten sich von hinnen stracks aufzumachen, So wolten sie vns doch zehen tag erlauben, Also, das wir vff den 18 oder 19 dieses Monats vnser Resolution erofnen solten, mitler Zeit aber in den vbrigen sachen furttschreiten, Also das hernach in wenigen tagen ein Abschied erfolgen vnd publi-

cirt werden moge, Vnd wie wir vom Kay. Commissario bericht, so soll entweder die Prorogation oder Abschiedt vß den 26 hujus ergehen,

Ob nhun woll Brandenburg vnd andere bitten lassen noch vmb zwei oder drei tage, so hat es doch Ire Mat. abgeschlagen, vnd ihnen von der Post vß Prag gesagt ic. Es hat vns aber Brandenburg diese beiliegende Briefe zugestellt vnd gebeten E Churf. g. mit zu vbersenden, vß das sie eilends ihren hern mochten zukommen,

Wir seind auch berichtet, das die Kön. Mat. solt Brandenburg heute fur sich gefordert vnd hart vnd ernst angesprochen haben, vnd ist gleichwoll Brandenburgt (dem König) suspect, das sie vnder diesen dingen das Stift Magdeburgt meinen, Also zu sich zu bringen als Preußen, Vnd solcher vordacht mag auß dem votirten woll herkommen, dan nichts heimlich gehalten, so in vnserm Rath geredt wurd,

Die Pommerischen seindt vielen aus dem Suspect, das sie beide Canonicat im Stift Cammin haben, vnd zweiffeln auch vil ob sie auch das Stift oder ihre eigene sachen darumb suchen, Welchs wir gleichwoll in so gar grosser sachen zum bericht wollen anzeigen, was wir nhun in diesen hochtrefflichen dingen die Ehre gottes vnd die ganze Christenheit belangend thun sollen, Das bitten wir vnderthenigst schleunige, endliche vnd gewisse resolution, vß den 19 hujus soll man es endlich erofnen, Es ist aber neben oben angezogenen vnd erzeltenn vrsachen auch dis zu bedenken, das der furnehmsten vnd der mehrern der Augspurgischen Confession vorwandten Stend gesandten Rath ist, man solte diese ding gehen lassen, wie wir dan genglich gleuben Wirtenberg wurd auch Volgen, Was wir thun sollen das werden E. Churf. g. zu befehlen wissen, Das hat aber die Kun. Mat. in abgehen vns auch befohlen, wir solten vnsern hern zuschreiben Ir. Mat. konten disen ganzen Articul nicht endern lassen alleß auß angezogenen vrsachen, Vnd weren diese ding nicht zum schimpff vnserer Religion gemeinet, Vnd solten vnserere herren friedens vnd gemeines nuzens halben wie Thro Mat. vnd die Geistlichen viell gethan, auch etwas thun vnd eyn bißsen vber macht schlucken vnd wurd in summa vnseres erachtens gang vor-

geblich sein, andere wege furzuschlagen, oder auch diesen zu lindern, sonder ist stracks ohne denselben die prorogation gewiß zu fürchten,

Der Artikel von den Stedten ist auch noch nit vorglichen, vnd wan man mit den Stedten dauon handelt, so muß das wortt Catholisch raus, wie wir achten, das es leichtlich zu erhalten, In Landsriden hoffen wir, wir wollen erhalten, das es Osterreich vnd Burgundien halben bleiben soll, wie hinor, Aber in der Cammergerichts ordnung halten wir, das der punct mit dem proceß der Acht nicht bleiben wirdt, dan der fursten Rath Item die Stedt, auch die Kai. Mat. seint vns abgefallen, so werden vnserer geistliche hernach volgen &c.

2. Antwort des Churfürsten August.

An die Rethē zu Augspurg

&c. So geburt vns doch hinwiderumb furnemblich vnd am meisten dorauf achtung zu geben das wir mit vnd durch solchen eußerlichen fride nicht etwas willigten, das vns izundt oder kunfftig in vnsern gewissen beschwerlich oder vnserer Christlichen Religion, die wir aus dem befehl Gots zu befurdern vnd zu erweitern schuldich, hinderlich vnd anderen vnserer Religionsvorwanten ergerlich sein mochte. Dan wir (wie billich) das ewige dem zeitlichen vnd den innerlichen fride des gewißens dem eußerlichen weltlichem vorsezen mußē

Nhun hat es wol das ansehen das der artikel wi der durch die Ro. Maj. gestellt one vorlegung der gewissen von vnserer Religion vorwanthen konte gewilligt werden vnd das es allein der guter vnd nicht gewissen halben zuthun in ansehung das dem Erzbischof Bischof oder Prelaten so zu vnser Religion treten vnd dieselb annehmen wil, freistehet solchs zu thun, allein das er das Bischthumb vnd Benefitium vorlasse, wi wir dan aus eurm bericht vormergken das es ehliche furnehme Rethē vnserer Religionsvorwanten Stende disen artikel also vorstehen, vnd wan es auch dabei bliebe, So wolten wir vns dorinnen auch leicht vrgleichen, vnangesehen das solchs gleichwol nicht ein geringer schimpff vnd macel vnserer Religion ist, Auch vngeachtet das

dadurch vns vnd allen andern weltlichen Ehur vnd fursten auch Grafen herrn vnd Edelleuten, so vnserer Religion mit Ernst anhangen wollen, die thur vorschloßen, das wir vnserer kinder vnd nachkommen zu solchen geistlichen wurden vnd digniteten, die doch von vnsern vorfaren zu gutem theil gestiftet, mit reinen gewissen, dergestalt wan der articel also wi er gestalt blibe, nicht kommen konten, dan wir wissen doch wol das die reine vnd rechte lehre bei den weltkindern mus vorfolgung und schimpff leiden vnd das man auch an zeitlichen gutern billich etwas leiden sol vnd mus, do wir anders rechte Christen sein wollen, vnd dogegen vil ein herrlichere vnd hoere belonung in dem kunftigen leben haben werden, Aber das ist vns in dieser ganzen handlung vnserer gewissen halben am beschwerlichsten das wir willigen solten das ander leuten der weg zu erkentnus des wort gots (so wir, wie gemelt, zu befördern vnd zu erweitern schuldig) vorschloßen solte werden, wi dan vnseres besorgnus geschehe, wan wir den articel wie der von der kon. Mat. gesetzt annehmen, wi auch solchs durch vnserer theologen zu Wittenberg bedacht, douon wir euch des mhermal copej zugeschickt vnd ist hirinnen furnhemblich vmb der Bischof vnderthanen zuthun zuserst in disen vnsern vnd den nechstumbligenden landen, dan denselben wurde dadurch nicht allein der weg vorschloßen zu ferner erkentnus des wort gots zu kommen, sonder sie musen auch (do die itzigen oder kunftige Bischof doraufringen wurden) vnserer erkanthe Christliche Religion (weil sie der Bischof vnderthanen weren) fallen lassen, welches ie noch beschwerlicher vnd keines weges veranantwortlich wer, Dan solten itz oder kunftiglichen vnder dem schein dises ikundt bewilligten fridens in Religionsfachen, die Bischoflichen Stedt als Magdeburg, halberstadt Hal Zuterbock Merßburg Naumburg Zeiz Wurzen vnd andere so zum teil in vnd eins teil an vnserm lande gelegen vnd die vnserer Christliche Religion ein lange Zeit gehabt, dauon wollen gedrungen werden, mit vorwendung das es nicht Reichs Stete dorauf diser fride allein ginge vnd das wir den Bischoffen kein mas zu geben, wi sie es mit iren vnderthanen machten, So habt ir, als denen die gelegenheit vnserer landt wißlich, leicht abzunehmen, was iammer betrubnus vnd clagens an berurten orten doraus erfolgen vnd mit was gewissen wir

demselben zusehen konten, vnd obgleich ikundt mochte gedacht oder gesagt werden das dieselben Stedt solche voranderung selbst nicht leiden, sonder sich dowidder setzen wurden, das auch die Bischof solchs iziger zeit furzunemen sich nicht leicht vnderstehen wurden, So ist doch dogegen zu bedencken wan vns auch anderen vnserer Religion vorwandten durch dises iziges fridens bewilligung die hende geschlossen wurden, was Schuzes oder trosts ire vnderthanen sonst haben konten vnd was auch gleich nicht ikundt baldt geschehe das es doch kunftiglichen mit gleicher beschwerung erfolgen mochte,

Aus dem allen dan erscheint, das dieser artikel so ikundt gestritten wirt nicht allein des Bischofs oder Prelaten person belangt, vngeacht das die wort allein auf denselben gerichtet, sonder das er auch im grund vnd effect deselben Stifts (dauon der Bischof oder Prelat so vnser Religion ist sol abgesetzt werden) vnderthanen vnd also ganze Communen Fleck vnd Stedt, dorinnen vnzelich vil fehlen vnd Christen sein, di des wort gots musten beraubt werden, mit in sich schleust Dorumb wir auch mit got vnd guten gewissen dorein nicht willigen konnen, Es seze gleich denselben artikel die ko. Mat. oder wer do wolle.

Register.

(Die eingeklammerten Zahlen gelten für die erste Auflage.)

- A**benndmahlslehre, Streit darüber unter den Evangelischen III 82 ff. 357 ff. (80 ff. 343 ff.), auf dem Gespräch zu Marburg 178 f. (172 f.); IV 83. V 451 ff.; in der sächsischen Confession V 130, in der Conf. Tigur. 455 ff.; 461.
- A**blaß 1309 (313) ff., in d. Schweiz III 63 f. 68. (62. 66.)
- A**bsberg, Hans Thomas von, II 103 (101) f.
- A**ccolti, Card., I 438 (429).
- A**cht I 91. 111. 117 (93. 113. 120); ohne Ansehen im Reich 216 (220); Verhandlungen über dies. auf dem R^e von 1555 V 381 f.
- A**delsmann von Adelsmansfelden I 275. 439 (278. 430).
- A**dolf von Schaumburg, Coadjutor von Gelln IV 465 f. Erzbischof 467. 468. V 32, auf dem R^e von Augsburg 1548 30. 34, auf dem Concil zu Trident 129. 135. 140; 190; auf dem R^e v. 1555 355.
- A**dorf IV 444. 510.
- A**dorno, Hieronymus, II 287. 288. 294 (275. 281).
- A**eneas Sylvius I 48. 58 (59). 60.
- A**gricola, Rudolf, I 258 (262).
— , Georg, V 482 f.
— , Johann, nimmt Theil an der Abfassung des Interim V 40. 85; 440; seine abweichende Meinung 444.
- A**chili II 237 (226).
- A**iguemortes, Zusammenkunft zu, IV 120 f.
- A**lamanni, Luigi, V 294.
- A**laron III 13 (12).
- A**lba, Herzog von, bei Lunis IV 17; 389. 435. 495; bei Mühlberg 512 ff.; gegen das Todesurtheil Joh. Friedrichs 520, nimmt Edgr. Philipp gefangen 530; in Augsburg V 193. 198; gegen Neß 287. 289; Generalvicar Philipps II in Italien 403.
- A**lber, Matthäus, IV 82. V 67.
- A**lbrecht Achilles I 69 f. 60. 83 (70. 61. 85).
- A**lbrecht von Baiern-München, der Weiße I 63. 96 — 100 (64. 99 — 102); oberster Reichshauptmann 143 (146); bei den Landshuter Irrungen 155 (158) ff.
- A**lbrecht V von Baiern, mit der E. Ferdinands vermählt IV 391. 422; V 262. 239; bei den Verhandlungen in Passau 260. 262; gegen die Succession Philipps 308; bei der Zusammenkunft zu Heidelberg 309 f., bei der zu Heilbronn 334; sein

- Verhältniß zu Österreich und Pfalz 348, beim *RT* 1555 361; religiöse Concessionen die er giebt 432 f.
- Albrecht von Brandenburg, Churf. von Mainz I 339. 305 (343. 309); für Erasmus 280 (284); im Interesse des von Leo ausgeschriebenen Ablaß 304 f. 317 (309 f. 321); Cardinal 322 (326); für die römische Königswahl Carls 353 (356); bei d. Kaiserwahl 362. 373 f., 383 ff. (369. 375); Gönner Hutten's 428 (419), muß ihm seinen Schutz entziehen 437. 440 (428. 431); seine erkanzlerischen Befugnisse ausgebehnt 460 (451); erlaubt nicht die Predigt gegen Luther II 9; II 60 f. (59); bei der Fehde Sickingens gegen Trier 109. 114. 116 (107. 112. 114); für das Reichsregiment 135 (133); auf der Zufkunft zu Desfau 238 (227), zu Halle und Leipzig 258 (247); auf dem *RT* zu Augsburg III 244. 258. 262 (234. 247. 251); bei der römischen Königswahl Ferdinands 319. 330 (305. 316); versucht vergeblich eine Vermittelung zw. den Prot. u. dem Kaiser 420 (405); 429 f. (414); im halslischen Bund IV 70, im Nürnberger Bund 111. 112; läßt die Reformation im Erzstift Magdeburg geschehen 164 f. (VI 336), verlegt seine Hofhaltung von Halle nach Mainz 166; beim *RT* zu Regensburg 216. 220. 222.; ft. 368.
- Albrecht von Brandenburg, Hochmeister I 340. 463 (343. 454). II 484 (468) ff., im Bündniß mit Sachsen 495 (478). VI 241; am Reichsregiment III 117 (115); Stellung zu Carl 171 (169), säcularisiert Preußen 491 (475) f., vermählt sich 493 (477); rüstet für Christian von Hesse III 609 (589); IV 344; im Briefwechsel mit Georg Hartmann V 484.
- Albrecht von Gulmbach IV 393; im schmalk. Kriege 422, bei Rochlitz gefangen 501; nimmt das Interim an V 147. 68; gegen Magdeburg 181; 203. 206; beschwört d. Bund mit Frankreich im Namen der deutschen Fürsten 226 f. (Brief von ihm VI 500); 299; nimmt den Passauer Vertrag nicht an 278; in Diensten Carls 287. 303 ff.; seine Fehde gegen die geistlichen Fürsten 299 ff. 309 ff.; gegen Heinrich v. Braunschweig 314 f. 320.; vom Kaiser begünstigt 320. 323 f.; bei Sievershausen geschl. 325, schließt Frieden mit Churfürst August 332 f., von Heinrich geschlagen 335; sein Ausgang 338—344. S. Natur 315 ff. 346.
- Albrecht von Sachsen I 96. 109 (99. 111); erhält Friesland 152. 335. (155. 338.)
- Alexander I 436 (428); in Deutschland zur Ausführung der Bulle gegen Luther 439 ff. 482 f. (430. 473); befördert das Edict von Worms 486. 501 f. (476. 490 f.); von Hutten angegriffen II 9; rath in der Congregation zu Rom, Friedrich von Sachsen der Chur zu berauben 152 (150); von Clemens an den Kaiser geschickt 334 (322); III 457 (442).
- Algier von Chaireddin genommen IV 10; Zug Carls V gegen, 235 f.
- Altencamp, Abt v., III 491. IV 68.
- Altenthumsstudien in Deutschland I 279 (283). V 467 ff.; Einfluß der alten Cultur auf Deutschland I 22.
- Alzey, Zufkunft zu, II 247 (236).
- Amandus II 76 (75).
- Ambach in Frankfurt V 67.
- Amon, Dr., II 67 (66).
- Amstdorf, Nicolaus von, III 521 (502); Bischof IV 269; in Wittenberg V 447. 451.
- Anatomische Studien V 478.
- Andelet V 242. 277.
- Anhalt, Reformation in, III 488 f. IV 161 f.
- Anhalt, Wolfgang von, auf dem *RT* zu Speier III 157. 160. 164 (150. 154. 158); auf d. *RT* zu Augsburg

259. 383 (249. 272); in Schmal-
kalden 322 (308); im schmalf. Bunde
329 (315); gegen die röm. Kö-
nigswahl Ferdinands 332 (317);
IV 205. V 267. 347.
- , Johann von, III 506 (488), re-
formirt 507 (489), im schmalf.
Bunde IV 81; 217.
- , Georg von, III 506 ff. (488 ff.),
im schmalf. Bunde IV 81, führt die
Reformation ein 161; 217. 269; in
Pegau V 79.
- , Joachim v., evangelisch III 507
(489); im schmalf. Bunde IV 81.
- Anna von Bretagne I 105 (107).
- Anna von Hessen I 340 f. 221 (337.
217).
- Anna von Ungarn I 358. II 420.
422 (I 361. II 404. 406).
- Anna Boleyn III 19. 142 (18. 139).
IV 49.
- Annaten I 247 f. (251 f.); Beschwer-
den darüber 324 (328); in Engl.
dem Könige zugesprochen IV 54.
- Antikrist, (vermeinte) Geburt des,
zu Babylon III 514.
- Antonio de Lebrija III 114 (110 f.).
- Antwerpen, Emporkommen von, II
43 (42). V 91.
- Apokryphische Schriften IV 478.
- Apologie der A. G. III 299 (287).
- Arelat, Verhältniß zu Deutschland
II 295 (283).
- Argula von Stauffen II 77 (76).
- Arnold, Christoph, V 217. 228.
- Artois und Flandern IV 36. 116.
317. V 127.
- Affens, Schl. bei, III 612 (592).
- Asti III 233 (223). IV 25.
- Astronomie V 485.
- Auerbach, Zusammenkunft zu, II
247 (236).
- Augsburg, Handel von, I 208 (212);
tritt in den Torgauer Bund II 375
(363); reformirt 241. 475 (230.
459); Cellarius predigt das. III
103 (100); zwinglisch gesinnt 302
(290); Reformation in, 505 (487);
IV 69; gegen die Erneuerung des
schwäb. Bundes 71; von Baiern
angeseindet 69. 71. 76; im schmal-
kaldischen Bunde 81; im schmalfal-
dischen Kriege 416. 417. 418, un-
terwirft sich 462; Verhalten bei
der Annahme des Interim V 59 f.
Veränderung des Stadtraths 61 f.
Kirchliche Gewaltigkeiten daselbst
188 f.; von Moriz besetzt 233; 283.
Augsburg, Reichstag zu, von 1500
I 138 (140);
von 1510 188 (192);
von 1518 319 ff. 339. 353 (323 ff.
342. 356);
von 1525 II 247 ff. 254 f. (236 ff.
243 f.);
von 1530 III 237 ff. 250 ff. (226 ff.
241) VI 249. Abschied III 306
(294); 463 (448);
von 1547, 48 V 5 ff. 100;
von 1550 117 ff. 173. 182 f. 190 ff.;
von 1555 352 ff. 411. VI 514.
- Augsburgische Confession s. Conf.
- August von Sachsen IV 139. 271 n.
zum Bisthum Merseburg postulirt,
reformirt in dems. 395; im schmal-
kaldischen Kriege 508. 532. 534 f.;
V 73. 199. Churfürst 330 ff.; VI
511; Vertrag mit seinen Vettern
V 348; erhält die Oberherlichkeit
über die Stadt Magdeburg 349;
für d. geistl. Vorbehalt 386. VI 538.
- Augustiner I 284. 453 (288. 444).
II 14. 16. 66 (65) ff.
- Aumale, Herzog von, V 304. 341.
- Aventinus II 88 (86).
- Baden, Reformation in, III 504
(486). V 432.
- , Ernst Mfgr. von, im Bauern-
kriege II 207. 212 (198. 203).
- , Bernhard von, reformirt in sei-
nem Gebiet III 504 (486).
- , Philipp von, III 162 (156).
- Baden-Durlach, Carl Mfgr. von,
V 432.
- Baden, Gespräch zu, III 98 (96).
- Baiern I 63; in Opposition gegen
Streich 97 (100). Landshuter Ze-
rungen 155 — 161 (158 — 164);
330 (334); Geistliche Verhältnisse

- II 153 ff. 162 (151. 160); Verfolgungen der Neugläubigen 172 (170). III 51 (49). Säkularisationsversuche II 244 (233) ff. Luthertische Elemente in, IV 325. Religiöse Concessionen V 432f. Streitigkeiten wegen der geistlichen Jurisdiction 434.
- Baiern, Wilhelm und Ludwig, Herzoge von, I 330 (334); päpstlich gekrönt II 152 ff. (150 ff.), auf dem Convent zu Regensburg 160 (158) f.; ihre Absichten auf den böhmischen Thron II 431. 446 (415. 429); in neuem Erbverein mit Pfalz II 431 (415); in der Opposition gegen Ötreich III 36 (35); auf dem *Reich* zu Augsburg 1530 244. 246. 285 n. (234. 237. 274), gegen die Königswahl Ferdinands 331 (317); nähern sich dem schmalkaldischen Bunde (1531) 411 (396); unterstützen Herzog Christoph von Württemberg 466. 468. (451. 452); ihr Verhalten in der Wahlsache 483 (466); gegen Augsburg IV 71. 76; im Nürnberger Bund IV 111; gegen Ötreich bei der clevischen Streitigkeit 183; 199 f.; auf dem *Reich* zu Regensburg 218 f. 299; gegen Regensburg 322 f.; 324.
- , Ludwig von, II 62 (61); Felshauptmann des schwäbischen Bundes, gegen Salzburg 246 (235); Hauptmann im Nürnberger Bund IV 111. ft. 390.
- , Wilhelm von, seine Absichten auf die Kaiserkrone II 431 f. 172. 380 (415 f. 170. 368); auf dem *Reich* zu Augsburg 1525 254 (241). regiert allein IV 390; sein Verhalten bei den kriegerischen Absichten des Kaisers gegen die Protestanten 390; Erbvertrag mit Ferd. 391; im schmalk. Kriege 419. 431. 533; gegen die Erneuerung des schwäbischen Bundes V 19; fordert die päpstliche Chur 32; fragt wegen des Interims beim Papst an 48.
- Bamberger peinliche Gerichtsordnung II 56 (55).
- Bamberg, Bischof von, II 73 (72); im Regensb. Bündniß 160 (158); im Bauernkrieg 208 (199); 237 (226); vom Markgraf Albrecht besetzt 300. 309 f.
- Bann, geistlicher, Beschwerde darüber I 325 (329); protestantische Ansicht von demselben. III 491 (473); die Protestanten für denselben. IV 343.
- Barbarossa III 481 (465) IV 10 ff. 18.
- Barcelona, Friede zu, III 237 (227).
- Barleduc, Zusammenkunft zwischen Franz I und Philipp von Hessen III 471 (455).
- Basel III 99 (96); Reformation 101 f. (98 f.); im Kriege gegen die 5 Orte 380 (366); V 457.
- Bauerschaften, Gährungen in denselben I 210 (214) ff., Besorgnisse der Stände deshalb 215 (219); Empörung der Bauern im Würtemb. 331. 213 (335. 217).
- Bauernkrieg II 184 (182) ff. Pläne der Bauern 211 (202); Bauernaufbruch in Ungarn 1514 422 (406). Schriftsteller über den Bauernkrieg VI 98.
- Bathory, Stephan, II 422 f. 426. 441 f. (406 f. 410. 425 f.) III 33 (32).
- , Andreas, III 32. 35 (31. 33).
- Bauzen, Zusammenkunft zwischen Ferd. und Joachim II IV 124.
- Bayard II 309 (297) f.
- Beaurain, Adrian, II 301. 313 (289. 300).
- Bebel, Geinr., I 267. 409 (271. 399.)
- Belbuck, neugläubige Reunion zu, II 70 (69); zerstört 76 (74).
- Belgrad erobert II 41. 424 (40. 408); IV 119.
- Bentheim, Reformation in, IV 321.
- Berlin IV 154. V 69.
- Bern, Reform in, II 475 (459). III 99 ff. (96 ff.); Politisches Verhalten 170. 338 f. 345. (164. 324 f. 331); im Kriege gegen die 5 Orte

371. 373. 380 f. (357. 359. 366 f.); für Genf gegen Savoyen IV 26. Reaction gegen die lutherischen Lehren V 452 f.
- Bern, Disputation zu, III 100 (97).
- Bernhardi II 13. IV 82.
- Berthold, Churf. von Mainz I 119 — 125. 128. 149. 171. 199 (121 — 127. 130. 152. 174. 203); ff. 161 (164). VI 34.
- Beuthen, Unterhandlung in, II 490 (474).
- Bibel, Verbot der, I 242 (246); Herausgabe ders. durch Ximenes III 114 (111 f.); Bestimmung des Interims über die. V 44.
- Bibelübersetzung Luthers II 82 (80). V 444; englische IV 55.
- Biberach im schmalkaldischen Bunde III 361 (347); ergiebt sich an den Kaiser IV 459.
- Biel, Reform in, III 103 (100), Kriege gegen die 5 Orte 380 (366).
- Bigamie IV 258. 259.
- Biber, Verwerfung der, in Wittenberg II 22 f., in Orlamünde 186 (184), von Sickingen 108 (106); von Zwingli III 75 f. 78 f., in Straßburg 342; in England V 169.
- Bilderstürmerei in Pommern III 509 (490), in Münster 547 (528).
- Bilderdienst, Mißbrauch desselben in Golln IV 337.
- Billik IV 200. 380. V 39.
- Birken, Lebensbeschreibung Maximilians VI 85.
- Bischöfe, I 8. 18. 26 (27). 41 (42). 64 (65). 344 (347), die Obrigkeit ders. auf dem R. zu Speier bestätigt III 154 (148), Verhandlungen darüber 158. 162. 288. 428. (152. 156. 277. 413), Neigung der Prof. dies. wieder anzuerkennen IV 341; Bestimmung des Interims über das göttl. Recht der B. V 44, in der Organischen Formel 82; die Bischöfe verlieren in den protest. Ländern die Ordination und Jurisdiction 441 f.
- Bante D. Gesch. VI.
- Bitterfeld, Verhandlungen in, III 429 (413 f.).
- Blaurer II 69 (68); predigt in Costnitz III 103 (100); reformirt in Württemberg 501 f. (484 f.); 526 (507), gegen das Interim V 67.
- Bobadilla, Jesuit, in Wien IV 384.
- Bockelsohn, Jan, III 550 ff. 537 (530. 518); in Münster 541. 551 ff. (521. 531 ff.); König 555. 559 f. (535. 539 f.), gefangen 577 (557), hingerichtet 580 f. (560 f.).
- Böhmen, Verhältnisse zum deutschen Reich I 76. 98 n. 122 (77. 100. 124); in der Opposition gegen Österreich 150. 158 (153. 161) (f. Podiebrad); für die Wahl Karls 354. 375 (357. 371); II 6. 19. 418 (402) f.; nach Ludwigs Tode 430 f. 433 f. (414 f. 417 f.); Religiöse Verhältnisse 447 f. 433 f. (432. 417 f.); bei der Vertheidig. Wiens III 208 (202); Verh. zu Zepolya 217 (210); IV 344; Erbvertrag zwischen Ferdinand und Wilhelm von Baiern über B. 391; im schmalkaldischen Kriege 500 — 511; unterworfen 532 ff.; V 429.
- Böhmische Brüder I 281 (285).
- Bölklerbund I 65. 281 (66. 285).
- Bologna, Zusammenkunft zu, III 223 f. 456 ff. (215 ff. 441 ff.). Concil IV 493 f. V 4 ff., aufgelöst 115, nach Trident zurück verlegt 116. 128 f.
- Bonn, evangelisch gestiftet IV 339; Landtage zu, 363; VI 345 f.
- Bennivet I 359. 380 (362); II 302 — 304. 307 ff. (290 ff. 296 ff.).
- Bonnus, Hieronymus, III 401. 403. 598 (386. 388. 578).
- Borja, Francisco de, V 409. 432.
- Bornholm, Schl. bei, III 613 (593).
- Boulogne, Streit um, zw. Frankreich und England IV 374; V 99. 167; an Frankreich zurückgegeben 169.
- Bourbon, Carl von, II 298 ff. 303 f. (286 ff. 295 f.); Verhältniß zu Heinrich VIII 301. 312 (289. 299); kai-

- ferlicher Statthalter 308 (295);
 beim Einfall in Frankreich 311 ff.
 320. 329 (299 ff. 307. 317); soll
 vom Kaiser die Provence als Le-
 hen erhalten 332 (319); Befehls-
 haber in Mailand 347 (335); ge-
 gen Rom 395 (382) f. ff. 411
 (395). VI 140.
 Boyneburg, Ludwig von, I 337 f.
 327 (341 f. 331).
 Brandenburg, Haus, Verhältnisse zu
 Streich im Anfange des 16 Jahrh.
 I 339 (343); im Jahr 1524 II 171
 (169).
 Brandenburg, Mark, I 62. 70 (71).
 Unruhen in der, III 38 n. (37);
 Reformation in der Neumark IV
 147, in der Churmark 152 ff. (VI
 337); Verhältniß des Bisthums
 das. zum Fürstenthums 160; Wi-
 derstand gegen die Einführung des
 Interims V 69.
 —, Landtag von, 1527, III 53 (51).
 Vertrag zu, V 333.
 Brandenburgische Kirchenordnung IV
 157, vom Kaiser bestätigt 227.
 VI 337.
 Brant, Sebastian, I 252 (256) f.
 Braunschweig, Verhältnisse des Hau-
 ses, I 152. 342 (155. 346); f. Hil-
 desheimische Fehde.
 Braunschweig, Stadt, Reform in,
 III 393 ff. (378 ff.); im schmalf.
 Bunde 406 (391); Hinneigung z.
 Zwanglianismus unterdrückt 521
 (502 f.); vom Hz. Heinrich feindlich
 behandelt VI 278. 281; im schmalf.
 Kriege 499. 539; gegen das In-
 terim V 70; unterstützt Mansfeld
 gegen Heinrich 312, den Markgr.
 Albrecht 315; verträgt sich mit
 Heinrich 336.
 —, Versammlung des schmalkalbi-
 schen Bundes zu, IV 284; Mgr.
 Albrecht geschlagen bei, V 335.
 — = Lüneburg f. Lüneburg.
 Braunschweig Wolfenbüttel von den
 Prot. eingenommen IV 282 f.; 306;
 Kirchenordnung 321.
 Bremen gegen die Vorfaten I 327.
 343. (331. 346); Reform in, III
 396 f. (383 f.); im schmalf. Bunde
 329. 405. 409. (315. 390. 394), im
 schmalf. Kriege IV 499. 537 ff. VI
 423; gegen das Interim V 70; 458.
 Bremen, Erzbischof von, III 617
 (597). V 499.
 Bremgarten reform. III 338 (324);
 muß die alten Gebräuche wieder-
 herstellen 385. 387 (371. 373).
 Brendel, Daniel, Chf. von Mainz
 V 372.
 Brenz, Johann, II 75. 94 n.; beim
 Gespräch z. Marburg III 177 (171);
 über das Recht des Widerstandes
 gegen den Kaiser 188 f. (182 f.);
 291 f. (280); beim Religionsge-
 spräch 1546 IV 380; gegen das
 Interim V 66; verfaßt die wür-
 ttembergische Confession 130; 460.
 Breslau II 478 f. 481 (462 f. 465);
 Unterhandlung mit den Torgauer
 Verbündeten in, 495 (478). VI 243.
 Brismann, Johann, II 68 (66).
 Brixen II 160. 241 (158); Absich-
 ten das Bisthum zu säcularisiren
 243 (232).
 Brück II 476 (460). III 292. 429
 (281. 413). IV 268. V 438. VI 241.
 Brunfels, Otto, II 69. 99. 187 (68.
 98. 185). Verbreitung f. Schriften
 in England IV 40.
 Bugenhagen, Johann, II 70 (69);
 in Sachsen 79 (78); über d. Obriq-
 keit des Kaisers III 187 (181); in
 Braunschweig 395. 397 (380. 382);
 richtet in Lübeck die neue Kirche
 ein 401 (386); reformirt in Pom-
 mern 510 (491), in Dänemark 620.
 (600), in Wolfenbüttel IV 321;
 89. 522; über das Leipziger Interim
 V 83. 85; 437. 444.
 Bulle gegen Luther I 432 ff. 484 f.
 (423. 474), verbrannt 451 (442).
 Zwinglis Apologie Luthers gegen
 dieselbe III 64 (62).
 Bullinger III 83 (81). V 444. 455.
 457.
 Bundschuh I 211 f. (215). II 189
 (187).

- Büren, Graf von, IV 412. 434 f. 462. 524.
- Burgund, Herzogth., Absichten Karls auf, I 477 (468); Carl verzichtet auf B. III 126. 131 (123. 127); Franz I verzichtet auf die Oberherrlichkeit der burg. Erbländer im Frieden zu Crespy IV 317.
- Burgundischer Vertrag V 27 f.; bei den Verhandlungen 1555 nicht in Erwähnung gebracht 379.
- Busseto, Gespräch zu, IV 253.
- Butjadinger I 201 (205).
- Burger, Martin, II 69 (68); III 103 (100); seine Vermittelungsversuche zwischen den Protestantischen 357 ff. (343). IV 82 f., zw. Prot. und Altgläubigen 206 ff.; bei Hermann von Göln 332 ff. (VI 343); 380. 384. 469; gegen das Interim V 68. Sein Einfluß auf die engl. Kirche 169; Freund Calvins 452. 454. 457.
- Caban, Friede von, III 483. 500 f. (467. 481); bestätigt IV 461.
- Cajetan, s. Thomas.
- Calenberg, Reformation in, IV 163.
- Calvin IV 198. 329. V 87. 452 ff.
- Cambrai, Bund von, I 180 (183); Friede zu, III 131 (127); Verhandlungen über, zwischen Moritz und Heinrich II V 219; 225; von den Franzosen angegriffen 329.
- Camerarius V 81. 465. 469.
- Campeggi I 436 (427). II 141 ff. (139 ff.) 152; veranlaßt den Convent zu Regensburg 159 (157) ff.; Legat in England III 30 (29), beim Kaiser 237 (228), auf dem R^{te} zu Augsburg 247. 258. 290 f. (237. 247. 278 f. 456); 456 (441).
- Canisius, Peter, IV 385.
- Capito I 277 (281). III 103. 538. (100. 519). IV 82. V 452.
- Cappel, Friede zu, III 346 (332). Schlacht bei, III 376 (362) f.
- Carion, Chronika V 494.
- Caraffa, Joh. Peter, I 436 (428); s. Paul IV.
- Carl V. Verhandlungen Marimilians ihn zum römischen Kaiser erwählen zu lassen I 353 (356); zum Kaiser gewählt 356 (359); gekrönt 458 (449) ff.; vom Papst gekrönt III 228 (219); seine Entsetzung beabsichtigt durch Wolsey III 26 (24), durch deutsche Fürsten V 248.
- Characteristik Karls, seine Stellung und Politik I 478 ff. (469). III 110 (107). V 90 ff. IV 387. 448. VI 491; seine Persönlichkeit I 458 (449). IV 470. 514. V 106. VI 497; sein Verfahren in der innern Regierung seiner Länder V 92 f., Deutschlands 94. 190; zersetzender Einfluß seiner Regierung auf Deutschland in den ersten Jahren II 169 (167); seine Verlegungen der Capitulation V 31. 95. IV 422. 424; s. Regierung dem Princip ständischer Freiheit nicht günstig V 93; s. Verhältniß zu seinen Ministern V 104 f.; sein Hof 106 f.; seine Correspondenzen mit Ferdinand, Maria und den Gesandten 103.
- S. katholische Bildung III 117 (114), seine religiöse Überzeugung V 111; Einfluß der Politik auf seine religiöse Ansicht IV 63. S. Verhalten in der lutherischen Sache I 484. 499 f. (473. 488); Einwirkung der Regensburger Verbündeten auf ihn 166 ff. (164); Verhalten in der lutherischen Sache nach dem Bunde von Cognac II 361. 374 ff. 378 (349. 362. 378). III 148. 150 (143 f.); auf dem R^{te} zu Augsburg 1530 248 f. 258 f. 262. 267. 296 f. (239. 248. 252. 257. 285), von der Majorität daselbst abhängig 261 (251), Benehmen gegen Johann von Sachsen daselbst 268 (258), beabsichtigt Gewalt gegen die Protestanten 303 (295). Erste Annäherung an die Protestanten, s. Anweisung an das Kammergericht 421. 494. 496 (406. 476. 478); seine Zugeständnisse auf dem R^{te} zu Nürnberg 433 (417); verändertete

Stellung zur Majorität 437 (421); f. Versprechen zu Savignano IV 87; Verhalten bei den helbischen Verhandlungen 102 f. 125 ff.; Verhältniß zum Nürnberger Bund 111. 126. 172; zögert d. Frankfurter Abkunft zu ratificiren 172; Opposition in Deutschland gegen ihn 182; E. setzt die Verabredungen von Frankfurt in Vollziehung 194; 203; auf dem R^l zu Regensburg 1541 204. 215. 221 f.; seine Declaration 223, erneuert den Nürnberger Bund 224; schließt Verträge mit Hessen 225 und Joachim 226 f.; seine Politik gegen die Protestanten und gegen Cleve 1543 180. 291 ff.; auf dem R^l zu Speier 1544 299 ff. 306; Benehmen bei der Reformation des Erzbischofs von Cölln 339. 359 ff. 463; f. Instruction an seine Rätthe zum R^l zu Worms 1545 351; auf dem R^l zu Worms 355 f.; seine wachsende Macht von den Fürsten gefürchtet 369; denkt auf Krieg gegen die Protestanten 387 ff. 402 f.; auf dem R^l zu Regensburg 1546 410 f. f.; im schmalkalbischen Kriege 419 ff. ff.; auf d. R^l zu Augsburg 1547 V 5 ff.; läßt das Interim abfassen 40; f. reformatio ecclesiastica 53; eröffnet den R^l v. Augsburg 1550 117, wie er die Protestanten hier behandelte 189, beleidigt die Reichsfürsten 190; während der Machinationen Morizens 234 ff.; wie er die Verhandlungen in Linz aufnimmt 257, und die in Passau 268 ff. 276 f.; sein Verhältniß zu Albrecht von Brandenburg 287. 303 f. 320. 323. 329. 344; überläßt Ferdinand die Verhandlungen am R^l von Augsburg 353; Grund davon 358 f. 383.

Stellung zum Pappst Leo I 479. 484. 499 (470. 473. 488); f. Verhalten während des Zuges gegen Rom II 403 (389) f., nach der Eroberung Roms 416 (400). III 11 (10) f.; zc. in Rom 1536, f. Rede

im Conffistorium der Cardinäle IV 28, betrifft die Berufung eines Concils 92; f. Absichten bei der Eröffnung des Concils 350 ff., Verhalten bei den Verhandlungen dess. 475. 481. 486 f.; Verhältniß zum Pappst während des schmalk. Krieges 489 ff.; fordert im Namen d. Reichs die Zurückverlegung d. Concils nach Orient V 9; f. Verhalten bei dem neu eröffneten Concil 132 ff. 138 ff. VI. 498.

Gegen Tunis IV 10 ff., geg. Algerier 235; Absichten gegen die Osmanen 19. 118, schließt einen Waffenstillstand mit den Osmanen 1545 371 f.; giebt Malta an die Johanneriter V 143.

Ursprung seiner Kriege mit Franz I 478 (469). II 265 (253); f. Benehmen bei der Nachricht von der Gefangennahme Franzens 328 (315); f. Politik zu Frankreich im Allgemeinen IV 173 f.; Verhältniß zu Heinrich II V 171 f.

Verhalten in der Ehescheidungsache Heinrichs VIII III 20. 140 (19. 136), bei der Reformation Heinrichs V 158 f. 168 ff.; f. letzten englischen Pläne V 393 ff. 401.

E. Verhandlungen für die römische Königswahl Ferdinands III 318 (304) f., f. Successionsentwurf mit Philipp V 119 f. 306; Verhältniß zu Ferdinand III 420 (404) V 103.

Carl in Spanien II 40 (39). III 111 (108). 145 (140).

Chronisten Karls V VI 154. Carl von Geldern, gegen Streich I 135. 336. 345 (137. 339. 349); f. Verhältniß zu Frankreich 347. 359. 380 (350. 362); in der hildesheimer Fehde 365. 373. 388 (364. 369. 378); f. Gem. 339 (342). Carl der Kühne I 75 (77).

Carlos, Enkel Karls V V 423. Carl VIII von Frankr. I 104 (106 f.). Carl, Herzog von Angoulême, IV 21. 34; Herz. von Orleans, Ver-

- mählungspläne mit ihm 174. 185. 247; 316; ft. 373.
- Carlowitz, Georg von, IV 139. 141. 144.
- , Christoph von, IV 400; seine Unterhandlungen für Moriz 394 ff. 400. 443. VI 348; f. Correspondenz mit Melancthon V 76. 78.; 102. 332; VI 475.
- Carlstadt I 300. 450 (304. 441); bei der Disputation i. Leipzig 411 ff. 417 (402 ff. 408); von Eck verfolgt 441 (432); schreibt geg. das Cölibat II 13; seine Neuerungen 17 f. 22 ff.; zum Schweigen verurtheilt 34 (33); in Orlamünde 186 (184), in Oberdeutschland 188 (186), in Rothenburg 202; f. Char. 18; f. Lehre vom Abendmahl III 83. 85. 88 n. (80. 82. 85); bei Zwingle in der Schweiz 354 (340).
- Carranza, Bartolommeo, auf dem trident. Concil IV 474.
- Casimir von Brandenburg I 340. 460 (343. 451); gegen den Convent zu Regensburg II 178 (176); im Bauernfriege 231 (221); seine Verhältnisse zu den Evangelischen 240. 247. 255. 379 (230. 236. 244. 367); seine Religionsverordnungen 178. 468 (176. 452); in Ungern 443 (427); ft. 444 (428).
- Castaldo in Ungern V 157. 292.
- Castellat, Franz und Heinrich von, II 287. 292. (274. 279). 318 (306). IV 420.
- Catharina, Schwester Carls V, dem Churprinzen von Brandenburg versprochen I 353 n. 363. 376, dem Churprinzen Johann Friedrich von Sachsen 378. 460 (372. 451); mit Johann III von Portugal vermählt II 170 (168).
- Catharina von Aragonien III 17 ff. (16 ff.); Benehmen in ihrer Ehescheidungsache 136; IV 43. 48. 50. 62; ihr Andenken rehabilitirt 297.
- Cazalla, Augustin, V 425.
- Cellarus II 26; predigt in Augsburg III 103 (100).
- Celle, Zusammenkunft in, V 81.
- Celtis, Conrad, 1266. 267 (270. 271). Centuriatoren V 492 ff.
- Cerisole, Schl. bei, IV 310.
- Cervino, Card. IV 190; Legat auf dem trident. Concil 475. 479. 480. 487. 495.
- Cesis, Card., III 456 (441).
- Charakter, Lehre vom, I 230. 232 (234. 236); in der englischen Kirche festgehalten IV 58, verworfen V 169.
- Chatelain, Jean, II 67.
- Chemie, Anfänge der, V 484.
- Chiaregati II 54 (53) f. f. 65 (64).
- Chievres I 458. 475 f. 481. (449. 466 f.). V 104.
- Choral V 499.
- Christian von Oldenburg, König von Dänemark I 63 f. (64).
- Christian II von Dänemark I 342. 462 (345. 453). II 494 (478); kehrt zum alten Glauben zurück III 240 (231); beabsichtigt einen neuen Angriff auf Dänemark 411 (396); 587 ff. 589 f. (567 ff. 569 f.); gefangen 591. 619 (571. 599); Versuch Lübecks ihn wiederherzustellen 601 ff. (581 ff.); am brandenb. Hofe IV 149; von Carl V aufgegeben 298.
- Christian III II 180 (178). III 510. 594 f. 602 (492. 574 f. 582); vor Lübek 606 (586 f.); zum König gewählt 608 (588 f.); siegt 609 ff. 612 ff. 619 (589 f. 592 ff. 599). IV 88; im schmalkalb. Bunde 114. 288; im Bunde mit Franz I 245. 247 f. 287; sein Verhältniß zum schmalk. Bunde 288. 414; f. Abkunft mit dem Kaiser 298. V 103; 110; mit Moriz in Verbindung 214; 333.
- Christine, Gemahlin Philipps von Hessen IV 257 f. V 283.
- Christoph v. Württemberg III 463 ff. 468 f. (448 ff. 452 f.). V 134. 307; gegen die Succession Philipps 308; 309 f. 334. 346 f.; Vertrag mit Ferdinand 347; 348. 364. 417.
- Christoph Graf von Oldenburg, im Dienste Lübecks III 600 ff. (580);

- im schmalk. Kriege IV 434. 499, siegt bei Drakenborg 539 f. amnestirt V 267, in Unterhandlung mit Frankreich 342.
- Churverein von 1555 V 418 f.
- Cirffena, Ulrich, I 63 (64).
- Clarenbach hingerichtet III 52 (51).
- Classische Studien I 257 (261). III 58 (56). V 468 ff. Übersetzung der Classiker 495.
- Clemens VII II 141. 152 (138. 150). Irrungen mit d. Kaiser 333 (320) ff. veranlaßt die Ligue von Cognac 353 (341); sein Verhalten bei dem Zuge gegen Rom 385 (373) ff., sein Verhältniß zum Kaiser 403 (389). III 10 ff.; Vertrag mit dem Kaiser 22 (21); frei ib.; geht heimlich nach Orvieto 23 (23); kömmt nach Rom 30 (28); Stellung zum Kaiser 104 f. 108 (101 f. 105); Friede mit dem Kaiser 121 ff. (118 ff.); 133 (129); i. Bologna 1529 223 (215); weist die Forderungen der Prot. auf d. R. zu Augsburg zurück 268 (257); will den Churf. von Sachsen von der Wahl ausschließen 319 (305); Differenzen mit dem Kaiser 1532 451 ff. (436 ff.); seine Vorschläge in Betreff Papolyas 455 (440); in Bologna 1532 456 ff. (441 f.); sein Verhalten bei der württembergischen Unternehmung Landgraf Philipps 479 f. (463 f.), in der Eheheindungsf. Heinrichs VIII III 135 ff. (131 ff.) IV 50; VI 102.
- Cleve mit Jülich vereinigt I 338 (341); Religionsveränderungen Wilhelms IV 288, zurückgenommen 296.
- , Johann II von, I 153 (156).
- , Johann III von, I 338 (341), in der trierschen Fehde Sickingens II 112 (110); gegen die Wiederkäufer in Münster III 546. 568 ff. 579 (527. 548 ff. 559); sein Vertrag mit Geldern IV 179. ff. 179. S. Gem. Maria IV 295.
- , Wilhelm von, IV 179, nimmt Besitz von Geldern und Bütyphen 221; Verhandlungen mit dem Kaiser 225 ff.; Verhältniß zu Frankreich 221. 245 f., zum schmalk. Bunde 288 ff. Kriegszug des Kaisers gegen ihn 291 ff. Vertrag mit dem Kaiser 295, Annäherung an den Kaiser 308. 422; im schmalkalb. Kriege 506. 508; führt das Interim ein V 88; f. Verhalten beim Zuge Morizens gegen Carl 248; 434; gegen die Succession Philipps 308; im Heidelberger Bund 309 f. 334; 348.
- Cleve, Anna v., IV 181. 297. V 160.
- , Sibylla von, IV 181.
- Clewischer Ehevertrag Jo. Friedrichs von Ferdinand bestätigt IV 75, nicht vom Kaiser 95, anerkannt 308.
- Cochläus III 263. 265 n. (252. 254). IV 141. 180.
- Cognac, Ligue zu, II 355 (343).
- Colbag, Versammlung zu, V 87.
- Colibat, erste Losagung von demselben II 13; in Sachsen aufgegeben 465 (449).
- Colln, Erzstift, Reformationsversuche in dems. IV 193. 331 ff. 360 ff. 463 ff. VI 343; wieder katholisch gemacht IV 468. VI 401.
- , Stadt, I 209 (213), schließt sich auf dem R. zu Augsburg dem Kaiser an III 302 (290); Verhalten ders. bei der Reformation des Erzbischofs IV 334. 339. 360 f. 464. 467. Inquisition in, 361; Jesuiten das. 384.
- , Universität, I 236 (240); gegen die neue literarische Richtung 266 (270); gegen die Juden und Neuchlin 273 (276) ff.; verdammt Luthers Schriften 432 (423); protestirt gegen die Reformation des Erzbischofs IV 360 f. VI 345.
- , Reichstag zu, von 1505 I 159 (162); von 1512 192 f. 339. (196. 342).
- Colonna, die gegen den Papst II 385 (373) f. III 452 (437); vom Kaiser benützt V 102.

- Colonna, Pompeo, Cardinal, II 385. 413. (373. 398).
- , Prospero, II 277. 280 f. (264. 268 f.), bei der Einnahme Mailands 284 (271); verteidigt Mailand 288; 305; ff. 307 (276; 293; 294).
- , Birro, im schmalf. Kr. IV 505.
- Compactaten des Baseler Concils von Ferdinand bestätigt II 435 (419).
- Concilium, die Appellation an ein Conc. von Pius II für verdammungswürdig erklärt I 234 (238); Luther appellirt an ein C. 396 (387), verwirft es 417 (407) f.; das Ansehen der Concilien von Melancthon unter die Schrift gestellt 421 (412). IV 212, zu Trident bestätigt 480.
- , gefordert unter Friedrich III I 58. VI 6 f., durch die Reichstage II 58. 61. 144; vom Papste versprochen [1527] III 22. 118 (21. 114); von der katholischen Majorität auf dem R^z zu Augsburg gefordert 293 (282); Verhandlungen darüber zu Nürnberg 1532 431 (416), zu Gießen zw. Baiern und Hessen 438 (422), zu Bologna 456 (441); angekündigt IV 92; von den Protestanten verworfen 95; Plan der Protestanten ein allgemein frei christlich Concil zu berufen 97 f.; C. vom Papste verschoben 120; Verlangen der Prot. den Frieden vom C. unabhängig sein zu lassen 129 f. 133; C. vom Kaiser in Anregung gebracht 235. 250; nach Trient berufen 250; f. Trident.
- Concordie, Wittenb., V 444. 451 f.
- Confession, Augsburgische III 251 (241); Abdrck ders. VI 176; Consultation ders. 264 ff. (254 ff.); Apologie ders. 292 (281); von den Protestanten nicht für unverbesserlich gehalten 602; Melancthons Veränderung ders. V 444.
- , die Sächsische und die Württembergische, 130 f., am Concil übergeben 135.
- Confessio tetrapolitana III 301. 358. (289. 344).
- Consensus Tigurinus V 455 f.
- Consistorien in Sachsen V 438. 440 442 f.
- Contarini, Gaspar, IV 206; seine Absicht Priesterehe und Laienfeld wiederherzustellen 208.
- Copernicus, Nicolaus, V 485.
- Corvus, Curcius, III 177 (171).
- , Valerius, V 484. 488.
- Corfu, von den Osmanen geplündert I 118.
- Cornarus, Joh., V 477.
- Corfaren seit 1541 V 145 ff.
- Corvinus, Joh., Stadtschreiber in Breslau II 480 (464).
- , Superint., geg. d. Interim V 69.
- Costniz tritt in den schwäb. Bund I 136 (139); Blaurer predigt das. III 103 (100); nimmt Theil an der Protestation 166 (160); tritt in Bürgerrecht mit Zürich u. Bern 170 (164); von den 5 Orten an Ferd. überlassen 340 f. (326 f.); unterschreibt die conf. tetrap. 301 (289); im schmalf. Bunde 361 (347); im schmalf. Kriege IV 418. 469; geächtet V 63, besetzt 64.
- , Reichstag zu, von 1507 I 168 (171).
- , Bischof von, im Regensburger Bündniß II 160 (158); verfolgt die Evangelischen III 52 (50); gegen den Ablass 68 (66), gegen die Änderung der Ceremonien in Zürich 70. 75. 77 (68. 72. 75); 151 (145).
- Cracau, Vertrag von, II 489 f. 492 (473. 475).
- Cranach, Lucas, II 85 f. 26. 81 n. 493 (84. 25. 477). IV 136; seine Treue gegen den gefangenen Churf. IV 523. V 282.
- Cramer IV 47. 53. 56 f. V 161 ff.
- Crato III 171.
- Crescentio, Legat des Papstes am tridentischen Concil V 134. 247.
- Crespy, Friede zu, IV 316.
- Criminalordnung berathen I 132. 325. (134. 329).

- Kritik, historische, V 492 ff.
 Croi, Wilhelm von, s. Chievres.
 Cruziger unterstützt Luther bei der neuen Ausgabe seiner Bibelübersetzung V 444; gegen das Interim, ft. 81; seine mathematisch-astronomischen Kenntnisse 487.
 Cuspinian I 277 (281). IV 194.
 Czár von Moscau V 89. 103.
 Czepler, Orden der, IV 338.
- Dalberg I 257 (261).
 Dänemark II 180 (178) f.; innerer Zustand nach Christierns Vertreibung III 598 (578); Reformation in, 620 (600); IV 87; Verhältnis zum Haus Osterreich V 103.
 Danzig vom Kammergericht erimirt I 341 (344); II 77. 483. 485 (76. 467. 469).
 Darmstadt von Sickingen befehdet I 346 (349); zur Hälfte dem Grafen von Nassau zuerkannt V 34.
 Darreichende Zeichen V 451. 455.
 Dauphiné II 332 (319).
 Deckerhans II 207 (198).
 Declaration des Kaisers von 1541 IV 223. 228, erneuert 278; in den Reichsabschied zum Theil aufgenommen 285. 304 f.
 Demokratische Ideen der Evangelischen II 447 (431) ff.
 Denk, Hans, Wiedertäufer III 525 (506).
 Dessau, Zusammenkunft zu, II 238 (227).
 Deutscher Theologie, Buch von der, IV 56.
 Deutschmeister II 484. 487 n. (468); im schmalf. Kriege IV 422; V 35. 182. 345.
 Diaz, Johann, IV 384 ff. 389.
 Dietrich, Churfürst von Mainz, I 60. 71. 247. 275 (61. 72. 251. 279). VI 4.
 Dietrich, Veit, VI 215; gegen das Interim V 65. ft. 66.
 Dispensationsrecht des Papstes III 17. 139 (16. 135).
- Ditmarschen I 210 (214). II 176 (174).
 Dominicaner I 234 (239); gegen die Juden und Reuchlin 273 (276) ff.; Dyposition geg. sie 274. 282 (278. 286); ihre Vereinigung mit dem römischen Stuhl 437 (428); auf dem trident. Concil IV 474.
 Doria, Anreca, in Genua III 32. 233 (30. 224); in Diensten Carls 26 f. 448 f. (25. 432), gegen Tunis IV 4; 35 f. 122; erobert Malta V 148 f.; bei Oscherbe 150; 152.
 —, Filippino, III 26 (24).
 —, Verschwörung gegen das Haus, IV 492.
 Dorothea, Gem. Albrechts von Preussen II 493 (477).
 Dorpat III 410 (395).
 Dragut V 147 f. 150 f. 298.
 Drafenberg, Schl. bei, IV 539.
 Dresden, Zusammenkunft zu, V 207. 211 f.
 Dringenberg I 258 (262).
 Dünkelspiel IV 414.
 Duprat, Kanzler in Frankreich, III 21. 127 (20. 123).
 Dürer, Albrecht, II 86 (84).
 Dufentschuer III 559 (539).
- Eber, Paul, V 79.
 Eberhard der Bärtige I 99. 109. 154 (101. 111. 157).
 Eberlin v. Günzburg I 455 (446) n. II 69 (67); in Sachsen 79. 97. 98 (78. 95. 96).
 Eberstein, Maximilian von, III 475 (459) IV 14. 31. V 307.
 Ebli, Amman von Glarus, III 345. 347 (331. 333).
 Eck, Johann, I 408 f. 412 (399 f. 402); gegen Luther 315 (319); bei der Disput. zu Leipz. 406 (396) ff.; der abgehobelte 425 (416); seine Schrift über das Primat des Papstes 434 (425); in Rom 436 (427) f. f.; in Deutschland zur Ausführung der Bulle 439 (430) ff. 486 (476); s. Einfluß in Baiern II 154 (152) f. auf dem Convent zu Regensburg

- 162(160); beim Gespräch zu Baden III 98 (96); auf dem R^T zu Augsburg 263 f. f. 286 f. (252 f. f. 275 f.); IV 93; beim Gespräch zu Worms 200. 203, zu Regensburg 208. 211.
- Geß, Leonhard von, II 154. 173. 431 (152. 171. 415), auf dem R^T zu Speier III 153 (147); in Gießen 411. 438 (396. 422); sucht den schwäbischen Bund zu erneuern IV 70; 183; gegen Herzog Heinrich d. j. 278. 280; V 7.
- Geß von Reischach II 318. 443 (306. 426); bei der Vertheidigung Wiens III 208. (211 f.); 351 (202. 205 f. 337).
- Edward VI von England, V 161 ff. während des schmalk. Krieges IV 505; Verhandlungen mit Merit V 214. 224; 392.
- Eger, Zusammenkunft zu, V 313; ob dort ein Bund geschlossen werden 314 n. 333.
- Ehrenberger Clause IV 420. V 244.
- Simbeck, evangelisch III 396 (381); im schmalk. Bunde 408 (392).
- Ein feste Burg III 280 (269).
- Eitelried von Bollern I 118. 175 (120. 179).
- Eitelhans von Thüringen II 196.
- Eitelwolf von Stein I 168 (171).
- Eleonore, Schwester Carls V, II 351. 352 (339. 340), thätig für den Frieden von Cambrai III 129 (125); V 410.
- Elisabeth, Gemahlin Joachims I von Brandenburg III 53. 436 (52. 421).
- , Gemahlin Erichs von Braunschweig III 54 n. (52), evangelisch IV 162. 321, führt die Reformatoren ein 163; 392 f.; ihre zweite Vermählung und spätere Thätigkeit V 314 f.; 489.
- , Schwester Landgraf Philipps, IV 440. 501.
- von England V 400. 426.
- Elßaß, Bauernaufrehr im, I 211 (215). II 207 (198), gestillt 226 (217); evangelische Regungen im, III 504 (486).
- Emser I 455 (447) n. II 147. 165 (145. 163.)
- Engen, Regierungsausschuß in, II 175. 191 (173. 188).
- Engien, Herzog von, IV 248. 310.
- England I 80 (82); widersezt sich dem Zehnten I 304 (308); Klöster das. eingezogen II 462 (446); III 142 (138); Wiebertäufer in G. 583 (564); kirchliche Neuerungen Heinrichs VIII IV 39 f.; Fortgang der Reformation V 158 ff.; Charakter ders. 163; ihre Rückwirkung auf Deutschland 204. 212; Herstellung des Katholicismus 396; Hervortreten der protestantischen Tendenzen nach Mariens Tode 426.
- Epistolae obscurorum virorum I 278 (282).
- Erasmus v. Rotterdam I 260 (264) ff. 279 (283); 313 (318) 442 (433); f. Benehmen geg. Hutten III 125 (123); in Basel III 56 (54); in Spanien der Irrlehre angeklagt 116 (113); 263 (253). IV 193 n. V 493.
- Erbeinung der Häuser Brandenburg, Sachsen und Hessen IV 107. V 19; erneuert 333; ihre Wirkung auf Deutschland 364.
- Ersünde, Zwingli über dies. III 177 (171); Näherung der Katholischen und der Protestanten über dies. 286 (275); Disputation über dies. in Worms IV 203, in Regensburg 209; Bestimmung des Trid. Concils 482.
- Erfurt, Unruhen in, I 209 (213); Streitigkeiten über Erfurt 312. 374 (316. 369). II 26. IV 266; V 232.
- , Universität, 236. 268. 276. 283. 268 (240. 271. 280. 287. 271).
- Erich von Calenberg I 152 (155), in der hildesheimischen Stiftsfehde 365. 373 (364. 368). 388 (379). auf dem R^T zu Worms 496 (485); II 361 (349); in Ungern 443 (427); in Preußen 486. 492. (470. 476); im hallischen Bunde IV 70; im Nürnberger Bund 111, Verhalten

- gegen seine evangelische Gemahlin 162; ff. 162.
- Erich der jüngere IV 163. 321. 392 f. 459; gegen Bremen 537. VI 423, bei Drakenberg geschlagen IV 539; V 312; Verhältnisse zu Heinrich v. Braunschweig und Mg. Albrecht 313 ff. 337. 342 f.; tritt zum evangel. Glauben zurück 320; nimmt das Interim an V 147.
- Erlau vertheidigt sich gegen die Türken V 292 f.
- Ernst von Lüneburg den neuen Lehren geneigt II 180 (178). 364 (352); VI 239; in Speier III 157 (150), protestirt 160. 164 (154. 155); in Augsburg 246 (236), unterzeichnet das Bekenntniß 259 (249); befördert die Reformation im Lüneburgischen II 475 f. (459). III 489 f. (471 f.); auf der Versammlung zu Schmalkalden 322 (308), nimmt das schmalkaldische Bündniß an 329 (315); 395 (380); läßt in der Stadt Lüneburg die neue Kirche einrichten 403 f. (388 f.); im Türkenkriege IV 240.
- von Sachsen, Erzbißch. von Magdeburg I 337 (340).
- von Passau II 245 f. (234 f.)
- Eslingen, Zusammenkunft zu, III 147 (142).
- , im schmalk. Kriege IV 460.
- Esard, Graf von Ostfriesland, II 476 (460).
- Eulenspiegel I 252 (256) f.
- Exercitiosordnung I 194 (198); zu Worms 473 (464); zu Nürnberg berathen II 40. 136 (39. 134), zu Augsburg V 353. 373 ff.
- Faber, Vicar von Constanz II 100 (98), auf dem Convent von Regensburg 162 (160); III 98 (95) f., bei der Disputation Zwinglis 1523 75 (73 f.), auf dem *RI* zu Speier 151. 153. 165 (145. 147. 159), auf dem *RI* zu Augsburg 263 (252); IV 93 f.
- Faber, Jesuit, in Cöln IV 384.
- , Basilius, V 492.
- Fagius, gegen das Interim V 68.
- Falkenstein, Ludwig von, reformirt in f. Territorium III 504 (486).
- Farel in Metz IV 326; schieht 328; V 452 n. 455.
- Farnese, Haus, mit der Opposition gegen den Kaiser in Italien verbunden IV 492; V 295.
- , Rannuccio, II 406 (392).
- , Alexander, Cardinal, in der Congregation wegen des Concils III 456 (441); in den Niederlanden beim Kaiser 1540 IV 176. 184. 187. 190; Legat in Deutschland 299. 301 f.; 350; 377.
- , Pier Luigi, IV 252. V 10.
- , Dratio, V 10. 173. 174.
- , Dittavio, IV 252. V 172 ff.
- , Alessandro, IV 423.
- Feize in Hessen II 476 (460).
- Feilitsch, Philipp von, II 62. 251 u. (61. 240).
- Fels, Leonhard von, III 208 (202). IV 74.
- Ferdinand, Bruder Carls V, Absicht der österreichischen Rätthe ihn zur Kaiserwürde zu befördern I 367; kömmt aus Spanien nach Deutschland 429 (420); Statthalter am Reichsregiment II 54 (51). 135. 139 f. (133. 137); nähert sich dem römischen Stuhl 159 (157); auf dem Convent zu Regensburg 160 (158); auf dem *RI* zu Augsburg 1525 254 (243); auf dem *RI* zu Speier 1526 379 (367); bei den pacifischen Händeln III 45 n. (43); auf dem *RI* zu Speier 1529 157 f. 160 f. 162 (151. 153 f. 156); unterhandelt mit dem Churfürst von Sachsen 186 (180), seine Absicht dabei 238. 242 (228. 232); auf dem *RI* zu Augsburg 1530 247. 260 f. (237. 249 f.), zum römischen König gewählt 318. 330 (304 f. 315 f.) VI 257 (f. Wahl); erhält zum größten Theil die Reichsverwaltung III 331 (316); von den Desmanen gebrängt,

räth Carln eine friedliche Abkunft mit den Prot. an 421 (405); sein Verhalten bei den Irrungen des RG 499 (481); schreibt eine Versammlung nach Worms aus wegen der Wiedertäufer 572 (552); nähert sich den Protestanten IV 73 ff., f. Zusammenkunft mit Philipp von Hessen, Ulrich von W. und Joh. Friedrich in Wien 75 f., verspricht Stillstand am RG 78, bestätigt Johann Friedrich seine Wiener Zusage 86; gegen Helld's Verhandlungen 110; im Nürnberger Bund 110 f.; seine Zusammenkunft mit Joachim II zu Banz 124; dringt auf Vermittelung zwischen den beiden Bänden 125; Verhalten beim Tode Georgs von Sachsen 141. 142; mahnt Joachim II von der Reformation ab 156. 160; auf der Versammlung zu Hagenau 195; wünscht die Annahme der bei dem Gespräch zu Regensburg verglichenen Artikel 218; bestätigt die Declaration des Kaisers 238. 276; in Mißthelligkeiten mit dem Papp 249; bei den Irrungen der protestantischen Fürsten 262. 279. 283; Verhalten bei dem Uebertritt von Regensburg zur Reform 322; auf dem RT zu Nürnberg 1543 285; erhält vom RT zu Speier 1544 Hülfe gegen die Osmanen 299 n. 302; 322; auf dem RT zu Worms 1545 353 f.; f. Unterhandlungen mit Johann von Günstin 1546 407; im schmalkaldischen Kriege 421. 439. 442 f. 461. 500 f. 505; vereinigt sich mit Carl in Eger 508; in der Schlacht bei Mühlberg 513; über die Verhandlung mit dem Landgrafen 527 f.; auf dem RT zu Augsburg 1548 V 23; gegen eine kirchliche Restauration 37, veranlaßt das Interim 37 ff.; f. Benehmen bei dem Successionsentwurf des Kaisers 121 ff.; f. Vertrag mit Philipp 125 f.; bittet für die Befreiung des Landgrafen 198; sein

Verhalten bei dem Zuge Morizens 239 ff. 255; Zusammenkunft mit Moriz zu Linz 243. 256 f.; seine Unterhandlungen zu Passau 259 ff.; durch den Vertrag Carls V mit Albrecht von Sulmbach beunruhigt 306. 314. 320; Verhältniß zu Moriz 323 f. 325; für die Fortsetzung des Krieges mit Albrecht nach Morizens Tode 332; tritt in den Heidelberger Bund 334; auf dem RT von 1555 352. 364. 372. 378. 383 ff. Carl tritt ihm die Kaiserwürde ab 411 ff.; Anfang seiner selbständigen Regierung 416 f.; vom Papp nicht anerkannt 421.

F. empfängt die fünf österreichischen Herzogthümer I 461 (452), Württemberg 462 (453); i. Bauernkrieg II 214. 234. 243 (205. 223. 232); f. Bündniß mit den 5 Orten in der Schweiz III 340 f. (326); Verhalten beim Schweizerkrieg 1531 374. 382 (360. 367 f.); mit Württemberg belehnt 463 (448); seine Lage bei der württembergischen Unternehmung Philipps 473. 476. 478 (457. 460. 462); schließt den Frieden von Cadan 483 f. 499 f. (466. 481); Zusammenkunft mit Ulrich von Württemberg IV 75; gegen eine Familienverbindung Östreichs mit Frankreich 177 f. 186 f.; erlebt Anspruch auf Württemberg V 34; sein Verfahren gegen Cosniß 64; f. Austrag mit Württemberg 347; seine religiöse Concessionen V 432.

F. mit Anna v. Ungern vermählt II 420. 422 (404. 406); unterstützt den Krieg in Italien 306. 320. 387 (294. 307. 375); sein Vertrag mit Franz Sforza 337 (324); f. Benehmen nach dem Tode Ludwigs in Ungern und Böhmen 433 f. f. 481 (417 f. f. 465); in Böhmen gefront 438 (422), in Ungern 445 (429); bei der Belagerung Wiens 1529 III 200. 206 f. (194. 200 f.), kann nach der Befreiung Wiens Ungern nicht ererben 215 f. (209);

- geht nach Prag 1530 217 (210); f. Gesandtschaft an die Pforte 416 (400) ff., schließt Stillstand mit Zapolya 416 (401); fordert Carl II zur Hilfe gegen die Osmanen auf 418 f. (403); seine Gesandtschaft an Soliman 1531 422. 425 (406. 409); Vorschläge des Papstes in Bezug auf Ungern und Zapolya 455 (440); f. Feldzug geg. die Osmanen 435 (425) ff.; f. Friedensvertrag m. Zapolya 1538 IV 118; in Ungern nach dem Tode Zapolyas 231 ff.; erhält vom R^m zu Speier 1544 Hilfe gegen die Osmanen 299 n. 302; schließt 1545 Stillstand mit den Osmanen 371 f.; f. Erbvertrag mit Baiern über Böhmen 391; sein Verfahren gegen Böhmen während der schmalf. Krieges 442. 500; unterwirft Böhmen 532 ff.; unterhandelt mit dem siebenbürgischen Hof über die Auslieferung Siebenbürgens 153, erhält es durch Georg Martinucci 155; sein Krieg in Ungern 1551 155 ff.
- Zu seiner Char. I 462 (453)
- Sein Ansehen bei Carl IV 404.
- Ferrara, Verabredung über, II 268 (256); die päpstlichen Ansprüche auf F. von Adrian aufgegeben 304 (292), von Clemens wieder aufgenommen 333 (321); III 24 (23); Bestimmung im Frieden von Barcelona 124 (121); Zustand nach dem Frieden von Cambrai 219 (212); Bestimmung zu Bologna 226. 458 (217. 443).
- , Herzog von, II 278. 333. 337 (265. 321. 335), unterstützt den Zug gegen Rom 395. 402 (382. 388); III 13 (12), ergiebt sich an Carl 226 (215), erhält Carpi 233 (223), schickt Hilfe gegen die Türken 446 (431); V 102, im Bunde m. Paul IV und Heinrich II 408.
- Fiesco IV 492.
- Fisher, Bischof von Rochester, IV 48. 54.
- Flacius, V 81. 446 f. 451, sein Verdienst um die Kirchengeschichte 492.
- Flagellanten II 215 (206).
- Flandern f. Artois.
- Fleckenstein, Herr von, II 324 (311).
- Florenz verjagt die Medici II 416 (400). III 23 (22); politische Veränderung 123 f. (119 f.); Unterhandlungen zu Bologna über F. (226 217); belagert 227 (218), unterwerfen 232 (222); V 294.
- Florian Geier II 206 (197).
- Forster, Dr., in Nürnberg IV 323.
- Franciscaner für Lutfer II 68 (66); auf dem Concil zu Trident IV 474.
- Francisco v. Vittoria III 115 (112).
- Frangepan, Franz, IV 231. 232.
- Franz, Sebastian, III 530 (511).
- Frankenhufsen, Schl. bei, II 218. 225 (209. 216).
- Frankfurt im Bauernkrieg II 210 (201); lehnt den Bund von Gotha ab 363 (351); auf dem R^m zu Speier III 166 (160); verweigert den Abschied von Augsburg 302 (290); tritt zur evangelischen Lehre über 506 (488); IV 69; im schmalf. Bunde 81, im schmalf. Kriege 462; muß das Interim annehmen V 60. 67. VI 469; im Kriege Maximilians gegen Carl V 232. 273 f.
- Frankfurt, Versammlung des schmalf. Bundes zu, (Juni 1531) III 332 f. 364. 406. 535 (318 f. 350. 391. 516); (Dec. 1531) 407 (392); (1536) IV 81 f. (1545) 364. 365; Kreistag zu, (1554) V 353. 373 f.; Churfürstenversammlung zu, (1558) 415. 460; Theologische Versammlungen das. IV 81 f. V 460.
- , Anstand zu, IV 128 ff. 152; Bestätigung desselben vom Kaiser verzögert 172, von den Prof. nachgesucht 188, erlasst 194.
- , Reichsverf. zu, (1441) VI 5; (1445) 6; (1454) VI 18; (1456) Ladung der Churfürsten an Friedrich III 59 (60). VI 18.
- Frankfurt a. d. D., Univ., I 314 (318). IV 159. V 465.

Fränkisch-brandenburgische Fürstenthümer, Reform in dens. II 468 (452). III 490 (472).
 Fränkische Ritterschaft I 202 (206); antiochreichisch 345 (349); II 115 (113).
 Frankreich, innere Verhältnisse I 80 (82). II 313 (301) f. Regerverfolgungen in, IV 382.
 Franz I von Frankreich I 358 (361); strebt nach der deutschen Kaiserkrone 358 ff. 478 (361 ff. 469); f. Verbindung mit der deutschen Opposition 347. 359 f. 367 f. 380 (350. 362 f. 364. 367); Absicht wider die Türken 366; Verhältniß zu Leo 358. 479 f. (361. 470); Ursprung seiner Kriege m. Carl 476 (467) ff. II 265 (253) ff.; f. Bündniß m. den Schweizern 274. 307 (261. 294); geht nach Italien 316 (303) f., bei Pavia 323 (311) f., gefangen 327 (314). VI 163 f.; f. Verbind. mit Heinrich VIII II 339 (326), mit Soliman 424 (408), mit Zapoeha 430 (414), mit Böhmen 431 (415); schließt den Frieden von Madrid 351 (338); befreit, bricht den Frieden 353 (340) f.; im Bunde von Cognac 355 (343); sein Bund mit Heinrich zu Westminster 1527 III 14 (13); schließt den Frieden von Cambray 127 (123) ff., verpflichtet sich darin gegen die Kezer 134 (130); bei der Ehescheidungsache Heinrichs VIII 135 ff. (132); sein Verhalten bei d. Belagerung Wiens 203 (197), beim Schweizerkrieg 1531 383 (369), beim Türkenkrieg 450 (435) f., in der Sache des Concils 451 (436); betrachtet die Abtretungen im Frieden von Cambray nicht als definitiv 451 (436); seine Verbindung mit dem Papste 452 (437) f., seine Zusammenkunft mit Clemens zu Marseille 459 (444); erneuert seine Ansprüche auf Mailand 460 (445); seine Einwirkung auf Deutschland 462 (447) f.; un-

terstützt die Opposition gegen die Wahl Ferdinands 462. 469 (447. 454); verwendet sich für Christoph von Württemberg 469 (453); seine Zusammenkunft mit Philipp von Hessen zu Barleduc 470 (454); sein Verhalten bei der württembergischen Unternehmung Philipps 470. 480 f. (454. 464) f.; erneuert seine Ansprüche auf Mailand nach dem Tode Franz Eserzas, Irzungen mit Carl IV 21; Krieg mit Carl 32 ff., im Bunde mit den Osmanen 12. 30. 36 f., sucht (1535) vergebens die Protestanten auf seine Seite zu bringen 73. 79; schließt den Waffenstillstand zu Nizza 119; seine Zusammenkunft mit Carl zu Niguesmortes 120. 121; f. Unterhandlungen mit Carl 172 ff. 185 f.; f. Einwirkungen zu Worms und Regensburg u. auf Joh. Zapoeha 243; f. Verhalten während Carls Zug gegen Algier 244 f.; führt den Krieg in den Niederlanden 1543 248, gegen Lurenbug 294; läßt Cleve in Stich 294; Stimmung in Deutschland geg. ihn 1544 301; beim Einfall Carls in Frankreich 1544 311. 314; schließt den Frieden zu Crespy 316; vermittelt zw. den Osmanen und Osterreich 371; gegen die Waldenser 383; f. Verhalten gegen die Prot. im schmalk. Kriege 445. 449 f. 505; f. Friede mit England 448; ff. 507; V 10.

S. Ansehen und Macht in Frankreich II 313 (301) f.

Franz, Dauphin, II 353 (340); ff. IV 34.

— —, mit Maria Stuart vermählt V 172.

— von Lüneburg VI 239; auf dem RZ zu Speier III 157 (150), protestirt 160. 164 (154. 158); auf dem RZ zu Augsburg 248 (239), unterzeichnet die A. G. 259 (249).
 Franz Maria von Urbino gegen Leo X I 302 (306).

- Frecht IV 82. V 166. 120.
 Frei, Claus, III 530 (511).
 Freiburg, Reichstag zu, I 126. 244
 (129. 248).
 —, Univ., I 267 (271). II 9. 87.
 150 (9. 85. 148).
 Freisingen, Bisch. von, im Regensb.
 Bündniß II 160 (158); 370 f.
 (358 f.).
 Friedewalt, Zusammenkunft zu, II
 253 (242). VI 235.
 Friedrich III I 48 f. f. 58. 92 f. (49.
 59. 94); sein Verhältniß zum Papst
 48. 58. 60. 83 (49. 59 f. 85). VI 9;
 sein geringes Ansehen in Deutsch-
 land 81 (83); Erfolg seiner Regie-
 rung 100 (102); ft. 101 (103).
 Reformat. Friedrichs II 213 (204)
 n.; Reichstage unter ihm VI 3 ff.
 Friedrich von Sachsen, Hochmeister
 in Preußen I 337 (340). II 484
 (468) f.
 — der Weife II 26 f. (25 f.); f. An-
 sehen im Reiche I 178. 337. 377.
 383 f. (181. 340); in der Dyp-
 position gegen Maximilian 195 (199);
 gegen die geistliche Gerichtsbarkeit
 249 (254), stiftet die Univ. Wit-
 tenberg 286 (290), gegen den Ab-
 laß 311 (315) f.; Ursprungf. Dyp-
 position gegen Streich 337 (340) ff.,
 geg. die römische Königswahl Carls
 354 (357); bei der Kaiserwahl 364.
 377 f. 383 ff. (363. 371 f.); beim
 Regierungsanfang Carls 390 (381);
 beschützt Luther 392. 395. 430. 441 f.
 (383. 386. 421. 432 f.); befördert
 das Reichsregiment 467 (458); auf
 dem *RT* zu Worms 490. 496 (479.
 486); läßt Luther auf die Wart-
 burg bringen II 8; bei den Unru-
 hen in Wittenberg 13. 15. 17. 26
 (25) f.; am Regiment 51 (50) f.;
 Verhältniß zu Sickingen und der
 Ritterschafft 108. 117 (106. 115);
 auf dem *RT* von 1524 135, 139
 (133. 137); Vorschlag in der Con-
 gregation zu Auen, ihn der Chur
 zu berauben 152 (150); i. Bauern-
 krieg, ft. 223 (214) f. Seine Re-
 liquiensammlung I 239 (243); f.
 Verhältniß zu Luther I 313 (317).
 II 27 f. 79 (26 f. 77); seine Maß-
 gung in Ausführung der Reform
 182 (180); 170 (168).
 Friedrich von Brandenburg I 99 f.
 109. 154. 204. 340 (101 f. 111. 157.
 208. 343).
 — von Lüneburg V 327.
 — von Holstein I 342 (345); K.
 von Dänemark II 180 f. (178 f.).
 — der Siegreiche I 57. 62. 68 f. 73
 (58. 63. 69 f. 74). VI 22.
 —, Pfalzgraf, am burgundischen Hofe
 I 346 (349); Vermittler zwischen
 Streich und seinem Hause 354.
 374 (357. 370); kais. Statthalter
 am Reichsregiment 460 (451). II
 52. 100 (51. 99); in Auerbach 247
 (236); österreichisch gestiftet, auf dem
RT zu Speier III 151 f. 157 (146.
 151); geg. die Türken 206 f. 214.
 449 (200 f. 207. 433); Prätendent
 geg. Dänemark 390 (375). IV 87.
 V 110; beim Gespräch zu Regens-
 burg IV 209; Churfürst 391; auf
 dem *RT* zu Worms 1545 358; f.
 Verhältniß zum schmalk. Bund 368.
 415; im schmalk. Krieg 455. 533;
 V 308 ff. 334. 348. 405. 432. VI
 454.
 — II von Liegnitz II 437. 480 f.
 (421. 464); vermittelt zw. Preußen
 und Polen 489 (472); in Unter-
 handlung mit den Torgauer Ver-
 bündeten 495 (479).
 Friesen I 201. 210. 345 (205. 214.
 348).
 Friesland I 75 (77); an Albrecht
 von Sachsen verliehen 152. 335
 (155. 338); an Streich zurückge-
 geben 338. 475 (342. 466).
 Frig, Josf, II 189 (187).
 Frundsberg, Georg, auf dem *RT*
 zu Worms I 496 (485), Anhänger
 der neuen Lehre II 95 (94) n., ge-
 gen den Papst 336. 490 (324); im
 Bauernkrieg 246. 232 (235. 222);
 im ersten französischen Kriege 272 f.
 287 (260 f. 274), bei Dicoeca 289

- (277) ff., bei der Einnahme von Genua 294 (282); 306. 320 (294. 308); bei Pavia 322. 324 (309. 311 f.); in Italien 1526. 27 388 (375) f.; f. Zug gegen Rom 395 (382) f. f. erkrankt 400 (386).
- Frundsberg, Caspar, in Italien II 306. 319 (294. 307); im württembergischen Kriege III 475 (459); im dritten französischen Kriege IV 31.
- Fuchs, Andreas, Dechant zu Bamberg, I 275 (279).
- , Leonhard, V 477.
- Fugger I 380. 436 (365. 427). II 137. 388 (135. 376). III 505 (487). V 62.
- , Anton, II 425 (409). IV 462.
- , Hans Jacob, Lebensbeschreibung Maximilians VI 85.
- Fulda im Bauernkrieg II 208. 223 (199. 214).
- Fünfforte, die, in der Schweiz III 336 (322); mit Ferdinand verbunden 340 (326); gegen Zürich 343 f. (329 f.); schließen den Frieden zu Cappel 346 f. (332 f.), ihre Gesinnung 350 f. (336 f.), Mißverhältniß zu den Bürgerstädten 367 (353); ihr Krieg von 1531 373 ff. (359 ff.). 385 (370); ihr Übergewicht 385. 389 (371. 374).
- Fürstenberg, Graf Wilhelm von, fällt in die Champagne ein II 303 (291); vermittelt die Verbindung zwischen Franz I und Philipp von Hessen III 470 (454); sammelt für Philipp gegen Württemberg 474 (458); reformirt in seinem Territorium 504 (486); beim Zuge Carls gegen Frankreich 1544 IV 310 — 315; in Orze für die Evangelischen 326; V 307.
- , Philipp, II 104 (102).
- Füssen ergiebt sich erblich an das Haus Otrreich II 244 (233), wieder an Augsburg abgetreten 246 (235); v. Schärtlin besetzt IV 419 f.
- Gaislin, Dr., II 189.
- Gallus, Nicol., V 447.
- García, Don, de Toledo V 148 f. 297.
- Gardiner IV 46. 54. V 161.
- Gärtnerbrüder in Salzburg III 527 (508), in Baiern 536 (517).
- Gastler III 342 f. 385 f. (328. 371).
- Gattinara II 331. 337 (318); für die Befreiung des Papstes III 21 (20), unterhandelt mit Doria 27 (25), ff. 243 (233). V 104.
- Gegenreformationen V 501.
- Geiler von Keisersberg I 259 (263).
- Geißmair, Michael, II 214. 220 (205. 211).
- Geistliche Güter I 26 (27); Anwachsen ders. I 251 (255); II 156 f. 212 (154 f. 203); Entwurf sie zu säcularisiren (1525) 248 (237) f.; in Osterreich eingezogen IV 73; Bestimm. über sie in der Declaration des Kaisers 1541 223, auf dem R^{at} zu Speier 1544 304, im Religionsfrieden V 368. VI 279. 395.
- Geistliche Jurisdiction der Bischöfe, Beschwerden dagegen I 249 (253), II 241 (230) f. VI 57. 65., Vorschläge der Protestanten in Bezug auf diesel. IV 342; Bestimmung darüber auf dem R^{at} zu Augsburg 1555 V 367. 442; die Eingriffe ders. in katholischen Ländern beschränkt 434; bei den Protestanten beseitigt 436 ff. 442.
- Geistlicher Vorbehalt V 370 f. 384 ff VI 524.
- Geistliches Fürstenthum I 64. 344 (65. 347).
- Geistlichkeit, Zustand ders. in Deutschland I 251 (255); niedere G. für Luther 453 (444).
- Geitelde, Schlacht, V 335.
- Gelbern IV 178 ff.; von Cleve an den Kaiser abgetreten 295; Verhältniß zum deutschen Reiche V 24 f. 427.
- Gelnhausen I 197 (201) IV 183.
- , Versammlung zu, (1502) I 146 f. 212 (148. 216); Entwurf der Churfürsten über die innere Reichsordnung VI 31.

- Gemeiner Pfennig von 1471 I 72 (74) f.; von 1495 107. 111. 118 (109. 114. 121); von 1496 123. 126. 129 (126. 129. 131); 1505 von Mar. in Anregung gebracht 162 (165); aufgehoben 164 (168); erneuert 1512 193 (197); IV 239. 303. 309.
- Genf, Angriff des savoyischen Adels III 351 (337), zurückgeschlagen 366 (352); von Carl III von Savoyen angegriffen IV 25; von Bern unterstützt 26, die Reform das. festgestellt 27; Calvin in, V 452 ff.
- Genf IV 172 f. 176. V 94.
- Genua, Verhältniß zum deutschen Reiche I 132 (135); Verabredung zwischen Kaiser und Paps über G. 499 (488). II 269 (257); Unternehmung gegen G. 274. 277 (261. 264), mißlingt 277 (265); eingenommen 293 (281) f. (altes Lied VI 160); Adorni wieder in G. 294 (281); auf Carls Seite III 26 f. (25 f.); vergbllicher Versuch der Franzosen gegen G. 32 (30); Wirkung der Verbindung Genuas mit dem Kaiser 119 (116); Franz gibt seine Ansprüche auf G. auf 131 (127), protestirt dageg. 132 (128); Zustand nach dem Frieden von Cambrai 233 (224); Verhandlungen des Papstes über G. mit Franz 453 (438), mit Carl 458 (443); Erneuerung der Ansprüche durch Franz 481 (465); Verschwörung Fiescos IV 492; Einfluß Carls V 93; im J. 1552 294. 298.
- Georg d. Reiche I 155 (158). VI 95.
- Georg von Sachsen gegen die Friesen 201 (204), gegen das Umfichgreifen der geistlichen Gerichtsbarkeit I 249 (253 f.); in Opposition gegen Friedrich den Weisen 337 (340) f. II 27 (26); bei der Disputation zu Leipzig I 408. 411. 416 (399. 402. 407); am Reichsegiment II 49 (48) f.; gegen die Bauern 52. 100 (51. 99); gegen die Bauern 225 (216); verfolgt die neue Lehre 13. 49 f. 239 (13. 48 f. 228). III 51 (53); in Bündnissen geg. d. Evangelischen II 238 f. 258 (237 f. 247). VI 235; gegen die geistl. Mißbräuche II 251 (240). 369. 373 (357. 361); gegen Bayolya 443 (427); gegen Ghf. Johann III 40 (38); in den pacifischen Bündeln 44 (43). VI 243; III 152. 163 (147. 157); auf dem R^e zu Augsburg 246 (236), 507 (489); schließt den hallischen Bund IV 70; auf der Versammlung zu Reiz 107; im Nürnberger Bündniß 109. 111; schreitet in seinem Lande zu einer Verbesserung nach der Idee der apostolischen Kirche 193; 271, ff. 140. Sein Character 135 ff. S. Sohne 139.
- Georg v. Brandenburg I 375 (371), lutherisch gesinnt II 178. 437. 468 (176. 421. 452), übernimmt die Regierung der fränkischen Fürstenthümer und giebt ihnen eine evangelische Verfassung 469 (453); erwirbt Jägerndorf 481; vermittelt zwischen Preußen und Polen 489 (472) ff.; unterhandelt mit den Torgauer Verbündeten 495 (479), auf dem R^e zu Speier III 157. 160. 164 (150. 154. 158); f. Zusammenkunft mit Joh. von Sachsen 182 (176); auf dem R^e zu Augsburg 248. 259 (239. 249); hält an der prot. Lehre fest 282 (271), beschiedt die Verf. zu Schmalk. 322 (308); f. Verhalten in der Wahlsache 324 (310); gegen das Recht des Widerstandes wider den Kaiser 190. 328 f. (184. 314 f.); vom schwäbischen Bunde bedroht 334 (319).
- Georg von Braunschweig IV 335. 360.
- Graf von Württemberg III 475 (459).
- , Bruder, f. Martinuzzi.
- von Regensburg IV 423.
- von der Dore II 74 (73).
- Gerechtigkeit, inhärende und imputative IV 209. 482; eingegoffene V 80.

- Geroldseck III 96. 379 (94. 364).
 Geschützwesen I 359 (353)n. II 122 (120).
 Gesner, Conrad, V 479 f.
 Giberti II 334 f. 339. 357 (322. 426. 345).
 Giengen, Lager bei, IV 437, Abzug 442 f.; vom Kaiser besetzt 451.
 Gienger, Dr., IV 454. 460. V 307.
 Glapion I 482. 489 ff. (473. 479 ff.).
 Glarus, Zwingli in, III 59 (57); evangelisch 102. 348 f. (99. 334 f.); katholische Reaction 386 f. (371 f.).
 Glärns, Conradin von, II 318. 391. (306. 379).
 Goldberg, Schule in, V 466.
 Goldne Bulle V 420, von Hz. Wilhelm von Sachsen nicht anerkannt V 33.
 Goldstein, Kilian, V 440.
 Gonzaga, Ferrante, V 11. 173. 294 f. 403.
 Gorze IV 326 — 328.
 Goslar I 217 (221); evangelisch III 395 (380); im schmalf. Bunde 407 (392); neigt sich zum Zwinglianismus 521 (503); geächtet IV 276 f., mit den Prot. im Krieg geg. Heinrich 282; im schmalf. Kriege 499.
 Gossensbred I 200 (204).
 Gottha, Bund zu, II 362 (350). (VI 237), erweitert 365. 375 (353. 363).
 Göttingen I 197 (201); evangelisch III 396 (381); im schmalf. Bunde 406 (391).
 Götz von Berlichingen I 203 (206). II 206 (197).
 Gozzo V 143. 148.
 Gran III 215 (209). IV 287.
 Granvella V 104 f. II 270; auf dem R^e zu Augsburg III 304 (292); IV 92. 189; beim Gespräche von Worms 196 ff. VI 292, beim Regensb. IV 206 f. 209. 214. 220; f. Verhalten bei d. braunsch. Irung 280. 291, gegen die Prot. 290, vor dem Ausbruch des schmalfald. Krieges 387. 389. 403. 416; seine Unterhandlungen mit Moriz 394 ff. 400 ff. 405 f.; in den Unterhandlungen mit den oberländ. Städten 453 ff. 460. 462; über das trib. Concil 481; 492. 508. V 11. 59. 94. 124. 171.
 Granvella, der jüngere, IV 312. 508, d. Todesurtheil Joh. Friedrichs geg. 520, unterhandelt mit Joh. Fr. 521. 527. 530; V 112. 123 f. 189. 191. 193. 200. 233. 235. 308. 344; verliert seinen Einfluß 404.
 Graubünden I 135 (137) f., im ersten franzöf. Kriege II 279. 287. 307 (267. 275. 294); der evangelischen Neuerung zugethan III 102 (99); Angriff des Castellans von Musso 351 (337), zurückgeschlagen 366 (352).
 Gräg widersteht Sulciman III 447 432.
 Gravamina von 1461 VI 22; die hundert, in Erinnerung gebracht III 305 (293).
 Greifswald, Univ. I 236. 267 (240. 271).
 Grenzzollsystem, f. Reichszoll.
 Griechische Kirche I 225. 242 (229. 246); Reinigung Luthers von ihr 414 f. 418 (405. 409).
 Grootte, Pier, I 345 (349).
 Gropper beim Regensburger Gespräch IV 208; bei der Reformation von Golln zugezogen 332 f. 338; V 88.
 Guasio III 28 (27)n. V 243. 310.
 Guicciardini II 278. 386 (265. 374). III 458 (443).
 Guise, Card., IV 328.
 —, Herzog von, in Gorze IV 328; in Metz V 287. 289. 291.
 Günz wehrt die Osmanen ab III 428 f.
 Günther, Joh., V 478.
 Gusman, Martin, V 411. 421. VI 511.
 Güttel, Caspar, II 77. 93 (75. 91).
 Gustav Wasa III 588 (568); in Gefahr vor seinen Unterthanen 599 (579), von Lübeck 601 (581); unterstützt Christian von Dänemark 609 (589); im Bunde mit Franz I

- IV 245; wünscht in den schmalf. Bund zu treten 288; Verhältnis zu Dänemark und Carl V V 103. 214
- Haberbanz III 35 (33).
- Hädeler I 201 (205).
- Habrian VI II 53 f. 99 (52 f. 97); begünstigt Baiern 155 (153) ff.; im Bunde mit dem Kaiser 304 f. (292); Verhalten gegen Zwingli III 91 (88); ft. II 140 (138).
- Hagenau III 302 (290); Versammlung zu, (1540) V 191, Abschied dert. VI 279.
- , Landvogtei, kommt in Maximilians Hände I 158 (161); von Pfalz wieder in Anspruch genommen 361. 374.
- Häl, Rudolf, bei Biocca II 289. 292 (277. 279).
- Halberstadt, Bisthum, Reform in dems. IV 164; Schutzherrschaft an Moriz 395. 401. 405. 407; huldigt Johann Friedrich 497.
- Hall, Schwäbisch, III 302 (290).
- Halle, Zusammenkunft zu, II 258 (247).
- , reformirt IV 165. VI 336; huldigt Johann Friedrich IV 497.
- Haller, Berthold, in Bern III 99. 565 (96. 546).
- , Wolf, V 229.
- Haloander V 471 ff.
- Haltsgerichtsordnung zu Bamberg II 56 (55).
- Hamburg, von Holstein angefochten 197 (201); Reichsfreiheit I 198 (202)n.; Begründung d. neuen Lehredas. II 69 (68); Einfluß der Reformation auf d. polit. Verfassung H.'s III 396 ff. (381 ff.); S. im schmalf. Bunde 435 (420). IV 81; IV 68; im schmalf. Kriege 499; 538; gegen das Interim V 70; 343.
- Hanau, Graf Philipp IV von, reformirt in seinem Territorium III 504 (486).
- Handel in Deutschland I 207 (211). II 42 (41) f. III 586 (566).
- Hanlin, Andreas, II 162 (160).
- Hannart, kaiserl. Rath, in Spanien II 130. 133 f. (128. 131 f.), am R. 136. 139. 142. 170 (134. 137. 140. 168).
- Hanse im 15ten Jahrh. I 66 (67); gegen Johann von Dänemark 206 (210); II 42. III 588 ff. (566).
- Hans Sachs V 495 ff.
- Hannover IV 70; im schmalfalb. Bunde 81.
- Hartmann, Michael, II 410 (395).
- , Georg, V 484.
- Hase, kais. Rath, V 6. 17. 34. 60.
- Hatwan, R. zu, II 423 (407).
- Häger, Ludwig, III 526. 536 (507. 517).
- Hauer, Georg, II 154 (152).
- Haugwitz, Cäcilie von, IV 145.
- Hausmann, Nielas, III 507 (489).
- Havelberg, Bischof von, Buss von Alvensleben IV 159.
- Hebio III 177 (171).
- Hejus, I 258. 261 (262. 265).
- Heideck, Friedrich von, III 565 (545).
- , Johann, V 186. 204. 207 f. 267.
- Heidelberg, Armbrustschießen zu, II 172. 180. 432 (169. 178. 416); Versammlung zu, 1552 V 248; 1553 309 f.
- , Univ., I 236 (240). V 432. 465.
- Heidelberger Bund V 310, erweitert 334, seine Wirksamkeit 340. 347 f., seine Bedeutung für Deutschland 352.
- Heilbronn nimmt Theil an der Protestation III 166 (160); verweigert den Abschied von Augsburg 300 (288); im schmalf. Kriege IV 460; Versammlung zu, V 334.
- Heimbürg, Gregor von, I 47 (48). VI 22.
- Heinrich der Ältere von Braunschweig I 66 (67).
- Heinrich der Mittlere von Lüneburg in Diensten Maximilians I 152 (155); in der Opposition gegen Osterreich 343 (346); in Verbindung mit Franz I 359. 365 (362. 364); in der Hildesheimer Fehde 365. 373.

- 388 f. (364. 369. 378 f.); geächtet 461 (452).
- Heinrich der jüngere, von Welfenbündel, gegen die Bauern II 225 (216); bei der Zusammenkunft zu Dessau 238 (227), zu Halle und Leizig 258 (247); in Spanien 258. 359 ff. (247. 347 ff.). VI 241; in Italien (1528) III 31 (30); auf dem RI zu Speier 162 (156), zu Augsburg 246. 292 (236. 281); läßt Wullenweber hinrichten 617 (597); im hallischen Bund IV 70; in Unterhandlung mit Held 105. 108 f.; im Nürnberger Bund 108. 111. 151; f. persönliches Verhältniß zu Philipp 113 f.; in Gent 188; 205; Verhältniß zu Johann Friedrich 266; vollstreckt die Acht über Goslar 276 ff.; vertrieben 282; 306; nimmt sein Land wieder ein 366, gefangen 367; fürchtet den Zuwachs der kaiserl. Macht 369; wiederhergestellt 392 f. V 178; 182; gegen die St. Braunschweig und Albrecht von Brandenburg 178. 312 ff. 326. 335; verträgt sich 336 ff., gegen die Anhänger Albrechts 343. 349; 355. Zu f. Char. IV 277.
- Heinrich von Sachsen IV 136; tritt in den schmalf. Bund 138; folgt im Lande Georgs 142, reformirt in dems. 143 ff.; 260; ff. 271.
- Heinrich VIII von England bei der Kaiserwahl I 356. 358. 382 (359. 361. 373); sucht zwischen Carl und Franz zu vermitteln II 269 (257); für Carl in dessen erstem Kriege gegen Franz 271. 297 f. 303 ff. (258. 284 f. 291 ff.); seine Absichten auf Frankreich 296 f. 329 f. (284. 317), in Unterhandlung mit Bourbon 301 (289); entfernt sich vom Kaiser 332 (320), nähert sich Franz 339 (326); befördert die Ligue von Cognac 356 (343); gegen Luther 167. 297 (165. 285); verbündet sich mit Franz III 14 (13); giebt seine Ansprüche auf Frankreich auf 16 (15); f. Ehescheidungsache 17 ff.
- 134 ff. (16 ff. 131 ff.); f. Verhalten im Kriege Karls 134 (131), bei der Walfache Ferdinands 411 f. (396 f.); Verbindungs mit Lübeck 596. 614 (576. 584); seine kirchlichen Neuerungen IV 39 f.; oberstes Haupt der englischen Kirche 54; erläßt die 6 Artikel V 159; Verabredungen gegen ihn zu Niguesmortes IV 121; Politik des Papstes geg. ihn 170 ff.; f. Verhältniß zu Carl und Cleve 181 f. IV 245. 297; Allianz mit Carl 1543 297; kriegt in Frankr. 312. 374, schließt Frieden 448; beim schmalf. Kriege 449 f. 505; ff. 505; seine letzten Handlungen, und Ergebnis seiner Regierung für die religiöse Neuerung V 160 ff. Seine Einkünfte IV 61.
- Heinrich, Sohn Franz des I, als Geißel in Spanien II 353 (340); mit Catharina von Medici vermählt III 453 (438); macht Ansprüche auf Urbino 460 (445); IV 23. 34; Dauphin, im Kriege 1542 247; König, mit Paul III verbunden V 10; kriegt gegen England 99. 167. 169; f. Verhältniß zu Carl 171 f.; f. Vertrag mit Ottavio Farnese 174; im Kriege gegen Carl 175. 230 ff. 233. 247 f. 285 ff.; f. Unterhandlungen mit Moriz 206 f. 213 ff. 225 ff.; sein Einfluß bei den Unterhandlungen in Passau beseitigt 260 f.; im neuen Bunde mit Moriz 321 ff.; 349; mit Paul IV im Bunde 408; zu seiner Char. 234.
- Heinrich von Zülpfen II 176 (174). Held, III 494. 496 (476. 478); IV 104; f. Verhandlungen in Deutschland 100 ff. 108 ff. 113. 125 f.; in Gent 188.
- Helfenstein, Graf, II 205 (196). Hellding, Michael, V 38. 40. Helt, Augustinerprier, II 14. Hemmerlin I 246. 251 (250. 255). II 6 n.
- Henneberg, Wilhelm Graf von, II 208 (199).

- Henneberg, Poppe von, V 315. 347.
 Herbrodt, Bürgermeister in Augsburg
 V 61. 233.
 Herrmann von Wied, Erzbischof von
 Köln, für die römische Königswahl
 Carls I 353 (356); bei der Kai-
 serwahl 361. 375. 380 (363. 370.
 374); bei der Fehde Sickingens mit
 Trier II 112 (110); für die röm.
 Königswahl Ferdinands III 319.
 330 (305. 316); Verhalten bei der
 würtemb. Unternehmung Landgraf
 Philipps 473 (457); gegen die
 Evangelischen in Paderborn 514 ff.
 (495 ff.); gegen die Wiedertäufer
 in Münster 546 f. 568 ff. 571. 579
 (527. 548 ff. 551. 559); auf dem
 RT zu Regensburg IV 215; seine
 Reformationsversuche 193. 330 ff.
 335 f. 359 ff. VI 343; seine Zusam-
 menkunft mit dem Kaiser 362;
 Proceß gegen ihn 362. 363; Ver-
 wendungen für ihn 364 f. 387; 397;
 Entscheidung seiner Sache 463 (VI
 401); resignirt 468; f. Char. 339.
 Herrmann in Neutlingen III 103
 (100).
 Herter, Dr., III 495. 497 (477.
 479).
 Hervord, Kloster, löst sich auf III
 511 (492).
 Heß, I 278 (282). II 90 (88) n.
 479. 499 (463. 483).
 Heßen, Erwerbungen von, I 62 (63);
 154 (157); nach dem Tode des
 Edgr. Wilhelm 337 f. 217 (340 f. f.
 221); Reformation in H. II 179
 (177); 449. 465 f. (433. 449 ff.).
 III 489 (471); Territorialstreitig-
 keit mit Nassau 39 f. 283 (38 f.
 272); Entscheidung derselben V 34;
 Einführung d. Interim 87; Käsen-
 elnbogischer Streit beigelegt V 348;
 f. Philipp.
 —, Wilhelm u. Ludwig von, Söhne
 Philipps, führen das Interim ein
 V 87; für die Succession Don Phi-
 lipps 121, ihre Bemühungen um
 die Freiheit ihres Vaters 121. 205;
 in Verbindung mit Moriz 218; im
 Krieg gegen Carl 231, nehmen den
 Passauer Vertrag an 275. Wil-
 helm auf der Zusammenkunft zu
 Tergau (1551) 213.
 Heu, Gaspard von, in Neg IV 326.
 Herenhammer I 235. 241 (239. 245).
 Heyt, Nicolaus, VI 56.
 Hilchen, Hans von, II 443 (427).
 III 476 (460). IV 293.
 Hildesheimische Fehde I 365. 373.
 388 f. (364. 368. 378 f.), entschieden
 461 (452). II 39.
 Hildesheim, Reform. in, IV 321.
 —, im schmalk. Kriege IV 499.
 Hille Feite III 562 (542).
 Hilmar von Quernheim V 343.
 Hirschhard, Dorothea von, III 490
 (472).
 Hof V 338 ff.
 Hofmann, Genrad, Chorfherr III 63.
 77 (61. 74. 75).
 —, Gregor, V 471 ff.
 —, Johann, Rath Ferdinands, III
 483 (467). IV 74. 75.
 —, Melchior, Wiedertäufer, III 529.
 531 f. 565 (510. 512 f. 546).
 Hofmeister, Augustiner Prier, IV
 194.
 Hogstraten I 274. 315 (278. 319).
 —, Graf, III 204 (198). IV 464.
 Hohenfrähn I 204 (208).
 Hohenlandsberg V 339.
 Hohenlohe, Grafen von, II 205. 206
 (196. 197).
 Hohenzollern I 62.
 Helbein, Hans, I 263 (267).
 Holle, Georg von, V 343.
 Helstein wird Herzogthum I 64; die
 Asterlehns Herrschaft an Dänemark
 462 (453); Reformation III 510
 (492); V 349.
 Helshufen II 128 (126). III 194
 (188).
 Homburg, Synode zu, II 449. 467
 (433. 451).
 Hoya, Graf von, III 611. 612 (591.
 592).
 —, Grafschaft, I 200 (204).

- Submater, II 175. 187 (173); III 531 (512), hingerichtet 536 (517).
 Huesmann, Rudolf, I 258 (262).
 Hüglin, Johann, verbrannt III 52. 99 (50. 96).
 Hundt, Otto, II 135 (133).
 Hurlewagen, Dietrich, II 195 (191).
 Fuß, Luthers Meinung über, I 416f. 419 (407. 409).
 Hussiten H 6. 19.
 Hussitische Meinungen in Deutschland I 281 (285).
 Hut, Hans, Wiedertäufer, III 531 512.
 Hutten, Hans von, I 332 (336) f.
 —, Frauen von, II 114. 116. 126 (112. 114. 124).
 —, Ulrich von, I 278; 424 ff. (282. 415 ff.), ohne Schutz 437. 440 (428. 431); 453 f. 456 (445. 447); gegen Aleander II 9 f., für Sickingen, geg. das Reichsregiment 107 (105); sein Ausgang 124 f. (122 f.).
 Hutter, Jacob, Wiedertäufer, III 536 (517).
 Jacob von Baden, Churfürst von Trier I 161. 247 (164. 251).
 Jacob von Landau II 193.
 Jacob von Liebenstein, Erzbisch. von Mainz I 195. 247 (199. 252).
 Jagellonen II 418 (402) ff.
 Jäger I 278 (282).
 Jägerndorf an Georg von Brandenburg II 481 (465).
 Jagow, Matthias von, befördert die Reformation in der Churmark IV 155 ff., die im Anhaltischen 162.
 Jaius, Claudius, IV 352. 384. 474.
 Jbach, Hartmann, II 74. 79 (73. 78).
 Ibrahim Pascha II 425 (409), nimmt Ofen III 198 (192); 200 (194); mit Suleiman vor Wien 201 (195); zieht ab 215 (208); 417 f. 423 ff. (402. 407 ff.).
 Jesuiten IV 352. 383; auf dem trid. Concil 475.
 Jfeld, Klosterschule in, V 466.
 Jngolstadt an Baiern Landeshut I 63 (64); Lutherischgefinnte in, IV 325; Jesuiten in, 384; im schwaff. Kriege IV 421. 431; Lager bei, 432 f. —, Univ., I 267 (271). II 153. 157 f. (151. 155 f.).
 Inquisition gegen Reuchlin I 274 (278); wiederhergestellt in Cöln IV 361; oberstes Tribunal der S. 382.
 —, in Spanien, I 235 (239); angegriffen 480 (471); wiederhergestellt 483 (484) f.
 Interim V 36. 42 ff. VI 435 ff.; Einführung dess. V 56 ff. 87 ff.; Widerstand dagegen 65 ff.; Verhandlungen darüber in Sachsen 69 f. 72 ff.; von Paul III für die Protestanten anerkannt 114; wie es ausgeführt ward 441; 283.
 —, Leipziger, V 83, im Brandenburgischen eingeführt 85 f.
 Interimsthaler V 71.
 Joachim I v. Brandenburg beschwert sich gegen das KÖ I 198 (202); für den Ablass 312 (316); Verhältniß zu Ötreich 339 f. (343), für die römische Königswahl Carls 353 (356), bei der Kaiserwahl 363 f. 377 (363. 371), seine Aussicht auf die Kaiserkrone 364. 384 (363. 375); 501 (490); für den Entwurf eines Grenzollsystems II 45 (44); am Reichsregiment 55 (54); für die Erhaltung dess. 135 (133); bei der Zus.kunft zu Dessau 238 (227); gegen die bischöfliche Jurisdiction 242 (231); altgläubig III 53 (52), auf dem RE zu Augsburg 247. 282. 299 (237. 271. 287); für die römische Königswahl Ferdinands 319 f. (305 f.); Verhalten in der württembergischen Sache Philipps 473 (457); gegen die Wiedertäufer 572 (552); macht Ansprüche auf Dänemark 594 (574); schließt den hallischen Bund IV 70, st. 107. 146; zu f. Char. 159; f. Gem. 149.
 Joachim II von Brandenburg, I 353. 363 f. 376; III 443 (427). IV 146;

- bei der Versammlung zu Zeitz 107; f. Benehmen zwischen den religiösen Parteien 150 ff.; seine Reformation 152 ff.; f. Stellung die er dadurch einnahm 161; kommt zu Bauzen mit Ferdinand zusammen 124; vermittelt den Anstand zu Frankfurt 125; 197. 201f. 207. 216. 222; sein Vertrag mit dem Kaiser 226. VI 337; im Türkenkrieg IV 237 ff.; sein Urtheil bei der Doynelehe Philipps 262; Verhältniß zu Joh. Friedrich 267; 301; 369; im schmalk. Kriege 428. 437. 504. 521. 533; in der Sache Eogr. Philipps 523 ff. 530 f.; geg. die Erneuerung des schwäb. Bundes V 19; Verhältniß zu Herz. Albrecht 35; für das Interim 40. 45. 69; seine Instruction für den *RT* von Augsburg 1550 117; gegen Magdeburg 136. 181; vermittelt Frieden zw. Albrecht von Preuss. und Chf. August 333. 340; 349. 374. 417; f. Char. IV 148.
- Johann von Brandenburg, Vicekönig von Valencia I 375 (371). II 130 (128).
- Johann von Güstria IV 146 f.; auf der Vers. zu Zeitz 107. 151; im schmalk. Bund 147; verwendet sich für Heinrich d. j. 393; f. Verbindung mit dem Kaiser 407 f.; sendet sich vom schmalk. Bunde 414; im kaiserl. Lager 428. VI 365; kaiserl. Commissar auf dem Bundestag zu Ulm V 17; gegen das Interim 47. 52. 57. 203. VI 435; zwei Schreiben Melanchthons an ihn 509; in Unterhandlung mit Moritz V 207 - 218; erhält vom Kaiser wegen des Interims vorläufige Versicherungen 283; wieder im Dienst desselben 285. 289; 306; unterhandelt mit Moritz über Albrecht von Brandenburg 320. 340.
- Johann von Sachsen I 378. 387. 442 (372. 377. 434). II 171 (169); Chf., geg. die Bauern 225 ff. (216). 230; in Mühlhausen 238 (227); in Bündnissen für die neue Lehre 240. 253. 362 f. 364 f. (229 f. 242. 350 f. 352 f.). VI 233 ff.; in Speier II 369 (357). III 261; Gefahr für ihn die Chur zu verlieren II 252 (241). VI 254; reformirt 240. 458 (229. 442 ff.); Bund mit Hessen III 42. 44 (40. 42); nimmt Elisabeth von Böh. auf 53 (52); auf dem *RT* in Speier 157. 160. 164. 168 (150. 154. 158. 162); geg. d. Verbindung mit den Zwingliern 173 f. (167 f.); in Schleich 182 (176); in Unterhandlung mit Ferdinand 186. 242 (180. 232); 206 (200); auf dem *RT* in Augsburg 242. 247 (232. 237); unterschreibt die Confession 259 (249); Benehmen des Kaisers geg. ihn 268 (258); 292 (281); verläßt den *RT* 300 (288); in der Wahlsache Ferdinands 319. 323 f. 330 f. (305. 309 f. 316 f.); Excommunication VI 254.; in Schmalkalden IV 321 ff. (307), nimmt das schmalk. Bündniß an 329 (315); Bundeshauptmann 408 (393); bei den Verhandlungen zu Nürnberg 429 f. 435 (414. 419); ff. 436 (421). Char. 270 ff. (259 ff.); sein Ansehen im Reich 436 (420).
- Johann Kön. von Dänemark I 206 (210).
- Johann, Friedrichs I von Dänemark Sohn, III 594 (574).
- Johann XIV Graf zu Oldenburg I 153. 342 (156. 345).
- Johann III von Portugal II 170 (168). V 423.
- Johann Amsterdamus gegen das Interim V 70.
- Johann von Leiden f. Beckelsohn.
- Johann Albert, Erzbischof von Magdeburg und Halberstadt, IV 497.
- Johann Ernst, Bruder Johann Friedrichs, IV 497. V 281.
- Johann Friedrich von Sachsen mit Catharina, Karls V Schwester, verlobt I 378. 460 (372. 451); 442 (434). II 171 (169); in Friedewalt 253 (242). VI 234; bei den pacti-

- schen Händeln III 44 (42); Entwurf eines protestantischen Bündnisses v. seiner Hand 169 f. (163 f.); gegen die Türken 206 (200); auf dem *Re* zu Augsburg 245. 248 (235. 239). VI 251; unterzeichnet d. Conf. III 259 (249); bei d. Vermittlungsversuch 289 292 (277. 281); protestirt im Namen des Vaters gegen die Wahl Ferdinands 330 (316); in Schmalkalden 361 (347); Churfürst, s. Verhältniß zu Philipp von Hessen 439 (424); erkennt König Ferdinand an 484 (467); im Frieden von Cadan 484. 500 (468. 481 f.); in Wien IV 75; in Schmalkalden 78; 86; in der Sache des Concils 91. 95. 97; in Reig 107. 151; 109; Verhalten in der clevischen Sache 182. 226. 288 ff. 292; bei der Doppelhehe Philipps 259 f.; seine Fehde wegen Wurzen 271 ff.; gegen Braunschweig 279. 281. 366; erklärt sich gegen das Kammergericht 284 f.; auf dem *Re* zu Speier 1544 300; in gutem Vernehmen mit d. kais. Hause 308; sein Entwurf einer Reformation 342 f.; 358; verwendet sich für den Chf. von Cöln 387; seine Streiftigkeiten mit Moriz 396. 401 f.; Verhalten vor dem schmalk. Kriege 410 — 414; rüftet 417 f.; geächtet 422; im Kriege 424. 429 ff. 445 ff.; der Chur beraubt 443; nimmt sein Land wieder ein 450 f. 496 ff.; seine Stellung 498. 503; siegt bei Rochlitz 501; 506; s. Feldzug an der Elbe 508 ff.; gefangen 517; Verathschlagung über ihn VI 414; nimmt die Wittenberger Capitulation an IV 521; 525; gegen das Interim V 71; befreit 245; 248 f. 279; kehrt in sein Land zurück 281; hofft Wiederherstellung 275. 331. VI 511; s. Vertrag mit Hz. von Braunschweig V 337. S. Natur IV 263 f.; s. Verhältniß zu Luther 265; zu seinen Nachbarn 266 f.; zu Heinrich von Sachsen 271.
- , s. Söhne IV 497, in der Wittenberger Capitulation bedacht 521; Versuch sie mit Moriz auszuföhnen 208. 210. 215; ihr Vertrag mit August 332. 348. — Johann Friedrich der Mittlere bei Mühlberg IV 519; V 331.
- Johanna von Castilien s. V 404.
- , von Navarra IV 246.
- Johanniter V 143. 145 f. 148.
- Jonas, Justus, III 177 (171). IV 166. V 76. 437. 440. VI 337.
- Jonas, Dr., von Mainz IV 290. V 417.
- Jsabella, Schw. Carls V, nimmt das Abendmahl unter beiderlei Gestalt II 142 (140).
- , Gemahlin Johann Zapolhas, IV 232. 234. V 154 f.
- Jslam I 224 (228) ff. III 195 (189).
- Jßny III 166. 361 (160. 347).
- Italien I 76 (77). II 265. 304. 355 (253. 292. 343); Zustand nach dem Frieden von Cambrai III 218. 221 (211. 214); Festsiegung italienischer Verhältnisse 231 f. (222 f.). IV 492. V 294 ff. 402.
- Jubeljahr I 244 (248).
- Juden, Verfolgung der, I 211. 235. 273 (215. 239. 277); VI 64.
- Juber V 492.
- Jülich und Berg vereinigt I 63; mit Cleve vereinigt 334. 338 (338. 341).
- Julius II, Pappst, I 174 (178). III 17 (16).
- Julius III V 116, verlegt das Concil nach Trident zurück 116 f. 128; giebt Parma an Ottavio Farnese 172; bekriegt denselben 175. 176; schließt Stillstand mit den Franzosen 295; 394 f.; † 365.
- Jung, Timotheus, V 353.
- Zurischütß III 444 f. (428 f.).
- Kaiser, Leonhard, III 278 (267).
- Kaiserthum, Carls des Gr. und Ottos des Gr. I. 8. 20; seine Bedeutung 23; wie es bei den andern Nationen geachtet ward 24 (25); Idee des spätern 49 (50) ff.

- Kaisertitel von Maximilian angenommen I 174 (177). VI 93, von Carl I 459 (450).
- Kammergericht, Vorschlag einer K. Ordnung (1467) I 90 (92); Entwurf (1486) 91 (93); Versprechen Maximilians in Bezug auf dass. 96(98); K. eingesezt 110.117 (112.119); vom König gehindert 118 (120); in Worms 123.126 (125.128); verlassen 145 (148); von Maxim. allein besetzt 155 (158); wiederhergestellt 170 (173); die Schweiz davon erimirt 172 (176), Danzig und Thorn erimirt 341 (344); schlecht unterhalten 189 (193); Eingriffe Maximilians in den Gang desselben 190 (194); Beschwerden gegen dass. 198f. 215f. 325 (202.219f.329); steht abermals still 327 (331); wieder eingerichtet 467f. (458). II 39 (38); verändert 140 (138); neu constituirt und auf den Abschied von Augsburg verpflichtet III 307.317f. (294.303f.); von der Majorität gegen die Protestanten benutzt 316 (302f.); Maßregeln der Prot. dagegen 322.333 (308.318); Verhalten des Kaisers 421 (406); Verhandlungen auf dem R^e zu Nürnberg 1532 432 (416); abgefonderte Versicherung des Kaisers 433 ff. (417); Irrungen mit den Protestanten 494 ff. (476 ff.); Bestimmungen des Kaisers 494.496 (476.478); Visitation 1532 496 (478); von den Protestanten recusirt 498 (480); Rechtlicher Krieg des R^e gegen die Prot. IV 67 ff. 71.112; Stillstand am R^e in Religionsfachen den Prot. zugesagt 78.130; Verhandlungen Helbs mit den Prot. in Bezug auf das R^e 100f.130.216.221; Revision dess. festgesetzt 238, inhibirt 284; 275; abermalige Revision 304; neue Einrichtung des R^e den Protestanten in Aussicht gestellt 305; neue R^e Ordnung V 21; Verhandlungen über das R^e zu Passau 263.265ff., auf dem R^e von 1555 379ff.391.
- Kammerrichter vom König ernannt I 111 (113); erhält das Recht die Reichsfürsten zusammen zu berufen 131 (134), die Acht zu erklären 91.111.117 (93.113.120).
- Katechismus Luthers II 461 (445); Cranmers V 163.
- Katholicismus, Unterschied des spätern, nach dem trid. Concil, von dem frühern I 242 (246); erste Restauration des K. II 237f. (226); in der Schweiz III 395 ff. (371 ff.). —, in Spanien III 110 ff. (108 ff.).
- Katholisch, den Titel K. vindiciren sich die Protestanten IV 198.
- Kagenelnbogen I 62.154 (63.157). V 348.
- Kagianer II 442 (426). III 33(31); bei der Vertheidigung Wiens 209 (202); bei G^eßel geschlagen IV 118.
- Kaurdorf II 79 (78).
- Kellner, Heinrich, I 209 (313).
- Kempen, Stephan, II 69 (68).
- Kempen im Bauernkrieg II 194 (190).234; nimmt an der Protestation Theil III 166 (160); weigert sich den Abschied von Augsburg anzunehmen 300 (288); im schmalk. Bund IV 82.
- Kettenbach, Heinrich von, II 69.78.94n.98.107n. (67.76.92.96.105).
- Keyser, Jacob, verbrannt III 342 (328).
- Kindertaufe verworfen III 21.188 (21.186). III 521f. (503f.), von Schwenkfeld 529 (510); verschiedene Lehren der Wiedertäufer von ders. 530 (510).
- Kirche II 93 (91); Idee ders. bei den Evangelischen 449 (433)f. III 493 (475). V 439f., Luthers II 457 (441)f.; im Interim V 44; in der sächsischen Confession 130.
- Kirchengeschichte V 492.
- Kirchenlied, evangelisches, II 83(81). V 498f.
- Kirchenregiment von den Wiedertäufern verworfen III 530 (511).

- Kirchenstaat, Absicht Karls V auf dens. III 12 (11); von den Venezianern beeinträchtigt 23. 124 (22. 121); Zustand nach dem Frieden von Cambrai 219 (212).
- Kirchenväter I 421 (412); die vier großen, II 63 f. 163. 256 (62 f. 161. 245).
- Kirchenzucht, protestantische, III 491 ff. (473 ff.).
- Kletgau im Bauernkriege II 191. 192. 233 (189).
- Klöster eingezogen in Sachsen II 462 (446), in Hessen 466 (450), in Preußen 487 (471), im albertinischen Sachsen IV 145, in England II 462 (446). IV 59; Behandlung ders. im Brandenb. 159; 406.
- Klosterzelle, Zusammenkunft zu, V 81.
- Knipperdolling III 541 (521), Bürgermeister in Münster 544 (525), Scharfrichter 552. 554 (532. 534 f.), Statthalter Bockelsohns 555. 559 f. (536. 540 f.), hingerichtet 580 f. (560 f.).
- Koch, Conrad, s. Wimpina.
- Kolbenschlag, Hans, II 204 (196).
- Komerstadt V 76. 333.
- Königsberg, Univ., V 465.
- , Abschied zu, der Verabredung des sächs. Abgeordneten halben mit Preußen 1526 VI 241.
- Königshofen, Schl. bei, II 229.
- Kopenhagen, in, Verbind. mit Wulsenweber III 599 (579); geht an Christoph über 603 (583); von Christian III eingenommen 620 (600). IV 87.
- Köpfel, Wolfgang, II 74 (73).
- Körper V 317.
- Kram, Franz, Rath Moritzens, V 235. 383 n.
- Krechting III 580 f. (560 f.).
- Kreisverfassung I 140 (143); bei der Besetzung des RG benutzt 170 (173); vom J. 1512 194 (198); kommt erst später zur Bedeutung 196. 464. 469 (199. 455. 460); in Wirksamkeit III 570 (550); Ausbildung der Kr. V 373 ff.
- Kreisausschreiber Fürst V 375 f.
- Kreß, Michael, III 505 (486).
- Kronenberg, Hartmuth von, II 108. 114 (106. 112).
- Kunst, deutsche, unter dem Einfluß der Kirche I 237 (241) f., der Reformation II 85 f. (84 f.).
- Kunz, der arme, I 213 (217). II 189 (187).
- Kuß, Nicolaus von, I 101 (103).
- Kuß, Nicolaus, in Mostock I 282 (286).
- Lambert, Franz, II 449 (433). III 71. 72 (69. 70).
- Lamparter, Gregor, II 103. 131 (101. 129).
- Lainz IV 475.
- Landesgesetzgebung I 199 (203).
- Landfriede I 72 (73), erneuert 73. 85 (75. 87); ewiger 110 (112), vermehrt 131 (134); Karls V, wird nicht gehalten 103 (101); Verhandlungen über dens. zu Augsburg 1547 V 20. 23, zu Eger 313, zu Augsburg 1555 353 ff. 373 ff. 381 n. VI 397.
- Landreit IV 248. 298.
- Landi, Agostino, V 11.
- Landriano, Schl. bei, III 121 (117).
- Landshuter Streit I 155 (158), entschieden 160 (163).
- Landstuhl II 118 f. 122 (116 f. 120).
- Lang, Matthäus, I 152. 175. 367 (155. 179. 365), Anhänger der neuen literarischen Richtung 275 (279); in Augsburg II 161 (159).
- Langen, Rudolf, I 257. 266 n. (261. 270). III 548 (528).
- Lanoi in Italien II 306 (294), s. Benehmen gegen den Papst 334. 336 (321. 323); nimmt Franz I gefang. 327 (314); 341. 353 (328. 340); beim Zug der Kaiserl. gegen Rom 397 403 f. 415 (383 f. 389 f. 399); Instruction für ihn nach der Erobr. Roms III 11 ff. (10 ff.); 13 (12). 20 (19). 22 (23).
- Lasti, Hieronymus, III 34. 196 (32. 190). IV 230.

- Lateinische Sprache in Deutschland I 9. 257. 259 (9. 261. 263).
 Lateranisches Concil I 300. 302f. (305. 306f.).
 — Glaubensbekenntniß von 1215 I 230 (234).
 Laenburg I 343 (346)f. V 343. 349.
 —, Magnus von, I 201. 343 (205. 346).
 Laufen, Schl. bei, III 476f. (460f.).
 Lausitz I 76 (77); im schmalk. Kriege IV 500. 503. 536.
 Lautrec II 279. 281 ff. (266. 268ff.); bei Bicocca geschlagen 289 (277); III 16 (15); fällt in Neapel ein 25 (24); ff. 28 (27).
 Lauze, heftiger Chronist, III 272.
 Lazius I 277 (281).
 Lebus III 59 n. (57). IV 159.
 Lechfeld I 100 (102).
 Leipzig, Disputation zu, I 406 (396) ff.; geg. Joh. Friedrich vertheidigt IV 498.
 —, Univ., I 236. 266. 279. 287 (240. 270. 283. 291). V 465.
 Leiva, Antonio, vertheidigt Pavia II 319 (306); Befehlshaber in Mailand 347. 416 (335. 401). III 16. 120 (15. 116); siegt bei Landriano 121 (117); nimmt nach dem Frieden von Cambrai Pavia 221 (214); 229 (220); mit Pavia befehlt 234 (225); IV 30; ff. 35.
 Lemberg, Paulus, Abt zu Sagan, II 71 (70).
 Lemnius, Simon, V 467.
 Lenencourt, Bischof von Metz, V 234. 290.
 Leo X I 301 (305) ff.; Verhältniß zu Mar. 320 (324); bei der Kaiserwahl 358. 362. 380. 383 (361. 374); f. Bulle geg. Luther 432 (423) (vgl. VI 97); Stellung zu Carl V und Franz I 359. 479f. (362. 470f.); Bund mit Carl 499 (488). II 268. 274 (256. 261); sucht zwischen Franz und Carl zu vermitteln 269 (257); Verhältniß zu Heinrich VIII und Franz 297 (285).
 Leo Juda III 77. 78. 97 (74. 76. 94).
 Lersener, Jacob, V 473. VI 477.
 Levin von Emden III 521 (503). IV 508. V 229.
 Liebesmahl III 82 (79).
 Liesland II 496. 498 (480. 481). V 428.
 Liegnitz, Brieg und Wohlau vereinigt II 481 (464).
 Lindau, Reichstag zu, (1496) I 120 (122) ff. VI 89.
 —, III 103 (100); nimmt Theil an der Protestation 166 (160); unterschreibt die conf. tetrapol. 301 (289); im schmalk. Bunde 361 (347).
 Lindenbrüder II 77 (75).
 Linz, Verhandlungen zu, V 243. 256 ff.
 Lippe V 88.
 de Lisle, Großmeister der Johanniter V 144.
 Literatur in Deutschland, populäre, I 252 (256)f. II 80 (79); gelehrte I 257 (261)f. II 87 (85); I 424. 432 (415. 423). V 465 ff.
 Lochan, Zusammenkunft zu, V 217.
 Locher, Jacob, I 267 (271).
 Loci communes Melanchthens II 36 (35), an Heinrich VIII überbracht IV 56, neu herausgegeben V 451; Gefs II 165 (163).
 Ledren, Ludwig von, in-Italien II 306 (294); beim Einfall in Frankreich 312. 315 (299. 503); in Pavia 318 (306).
 Lefenstein, Herr von, II 324 (311).
 Lethringen I 116 (119); Bauernkrieg das. II 214. 226 (205. 217); Franzosen das. V 233. 428.
 Louise von Savoyen, Mutter Franz I I 366 (365). II 300. 351 (288. 328); schließt den Frieden von Cambray III 130f. 133 (126f. 128f.).
 Löwen, Univ., I 236 (240); gegen Reuchlin 276 (280); verdammt Luthers Schriften 432 (423).
 Löwenritter I 65 (66).

- Lübeck I 206. 217 (210. 221). III 587 ff. (567 ff.); Reform das. 399 ff. (384 ff.); im schmalf. Bunde 406 409 (391. 394); nach Friedrichs von Dänemark Tode 595 ff. (575 ff.); IV 298. V 343.
- Lucca III 233 (224); Zusammenkunft des Kaisers mit dem Papst das. IV 235. 238. 250.
- Ludwig V Chf. von der Pfalz I 327 (331) f., empfängt seine Lehen 334 (337); Verhältniß zu Osterreich 345 f. 354 (349. 357); bei der Kaiserwahl 359. 361. 374 f. (362. 363. 370); in der trierischen Fehde Sickingens II 113 f. f. 122 (111 f. f. 129); in neuem Erbverein m. Baiern 431 (415); im Bauernkriege 207. 227. 238 (198. 218. 227); Verhalten in der Religionsache 180. 238. 247. 364 (178. 227. 236. 352). III 48. 146, bei der römischen Königswahl Ferdinands 318 f. 330 (304 f. 316); sucht zwischen dem Kaiser und den Prot. zu vermitteln 420 (405); 429 f. (414 f.); gegen die Erneuerung des schwäbischen Bundes 467 (451); Verhalten bei der würtemb. Unternehmung 472. 473 (456. 457); vermittelt den Anstand zu Frankfurt IV 125 ff.; 391.
- Ludwig von Hessen, s. Hessen.
- von Baiern, s. Baiern.
- von Ungern I 165. 356 ff. 358 (168. 359 ff. 361); vgl. Böhmen.
- Ludwig XII von Frankreich I 125 f. 132 ff. 135. 143 (128. 135. 137. 146); mit Mailand belehnt 144 (147); s. Krieg mit Maximilian 166 (169).
- Lullus gegen das Interim V 67.
- Lunden, Erzbischof von, III 466 n. 585. IV 73. 77; mit der Führung der deutschen Geschäfte beauftragt 127 ff.; 188.
- Lüneburg, Herzogthum, I 152. 343 (155. 346); Reformation II 475. 180 (459. 178). III 490 (472).
- , Stadt, Reformation in, III 403 (388); im schmalf. Kriege IV 499.
- Lupfen, Grafen von, II 191. 318 (306). III 29 (27).
- Lupinus, Peter, I 300 (304).
- Luther I 288 (299) ff.; gegen den Ablass 308 (312) ff. VI 170; vor Cajetan und Miltiz 392 (383) ff.; in Rom angeklagt 317 (321); bei der Disputation zu Leipzig 406. 412 ff. (397. 403 ff.); in Rom verurtheilt 438 (429); über ein angebliches Breve vom 27 Aug. 1518 gegen ihn VI 97; verbrennt die päpstliche Bulle I 450 (441); in Worms 487 (477) ff.; auf der Wartburg II 8. 29 (8. 27); von Melancthon gegen die Sorbonne vertheidigt 11; verläßt die Wartburg 30 (29), beruhigt Wittenberg 31 (30) ff.; vom Reichszugement geschützt 52 (51) f.; in Verhältniß zu Sickingen 108. 125 (106. 123); gegen die Bauern 221 (212) f.; bei der Reformation Sachsens thätig 460 (444); seine Meinung bei den pacifischen Größnungen III 42 (41); 54 (52); verdammt die Verbindung mit den Zwinglianern 171 f. 185 (165 f. 179); bei dem Gespräch zu Marburg 176. 177 (170. 171); bei der Zuskunft zu Schleich 182 (176); über das Recht des Widerstandes gegen den Kaiser 188 ff. 327 (182 ff. 313); während des R. zu Augsburg 257. 276. 281. 288 n. (247. 265. 270. 277); Bußer bei Luther 255 f. (245 f.); s. Urtheil v. d. Forderungen der Prot. zu Nürnberg 1532 434 (419); bei der Wittenberger Concordie IV 82 ff.; s. Zuskunft mit Bergerio 89 f.; in Schmalfaden 96 f., erkrankt 99; in Leipzig bei der Reformation des albertinischen Sachsens 143; s. Zus. treffen mit d. Bisch. Jagow 154; billigt Bugers Vorschläge 207; s. Urtheil über das Religionsgespräch 217; willigt in die Doppelhehe Philipps 258 ff.; in der naumburgischen Sache 268 f.;

- bei der Fehde von Wurzen, mahnt zum Frieden 273; f. Tod 398.
- ⊙. geistliche und theologische Entwicklung I 290 ff. 297 f. 398. 407. 414 ff. (294 ff. 301 f. 389. 398. 405 ff.); Fortgang seiner theologischen Opposition 418 (409) ff.; f. Abfall vom Papstthum 443 (434) ff.; f. Gespräch mit den Zwickauer Propheten II 34 (33); demokratische Ideen Luthers 447 f. (432 f.); kommt davon zurück 451; über die Obrigkeit 454 (435); f. Idee von d. Kirche 457 f. (441 f.); f. Ansichten über den Nitus 32. 35 (31. 34); über das Abendmahl III 82. 85 (80. 83); f. Meinung über den Krieg mit den Türken 204 ff. (198); geg. den Kirchenbann 492 (474); über die Verbündlichkeit der Menogamie IV 258; f. letzten Predigten 399. Zu seiner Charakt. II 32 (31); III 88 (85); über seine Festigkeit IV 398. V 444; Vergleichung zwischen ihm und Zwingli III 66 f. 80 f. 91 f. 367 (64 f. 78. 88 f. 91. 353).
- Einfluß Melancthons auf ihn I 403 f. (394 f.); Verhältniß zu ihm 423 (414). V 76 f.; Verhältniß zu Friedrich dem W. I 313 (317), zu Churfürst Johann III 273 (262), zu Johann Friedrich IV 265; f. Einfluß auf Albrecht v. Preußen II 182 (179 f.); f. Sorge für Schule u. Gelehrsamkeit II 91 (89). III 397 (382); sein Einfluß auf die deutsche Literatur II 81 f. (79 f.).
- ⊙. Schriften I 443. 446 (434. 446); Wirkung ders. I 451 (442) f.; II 81 (79); seine 95 Theses VI 170; Uebersetzung des N. T. 29. 37 (28. 36), der Bibel 82 (80), der Psalmen 83 (81); f. neue Ausgabe der Bibelübersetzung V 444; Abfassung der Liturgie II 84 (82), der Katechismus 461 (445); vom Kriege wider die Türken III 204 f. (198 f.).
- Lutheraner, strenge, V 446 ff. 458.
- Lüttich, Stift, I 75. 482 (77. 473); Absichten der niederländischen Regierung auf dass. IV 182; V 350.
- Lurenburg von den Franz. angegriffen IV 247. 294, eingenommen 298, wieder erobert 311.
- Luthischer I 209 (213).
- Madrid, Friede zu, II 351. 359 (339. 347), bestätigt III 132 (128).
- Madrucci, Christoph von, Card. von Trient, IV 74; von Rom nach Regensburg 1546 geschickt 403. 404; vom Kaiser nach Rom gesandt V 9. 12 f. 38; 120; zum Präsideten d. Reichshofraths bestimmt 307.
- , Hildebrand von, IV 404, im schmalf. Kriege 419. 423.
- Magdeburg, Stadt, tritt zum Lorngauer Bund II 365 (353). VI 240; Reformation in, III 391 ff. 396 (376 ff. 381); 284 (273); im schmalf. Bunde 329. 405. 409 (315. 390. 394); Unruhen wegen Gemeinshaft der Güter 521 (502); im schmalf. Kriege IV 498 f.; 508. 539; gegen das Interim V 30; geächtet 179; belagert 180 ff. 227 f.; Capitulation 228.
- , Versammlung zu, II 364 (352). VI 239.
- , Erzhist, Reform in dems. IV 162 f.; Verhandlungen über die Schugberlichkeit über dass. 395 — 407; huldigt Joh. Friedrich 497.
- Mähren, Wiedertäufer in, III 536. 565 (517. 545).
- Mailand I 132 (135); von den Franzosen genommen 137 (140); Ludwig XII damit belehnt 144 (147); Versuche Maximilians zur Wiedereroberung 213 (217). II 273. 299 (261. 287); im Bund geg. die Franzosen I 499 (488). II 269 (257); erobert und an Franz. Sforza gegeben 277 ff. 283 ff. (264 ff. 271 ff.), VI 157, bedroht u. behauptet II 287 ff. 293. 302. 305 f. 327 (274 ff. 281.

290. 292 ff. 315); Sforza genommen 348 f. (335); 355 ff. 384 f. (343. 354); Absichten Carls mit Mailand 416 (401) n.; Versuche der Ligue gegen M. III 24. 119 f. (23. 116 f.); 124 (120). 131 f. (127); 146. 218 (141. 211); wieder an Sforza 221 — 224 (214 — 216); 234. 453. 455 (223. 438. 440); Franz I erneuert f. Ansprüche 460. 481 f. (445. 465 f.); Verhandlungen über M. IV 21. 102. 171. 175. 185 f. 252, im Frieden zu Crespy 316; V 294; an Philipp übertragen 403.
- Mainz, Erztstift, I 247. 305 (251. 309).
- im Bauernkrieg II 210. 232 (201. 222).
- , Reichstag zu, von 1441 VI 3; von 1517 I 214 (218) f.
- , Univ., gegen Reuchlin I 276 (280).
- Majer IV 380. V 81. 131; dessen Doctrin 448. 450.
- Malta V 143 f. 151.
- Mansfeld, Gebhard und Albrecht v., III 322. 329 (308. 315).
- Mantel, Dr., II 187 (185).
- Mantua II 394 (381); zum Ort des Concils bestimmt IV 89.
- , wird Herzogthum III 233 (223).
- Manuel, Don Juan, I 480 f. 499 (471 f. 488).
- Marburg, Gespräch zu, III 176 ff. (169 ff.).
- , Univ., gestiftet II 467 (451); III 522 (503). V 465.
- Margarethe, Tochter Maximilians, I 104. 180 n. (106. 183 n.); in den Niederlanden 457 f. 336 (466 f. 340). II 115 n.; thätig in d. Unterhandlungen um Carln die Kaiserkrone zu verschaffen I 357. 367. 377 (360. 365); schließt den Frieden vom Cambrai III 130 f. 133 (126 f. 129).
- , natürliche T. Carls V IV 377.
- , Schwester Friedrichs des W. I 337 (340).
- Maria, Verehrung der, 238 (242), I 233 (237), im Interim angenommen V 44, in England bekämpft IV 56.
- , Königin von Ungern II 420 422 f. 439 (404. 423); bei den helvethischen Verhandlungen IV 111. 124; vermittelt den Waffenstillstand mit Frankreich 117; unterstützt Lunden 130. 170; gegen Gent 173; muß ihren Hofprediger aufgeben 359; V 24. 25; im Vertrauen der kaiserlichen Politik 111; in der Successionsache 121 ff.; bei dem Zuge Morizens gegen Carl 249. 286; legt die Regentschaft nieder 404. 408; 410.
- Maria, T. Carls, IV 177. V 120. 239.
- , T. Ferdinands IV 391. 422.
- von Jülich I 335 f. 338 (338 f. 341).
- , T. Heinrichs VIII, Carln V versprechen II 330. 339 (318. 327). III 14. 136 (13. 133). IV 181; als erbberichtig anerkannt 297; V 170; Königin 393 ff. ff. 426.
- Stuart mit dem Dauphin vermählt V 172.
- Marignano, Marchese v., im schmall. Kriege IV 419. 423. 534. V 402.
- Marillae V 171. VI 485.
- Marseille belagert II 312 (300) ff. IV 36.
- , Zukunft zu, III 459 (444).
- Martinucci, Georg, III 33 (32); IV 232 ff. V 153 ff.
- Marr Sittich vor Pavia II 320. 324 f. (307. 311); in Ungern 443 (426).
- Mastricht von Brabant getrennt III 437 (422).
- Mathejus, Johann, V 487.
- Matrifel I 84 (86); Cöllner von 1505 163. 165. 190 (167. 168. 193); Costniger von 1507 169. 171 (172. 174), sorglose Abfassung derselben 197 (200); eine immerwährende von Mar. vorgeschlagen 191. 193 (194. 196); allzeit neueste (von 1521) 472 (463).

- Matthias Corvinus I 93. 97 (95. 99). II 419. 421 (403. 405).
 Matthys, Jan, III 537 (518); in Münster 541. 546. 549 (521. 526. 530); † 549 (530).
 St. Mauris IV 373. VI 346.
 Mäußlin IV 82. V 65.
 Maximilian, römischer König I 82 (85); Verhältniß zu seinem Vater 94 (96); f. erste Thätigkeit in den Reichsachen 95 (98) f.; wider Carl VIII 104 (106); nimmt die Wormser Beschlüsse an 114 (116), sucht sie zu hindern 118 (120); in Italien 120. 125 (122. 127); f. Absichten gegen Ludwig XII 126 (128) f.; gespanntes Verhältniß mit den Ständen 127 (130) f.; Vereinigung mit ihnen auf dem R. zu Freiburg 1498 133 (136); im Krieg gegen Ludwig XII 134 (137); im Schweizerkrieg 135 (137) f.; nimmt die Augsburger Beschlüsse von 1500 an 142 (144); in Widerspruch mit dem Reichsregiment u. den Ständen 143 (145) ff.; verleiht Mailand an Ludwig XII 144 (146) f.; in Gefahr abgesetzt zu werden 149 (152); f. Erhebung 151 (153) ff.; in den bairischen Irrungen 156 (159) f.; vereinigt sich mit den Ständen 161 (164) ff.; f. Romzug 166 (169); nimmt den Titel eines erwählten römischen Königs an 174 (177). VI 90 ff. 93 ff.; sein venezianischer Krieg I 175 ff. 180. 144. 188. 192. 213 (178 ff. 183. 187. 192. 196. 217); f. Verhältniß zu den Ständen 187 (191), zu den deutschen Fürsten 152 (155) ff. 330 (334) ff. Über seinen Ruhm die Reichsverfassung begründet zu haben 118. 186. 346 (121. 190. 350); f. Verhältnisse zu Ungern 97 f. 100. 164 f. (99. 103. 167 f.). II 420 (404); f. Absicht ein. Türkenkrieges I 320 f. (324); f. Verhältniß zum Papst I 151. 244 f. 246 (154. 248 f. 250); f. Verhalt. beim Anfang der Reform 304. 319 (308. 323); sucht Carl die Nachfolge zu verschaffen 319. 353 f. (323. 356 f.); unterhandelt um die Kaiserkrone 320. 355 (324. 358). Seine Natur 347 (351) ff. Seine historische Bedeutung 351 (355); ff. ib. Lebensbeschreibung Fuggers VI 85.
 Maximilian, Erzherzog, IV 177. V 51; in Spanien 120; sein Benehmen bei dem Successionsentwurf 122 ff. 201 f. 205. 306, beim Zuge Morignens gegen Carl 239; 411. 412. VI 511. 513.
 Mazolino, Silvester, I 316 f. 432. 437 (320 f. 423. 428).
 Medici aus Florenz verjagt II 416 (400). III 23 (22); wiederhergestellt 124. 220. 232 (121. 213. 222).
 —, Johann, II 394 (381).
 —, Julius, Card., II 280. 283 (268. 270).
 —, Alessandro, III 125. 220 (121. 213); Herzog 232 (222).
 —, Zppolito, III 446. 452 (431. 437).
 —, Cosimo, IV 252.
 —, Catharina, III 453. 459 (438. 444).
 Medizin V 474 ff.
 Medler, gegen das Interim V 70.
 Mehdia, von Dragut genommen V 148, wieder erobert 149; 151.
 Meier, Marcus, III 595 ff. 607. 611. (575 ff. 587. 591).
 Meissen, theologische Zusammenkunft zu, V 69. 73.
 —, Bisthum IV 220. 270 ff. 395.
 —, Joh., Bischof v., IV 144. 271 ff.
 Mecklenburg I 152. 343 ff. (155. 347). III 510 (492). V 343. 349.
 Reformation in, IV 167. V 204.
 —, Heinrich IV von, für Mar. 152 (155); 366 (364); bei der Versammlung zu Magdeburg II 364 (352). VI 239; in Speier III 151 (145); 510 (492).
 —, Albrecht von, in Opposition gegen seinen Bruder Heinrich III 510 (492); für Lübeck 610 ff. (590 ff.); IV 70.

- Meklenburg, Magnus von, Bischof von Schwerin, I 344 (347); in Speyer III 151 (145); IV 167.
- , Johann Albrecht von, gegen das Interim, setzt die Reform fort V 204; in Verbindung mit Meriz 213. 218; 275; in der Verbindung Albrechts von Brandenburg mit Franfr. 342f.; theilt mit seinem Br. Ulrich 349; 465.
- , Ulrich von, Bisch. v. Schwerin, V 88; gegen s. Bruder 343. 349.
- , Georg von, gegen Magdeburg V 180, gefangen 186f., befreit 230, beim Zuge Merizens 244. 246; † 274.
- Melanchthon I 400 ff. 420 ff. (391. 411); verteidigt Luther gegen die Sorbonne II 11 ff.; bei den Unruhen i. Wittenberg 16. 35 (34); s. Verhalten zu den Zwickauer Propheten 25 (24); s. Bekanntschaft mit Philipp v. Hesse 179 (177); beim Bauernaufbruch 222 (213); gegen die bischöfl. Gerichtsbarkeit 241 (230); bei den pacifischen Händeln III 47 f. (46 f.); gegen die Verbindung mit den Zwinglianern 171 (165 f.); beim Gespräch zu Marburg 176 f. (170 f.); auf dem N. zu Augsburg 252. 258. 286. 292 (242. 247. 275. 281); bei der Wittenberger Concordie IV 82. 85; beim Wormser Gespräch 198. 203; s. Verhalten zu Buger III 345. IV 207; beim Gespräch zu Regensburg 208, bei der Doppelhele Philipps 258 ff., bei der kölnischen Reformation 337. 339; seine Haltung bei der Einführung des Interim V 70. 73. 75 ff. 79. 81. 83 n. 85 ff. (zwei Briefe von ihm an Johann von Brandenburg VI 509); verfaßt die sächsische Confession 130; in der Sache des Concils 131. 136 f. 224; bei der Rückkehr Joh. Friedrichs 282; warnt Meriz gegen Albrecht 300; 432; seine Veränderung der N. 444, darüber angegriffen 446 f.
- Sein Einfluß auf Luther I 403 (394) f.; Verhältniß zu Luther 422 (413) f., in dessen letzter Zeit V 76. 77.
- S. Schriften I 401. 403. 421 (392. 394. 412). II 91 (89); loci communes 36 (35). V 451; Untericht an die Pfarrer II 458 (452); unterstützt Luther bei d. neuen Ausgabe der Bibelübersetzung V 444; s. philosophischen Studien I 402 (392). V 487 ff.; s. Einfluß auf Schulen und Gelehrsamkeit II 91 (89). V 465. 491.
- Melander, Dionysius, IV 258. 283. Meldorf II 176 (174).
- Memmingen III 103 (100); nimmt an d. Protestation Theil 166 (160), unterschreibt die conf. tetrap. 301 (289); im schmalk. Bunde 361 (347); im schmalk. Kriege IV 459; nimmt das Interim an V 59.
- Mendoza, Diego de, IV 253. V 4. 12. 295 f., 403.
- Menius beim Gespräch zu Marburg III 177 (171).
- Mercator V 484.
- Merindol, Waldenser von, IV 382.
- Merseburg, Bisthum, IV 270. 395.
- , Bischof von, II 73 (72).
- Mes, Jean Chatelain das. II 67; reformatorische Bewegungen in, IV 326 ff.; Verhandlungen über M. zwischen Meriz und Heinrich V 219. 225; ergiebt sich den Franzosen 234; belagert 287 f.; französisch eingerichtet 290.
- Mesler, Georg, II 203. 204 (194. 196).
- Menslin IV 82; geg. d. Interim V 65.
- Micyll V 467.
- Mieg, Daniel, III 164. 194 (158. 188).
- Miltenstadt I 72 (73) n.
- Miltitz I 396 (387) f.
- Minden, Pönalmandat gegen, IV 68; 470; Synode zu, V 70.
- Minkwitz, Hans von, II 495. 256 (478. 215). VI 241. 243. III 174. (168).

- Minkwitz, Nickel, für Sickingen II 109. 112 (107. 110); gegen Lebus III 38 (37) n.; in Diensten Zapo-lyas 210.
- Mirandula vergeblich belagert V 176. 295.
- Misbräuche, Entwurf zur Abstellung der Mißbräuche auf dem R^e zu Speier 1526 VI 57.
- Modena III 226. 453 (217. 438).
- Mohacz II 426 f. (410 f.).
- Mohr, Georg, Rector, II 24.
- Molsbau III 35 (33). IV 230 ff.
- Mölln, Synode zu, gegen das Interim V 70.
- Moncada, Hugo, II 385 f. (373); Vicekönig von Neapel III 23 (22).
- Monluc, Franz, Gef. IV 371.
- Monner, Basilius, V 440.
- Monopolen, II 44. 127. 130 f. 136 f. 43. 125. 128 f. 134 f.).
- Monte, Card., V 14 f. f. Julius III.
- Montmorency vertheidigt die Provence IV 33; 117. 176. 186. V 171; nimmt Mey V 233 f.
- Morat Aga V 146. 152.
- Merig von Sachsen IV 139. 271 f. 366 f.; f. Verbindung mit dem Kaiser 393 ff. 405 (VI 348); im schmalf. Kriege 439 — 444. 498 ff., vereinigt sich mit dem Kaiser in Eger 508; bei Mühlberg 512 ff. 518; 520; in der Sache Philipps 523 ff. 530 f.; gegen die Erneuerung des schwab. Bundes V 19; mit der Chur belehnt 32; Ver- halten beim Interim 46 f. 52. 69. 72 ff. (VI 454); geht nach Trient 81; für die Succession Philipps 120; erläßt das Leipziger Interim 84; belagert Magdeburg 181 ff. 227 f.; Unwille gegen ihn 199; seine Politik 205 ff. 210 ff. VI 500; f. Bund mit Frankreich V 227; f. Krieg gegen Carl 232 ff.; gegen Frankfurt 273; nimmt den Ver- trag von Passau an 275; in Un- gern 291. 293; sein Verhältniß zu Albrecht 300. 311 f.; im neuen Bunde mit Frankreich 321 ff.; Ver- hältniß zu Ferdinand 323 f.; sein Tod 325 f. VI 510.; sein Char. V 220 ff. 236.
- Morone, Hieron., II 285 (272); sein Verrath 342 (329) ff., ge- fangen 347.
- , päpstlicher Nuntius, IV 199 ff. V 364 f.; seine Berichte über das Wormser Religionsgespr. VI 292.
- Mudäus, Gabriel, V 474.
- Mühlberg, Schlacht bei, IV 511 ff. VI 411.
- Mühlhausen I 217 (221). II 215 (206) f.; Reformation, III 102 (100). —, Zukunft zu, II 238 (227).
- Müller, Georg, III 347. 372 (333. 358).
- , Hans, von Bulgenbach II 192. 201. 203 (189. 193. 195).
- Münchhausen, Wilmar und Liberius von, V 343.
- Münster im Bauernkrieg II 214 (205); Reformation in M., III 516 ff. (498 ff.); Wiedertäufer in M. 522. 537 ff. (503. 518 ff.). Reaction in, 578 f. (559).
- , Bischof von, Franz von Wal- deck III 517 ff. (499 ff.); gegen die Wiedertäufer 542. 546 ff. (523 ff.); f. Verfahren nach der Eroberung Münsters 579 (559); neigt zur Reformation IV 341.
- Münzer, Thom., II 187 f. 192 (185 f.); in Mühlhausen 215 (207) f.; sein Ausgang 225 (216) f.
- Münzwesen I 124. 132 (126. 134).
- Murmellius I 266 (270).
- Murner II 84 (82).
- Musculus V 455.
- Musit V 498 f.
- Müsse, Castellan v., III 340 (326), fällt in Graubünden ein 351 (337), daraus vertrieben 366 (352).
- Mustens II 79 (78).
- Nuth, Conrad, I 268 (271).
- Nutterstadt, Peter, III 165 (158).
- Nyconius, Friedrich, II 68 (67); beim Gespräch zu Marburg III 171; 470.
- Nystifer I 285 (289).

- Nassau, Streit mit Hessen I 463 (454). III 39 f. (38 f.). IV 414; Entscheidung dess. V 34.
- Nassau, Engelbert von, I 153 (156).
- , Graf von, in Diensten Karls I 375 f. (370). II 132. 359. 272 (131. 347. 260). III 231 (221). IV 32.
- Naturkunde V 479 ff.
- Naumburg, Zusammenkunft zu, V 441. 461.
- , Bisthum IV 268 ff. 343. 414. 496.
- Navarra, IV 175.
- , Johanna von, IV 246.
- , Peter, II 294 (282).
- Naves, Vicekanzler IV 196. 300. 388.
- Neander, Michael, V 466. 487.
- Neapel I 132. 150. 476 (135. 153. 467). II 342. 355 (329. 343). III 24 f. 28 (23 f. 27); im Frieden von Barcelona 124 (120); 481 (465). IV 11. 116. 492. V 294. 297; an Philipp 403.
- Neuburg IV 431. 435.
- Neuenburg, Reform in, III 348. (334).
- Neues Testament I 264. 422 (268. 413), Luthers II 29 (28), herausgegeben 37. 82. (36. 80).
- Neumark, Reform. in der, IV 147.
- Neunjähriger Bund IV 71.
- Neustadt, Reichsversammlung zu, I 72. 90 (73. 92).
- Niederdeutsche Städte vor dem schmal-kald. Kriege IV 414, im schmal-k. Kriege 470. 498 f. 536 ff. 539.
- Niederlande, Verhältniß derselben zum deutschen Reiche I 83. 96 (85. 99). V 24 ff.; zu den Reichslasten zugezogen I 112. 130 (115. 133), zum Reicheregiment u. dem K^o 467. 469; Bestimmung des burgundischen Vertrags V 27 f., des Reichstags von 1555 378 f.
- , politische Verhältnisse ders., I 75. 336. 339. 352 (77. 339. 342. 356); Erweiterung der N. durch Friesland 475 (466); Empörung der Center IV 173 f. 176; Belehnung
- Philipp mit den N. 191 f.; Veränderung i. Regierungssystem 404; Uebertragung der Regierung an Philipp 405 ff.
- Niederlande, Religiöse Verhältnisse der, III 117. 537 (114. 517). IV 359. 383; Wiedertäufer in den Niederlanden III 537. 566 f. 573 f. (518. 546 f. 554).
- Niederländische Städte, sondern sich von den Hansestädten ab III 585 (567); 592 (572).
- Nizza, IV 249, erobert 287.
- , Waffenstillstand zu, IV 119.
- Nominalismus I 236. 282 (240. 286), in Spanien III 115 (112).
- Opp, Dr., in Regensburg IV 323, gegen das Interim V 67.
- Orby, Severin, III 589 (569).
- Nordhausen I 217 (221); im schmal-k. Bunde III 435 (420); Versammlung des schmal-k. Bundes das. 391. 407 (376. 392).
- Nördlingen nimmt an der Protestation Theil III 160; im schmal-k. Kriege IV 414. 435. 451.
- Rumai, Christoph, von Forst, I 305 (309).
- Nürnberg I 66 (67); im Landeshuter Kriege 158 (161); Fehde m. Verlichingen 202 (206) f.; 209 (214); ihre Wehrhaftigkeit 206 (210). III 441 (426); ihr Handel I 208 (212); Fehde mit Thomas Absberg II 103 (101); Verhalten in der Wahlsache III 324 (310); im Feld gegen die Türken 441 (426); Fehde mit Albrecht von Brandenburg V 300 341.
- , lutherisch gesinnt II 74. 139 n. (74. 137 n.); Abendmahl unter beid. Gestalt das. ausgeheilt 142 (139); im Bauernkrieg 210 (201); Reform das. 241. 470 ff. (230. 454 ff.); neigt sich zum Bunde mit Hessen und Sachsen 257 (246), lehnt ihn ab 363 (351). VI 238.; nimmt an der Protestation Theil III 160; im Bunde mit Sachsen und Hessen II 375 (363). III 168 (162); gegen

- die Verbindung mit den Zwinglianern 174 (168); unterzeichnet die Augsb. Conf. 259. 284 (249. 273); Verhalten in der Wahlsache 324 (310); gegen das Recht des Widerstandes wider den Kaiser 328 (314); Stellung zum schmalkalb. Bunde IV 414. 116 n.; muß das Interim annehmen V 58f. 65.
- Nürnberg, Versammlung der churf. Rätthe zu, 1441 VI 4.
- , Reichstage zu, v. 1466 I 71 (72); von 1489 I 88. 95 (90. 98); von 1522 II 39 ff. 45 (38 ff. 44); von 1522, 23 II 41 ff. 46 f. 59 f. 127 (40 ff. 45 f. 58 f. 125); VI 36; von 1524 II 136 ff. 145 (134 ff. 143); von 1532 III 430 (414); von 1542 IV 240 ff. 283; von 1543 285 f. 291.
- Nürnbergersche Religionsfriede III 431 (415); Beschränkung in demselben IV 72, beseitigt 76 f. 78. 79; anerkannt und erstreckt 221.
- Bund IV 109 ff. 111, vom Kaiser bestätigt 172; erneuert 224; gegen die Wiederherstellung Herzog Heinrichs von Braunschweig 306.
- Nürnbergisch-fränkische Kirchenordnung III 491 (473), liegt dem kölnischen Entwurf zum Grunde IV 337.
- Nügel, Caspar, II 471 (455).
- Oberländische Städte I 206 (210); in der Religionsache III 103. 166. 185. 300 (100. 160. 179. 288); Verhandlungen mit dem schmalkalb. Bunde 334 (319); im schmalkalb. Bunde 360 f. 365. 390 f. 407. 409 (346 f. 351. 375 f. 392. 394); bei d. Wittenberger Concordie IV 82 ff.; im schmalkalb. Kriege IV 418. 451 ff.
- Oberwesel, Zusammenkunft zu, III 570 (551). IV 124.
- Ocolampadius für Neuchlin I 277 (281); für die neue Lehre II 70 (68); bei Sickingen 107. 110 (105. 108); über das Abendmal III 83. 91 (81. 88); beim Gespräch zu Baden 98 (96), beim Marburger 177. 179 (171. 173); für Bugers Vermittelungsversuch 362 f. (348 f.); f. Briefwechsel mit Zwingli IV 83.
- Odenburg, Tractat v., I 100 (103) n.
- Ofen von Selman genommen II 428 (412); Ferdinand in, 444 (428); von den Türken genommen III 198 (192); vergebliche Versuche es zu erobern 215. 416 (209. 401); IV 233; Verfahren Sulaimans in, 234.
- Odenburg I 64. 153. 342 (64. 156. 345).
- Odenberg, Dr., in Lübek III 603. 608 (583. 588).
- , Johann, V 473.
- Okersum, Disputation zu, II 476 (460).
- Ospéaux, Vincenz, V 468. 316.
- Odranien, Philibert Prinz von, bei der Eroberung Roms II 415 (309); führt das Heer von Rom weg III 23 (24); belagert Florenz 218.
- , Wilhelm von, Statthalter in Holland, Verweiser von Geldern u. Zutphen IV 296; V 407. 413. 415. 417.
- Ordination, bei den Protestanten IV 342. V 441 f.
- Oslamünde, Carlstadt in, II 185 (184).
- Ortenburg, Graf von, II 324 (311).
- Oständer II 181. 488 (179. 471); beim Gespräch zu Marburg III 177 (171); nach der jungen Psalß be-rufen IV 324; gegen das Interim, verläßt Nürnberg V 66; seine abweichende Doctrin 444. 448 ff.
- Ostfriesland I 63. 345 (64. 348); Reform in, II 476 (460); Einführung des Interim in, V 88.
- Ostreich 195 (97) ff.; zu den Reichs-lasten gezogen 112. 118. 130 (115. 121. 133); Unruhen nach dem Tode Maximilians 357 (360); an Fer-dinand 461. 476 (452. 467); im Bauernkrieg II 214. 234 (205. 224).
- , religiöse Verhältnisse VI 9. II

162. 174 (160. 172). III 50 f. (49). IV 73. 325; V 433. 434.
- Streich, Haus, Verhältnisse zu den deutschen Fürsten I 152. 345. 463 (155. 348. 454). II 170 f. (168 f.).
- Otto Heinrich, Pfalzgraf, II 227 (218) n.; reformirt in der jungen Pfalz, im schmalk. Bunde IV 324; V 33; amnestirt 267; Churfürst, reformirt die Rheinpfalz 432.
- Pack, Otto von, III 38. 40 ff. (36. 39). VI 243 ff.
- Paderborn III 514 (495).
- Pallavicini, Christoph, II 283 (270).
- Paris, Zug Karls gegen, IV 314.
- , Univ., I 236 (240); gegen Reuchlin 276 (280); gegen Luther, von Melanchthon angegriffen II 10 f.; in der Ehescheidungssache Heinrichs VIII IV 48.
- Parma und Piacenza II 268. 277. 285. 416 (256. 264. 272. 400). III 12. 453 (11. 438); nach Pier Luigi Farnese's Ermordung V 11. 114. 172 f. VI 498; Parma V 174. 176. 295.
- Papst, symbolische Schrift von des Papstes Gewalt VI 215; Verhältniß des P. zum Reich nach dem Religionsfrieden V 421. 423.
- Baracelsus V 474 ff. 484.
- Passau, Verhandlungen zu, V 258 ff. 312. 354.
- Pattenhausen, Synode zu, V 69.
- Paul III, Papst, IV 19. 118 f. 170 ff.; schickt Morone nach Deutschland 199, Contarini 206; im Nürnberger Bund 224; f. Zusammenkunft mit Carl zu Lucca 235. 238; beim dritten Kriege zw. Carl und Franz 249 ff.; in Busseto 253; versucht zwischen C. und Fr. zu vermitteln 299. 301; kündigt ein Concil an 88 f. f. 349; f. Practiken in Deutschland 352; f. Bund mit dem Kaiser 376 ff. 403. 423; Entzweiung mit dem Kaiser über das Concil 486 ff.; verlegt das Concil nach Bologna 493; während des schmalk. Krie-
- ges V 3. 10 ff.; in der Sache Parmas 12. 172; f. Verhalten beim Interim 49. 114; löst die Versammlung zu Bologna auf 115; ft. 116.
- Paul IV Caraffa V 402, im Bunde mit Frankreich 408; gegen den Religionsfrieden 420 f.
- Pavia von den Kaiserlichen (1521) genommen II 285 (272); von ihnen entsetzt 289 (276); Schlacht bei, 317 (305) ff. VI 162 ff. 164; von Lautrec genommen III 16 (15); von den Franzosen verloren und wiedererobert 32 (30); von Leiva genommen 221 (214); Leiva mit P. befehnt 234 (225).
- Pegau, Zusammenkunft zu, V 79.
- Peinliche Halsgerichtsordnung IV 259; Bambergische II 56 (55).
- Pereny, Peter, II 444 (437); gef. III 197 (191); erkennt Ferdinand an IV 231.
- Persien I 224 (228). IV 11. 19. 371.
- Perugia III 219. 227 (212. 218).
- Perusse, Mario, I 317 (321).
- Pescara II 345 (333); bei der Einnahme Mailands 283 (271); 306 (294); verjagt Bonniwet 309 (296); beim Einfall in Frankreich 314 (302) ff.; bei Pavia 321 (309) ff.; f. Verhalten beim Verrath der Italiener 341 (328) ff.; ft. 349 (337).
- Pesth IV 242.
- Peter Martyr V 165. 457.
- Peter Petrowitsch IV 232. V 154.
- Peterwardein II 425 (409).
- Petricau, R. von, II 488 (472).
- Petrucchi, Card. Alfonso, I 301 (305).
- Petrus Lombardus I 229 (233).
- Pentinger I 277 (281). V 62.
- Pfahlbürger I 206. 208 (210. 212).
- Pfalz I 62 (63); im Landshuter Kriege 157 (160) f., geschmälert 160 (163).
- , Ober-, II 247 (236); Reformation in ders. IV 323.
- , Rhein-, Reformation in ders. V 432.
- , junge, gestiftet I 160 (163); Reformation in ders. IV 323 f.

- Pfälzische Chur von Baiern in Anspruch genommen IV 391. 415. V 32f. vgl. 348.
- Pfeffinger, Dr., IV 166.
- Pfinzing, Martin, III 442 (426).
- , Melchior, I 344 (348).
- Pflug, Julius, beim Gespräch zu Regensburg IV 208; Bischof von Raumburg 268. 270. 496; bei der Abfassung des Interim V 38. 40. 42 ff.; in sein Bisthum zurückgekommen 74; auf der Versammlung zu Regau 79 f.
- Pflug, Caspar, von Schlackenwalde, V 507.
- Philipp, Sohn Maximilians, auf dem *Reich* von Lindau 1496 I 121 (124), schließt einen Vertrag mit Ludwig XII 126 (128); vermählt 150 (153); König von Castilien 159 (163); ff. 167 (170).
- , Sohn Karls V, in Aragon als Nachfolger seines Vaters anerkannt IV 249; für Krieg gegen die Protestanten 404; kommt nach Deutschland V 81. 84; VI 476; Absicht des Kaisers ihm die Nachfolge im Reiche zuzusichern 119 ff. 306 ff.; VI 479. 481; f. Vertrag mit Ferdinand darüber IV 126; mit den Niederlanden belehnt 191; 286; mit Maria von England vermählt 394; in England 395 f.; erhält die Länder Karls 402 ff.
- Philipp von Grubenhagen, auf der Versammlung zu Magdeburg II 364 (352). VI 239; auf der Versammlung zu Schmalkalden 1530 vertreten III 322 (308); gegen die römische Königswahl Ferdinands 332 (317).
- , Churfürst von der Pfalz, I 69 (70); in Opposition gegen Maximilian 135. 146 f. 149 (137. 149 f. 152); in den Landeshuter Irrungen 155—160 (158—164); ff. 183 (186).
- , Pfalzgraf, bei der Belagerung Wiens 1529 III 208 (202); 229 (219 f.); Statthalter von Würten-
- berg, führt den Krieg gegen Philipp von Hessen 476 (460).
- Philipp von Hessen, für volljährig erklärt I 338 (342); mit Georgs von Sachsen T. verlobt ib.; 345 (348); 373 (368); auf dem *Reich* zu Worms 497 (486); in der Sickingenschen Fehde 112—114. 119 f. 122 (110—112. 117 f. 120); gegen die Bauern 223. 225 ff. (213. 216 ff.); in Mühlhausen 238 (227); zu Alzey 247 (236); in Friedewalt 253 (242). VI 235.; schließt den Bund zu Gotha IV 362 (350) f. VI 237; auf dem *Reich* zu Speier 1526 IV 369 (357); f. Eifer für d. neuen Lehren 179. 240. 369 (177. 229. 357); gegen die bischöfliche Jurisdiction 241 (230); reformirt in Hessen 449. 466 (433. 450); in den pacifischen Händeln III 40 (38) ff. f. Brief an Georg von Sachsen VI 243; im Bund mit dem Churf. von Sachsen 1528 III 42 (40); in Beziehungen zu Frankreich und Johann Zapolya 37 (36); sein Einfall ins Würzburgische 48 (46); gegen die Beschlüsse der Majorität auf dem *Reich* zu Speier 1529 156 (150); protestirt 160 f. 164 (154 f. 158); schließt nebst Sachsen eine Verständniß mit Strasburg, Ulm, Nürnberg 168 (162); Verhältniß zu Zwingli u. der Schweiz 170. 257. 284 n. 363 (164. 247. 273. 349); beabsichtigt d. Herstellung Ulrichs v. Württemberg 170 (164); veranlaßt das Gespräch zu Marburg 176 (169); f. Mißtrauen geg. die Verhandlungen des Chf. von Sachsen mit Ferdinand 186 f. (180); auf dem *Reich* zu Augsburg 246 (236), 248 f. (239); unterschreibt die A. Confession 257. 259 (247. 249); 283 (272); verläßt den *Reich* 284 (273); auf der Versammlung zu Schmalkalden December 1530 322. 328 n. (308. 314); nimmt das schmalk. Bündniß an 329 (315); geg. die römische Königswahl Fer-

- dinands 332.472 (317.456); Bundeshauptmann des schmalk. Bundes 407 (392)f.; mit dem Nürnberger Frieden nicht zufrieden, tritt später hinzu 435 (420); f. Verhältniß zu Sachsen 439 (423)f.; tritt in Verhältniß mit Baiern 411.438.439 (396.422.424); gegen die Erneuerung des schwäbischen Bundes 467 (451); f. Zus.kunft mit Franz I zu Barleduc 470 (455); seine württembergische Unternehmung 472 (456)ff., schließt den Frieden von Cadan 483 (467); 519 (500); gegen die Wiedertäufer 536.546.568.570f. (516.527.548.551); unterstützt Christian von Holstein gegen Lübek 607.609 (587.589); in Wien 1535 IV 75; 88; auf der Versammlung zu Zeig 151; sein persönliches Verhältniß zu Herzog Heinrich dem jüngern 113f.; 123.125.182; f. Doppelhebe 257ff., politische Folgen derselben 290; 205; f. Vertrag mit dem Kaiser 1541 225.263.289.393; trägt die Fehde von Wurzen aus 274; gegen Braunschweig 281; gegen das R^ö 284; 286; f. Verhalten in d. clevischen Sache 182.289; auf dem R^ä zu Speier 1544 300.302.308f.; für die Aufnahme von Metz in den schmalk. Bund 326; f. Einwendungen gegen die Wittenberger Reformation 343; nimmt Heinrich von Braunschweig gefangen 366f.; f. Bestrebungen die Fürsten gegen die wachsende Macht des Kaisers zu vereinigen 368ff.; f. Zusammentkunft mit dem Kaiser zu Speier 1546 388; f. Verhalten vor dem schmalk. Kriege 410.413f.; rüstet 417f., in die Acht erklärt 422; vereinigt sich mit den oberländischen Truppen 424; widerlegt die Achts-erklärung des Kaisers 426; f. Krieg an der Donau 430.445ff.; über seine Kriegsführung 430n.433n.; geht nach Hessen 450; seine Lage daselbst 522; f. Unterhandlungen mit dem Kaiser 523ff., f. Gefangennahme 529f.; in der Gefangenschaft V 194ff.; Verwendungen und Bemühungen um seine Freilassung 121.196.198.202.236.256; seine Befreiung zugesagt 267; f. Rückkehr 283; f. Verhalten beim Kriege zwischen Albrecht und Moriz 333.
- Philologie V 467ff.
 Philosophie V 488ff.
 Piacenza von den Kaiserlichen besetzt II 285.416 (273.400). V 11.
 Pideritz, reformirt Lemgo, III 511 (492).
 Piemont, Verhandlungen über, IV 29.185f., von den Franzosen herausgegeben 317; V 171.
 Piombino V 294.295.
 Pirkheimer I 277.440 (281.431).
 Pisa, Concil zu, I 245.300 (249.305).
 Pistorius, Hess. Prediger, IV 209.
 Pius II I 60.
 Pfaniz, Hans von der, II 50f. 162n. (49f. 160). III 432.494 (417.476).
 —, Kriegsanführer IV 539.
 Plassenburg V 339.340.346.
 Plauen, Heinrich von, V 314.325.338.
 Plettenberg II 496 (480).
 Bobiebrad I 59.70.71 (60.72.73); f. Nachkommenschaft II 480 (464).
 Poetenschulen I 258 (263). V 467; in der Schweiz III 56 (54).
 Polen, Verhältniß zum Reiche und zu Östreich I 75.117.340.463 (76.119.343f. 454). II 418 (402)f., zu Preußen 482 (466)ff.; f. Eisgismund.
 Polenz, Bischof von Samland, für Luther II 73 (71); bei der Säkularisation Preußens 487.492 (471.476).
 Pollich, Dr. Martin, I 287f. (291).
 Pomesanien, Erhard Queis Bischof von, II 493.495 (476.478).
 Pommern, Reformation in, III 508f. (490f.); Einföhrung des Interim das. V 87.

- Bommern, Bogislaw X. Herz. von, I 152. 341 (155. 345).
- , Georg und Barnim, Herzoge von, III 246. 509 (237. 490 f.). Barnim bei der Disputation zu Leipzig I 410 (401).
- , Barnim und Philipp, Herzoge von, reformiren III 509 f. (491); 474. 609 (458. 589). IV 68; im schmalk. Bunde 81; führen das Interim ein V 87 f.
- Bontus Guterus V 408.
- Boole IV 206. 170.
- Bortercote V 298, von den Kaiserlichen wiedererobert 402.
- Bortugal III 145 (140). V 423.
- Brag im schmalk. Kriege IV 500. 533 ff.
- , Univ., I 236 n. 267 (240. 271).
- Pragmatische Sanction VI 8. I 58. (59). 245.
- Bresburg, IX zu, II 441 (425).
- Preußen, Bund der Städte I 66 (67); Friede zu Thorn 75 (76); hussitische Meinungen in Pr. 281 (285); politische Verhältnisse 340 f. 463 (343 f. 454); Säcularisirung II 482 — 497 (466 — 480); Wiedertäufer in P. III 564 (545); innerer Zustand um 1544 IV 344; V 35. 428.
- Proles, Andreas, I 284 (288).
- Protestanten III 161 ff. (154 ff.); ob sie die geistliche Reform um weltlicher Vortheile willen unternommen IV 227; theologische Streitigkeiten unter ihnen V 443 ff.
- , die, in Trient V 128 ff.
- Protestantismus, Stellung des deutschen P. zu Europa u. dem Reich IV 65 f. 99; Verbreitung und politische Stellung dess. um 1544 344 f.; Einwirkung auf die Reichsverfassung V 430 f.; unter dem Schutze d. Reichsgemeinschaft 431; Fortschreiten dess. 432.
- Protestantische Doctrin, Einwirkung auf die englische Kirche IV 56 f., auf den Katholicismus 209; Nachtheile in die sie gegen den Katholicismus durch die theologischen Verhandlungen gerieth 483 f., Gegensatz dess. gegen die katholische 485.
- Protestantische Kirchenverfassung V 435. 462.
- Protestation III 161 f. 164 f. (154 f. 158), dem Kaiser übergeben 184 (178).
- Provence, Ansprüche des Kaisers auf diesel. II 332 (319); Einfall in die Pr. 312 (299) ff. IV 31 ff.
- Prucker I 200 (204).
- Pseudoisidorische Decretalen I 10; ihre Unechtheit zuerst nachgewiesen V 493.
- Puyper, Johann, I 283 (287).
- Quäker III 583 (564).
- Quedlinburg, Stift und Stadt, reformirt IV 167.
- Ranzau, Johann, II 180 (178). III 612 (592).
- Rapperschwyll III 385. 387 (371. 372).
- Raresch, Peter, Hospodar der Moldau, III 35. 196 (33 f. 190). IV 121. 230.
- Rageburg V 349.
- Ratolpshzell II 194.
- Ragenberger III 54 (52).
- Ravenstein dem Hz. von Jülich entzogen III 396.
- Realismus I 236 (240); in Spanien III 115 (112).
- Rebecca, Lager bei, II 181 (268).
- Rechtsstudium in Deutschland I 267 (271); V 471 ff.; Einfluß der Reformation auf dass. II 88.
- Reckerode V 101. 231. 267.
- Reformation, Einfluß auf Wissenschaft und Kunst II 80 (78) ff.; bei den Katholiken 163 (161) f.
- Reformatio ecclesiastica Carls V V 53 f. 89. 116.
- Reformation Kaiser Friedrichs, II 213 (204) n.
- Regensburg von Baiern genommen I 74. 98 (75. 101), herausgegeben 100 (102); die Böhmen bei Re-

- gensburg geschlagen 158 (161); 209 (213); auf dem *RI* zu Augsburg, schließt sich dem Kaiser an III 302 (290); Reformation in *R.* IV 322 ff.; Stellung zum schmalf. Bunde 414; im schmalf. Kriege 422. 430; Verhalten bei der Annahme des Interims V 59. 67. 190.
- Regensburg, Convent in, II 160 (158) f.
- , Reichstag zu, v. 1471 I 72 (73); von 1474 I 73. 86 (75. 88). von 1527 III 148 (142 f.); auf 1528 ausgeschrieben, vom Kaiser verboten 148 (143); von 1531 421. 425 (406. 410); von 1541 IV 204. 215 ff.; Protokoll des Churfürstenraths VI 323; von 1546 IV 410. 393. 401; von 1556 V 413.
- Rehlinger, Wolf, III 505 (487). V 62.
- Reichshofrath V 307. 389.
- Reichsgericht unter Friedrich III I 52. 90 f. (53. 92 f.). VI 5.
- Reichskriegscasse, Bildung einer, V 29; gegen Magdeburg verwandt 183. 229.
- Reichsrath vorgeschl. I 107 (109) ff., permanenter 139 (141); von 1500 I 139 f. 143 (141 f. 146), löst sich auf 145 (148).
- Reichsregiment von Mar. 1505 in Antrag gebracht 162 (165), von den Ständen abgelehnt 164 (167); ein *R.* 1512 genehmigt 195 (198), nicht aufgestellt 196 (199); von 1521 464 ff. 474 (455 ff. 465). II 39 (38) ff.; Opposition gegen dass. 102 (100); verändert 140 (137); zu Eßlingen 169. 197. 251 (167. 240).
- Reichsritterschaft I 65 (66); ohne Theilnahme an d. Reichstagen 116. 473 (118. 464); ihr Zustand 202 f. 217 (205 ff. 221); gegen die fürstliche Gewalt und das Reichsregiment II 106 (104) ff.; ihre Niederlage 113 ff. 123 f. (111 ff. 121 f.).
- Reichsriegel, Entfremdung dess. V 94. 388.
- Reichstag I 60 (61), erhält regelmäßige Formen 86. 98 f. 121 (88. 90); Mängel dess. 115 (117) f.; Beispiel der Beratungen im churf. Collegium VI 323.
- Reichsversammlung, jährlich zu wiederholende, von Nicolaus v. Kus vorgeschlagen I 102 (105), im Rathschlag von 1495 104 (106); beschlossen 113 (115), ohne Erfolg 118 (121).
- Reichszoll, Vorschlag Nic. v. Kus I 103 (105); Plan eines (1521) I 469. 473 (460. 464); zu Nürnberg beschlossen II 46 f. (45 f.); Bedeutung desselben 48 (47); die Städte dageg 48. 126 f. (47. 124 f.); vom Kaiser verworfen 133 (131). Ordnung eines gemeinen Reichszolls in Rathschlag verfaßt VI 36.
- Reifenberg, Friedrich v., im schmalf. Kriege IV 430. 434; von Merig nach Frankreich gesandt V 213; im franz. Heere 328.
- Reineke Fuchs I 252 (256) f.
- Reisner II 393 (380) n. VI 125.
- Reitti, Lager von, V 244.
- Religionsfriede zu Nürnberg. III 431 ff. (415 ff.); zu Augsburg V 362 f. 389. VI 514, Bedeutung desselben V 390.
- Renate, L. Ludwigs XII, I 353 n. 364.
- Renner I 367 (365).
- Renzo da Ceri verteidigt Marseille II 315 (302); in päpstlichen Diensten 387 (375), verteidigt Rom 407 (393).
- Repräsentationsrecht bei dem Erbe eingeführt I 131 (134).
- Reservatum ecclesiasticum V 370. 384 ff. VI 524.
- Reñus, Dominicaner, II 477 (461).
- Reuchlin I 269 ff. 402. 437 (273 ff. 393. 428).
- Reuß IV 413 n.; Visitation im Reußischen III 488 (470).
- Reutlingen I 365 (364). II 176

- (173); Hermann predigt das. III 103 (100); nimmt an der Profestation Theil 166 (160); unterzeichnet die AG 259 (249); im schmalf. Bunde 361 (347); im schmalf. Kriege IV 460; Einführung des Interim das. V 67.
- Reval III 410. 604 (395. 584).
- Rhagus I 266 (270).
- Rhäticus V 487.
- Rhegius, Urbanus, II 70 (69). 99 n. III 282 f. 404 (271 f. 389).
- Rheingraf, im Decapitel zu Cöln, evangelisch gesinnt IV 361.
- , V 101. 231. 267. 328.
- Rheingrenze, Idee der, bei den Franzosen I 75 (76).
- Rheintal evangelisch gesinnt III 337 f. (323 f.).
- Ricci, Nuntius, IV 179.
- Richard von Greifenclau, Ebf. von Trier, gegen die römische Königswahl Carls I 354 (357), bei der Kaiserwahl 360 f. 376. 384 f. (363. 371. 375 f.), Schiedsrichter in der lutherischen Sache 400. 430 (391. 421), befördert das Reichsregiment 467 (458), bei der Fehde mit Sickingen II 105. 109 f. f. 112 f. 122 (103. 107 f. f. 110 f. 120); im Bauernkrieg 227 ff. 231. 238 (218. 222); Verhältn. zu d. Evangelischen 247 n. 254 (236. 243); verläßt 1526 die Opposition geg. den Kaiser 363 (351); für die röm. Königswahl Ferdinands III 319. 330 (305. 316).
- Riga III 410. 604 (395. 584).
- Ritberg, Conrad, Bisch. v. Münster III 277 (266).
- Robert von der Mark II 268. 270 ff. 351 (256. 259. 339).
- Rochlig, Überfall bei, IV 501 f.
- Rode, Johann, III 400 (385).
- Rogendorf II 443 (426); bei der Vertheidigung Wiens III 209. 213 (202. 206); IV 74; in Ungern IV 232 f. st. 233.
- Rom, Zustand 1526 II 385. 408 (373. 394); erobert 406 (392) ff. VI 136 ff. III 22, befreit 24.
- Rommel, Hans, V 197.
- Rosenberg II 123. 205 (121. 196).
- Rosenblüt I 252 f. (257).
- Rosßheim, Martin, IV 247 f. 287.
- Rosßi, Memorie di, VI 100.
- Rostock III 383; unterstützt Lübeck 584. 593.
- , Univ., I 236 (240). V 465.
- Rotenhan, Sebastian von, II 57. 228 (56. 218).
- Rotach, Verflung zu, III 162. 167 f.
- Rothenburg an d. L., Unruhen in, II 203. 209 (195. 291); Rothenburger bei Ingolstadt besiegt 230 (220); Verh. zum schmalf. Bunde IV 414; vom Kaiser besetzt 451; V 346.
- Rottman, Bernhard, lutherischer Prediger in Münster III 498; verwirft die Kindertaufe 503; 519 ff. 525. 532 f.; unterstützt Beckelson 536 f. † 557.
- Rottweil III 159. 290. 334.
- Roubli II 75 (73).
- Ruß, Wolfgang, II 76 (74).
- Saalfeld, Versammlung zu, II 240 (230). III 411 (396).
- Sabina, Gemalin Ulrichs von Würtemberg I 332 (336) f.
- Sabinus V 465.
- Sachs, Hans, II 85 (83).
- Sachsen, Hans, I 62 (63); Stellung dess. am Anfang des 16 Jahrh. 335 (338) ff.
- , churfürstliches, religiöse Verhältnisse I 249 (253), II 78 f. 240 f. (77 f. 229 f.); Visitation 458 (442) f. III 486 ff. (469); geg. das Interim V 69 f.; Kirchenverfassung in demf. 437 ff.
- , Albertinisches, Neigung zur religiösen Neuerung das. II 49 (48) n. 239 (228). IV 137 f.; Reformation in demf. 143; 441.
- Sachsenhausen V 302.
- Sächsishe Bisthümer in der Erbtheilung von 1485 IV 270.
- Sacramente I 230. 231 (234. 235); nur zwei von Luther festgehalten

- III 174; die sieben von den Katholiken behauptet in Augsburg 255, in Trient IV 482, im Interim V 44, in der Torgauischen Formel 82; Lehre Calvins von dens. 456.
- Säcularisationsversuche, erste, II 243 (232) f.; Entwurf von 1525 248 (237) f.; Hogstratens, um die Türken zu vertreiben III 198.
- Sala Rais V 241.
- Salamanca, Univ., IV 474.
- , Rath Ferdinands, II 134. 139 (132. 137); vom Hofe Ferdinands entfernt IV 74.
- Salerno, Ferrante Fürst von, V 294. 297.
- Salm, Nicolaus von, vor Pavia II 320. 324. 327 (307. 312. 314). VI 163; in Ungern 443 (427) f.; bei der Vertheidigung Wiens III 209. 212 (202. 206).
- , Niclas v., der jüngere, II 216 n. (209).
- Salmedon IV 475.
- Salzburg im Bauernkrieg II 214. 235 (205. 224); Versuch es zu säcularisiren 244 (233); Wiedertäufer in, III 527 (508); IV 352.
- , Erzbischof von, II 57 (56), vom Papst gewonnen 159. 162 (157. 160); auf dem Convent zu Regensburg 160 (158); verfolgt die Neugläubigen 173 (171) f.; im Bauernkrieg 244 (233); auf dem R^T zu Augsburg III 262 (251); im Nürnberger Bund IV 111; V 260.
- Samland, Bischof Polenz von, II 73. 487. 492 (71. 471. 476).
- Samson I 305 n. (309). III 68 (66).
- Sander in Braunschweig III 394 (379).
- Sanga, Minister Clemens des VII III 29. 118 (28. 115).
- Santa Croce, Legat am Concil IV IV 403.
- Sarcerius IV 334.
- Castrow V 101.
- Savigliano, Versprechen von, IV 87.
- Savona III 27 (26).
- Savoyen, Angriff des Adels auf Genf III 351 (337), zurückgeschlagen 366 (352); S. von Franz erobert IV 27 ff.; 185.
- , Carl III v., II 356 (344) f. III 292 (220); erhält N^{ti} 233 (223); auf der Seite des Kaisers, gegen Genf IV 25, von Bern bekriegt 26, von Franz I angegriffen 27 ff.; 205.
- Schaffhausen III 102. 347 (99. 333).
- Schapelier II 74. 187 (73); ob Verfasser der zwölf Artikel der Bauern 200.
- Schärflin von Burtenbach in Italien II 306. 310 (294. 298); wirbt zur Entsetzung Wiens III 214 (207); im dritten franz. Kriege IV 35; beim Einfall in Frankreich 311; im schmalf. Kriege 418—421. 431. 433 n. 462; in Frankreich V 101. 227, wirbt gegen Carl 231; zu Gnaden angenommen 267.
- Schaumburg, Adolf von, Coadjutor von Colln IV 465 f.; Erzbischof 467 f. V 32; auf dem R^T 1547 30. 34; in Trient 129. 135. 140; 190; auf dem R^T 1555 355.
- Schiner, Card., III 60 (58).
- Schilling, Georg, Johanniter V 145.
- , Jacob, brandenb. Rath V 353.
- Schlachtopf in Soest III 512 (493) f.
- Schleiz, Zusammenkunft zu, III 182 (176).
- Schlemmerhans II 207 (198).
- Schlesien I 76 (77), religiöser Zustand II 434. 437. 478 (418. 421. 462); um 1544 IV 344; im schmalf. Kriege 500; V 433.
- Schmalkalden, Versamml. zu, Dec. 1530 III 322 — 329. 360 (308 — 315. 346); 1531 332. 406 (317 f. 391); 1533 497 (479); 1535 IV 78 ff.; 1537 95.
- Schmalkaldische Artikel IV 96, Anhang zu dens. VI 215.
- Schmalkaldischer Bund III 320 f. 329 (306. 315); Verfassung dess. 407 ff.; (392); erneuert IV 79; erweitert

- 81f.; in Gefahr eines Krieges mit d. Nürnberg. Bunde 112f.; Mängel des Bundes 413ff.; Verhandlungen üb. seine Erneuerung 415f.; Verhältnisse der Mitglieder beim Ausbruch des Krieges 428; gesprengt 459. Schmallaldischer Krieg IV 347ff. VI 365. 398; über die Führung dess. von Seiten der Prot. 429. 438. Schnepf, Erhard, II 75 (73); beim Gespräch, Marburg III 177 (171); Reformator Württembergs 502f. (484f.); beim Gespräch von 1546 IV 380; gegen das Interim, verläßt Lüdingen V 67. Schnepperer, der, I 253 (258). Scholastik I 236. 287 (240. 291); Opposition dagegen 260. 405 (264. 395); von Melancthon für kezerisch erklärt II 11; in Spanien III 115 (112). IV 474. Schottland in Verbindung mit Frankreich IV 245; Unternehmung Englands gegen, V 162. 167; die Vereinigung mit England durch Heinrich II gehindert 172. Schuldorf, Marquard, II 478 (461). Schulen in Deutschland I 258 (262)f. V 465; in Sachsen 222. II 90 (88). Schüler von Memmingen IV 82. Schradin von Neutlingen IV 82. Schurf, Augustin, V 478. Schwabach, Zusammenkunft zu, III 174. 182 (168. 176). Schwabacher Artikel III 182f. (176). Schwäbischer Bund geschlossen I 98 (101); f. Bedeutung für Österreich 100 (103); im Schweizerkrieg 136 (139)f.; im Landshuterkrieg 158 (161); für Österreich 345 (348); gegen Ulrich von Württemberg 331. 370. 372. 389 (355. 366. 368ff. 380); gegen die Ritterschaft II 115. 123f. (113. 121f.); gegen die Bauern 193. 196f. 227 (191. 190. 217); für die alte Religion 237. 245. 251 (226. 231. 240). III 51. 149 (50. 145); bei den pactschen Händeln 49 (48); 214. 333 (207. 319); löst sich auf 466ff. (451ff.). Versuche ihn zu erneuern IV 70. V 16f. VI 430. Schwanhäuser, Johann, II 74 (73). Schwarzburg, Graf Günther von, V 350; Reform im Schwarzburgischen, III 488 (470). Schwarzenberg, Johann v., II 56ff. 65. 469 (55ff. 63. 453). Schwebel, Johann, II 108 (106). Schwegler, Caspar, II 318. 415 n. (306. 400). Schweinsfurt, Versammlung der französischen Ritter zu, I 116 (118); Verhältniß zum schwalf. Bunde IV 414; Verhalten in der französischen Fehde V 311. 339. 344f. Schweiz I 67 (68); Verhältniß zum Reich 116. 127. 137. 210 (119. 129. 139f. 214); Schwabenkrieg 135 (138)ff.; erimirt 171 (174)ff. Parteien in der S. II 274 (261)f.; Reform in der S. III 56ff. 336ff. 366f. (54ff. 322ff. 352f.); Bund der katholischen Cantone mit Ferd. 109. 340f. (106. 326f.); Wiedertäufer in der S. 565 (546); im Krieg mit Savoyen IV 23f.; Religionsfreiheit in der Schw. V 452ff. Schweizer in Maximilians Kriegen I 176. 213 (180. 217); Verhalten in der württembergischen Sache 365. 370. 372 (364. 367f.). II 197 (191); erneuern d. Einung mit Österreich I 372 (378); in d. ital. Kriegen II 274. 275. 279f. 286 (261. 262. 266f. 273f.); bei Bicocca 289f. (277f.); 309 (296f.); bei Pavia 324 (312); im Bunde mit dem Papst 340. 384. 480 (327. 372). Schweizer, Hans, III 343. 378 (329. 364). Schwendi, Lazarus, V 179. 183. 229. 235. 257. 318. Schwencfeld II 481 (465). III 529 (510). Schwyz, gegen Zwingli III 96f. 336 (93f. 322); von Zürich angegriffen

- 342 (328 f.); nach dem Kriege 386 (372).
 Scriptoris, Paul, III 58n. (56).
 Scultetus in Magdeburg III 392 (377).
 Seehofer II 77. 79 (76. 78).
 Seidensticker, Claus, II 410 (395).
 Seidler, Jacob, II 13.
 Selb IV 408. V 34. 61. 417. 422.
 Selim I 225. 321 (229. 325).
 Serpando IV 474.
 Sessa, Schlacht an der, II 309 (296).
 Sforza II 273 (261).
 —, Franz, I 480 (471); II 277 (264); in Mailand aufgenommen 283 (271) ff.; 288 (275); bei Biccoca 290 (277); 305 (292); verläßt Mailand 317 (305); f. Vertrag mit Ferdinand 337 (324); im Einverständnis mit den Italienern 340. 344. 348. 355. 357 (327. 332. 335. 343f.); III 124ff. 218 (120ff. 211); wiederhergestellt 223 ff. (214 ff.); 232. 453. 455. 460 (223. 438. 440. 445); ff. IV 21.
 —, Blanca Maria, VI 94.
 —, Bona, II 420 (404).
 Seiffingen, Franz von, gegen Worms I 205. 214. 216 (209. 218. 220); geg. Darmstadt 346 (349); in Unterhandl. mit Franz I 366 (364); nimmt e. Jahrgeld vom Hause Burgund 370 (366); Freund Huttens 428 (419); gegen die Dominicaner 430 (421); für Luther 490f. (480); II 107f. (105); in Carls Diensten I 370. 490. 497 (366. 480. 487). II 272 (270); seine Fehde gegen Trier 105 (103) ff.; f. Verhältniß zum Reicheregiment 115. 117 (113. 115); f. Ausgang 118 (116) ff. S.
 Söhne im württembergischen Kriege III 476 (460).
 Siebenbürgen IV 231 — 234. V 193. 154f.
 Siegmund, Kaiser, I 50(51). IV 404.
 Siegmund von Türl I 96 (99).
 Siegmund von Brandenburg V 349.
 — von Polen II 419f. 431. 486 (403f. 415. 470). III 33. 37.
 Siegmund August von Polen V 35. 102.
 Siena III 219. 233 (212. 224). IV 492. V 296f. 402f.
 Siewershausen, Schl. bei, V 326.
 Simon, Hesus IV 40.
 Sinan V 151. 152.
 Sindelfingen, Schlacht bei, II 227 (217).
 Sitten, Card. von, I 371. 430 (367. 421). II 279 (266). III 63 (61).
 Sittich, Marr, II 320. 324 f. 443 (307. 311. 426). III 31. 340. 351. (30. 326. 337).
 Sleidan V 441. 491.
 Soest, von Jülich angefochten I 197 (201); Reform in, III 511f. (493f.).
 Solms, Graf von, II 177. 370 (175. 358). IV 388. V 307.
 Solothurn III 339. 347. 388 (325. 333. 373).
 Soltaner Heide I 388 (378).
 Somius in Ulm III 103 (100).
 Sontheim, Lager von, IV 438f.
 Soto, Domenico, IV 474. 482. V 41.
 Spalatin II 224 (215); auf dem R. von Augsburg III 287 (276).
 Spanien, Aufruhr der Communen, I 476 (467); Verfolgung der Morristen III 112 (108f.); Inquisition in Sp. I 480. 483 (471. 473); Ursachen der Anhänglichkeit Spaniens an die Hierarchie IV 63; scholastisches System in III 115 (112). IV 474; 489; protestantische Tendenzen in Sp. V 425; Philipp in Sp. IV 249. V 404. 410.
 Spanische Bischöfe am Concil IV 474, ihre Forderungen 489. V 138.
 Spät, Dietrich, III 476 (460).
 —, Friedrich, IV 499n.
 Speier, Reichstag zu, auf Nov. 1524 angelegt II 145 (143), Vorbereitungen dazu 150 (148), verbotten 152. 168 (150. 166); von 1526 366 (354) f., Abschied 382. 454 (370. 438); Rathschlag des großen Ausschusses zur Abstellung der Mißbräuche VI 57.
 von 1529 III 147 (142), Pro-

- posttion 152 (146), Beschlüsse der Majorität 161 164 f. (155. 158 f.), Resultat dess. 167. 193 (161. 187);
 von 1542 IV 237;
 von 1544 IV 299 ff. Wirkung der Beschlüsse dess. auf d. Papst 349 ff., der Abschied liegt dem Kel. Fr. von 1555 zu Grunde 362.
- Speier**, Städtetag zu, II 177 (175).
 —, Zusammenkunft der Katholischen zu, IV 110, Karls V und Landgr. Philipps 388.
 —, Bischof von, im Regensburger Bündniß II 160 (158), im Banernkrieg 207 (198).
Spengler I 440. 451 (431. 442). II 471 (455). III 190 (184).
Spiegel, Jacob, IV 194.
Spiegelberg I 257 (262).
Sprengel, Dr., III 394 (379).
Sprenger, Jacob, I 241 (245).
Spretten, Paul v., II 76. 84 (74. 82).
Sta. Cruz, Alonso de, Geschichtschreiber Karls V VI 154.
St. Dizier, Belagerung v., IV 311 f.
St. Gallen, Einfluß der Evangelischen in, III 349. 366 (335. 352); katholische Reaction 386 (372).
 —, Stadt, Reform in, III 102 f. (99); nimmt an der Protestation Theil 166 (160); 170.
St. Mauris IV 373. VI 346.
St. Pol, franz. Heerführer, III 32. 121 (30. 117).
Städte, mit dem Kaisertum verbunden I 45 (46); Zustand ders. 66. 206 ff. (67. 210 ff.); ihre Stellung an den Reichstagen 86 (88) ff.; zählen den gemeinen Pfennig 130 (133); zum Reichsrath zugezogen 141 (143); ohne Theilnahme am R^ö 140. 473 (143. 464); hoch ange schlagen 165. 470 (168. 461); durch die Exemtionen der Geistlichkeit belästigt 250 (254); Beschwerden derselben 181. 199. 216 f. (184. 202 f. 220); gegen den Reichszoll II 48. 126 (47. 124); gegen das Reichsregiment 126 (124) ff. gegen den Convent von Regensburg 177 (175); im Bauernkriege 209 (200); gegen die bischöfliche Jurisdiction 242 (231); IV 133. 216 f.; auf dem R^ö von 1547 vernachlässigt V 22 f.; von Carlu V nicht begünstigt 372.
Staphylus V 499 n.
Staupig I 285. 287 f. (289. 291 f.).
Stein, Albrecht von, I 370 II 290 (278).
Steterburg V 312. 335.
Stiefel, Johann, II 67. 79 (66. 78).
Stolberg, Graf von, IV 337.
 —, Anna von, Abtiffin von Duedlinburg IV 167.
Storch, Claus, II 20. 24; in Hof 187 (185).
Stralsund untertügt Lübek III 603. 613 (583. 593).
Strasburg im Gothaer Bund II 375 (363); evangelisch 475 (459). III 103. 356 f. (100. 341 f.); nimmt Theil an d. Protestation 166 (160); in der Verständniß mit Hessen und Sachsen 168 (162); in Bürgerrecht mit Zürich und Bern 170 (164); unterschreibt nicht die Schwabacher Artikel 183. 185 (177. 179); über giebt die conf. tetrap. 301. 358 (289. 344); im schmalkalb. Bunde 361 (347); untertügt Philipp gegen Württemberg 474 (458); Wiedertäufer in Strasburg 531. 536. 565 (512. 517. 546); 495. 497 (477. 479); im schmalk. Kriege IV 416 n. 417.; unterwirft sich 469; Verhalten bei der Annahme des Interim V 60. 67 f.; unterzeichnet die sächsische und die württembergische Confession 131; widersetzt sich den Franzosen 234. 286.
 —, Schule in, V 467.
Straßen, Christoph von der, V 193. 353.
Strauß II 76. 79. 95 n. 186 (74. 78. 93. 184).
Strozzi, Peter, IV 492. V 297.
Stübner II 24.
Stumpf, Philipp, II 409.

- Sturm, Jacob, IV 469. V 39.
 —, Johann, IV 445 n. V 467.
 Stuß I 277 (281).
 Suave, Peter, II 171 (178).
 —, Bartholomäus, V 88.
 Suleiman mit Zapolya verbunden
 III 34 (32); betrachtet sich als Mit-
 telpunkt der Opposition geg. Östreich
 34 (33); f. Rechtgläubigkeit 195
 (189); f. Krieg in Ungern 1529
 196 ff. (190); vor Wien 201 ff.
 (195); seine Entwürfe 417 ff. (402),
 f. Zug gegen Ungern 1532 423 ff.
 441 ff. (407 ff. 425 ff.), f. Rückzug
 448 (433); nimmt sich Draguts
 an V 151.
 Sulz, Graf von, II 191. 234 (189.
 223). III 340 (326).
 Sulzer, Simon, V 452. 453.
 Sünd, Wichtigkeit dess. III 585 (567),
 für die Feinde Frankreichs geschlos-
 sen IV 245. 287, wieder geöffnet
 298.
 Superintendenten in Sachsen II 465
 (449), in Hessen 466 (450); V
 436. 442.
 Susanna v. Bourbon II 299 (286) f.
 — von Baiern I 340 (343).
 Symbolische Bücher eingeführt III
 621 f. (601 f.).
 Syrak, Jacob von, Erzbischof von
 Trier VI 4.
 Szegedin V 241. 291.
 Taboriten II 6, taboritische Mei-
 nungen von Carlstadt gepredigt
 24 (23).
 Taft, Hermann, II 74. 477 (72. 461).
 Tauber, Caspar, II 174 (172).
 Tauler I 285. 295 (289. 295). V
 449.
 Teßchen, Herzog Adam von, II 481
 (465).
 Teßel I 308. 314. 317 (312. 318.
 321).
 Teufel, Erasmus, V 291.
 Theologie, Buch von der deutschen,
 I 285. 295 n. 452 (289. 299. 443).
 Theta I 63 (64).
 Thomä in Zwickau II 24.
 Thomas von Aquino I 230. 309.
 447 f. (234. 313. 438 f.), von Luther
 verworfen 317 (321).
 Thomas de Vic, I 234. 322 f. (238.
 326 f.), f. Zusammenkunft mit Lu-
 ther 392 (383) ff.; f. Misachtung in
 Deutschland 399. 429 (390. 420);
 436. 438 (427. 429).
 Thurgut f. Dragut.
 Thurn, vom Kammergericht erimit
 I 341 (344).
 —, Friede zu, I 75 (76), von Mar.
 anerkannt 341 (344); II 482 (466).
 Thumshirn IV 511. 539.
 Thurgau, I 137 (139); III 58 (54);
 evangelisch gesinnt 337 (323); von
 Zwingli evangelisch eingerichtet 347
 (333); nach dem Frieden 1531 388
 (373).
 Thüringen, Bauernaufbruch in, II
 215 f. 225 f. (206 f. 216 f.).
 Thurne, Alerius, II 441 (425). IV
 242.
 Tichtel, Bernhard, II 172 (170) f.
 Tiferius, Michael, III 464 ff. (449 ff.).
 Titel an Maximilian I 97 (99); im
 Krieg mit Graubünden 136 (139);
 Unruhen nach Maximilians Tode
 358 (361); im Bauernkrieg II 214
 (205); Bewilligungen Ferdinands
 234. 243 ff. (224. 232 ff.); Verfol-
 gung der Evangelischen III 51 (49).
 Toggenburg III 57 f. (55 f.); von
 Zwingli kirchlich eingerichtet 350
 (336); 385 f. (371 f.).
 Tokay, Zapolya geschlagen bei, II
 445 (429).
 Toledo f. Garcia.
 Tommay, Peter und Vincenz, III
 278 (267).
 Torgau im schmalkalb. Kriege IV
 444.
 —, Versammlung zu, (1548) V 81;
 (1551) 213. 215.
 Torgauer Bund II 253. 362. VI 233 ff.
 Torgautsche Formel V 82.
 Török, Valentin, II 444 (428). IV
 232. 372 n.
 Tortur von Jacob Persener verwer-
 fen V 473.

- Loul V 219. 225.
Loulon II 312 (299).
Transsubstantiation I 230 (234).
Trient, Concil zu, IV 250, vom Papst angefangen 349, Einwendungen der Protestanten gegen dass. 354 ff.; Unterhandlungen über die Eröffnung desselben zwischen Kaiser und Papst 377 ff.; Eröffnung dess. 379; Verhandlungen des Kaisers über die Anerkennung dess. mit Moriz 405, mit Johann von Cüstrin 407; Beschluß daß Reform und Lehre vorgenommen werden sollen 408. 478; Zusammenfügung des C. 473 ff.; Verhandlungen dess. über die Lehre 478 ff., über die Reform 488 f.; von den Prot. auf dem R. von 1546 verworfen 411; das C. von Schärtlin bedroht 421; der Kaiser fordert Ausschub d. öffentlichen Bekanntmachung der Decrete 486, protestirt gegen die vom Papst geforderte Verlegung 486 f.; Publication der Decrete 490; Verlegung nach Bologna und Spaltung 493 f. (s. Bologna); Verhandlungen des Reiches über das C. V. 5. 7f. 117 f.; 125; Zurückverlegung des C. v. Bologna nach L. 116. 128f. 208; Forderung der Reassumtion der vergl. Artifel 6. 118. 131 f. 135; das C. vom Papst suspendirt 246; von Moriz verworfen 237. 262.
Trier I 127. 161. 247 (129. 164. 251 n.); von Sickingen belagert II 109. 112 (107. 110); im Bauernkrieg 210. 232 (201. 222); ergiebt sich an Albrecht von Brandenburg V 302. 318.
—, R. zu, 1512 I 192 (196).
Tripartit, das, V 349.
Tripoli, an die Johanniter V 143; Wichtigkeit dess. 146 f., geht an die Osmanen über 152.
Trogendorf, Valentin, II 91 (89). V 466.
Truchseß, Lorenz, I 275 (279).
—, Georg, Feldhauptmann des schwab. Bundes, gegen die fränk. Ritter II 123 (121); im Bauernkriege 198. 207. 227. 231 ff. (191. 199. 217. 221 ff.); 370 (358).
Truchseß, Otto, Card. v. Augsburg IV 389. 474. V 11. 307. 364. 365.
Trutvetter, Jobocus, I 299 (304).
Tübingen, Univ., I 267. 402 (271. 393). III 504 (486). V 465.
Tübingen Vertrag I 200. 213. 331 (204. 217. 335), kaiserlicher Seits bestätigt 390 (380), von Ulrich III 478 (462).
Tunis von Barbarossa erobert III 481 (465); Unternehmung Carls gegen XIV 10; V 149. VI 166.
Überlingen III 302 (290).
Ulm tritt zum Torgauer Bündnis II 375 (363); Reform in, 475 (459); Semius predigt das. III 103 (100); nimmt Theil an der Protestation 166 (160); in der Verständnis mit Sachsen und Hessen 168 (162); unterschreibt nicht die Schwabacher Artikel 183. 185 (177. 179); verweigert den Abschied v. Augsburg anzunehmen 302 (290); im schmalkalb. Bunde 361 (347); gegen die Erneuerung des schwab. Bundes IV 71 n.; 77; im schmalk. Kriege 416 n. 418. 436; verträgt sich mit dem Kaiser 451 ff.; Veränderung des Stadtraths durch den Kaiser V 63; Gefangennehmung der Prädicanten 66, Befreiung ders. 120.
Ulm, Bundestag zu, V 17. VI 430.
Ulrich, Junker von Dornum, II 476 (460).
Ulrich v. Württemberg I 154 (157); im Landsknecht Kriege 157 (160); muß den Tübingen Vertrag eingehen 200 (204); Ursprung seiner Irrungen mit dem Kaiser und seinen Nachbarn 331 — 334 (335 — 337); f. Beziehungen zu Frankreich 347. 359. 365 (350. 362. 364); gegen Reutlingen 365 (364); Krieg mit dem schwab. Bunde 370 (366) f., verjagt 372 (368); nimmt sein

- Land wieder ein und wieder vertrieben 389 (380)f.; geächtet 461 (452); neigt sich zu der neuen Lehre II 180 (178); auf Hohentwiel 191; im Bauernkrieg 197 (191); durch Philipp von Hessen zurückgeführt III 170. 473. 478 (164. 457. 462); wiederhergestellt im Frieden von Kaban 483. 500 (467. 482); reformirt in Würt. 501 ff. (483ff.); IV 69; in Wien, erhält Würtemb. als östreich. Ackerlehen 75; tritt in den schmalkalb. Bund 81; im schmalk. Krieg 417. 418; s. Vertrag mit dem Kaiser 455. 460f.; neue Ansprüche Ferdinands gegen ihn V 34; veranlaßt die würtemb. Confession 130; seine Instruction an die Gesandten nach Trident 132.
- Universitäten I 236 (240); unter dem Einfluß der Reformation II 87 (85). V 465.
- Ungern I 93 — 100. 164f. (95 — 103. 167f.); II 418 (402)ff.; nach dem Tode Ludwigs 429 (413)f. 439 (423)f.; religiöse Verhältnisse 439 (423); Unruhen nach Ferdinands Entfernung III 32f. (31); Vertrag zw. Ferdinand und Zapo-lyha IV 118, Erfolg dess. 230 ff.; Lage Ungerns nach Zapo-lyhas Tode 230 ff. 292; V 153 ff.
- , Osmanischer Krieg in, 1522 II 41 (40); 1526 424 (408)ff.; 1529 III 195 ff. 215 (189 ff. 209); 1532 416 ff. 440 ff. (400 ff. 425ff.); 1537 IV 118; 1538 130; 1540 237 ff.; Reichshülfe 1542 237 ff.; 1543 287; Türkenhülfe zu Speier beschloßen 302. 309; Waffenstillstand 1545 370 ff.; 1551 V 155ff. 241; 1552 291 ff.
- Unterwalden geg. Zwingli III 336 ff. (322 ff.); Zug gegen Bern 339 (325).
- Urbino III 453. 460 (438. 445).
- , Herzog von, Feldhauptmann der Venezianer, im Lager der Kaiserlichen II 307 (305); Oberbefehlshaber der Liga 393. 401. 406. 415 (380. 387. 392. 399); beim franz. Heere 1529 III 121 (117)n.; 218. 229. 233 (211. 220. 223).
- Ursinus Velius V 491.
- Utraquisten in Böhmen und Mähren II 435 (419)f.
- Utrecht, Bisthum, I 75 (77), an die niederländische Regierung überlassen III 13 (12); IV 282; Verhältniß zum deutschen Reich V 24f. 427.
- Valencienne, Lager von, V 328.
- La Balette V 146.
- Vargas V 14; am Concil zu Trident 132 ff.
- Vaudemont vor Neapel III 29 (27).
- Vega, Vicekönig von Sicilien, erobert Mehdia V 148f.
- Venedig, feindlich gegen Maximilian I 166. 175. 179f. 188f. 192. 213 (169. 178f. 183. 192. 196. 217); im ersten Krieg Karls mit Franz, auf Seiten des Königs II 277. 281. 284 (265. 268. 272), im Bunde mit d. Kaiser (1523) 305 (292)ff.; nach der Schlacht bei Pavia im Einverständniß mit dem Papst 340 (327); in der Ligue von Cognac 356 (344); bemächtigt sich der Städte Ravenna und Cervia III 23 (22); mit den Franzosen vereinigt 25. 32 (24. 30), gegen Mailand 119 (116); 124 (121); Zustand nach dem Frieden von Cambrai 218 (211); erneuert mit Mailand den Krieg gegen die Kaiserlichen 221 (214); Friede mit dem Kaiser 222. 225f. (214. 216f.); Stellung der Republik 232 (223); Verhalten bei dem Schwetzerkrieg 1531 384 (369); 458 (443); Türkenkrieg (1537) IV 116. 118. 169; 492.
- Vento, Vertrag von, IV 295f.
- Verböz, Stephan, II 423. 439 (407. 423).
- Verden, Stift, im schmalk. Kriege IV 541; V 177. 186f. 204. 207.
- Verdun V 219. 225.

- Verey, Pierre de, III 11 (10).
 Verfolgungen der Evangelischen II 67. 79. 172 — 177 (66. 78. 170 — 174), in Folge des Bauernkrieges 237 (226), III 50 ff. (49 ff.), in der Schweiz 336f. 342 (322f. 328), in den Niederlanden 119 (115). IV 359. 383, VI 260, in Folge des Interims V 65, in England unter Maria 399, in Frankreich IV 382.
- Vergerio IV 89.
 Veroli, Bischof von, Nuntius in der Schweiz III 384 (370), zurückgerufen 460 (445).
 Vesalius, Andreas, V 478.
 Vespriem von den Türken erobert V 241. 291.
 Wiglius van Zuichem IV 104; kais. Commissar in der kölnischen Sache 464 f., auf dem *RI* zu Augsburg V 24. 25. 34.
 Willinger I 367 (365).
 Wirail, Cajus de, französischer Abgeordneter an Merig, V 321.
 Wirneburg, Graf von, II 324 (311).
 Vogelsberger hingerichtet V 100f.
 Wegler, Georg, Rath Casimirs von Brandenburg II 469 (453). III 190 (184).
 Volksbücher V 496.
 Vulgata auf dem trid. Concl für authentisch erklärt IV 479.
- W**aadt, Reform IV 26. 27.
 Wahl Ferdinands zum römischen König, vom Reichsregiment beabsichtigt II 131. 134 (129. 132), vom Kaiser III 235 (227); Unterhandlungen darüber 318 (304 ff.), unter den Protestanten in Schmalkalden 323 (309f.); Vollziehung der Wahl 330 (316); Widerspruch protestantischer und katholischer Fürsten 332f. 411. 428 (317f. 396. 413); Franz I unterstützt die Opposition 462. 471 (447. 455); Verhandlungen bei Gelegenheit d. württembergischen Sache 473. 482. 499 (457. 466. 481); von Sachsen anerkannt IV 308.
 Wahlcapitulation Karls V I 386. 464. 473. 488 (376. 455. 464. 477); Ferdinands V 416f.
 Waiblingen, Rudolph von, II 253 (242). VI 233.
 Waiss, Philipp, II 114 (112).
 Waldenser von Merindol IV 382.
 Waldkirchen, Propst von, Vicekanzler in Deutschland III 118. 149 (114. 144); zum Coadjutor v. Costnig ernannt 149 (145); auf dem *RI* zu Speier 160 (153).
 Waldstätte, die vier, gegen Zwingli III 97 f. 336 ff. (94 f. 322 ff.), politisches Mißverhältniß zu den Bürgerstädten 367 (353); vgl. Säunforte.
 Wallenstein II 431 (415).
 Walwig vertheidigt Leipzig gegen Joh. Friedr. IV 498, fällt bei Sievershausen V 327.
 Wanner III 70 (68).
 Wartburg, Luther auf der, II 8. 29 (8. 27).
 Wehe, Jacob, II 187.
 Weiß, Bernhard, III 378 (364).
 Weissenburg nimmt Theil an der Protestation III 166 (160), verweigert den Abschied von Augsburg 300 (288), stellt die Messe ein 505 (486).
 Weissenfelder, bairischer Rath II 430 (414). IV 113.
 Welser V 62.
 Wendische Städte III 586 (566).
 Werdenberg, Graf Felix von, II 233. III 221 (214).
 Wesalka, Johann von, I 282. 274 (286. 279).
 Wesel, Zusammenkunft der rheinischurfürstlichen zu, I 369.
 Wessel, Johann, von Gröningen I 284 (288).
 Westminster, Vertrag zu, zw. Heinrich VIII und Franz I III 15 (14).
 Westphal V 447.
 Wettin, Haus, I 62 (63).
 Wicliffe II 5.
 Wiedenfee, Eberhard, II 71 (70).
 Wiedertäufer, Lehren der, III 525 f. 528 ff. 556 ff. (506f. 509 ff. 536 ff.);

- Secten ders. 529 ff. (510 f.); in Zürich 94 f. (91 f.), in Salzburg 527 (508), i. Baiern 536 (517). V 434; ihre Verbreit. III 564 ff. 573 (545 ff. 553); Verfahren der Protestantsch. geg. sie 535 (516), der Katholischen 536 (517); W. in Münster 522 f. 538 ff. 547 ff. (503 f. 518 ff. 528 ff.). Spätere Wiedertäufer 582 f. (562 f.); in England 583 (564). V 166; in Preußen III 564 (545).
- Wien, Belagerung von, III 201 ff. (195 ff.); Jesuiten in, IV 384.
- , Friede zu, I 165 (169); Vertrag zu, (1535) IV 76 f.
- , Univ., I 236. 267 (240. 271). II 150 (148).
- Wigand V 487. 492.
- Wimpfen, Zusammenkunft zu, V 308.
- Wimpfeling I 245 (250).
- Wimpina I 314 (318); auf dem R. zu Augsburg 252. 275.
- Wilhelm s. Baiern, Hessen, Cleve.
- Wittenbach, Thomas, III 58 (56) n.
- Wittenberg, Unruhen in, II 8 ff.; im schmalk. Kriege IV 520 f. 522; Conflitorium in, V 440.
- , Univ., gestiftet I 286 (290) ff.; für Luther 299 (303) f., gegen Cajetan 395 (286); Einfluß Melancthons 404 (395); gegen die Bulle Leos 441. 450 (432. 441); Verhalten nach dem R. von Worms II 10 f.; bei den Unruhen in Wittenberg 15. 16; gegen Carlstadt 34 (33); vom Convent in Regensburg verboten 163 (161), den braunschweigischen und brandenburgischen Unterthanen 10 n.; ihr Einfluß auf die Schweiz III 57 (55); besser ausgestattet 488 (470); durch die Kriegsunruhen zerstreut, durch Mozig wieder ausgerichtet V 75; gegen das Interim 81, schließt sich dems. an 84. Ihre Bedeutung II 80 (78). V 74. 444 ff., ihre vielseitige Thätigkeit 487 f.; ihre Frequenz I 450 (441) n. II 10. V 445.
- Wittenberger Capitulation IV 520 ff., Ausführung ders. V 330. 348.
- Wittenberger Concorde IV 83.
- Reformation IV 341 ff.
- Wladiislaw von Ungern II 419. 421 (403. 405).
- Wolf, Hieronymus, V 469.
- Wolfenbüttel von den Protestanten genommen IV 282 f.; erste evangelische Predigt das. 283.
- Wolfhardt IV 82.
- Wolfgang von Baiern-München I 155 (158).
- , Pfalzgraf v. Zweibrücken nimmt Thril am Zuge Karls gegen Cleve IV 293; bei der Capitulation Edgr. Philipps 526; gegen das Interim V 147 — 58.
- Wolkenstein, Graf von, V 307.
- Wolsel II 271. 296. 339 (259. 284. 327); befördert die Ligue v. Cognac 356 (343); unterhandelt in Amiens III 15 f. (14 f.); entzweit sich mit dem Kaiser 18 (17); sein Plan die Absetzung des Kaisers zu bewirken 26 (24); bei der Ehehehdungssache Heinrichs 19. 136 ff. (18. 132 ff.); sein Fall 141 (138) f.
- Worms, von Sickingen beschdet I 205 (209).
- , Reichstag zu, 1495 I 101 (103); von 1497 125 (127); von 1509 180 (183); von 1513 214 (218); von 1521 457 (448); von 1535 III 572 (552); von 1545 IV 351 ff.
- , Gespräch zu, IV 196. VI 280. 292.
- Wormser Edict I 485. 500 f. (474. 489 f.); Erfolg dess. II 8 f.; Ausföhrung dess. vom Reichsregiment für unmöglich erklärt 58 (56), vom R. abgelehnt 61. 65 (60. 64), vom Kaiser gefordert 142 (140), Antwort der Stände darauf 144 (142); im Abschied von 1525 nicht erwähnt 256 (245); vom Kaiser aufs neue eingeschränkt 374 (362); Absicht des Kaisers die Strafbestimmung dess. aufzuheben 378 (366), von Ferdinand nicht ausgeföhrt

- 379 (367), Solgebayen 380 (368);
 erneuert III 306 (294).
 Verfaßen I 201. 327. 343 (205. 331.
 346).
 Wisberg im schwalf. Kriege IV
 499 n., vor Bremen 536. 537. VI
 423 ff.; in der Schl. bei Drafen-
 berg IV 539. 540; V 313 n. 342.
 Wullenweber III 585. 595. 597 ff.
 (565. 575. 577 ff.); sein Ausgang
 615 ff. (595 ff.); Urtheil über ihn
 617 (597). Interrogatorium Wul-
 lenwebers VI 266.
 Württemberg I 63 (64), Herzogthum
 154 (157); Tübinger Vertrag 200
 (204); Empörung des armen Kun-
 zen 213 (217); vom schwäb. Bunde
 eingenommen 370. 372. 389 (366.
 368. 380); an Streich 390 (380),
 an Ferdinand 461. 466 f. (452.
 457). III 463 (448); Bauernauf-
 ruhr II 208. 227 (199. 217); evan-
 gelische Hinneigungen des Landes
 241 (230); Wiedertäufer in W.
 III 532. 565 (513. 545); Wieder-
 herstellung Ulrichs 483. 500 (467.
 482); Reformation 501 ff. (483 ff.).
 W. östreichisches Pfierleben IV 75.
 Neue Ansprüche Ferdinands V 34,
 Antrag der würt. Sache 347.
 Würzburg, Churfürstentag zu, I 147
 (150).
 — im Bauernkriege II 206. 227.
 231 (197. 218. 221); Verfolgung
 der Evangelischen das. 237 (226);
 Einfall Philipps III 48 (46).
 —, Bischof von, II 39. 115 (38.
 113); gegen das Reicheregiment
 138 (133); im Bauernkrieg 206.
 227 (197. 218); 370 (358); von
 Mgr. Albrecht befehdet V 300. 309.
 Wurzen, Fehde von, IV 270 ff.
 Ximenes I 264 (268) n.; widersezt
 sich dem Ablass und dem Zehnten
 303 (307); f. Herausgabe der Bi-
 bel III 114 f. (111 f.).
 Zabern im Bauernkriege II 207.
 226 (198. 217).
 Zapolya, Haus, II 421 (405).
 —, Johann, II 421 f. 429 f. (405 f.
 413); gegen die Lutheraner 439
 (433); in Ungern gekrönt 429
 (413) f.; vertrieben 445 (429);
 verbindet sich mit Soliman III 33 f.
 (32); wie die Türken sein Verhält-
 niß zu Soliman ansahen 417 (402);
 f. Beziehungen zu den Protestanten
 38 f. (36) f.; vom Papst verlassen
 125 (121); beim Zuge Solimans
 nach Ungarn 1529 196. 215 (190.
 209); Stillstand mit Ferdinand
 416 (400 f.); Vorschläge des Pap-
 stes in Betreff Zapolyas 455 (440);
 f. Vertrag mit Ferdinand IV 118;
 sein Tod 230 f.; f. Verhältniß zu
 Joachim II von Brandenburg 124.
 —, Johann Sigismund, IV 231 f.
 234. V 153.
 Zafius, Ulrich, I 267. 269 n. 451 f.
 (271. 272 n. 443). II 87 (85). IV
 510. V 371.
 Zehnte, kleiner und großer, lebenti-
 ger und tochter II 199 (193) n.
 Zell, Matthäus, II 74 (73).
 Zeiß, Versammlung zu, IV 107. 151.
 Zerbst, Versammlung zu, I 389
 (379). III 174 (169) n.
 Zevenberghen I 367. 371 f. (365.
 367 f.) II 130 (128).
 Ziegler, Nicolaus, I 376.
 —, Jacob, II 390. 335 n. 391 n. 393 n.
 (378. 323 n.) VI 125.
 Zillertthaler II 244. 246 (233. 235).
 Zingel, Georg, I 266.
 Zoch, Dr., II 57 (56).
 Zolle I 108. 153 (111. 156); Vor-
 schlag des Nicolaus von Kus 103
 (105); Plan eines Reichszolls 469.
 473 (460. 464). II 45 (44); siehe
 Reichszoll.
 Zollern, I 118. 175 (120. 179);
 II 306 (294); 312. 315 (299. 303);
 318 (305).
 Zollner, Erasmus, IV 322.
 Zuberhans, Wiedertäufer, III 532
 (513).
 Zug, gegen die Neuerung Zwinglis
 III 336 (322) ff.; vgl. Fünfforte.

- Zuger Berg, Treffen am, III 381 (367).
- Zürich im ersten franz. Kriege II 275. 285 (263. 272); 286 (274); beim Bauernkrieg 192 (189). III 56 (54); antifranzösisch 63. 95f. (61. 93); Emancipation Zürichs vom Bisthum Constanz 67 (65) ff.; gegen den Ablass 68 (66); Behauptung d. Obrigkeit durch Zwingli 93 (90) f.; Wiedertäufer in Z. 94 f. (91); Z. v. der Tagsatzung bedroht 97 (95); in Burgrecht mit Bern und Basel 102. 337 (99. 323), mit Costniz und Strasburg 170 (164); für Hz. Ulrich von Württemberg 170 (164); unterstützt Thurgau u. Rheinthal 337 (323) f., Zug geg. Schwyz 343 (329); Einfluß auf St. Gallen 349 (335); innere politische Verhältnisse 369 (355) f.; im Krieg mit den Fünfforten 371 (357) ff.; geht den Frieden ein 385 (370); Zustand nach dems. 388 (376); V 452 ff.
- Zütyphen, s. Geldern.
- Zwickau, Unruhen in, II 20; im schmalf. Kriege IV 444.
- Zwickauer Propheten II 20; in Wittenberg 24 (23), vor Melanchthon 25 (24), vor Luther 34 (33).
- Zwilling, Gabriel, II 14.
- Zwingli, Ulrich, II 75 (73). III 57 (55) ff.; gegen das Reislauten 61. 95 (59. 93); gegen die Bilder 78. 80 f. (76. 78); sein Urtheil über das Verhältniß des Kaiserthums u. Papstthums 110 (107); f. Stellung zur Obrigkeit 93 (90) f.; sein Verhältniß zu Philipp 170 (164); beim Gespräch zu Marburg 176 ff. 252 (169 ff. 242); beim Züricher Zuge gegen Schwyz 344 (330); richtet Thurgau evangelisch ein 347 (333), Toggenburg 350 (336); f. Rechtfertigung des Glaubens an Carl 354 (340); gegen Buzers Vermittelungsversuch 362 (348); f. Absichten einer politischen Reform in der Schweiz 367 (353) ff.; bei Cappel 377 (363), ff. 379 (365). Charakteristik 65 (63) f.; Z. mit Luther verglichen 66 f. 80 f. 91. 367 (64 f. 78. 88 f. 91. 353); f. Briefwechsel mit Defelampad IV 83.
- E. Anhänger auf dem R^e 1529 vom Frieden des Reiches ausgeschlossen III 155 (149). Ansehen seiner Lehren 257 (247).
- Zwinglianismus V 444. 453.



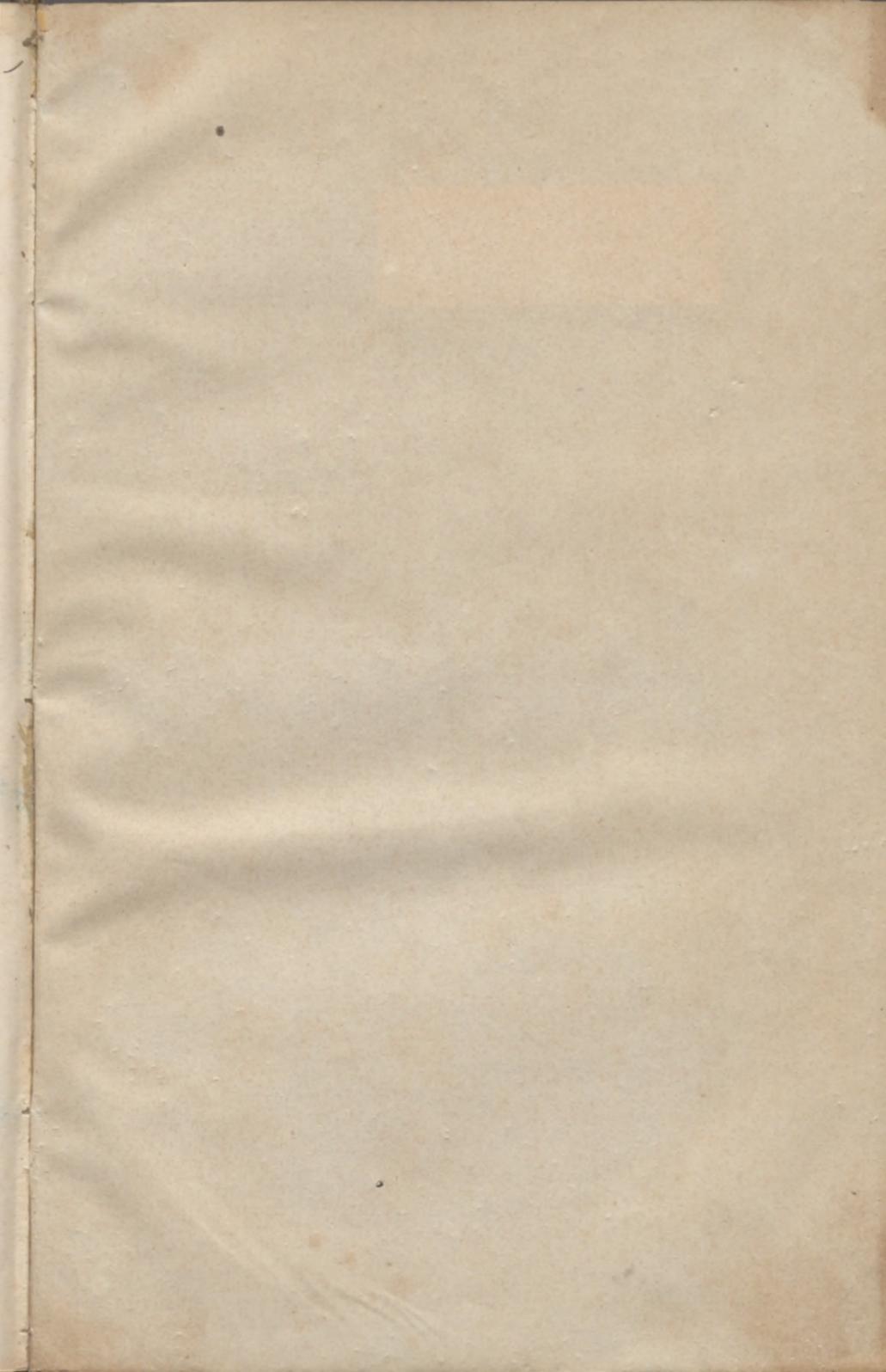
- 379 (367), Folge davon 380 (368); erneuert III 306 (294).
- Wersaten I 201. 327. 343 (205. 331. 346).
- Wrisberg im schmalf. Kriege IV 499 n., vor Bremen 536. 537. VI 423 ff.; in der Schl. bei Drakenberg IV 539. 540; V 313 n. 342.
- Wullenweber III 585. 595. 597 ff. (565. 575. 577 ff.); sein Ausgang 615 ff. (595 ff.); Urtheil über ihn 617 (597). Interrogatorium Wullenwebers VI 266.
- Württemberg I 63 (64), Herzogthum 154 (157); Tübinger Vertrag 200 (204); Empörung des armen Rünzen 213 (217); vom schwäb. Bunde eingenommen 370. 372. 389 (366. 368. 380); an Ötreich 390 (380), an Ferdinand 461. 466 f. (452. 457). III 463 (448); Bauernauf- ruhr II 208. 227 (199. 217); evan- gelische Hinneigungen des Landes 241 (230); Wiedertäufer in W. III 532. 565 (513. 545); Wieder- herstellung Ulrichs 483. 500 (467. 482); Reformation 501 ff. (483 ff.). W. sündliches Apterlehen IV 75. Neue Ansprüche Ferdinands V 34, Ausdrag der würt. Sache 347.
- Würzburg, Churfürstentag zu, I 147 (150).
- im Bauernkriege II 206. 227. 231 (197. 218. 221); Verfolgung der Evangelischen das. 237 (226); Einfall Philipps III 48 (46).
- , Bischof von, II 39. 115 (38. 113); gegen das Reicheregiment 138 (133); im Bauernkrieg 206. 227 (197. 218); 370 (358); von Mggr. Albrecht befehdet V 300. 309.
- Wurzgen, Fehde von, IV 270 ff.
- Ximenes I 264 (268) n.; widersteht sich dem Ablass und dem Zehnten 303 (307); f. Herausgabe der Bibel III 114 f. (111 f.).
- Zabern im Bauernkriege II 207. 226 (198. 217).
- Zapolya, Hans, II 421 (405).
- , Johann, II 421 f. 429 f. (405 f. 413); gegen die Lutheraner 439 (433); in Ungern gekrönt 429 (413) f.; vertrieben 445 (429); verbindet sich mit Soliman III 33 f. (32); wie die Türken sein Verhält- niß zu Soliman ansahen 417 (402); f. Beziehungen zu den Protestanten 38 f. (36) f.; vom Papst verlassen 125 (121); beim Zuge Solimans nach Ungarn 1529. 196. 215 (190. 209); Stillstand mit Ferdinand 416 (400 f.); Vorschläge des Pap- stes in Betreff Zapolyas 455 (440); f. Vertrag mit Ferdinand IV 118; sein Tod 230 f.; f. Verhältniß zu Joachim II von Brandenburg 124.
- , Johann Sigismund, IV 231 f. 234. V 153.
- Zasius, Ulrich, I 267. 269 n. 451 f. (271. 272 n. 443). II 87 (85). IV 510. V 371.
- Zehnte, kleiner und großer, lebendi- ger und todt II 199 (193) n.
- Zell, Matthäus, II 74 (73).
- Zeiß, Versammlung zu, IV 107. 151.
- Zerbst, Versammlung zu, I 389 (379). III 174 (169) n.
- Zevenberghen I 367. 371 f. (365. 367 f.) II 130 (128).
- Ziegler, Nicolaus, I 376.
- , Jacob, II 390. 335 n. 391 n. 393 n. (378. 323 n.) VI 125.
- Zillerthaler II 244. 246 (233. 235).
- Zingel, Georg, I 266.
- Zoch, Dr., II 57 (56).
- Zölle I 108. 153 (111. 156); Ver- schlag des Nicolaus von Kus 103 (105); Plan eines Reichszolls 469. 473 (460. 464). II 45 (44); siehe Reichszoll.
- Zollern, I 118. 175 (120. 179); II 306 (294); 312. 315 (299. 303); 318 (305).
- Zollner, Erasmus, IV 322.
- Zuberhans, Wiedertäufer, III 532 (513).
- Zug, gegen die Neuerung Zwinglis III 336 (322) ff.; vgl. Fünferte.

- Zuger Berg, Treffen am, III 381 (367).
- Zürich im ersten franz. Kriege II 275. 285 (263. 272); 286 (274); beim Bauernkrieg 192 (189). III 56 (54); antifranzösisch 63. 95 f. (61. 93); Emancipation Zürichs vom Bisthum Constanz 67 (65) ff.; gegen den Ablass 68 (66); Be- hauptung d. Obrigkeit durch Zwingli 93 (90) f.; Wiedertäufer in Z. 94 f. (91); Z. v. der Tagsatzung bedroht 97 (95); in Burgrecht mit Bern und Basel 102. 337 (99. 323), mit Cosinß und Strasburg 170 (164); für Hz. Ulrich von Württemberg 170 (164); unterstützt Thurgau u. Rhein- thal 337 (323) f., Zug geg. Schwyz 343 (329); Einfluß auf St. Gallen 349 (335); innere politische Ver- hältnisse 369 (355) f.; im Krieg mit den Fünfforten 371 (357) ff. geht den Frieden ein 385 (370). Zustand nach demf. 388 (376). V 452 ff.
- Zütyphen, f. Geldern.
- Zwickau, Unruhen in, II 20; im schmalf. Kriege IV 444.
- Zwickauer Propheten II 20; in Wit- tenberg 24 (23), vor Melanchthon 25 (24), vor Luther 34 (33).
- Zwilling, Gabriel, II 14.
- Zwingli, Ulrich, II 75 (73). III 57 (55) ff.; gegen das Reislauten 61. 95 (59. 93); gegen die Bilder 78. 80 f. (76. 78); sein Urtheil über das Verhältniß des Kaiserthums u. Papstthums 110 (107); f. Stel- lung zur Obrigkeit 93 (90) f.; sein Verhältniß zu Philipp 170 (164); beim Gespräch zu Marburg 176 ff. 252 (169 ff. 242); beim Züricher Zuge gegen Schwyz 344 (330); richtet Thurgau evangelisch ein 347 (333), Toggenburg 350 (336); f. Rechtfertigung des Glaubens an Carl 354 (340); gegen Bürgers Vermittelungsversuch 362 (348); f. Absichten einer politischen Reform



Gedruckt bei A. W. Schade, Grünstr. 18.





Biblioteka Główna UMK



300022098974

